FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

Titel mit Digitalisaten

August Hermann Franckens / S.Theol.Prof.& Past. zu S.Ulrich / und des Gymnasii Scholarchæ Kurtze Sonn= und Fest=Tags=Predigten / Darinnen Vornemlich ...

Francke, August Hermann

Halle, 1716

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-160030

Visual Library

FS. 1: 065



Verlagsbibliothek

der

Buchhandlung des Waisenhauses

in

Halle (Saale).

Gegründet 1698.

d. 7/8. 1891 angekauft von L. Rosenthals Antiquariat in München für 16 M.
(broschirt!)

Francksche Stiftungen
Archiv
Halle a. S.

August Hermann Franckens/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich/ und
des Gymnasii Scholarchæ,

Kurtze Sonn- und Fest-Tags-Predigten/

Darinnen
Vornemlich zum wahren/ lebendigen/
Kraft-vollen und in guten Früchten sich
beweisenden Glauben/ die nöthige
Aufweckung und Anweisung
gegeben wird.



Halle/ gedruckt u. verlegt im Wäysen-Hause. MDCCXVI.

FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Vorerinnerung an den geneigten Leser.

ES werden demselben hiemit die von Advent anno 1715. bis an Quasimodogeniti des jetztlaufenden 1716. Jahrs gehaltene Predigten vor Augen geleget; und sollen nach dem Willen Gottes auf gleiche Weise diejenigen/ so von Quasimodogeniti an in

diesem Kirchen-Jahre noch zu halten sind / darauf erfolgen. Diejenige / so sich hier am ersten Sonntage Epiphaniæ findet / von dem Suchen und Finden des HErrn JESU / ist bereits anno 1712. in der Schul-Kirche hieselbst zu Halle gehalten; dieweil eine an diesem Tage von höchster Obrigkeit angeordnete / u. auch dabey befindliche Danck-Predigt nicht zugelassen / daß das ordentliche Sonntags-Evangelium abgehandelt werden können. Solten nun auch in folgender Zeit / um besonderer Zufälle und Umstände willen / eine oder die andere Predigten ausfallen / so sollen

sollen sie ebener massen aus denen/ so vorhin gehalten sind/ ersetzet werden/ damit so viel Evangelische Texte/ als auf dieses Jahr wircklich gefällig sind/ sich vollständig/ und nach der Ordnung erkläret und abgehandelt hier beysammen finden mögen.

Die Kürtze ist hier nechst der Erbauung vornemlich gesuchet. Denn eben dieses ist die eigentliche Veranlassung zur Herausgebung dieser gantzen Arbeit gewesen/ daß von vielen dergleichen kurtz-gefaßte Abhandlung der Sonn- und Fest-täglichen Evangelischen Texte gesuchet und verlanget worden/ theils da-

mit die Armen desto leichter dazu gelangen könten/ theils/ damit man sie auch auf der Reise desto bequemer bey sich führen mögte/ theils auch/ damit man auf diese Weise der grossen Schwachheit derer/ die nur kurtze Predigten sucheten/ zu Hülfe käme/ und sie dergestalt zu einer mehrern Liebe zum Worte GOttes anlocken mögte; dazu noch kommet/ daß etwa auch krancken Personen dergleichen kurtze Predigten zu ihrer Seelen-Erweckung ohne ihre Abmattung vorzulesen wären. Indessen haben um dieser gesuchten Kürtze willen die Materien/ so

jedes

jedesmal abgehandelt worden/ nicht so ausführlich tractiret/ noch so weitläuftig appliciret werden können/ als es wol ohne diesen besondern Zweck würde geschehen seyn. Die dergleichen verlangen/ werden sich der Sonn- Fest- und Apostel-Tags-Predigten/ darinnen die zum wahren Christenthum gehörige/nöthigste und vornehmste Materien abgehandelt/ und zum 4ten mal anno 1715. ediret sind/ bedienen können. In dem mündlichen Vortrag aber habe ich mich an die Concepte dieser kurtzen Predigten so nicht gebunden/ daß nicht nach aller Freyheit so wol mehr Worte gebrauchet/ um die Sa-

che deutlicher zu machen / als auch beydes die Erklärung und die application, wie es die Zeit gelitten / und die Umstände erfordert / weitläuftiger und nachdrücklicher ausgeführet / hingegen auch wol einiges / welches mir im Vortrage eben nicht beygefallen / ausgelassen hätte. Weswegen denn um so viel mehr mein hertzlicher Wunsch ist / daß sie in der hier befindlichen Kürtze mit so viel mehrer Aufmercksamkeit und Erwegung gelesen werden mögen / damit der Erbauung so viel weniger durch die Kürtze abgehe.

Was den Inhalt überhaupt be-

betrifft / wird der geneigte Leser selbst leicht wahrnehmen / daß darin die Materie vom GLAUBEN / wie derselbe bey uns wohl gegründet / bevestiget und gestärcket werden solle / als die Wurtzel / daraus alles Gute bey uns herkommen muß / am allermeisten getrieben worden: worauf denn auch in denen folgenden mit göttlicher Hülfe vornemlich gesehen werden soll.

Sonst wird der geneigte Leser ihme nicht fremde vorkommen lassen / daß eine jede Predigt mit einem besondern Titel gedruckt ist / welches um keiner andern Ursach willen geschehen / als weil sie auch einzeln

von vielen verlanget werden.

Ich kan im übrigen nicht umhin mit wenigen zu gedencken/ wie ich leicht vorhersehe/ daß die Leser dieser Predigten gar unterschiedener Art seyn werden. Denn viele sind/ welche wol die äusserliche Gewohnheit halten/ am Sonnabend oder Sonntag eine Predigt zu lesen/ aber denn meynen/ daß es damit ausgemachet sey/ und sehen das opus operatum, oder blosse äusserliche Werck an als den Gottesdienst/ und als die Pflicht des Christenthums/ der man durch das äusserliche Lesen oder Hören schon ein Genügen

nügen gethan hätte. Solche dürftens denn auch wol mit meinen Predigten nicht anders machen / und wird ihnen desto lieber seyn / daß sie von solchem ihren vermeynten Gottesdienst durch die Kürtze derselben fein bald abkommen. Sie sollen aber wissen / daß sie auf die Weise mit ihrem Lesen GOTT vielmehr beleidigen / als daß es ihm wohlgefällig seyn solte. Denn hier ist der Zweck dieser nicht / daß sie nur etwas zu lesen haben / sondern daß sie zur Erkentniß ihres Seelen-Zustandes / und der ihnen zur Erlangung ihres ewigen Heyls nöthi-

thigen Wahrheit gelangen/ mithin recht gründlich geändert/ gebessert/ vom Sünden-Schlaf/ von der fleischlichen Sicherheit/ und von aller falschen Einbildung/ daß sie schon gute Christen wären/ befreyet/ zum wahren und lebendigen Glauben gebracht/ und zum Ebenbilde GOttes von Tage zu Tage immer kräftiger erneuret/ dergestalt zu rechtschaffenen Kindern GOttes gemachet/ und mit lebendiger Hoffnung der ewigen Seligkeit immer herrlicher erfüllet werden mögen. Diesen Zweck zu erlangen/ müssen sie gewiß ihre Augen recht auf-

aufthun/ und wohl bedencken/ was sie lesen/ auch nicht allein trachten die Wahrheit recht zu verstehen und zu erkennen/ sondern auch ihren gantzen Zustand darnach zu prüfen/ und bey befindlichem Mangel GOtt ernstlich bitten/ daß er denselben aus Gnaden ersetzen/ und sie zu solchen Leuten machen wolle/ als man es aus der Heil. Schrift in diesen Predigten erfordert; da ihnen denn wohl zu statten kommen wird/ daß sie allenthalben finden werden/ wie man ihnen genugsame Anweisung gebe/ woher sie die Kraft dazu nehmen/

und

und wie sie dieselbe erlangen sollen. Folgen sie diesem Rath/ so werden sie denn den rechten Nutzen von ihrem Lesen haben/ und denselben durch mehrmaliges Wiederholen unter göttlichem Segen nicht wenig vermehren.

Jedoch wird es auch hoffentlich an solchen Lesern nicht fehlen/ die gar wohl wissen/ daß es mit dem blossen Lesen nicht ausgerichtet sey/ und die ihre wahre und gründliche Erbauung mit aufrichtigem Hertzen und rechtschaffenem Ernst/ wie in andern dazu dienlichen Büchern/ also auch hierinnen suchen.

Sol-

Solche werden denn nur wohlmeynentlich erinnert/ ihrer selbst wahrzunehmen/ daß nicht etwa/ wenn das Wort in ihnen gepflantzet/ ihr Hertz dadurch beweget/ erwecket und ihrem Bedüncken nach geändert und gebessert wird/ die Dornen der Sorge der Nahrung/ des Reichthums und der Wohllüste/ ja auch der geistlichen Hoffarth und des Klugdünckens mit aufwachsen/ und den guten Samen ersticken; sondern daß sie vielmehr bis ans Ende Sorge tragen/ denselben in einem feinen und guten Hertzen zu bewahren/ und in wahrer Beduld

und

und Beständigkeit die von Christo erforderte dreyßig- sechzig- u. hundertfältige Frucht zu bringen.

Christus / der unsere Seelen geliebet / und sich selbst für uns gegeben hat / lege selbst seinen Segen auf ein jedes Wort / und auf alle / die diese Predigten lesen / und seiner Gnaden-Wirckung nicht muthwillig widerstreben / oder doch von solchem Widerstreben sich durch die Vorstellung der Wahrheit abbringen / und ihr Hertz zu ihme neigen lassen.

Halle den 21. April.
1716.

A. H. F.

Der Rath Gottes in Christi Zukunfft zur Tochter Zion/

Nach dem Aeussern und Innern betrachtet/

Und

Aus dem Evangelischen Text

Matth. XXI, 1-9.

Am Iten Sonntag des Advents

In der St. Ulrichs-Kirche in Halle,

vorgestellet

Von

August Hermann Francken/

S. Theolog. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und des Gymnasii Scholarcha.

HALLE,

Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.

Anno 1716.

JEsus CHristus gestern und heute/ und derselbe auch in Ewigkeit/ erneure seine Gnade und Liebe über uns/ an uns/ zur Ehre und zum Preise seines heiligen Namens/ Amen/ Amen!

GEliebte im HERRN, Siehe ich komme, im Buch ist von mir geschrieben, deinen Willen, mein GOtt, thue ich gerne, dein Gesetz hab ich in meinem Hertzen. Ich will predigen die Gerechtigkeit in der großen Gemeine. So lautet die Weissagung von der Zukunft CHristi in dem 40ten Ps. v. 8. 9. 10. Man hätte gedencken sollen, wenn diese so klare Verheissung nun würde erfüllet werden, so würde das gantze Volck, aus welchem, und zu welchem Christus kommen solte, nemlich das Jüdische Volck, sich darüber erfreuen, und wenn Christus selbst, auf den Moses

und die Propheten gewiesen, die Gerechtigkeit predigen würde in einer großen Gemeine, so würden ja diejenigen, welche ihn höreten, zu ihm kommen, damit sie die Gerechtigkeit, so er ihnen verkündigte, erlangten, und ewig selig würden. Wir wissen aber, daß es gar anders ergangen ist. Denn da CHristus kam, waren gar wenige unter dem Jüdischen Volck, die den Rath GOttes, den er in dessen Zukunfft hatte, verstunden, und nicht allein das unwissende Volck, sondern die gelehrtesten und klügsten unter ihnen, waren blind am Reich GOttes, deuteten die Verheissung vom Meßia, oder CHristo, dahin, daß ihnen im Aeusserlichen solte geholfen werden, trachteten ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten, und erkannten daher die Gerechtigkeit nicht, die Christus ihnen predigte. Ja, da CHristus mitten unter ihnen war, und sich täglich von ihnen sehen und hören ließ, suchten sie noch immer in dem Buch, in welchem von ihm geschrieben stunde, u. irreten wol darin nicht, daß die Schrifft von ihm zeugete, thaten vielmehr äusserlich daran, daß sie in der Schrifft nach ihm forscheten eben das, was ihnẽ Gott befohlen hatte; aber welche Blindheit war das, daß, da sie den Mann selber bey ihnen hatten, mit ihren Augen sahen, und mit ihren Ohren höreten, wie alles an ihm erfüllet ward, was die Schrifft von ihm gesaget, sie dennoch nicht an ihn gläubeten, seine Worte auch nicht annahmen, daß sie sich von ihren Sünden bekehret hätten, worüber CHristus unter andern

Joh.

Joh. 5, 40. also klaget: **Zu mir wollet ihr nicht kommen, daß ihr das Leben haben möget.**

Was soll ich sagen? So sehend sind wir wol alle, daß wir diese Blindheit, Hertzens-Härtigkeit und Unglauben der Juden, die den HErrn JEsum, den wahrhaftigen Meßiam verworffen haben, erkennen; aber wenn ich betrachte, daß uns das Evangelium von JEsu CHristo weit klärer verkündiget ist, als jenen, und daß wir uns auch äusserlich des Evangelii rühmen, und den Namen haben wollen, daß wir an CHristum gläuben, indessen doch der allergrösseste Haufe, nicht nur des gemeinen Volcks, sondern auch derer, die die klügsten seyn wollen, an CHristo blind sind, ihnen einen äusserlichen Trost aus dem Evangelio machen, und CHristum in der Kraft nicht erkennen; so beklage ich mit Recht, daß unsere Blindheit noch viel gröser und unverantwortlicher ist, als jener ihre. Wie aber CHristus, ob er gleich unter einem solchen blinden Volck gewandelt, dennoch nicht unterlassen in der grossen Gemeine die Gerechtigkeit zu predigen, auch ihme durch die Unwissenheit, durch den Unglauben, und durch die Lästerungen der Jüden den Mund nicht stopffen lassen, wie das auch in dem angezogenen 40. Ps. v. 10. vorher verkündiget war: also muß auch ein jeglicher, dem CHristus das Wort anbefohlen hat, mit der Verkündigung des Evangelii fortfahren, wie wenige auch derer sind, die den Rath GOttes von ihrer Seligkeit

recht zu Hertzen nehmen, und von der Finsternis sich zu seinem wunderbaren Licht bekehren. Man muß sich wapnen mit der Sanftmuth und Langmuth JEsu CHristi, ein Kirchen-Jahr nach dem andern zu erleben, und eben dasselbe Wort immer aufs neue wieder den Menschen zu verkündigen, ob es gleich, eben wie bey unserm Heyland, scheinen wolte, daß man vergeblich arbeite, und seine Krafft umsonst und unnützlich zubrächte, Esai. 49, 4. Es ist dennoch nicht vergeblich, und umsonst, des mögen unter andern Zeugen seyn diejenigen Seelen, die in dem verwichenen Kirchen-Jahr die Krafft des Evangelii geschmäcket haben, und dadurch aus dem Tode ins Leben kommen sind, oder die, so sie bereits zuvor zu Christo kommen, in ihrem Glauben gestärcket, zum grössern Ernst in ihrem Kampf gegē die Sünde aufgewecket, und in ihrem Lauf gefördert sind.

Ey wolan denn nun, so preise ich auch an meinem Theil den HErrn, der mir in dem vergangenen Kirchen-Jahr das Wort an euch befohlen, und anvertrauet hat, für alle seine Gnade, und Barmhertzigkeit, und für seine Kraft, die er nicht unbezeugt gelassen. Preiset mit mir den HErrn, wie viel euer aufgeweckt sind im Geiste, die Gnade und Kraft JEsu CHristi zu erkennen. Laßt uns mit einander seinen Namen preisen, und uns in unserm Lauf mit dem Antritt des neuen Kirchen-Jahrs erneuern, auch die Hofnung fassen, daß uns GOtt aufs neue segnen, und sein Wort noch bey manchen, die es bisher nur äusserlich an-

ge-

gehöret, Leben und Geist werden lassen wird. JEsus CHristus, der da kommen ist zu suchen und selig zu machen, was verlohren ist, der komme mit diesem Zeit-Wechsel aufs neue mit vollem Segen des Evangelii zu seiner Gemeine auf Erden; und so komme er auch zu dir, du liebe Ulrichs-Gemeine, und lasse seine Erkäntnis in der rechten Kraft bey dir hervor grünen zu deinem Heyl. Bete, wer beten kan, und rufe mit mir den HErrn an, daß er sein Wort ietzt und immerdar unter uns segnen, und zu unserer gründlichen Bekehrung, Besserung und ewigen Seligkeit kräftig machen wolle. Hierum bittet ihn auch jetzo im Gebeth des HERRN, und in dem Christl. Gesang: HERR JESU Christ, dich ꝛc.

TEXTUS.

Matth. XXI, 1--9.

UNd sie nun nahe bey Jerusalem kamen, gen Bethphage an den Oelberg, sandte JEsus seiner Jünger zween, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der vor euch liegt, und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: der

HErr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschach aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: siehe, dein König kömmt zu dir, und reitet auf einem Esel, und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen JESUS befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten ihre Kleider drauf, und satzten ihn drauf. Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg: Die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg: Das Volck aber, das vorgieng und nachfolgete, schrye, und sprach: Hosianna dem Sohn David: Gelobet sey der da kömt in dem Namen des HErrn, Hosianna in der Höhe!

WJe Paulus in der Apost. Gesch. c. 20. 27. bezeuget, daß er denen Ephesern nichts verhalten habe, daß er nicht verkündiget hätte alle den Rath GOttes: also hat er eben damit allen Lehrern ihre Pflicht zu erkennen gegeben, wie auch sie bey ihren anvertrauten Gemeinen es machen sollen. Es ist denn nicht genug, daß die Historien vorge-

gelesen, und äusserlich erkläret werden, sondern es wird auch erfordert, daß der Rath GOttes, oder was GOtt in einer jeden Sache für eine Ursach gehabt, warum ers gethan, was sein Sinn und Meynung dabey gewesen, und wie in allem seine Absicht auf unsere Seligkeit gegangen, denen Menschen eröfnet, zu Gemüth geführet und eingeschärffet werde. Wir haben anietzo die Evangelische Historie von dem Einzuge Christi zu Jerusalem gehöret, die uns so viel bekannter ist, als andere Evangelische Texte, weil sie nicht nur am Advent sondern auch am Palm-Sonntage pfleget vorgelesen und erkläret zu werden. Aber was hilfts uns, wenn wir die Historie auch noch so fertig lernen, und 1000 Predigten darüber hören, so wirs dabey lassen? Dahin müssen wir unser Hertz richten, daß wir den Rath GOttes auch in dieser Geschichte recht verstehen, und wenn wir ihn mercken und verstehen, daß wir ihn annehmen, und uns an unsern Seelen nach dem Willen GOttes recht zu Nutze machen mögen. Es ist mein Zweck euch für dismal einige Anleitung hierzu zu geben, und demnach aus dem vorgelesenen Text in Betrachtung zu ziehen

Den Rath GOttes in Christi Zukunfft zur Tochter Zion.

welchen Rath GOttes wir

I) nach dem äussern

II) nach dem innern

werden anzusehen haben.

Abhandlung.

Abhandlung.

Was nun, Geliebte in dem HErrn, **den Rath GOttes in Christi Zukunft zur Tochter Zion**, I) **nach dem äussern** betrift, so fragen wir billig darnach. Denn unser Text weiset uns selber hinein in den Propheten Zachariam, c. 9, 9. und führet aus demselben die Worte an: **Saget der Tochter Zion, siehe dein König kömmt zu dir.**

Solten wir da nicht fragen? warum hat dis der Tochter Zion sollen gesagt werden? was ist denn der Rath GOttes dabey gewesen? und zwar, weil ja die Sache äusserlich hat geschehen sollen, auch also geschehen ist, so fragen wir billig zu erst, was denn GOtt für einen Rath, oder für eine Intention, Sinn, Meynung und Zweck dabey gehabt, daß dis alles so geschehen, wie es uns im Evangelio beschrieben ist? Und was solte dieses anzeigen und bedeuten? Wir findens denn zum Theil in dem Evangelio selbst mit klaren Worten ausgedruckt. Denn es stehet da, daß dieses geschehen sey, auf daß die Weissagung des Propheten Zacharia erfüllet würde: **Saget der Tochter Zion.** Daß GOtt dieses durch Zachariam, bey 600 Jahr vorher, ehe denn es geschehen, verkündigen lassen, dabey war dieses sein Rath, oder eigentlicher Zweck und Meynung, nicht nur, daß der Glaube der Alten durch diese Verheissung von Christo gestärcket würde, sondern auch, daß diejenigen, so zu der Zeit lebeten,

ten, wenn es nun erfüllet würde, dadurch zu seiner, des HErrn Christi, Erkäntnis kommen möchten, den der Zacharias ihnen vorlängst so vor die Augen gemahlet, wie sie ihn jetzt zu Jerusalem einziehen gesehen. Diesen Zweck hat GOtt auch bey den Jüngern erreichet, wie wir das Joh. 12, 16. finden können.

Daß nun die Sache auch in der That also geschehen, wie sie Zacharias geweissaget, dabey könte denn kein ander Zweck seyn, als eben der, den GOtt auch in der Weissagung selber gehabt hatte. Darum muß es äusserlich geschehen, daß die klare Erfüllung der Weissagung in die Augen und Sinnen fiele, und dadurch unserer Schwachheit aufgeholfen würde, und wir zum Glauben kämen, daß dieser JEsus wahrhaftig der von den Propheten verheissene Meßias sey. Dis ist die Hauptsache, daran alles andere hanget. Nun sehen wir leichtlich, warum Christus, dem es ja nur um unsere Bekehrung und Seligkeit, und nicht blos ums äusserliche zu thun war, dennoch so vieles äusserlich dabey gethan, auch von andern so viel mit sich handeln lassen. In dem allen wars ihm darum zu thun, daß er für den erkant würde, der er war, nemlich, für den Christum, und Heyland der Welt. Darum muste dieser Einzug zu Jerusalem nicht unterbleiben, sondern in allen Umständen so geschehen, und vollendet werden, wie ihn Zacharias beschrieben. Ja, darum musten auch die Worte des 118 Psalms. v. 25. 26. mit herbey: Ho-

sianna

sianna, O HErr hilf, o HErr laß wohl gelingen. Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn, damit ja Augen und Ohren was kriegten, und die Hertzen recht aufgeweckt, und überzeuget würden, daß dieser wahrhaftig der sey, von welchem die Propheten gezeuget hätten, daß er kommen solte.

Wenn wir diesen Rath GOttes im Einzuge CHristi bemercken, so werden wir nicht allein verstehen, warum dismal so sonderliche Umstände dabey gewesen, da er doch sonst so viel mal nach Jerusalem kommen, und daselbst aus und eingegangen, und keinen solchen Aufzug gemacht. Jetzt solte das ungläubige und träge Volck aufgewecket und zum Nachdencken gebracht werden, den zu erkennen und anzunehmen, der zu ihnen gesandt wäre. Nicht allein aber das, sondern wir werden nun auch leichtlich alle Umstände selbst, so dabey vorgegangen, besser verstehen lernen, so wir sie auf diesen Rath GOttes führen, welches jetzo zu weitläuftig fallen würde.

Dieses aber müssen wir nicht vorbey gehen, sondern mit allem Fleiß bemercken, was der dismalige Einzug selbsten, oder seine Zukunft zu Jerusalem vor einen Zweck gehabt, und welches der Rath GOttes dabey gewesen sey. Denn, warum der Einzug in solchen äusserlichen Umständen geschehen, das ist zwar angezeiget; aber daß CHristus dismal gen Jerusalem kommen, das sahe weiter hinaus, nemlich dahin, daß er nun zu Jerusalem leiden und sterben,

am dritten Tage auferstehen, in seine Herrlichkeit eingehen, und also den gantzen Rath GOttes von unserer Seligkeit vollenden wolte; wie dann CHristus selbst bey seinem Hingange nach Jerusalem diesen Zweck seinen Jüngern öfters angezeiget, und wir solches unter andern im vorhergehenden zwanzigsten Capitel Matthäi v. 18. 19. finden. Das verstunden damals die Jünger und das Volck noch nicht, sondern so viel erkannten und gläubeten sie nur, daß dieser JEsus der wahrhaftige CHristus sey; indessen wars der Rath GOttes und CHristi, der auch im äussern also muste vollendet werden.

Lasset uns nun zum Ildern auch den Rath GOttes bey dieser Zukunft CHristi zu der Tochter Zion, oder zur Stadt Jerusalem, und zum Jüdischen Volck, das sich daselbst aufs Fest versammlet hatte, betrachten

nach dem Innern.

Wir haben ja freylich auch das äusserliche in den Wercken Gottes nicht hindanzusetzen, darum, weil es Wercke GOttes sind; aber wir müssen dabey nicht stehen bleiben, sondern weiter gehen, und trachten den Rath GOttes **nach dem Innern** zu erkennen. Da ists nun unserm Heyland um unser Hertz zu thun. Es soll der Tochter Zion gesagt werden, daß er, als ihr König, zu ihr komme. Warum denn das? Ists genug, daß sie es wisse? Ach nein! **Du Tochter Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze**, heißt es in dem Propheten Zacha-

charia. Dergleichen geschahe zwar hier, denn, die vorher giengen, und nachfolgeten, schryen und jauchzeten: Hosianna, dem Sohn David. Wir mögen auch nicht sagen, daß dieses ohne Bewegung GOttes und seines Geistes geschehen sey.

Doch dringet der Rath GOttes besser auf das Innere, und unter den äussern Töchtern Zions, das ist, unter denen Seelen, die zum Volcke GOttes wollen gerechnet seyn, siehet der Geist GOttes sonderlich auf die Armen im Geist, auf die Leid tragenden über ihre Sünde, und über ihr tiefes Verderben, auf die Weinenden über alles Elend, darein sie durch den Sünden-Fall gerathen sind. Zu denen spricht er, sie sollen sich freuen und frölich seyn, im Gegensatz auf ihre Armuth und Betrübnis. CHristus kommet zu ihnen in ihrer Armuth und in ihrem Elend, demüthig und sanftmüthig, und ein Helfer, daß er sie aus allem ihren Elend errette, ihnen Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit bringe. Das war der Rath GOttes bey diesem Einzuge CHristi nach dem Innern. Das äusserliche Gepränge und Geschrey war es nicht, das sein Hertz suchte. Die Eselin und Füllen warens nicht, die Kleider warens nicht, die man ihm unterlegte, die Palmen warens nicht, die man auf den Weg streuete. Die armen verlohrnen Sünder waren es, die er suchete. Höret es selbst aus seinem Munde, wie er im folgenden c. 23, 37. davon redet: Wie oft habe ich,

Je-

Jerusalem, deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel ꝛc.

Applicatio.

Nun, Geliebte in dem HErrn, in dem allen wäre wol noch weiter fortzufahren, und aus einem ieden Worte unsers Textes zu zeigen, wie es von GOtt dahin gemeynet sey, daß er unsere Hertzen gewinnen, und dieselben mit seiner Gnade und Kraft erfüllen möge. Ich überlasse aber solches eurem weiteren Nachdencken, und nehme ietzt nur noch Gelegenheit an dem heutigen 1 Advents-Sonntag euch zu erwecken, daß ihr doch mit dem neuen Kirchen-Jahr einen neuen und ernstlichen Anfang machet, nicht nur das Wort GOttes zu hören, sondern auch in demselben auf den Rath GOttes besser acht zu haben, damit ihr euch alles, was ihr höret, desto besser zu nutz machen möget.

Dis ist meine Klage über viele unter euch, daß sie zwar äusserlich kommen das Wort zu hören, aber das angehörte Wort nicht recht bey ihnen durchschlägt, daß es vom äussern recht aufs innere käme, und ihre Hertzen CHristo recht zugethan würden, die meisten unter euch haben noch, glaubet mirs, die Welt allzulieb. So lange es da nicht bricht, ists unmöglich, daß ihr zu einer rechten inneren Gemeinschaft mit CHristo gelanget. Weil ihr aber in vorigen Zeiten zwar im-

immer das Wort gehöret, aber dabey stehen blieben, und die Liebe der Welt nicht wollen aus dem Hertzen fahren lassen, so habt ihr viel gutes versäumet, das ihr in den vorigen Kirchen-Jahren durchs Wort GOttes hättet in eure Seelen sammlen können.

Ey wolan! bringet doch das Versäumete in diesem neuen Kirchen-Jahr ein, wie es durch Göttliche Gnade und unter seinem Segen wol wird geschehen können. Ermuntert und ermannet euch, einen neuen Anfang eures Christenthums zumachen: Christus wil seinen Advent und Genaden-Einzug gerne bey euch halten, und ihr werdet seiner hinfort wohl genießen. Eins aber ist noth, daß ihr euch nicht darauf verlasset, daß ihr das Wort höret und von der Warheit überzeuget werdet; sondern, daß ihr dem HErrn JEsu eure Hertzen in der Warheit ergebet, und mit demselben im Glauben und hertzlicher Liebe recht vereiniget werdet.

Ich lobe es zwar billig, so ihr das Wort höret; und es ist eine große Wohlthat für eure Seelen, so ihr dadurch von der Warheit kräftig überzeuget werdet. Wisset aber, daß es damit nicht genug, und die Sache noch lange nicht ausgerichtet ist. Fraget ihr: Was sollen wir denn thun? Ich antworte: ihr sollet fein selbst auch daheim das Wort GOttes in eure Hände nehmen, einige Zeit darauf wenden es in der Stille zu lesen, dem, was ihr darin leset, oder was ihr in den Predigten gehöret habet, fein nachzudencken, eine

gott-

gottselige meditation darüber anzustellen, damit ihr den Rath GOTTES von eurer Seligkeit aus der heiligen Schrifft fein gründlich verstehen lernen möchtet.

Aber dabey sollet ihrs denn auch nicht bewenden lassen; sondern recht in eure Hertzen gehen, dieselben mit einem innigen Verlangen zu Christo neigen; dieweil der Rath GOttes, wie ihr iezt gehöret habet, nicht in dem Aeussern beruhet, sondern auf das Innere dringet, und das Hertz erfordert und haben will. Gib mir, spricht Christus die wesentl. Weisheit (Sprüchw. 23, 26.) mein Sohn, dein Hertz. So ist es auch nicht genug, daß ihr viel Predigten höret, so ihr Christo kein Gehör gebet, ihm eure Hertzen zu geben.

Und ob ihr auch gleich äusserlich nach Gewohnheit betet, so reichet doch das nicht hin. Soll eure Seele eine rechte Tochter Zion seyn, so muß sie den HErrn JEsum als ihren König, ja als ihren Freund und holdseligen Bräutigam, viel besser kennen lernen. Wollet ihr aber dazu gelangen, daß sich der HERR JESUS eurer Seele recht offenbare, daß ihr schmecket und sehet, wie freundlich er ist, und daß ihr euch über ihn recht erfreuen, und als seine geliebte Braut über ihn jauchzen könnet, nach Ps. 89, 16. 17. **Wohl dem Volck, das jauchzen kan, HERR, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln; sie werden über deinem Namen täglich frölich**

seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn; so müsset ihr nicht allein alles, was ihm zuwider ist, mit grössern Ernst fliehen und meiden, sondern auch besser mit Gebet und Flehen ins Innere eindringen, und solche selige Gemeinschaft mit CHristo unter einem ernstlichen Seelen-Kampf suchen. Es wird da manch Hosianna, d. i. mancher Seufzer: Ach HERR hilff! aus euren Hertzen gehen, und zu GOTT auffsteigen müssen.

In den Predigten wird euch die Spur dazu gewiesen. Der müsset ihr aufs allereinfältigste nachgehen, und solches euer inwendiges Geschäfte seyn lassen. Daran müsset ihr nicht allein gedencken unter dem Gebet in eurem Kämmerlein; sondern weil ihr höret, daß alles darauf hinaus lauffe, daß CHristus euer gantzes Hertz haben wolle, so müsset ihr euch gewöhnen, daß euer Hertz in eurem Ausgange und Eingange, bey eurer Arbeit und in eurer Ruhe, unter eurem Essen und Trincken, auch des Nachts, wenn ihr auf eurem Lager erwachet, bey dem HErrn JESU sey, als dahin es gehöret, und bey dem es ewig seyn muß; denn es auch nirgends besser verwahret werden kan. Diß sey auch denn zum Anfang dieses Kirchen-Jahrs in eure Seele gelegt. Ach! daß es euch allen dazu dienen möchte, daß euer Hertz ein rechtes Kirchlein Christi würde.

Schluß-

Schluß-Gebet.

NUn du treuer Heyland! zu dir wenden wir uns an diesem Advents-Tage. Ach! halte deinen Gnaden-vollen Einzug bey uns in unseren Seelen. Gib uns die Kraft, daß wir die Liebe der Welt daraus verbannen, dir aber das gantze Hertz willig einräumen mögen. Wir schämen uns freylich, das unser Hertz noch nicht zu solcher Gemeinschaft mit dir kommen ist. Wir wissen auch, daß du voller Gnade und Barmhertzigkeit bist, und uns geliebet hast, da wir noch deine Feinde waren. Und nun bistu ja kommen, die Sünder selig zu machen, und bist selbst die Versöhnung worden für unsere Sünde. So komme dann, ach komme, du holder Heyland, und verschmähe unser Hertz nicht, sondern bereite es dir zu, auf daß es fähig werde, dich einzunehmen. Hastu uns den Willen gegeben, ey so gib uns auch das Vollbringen. Komme aufs neue zu uns, als zu deinem Zion, und wohne unter uns mit vollem Seegen des Evangelii, auf daß bald diese, bald jene Seele von

der Welt zu dir gezogen, und mit deiner Liebe durchgossen, die du auch schon ergriffen hast, gestärcket und bevestiget werden mögen. Walte mit deiner Gnade über unsere Stadt und Land, und laß es allenthalben ein recht gesegnetes Kirchen-Jahr seyn, auf daß dein heiliger Name von viel tausend Seelen in der Kraft erkannt und hochgelobet, ja der Erdboden mit deiner Erkäntniß, wie mit Wasser, bedecket werde. Das gib um deiner Herrlichkeit willen.

Amen!

Am Ildern Sonntag des Advents.

Von

Der Wachsamkeit.

Lieber HERR GOTT/wecke uns auf / daß wir bereit seyn / wenn dein Sohn kommt/ ihn mit Freuden zu empfahen / und dir mit reinem Hertzen zu dienen. Amen!

WAs ich euch sage, das sage ich allen: **Wachet.** Also, Geliebte in dem HErrn, redet unser Heyland Marc. 13, 37. Er redete damals mit seinen Jüngern, und sprach im vorhergehenden 33. v. zu ihnen: **Sehet zu, wachet und betet.** Weil er aber als ein Prophet von zukünftigen Dingen redete, hätten die Jünger ge-

dencken mögen, es gienge nicht so wol sie an, als die Nachkommen. So bezeugt ihnen nun unser Heyland zuvorderst, daß es sie angehe. Weil er auch diß in besagtem 33. auch im 34 35. und 36. v. mit so klaren Worten thut, so hätten die, welche, nach dem Tode der Jünger des HErrn, bis ans Ende der Welt leben würden, gedencken mögen, sie wären denn von CHristo nicht gemeynet, und seine Ermahnung, daß man wachen solte, gehe sie nicht an. Darum setzt er diese Worte hinzu, die wir angeführet: **Was ich euch sage, das sage ich allen: Wachet.** Klärer konte nicht gesagt werden, daß es uns alle, auch die wir jetzt leben, angehe, und daß, wenn ein einiger unter uns sich davon ausschliessen wolte, solches schnur stracks wider den Sinn CHristi liefe, als es in diesen Worten von unserm Heyland selbst ausgedrucket ist.

Und weil denn der heutige Evangel. Text keinen andern, als eben diesen Zweck hat, daß Christus seine Jünger, und mit ihnen uns alle zur rechten Wachsamkeit bringen möchte, so halte ich billig dafür, daß mir bey dessen Abhandlung vornehmlich obliege, mich samt euch, und euch samt mir, so viel mir der HERR Gnade dazu verleihen wird, aufzuwecken, und zu einer beständigen Wachsamkeit zu ermahnen. Zu dem Ende ermuntert euch auch ietzt, gleich im Anfange dieser Predigt, lasset die fremden Gedancken fahren, mercket auf das Wort, das euch verkündiget

wird,

wird, höret alles mit gutem Bedacht an, nehmet wahr der guten Bewegungen, die GOtt dadurch in euren Seelen wircket, lasset dieselben zur rechten Kraft kommen, bewahret alles in einem feinen und guten Hertzen, damit es seine Frucht bringe. Bittet auch zuvörderst den lebendigen GOtt im Namen JESU CHristi, daß er das Wort gebe und segne, wie es unsern Seelen heylsam ist. Hierum bittet ihn im Gebet des HErrn, wenn wir zuvor zu gleichem Zweck werden gesungen haben: HErr JESU Christ, dich zu uns wend ꝛc.

TEXTUS.

Luc. XXI, 25 - - 36.

UNd es werden Zeichen geschehen an der Sonnen und Mond, und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasser-Wogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten, für Furcht, und für Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden, denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden. Und alsdenn werden sie sehen des Menschen

Sohn kommen in der Wolcken, mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfäher zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Und er sagte ihnen ein Gleichniß: sehet an den Feigen-Baum, und alle Bäume, wenn sie ietzt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und mercket, daß ietzt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr diß alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich GOttes nahe ist. Warlich, ich sage euch, diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himel und Erden werden vergehen, aber meine Wort vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fall-Strick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen, das geschehen soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Ge-

Geliebte in dem HErrn, Ich habe zwar den gantzen Evangelischen Text, so viel zu unser Erbauung hochnöthig ist, in Betrachtung zu ziehen; jedennoch, weil der Hauptzweck unsers Heylandes in dem letzten Vers unsers Textes sonderlich begriffen ist, werde ich darauf meine vornehmste Absicht richten, und für dismal handeln

Von der Wachsamkeit.

Es wird denn nach Anleitung des Textes zu zeigen seyn.

I. Was Christus damit meyne, wenn er zur Wachsamkeit anmahnet.

II. Wie er uns solches durch Vorstellung der Nothwendigkeit und Nutzbarkeit einschärffe.

Abhandlung.

Was nun das Ite betrift, nemlich, **was Christus damit meyne, wenn er zur Wachsamkeit anmahnet**, so sind ja die Worte unsers Heylandes an sich selbst so klar, daß sie keiner besonderen Erläuterung bedürfen. Ein jeder verstehet wol, wenn ers nur verstehen will, was die Worte Christi von ihm erfordern, da er spricht: **So seyd nun wacker allezeit, und betet.** Denn, wer siehet nicht, daß unser Heyland da nicht von dem natürlichen Wachen, so dem äusserlichen und natürlichen

Schlaf entgegen gesetzet ist, rede, sondern von einer Wachsamkeit des Gemüths, und zwar auch solcher, nicht blos natürlichen, sondern geistlichen Wachsamkeit? weswegen er das Gebet gleich damit verknüpfet. Das leibliche Wachen könte man nicht allezeit thun, und wäre wider GOttes Ordnung, der den Tag zur Arbeit, und die Nacht, so viel dem Leibe zu seiner Erhaltung nöthig ist, zur Ruhe geschaffen hat. Aber das Wachen, davon CHristus hier redet, soll allezeit geschehen, wie er spricht: So seyd nun wacker allezeit. Folglich erfordert er hier einen solchen inwendigen Zustand von uns, da unser Gemüth allezeit sich so gefaßt und bereit finden soll, daß dasselbe auch alsdann, wenn der Leib schläft, vor GOtt wachend erfunden werde. **Ich schlafe, und mein Hertz wachet**, Hoh. Lied. 5, 2.

Zwar kan man sich auch wol mit dem leiblichen Schlaf versündigen, wenn er nicht zur Nothdurft des Leibes, sondern zur Wohllust und zum Faulentzen gebraucht wird. Diese Faulheit und Wohllust ist für sich Sünde; sintemal wir **des Leibes nicht warten** sollen, **daß er geil werde**; oder, wie es eigentlich nach dem Griechischen lautet: zur Lust, Röm. 13, 14. Aber, das ist noch grössere Sünde, daß man die edlen Stunden, die man zur geistlichen Wachsamkeit und zum Gebet anwenden solte, oder da man einen guten Schatz in seine Seele sammlen, oder etwas nützliches verrichten könte, gleichsam

sam als ein unvernünftiges Vieh verschläfet. Hierin will ich die Gewissen vor GOtt geregt haben, wie viel euer sich getroffen finden. Doch ist, wie gedacht, in unserm Text die Rede davon nicht; wiewol ein jeglicher aus dem, was gesagt ist, auch selbst schon so viel verstehen kann, daß auch das leibliche Wachen, so viel die Gesundheit eines Menschen zulässet, mit dazu gehöre, daß man nach dem Sinn CHristi in der geistlichen Wachsamkeit erfunden werde. Denn, wenn einer vor GOtt, und in der Wahrheit in seinem Gemüthe wachsam ist, so hütet er sich auch, daß er nicht etwa den leiblichen Schlaf wider die Ordnung GOttes mißbrauche.

Es könte auch seyn, daß einer nicht mehr Stunden auf den leiblichen Schlaf wendete, als sichs gehöret, und daß er dennoch die rechte Wachsamkeit noch gar nicht hätte, weil diese gar eine andere Sache ist, und weit mehr dazu gehöret, denn das.

Was gehöret denn darzu? fraget ihr. Ich antworte: So spricht CHristus: **Hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorge der Nahrung.** Da sehet ihr, daß eine rechte und beständige Mäßigkeit in Essen und Trincken mit klaren Worten von unserm Heylande selbst erfordert werde. Alle diejenigen nun, so sich nicht einer beständigen Mäßigkeit im Essen und Trincken befleißigen, stehen nicht in einer geistlichen Wachsamkeit. Gesetzt, daß sie sich nicht voll-

voll trincken, welches desto greulicher wäre, und daß sie nicht so viel essen, daß nichts mehr hinein will, noch sich mit Speise zur Verderbung ihrer Gesundheit überladen, welches ärger, denn viehisch wäre, so sündigen sie doch schon wider Christi Wort, wenn ihr Gemüth so aufs Essen und Trincken gerichtet ist, daß ihr Hertz damit beschweret, oder zum wackeren und aufgeweckten Wesen vor GOtt unbeqvem gemacht wird.

Auch hierin will ich die Gewissen hiemit gereget haben, wie viel ihrer sich darin getroffen finden. Ich sage euch, so lange ihr euch nicht mit rechtschaffenem Ernst in eine rechte Ordnung eines äusserlichen Lebens, auch im Essen und Trincken gebet, werdet ihr zu keinem rechtschaffenen Christenthum kommen. Die Trinckstube hat manchen in die Hölle gebracht, und wird noch manchen hinein bringen. Das Gastiren hat manchen am Himmelreich verhindert, und wird noch manchen daran verhindern. Das mercket!

Aber, was sagt unser Heyland hier von den Sorgen der Nahrung? Die nicht in Fressen und Sauffen stecken, dencken, die wären allein Sünder, die dis thäten. Aber stecken sie gleich nicht darin, so stecken sie doch in den Sorgen der Nahrung; und das ist eben so schlimm. CHristus will das Hertz nicht beschweret wissen; sondern das Hertz soll frey seyn, sonst ist keine Wachsamkeit da. CHristus will einen Sabbath in den Seelen haben. Dazu aber gehöret, daß das Hertz nicht nur von der viehischen Unmäßigkeit

keit, sondern auch von fleischlichen und irrdischen Sorgen frey sey; sonst sündiget man wider Christi klares Wort.

Doch, was wollen wir sagen? Wenn ein Mensch nun nicht in Unmäßigkeit lebt, ist auch in seinem Hertzen nicht beschwert mit Sorgen der Nahrung, wie man ja noch wol manchen findet, ist denn ein solcher schon wachsam, wie ihn Christus haben will? Ich antworte: Nein. Es muß die Mäßigkeit, und die Freyheit von Sorgen der Nahrung, aus dem rechten Grunde herkommen, nemlich aus dem Glauben, aus einer wahren Liebe zu Christo, aus einer ernstlichen Sorge für unsere Seele, und aus einem Trachten nach einer nähern und beständigern Gemeinschaft mit GOtt.

Darum lässets auch Christus nicht dabey, daß er für Fressen und Sauffen, und für Sorge der Nahrung warnet; sondern er setzt auch hinzu: **So seyd nun wacker allezeit**, immer recht aufgeweckt in GOtt, daß er euch allezeit finde, wie er euch gerne haben will.

Ja, auch bey dem Wort lässets unser Heyland nicht; sondern er setzt noch weiter hinzu: und betet; wie er zu seinen Jüngern bey Antretung seines Leidens Matth. 26, 41. auch sprach: **Wachet und betet, damit ihr nicht in Anfechtung fallet. Denn der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.**

So ist nun das die rechte Wachsamkeit, da man vor allen Dingen von seinem Sünden-

Schlaf

Schlaf erst recht aufgeweckt ist, und darnach mit seinem Hertzen sich immer zu GOtt hält, und im Gebet nicht träge und nachläßig ist, sondern dasselbe vielmehr immer eiferiger übet, damit man sich des Teufels, der Welt und seines eigenen Fleisches und Bluts erwehre, und im Geist zu solcher Kraft komme, daß das Fleisch unterthänig seyn müsse. Das meynet CHristus, wenn er zur Wachsamkeit anmahnet.

Nun laßt uns II. auch erwegen, **wie er uns solches durch Vorstellung der Nothwendigkeit und Nutzbarkeit einschärfe.** Davon handelt nun der gantze Text; welchen wir auch nur in so weit jetzo zu betrachten haben, als es zum Hauptzweck erfordert wird.

Die **Nothwendigkeit** des Wachens schärfet CHristus also ein: **Es werden Zeichen geschehen**, spricht er, **an der Sonnen, und Mond, und Sternen, und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen.** Die das aus seinem Munde höreten, solten in ihrem Hertzen diesen Schluß daraus machen: Ey! so müssen wir ja bey Zeiten sehen, daß wir nicht auch unter die Zahl derer kommen, welchen bange seyn wird, und welche zagen werden. Wie sollen wir denn wacker seyn allezeit, und beten, damit uns nicht ein solches Ubel begegne!

Und das Meer, und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten für Furcht, und für Warten der Dinge, die kommen sollen auf Er-

Erden. Hier solten die, die solche Worte höreten, abermals gedencken: o wie nöthig ist es denn, daß wir wachen und beten, und ietzt in der Furcht GOttes leben, damit wir nicht auch einmal für Furcht und Angst verschmachten dürfen!

Denn auch der Himmel Kräfte sich bewegen werden: und alsdenn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in der Wolcken, mit grosser Kraft und Herrlichkeit. Wenn aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung nahet. Hier solten die, so es höreten, abermals gedencken: o wer kann sich da freuen, und sein Haupt aufheben, wenn solche Dinge geschehen? Soll man das alsdenn thun können, ey! in welche gute Fassung wird denn vorher das Gemüth zu setzen seyn, daß man sein Haupt frölich aufheben könne, wenn andere für Angst vergehen mögten. O welch Wachen und Beten wird hiezu erfordert werden!

Und er sagte ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume, wenn sie izt ausschlagen, so sehet ihrs an ihnen, und mercket, daß izt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr dis alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich GOttes nahe ist. Hier solten sie abermals gedencken: ist das Reich GOttes nahe, wie sollen wir denn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen dazu geschickt seyn!

Warlich, ich sage euch, dis Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. O, solten sie hier gedencken, ists so nahe und so gewiß, so will hier warlich eine grosse Wachsamkeit von nöthen seyn.

Himmel und Erden werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Hier solten sie an ihre Brust schlagen, und gedencken: o wer wolte sich das nicht aufwecken, und zum Wachen und Beten bringen lassen!

Aber hütet euch, daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. Dis solte vollends allen Schlaf aus den Augen, und alle Sicherheit aus dem Hertzen bringen. Hats so grosse Gefahr, solten sie gedencken, ey! so muß man allezeit, alle Stunden, alle Augenblick, ohne Unterlaß wacker seyn und beten, damit man nicht vom Gerichte GOttes übereilet werde, wie ein Vogel vom Fallstrick. Solte man nun schlafen und sicher seyn!

Alles dieses aber gehet uns auch an. Denn wir haben zuvor gehöret, daß CHristus Marc. 13, 37. saget, was er seinen Jüngern sage, daß sage er allen, daß sie wachen sollen. Jene hatten ein Vorspiel des jüngsten Gerichts in den schweren und erschrecklichen Gerichten Gottes über das Jüdische Volck zu gewarten, bey de-

ren

ren Erfüllung sie wol werden an diese Worte CHristi gedacht haben. Wir haben jetzt die letzte Zukunft CHristi zum allgemeinen Gericht der Welt zu erwarten, und die Worte CHristi erfordern hierzu ohne Zweifel eine grosse Wachsamkeit. Man lese, wie die Apostel des HErrn, in Absicht auf das jüngste Gericht, auf diese Wachsamkeit gedrungen haben 1 Thess. 5 2 Petr. 3. u. a. m. Wie damals niemand wußte, wenn der schwere Tag der göttlichen Gerichte über das Jüdische Volck kommen würde; also weiß auch niemand, wenn der letzte Tag kommen wird. Warum verbirget aber GOtt solches? Christus zeigts klärlich an, daß dis die Ursach sey, daß man allezeit wacker seyn, und beten solle.

Und wie Christus die Nothwendigkeit des Wachens einschärfet, so stellet er auch die Nutzbarkeit mit nachdrücklichen Worten vor. Zwar finden wir solche Nutzbarkeit schon zur Gnüge in allen denen Gründen, in welchen uns die Nothwendigkeit vorgestellet wird, so wir aber nicht wiederholen wollen, sondern nur die Worte bedencken, damit Christus unsern Text beschließt: **daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesem allen, das geschehē soll, und zu stehen vor des Menschen Sohn.** Wer Ohren hat zu hören, der höre, verstehe und mercke, was uns CHristus hier verheissen hat. So wir wacker seyn und beten, so sollen wir **würdig werden**, eine besondere Würde vor GOtt erlangen, einen grossen und herrlichen Vorzug vor viel 1000 andern Menschen haben. Denn das ist der besondere

Nachdruck des hier gebrauchten Griechischen Worts.

Ey! welches ist denn diese Ehre und diese Würde? Sie bestehet in zweyen Stücken: 1) daß wir entfliehen sollen den angedroheten Gerichten GOttes. 2) daß wir stehen sollen vor des Menschen Sohn. O wie ein grosses ist das erstere! aber das andere machts viel herrlicher, daß, wenn andere unter den Gerichten GOttes verschmachten, wir Freudigkeit an solchem Tage des Gerichts haben sollen; weñ andere am Jüngsten Tage verdammt werden, sollen wir mit Freuden vor seinem Angesicht stehen, und in seine Seligkeit eingenommen werden.

APPLICATIO.

HOret und mercket dieses alle, die ihr zugegen seyd. Denn um eurent willen ist dieses geprediget, und nicht nur gezeiget, was Christus damit meyne, wenn er uns zur Wachsamkeit ermahnet, sondern auch vorgestellet, welchergestalt sein ganzer Zweck dahin gehe, uns die hohe Nothwendigkeit und den grossen Nutzen solcher geistlichen Wachsamkeit aufs allernachdrücklichste einzuschärffen. So lasset denn euch allen dieselbe anbefohlen seyn, nicht als von mir, sondern als von JEsu Christo selbst.

Ich erhebe zuförderst meine Stimme in dem Namen des HErrn wie eine Posaune zu denen, welche in der That noch gar nicht aufgewachet sind, sondern noch wircklich im tiefen Schlaf der Sünden und der fleischlichen Sicherheit liegen. Denn ich weiß, daß ich die Wahrheit rede und

nicht

nicht lüge, wenn ich sage, daß noch viele unter euch sind, die man nicht dergestalt zur Wachsamkeit ermahnen kan, wie Christus seine lieben Jünger dazu ermahnet hat; sondern denen man noch erst zuruffen muß aus Ephes. 5, 14. **Wache auf, der du schläffest, und stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.** Wer diß höret, der gehe in sich, und bedencke, ob er sich wol iemals in seinem gantzen Leben recht aufgewecket befunden, seinen gantzen Wandel und innere Hertzens-Beschaffenheit nach dem Wort Gottes genau zu examiniren, um gewiß zu werdē, ob er bey solchem Zustande sich auch der Gnade Gottes versichern, und die ewige Seligkeit gewiß hoffen könne. Mancher wird, wenn ers nur ein wenig bedencken wil, gar leicht in seinem Gewissen überzeuget werden, daß ers bishero dabey gelassen, daß er in der Kindheit zur Schule geschickt, denn zum H. Abendmahl gegangen, die Predigten besucht, etwa den Morgen- und Abendsegen gebetet, aber nie sich um einen rechtschaffenē Ernst in seinem Christenthum, und wie er in allem seinen Wandel GOtt vor Augen und im Hertzen haben müste, bekümert habe. Das allerbetrübteste ist denn dabey, daß man die Einbildung gehabt, man sey schon ein guter Christ, in welchem Wahn sich mancher so besteiffet, daß er wol schwören solte, wenn er ietzt stürbe, so führe seine Seele von Mund auf gen Himmel; und so ihm iemand sagte: du bist noch kein rechter Christ, über den solte er sich wol heftig erzürnē. Solte nun GOtt dieses Wort bey manchem anietzo segnen, daß er zur Uberzeugung käme, ein solcher, wie ietzt

beschrieben worden, sey er bis anhero gewesen, so halte er gewißlich davor, daß ihm der HErr selbst aus grosser Liebe, seine Seele aus dem Verderben zu erretten, dieses Wort habe zuruffen lassen: **Wache auf, wache auf, der du schläfest, stehe auf von den Todten, so wird dich Christus erleuchten.** Der das Wort so weit bey ihm gesegnet, daß er nunmehro erkennet, ein solcher, nemlich ein Schlafender und Todter, sey er bis anhero gewesen, der wirds auch ferner an ihm kräftig seyn lassen, so er nur der Wirckung seines Geistes nicht muthwillig widerstrebet. Es sind aber noch andere, die haben einen Schlag an ihr Hertz bekommen, sind durchs Wort so weit aufgewecket, daß sie erkant, sie wären nicht recht, und müßten nothwendig anders werden. Ich finde aber Ursach, solchen aus 1. Cor. 15, 34. zuzuruffen: **Wachet doch einmal recht auf, werdet doch einmal recht nüchtern und wacker, und sündiget nicht.** Denn sie sind gleich den Schlummernden, und wie die, welche die Augen halb offen haben, und weder recht wachen noch recht schlafen. Sie sind weder kalt noch warm; Wisset ihr aber nicht, daß Christus spricht Offenb. 3, 16. **Weil du lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde.** Wie lang wolt ihr denn hingehen in einem solchen halbirten Zustande? Brechet doch frisch durch. Christus wil euch seine Gnade und Krafft dazu verleyhen, daß ihr zu einer wahren Aenderung und gründl. Besserung eures Lebens gelanget. Zwinget euch zum Gebet, reitzet und trei-

bet euer Hertz dazu durch Vorstellung der hohen Nothwendigkeit, damit ihr ja nicht eines solchen schlummernden Zustandes, der der Seelen höchst gefährlich ist, gewohnt werdet. Am 1. Sonntag des Advents seyd ihr aufs neue aufgewecket. Heut ist der andere; da müßt ihr schon besser eindringen, und der Sache mit grössern Ernst nachsetzen, sonst gehet wieder die Zeit so dahin von einem Sontag zum andern, bis das Kirchen-Jahr zum Ende läuft, und ihr werdet doch nicht recht anders. Darum haltet denn auch ihr dafür, daß nicht ich, sondern der HErr euch dis Wort zugeruffen habe: **Wachet doch einmal recht auf, werdet recht nüchtern und wacker, und sündiget nicht.** Das sey euch auf die Seele gebunden.

Ihr aber, die ihr euch in der Wahrheit versichern könnet, daß euch Gott von dem Schlaf der Sünden aufgewecket, und euch Gnade verliehen, vor eure Seele ernstlich zu sorge, sollet wissen, daß ihr eben diejenigen seyd, welche die Worte Christi in unserm Text: **So seyd nun wacker allezeit und betet,** am allernähesten und eigentlichsten angehen. Denn Christus redet ja da nicht mit rohen Weltkindern noch mit lauen Heuchlern, sondern mit seinen Jüngern. Seyd ihr nun solche, oder befleißiget euch mit aufrichtigem Hertze solche zu werden, so nehmets an, als obs euch gesaget sey. Wer ein wahrer Jünger Christi ist, bey dem findet sich auch die sel. Armuth am Geist. Je mehr sich nun ein solcher in GOtt erwecket, ie weniger thuts ihm ein Genügen. Die feurige Liebe, die unser Heyland an ihm bewiesen hat, und

noch

noch täglich beweiset, entzündet ihn zu solcher Gegen-Liebe/daß ihm alles/ was er aus hertzlicher Danckbarkeit für diese feurige Liebe Christi hinwiederum thut/wie kalt Wasser zu seyn düncket/u. daß er sich schämet/wenn er an sein träges und schläfriges Wesen gedencket. Er muß sich/wen er gleich die Gnade/so ihm wiederfahren ist/nicht verleugnen kan/nur für eine träge Braut halten ihres himmlischen Bräutigams/ die da spricht/ weñ ihr bester Freund bey ihr anklopfet: Ich habe meinen Rock ausgezogen! wie soll ich ihn wieder anziehen? ich habe meine Füsse gewaschen; wie soll ich sie wieder besudeln. H. Lied 5/3. Höret und mercket das! O es geschiehet gar leicht/daß man mit seinem Zustande vergnügt ist/und stille stehet/ da man das plus ultra, immer weiter! immer weiter! frisch und wacker ausüben solte. Ach so sehet doch nun/ wie euch der HErr JEsus gern haben will. Er spricht: Seyd wacker allezeit und beter. Dencket doch an das Gleichniß der 10. Jungfrauen Matth. 25/1. u. f. unter welchen 5. thöricht waren/ und 5. klug. Da aber der Bräutigam verzog/ heißt es/ da entschlieffen sie alle, nicht nur die thörichten/ sondern auch die klugen. Ists nicht erschrecklich! Solte uns das nicht zum Nachdencken bringen/ wie leicht wir alle/ wir mögen so erweckt seyn/ als wir wollen/ in einen geistl. Schlummer/ja gar in einen Schlaf fallen können? Sonderlich kans uns leicht und unvermerckt unter unserer Arbeit und ordentlichen Berufs-Geschäften begegnen/ daß wir so sachte einschlaffen/ das Gebet kalt wird/die Kräfte des Glaubens abnehmen/und daß man zwar äusserlich seinem Beruf oblieget/aber nicht in recht erhobenem Geist/ nicht in der rechten Stärcke der geistl. Wachsamkeit/ darin doch der Geist seine rechte Kraft bewahret/ beharret.

O! wie können wir uns denn gnugsam einander vermahnen/ daß wir eines Haupt-Vortheils im Christenthum nicht vergessen mögen. Was ist das für ein Vortheil? Das stetige Wachen/oder die beständige und unermüdete Wahrnehmung unser selbst. Denn wo diese ist/ da verlieret man nichts von dem/ was einem GOtt

ge-

gegeben hat/sondern man krieget auch noch täglich was dazu; Man bleibt nicht/wie man ist/sondern in dem stetigen Wahrnehmen seiner selbst/wird auch ein stetiges Zunehmen erlanget; wie Paulus Timotheum ermahnet 1. Ep. 4/15. daß sein Zunehmen in allen Dingen offenbar seyn solle. Da/da ist das rechte Braut-Hertz/ so in rechter keuscher Liebe mit dem Seelen-Bräutigam Christo vereiniget und verbunden ist. Findet der HErr JEsus eine solche Seele/ die alles von ihrer Liebe ausschliesset/ nur ihn nicht; alles vergisset/ nur ihn nicht; alles gern fahren lässet/ nur an ihm hangen bleibet/ gewiß sein Hertz fließt ihm auch über gegen dieselbe. Wie könte ers lassen/ daß er nicht einer solchen Seele täglich von seiner Gnaden-Taffel ein himmlisch Manna zu ihrer Erquickung und Stärckung zusenden solte? Darum characterisiret/ oder bezeichnet er diejenigen so hoch/ die allezeit wacker seyn und beten/ daß sie vor viel tausend andern gewürdiget werden sollen/ zu entfliehen den Gerichten GOttes/ und zu stehen vor des Menschen Sohn. Es ist dem treuen Heylande ein Eckel/ daß die wenigsten Menschen recht aufgewecket sind/ ihme zu dienen. Wenn er nun unter dem grossen Hauffen eine Seele weiß/ die recht wacker ist/ so freuet er sich über dieselbe desto mehr/ und wie er sie hertzlich liebet/ so lieben sie auch alle Engel im gantzen Himmel. Und wenn denn die Gerichte GOttes über die böse Welt ergehen/ ja von dem Hause GOttes anfahen/so sprechen denn die Engel (daß ichs menschl. Weise vorstelle) zu GOtt: Ey der/ oder die ist ja so wacker allezeit und betet so unermüdet. Es ist ja billig/ daß diese Seele nun dessen auch wieder geniesse, und daß sie kein Unfall treffe. Wenn andere gelachet/ und ihr Hertz mit Fressen und Sauffen/ oder mit Sorgen der Nahrung beschweret/ hat diese Seele ihre Sünden beweinet/ und sich geängstiget über das gottlose Wesen/ das sie täglich sehen müssen. So muß sie nun auch billig/ wenn andere für Furcht und Warten der Dinge/die da kommen sollen/verschmachten/ das Haupt frölich empor heben. Da spricht denn der HErr: Es sey also! diese Seele soll würdig seyn/ zu entfliehen meinen Gerichten/und

mit

mit Freudigkeit vor mir zu stehen. Wen andere geschlaffen/so hat sie gewachet/so muß sie nun auch billig liegen und schlaffen und erwachen, und sich nicht fürchten/ wenn sich gleich viel hundert Tausend umher wider sie lagerten Ps. 3/6.7. ja wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer süncken; wenn gleich das Meer wütete und wallete, u. von seinem Ungestüm die Berge einfielen; dennoch müßte diese Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihrem Brünnlein, da die heilige Wohnungen des Höhesten sind. Ps. 46/3. 4. 5. Um das Bette dieser Braut des Lammes müssen sechzig Starcken stehen/ die alle Schwerter halten, und geschickt sind zu streiten (wie um das Bette Salomo) Hoh. L. 3/7.8. Ey! so höret denn auch ihr/ihr klugen Jungfrawen/die ihr wachet, dem Bräutigam entgegen zu gehen/ diß Wort an/ nicht als von mir/ sondern als von dem HErrn JEsu selbst/der es auch in der Wahrheit gesprochen hat/ und es euch nun aufs neue ins Hertze spricht: So seyd nun wacker allezeit u. betet. Amen! Amen!

Schluß-Gebet.

WIr sey/o treuer Heyland, Lob und Preiß, und demüthige Danckſagung für diese uns verliehene Aufweckung. Wir sind wir alle offenbar, So iemand schläft/so weist du es. Ist iemand aufgewecket/ und wird wieder schläfrig und schlummernd/so ist dir sein Zustand nicht verborgen; und ist iemand in dir recht erwecket, gewiß du kennest ihn. Du bists auch allein, der uns hilft. Erleuchte uns, du helle Sonne der Gerechtigkeit, und laß uns unter deinen Flügeln Heyl finden. Drucke dieses Wort der Ermahnung tief in unsere Hertzen/ daß wir es nimmermehr vergessen. Wecke auf die bisher geschlaffen; mache munter/ die geschlummert; erhalte in der rechten Wackerheit des Geistes und in unabläßigem Gebet/die du einmal mit dem Glantz deines Lichtes erfüllet hast. Hilf uns allen/ daß wir dich in deiner unaussprechlichen Herrlichkeit anschauen mögen. Amen!

Der
gekommene
Welt-Heyland
JEsus/
Als eben der/
welcher kommen sollen/
Aus dem Evangelischen Text
Matth. XI, 2--11.
Am III. Sonntag des Advents
In der St. Ulrichs-Kirche in Halle/
vorgestellet
von

August Hermann Francken/
S. Theolog. Prof. & Past. zu
S. Ulrich/ und des Gymnasii
Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.
Anno 1715.

Der
gekommene
Welt-Heyland
Jesus/
Als eben der/
welcher kommen sollen/
Aus dem Evangelischen Text
Matth. XI, 2--11.
Am III. Sonntag des Advents
In der St. Ulrichs-Kirche in Halle/
vorgestellet
von
Auguste Hermann Francken/
S. Theolog. Prof. & Past. zu
S. Ulrich/ und des Gymnasii
Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.
Anno 1715.

Der da kommen sollen/ und gekommen ist/ der komme auch in dieser Stunde zu uns/ und erfülle unsere Hertzen mit seiner Gnade und göttlichen Kraft. Amen!

GEliebte in dem HErrn/ mit denen 4. Advents-Sonntagen gehets/ wie mit denen hohen Festen/ Weynachten/ Ostern/ und Pfingsten. Wenn den Lehrern und den Zuhörern/ die mit dem Worte GOttes in solchen Tagen umgehen/ das Hertz recht durch den Geist GOttes aufgeweckt ist/ die hohen Wohlthaten/ so an solchen Tagen verkündiget werden/ in brünstiger Andacht zu betrachten/ so sind es auch ihren Seelen rechte lebendige oder erweckliche Fest- und Feyer-Tage/ da sie mit der Freude im Heil. Geist gleichsam durchgossen/ und mit dem Lobe GOttes gantz erfüllet werden. Wenn aber Lehrer nur

ihres obliegenden Amts wegen predigen/ und Zuhörer nur nach Gewohnheit in die Kirche gehen/so sinds todte Tage/ wenn man gleich in den Kirchen orgelt und pfeift/ und aufs beste musiciret; weil GOtt dem HErrn an dem äusserlichen Gepränge nicht gelegen ist/ sondern derselbe will/ daß wir unsere Hertzen zur Busse/ zum Glauben und zu seiner Liebe sollen erwecken lassen. Eben also ist es auch nun mit der Advents-Zeit. Wenn Lehrer und Zuhörer in ihrem Hertzen aufgewecket/ und selbst in Wahrheit zu CHristo kommen sind/ so ist ihnen dieses eine gar erweckliche Zeit/ da ihnen an 4. Sonntagen nach einander von der Zukunft CHristi geprediget wird. Wenn CHristus im Hertzen seine Zukunft gehalten/ so hört sichs mit Lust und Freuden von seiner Zukunft predigen/ und fleußt der Trost und die Kraft davon recht in die Seele hinein. Wenn die Hertzen todt und erstorben sind/ so haben sie auch wenig Lust und Freude daran/ und nehmen keinen rechten Nutzen daraus. Doch greifft GOtt auch mannigmal unter den Haufen derer/ die so aus kalter Gewohnheit zur Kirchen kommen/ es sey zur Advents-oder zu anderer Zeit/ und läßt an manchen todten Hertzen sein Wort kräftig werden. Da geschiehet es denn/ daß sich solche auch erst anfangen recht umzusehen/ und bey sich selbst zu gedencken: du hast so vielmal Advent gehalten/ und von der Zukunft CHristi predigen gehöret/ aber du bist nur todt dabey gewesen/ und der HErr JEsus ist noch nicht in dein Hertz kommen/ und du bist noch nie recht

zu

zu ihm kommen. Da gehet denn ein lebendig Verlangen in der Seele auf/ und entstehen kräftige Seufzer: Ach! daß ich recht zu dem Herrn JEsu kommen möchte! Ach daß der HErr JEsus auch zu mir kommen/ und seine Gnaden-Zukunft auch bey mir halten mögte!

Geliebteste Zuhörer/ GOTT kennet unser aller Hertzen/ und weiß/ wie es zu dieser Advents-Zeit um einen jeden unter uns stehet. Es stehe aber wie es wolle/ so verkündige ich euch die Zukunft unsers HErrn JESU CHristi/ und bitte GOTT/ daß ers bey mir und bey euch segnen wolle. Wer da lebet in ihm/ den mache er noch lebendiger; wer aber todt ist/ den wecke er auf/ und erleuchte ihn mit dem Licht des Lebens. Hierum bitte auch GOtt mit mir/ wer bitten und beten kann/ in dem Gebet des HErrn. Lasset uns aber zuvor zu gleichem Zweck mit einander singen: HErr JEsu CHrist/ dich zu ꝛc.

Textus.

Matth. XI, 2--11.

DA aber Johannes im Gefängniß die Wercke CHristi hörete/ sandte er seiner Jünger zween/ und ließ ihm sagen: Bist du/ der da kommen soll/ oder sollen wir eines andern warten? JESUS antwortete und sprach: Gehet hin/ und saget Johanni wieder/ was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen/ und die Lahmen

gehen/ die Aussätzigen werden rein/ und die Tauben hören/ die Todten stehen auf/ und den Armen wird das Evangelium geprediget: Und selig ist/ der sich nicht an mir ärgert. Da die hingiengen/ fing JESUS an zu reden zu dem Volck von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen/ daß der Wind hin und her wehet? Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Sihe/ die da weiche Kleider tragen/ sind in der Könige Häuser. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja/ ich sage euch/ der auch mehr ist/ denn ein Prophet. Denn dieser ists/ von dem geschrieben stehet: Sihe/ ich sende meinen Engel vor dir her/ der deinen Weg vor dir bereiten soll.

GEliebte in dem HErrn/ warum dieser verlesene Evangelische Text auf einen Advents-Sonntag verlegt sey/ ist nicht schwer zu urtheilen. Denn wie alle 4. Advents-Sonntage auf das Weynacht-Fest ihre Absicht haben/ da von der Zukunft CHristi ins Fleisch/ oder von seiner Menschwerdung und Geburt

burt gehandelt wird: also sind solche Texte genommen an allen 4. nächsten Sonntagen vor Weynachten/ in welchen was von der Zukunft CHristi stehet; wiewol/ da mancherley Zukunft CHristi ist/ da immer eine auf die andere ihr Absehen hat/ in den Advents-Texten bald von der einen/ bald von der andern gehandelt wird. Und also ist nun der verlesene Text Matth. 11. auf den heutigen 3ten Sonntag des Advents gelegt/ um der Frage willen Johannis des Täufers: Bist du/ der da kommen soll? und um der Weissagung Malachiæ willen/ die unser Heyland anziehet/ zu beweisen/daß ihm Johannes habe den Weg bereiten müssen. So erfordert demnach der heutige Evangelische Text von uns/ daß unsere Hertzen in die Betrachtung der Zukunft CHristi eingehen/ und daß auch wir CHristo in unsern Hertzen den Weg recht bereiten sollen/ damit wir am Weynacht-Fest recht erwecket seyn/ und aus der Feyer solches Fests einen so viel grössern und herlichern Nutzen für unsere Seelen schöpfen mögen. Hierzu soll uns dienen die jetzt aus dem Evangelio kürtzlich anzustellende Betrachtung

Von dem HErrn JEsu/ als dem gekommenen Welt-Heylande.

I. Daß der HErr JEsus/ als der/ so da kommen solte/ gekommen ist/

II. Wie wir uns recht schicken und bereiten sollen/ den/ der da gekommen ist/ so/ wie ers haben wil/ zu empfahen.

Tractatio.

WAs nun das I. betrifft/ nemlich daß der HErr JEsus/ als der/ so da kommen solte/ gekommen ist/ haben wir vor allen Dingen kürtzlich dabey zu mercken/ welcher Gestalt Johannes der Täufer seine Jünger zu keinem andern Zweck absendet/ mit der Frage: **Bist du/ der da kommen soll/ oder sollen wir eines andern warten?** als/ damit er seine Jünger von sich zu dem HErrn JEsu hinweisen/ und sie zum völligen Glauben/ daß der HErr JEsus wahrhaftig der Messias, oder bisher von Israel erwartete CHristus sey/ welches er ihnen selbst oft bezeuget hatte/ bringen möchte/ und daß sie solches aus dem Munde des HErrn JEsu auch höreten/ u. von ihm aufs allerkräftigste überzeuget würden.

Denn Johannes glaubete es ohne das/ wovon man nur das I. Cap. im Evangelisten Johanne nachlesen mag/ so man in der falschen Meynung ist/ als wenn Johannes der Täufer nicht um seiner Jünger/ sondern um sein selbst willen/ diese Frage an CHristum gelangen lassen.

Nun hätte Johannes seinen Jüngern die Frage wol in diesen Worten können in den Mund legen: Bist du CHristus? aber das thut er nicht/ sondern/ ob gleich im Grunde seine Frage mit dieser einerley ist/ so beschreibet er doch CHristum auf eine gar besondere Weise/ nicht sprechend: Bist du CHristus? sondern: **Bist du der da kommen soll/ oder sollen wir eines andern warten?**

Die

Die Ursach dieser Beschreibung war diese: Er wolte seinen Jüngern damit zu Gemüthe führen/ daß er sie aus der Schrift beständig gelehret und unterrichtet habe/ wie in Mose/ den Psalmen und Propheten immer geredet werde von einem/ der da kommen solte/ und wie die Weissagungen hiervon so hell und offenbar wären/ daß dieses die algemeine Erwartung des Volcks Israel von Anfang gewesen/ daß der kommen möchte/ den er verheissen habe/ und auf welchen er sie immer durch die Propheten vertröstet/ja so gar auch viele Umstände vorher angewiesen/ dabey man seine Zukunft mercken solte/ sonderlich die Zeit/ wenn er kommen würde. So hatte Johannes seine Jünger gelehret/ und so hatte er sie in die Schrift geführet/ und dann die Application gemacht/ und zu seinen Jüngern gesagt: Lieben Jünger/ die Zeit ist da/ daß der komme/ der da kommen soll/ alle Kennzeichen und Merckmaale/ die GOtt von seiner Zukunft gegeben/ sind verhanden/ und glaubet mirs/ es ist kein anderer/ als der JEsus von Nazareth. Der hat die Braut/ und ist der rechte Bräutigam. Daß ich die Zeit erlebet/ da ich ihn selbst sehen/ und mit meinen Ohren seine Stimme hören kann/ ist meine grösseste Freude. An den gläubet nur/ lieben Jünger/ er ist der CHristus/ der Welt Heyland/ das rechte unter allen Opfern A. Testaments vorgebildete Lämmlein GOttes/ das der Welt Sünde trägt. Was für Oerter der Schrift er ihnen vorgehalten/ wissen wir so eigentlich nicht; aus seinen Reden aber läßt sich wol so viel schliessen/ daß

er sie sonderlich auf das 53. Cap. Esaiä gewiesen/ da von dem Schaf/ das zur Schlacht-Banck geführet wird/ und unser aller Sünden trägt/ geweissaget ist. Auch mag man aus seiner Rede/ die er in unserm Text geführet/ nicht unbillig urtheilen/ daß er sie sonderlich gewiesen habe auf die Oerter/ da von einem geredet wird/ der da kommen solte/ z. E. Ps. 40/8. Ezech. 21/27. Zach. 9/9. Malach. 3/1. 2. 3. Mehrerer Orte jetzt nicht zu gedencken; die angezeigten aber mag E. L. daheim selbst nachschlagen/ und sie fein bedencken und erwegen.

Nun giengen die Jünger Johannis hin/ und brachten ihre Frage bey dem HErrn JEsu so an/ wie sie Johannes ihnen in den Mund geleget. Wie nun Johannes nicht schlechthin gefraget: Bist du CHristus? so antwortet auch der HErr JEsus nicht schlechthin: Ich bin CHristus; sondern/ wie die Frage mit grosser Weisheit formiret ist/ so ist auch die Antwort darauf gerichtet/ und voller Weisheit. Denn der HErr JEsus sprach: Gehet hin/ und saget Johanni wieder/ was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen/ und die Lahmen gehen/ die Aussätzigen werden rein/ und die Tauben hören/ die Todten stehen auf/ und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist/ der sich nicht an mir ärgert. Das war eben so viel/ als weñ der HErr JEsus gesaget hätte: Ihr fraget mich: ob ich der bin/ der da kommen sollen. So ihr dis erkennen/ und davon gewiß seyn wollet/ müßt ihr in die Schrift hinein sehen/ und betrachten/ was

da-

daselbst von dem gesagt wird/ der da kommen sollen; und denn müsset ihr auf meine Lehre/ die ihr aus meinem Munde höret/ eure Ohren und Hertzen/ und auf die Wercke/ die ihr von mir sehet/ eure Augen und Hertzen richten/ und wenn ihr denn gewahr werdet/ daß ich eine solche Lehre führe als der/ der da kommen solte/ und daß ich solche Wercke thue/ als derselbe thun solte/ so werdet ihr nicht mehr daran zweifeln/ daß ichs wahrhaftig sey. Es könte aber dennoch um deßwillen ein Zweifel hieran bey euch übrig bleiben/ weil ihr eine grössere Herrlichkeit im äusserlichen von dem vermuthen seyd/ der da kommen soll. Aber auch das ist von den Propheten schon vorher verkündiget/ daß sich viele an mir ärgern würden/ und daß die selig wären/ die sich nicht an mir ärgerten. Sagt ihr nun das Johanni wieder/ erzehlt ihm/ wie ich predige/ und verkündiget ihm meine Wercke/ die ihr mit euren Augen gesehen habt/ so wird er euch vorlegen die Weissagung Esaiä im 35/ 3--6. Cap. 61. v. 1. 2. Cap. 8/ v. 14. und andere klare Oerter mehr/ und wird euch dergestalt überzeugen/ daß ichs wahrhaftig sey/ der da kommen sollen.

Dies kan uns für dieses mal genug seyn/ so viel das erste betrifft/ aus unserm Evangelio zu erkennen/ daß der HErr JEsus wahrhaftig gekommen sey/ als der da kommen sollen/ nemlich der Welt Heyland/ oder das Lamm GOttes/ daß der Welt Sünde träget.

NUn lasset uns auch II. erwegen: Wie wir uns

uns recht schicken/ und bereiten sollen/ den HErrn JESUM/ so/ wie ers haben will/ zu empfahen. Dis haben wir nun aus denen übrigen Worten CHristi in unserm Text zu lernen. Denn/ als die Jünger Johannis hingingen/ fieng JEsus an zu reden zu dem Volck von Johanne. Warum that er das? Das Volck hätte durch die Frage der Jünger Johannis auf die Gedancken gerathen mögen/ als ob Johannes nunmehro anfienge/ selbst daran zu zweifen/ ob er/ JEsus/ wahrhaftig der CHristus wäre/ dafür er ihn doch öffentlich erkennet und bekennet hatte. Darum sprach er: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Woltet ihr ein Rohr sehen/ das der Wind hin und her wehet? Oder/ was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Sihe/ die da weiche Kleider tragen/ sind in der Könige Häuser. Oder/ was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Woltet ihr einen Propheten sehen? Ja ich sage euch/ der auch mehr ist/ denn ein Prophet. Denn dieser ists/ von dem geschrieben stehet: Sihe/ ich sende meinen Engel vor dir her/ der deinen Weg vor dir bereiten soll. Das ist eben so viel/ als wenn er zu ihnen gesaget hätte: Ihr wisset/ daß ihr Haufen-weise zu Johanne in die Wüsten gegangen seyd/ und da ihr so hoch von ihm hieltet/ daß ihr glaubetet/ er sey derjenige/ der da kommen sollen/ so wisset ihr/ daß er frey öffentlich bezeuget/ er sey es nicht. Ihr wisset aber auch

das/

das/ daß er frey öffentlich bekannt/ daß Ichs sey. Dabey ist er beständig geblieben/ und kein wanckend Rohr gewesen/ sondern er hat einerley Rede geführet/ und in beständiger Heiligkeit gewandelt. So dürft ihr demnach nun auch nicht gedencken/ daß er werde anders Sinnes worden seyn. Ihr wisset/ daß er von Herode um seiner ungescheueten Bestraffung willen ins Gefängniß gelegt/ und kein Schmeichler und Hof-Diener sey/ sonst würde ihn Herodes an seinem Hofe/ und nicht im Gefängniß halten. So glaubet ihm denn nun auch/ als einem solchen Zeugen/ der alle Kennzeichen eines glaubwürdigen Zeugen an sich hat/ und dem also wohl zu glauben ist. Ihr habt ja Johannem für einen Propheten gehalten/ und daran habt ihr nicht unrecht gethan/ weil ihr alle Kennzeichen eines wahren Propheten an ihm gefunden. Ihr habet aber doch noch viel zu wenig von ihm gehalten. Denn er war mehr/ denn ein Prophet/ nemlich ein solcher/ von dem die Propheten selbst/ und zwar/ nach dem Jesaia/ zuletzt Malachias geweissagt. Was haben sie aber von ihm geweissaget? Gewiß nicht/ daß er so sagen solte/ wie sie/ daß noch einer zukünftig kommen solte/ sondern/ daß er vor demselben/ als ein Herold hergehen/ vor ihm den Weg bereiten/ und also mit Fingern auf ihn weisen solte. Nun hat ja Johannes euch auf mich gewiesen/ und hat selbst bekennet/ daß er mir den Weg bereite. Darum solt ihr auch nicht zweifeln/ daß ichs sey/ sondern mich annehmen/ Busse thun/ und dem Evangelio glauben/

ben/ damit ihr selig werdet. Wenn wir nun wissen wollen/ wie wir uns recht schicken und bereiten sollen/ den HErrn JEsum/ als den/der gekommen ist/ so/ wie ers haben will/ zu empfahen/ so können wirs aus dieser Rede v. 9. gar leicht abnehmen. Wir sollen/ da uns von Jugend auf CHristus verkündiget ist/ bey dem Wissen es nicht bewenden lassen/sondern in der That fein zu dem HErrn JEsu kommen/ unser Hertz/ Sinn/ Dichten und Trachten zu ihm wenden/ von unsern Sünden uns durch sein Wort bekehren lassen/ unsere Seelen-Noth und Elend zu ihm bringen/ bey ihm Vergebung der Sünden/ Leben und Seligkeit suchen/ sein Joch auf uns nehmen/ und ihm beständig nachfolgen. Daß dies die Meynung CHristi sey/ und daß ers so haben wolle/ darin werden wir sehr gestärcket werden/ wenn wir das folgende des 11. Cap. Matthäi bis zum Ende lesen: welches hiermit E. L. treulich anbefohlen wird.

Applicatio.

WOhlan denn nun/ nennet ihr euch allesamt Christen/ so seyds doch auch in der That und Wahrheit. Ist CHristus euer Heyland/und ihr wolt dafür angesehen seyn/ daß ihrs glaubet/ so zeiget doch auch die Kennzeichen wahrer und gründlicher Bekehrung von der Welt zu ihm/ und so beweiset doch auch euren Glauben darin/ daß ihr die Liebe der Welt verleugnet/ und das mit Johanne für eure gröste Freude haltet/daß JEsus

der

der rechte Bräutigam ist / ja der rechte Blut-Bräutigam / der eure Seelen durch sein heiliges theures Blut erkaufet / erworben und gewonnen hat von der Sünde / vom Tode und von der Gewalt des Teufels. Lasset ihn euer gantzes Hertz einnehmen / befehlet euch ihm mit Leib und Seel in seine Gnaden-Regierung / folget seinen Fustapfen nach / wie die Schäflein ihrem Hirten / werdet seine auserwehlete und liebe Jünger / gehorchet seiner heylsamen Lehre / traget sein leichtes und sanftes Joch / schmieget euch unter das Creutz / soer euch aufleget / und seyd immer frölich in der Hoffnung der grossen Herrlichkeit / welche er euch erworben hat / und um deßwillen in die Welt kommen / für euch gestorben und wieder auferstanden ist / und sich gesetzet hat zur Rechten der Majestät in der Höhe / auf daß er euch die Stätte bereite / da ihr ewig seyn sollet. Amen!

Gebet.

WEtreuer Heyland! Dir sey Lob und Preiß für alle deine Liebe / besonders auch dafür / daß du uns anietzo hast verkündigen lassen / daß du wahrhaftig derselbe bist / der da kommen sollen / der Welt-Heyland / und wie wir uns recht schicken und bereiten sollen / daß wir dich / als den gekommenen Heyland / so / wie du es haben wilt / empfahen mögen. Laß nun solches alles kräftiglich

tiglich bey uns gesegnet seyn / und gib uns treu zu seyn in der erkanten Wahrheit / daß wir sie zur rechten Kraft bey uns kommen lassen / insonderheit aber / deine Gnaden-Zukunft in grosser Kraft mögen an unserm Hertzen erfahren / und uns in einem unauflößlichen Bande des Glaubens und der Liebe / mit dir auf immer und ewig verbinden / und alles vermeiden / was uns und dich scheiden / oder nur deine Gnaden-volle Gegenwart in unsern Hertzen verdunckeln könte / auch dein leichtes und sanftes Joch mit willigem Hertzen tragen / und dir treulich nachfolgen / bis wir dich in deiner Herrlichkeit sehen.

Amen!



Der unbekante / und doch bekante Christus /

Aus dem Evangelischen Text
Joh. I, 19--28.
Am IV. Sonntag des Advents
1715.
In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle/
vorgestellet
von
A. H. F.

GOTT/ der uns geliebet hat/ da wir noch seine Feinde waren/ also/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt/ damit wir durch ihn ewig leben mögen/ erzeige uns seine Gnade in dieser Stunde und immerdar. Amen!

Geliebte in dem HERRN/ wenn Paulus sich selbst und andere/ die mit ihm Diener JESU CHristi sind/ in der 2. Cor. 6. erwecken wil/ daß sie sich als die Diener GOttes beweisen sollen/ spricht er

unter andern v. 9. Als die Unbekanten/ und doch bekant. Seine Meynung ist diese: Die Welt wisse nicht/ was für eine Gnade ihm und andern/ die GOTT zu seinen Gefässen und Werckzeugen gebrauchet/ andere durch ihren treuen Dienst aus dem Verderben zu reissen/ und durch die Offenbarung seiner Wahrheit zur Seligkeit zu bringen/ wiederfahren/ und wie reichlich sie von GOtt begabet/ in aller Trübsal getröstet/ gestärcket/ und mit Kräften der zukünftigen Welt erfüllet werden/ auch was für eine herliche Crone in der seligen Ewigkeit auf sie warte; indessen sey doch er/ und mit ihm ein iglicher/ der Christo mit reinem Hertzen diene/ GOTT dem Hertzenkündiger wohl bekant/ und da GOTT mit ihnen sey/ und das Wort/ so er in ihren Mund legt/ in denen/ so ihm nicht boshaftig widerstreben/ so kräftig mache/ daß es in ihnen werde ein Gerucb des Lebens zum Leben/ so seyn sie auch solchen/ die zur wahren Erkentniß GOttes und ihres Heylandes kommen/ wohl bekant und offenbar/ so/ daß sie **Gemeinschaft unter einander haben/ und ihre Gemeinschaft sey mit dem Vater und mit seinem Sohn JESU Christo/** wie Johannes schreibet in der 1. Epist. c. 1/3.

Was aber Paulus hier von Lehrern saget/ das trift auch in seiner Maasse ein bey allen Kindern GOttes/ daß es auch von ihnen heisset/ **als die Unbekanten/ und doch bekant:** welches die Worte Johannis bezeugen 1. Epist. 3/1. 2. Sehet/

welch

welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget/ daß wir GOttes Kinder sollen heissen / darum kennet euch die Welt nicht; denn sie kennet ihn nicht. Meine Lieben/ wir sind nun GOttes Kinder / und ist noch nicht erschienen/ was wir seyn werden: wir wissen aber/ wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen/ wie er ist.

Sind nun beydes die wahren Diener Christi/ und alle Kinder GOttes als die Unbekanten/ (der Welt) und doch bekant (GOTT und denen/ so ihme angehören); so muß es noch vielmehr von dem HERRN selbst/ und von dem eingebohrnen Sohn GOttes also heissen: als der unbekante/ und doch bekant. Denn gleichwie er ist/ so sind auch wir in dieser Welt. 1. Joh. 4/17. Daß dem also sey/ oder/ wie Christus sey als ein unbekanter/ und doch bekant/ werden wir nach Anleitung des heutigen Evangelischen Textes / und nach dessen vorhergängigen kurtzen Erklärung/ unter göttlichem Segen besser verstehen lernen.

Was ist wol/ Geliebte in dem HErrn/ unsere grösseste Schande? und was sollen wir wol/ weñ wir auf unser gantzes Leben zurück gedencken/ am meisten bedauren? Ich sage/ dieses ist es/ daß wir so alt worden sind/ und uns Christus noch so wenig bekant/ und wir noch so wenig mit ihm bekant worden sind. Ey wohlan / laßt uns denn den Rest unsers Lebens desto sorgfältiger dazu

anwenden / daß wir ihn besser kennen lernen/ und zu einer hertzlichern/ lauterern / zartern und brünstigern Gemeinschaft mit ihm eindringen. Darauf soll es auch mit dieser Predigt angefangen seyn. GOTT verleyhe uns dazu seine überschwengliche Gnade / darum wir ihn denn bitten wollen im Gebeth des HErrn/ und vorher in dem Christlichen Gesang: HErr JEsu Christ/ dich zu uns wend / ꝛc.

Textus.

Joh. I, 19--28.

UNd dies ist das Zeugniß Johannis/ da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten / daß sie ihn fragten/ wer bist du? Und er bekante/ und leugnete nicht/ und er bekante: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? daß wir Antwort geben denen/ die uns gesandt haben. Was sagest du von dir selbst? Er sprach: Ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten/ bereitet den Weg des HERRN/ wie der Prophet Esaias gesagt hat. Und die gesandt waren/ die waren von den Pharisäern/

säern/ und fragten ihn/ und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn/ so du nicht CHristus bist/ noch Elias/ noch ein Prophet? Johannes antwortete ihnen/ und sprach: Ich taufe mit Wasser/ aber er ist mitten unter euch getreten/ den ihr nicht kennet/ der ists/ der nach mir kommen wird/ welcher vor mir gewesen ist/ deß ich nicht werth bin/ daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dies geschach zu Bethabara/ jenseit des Jordans/ da Johannes täufete.

Geliebte in dem HErrn/ die ersten Worte unsers verlesenen Textes/ daß wir ohne Umschweif zu dessen Erklärung schreiten/ zeigen uns den nähesten Zweck/ den der Evangelist darin gehabt habe/ an. **Und diß ist/** spricht er/ **das Zeugniß Johannis.** Denn diß ist des Evangelisten nähester Zweck in unserm Text/ daß er deutlich und umständlich beschreiben möge/ wie Johannes der Täufer sein Zeugniß von dem HErrn JESU/ daß dieser der verheissene Messias oder CHristus sey/ nicht nur in seinen täglichen und gewöhnlichen Reden/ die er zu dem Volck geführet/ sondern auch einmal auf eine gar besondere Weise/ da die Jüden von Jerusalem Priester und Leviten deshalb zu ihm gesandt/ daß

sie ihn fragten: wer er wäre? abgelegt habe. Da habe nun Johannes die unrichtigen Meynungen/ so die Jüden von ihm gehabt/ hinweg genommen/ daß er nemlich keines weges der verheissene Messias, oder Christus sey/ auch nicht Elias in Person/ ob er gleich im Geist und Kraft Eliä hervorgetreten/ wie solches Malachias von ihm geweissaget c. 4/5. oder ihn in solchem Verstande Eliam genennet; noch einer der alten Propheten/ der wieder von den Todten auferstanden wäre/ noch auch ein Prophet in seiner eigenen Person/ der nur wie die vorigen von Christo weissagete/ als einem/ der erst künftig kommen solte. Dabey aber habe er es nicht gelassen/ sondern ihnen auch mit klaren Worten gesagt/ wer er eigentlich wäre/ oder für was für einen Mann sie ihn nach dem Worte GOttes anzunehmen/ folglich/ wie sie ihnen sein Werck und Amt/ so ihme GOtt anbefohlen/ recht/ und nach dem Willen GOttes zu Nutz zu machen hätten; er sey nemlich derjenige/ von welchem Jesaias vorher gesaget habe/ daß er mit dem Messia sich einstellen/ und ihme/ als ein Knecht seinem Herrn den Weg dergestalt bereiten würde/ daß er seine Stimme öffentlich erhübe/ sie lehrete wie sie sich recht zu GOtt bekehren solten/ und sie auf den nunmehro gegenwärtigen Heyland/ von dem sie die Erlösung/ und ihrer Sünden Vergebung erlangen müsten/ gleichsam mit Fingern hinwiese.

Hätten nun die Pharisäer einen Verstand von der Schrift gehabt/ so hätten sie dies/ was

ietzo gesaget ist/ aus dem klaren Bekentniß Johannis von seiner Person gar leicht verstehen können/ dieweil es im 40. Cap. Jesaiä gar deutlich gegründet/ auch vom Malachia im 3. und 4. Cap. zur Gnüge bekräftiget und erläutert ist. Es erzehlet aber der Evangelist/ daß sie Johannem aus grosser Unwissenheit noch weiter gefraget: **Warum er denn taufe/ wenn er nicht Christus wäre/ noch Elias/ noch ein Prophet?** Da habe ihnen denn Johannes die Erklärung gethan/ daß ihm die Taufe anbefohlen sey/ damit er das Volck auf denjenigen weise/ vor welchem er nach göttlichem Willen hergehen/ und ihme den Weg bereiten sollen; und weil sie ihn denn gefragt: ob er der Messias, oder Christus wäre/ so bezeuge er ihnen/ daß der Messias wahrhaftig kommen sey/ schon bey ihnen aus- und eingehe/ und mitten unter ihnen herum wandele/ ob er sich gleich noch nicht durch seine göttliche Lehre und Wunderwercke geoffenbaret habe; der sey eine viel herlichere Person als er; denn ob er gleich nach ihm kommen/ oder ihm auf den Fuß nachfolgen und sich nun erst offenbar machen werde/ so sey er doch/ nach seiner göttlichen Natur/ vor ihm gewesen/ und gebe er (Johannes) sich nicht höher aus/ als für seinen Knecht/ der sich nicht werth achte auch nur die Schuhriemen diesem seinen HErrn aufzulösen. Und dies war/ wie schon gedacht/ der allernäheste Zweck des Evangelisten/ daß er dieses gantz sonderbare Zeugniß Johannis des Täufers von Christo/ als eine Sache/ die von

der grössesten Wichtigkeit war/ und darauf sich auch Christus selber beruffet Joh. 5/ 33. umständlich beschreiben mögte. Darum benennet er auch so gar eigentlich den Ort/ wo dieses geschehen sey/ nemlich zu Bethabara/ jenseit des Jordans/ da Johannes taufete.

Und weil nun die Pharisäer so sorglos/ oder so boshaftig gewesen/ daß sie nicht einmal gefraget: wie heisset denn der Mann/ der so viel grösser und herlicher ist/ als du/ und der rechte verheissene Messias, oder Christus/ und schon mitten unter uns getreten seyn solle? Nenne uns den Mann/ damit wir zu ihm gehen/ als zu dem/ auf welchen Israel so lange gewartet hat/ und an ihn glauben mögen: so erzehlet der Evangelist gleich darauf v. 29. daß des andern Tages Johannes gesehen habe JEsum zu ihm kommen/ und gesprochen: Sihe! das ist GOttes Lamm/ welches der Welt Sünde trägt. Und v. 30. Dieser ists/ von dem ich gesaget habe: nach mir kömmt ein Mann/ welcher vor mir gewesen ist/ denn er war ehe denn ich. Und v. 31. und ich kante ihn nicht; sondern auf daß er offenbar würde in Israel/ darum bin ich kommen zu taufen mit Wasser/ damit ein Aufsehen zu machen/ daß jedermann erkennete/ der Messias sey vorhanden. So sehen wir denn/ daß uns Johannes der Täufer unsern Text in den dreyen Versen/ die gleich unmittelbar darauf folgen/ gantz hell und deutlich machet/ so viel den allernähesten Zweck des Evangelisten betrifft/ und kann uns das/ was davon

gesagt

gesagt ist/zur Erklärung des Texts für diesmal genug seyn.

Daraus sehen wir aber zugleich zweyerley/ 1) daß der Evangelist sein weiteres und vornehmstes Absehen nicht auf Johannem den Täufer/ sondern auf den HErrn JEsum in dieser seiner Erzehlung gerichtet habe. Denn der Zeuge wird ja nicht um sein selbst willen hervor geführet/ sondern um desjenigen willen/ von dem er zeugen soll. 2) Daß Johannes in seinen Reden so viel zu erkennen gegeben/ daß er für sich zwar von der Herlichkeit der Person und des Amts des HErrn JEsu die rechte Erkentniß habe/ aber daß es den Jüden/ den Priestern und Pharisäern gar sehr daran fehle/ und sey ihnen dieser JEsus noch gar ein fremder und unbekanter Mann; denn er spricht: **Er ist mitten unter euch getreten/ den ihr nicht kennet.** Wie aber aus der übrigen Historie Johannis des Täufers wohl zu erkennen ist/ daß er diese Schlangen und Ottergezüchte/ so ihm diese Fragen vorgebracht/ gar wohl gekant und gewußt/ daß sie den HErrn JEsum nicht für den verheissenen Messiam, der er doch wahrhaftig wäre/ annehmen würden; so hat er mit dieser seiner Rede zugleich ihre Blindheit und ihren Unglauben bestrafet/ und ihnen zu erkennen geben wollen/ daß CHristus ihnen und ihres gleichen ein unbekanter Mann bleiben würde/ ob es gleich an solchen nicht würde fehlen/ die zu seiner wahren Erkentniß/und dadurch zur Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit und ewigen Seligkeit gelangen

würden. Dies besondere Stück muß man in der Rede Johannis wohl anmercken / damit man seinen Sinn und Meynung desto besser einnehme/ so dann aber auch einen desto leichtern Weg vor sich habe/den rechten Nutzen aus dieser seiner Rede zu ziehen/ und die application davon auf sich selbst desto besser zu machen.

Applicatio.

WIr lassens denn auch dabey genug seyn/ daß wir dies in dem Text angemercket/ und deutlich angezeiget haben; lassen nun die Jüden/ und die Priester und Leviten/ so jene an Johannem abgesendet haben/ und wenden uns zu uns selbst; da dies das erste seyn muß/ daß wir aus den Worten Johannis eine Frage machen/ die wir auf unser eigen Hertz und Gewissen führen.

Die Frage muß also lauten: **Kann denn das von uns auch wol gesagt werden/ daß Christus mitten unter uns getreten/ und daß wir ihn nicht kennen? Oder/ ist denn der HErr JEsus uns auch ein unbekanter Mann?**

An dieser Frage ist ja gewiß viel gelegen: denn ohne Christi Erkentniß ist keine Gerechtigkeit und Seligkeit. **Durch seine Erkentniß/spricht GOtt beym Jesaia cap. 53/ 11. wird er/ mein Knecht/ der Gerechte viel gerecht machen: denn er trägt ihre Sünde.** Wenn wir ihn nun nicht kennen / so sind wir noch in unsern Sünden / so liegt die gantze Sünden-Last / samt dem Fluch

des

des Gesetzes/ samt dem Zorn GOttes/ samt dem Urtheil des Todes und der ewigen Verdamniß/ noch auf uns. Denn die Jüden/ und ihre Priester und Leviten/ Pharisäer und Schriftgelehrten trösteten sich auch alle mit dem verheissenen Meßias/ oder Christus; aber/da sie den HErrn JEsum nicht erkenneten / sturben sie in ihren Sünden. Wie könte es uns denn anders ergehen / so wir ihn gleicher Weise nicht kennen? Höret ihr/ daß dieses eine Frage von grosser Wichtigkeit ist/ und unserer Seelen Heyl und Seligkeit betrifft?

So lege ich nun einem jeden unter uns/ der hier gegenwärtig ist/ diese Frage an das Hertz/an die Seele und an das Gewissen: **Ist Christus dir bekant oder unbekant? Kenneſt du den HErrn JEsum / oder kenneſt du ihn nicht? Was sageſt du von dir selbſt?**

Es wäre wol möglich daß ihr alle gleichsam aus einem Munde auf diese Frage antwortetet: Ja wir kennen ihn alle samt und sonders. Deñ wir sind ja keine Heyden/Türcken oder Jüden/sondern Christen. Wer solte deñ unter uns nicht erkennen/glauben und bekennen/ daß JEsus von Nazareth der wahre von GOtt verheissene Meßias oder Christus ist? wir glauben ja/daß dieser JEsus wahrhaftig ist Christus/der Sohn GOttes/der Welt-Heyland.

Wenn ich aber an meinem Theil von der vorgelegten Frage/wie sie ietzt dieser gantzen Gemeine vorgeleget ist/mein Hertz und meine Meynung eröfnen soll/so antworte ich darauf also: Es sind unter

ter euch/ die Christum erkennen/ es sind aber auch/ die ihn nicht erkennen. Christus ist ja freylich mitten unter euch getreten; zwar nicht in dem Verstande/ wie es Johannes im Evangelio meynet/ als welcher von der äusserlichen und sichtbaren Gegenwart des HErrn JESU unter dem Jüdischen Volck redet; sondern in dem Verstande/ daß ihr allesamt auf diesen JEsum getauft seyd/ und daß er euch allen von eurer zarten Kindheit an verkündiget ist/ als das Lamm GOttes/ das der Welt Sünde trägt/ auch daß er euch noch täglich verkündiget u. euch bezeuget wird/ daß in keinem andern das Heyl/ und kein ander Name gegeben ist/ durch welchen ihr seligwerden sollet/ denn der Name JEsus Act. 4/ 12. Das wisset ihr/ und ist wol niemand unter euch/ der dieses leugnen wird/ daß es die Wahrheit sey/ wie ich es itzo bezeuget habe. Nichts desto weniger aber sage ich frey: Christus ist zwar auf diese jetzt angezeigte Weise mitten unter euch getreten; aber viele unter euch kennen ihn noch nicht. Er ist zwar einigen bekant/ aber den meisten ist er noch unbekant.

Wie gehet das zu? sprecht ihr. Wem solte denn der HErr JEsus unter uns unbekant seyn? Vielen/ sage ich/ ja den allermeisten. Habt ihr nicht von eurer Jugend auf gelernet/ und vielmal predigen gehöret von dem Unterscheid/ so da ist zwischen dem historischen und seligmachenden Glauben? Den historischen Glauben habet ihr/ wie ich zum wenigsten hoffe/ alle miteinander. Ihr seyd so unterrichtet/ und wisset/ daß der HErr JEsus

sus ist Christus der Sohn GOttes / und daß man durch den Glauben an ihn gerecht und selig wird. Dieser Wahrheit gebet ihr auch Beyfall / und sprecht: das ist wahr/und das glaube ich. Aber den seligmachenden Glauben haben viele unter euch nicht/ja es haben ihn / daß ich es euch abermal frey bekenne / die wenigsten.

Wie weistu das? sprecht ihr. Ich antworte: aus den Früchten. Denn ob man gleich niemanden ins Hertz sehen/noch die Gestalt in seinem Inwendigen erkennen kan/ob bey ihm ein mehres sey/als der historische Glaube/ und ob er auch den seligmachenden Glauben habe; so hat uns doch unser Heyland befohlen Matth.7. und anderswo / daß wir einen jeglichen aus seinen Früchten erkennen sollen/was in ihm sey. Die Jüden hielten sich insgesamt für Kinder Abrahams/ und dem äusserlichen nach waren sie es auch in der That. Als sie aber Joh. 8/ 39. zu dem HErrn JESU sprachen: Abraham ist unser Vater; da antwortete er ihnen: **Wenn ihr Abrahams Kinder wäret / so thätet ihr auch Abrahams Wercke.** Eben also sprecht ihr alle: Wir glauben/ daß JEsus sey CHristus unser Heyland; und nach dem historischen Glauben ists wahr / und eben so wahr / als daß die Jüden äusserlich Abrahams Kinder waren. Wie ihnen aber CHristus zu erkennen gegeben/ daß mehr denn das Aeusserliche dazu gehöre/ um auch von GOTT für einen rechten Sohn Abrahams erkennet zu werden; So bezeuge ich euch auch / und ist auch schon längst bezeu-

zeuget/daß mehr denn der historische Glaube dazu gehöre / daß man ein rechtes Kind GOttes sey.

Ihr sprecht vielleicht in euren Hertzen: Ey! was gehöret denn dazu? Fraget Paulum / der lehret ja/ daß der Mensch allein durch den Glauben gerecht wird / ohne Zuthun der Wercke. Rom.3. und 4. Und das bleibet eine ewige Wahrheit/und müssen die Wercke nicht in die Rechtfertigung gezogen werden. Aber was spricht er Rom.8/14? **Welche der Geist GOTTes treibet/ die sind GOttes Kinder;** und im vorhergehenden 9. und 14. vers spricht er: **so anders GOttes Geist in euch wohnet; wer aber Christus Geist nicht hat/ der ist nicht sein; so aber Christus in euch ist** u.s.w. Da höret ihr ja/ daß Paulus mit dem historischen Glauben nicht zu frieden ist. Denn er setzet das zum Kennzeichen/daß einer ein wahres Kind GOttes sey; nicht daß er nur dem Evangelio Beyfall giebt/ u. spricht: Ich glaube an Christum; sondern daß man sich vom Geiste GOttes regieren lasse. Er wil/daß Christus in einem sey/daß man den Geist Christi habe / daß der Geist Christi im Hertzen wohne/und daß man nicht nach seinem Fleisch u. Blut/sondern nach dem Geist wandele Röm.8/1.

Höret weiter/was er saget Röm.6/14. **Die Sünde wird nicht herschen können über euch/ sintemal ihr nicht unter dem Gesetze seyd/ sondern unter der Gnade.** Da sehet ihr ja/ daß der historische Glaube nicht zureichet/ daß einer unter der Gnade GOttes sey; sondern daß der Glaube/durch welchen man in der Wahrheit frey wird vom Gesetz/und die Gnade Gottes ergreiffet/

von

von einer solchen Eigenschaft ist/ daß er dis als eine unausbleibliche Frucht mit sich bringet/ daß man die Sünde nicht über sich herschen lasse/ sondern die Kraft Christi bey uns wohne.

Fraget Johannem den Täufer. Was spricht der dazu? Sehet zu/ spricht er/ thut rechtschaffene Früchte der Busse/ Matth. 3/8. Wo sind die?

Fraget den HErrn JEsum selbst. Was spricht er? Thut Busse/ spricht er/ und glaubet an das Evangelium Marc. 1/ 15. Es werden nicht alle/ spricht er/ die zu mir sagen: HERR/ HERR/ in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7/21. Und im vorhergehenden v. 13. 14. Gehet ein durch die enge Pforte/ denn die Pforte ist weit/ und der Weg ist breit/ der zur Verdamniß abführet/ und ihrer sind viel/ die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge/ und der Weg ist schmal/ der zum Leben führet/ und wenig ist ihrer/ die ihn finden. Da habt ihr den klaren Ausspruch unsers Heylandes, daß man in keiner andern Ordnung, als in der Ordnung der Busse oder Bekehrung und Aenderung des Sinnes, zum Glauben komme, soll anders das Evangelium uns eine Kraft GOttes seyn, die uns selig macht. Ihr höret aus seinem Munde, daß, wenn es kein blosses HErr HErr sagen, sondern wahrer Glaube ist, diese Frucht sich zeigen muß, daß man den Willen GOttes thue, und auf dem schmalen Wege der Nachfolge JEsu Christi einher gehe. Wie nun der HErr JEsus selber sagt, daß wenig sind, die diesen schmalen Weg finden, so würde ich ein Lügner seyn, wenn ich anders sagte. Und weil ich nun auch von den wenigsten unter euch sagen kan, daß sie diesen schmalen Weg gefunden, geschweige, daß sie darauf blieben, und bisher drauf einher gegangen

wären,

wären, so kan ich auch von den wenigsten unter euch sagen, daß ihr den HErrn JEsum erkennet, und daß euer Glaube an ihn der rechte Glaube sey.

Was sollen wir denn thun? sprecht ihr: Es ist euch oft und viel gesagt, und wird euch nun gleichsam von vorne und aufs neue in denen Predigten auf dem bevorstehenden Weynacht-Fest, und ferner hin treulich gesaget werden, dahin ich euch denn für dismal verweise, und euch zugleich dessen, was ihr schon oft gehöret, erinnere. Denn was ihr noch nicht habet, das könet ihr noch wol erlangen. Und eben darum wirds euch gesaget, damit ihr euren Mangel erkennen, u. um was bessers, als ihr habet, bekümert seyn möget.

Eins aber sage ich. Wenn einer zur wahren Erkentniß des HErrn JEsu kommen ist, so weiß er auch wol, wie diese von dem blossen Wissen unterschieden ist, gleichwie einer Tag und Nacht wohl von einander unterscheiden kan. O es ist eine grosse und herliche Sache um die lebendige Erkentniß JEsu CHristi, wenn er nicht allein mitten unter uns getreten, im Wort und Sacramenten, sondern auch durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet, daß nicht wir leben, sondern Christus in uns lebe. Dem dencket nach bis aufs Weynacht-Fest, und nehmet indessen ein ernstliches Gebeth zu Hülfe, und zerstreuet eure Sinne nicht in den äusserlichen Dingen dieser Welt, wie es bey dergleichen Fest-Tagen zu geschehen pfleget, sondern bittet GOtt, daß er euch recht aufs Fest bereite, und in euren Hertzen rechte Feyertage halte, damit es denn in der Kraft von euch heissen möge: **Er ist mitten unter uns getreten/ den wir wohl kennen/** an ihn von Hertzen gläuben, ihn brünstig lieb haben, und ihm durch seine Kraft beständig nachfolgen wollen, bis wir ihn sehen in seiner grossen Herlichkeit. Amen.

Schluß-Gebeth.

HErr JEsu, hilf du uns dazu, segne dies verkündigte Wort, und zeuch uns alle in den seligen Kampf, daß wir im Gebeth mit dir ringen, wie Jacob gerungen, u. dich nicht lassen, bis du uns segnest, und wir sagen mögen, das unsere Seele genesen, und daß wir dich halten, u. nicht lassen wollen ewiglich. Amen.

Die Gründung des Glaubens/

Daß uns der Heyland Christus wahrhaftig gebohren ist/

Am Iten Weyhnacht-Feyertage

MDCCXV.

aus dem Evangelio

Luc. II, 1--14.

In der S. Ulrichs-Kirche in Halle

vorgestellet

von

August Hermann Francken/

S. Theolog. Prof. & Past. zu S. Ulrich / und des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/

Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.

Anno 1716.

Die Gründung des Glaubens/

Daß uns der Heyland Christus wahrhaftig gebohren ist/

Am 1ten Weyhnacht-Feyertage MDCCXV.

aus dem Evangelio Luc. II, 1-14.

In der S. Ulrichs-Kirche in Halle vorgestellet von

August Hermann Francken/ S. Theolog. Prof. & Past. zu S. Ulrich/ und der Gymnasii Scholarcha.

HALLE
Gedruckt und zu finden im Waysen-Hause.
Anno 1716.

Ehre sey GOTT in der Höhe / und Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen!

GEliebte in dem HERRN / wir finden Jes. 28/16. diese vortrefliche Worte: Darum spricht der HERR / HERR: Sihe / ich lege in Zion einen Grund-Stein / einen bewährten Stein / einen köstlichen Eckstein / der wohl gegründet ist. Wer gläubet / der fleucht nicht. Daß dieses ein rechter fundamental oder Grund- und Haupt-Spruch in der H. Schrift sey / haben wir nicht allein aus dessen Vergleichung mit Psal. 118/22. worauf er sich deutlich beziehet / sondern auch daraus zu erkennen / daß die Apostel des HErrn denselben vor andern Sprüchen mit besondern Fleiß und Nachdruck anführen / wie zu sehen Röm. 9/33. c. 10/11. 1. Petr. 2/6. Wie denn auch das Absehen immer mit darauf gerichtet ist / wenn der vorgedachte Ort des 118. Ps. von unserm Heyland und den

Aposteln angezogen wird/ als Matth. 21/42. Apostelgesch. 4/11.

Der Prophet setzet die gewöhnliche Formel voran/ wodurch im A. Testament die göttl. autorität den Prophetischen Aussprüchen pflegte beygeleget zu werden: **Es spricht der HERR HERR.** Und so haben wir denn diesen Spruch nicht als ein menschliches Wort/ sondern als ein Wort/ das der grosse/ majestätische und lebendige GOtt durch seinen Knecht Jesaiam geredet hat/ anzunehmen. Dieser ist es denn/ der durch Jesaiam vorher verkündiget/ was er thun wolle/ sprechend: **Sihe/ ich lege in Zion einen Grund-Stein.** GOtt ist es selbst/ der diesen Grund-Stein leget. Der Grund-Stein aber ist Christus. Den preiset GOTT selbst/ indem er ihn nicht nur einen Grund-Stein/ sondern auch einen bewährten Stein/ einen köstlichen Eckstein/ der wohl gegründet ist/ nennet. Diesen Grund-Stein/ spricht der HErr HErr/ wolle er in Zion legen/ d. i. aus dem Jüdischen Volck/ und besonders aus dem Geschlecht Davids/ solte Christus nach dem Fleisch herkommen/ und in dem geistlichen Zion/ der Gemeine des lebendigen GOttes/ solte dieser der einige Grund seyn der Apostel und Propheten/ Eph. 2/20. darauf sie in ihrer Lehre alle Menschen wiesen/ und ausser welchem kein anderer Grund geleget werden könte noch dörfte/ wie Paulus davon redet 1. Cor. 3/11. Das Mittel/ wodurch man auf diesen Grund-Stein vest und unbeweglich solte erbauet wer-

werden / solte allein der Glaube seyn / davon hier GOtt selber spricht: **Wer gläubet / der fleucht nicht** / oder wie es Paulus gegeben hat Röm. 9/ 33. und c. 10/ 11. **der soll nicht zu Schanden werden** / d. i. nach Pauli Erklärung c. 10/4. **Wer an den gläubet**/ **der ist gerecht.**

Geliebte in dem HErrn / was GOTT verheissen hat / das hat er auch treulich gehalten und erfüllet. Die Erfüllung aber hat zuerst der Engel des HErrn kund gemacht / der zu den Hirten sprach: **Fürchtet euch nicht**/ **sihe**/ **ich verkündige euch grosse Freude**/ **die allem Volck wiederfahren wird** / **denn euch ist heute der Heyland gebohren** / **welcher ist Christus**/ **der HErr**/ **in der Stadt David.** Da/ da war der Grund-Stein / der bewährte Stein / der köstliche und wohl gegründete Eckstein in Zion geleget/ der/ dessen Name **JESUS genennet war**/ **ehe denn er im Mutter-Leibe empfangen ward** / Luc. 2/21. ein Heyland und Seligmacher / der sein Volck von Sünden selig machen solte / Matth. 1/21.

Wie nun der getreue GOTT diesen Grund-Stein in Zion geleget / so leget auch seine Weisheit den Glauben an ihn in die Hertzen der Menschen / und seine Hand ist es / welche die Seelen auf diesen Grund-Stein erbauet / daß sie von den Pforten der Höllen nicht mögen überwältiget werden / Matth. 16/ 18. Was die Heil. Schrift A. und N. Testaments in sich fasset / ist alles dahin gerichtet / daß

wir im Glauben an Christum / das ewige Wort / das Fleisch worden ist / und unter uns seine Hütten aufgerichtet hat / recht gegründet werden möchten. So ist dann kein köstlicher Ding für die Seele / als daß sie im Glauben an Christum recht gegründet / und dergestalt auf diesen von GOTT selbst gelegten Eckstein und Felsen des Heyls in der rechten göttlichen Ordnung gebauet werde.

Höret mir zu / Geliebte in dem HErrn / wir wollen in dieser Stunde / an dem heutigen ersten Weyhnacht-Tage unsere Hertzen in der Furcht des HErrn mit einander dahin richten / daß wir aus dem ordentl. Evangelischen Text beschauen und lernen mögen / was die Liebe und Weisheit GOttes für Fleiß thue / den Glauben in uns zu gründen an das uns gebohrne Kind / an den uns gegebenen Sohn / dessen Name heißt wunderbar / Rath / starcker GOtt / Vater der Ewigkeit / Fürst des Friedens / wie in ihrem Nachdruck die Worte Esaiä lauten c. 9/6.

HERR / laß deine Furcht auf unsere Hertzen fallen / nimm von uns alle fremde Gedancken / gib ein andächtiges Aufmercken / daß unsere Hertzen der Ort seyn / da du deinen köstlichen Grund-Stein hinlegest / gründe du uns selbst im Glauben an ihn den einigen Heyland / damit wir nicht beweget werden / sondern vest bleiben wie der Berg Zion ewiglich.

Hierum last uns ihn demüthiglich anflehen im Gebet des HERRN / und vorher zu desto mehe-

mehrer Entzündung und Feurigmachung unserer Hertzen mit einander singen: Ein Kindelein so löbelich ꝛc.

TEXTUS.

Luc. II, 1---14.

ES begab sich aber zu der Zeit / daß ein Gebot vom Käyser Augusto ausging / daß alle Welt geschätzet würde. Und diese Schatzung war die allererste / und geschach zur Zeit / da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und iederman ging / daß er sich schätzen liesse / ein ieglicher in seine Stadt. Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa / aus der Stadt Nazareth / in das Jüdische Land zur Stadt David / die da heisset Bethlehem / darum / daß er von dem Hause und Geschlechte David war / auf daß er sich schätzen liesse mit Maria / seinem vertrauten Weibe / die war schwanger. Und als sie daselbst waren / kam die Zeit / daß sie gebären solte. Und sie gebar ihren ersten Sohn / und wickelte ihn in Windeln / und legte ihn in eine Krippen / denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden / die hüteten des Nachts ihrer Heer-

de. Und siehe/ des HErrn Engel trat zu ihnen/ und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie/ und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht/ siehe/ ich verkündige euch grosse Freude/ die allem Volck wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heyland gebohren/ welcher ist Christus/ der HErr/ in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen/ ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt/ und in einer Krippen liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen/ die lobten GOtt/ und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe/ und Friede auf Erden/ und den Menschen ein Wohlgefallen.

Aus diesem unsern verlesenen Text/ Geliebte in dem HErrn/ soll denn nun/ nach der Gnade/ so GOTT darreichen wird/ in Betrachtung gezogen werden

Die Gründung des Glaubens/ daß uns der Heyland Christus wahrhaftig gebohren ist.

Diese Gründung des Glaubens werden wir anzusehen haben:

I. In denen Umständen/

II. In

II. In der Offenbarung der Geburt Christi.

(In circumstantiis & manifestatione nativitatis Christi.)

TRACTATIO.

Alle Umstände/die Lucas von der Gebuhrt Christi meldet/ sind so beschaffen/ daß wir darinn bemercken können/ wie die Weisheit und Liebe GOttes dieselben alle gefüget und dahin gerichtet/ daß wir zum Glauben möchten gebracht/ und damit/ wenn wir solche Umstände betrachteten/ wir in demselben Glauben/daß dieses Kind/dessen Gebuhrt uns beschrieben wird/sey wahrhaftig der Meßias/ unser Heyland/gegründet werden. Denn wenn es alhier heisset: **Es begab sich**/dürfen wir nicht gedencken, es habe sich etwas von ungefehr begeben/ das GOtt nicht aus sonderbarer Weisheit und Vorsehung also geordnet und regieret habe; sondern wir werden durch dies Wort: **es begab sich**/ nur aufgewecket/ desto besser auf alles zu mercken/ was nun erzehlet werden soll. Daß aber hinzu gesetzet wird: **Zu der Zeit**/ das erinnert uns/ aufs vorhergehende 1. Cap. Luc. zurück zu sehen. Denn in demselben sind schon manche gar wichtige Umstände beschrieben/ in welchen uns/ als mit einem göttl. Finger die herannahende Gebuhrt des verheissenen Meßias oder Christi dergestalt bezeich-

net wird/ daß auch die Erzehlung der Gebuhrt selbst/ die unser Text in sich fasset/ gar vieles von ihrem Gewichte verliehret/ wenn wir sie nicht mit dem/ was vorher gegangen/ und im 1. Cap. erzehlet worden/ gar genau verbinden. Wenn man aber bedencket/ was der Engel mit dem Zacharia von der Gebuhrt Johannis/ des Vorläufers Christi/ was er 6. Monath darnach mit Maria der Jungfrauen/ was Maria mit der Elisabeth/ und in ihrem Lobgesang/ und was endlich Zacharias in seinem Lobgesang gesprochen/ so siehet man den rechten Nachdruck der Worte: Zu der Zeit/ nemlich/ da dis alles also geschehen/ und GOtt auf so mancherley Weyse die bevorstehende Gebuhrt des Meßias oder Christi schon kund machen lassen/ und dieselbe bereits durch das Zeichen und Wunder am Zacharia/ und durch die Kräfte des Heil. Geistes an Maria und an Elisabeth/ an Johanne im Mutter-Leibe/ an Zacharia seinem Vater bezeuget worden/ und Maria sich nun zu Nazareth aufhielt/ Joseph auch vom Engel des HErrn/ nach Matth. 1/ 20. unterrichtet war/ daß/ was von Maria gebohren werde/ sey von dem Heil. Geist/ und daß sie einen Sohn gebähren solte/ welchen er solte JEsum nennen/ darum/ daß er sein Volck von Sünden würde selig machen/ zu der Zeit/ spricht nun Lucas/ da dis alles schon vorgegangen/ da habe sichs begeben/ daß ein Gebot vom Käyser Augusto ausgegangen/ daß alle Welt geschätzet würde.

Die

Die Weisheit und Vorsehung GOttes regierete es / daß diese Schatzung geschahe auf die Zeit / da der Meßias / oder Christus gebohren war / damit sein Name / JESUS / auch in die Schatzungs-Tafel gebracht / und denen Heyden / deren Heyland er so wol / als der Jüden seyn solte / bekant gemacht würde; wie sich denn die Väter der ersten Kirchen / wenn sie es mit den ungläubigen Heyden zu thun gehabt / auf diese Römische Schatzungs-Register berufen haben. Es weiset uns aber dieser Umstand der Zeit auch in die Weissagungen des A. Testaments zurück / die die Gebuhrt Christi verheissen auf die Zeit / wenn das Zepter von Juda würde entwand / und das Jüdische Volck der letzten / nemlich der Römischen Monarchie unterworffen seyn; wie wir solches unter andern aus dem 49. Cap. Gen. v. 10. und dem 2ten Danielis v. 34. 40. u. f. zu lernen haben. Da nun dies Geboth so vom Käyser Augusto ausgangen / auch das Jüdische Volck / eben wie andere Unterthanen des Römischen Käysers / betroffen / so war dies ein klarer Beweiß / daß die Zeit nunmehro vorhanden sey / da man die Gebuhrt Christi erwarten müßte.

Nun mußte auch der Umstand des Orts zutreffen. Denn der verheissene Christus solte zu Bethlehem gebohren werden / welches Micha im 5. Cap. so klar und ausdrücklich angezeiget / daß / da Herodes nach dem Ort / wo er gebohren werden solte / sich erkundigte / ihm gleich von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten Bethlehem be-

nennet/ und das Zeugniß Michä beygefüget ward/ wie Matth. 2/ 4. 5. 6. zu sehen ist. Nun war Maria zu Nazareth; wie solte sie denn nach Bethlehem kommen? Sehet/ der/ welcher alles regieret/ gebrauchte das Geboth des Käysers Augusti zu einem Mittel/ daß sie dahin kommen. Denn da jedermann gieng/ daß er sich schätzen liesse ein ieglicher in seine Stadt/ da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa/ aus der Stadt Nazareth/ in das Jüdische Land zur Stadt David/ die da heißt Bethlehem/ darum/ daß er von dem Hause und Geschlechte David war/ auf daß er sich schätzen liesse mit Maria/ seinem vertrauten Weibe/ die war schwanger. Und da heißt es nun weiter im 6ten Vers unsers Textes: Und als sie daselbst waren/ kam die Zeit/ daß sie gebähren solte. Denn hier traf nun Ort und Zeit/ so der Heil. Geist in der Schrift vorher benennet/ gar fein zusammen/ damit unser Glaube wohl gegründet würde/ wenn wir betrachteten/ es sey die Zeit gewesen/ da der Meßias sollen gebohren werden/ so sey es auch der rechte Ort gewesen/ da er gebohren werden sollen; wenn es nun mit den übrigen in der Schrift benenneten Umständen auch so zuträfe/ so hätten wir im geringsten nicht daran zu zweifeln/ eben dieser JESUS/ der damals zu Bethlehem gebohren worden/ sey wahrhaftig der Christus/ der Heyland der Welt. Nun treffen auch die übrigen Umstände/ so in der Schrift vorher benennet worden/ alle mit diesen Umständen der Zeit und des Orts überein. Das Volck/

der

der Stamm / das Geschlecht / daraus er entsprießen solte / war das rechte / nemlich das Jüdische Volck / der Stamm Juda / das Geschlecht Davids. Und eben dazu muste diese Schatzung dienen / daß diese wichtigen Umstände ausser allen Zweifel und Widerspruch gesetzet würden; daß wir ietzo nicht gedencke wie dieses zu Bethlehem gebohrne Kindlein nach dem Zeugniß des letzten unter den Propheten / nemlich des Malachiä Cap 3 / 1. und des vor ihm hergehenden Haggai c. 2 / 10. noch mußte in dem Tempel dargestellet werden / der damals stand / wie auch dieses an dem HErrn JEsu eingetroffen.

Hierzu kam / daß seine Geburth armselig und verächtlich seyn mußte. Denn so hatten die Propheten davon vorher geredet. Die Königliche Herrlichkeit des Hauses Davids mußte hinweg seyn / und CHristus wie ein Zweiglein aus einem abgehauenen Stamm Esai. 2 / 1. wie ein Reiß und wie eine Wurtzel aus dürrem Erdreich Esai. 53 / 2. hervorwachsen. Er ward in einem Stall gebohren / weil er die Knechts-Gestalt angenommen damit er uns von der Knechtschaft erlösen / und zur wahren Freyheit bringen möchte. Darum werden nun vom Luca diese Umstände nicht vorbeygegangen / die uns diesen Stand seiner Erniedrigung bemercken solten. Und sie gebahr ihren ersten Sohn / und wickelte ihn in Windeln / und legte ihn in eine Krippen / denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Die Summa von dem / was wir gesaget / ist diese: Es kan kein einiger Umstand gezei-

get

get werden bey der Gebuhrt Christi / der im allergeringsten dem zu wider wäre / was im Mose / in denen Propheten und in den Psalmen von CHristo geschrieben ist. Diejenigen Umstände aber/welche die Evangelisten / sonderlich Lucas und Matthäus bemercket haben / sind eben diejenigen / welche die Schrift vorher verkündiget / daß sie sich bey der Gebuhrt CHristi finden solten. Wer dies bedencket/ der hat einen gewissen/ unfehlbaren und göttlichen Grund zu glauben / daß uns damals zu Bethlehem der gebohren ist / den uns GOtt durch den Mund seiner H. Propheten zuvor verheissen hat / nemlich der wahre Meßias oder CHristus/ der Welt Heyland. Alles besonders auszuführen / leidet die Zeit nicht. Es ist genug / daß wir in dem / was angezeiget ist / sehen und mercken/ wie die Liebe und Weisheit GOttes alles von Anfang dahin geordnet / daß wir in diesem Glauben einen vesten und unwidersprechlichen Grund haben möchten.

Nun lasset uns zum II. auch betrachten / wie durch die Offenbarung der Gebuhrt Christi eben dieser Glaube noch weiter gegründet werde. Daß die Gebuhrt Christi mit gar niedrigen und verächtlichen Umständen verknüpfet seyn müssen / damit die Schrift erfüllet würde / haben wir gehöret. Aber nun muste sie auch herrlich gemachet werden / und es war der Weisheit GOttes gemäß / daß die Liebe / die er in der Sendung und Schenckung seines Sohnes dem menschlichen Geschlecht erzeiget / ihnen auch

bekandt gemacht würde. Dies geschahe nun durch den Engel des HErrn / und durch die Menge der himmlischen Heerschaaren. Und zwar ward das Evangelium zuerst den armen verachteten Hirten verkündiget / weil die Reichen/Grossen und Gelehrten es würden verachtet/ und keines weges mit gehöriger Ehrerbietung angenommen haben. Und es waren / spricht Lucas / Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden / die hüteten des Nachts ihrer Heerde. Und sihe / des HErrn Engel trat zu ihnen / und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie / und sie furchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht / sihe / ich verkündige euch grosse Freude / die allem Volck widerfahren wird. Denn euch ist heute der Heyland geboren / welcher ist Christus / der HErr / in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen / ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt / und in einer Krippen liegen. Sehet und mercket / wer ist der / bey dessen Gebuhrt der lebendige GOTT seinen Engel sendet/ sie zu verkündigen? CHristus ist es / der HErr der Engel / vor dessen Empfängniß / nach dessen Empfängniß und nach dessen Gebuhrt ein solcher himmlischer Bothe und Gesandte gebrauchet wird.

Siehe doch und mercke / CHristus der HErr liegt dort in der Krippen niedrig und gering / an Gebehrden als ein ander Kind; und hier leuchtet seine / Klarheit oder Herrlichkeit in

ei-

einem solchen himmlischen Glantz um die Hirten/ daß sie sich sehr fürchten.

Aber sihe ferner/ der Engel weiß wohl/ daß dieses Kind gebohren ist/die Menschen von aller ihrer Furcht zu erretten; darum spricht er: **Fürchtet euch nicht.** Höre weiter: **Sihe**/ spricht der Engel/ **ich verkündige euch grosse Freude/ die allem Volck wiederfahren wird.** Der Himmel weiß nichts von einer irdischen Freude. Da nun der Engel den Hirten eine grosse Freude verkündiget/ so mußte es eine himmlische Freude seyn. Solte denn das zu Bethlehem gebohrne Kind diese grosse Freude mitbringen/ so mußte es wahrlich der CHristus seyn/ der in die Welt kommen sollen. Denn der allein solte die Sünden/ als die Wurtzel und Ursach alles Traurens hinwegnehmen/ und durch sein grosses Werck der Erlösung grosse Freude machen. Und welch Kind konte solche Freude mitbringen/ es sey denn der verheissene CHristus/ der **ein Licht** seyn solte zu **erleuchten die Heyden und zum Preise seines Volcks Jsrael**/ wie Simeon aus dem Munde der Propheten von ihm gesprochen Luc. 2/32. In dem allen wird ja unser Glaube an den uns wahrhaftig gebohrnen Heyland immer tiefer gegründet.

Aber sihe/ der Engel sagets recht heraus. **Denn euch**/ spricht er/ **ist heute der Heyland gebohren/ welcher ist CHristus/ der HErr/ in der Stadt David.** Das ist doch eine helle und deutliche Verkündigung Christi. Er sagets ja/ daß der Heyland gebohren sey; er erkläret sich ja/

daß

daß er kein solcher Heyland sey dergleichen sonst etwa GOtt seinem Volck erwecket / ihme aus einer leiblichen Noth zu helfen / sondern der Christus; Er zeiget ja an / daß dies gebohrne Kind kein blosser Mensch / sondern der HErr / ὁ κύριος, Jehovah sey / den sie / die Engel / anbeteten; Ps. 97/7. Ebr. 1/6. Er benennet ja den Ort seiner Gebuhrt die Stadt David / Bethlehem / so vor ihren Augen lag; Er spricht / heute / ietzt sey seine Gebuhrt geschehen. Er saget / er sey ihnen / den Hirten gebohren / sie sollen an ihrem Theil der Frucht seiner Gebuhrt geniessen.

Aber mercke / die Hirten sollen selbst ihre Augen dabey gebrauchen. Und das habt / spricht der Engel / zum Zeichen / daß ihr nicht durch einiges Blendwerck geäffet werdet / sondern daß ich der Engel des HErrn / wahrhaftig von GOtt zu euch gesendet sey / euch solches zu verkündigen / daß ihr selbst hingehen möget in die vor euch liegende Stadt Bethlehem. Das Kind / das ihr da finden werdet in Windeln gewickelt / und in einer Krippen liegen / das ist der Heyland / der Christus / der euch zu gut gebohren ist / der HErr vom Himmel / der euch / und nicht allein euch / sondern auch das gantze menschliche Geschlecht erlösen wird. Ach wie ist die Liebe GOttes so groß / daß sie sich so herab gelassen zu der Niedrigkeit dieser armen Hirten / in ihrem Hertzen den Glauben an den ihnen gebohrnen Heyland auf eine solche Weyse zu gründen / daß sie es fassen können / und keine Ursach übrig behalten / an der ihnen

nen geschehenen klaren Verkündigung zu zweifeln.

Und siehe / ehe sie noch hingiengen / das Kind in Bethlehem zu sehen / ja alsbald / da der Engel kaum ausgeredet hatte / war bey ihm die Menge der himmlischen Heerschaaren / die lobten GOtt / und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe und Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen. Sie / die Hirten / hätten etwa aus vorgefasseter Meynung gedencken mögen: ey! der verheissene Meßias soll ein König von Israel seyn; soll denn das das Kind seyn / das in einem geringen Stall gebohren ist? Da musten sie denn mit ihren Ohren hören den himmlischen Gesang der Englischen Chöre / die GOTT über dieses gebohrne Kind lobeten / sie musten vernehmen / was sie sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe / und Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen. Solten sie da nicht gedacht haben: das muß wahrhaftig der Meßias seyn / wie uns der Engel gesagt hat. Sie werden zu einander gesagt haben: Hastu nicht gehöret / was in den Lüften gesungen worden? Es hieß: Ehre sey GOTT in der Höhe / und Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen. O das muß was grosses seyn / daß wir hier die H. Engel GOtt loben hören / daß sie ihm Ehre geben in der Höhe / daß sie der Erde den Frieden verkündigen / daß an den Menschen ein Wohlgefallen seyn soll. O der wundervollen Liebe / die mit solchem Fleiß den Glauben an

den

den wahrhaftig gebohrnen Christum in ihren Hertzen gegründet hat!

APPLICATIO.

Aber / was sagen wir weiter von diesen Hirten? Es gehet uns/so viel die intention GOttes betrift / so wol an / als sie. Höret ihrs alle/die ihr hie gegenwärtig seyd: Euch/ euch / euch allen / samt und sonders / keinen ausgenommen/ euch/sage ich/ ist in derselbigen Nacht/ in der Stadt David / der Heyland gebohren / welcher ist Christus der HErr. Das ist je gewißlich wahr / und ein theures werthes Wort / daß JEsus Christus kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen / 1. Tim. 1/ 15. folglich auch euch / die ihr Sünder / und hie zugegen seyd. Ich und du / und wir alle sind es eben so wol / als Joseph und Maria als Zacharias und Elisabeth / als Johannes der Täufer / als die Hirten zu Bethlehem / als Simeon und die Prophetin Hanna / ja eben so wol als andere / die sich iemals Christi getröstet / welchen zu gut dieser Heyland / Christus der HErr / gebohren ist; Wir sollen nur auch zusehen / daß wir es uns so wie sie / in der rechten Ordnung der Busse und des Glaubens / zu Nutz machen. Auf! auf o Mensch! wer du bist / richte dich auf von allen deinen irdischen Gedancken. Hieher mit deinem Hertzen! Fürchte dich nicht. Hieher! Sihe/dir wird grosse Freude verkündiget / die nach dem gnädigen Wohlgefallen GOttes allem Volck wie-

derfahren soll. Es ist sein Wille nicht / daß jemand verlohren werde ; du bist auch damit gemeynet. Und eben darum ist dieses alles im Evangelio aufgeschrieben / damit du es leseſt und höreſt / und damit die ewige Weisheit und Liebe GOttes den Glauben dadurch in deinem Hertzen erwecken und tief gründen möge. Höreſt du es / o Sünder ! Hat dich der Satanas / die Welt und dein eigenes Fleisch und Blut / lange genug zum Sclaven der Sünde gemacht / und bistu deßwegen in deinem gantzen Leben in der Furcht gewesen / du mögteſt nicht selig werden. Nun reiß dich loß / Christus will dir darzu helfen. Bleib keinen Augenblick länger in den Stricken des Böſewichts. Er ist da / der dich von ihm frey machen will. Tritt herzu. Was zweifelſtu ? Das ist die Liebe / nicht daß du GOtt erſt geliebet haſt / ſondern / daß er dich geliebet / und dir ſeinen Sohn gegeben / daß du durch ihn leben ſolleſt 1. Joh. 4 / 9. Er hat dich geliebet / da du sein Feind wareſt. Du wareſt sein Feind / da du bisher in deinen Sünden lebeteſt. Nun aber ſprich in deinem Hertzen : Gute Nacht ihr Sünden ; Gute Nacht / du bisheriges Leben / ich muß anders werden. Mein Heyland ist da / und ruft mich von der Welt. Ich kan der Welt nicht länger dienen in ihren Sünden / ich muß Christo / meinem Heyland / mein Hertz ergeben. O Freude ! Er will mich armen Sünder noch selig machen ! Solte ich das ausſchlagen ? Ich könte ſchon längſt meiner Sünden wegen verdammet ſeyn / und nun hö-

höre ich / daß ich noch einmal mit den H. Engeln das Ehre sey GOtt in der Höhe/vor seinem Thron singen kan. O HErr JEsu / es sey also! Es werde denn deine unaussprechliche Liebe an mir erfüllet! Hier bin ich. Bekehre mich / o HErr / so werde ich bekehret. Der Wille ist da / gieb das Volbringen/und verleihe mir Beständigkeit / daß / wie du mein Heyland bist / und mir zu gut Mensch worden; also ich ein rechtes wahres Kind GOttes von nun an in der That und Wahrheit seyn möge / bis ich zu dir in den Himmel komme.

Ihr Kinder des Allerhöchsten / die ihr bereits wisset / an wen ihr glaubet / und denen der Heil. Geist das Siegel aufs Hertz gedrucket / daß ihr GOttes Kinder seyd / Christum kennet / und von ihm erkannt werdet / freuet euch / und frolocket allesamt über der Gnaden-vollen Gebuhrt Christi / und über dem grossen Heyl / dessen ihr durch den Glauben an ihn theilhaftig worden seyd. Der Glaube ist in euch gegründet. Ihr werdet das ewige Leben haben / darum daß ihr glaubet an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOTTes. Seyd sehr getrost / und sehr freudig. Denn dies Lämmlein GOttes / das da in der Krippen gelegen / hat eure Sünden getragen / und hinweg genommen / und hat euch Gerechtigkeit / Leben und Seligkeit geschencket. Er ist euer / und ihr seyd sein; ewig soll eure Liebe seyn. Wie ihr ihn empfangen habt / so bleibet in ihm / und seyd gewurtzelt und bevestiget in ihm. Seine Liebe überschwemme hinfort eure Hertzen / und ziehe sie in

seine treue Nachfolge / bis ihr ihn sehet in seiner Herrlichkeit/und also freuet euch/und singet mit den Engeln: Ehre sey GOtt in der Höhe/und Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen.

Schluß-Gebeth.

HErtz / Mund und Hände müssen zu dir aufgehoben werden/ zu dir/der du lagest in der Krippen zu Bethlehem/und nun sitzest zur Rechten der Majestät in der Höhe. Dir sey Danck für dein grosses Heyl/ Lob und Preis für deine Menschwerdung! Deren Verkündigung wollest du segnen allenthalben in der Welt / segnen in der gantzen Christenheit / segnen in unsern Landen/ segnen in unser Stadt / segnen in dieser Gemeine / segnen in viel tausendmal tausend Hertzen / damit Himmel und Erde deines Lobes voll werde / amen! amen!

Am II. Christ-Feyertage
1715.

Die Ubung
Des
Glaubens
In der erkanten Wahrheit/daß uns der Heyland CHristus wahrhaftig gebohren ist.

Ehre sey GOtt in der Höhe/ und Friede auf Erden/ und den Menschen ein Wohlgefallen!

GEliebte in dem HErrn/ nachdem wir an dem gestrigen Tage aus dem ordentlichen Fest-Evangelio in Betrachtung gezogen die Gründung des Glaubens/ daß uns der Heyland CHristus wahrhaftig gebohren ist; so werden wir an dem heutigen Tage aus dem/ auf den gestrigen im Luca 2. folgenden Text/ zu betrachten

vor uns nehmen die Ubung desselbigen Glaubens. Es spricht Paulus 1. Tim. 4/7. 8. Ube dich selbst aber an der Gottseligkeit. Denn die leibliche Ubung ist wenig nütz; die Gottseligkeit aber ist zu allen Dingen nütz/ u. hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. Da sehen wir/ daß Paulus eine Ubung erfordere/ welche überhaupt zur wahren Gottseligkeit gerichtet sey. Wie nun der Glaube der Grund aller wahren Gottseligkeit ist/ so gar/ daß alles/ was nicht aus dem Glauben gehet/ Sünde ist Röm. 14/ 23 so folget daraus/ daß wir uns auch im Glauben/ nach der Ermahnung Pauli/ selbst üben müssen. Wie es denn der Glaube ist/ der die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens ergreift/ nicht aus Verdienst der Wercke/ sondern aus der pur lautern Gnade GOttes/ die da ist in CHristo JEsu. Zwar können wir uns nicht in dem Verstand selbst im Glauben üben/ als wenn unsern eigenen Kräften darinn das geringste zuzuschreiben wäre; denn wir sind nicht tüchtig von uns selbst/ als von uns selber/ etwas zu gedencken/ sondern daß wir tüchtig sind/ ist von GOtt 2. Cor. 3 5. GOtt aber/ der durch Mittel den Glauben in uns wircket/ und wil/ daß wir zur Gründung des Glaubens solche Mittel gebrauchen/ erhält auch durch Mittel den Glauben in uns/ und wil/ daß wir aus der Kraft/ die er darreichet/ die Mittel ferner gebrauchen/ und recht anwenden/ und den Glauben/ den er in uns gegründet/ üben sollen. Hierzu ist uns denn sehr dien-

dienlich / wenn uns Exempel gezeiget werden / daraus wir lernen mögen / was solche Ubung des Glaubens sey / und wie sie angestellet werde; dergleichen Exempel wir denn im heutigen Evangelio vor uns finden. Lasset uns GOtt bitten um den kräftigen Beystand seines Geistes / und um den Segen seines Worts in dem Gebeth des HErrn.

Textus.
Luc. II, 15--20.

UNd da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren / sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem / und die Geschichte sehen / die da geschehen ist / die uns der HErr kund gethan hat. Und sie kamen eilend / und funden beyde Mariam und Joseph / dazu das Kind in der Krippen liegend. Da sie es aber gesehen hatten / breiteten sie das Wort aus / welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle / vor die es kam / wunderten sich der Rede / die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Wort / und bewegete sie in ihrem Hertzen. Und die Hirten kehreten wieder um / preiseten und lobeten GOtt / um alles / das sie gehöret und gesehen hatten / wie denn zu ihnen gesagt war.

Geliebte in dem HErrn / wir haben gehöret / daß wir uns / wie in der Gottseligkeit / also auch im Glauben / der der Grund aller Gottseligkeit ist / üben sollen. Diese Ubung des Glaubens gehet so weit / daß sie statt findet in einer jeden besondern Wahrheit / so zum Glauben gehöret. Wie nun gestern von der Gründung desjenigen Glaubens geredet ist / der da glaubet / daß uns der Heyland Christus wahrhaftig gebohren ist; also sol anjetzo von der Ubung eben desselbigen Glaubens gehandelt werden / oder

Von der Ubung des Glaubens in der erkanten Wahrheit / daß uns der Heyland CHristus wahrhaftig gebohren ist.

Welches wir denn anjetzo werden zu lernen haben an dem Exempel

I. Der Hirten.
II. Der Mariä.

Ach HErr / der du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens / hilf du uns / daß wir uns diese Exempel deiner Gläubigen dergestalt zu Nutz machen / daß wir ihrem Glauben nachfolgen / und nicht allein lernen / wie wir uns im Glauben an dich üben sol-

sollen / sondern auch das / was wir davon lernen / hinfort in der Wahrheit und mit aller Treue in die Ubung bringen mögen. Amen!

Tractatio, und zugleich Applicatio.

UND da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren / sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem / und die Geschichte sehen / die da geschehen ist / die uns der HErr kund gethan hat. Dies ist der Anfang unsers Textes / in welchem auch der Anfang beschrieben wird / den die Hirten von der Ubung ihres Glaubens gemacht. Lasset uns das mit Fleiß bemercken / daß die Hirten / so bald die Engel von ihnen gen Himmel gefahren / so unter einander gesprochen: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem. Denn sie lehren uns hiemit / daß wir gleich den Anfang machen müssen den Glauben zu üben / so bald wir das Wort GOttes gehöret haben / und von dessen Wahrheit überzeuget sind. Es muß ja zwar erst Glaube da seyn / ehe man von ihm sagen kan / daß er geübet werden soll. Denn wie sol einer den Glauben üben / wenn er noch keinen Grund des Glaubens in seinem Hertzen hat? Aber es ist genug / wenn nur einiger Anfang des Glaubens da ist / oder wenn nur GOttes Liebe und Weisheit an ihrem Theil an uns gearbeitet / den Glauben in unserm Hertzen zu wircken / wir auch an unserm Theil den Anfang solcher Gnaden-Wirckung an unserm Hertzen und Gewissen mercken / obgleich

solches noch in gar schwachen und geringen Maasse wäre. Wie eine Kohle kan angeblasen werden/ wenn sie nur erst ein klein wenig Feuer gefangen hat; also gehets auch mit unserm Hertzen; wenn die Wahrheit GOttes nur ein wenig hineingedrungen/ und man ist denn nicht müßig/ sondern man bringts fein bald in göttlicher Ordnung zur Ubung/ so wird bald das gantze Hertz entzündet.

Ey! lernet doch das/ und nehmt euch das zu einer Regel/ daß/ wenn ihr jetzt eine göttliche Wahrheit höret/ und ihr die eindringende Kraft davon an euren Hertzen spüret/ ihr augenblicklich an die Ausübung gedencket/ und wenn in Hörung oder Lesung und Betrachtung des Wortes Gottes ihr eine gute Bewegung in eurem Gemüthe mercket/ ihr sofort Fleiß anleget/ daß dieselbe auch zur Kraft kommen möge. Z. E. wenn ihr nun gestern gehöret habt/wie die ewige Liebe und Weisheit GOttes/ wie an andern/ also auch an euch arbeite/ daß sie euch in dem Glauben recht gründe/ daß das Kindlein/ so zu Bethlehem gebohren/ der wahrhaftige CHristus/ unser Heyland und Seligmacher sey/ so müßt ihrs dabey nicht bewenden lassen/ sondern es machen/ wie die Hirten zu Bethlehem/ daß ihr euch von dem an/ da ihr solches gehöret/ in die Ubung dieses Glaubens begebet/ oder euch befleißiget/ daß das/ so ihr gehöret/ hinfort nützlich von euch angewendet werde. Und so müsset ihrs auch zu aller Zeit machen. Hättet ihr diese Regel von Jugend auf in acht genommen/ zu welcher Kraft würde nicht euer Glaube schon gediehen seyn! Nun es ist denn künftig besser in acht zu nehmen.

Wir

Wir mercken aber an den Hirten ferner an/daß sie sagen: **Lasset uns nun gehen gen Bethlehem / und die Geschichte sehen / die da geschehen ist / die uns der HErr kund gethan hat.** Da sehen wir / daß sie den schönen Spruch des Engels: **Euch ist heute der Heyland gebohren / welcher ist CHristus/der HErr / in der Stadt David/** wohl gefasset. Denn das zeigen uns ihre Worte an, da sie sagen: **Die uns der HErr kund gethan hat.** Damit lehren sie uns denn / wie wirs machen sollen / wenn wir gerne den Glauben üben wollen. Wir sollen einen guten Spruch aus der H. Schrift nehmen / es sey nun / daß wir ihn in der Predigt hören / oder ihn selbst in der Bibel lesen/ oder ihn sonst aus unserm Gedächtniß hervor suchen. Den Spruch sollen wir denn fein in unser Hertz fassen/ demselben nachdencken/ den Inhalt wohl erwegen / und in unserm Gemüth stets damit umgehen / damit wir unter göttlicher Gnade und Segen die rechte Kraft davon in unser Seele erfahren mögen. Z. E. eben den Spruch: **Siehe/ ich verkündige euch grosse Freude / die allem Volck wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heyland gebohren/welcher ist CHristus / der HErr / in der Stadt David /** möchte einer in diesem Weynacht-Fest in sein Gemüth nehmen / und sich gleichsam damit tragen in seinem Hertzen / wo er gienge und stünde / nicht aber mit den Worten allein / sondern also / daß er dem Inhalt dieses Spruchs nachdächte / bald die Application auf sich selber machte/ und gedächte bey sich

selbst:

selbst: Sihe / diese grosse Freude ist dir gleichwol auch verkündiget / und der Heyland ist so wol dir als andern armen Sündern zu gut gebohren; ey! mache dirs doch recht zu Nutz / daß du auch diese grosse Freude in deinem Hertzen erfahren / und CHristum als deinen Heyland in der Kraft erkennen mögest. Denn solte er aus solchem Spruch Gelegenheit nehmen zu seufzen: Ach HErr! gieb mir den Glauben an diese Worte / und laß sie doch bey mir zu solcher Kraft kommen / daß ich von solcher Freude auch etwas erfahre / dich in der Wahrheit für meinen Heyland erkenne / und dir in solchem Glauben mein Hertz ergebe. Der einige Spruch des Engels war den Hirten eine Handleitung / daß sie den HErrn JEsum selbst funden. Folge du nur angezeigter massen ihrem Exempel / so wirstu gleiches im Geiste des Glaubens finden.

Lasset uns weiter an den Hirten anmercken / wie sie so gehorsam waren / hinzugehen und das Zeichen zu sehen / das ihnen der Engel gegeben hatte. Das war ein Gehorsam des Glaubens / und indem sie das unter einander sagten: **Lasset uns hingehen** / übten sie schon den Glauben / und machtens / wie des Glaubens rechte Arth ist / daß sie sich nicht mit Fleisch u. Blut besprachen sondern sich einfältiglich unter einander erweckten / dem nachzukommen / was ihnen der HErr kund gethan hatte. Ach! dies einfältig-gehorsame Hertz gebe euch der lebendige GOtt. Uberzeuget seyd ihr leichtlich von der göttlichen Wahrheit; aber es fehlet gar sehr an diesem einfältigen Gehorsam des

Glau-

Glaubens. Z. E. Ihr habt nun gehöret / daß ihr alles / was ihr gutes höret / gleich zur Ubung bringen / it. daß ihr einen guten Spruch aus der H. Schrift / wie die Hirten den Spruch des Engels / in euer Hertz fassen sollet. Da müsset ihr euch nun nicht lange mit Fleisch und Blut besprechen / ob ihr das thun wollet / oder nicht / sondern der Gehorsam muß gleich dabey seyn. Gedencket daran / was Lutherus gesaget hat in der Vorrede über die Epistel an die Römer: O! es ist ein lebendig / schäfftig / thätig / mächtig Ding um den Glauben / daß unmüglich ist / daß er nicht ohne Unterlaß solte gutes wircken. Er fraget auch nicht / ob gute Wercke zu thun sind / sondern ehe man fraget / hat er sie gethan / und ist immer im Thun. Ich setze nur dieses hinzu: Glaube und Wercke sind zwar von einander unterschieden; je besser aber der Glaube inwendig im Hertzen geübet wird / oder je mehr sich das Hertz durchs Wort GOttes im Glauben an Christum anhänget / je mehr erfolget auch der Gehorsam im innern und äussern / wie er erfordert wird.

Mercket doch weiter / daß von den Hirten gesagt wird: und sie kamen eilend. War das nicht lauter Ubung des Glaubens? Wie die Maria durch den Glauben erwecket / endelich / oder mit hurtigen Füssen über das Gebürge gieng; also werden auch die Hirten ihre Hürden gelassen haben / und hurtig nach Bethlehem gesprungen seyn. Daraus können manche unter euch mercken /

cken / daß es noch nicht richtig um ihren Glauben sey. Denn sie haben diese Eigenschaft nicht / daß sie zu dem Guten eileten / damit sie es selbst in ihren Seelen erführen / was ihnen aus dem Worte GOttes verkündiget wird; sondern wenn sie es gleich lange gehöret / bleiben sie dennoch zurück. Da ist kein göttl. Feuer / wie bey den Hirten / die eilend kamen. Mit uns muß es denn hierin auch besser werden.

Die Hirten funden beyde Mariam und Joseph / dazu das Kind in der Krippen liegen. Bisher hatten sie den Glauben geübt; dies war nun schon eine Frucht davon / und gieng / wie Christus sagt Matth. 7/8. Wer da suchet / der findet. Bey diesem Finden wird aber die Ubung des Glaubens erst recht angangen seyn. Denn da werden die Worte des Engels auf einmal alle wieder neu und lebendig in ihrem Hertzen worden seyn. Da sehen wir das Zeichen / werden sie gedacht haben / das uns der Engel gegeben hat. Das ist das Kind / da sind die Windeln / das ist die Krippen / hier liegt es / wie der Engel gesagt. Das Zeichen trift ein / so ist wahrlich an der Sache auch kein Zweifel. Dies heut gebohrne Kind ist der Heyland / ist der Meßias / oder Christus / ist der HErr. Dies Kind ist uns gebohren / dies Kind wird die grosse Freude bringen / die allem Volck wiederfahren wird / u. s. f. Wer kan das gnugsam bedencken / was da für Ubung des Glaubens vorgegangen? Sehet / so wirds bey euch auch gehen / so ihrs nicht dabey lasset /

lasset / daß ihr liebe Zuhörer heisset / sondern auch liebe Thäter des Worts werdet. Wenn ihr das Wort / so ihr höret / hurtig in die Ubung bringet / so werdet ihr so viel Gutes finden / daß der Ubung des Glaubens in euren Hertzen wegen des vielen Guten / und wegen der lebendigen Erfahrung / weder Maaß noch Ziel seyn wird.

Aber mercket auch das / daß die Hirten erst mit Ernst gesuchet / ehe sie gefunden. Denn sie haben nicht allein gen Bethlehem geeilet / sondern sie haben auch daselbst gebührende Nachfrage gethan / wo in derselben Nacht ein Kind gebohren wäre / und haben nicht nachgelassen / bis sie in den Stall kommen / da das Kindlein gewesen. Ein solches Suchen ist des Glaubens eigentliche Ubung. Selig seyd ihr / so ihr darin den Hirten nachfolget.

Ey! mercket doch auch / daß sie mehr gefunden / als ihnen der Engel gesaget. Denn sie funden nicht nur das Kind / sondern auch Mariam und Joseph / die ihnen mehrere Nachricht von diesem Kinde haben geben können / und ihnen erzehlet das / was Luc. 1. von diesem Kinde / auch Matth 1. von dessen Gebuhrt stehet. Wie wird das die Ubung des Glaubens so mächtig befordert haben bey Maria und Joseph / wenn die Hirten ihnen erzehlet / warum sie herkommen / und was sie gesehen und gehöret; und bey den Hirten / wenn ihnen Joseph und Maria erzehlet / was der Engel des HErrn mit ihnen geredet / mit Maria wachend / mit Joseph im Traum. Glaubet mirs / wenn ihr euch zu einer rechten inwendi-

gen Ubung des Glaubens bringen lasset / so werdet ihr auch befinden / daß man euch nicht zu viel gutes vorgesaget hat / sondern / daß ihr dessen selbst noch mehr erfahret. Wer Ohren hat zu hören / der höre.

Da aber die Hirten das Kind gesehen hatten / breiteten sie das Wort aus / welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. O ein gut Exempel / so sie uns hierin geben! Wir sollen GOttes Wort fein erst zur Kraft bey uns kommen lassen / ehe wir davon schwätzen und andere lehren wollen / damit wir nicht die blossen Worte im Munde haben / das Hertz aber leer von Christo sey. Bey einem ieden Gläubigen muß es in seiner Maaß heissen: **Wir zeugen / was wir gesehen haben** / Joh. 3/ 11. 1. Joh. 1/ 1. Wir sollen aber auch im wenigen treu seyn / wie die Hirten gleich ihren Glauben darin geübt / daß sie das / was sie gesehen und gehöret / zu anderer Nutzen wieder angewendet. Denn GOtt will auch durch den Mund der Unmündigen und Säuglingen gepriesen seyn / Matth. 21/ 16. GOtt gebe uns allen Weisheit ihnen hierin nachzufolgen / und von dem / was wir in der Kraft erkennen / weislich und zum wahren Nutzen des Nechsten zu reden. Der Evangelist setzet hinzu: **Und alle / vor die es kam / wunderten sich der Rede / die ihnen die Hirten gesaget hatten.** Es stehet nicht / sie verachtetens; so stehet auch nicht / sie glaubtens und freueten sich darüber. So gehets bey vielen Menschen / daß man nicht

von

von ihnen sagen kan / daß sie Verächter des Worts sind / sondern sie lobens / bewunderns auch wol / aber dabey bleiben sie stehen. Solche sind manche unter euch / die man um deswillen nicht selig preisen kan. Es gehöret mehr dazu. Bey diesem Verwundern war noch keine rechte Ubung des Glaubens / daß wir ihnen darin nachfolgen solten. Es kan jedoch ein Anfang gewesen seyn / und mag GOtt manchem weiter geholfen haben. GOtt gebe / daß es auch bey uns geschehe!

Nun schliesset der Evangelist: **Und die Hirten kehreten wieder um / preiseten und lobeten GOtt / um alles / das sie gehöret und gesehen hatten / wie denn zu ihnen gesaget war.** Das war eine herrliche Frucht des Glaubens. Sie setzten ihren ehrlichen Beruf und Nahrung fort / aber ihr Hertz war nun mit Preis und Lobe GOttes so erfüllet / daß es nicht mehr am Irdischen / sondern gantz an GOtt und seiner Gnade hieng. Aber hiebey war zugleich eine stetige Ubung des Glaubens. Denn das ist die herlichste Glaubens-Ubung / die auch die Ubung oder das seel. Geschäfte im Schauen seyn wird / daß man ohne Unterlaß GOtt lobe. O daß es bey uns allen dahin im Glauben gebracht wäre / auf daß wir desto freudiger das Schauen erwarteten!

Ehe aber der Evangelist zu diesem Schluß kommt / rücket er im Text v. 19. ein / was Maria bey dem allen für Glaubens-Ubung gehabt habe. Der Hirten ihre Glaubens-Ubung haben wir betrachtet. Lasset uns nun auch mit gantz wenigen sehen / was uns Maria hierin für ein Exempel gegeben. **Maria behielt** / spricht der Evangelist / **alle diese Wort / und bewegete sie in ihrem Hertzen.** So stehets auch c. 2/51. von ihr geschrieben. Das fasset gar viel in sich. An dem ersten Ort stehet συνετήρει, sie hielte und bewahrte zusammen. Und damit wir diesen Nachdruck mercken mögen / stehet am andern Ort / nemlich v. 51. διετήρει πάντα, sie behielte / oder bewahrete alle diese Worte; und am erstern Ort / nemlich in unserm Text stehet dazu συμβάλλουσα ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτῆς, sie bewegte sie / oder legte sein eines zu dem andern / hielt alles / was bisher geschehen und geredet war / in ihrem Nachdencken gegen einander; ihr Hertz war der Schmeltz-Tiegel / darin sie alles zusammen warf / und durch den Glauben alles wohl durchkochete. O! daß jetzo Zeit wäre / dieses recht auszuführen; wie würden wir an diesem Exempel der Marien eine so herrliche Anleitung finden / den Glauben zu üben. Doch wir haben gestern einige Spur dazu angewiesen / da wir die Umstände der Gebuhrt CHristi erwogen. Die übrigen Weyhnachts-Predigten werden das ihrige auch beytragen. Wer nun der Marien

in

in dieser Glaubens-Ubung nachfolgen will / dem wird der HERR gerne seine Gnade und Hülfe dazu verleihen.

Schluß-Gebet.

Wir schliessen und bitten Dich / O HERR JESU / segne das verkündigte Wort / und bringe es selbst in uns zu einer Kraft-vollen Glaubens-Ubung. Amen!

NB. Vorstehende Predigt ist wegen einiger ausserordentlich-vorgefallener Umstände nur ihrem Haupt-Inhalt nach / und also kürtzer / als sie hier abgedrucket ist / öffentlich vorgetragen.

Die Herrlichkeit des Glaubens/

Am 2ten Weyhnacht-Feyertage
MDCCXV.

In einer Predigt aus dem Evangelio
Ioh. I, 1--14.

In der Schul-Kirche
zu Halle
vorgestellet
von

August Herman Francken/
S. Theolog. Prof. & Past. zu
S. Ulrich/ und des Gymnasii
Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.
Anno 1716.

FRANCKESCHE STIFTUNGEN
DFG



Ehre sey Gott in der Höhe / und Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen!

Geliebte in dem HErrn / wir wissen / daß es in dem Evangelischen Text am ersten Weynacht-Feyertage Luc. 2. v. 9. hieße: Siehe / des Herrn Engel trat zu ihnen / und die Klarheit des HErrn leuchtete um sie / und sie furchten sich sehr. In welchen Worten sonderlich zu bemercken ist / daß bey diesem Englischen Gesichte die Klarheit des HErrn um die Hirten geleuchtet. Wir vergleichen billig damit Es. 6. und Joh. 12, v. 41. Denn im sechsten Cap. Jesaiæ wird erzählet / wie Jesaias die Herrlichkeit des HErrn gesehen habe / und Johannes faßet in dem angeführten Ort den Inhalt des sechsten Cap. Jes. in diesen Worten zusammen / daß er / Jesaias / damals seine (des HErrn) Herrlichkeit gesehen habe / und bezeuget / daß Christus und seine Herrlichkeit gemeynet sey; Die habe

Jesaias gesehen. Im Luca hätte es im Teutschen auch mögen gegeben werden / die Herrlichkeit des HErrn; sintemal es im Griechischen einerley Wort ist / welches Lucas an diesem Ort / und Johannes c. 12 / 41. gebrauchet. Denn sie nennen es beyde δόξαν, die Herrlichkeit. Da nun auch hier die Gesandschaft des Engels nur dahin angesehen war / daß CHristus als der ietztgebohrne Heyland den Hirten verkündiget würde / finden wir nicht Ursach / warum wir diese Herrlichkeit des HErrn nicht auch von der Herrlichkeit Christi / die Jesaias / nach dem Zeugniß Johannis / gesehen / verstehen solten.

Aber ey lieber / warum ist das geschehen / daß die Herrlichkeit des HErrn bey der Verkündigung seiner Gebuhrt gesehen worden? Es geschahe vornemlich darum / damit die göttliche Herrlichkeit seiner Person hiemit bezeichnet würde; hiernechst auch zu dem Ende / damit hiedurch angezeiget würde / daß wie ietzo die Herrlichkeit des HErrn in der finstern Nacht ein helles Licht brächte / also hinfort der Erdboden / so mit Finsterniß und Dunckel der Unwißenheit und des Unglaubens bedecket war / mit dem hellen Licht des Evangelii erfüllet werden solte. Darnach solte auch angedeutet werden die Herrlichkeit / welche diejenigen sehen solten / die an Christum glauben würden. Denn durch den Sündenfall mangeln wir alle des Ruhms / den wir an Gott haben sollen / wie Paulus Röm. 3. v. 23. redet / da es nach dem Griechischen gleicher Weyse heißet: die Herrlichkeit Gottes. In Christo aber erlangen wir die Herrlichkeit Gottes wieder / daß wir uns Gottes rühmen mögen durch unsern

HErrn

HErrn JEsum Christum Röm. 5/11. Dieses aber gehet nicht allein auf die zukünftige Herrlichkeit des Schauens / sondern auch auf die gegenwärtige Herrlichkeit des Glaubens. Darum sollen wir denn auch suchen / diese Herrlichkeit des Glaubens / die wir in CHristo haben / recht verstehen zu lernen / damit wir uns auch derselben recht erfreuen / und durch solche Erkentniß im Glauben erwecken mögen / auch so gesinnet seyn / und unser gantzes Leben innerlich und äusserlich so führen / wie es dieser Herrlichkeit / so wir in CHristo haben / wohl anständig ist. Hierauf wird nun / Geliebte in dem HErrn / für dismal unsere Andacht zu richten seyn / wie uns der heutige Evangelische Text dazu genugsam Gelegenheit geben wird. Lasset uns GOtt bitten um Gnade und Segen in der Verkündigung und Anhörung des Worts / und zu dem Ende sprechen das Gebeth des HErrn / auch zu desto mehrerer Erweckung unser Andacht singen: **Das ewige Licht geht da herein** ꝛc.

TEXTVS.

Ioh. I, 1 -- 14.

IM Anfang war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOTT war das Wort. Dasselbe war im Anfang bey GOtt. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht / und ohne dasselbe ist nichts gemacht / was gemacht ist. In ihm war das Leben / und das Leben war das Licht der

Menschen. Und das Licht scheinet in der Finsterniß / und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war ein Mensch von GOtt gesandt / der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß / daß er von dem Licht zeugete / auf daß sie alle durch ihn gläubten. Er war nicht das Licht / sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrhaftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen. Es war in der Welt / und die Welt ist durch dasselbige gemacht / und die Welt kante es nicht. Er kam in sein Eigenthum / und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen / denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden / die an seinen Namen gläuben; Welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von GOtt gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch / und wohnete unter uns / und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater / voller Gnade und Wahrheit.

Aus den verlesenen Text-Worten wird für diesmal in Betrachtung zu ziehen seyn

Die Herrlichkeit des Glaubens /

Wie

Wie dieselbe zu erkennen

I. Aus der Herrlichkeit der Person Christi / auf welche sich der Glaube gründet.

II. Aus der Kindschaft GOttes / die wir durch den Glauben erlangen.

III. Aus der Beschauung der Herrlichkeit Christi / dazu wir durch den Glauben kommen.

IV. Aus der Fülle der Gnade und Wahrheit / die uns durch den Glauben an ihn geschencket wird.

Laß uns dieses / o GOtt / aus deinem Worte in dieser Stunde also erkennen / daß es zur Ehre deines heil. Namens / uns aber zur ewigen Seligkeit gereichen möge. Amen!

TRACTATIO.

GEliebte in dem HErrn. Es ist zwar die Herrlichkeit des Glaubens so beschaffen / und fasset so viel in sich / daß dieselbe weder in einer Stunde / noch in einem Tage ausführlich genug beschrieben werden könte. Denn daß wir durch den Glauben GOtt unsern Vater nen-

nen dürfen/ daß wir dadurch Tempel des H. Geistes werden/ daß wir die ewige Gerechtigkeit und den Sieg über Sünde/ Todt/ Teufel und Hölle dadurch erlangen/ und was die Schrift sonst nur von Gnaden-Schätzen uns beschreibet/ das gehöret alles zu der Herrlichkeit des Glaubens. Wir sehen aber ietzo nur auf unsern Text und auf die Kürtze der Zeit: um wes willen wir gesagt/ daß wir die Herrlichkeit des Glaubens ietzo in 4. Stücken betrachten wollen; wiewol diese 4. Stücke auch so beschaffen sind/ daß sie die besondern Gnaden-Schätze/ so zur Herrlichkeit des Glaubens gehören/ mit in sich begreifen.

Das Ite ist denn angezeigter massen **die Herrlichkeit der Person Christi/ auf welchen sich der Glaube gründet.** Denn wenn wir uns in dem Glauben auf eine solche Person gründeten/ die ein blosser Mensch wäre/ wie wir/ oder doch nur eine blosse Creatur/ so gienge dadurch der Herrlichkeit des Glaubens das allervornehmste/ ja alles ab; und mögte man das keinen herrlichen Glauben nennen/ der sich auf einen blossen Menschen verliesse/ und sich an eine blosse Creatur hielte. Darum hat nun Johannes/ durch Eingeben des H. Geistes/ mit dem allergrösseſten Fleiß in unserm gantzen Text die Herrlichkeit der Person CHRISTI beschrieben/ und ist zu anderer Zeit dieselbe Herrlichkeit unsers Heylandes aus den Worten des Textes vor Augen geleget worden. Jetzo zeigen wir nur in der

Kür-

Kürtze an / daß dieselbe darin bestehet / daß derjenige / der Mensch worden ist / ist der eingebohrne Sohn GOttes / deßen Gottheit Johannes bezeuget 1) aus seiner ewigen Gebuhrt; 2) daraus / daß er vor der Welt und allen Geschöpfen gewesen; 3) dadurch daß er ihn selbst GOtt nennet; 4) aus seinen göttlichen Wercken / sonderlich der Schöpfung und Erhaltung aller Dinge; 5) daraus / daß alles Leben und Licht in ihme ist / so daß ausser ihm kein Leben und kein Licht wäre; 6) aus dem Zeugniß Johannis von der Herrlichkeit der Person und des Amts Christi; 7) aus seinem Recht / die Kindschaft GOttes zu geben; 8) aus dem Glauben an ihn / und aus der Wohlthat der Wiedergebuhrt; 9) aus der Beschreibung seiner Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater / damit er sie von aller creatürlichen Herrlichkeit unterscheide. Sehet / das ist die Herrlichkeit unsers Glaubens / daß wir uns auf einen solchen Mittler zwischen GOtt und Menschen gründen / der selbst ein wahrer Mensch ist / und also unsere Natur mit uns gemein hat / aber der auch einer höhern / nemlich der wahren göttlichen Natur ist. Daß dieses die Herrlichkeit unsers Glaubens sey / bestätiget auch Paulus an manchen Orten / wovon wir für diesmal nur zu lesen recommendiren Col. 1 / 15--20. Ebr. 1 / 3--14. Wollen auch nicht vorbey gehen / wie diese Herrlichkeit Christi unsers Heylandes im 5ten Cap. der Offenb. Joh. beschrieben wird / da ihm als dem Lamme GOTTes Lob und Ehre und Preis / Gewalt

von Ewigkeit zu Ewigkeit von aller Creatur / die im Himmel und auf Erden / und unter der Erden / und im Meer ist / eben also gebracht wird / wie dem / der auf dem Stuhl sitzet / so / daß da geschiehet / was Christus sagt Joh. 5/23. daß sie alle den Sohn ehren / wie sie den Vater ehren. Das ist denn das Erste.

Zum Andern bestehet die Herrlichkeit des Glaubens in der Kindschaft GOttes / die wir durch denselben erlangen. Denn also stehet in unserm Text v. 12. 13. Wie viel ihn aufnahmen / denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden / die an seinen Namen gläuben; Welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von GOtt gebohren sind. Solte das nicht eine grosse Herrlichkeit des Glaubens seyn / daß wir dadurch Kinder GOttes werden? In der Welt wird das für das Höchste und Herrlichste gerechnet / von hoher Geburt / nemlich / von Fürsten / Königen / Käysern und Monarchen herstammen; absonderlich aber wird das für das Höchste und Herrlichste gerechnet / wenn einer als ein Sohn eines Potentaten in der Welt auch Thron und Zepter zu gewarten hat. Aber es bedarf keines grossen Beweises / daß diese höchste Herrlichkeit der Welt in gar keine Vergleichung zu stellen sey mit dieser Herrlichkeit / daß wir durch den Glauben GOttes Kinder werden / und so wir Kinder sind / daß wir auch Erben seyn / nemlich GOttes Erben / und Mit-Erben Christi / Röm. 8/17. Christus ist

der

der Sohn / der eingebohrne Sohn vom Vater / wie wir schon aus unserm Text vernommen / und das ist er durch die ewige Zeugung / als das ewige Wort / durch welches alle Dinge geschaffen sind. So ist er nun der Sohn dem Wesen nach / der Glantz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens Ebr. 1/3. Er machet uns auch zu Söhnen und Töchtern GOttes durch seine Gnade / davon Johannes spricht: daß er denen / die an ihn gläuben / Macht gebe (Sehet welch eine Herrlichkeit Johannes darin setzet) GOttes Kinder zu werden / und zwar dadurch / daß sie an seinen Namen / den Namen des eingebohrnen Sohnes GOttes gläuben / und also von ihm in seine Gemeinschaft eingenommen werden / daß sie allesamt Söhne und Töchter werden durch seine Gnade / gleichwie er der Sohn GOttes ist nach dem Wesen. Betrachtet doch / wie Johannes diese Herrlichkeit des Glaubens in dem 13ten Vers. unsers Textes uns anpreiset. **Welche nicht / spricht er / vom Geblüte / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von GOtt gebohren sind.** Was ist das / wil er sagen / daß wir dem Geblüth nach von Abraham und andern Vorvätern herstammen / wie wir uns dessen in dem Jüdenthum gerühmet? Durch den Glauben werden wir GOttes Kinder; das ist wol mehr. Und was ist das / so einer von den Grossen dieser Welt herstammet / da er doch mit David bekennen muß / daß er aus sündlichen Samen gezeuget / und

in

in Sünden empfangen sey. Psal. 51/ 7.? Wer GOttes Kind ist / ist zwar auch also nach dem Willen des Fleisches gebohren / aber er ist durch den Geist GOttes wiedergebohren/ wie er war Fleisch vom Fleisch gebohren / so ist er auch Geist vom Geist gebohren/ wie Christus spricht Joh. 3/ 6. und hat also nun eine höhere und göttliche Gebuhrt. Denn / die von GOtt gebohren sind / spricht der Text. Und was ist endlich das/ daß einer durch die Lehre und Anführung eines tugendhaften Mannes so geändert werde / daß er gleichsam ein anderer Mensch sey / als andere? Er ist doch dadurch im Grunde nicht geändert. Die aber Christus zu Kindern GOttes machet/ die erlangen in ihm und durch ihn eine wahrhaftige neue Gebuhrt / daß sie neue Creaturen in ihm werden. 2. Cor. 5/17. Gal. 6/15. Sehet / das ist ja gewiß eine grosse Herrlichkeit des Glaubens. Damit ihr sie aber desto höher schätzet / so vernehmet Johannem selbst / wie er weiter davon redet in seiner 1. Ep. c. 3/ 1. 2. Sehet / welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget / daß wir GOttes Kinder sollen heissen. Darum kennet euch die Welt nicht / denn sie kennet ihn nicht. Meine Lieben / wir sind nun GOttes Kinder / und ist noch nicht erschienen / was wir seyn werden: Wir wissen aber / wenn es erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen / wie er ist. Das ist denn auch das andere.

Zum Dritten haben wir die Herrlichkeit des Glaubens noch weiter zu betrachten darin / daß wir durch denselben dazu gelangen / **daß wir sehen die Herrlichkeit Christi** / als des eingebohrnen Sohnes vom Vater. Wir leugnen nicht / daß Johannes hier von seiner eigenen Person / und von den übrigen Aposteln rede / wenn er saget: **Wir sahen seine Herrlichkeit**; wie er denn von einem solchen Sehen / das schon geschehen / und nun vorbey sey / redet; spricht nicht: **Wir sehen** / sondern **wir sahen** seine Herrlichkeit. So leugnen wir auch nicht / daß er vornemlich sein Absehen mit diesen Worten habe auf das Sehen der Herrlichkeit Christi / dessen er samt Petro und Jacobo auf dem heiligen Berge theilhaftig worden / Matth. 17/1. seqq. 2. Petr. 1/17. So erinnern wir auch billig / daß das recht erwünschte Schauen der Herrlichkeit Christi in jenes Leben gehöret / worauf sich schon Hiob im 19. Cap. gefreuet / und davon Johannes / wie wir jetzt gehöret / 1. Ep. c. 3/2. bezeuget / **das wir ihn** alsdenn **sehen werden / wie er ist** / und wie Paulus insonderheit 2. Cor. 5/7. davon handelt. Indessen wissen wir / daß unser Heyland nicht diejenigen allein selig preiset / die ihn hier mit leiblichen Augen gesehen / und daß er uns nicht allein auf jenes Leben verweiset / sondern daß er dem Glauben auch das Sehen seiner Herrlichkeit zugeschrieben / welches denn zur Herrlichkeit des Glaubens gehöret. Spricht er nicht zur Martha Joh. 11/40. **Hab ich dir nicht gesagt / so du gläuben würdest** /

du solteſt die Herrlichkeit GOttes sehen? Da meynet er ja traun nicht / daß es erſt in jenem Leben geſchehen solte / ſondern daß ſie ietzt ſeine / Chriſti Herrlichkeit dadurch erkennen solte / daß ihr Bruder / der ſchon 4. Tage im Grabe gelegen / Chriſti Stimme / als die Stimme des Sohnes GOttes hören / aus dem Grabe hervor gehen / und ihr lebendig wieder gegeben werden solte. Was nun Chriſtus zur Martha geſaget / das gilt einem jeden Gläubigen. Wer gläubet / der ſiehet die Herrlichkeit GOttes und Chriſti / das iſt / es iſt nicht ein bloſſes natürliches Wiſſen / das er aus der Schrift von Chriſto erlanget / ſondern der Heil. Geiſt erleuchtet ihn durchs Evangelium mit ſeinen Gaben. JEſus Chriſtus das wahre Licht der Welt / Joh. 8/ 12. erleuchtet ihn / Eph. 5/ 14. daß er nunmehro ſchmäcket und ſiehet / wie freundlich der HErr iſt / 1. Petr. 2/ 3. Pſ. 34/ 9. und daß er im Geiſt ſich freuet der überſchwenglich groſſen Herrlichkeit ſeines Seelen-Bräutigams Chriſti JEſu / ſo / daß der alles in ihme wird / wie Paulus davon redet Coloſſ. 3 v. 11. und daß er ſich nunmehro nicht achtet / daß er etwas wiſſe / ohne allein JESUM Chriſtum den Gecreutzigten / 1. Cor. 2. v. 2. den er durch den Heil. Geiſt einen HERRN nennet / 1. Cor. 12/ 3. Dieſe heylſame und lebendige Erkentniß JEſu Chriſti iſt ja gewiß eine groſſe Herrlichkeit des Glaubens / wie unſer Heyland ſelbſt davon redet Joh. 14/ 21. 22. daß er ſich nicht der Welt / ſondern dem / der ihn lie-

be / offenbaren wolle. Ich erinnere mich dabey des wohlbekanten schönen Endes des geistreichen Joh. Arnds, welcher / ehe er den Geist aufgegeben / diese Worte ausgesprochen: Wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit / als des eingebohrnen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit. Und als er gefraget worden: Wenn er sie gesehen? Hat er geantwortet: jetzt. O daß wir uns doch auch dieser Herrlichkeit des Glaubens nach dem Willen GOttes recht gebrauchen möchten / damit wir von GOtt möchten gewürdiget werden / im Geist des Glaubens die Herrlichkeit Christi hier zu schauen / und mit so viel grösserer Freudigkeit das vollkommene Schauen von Angesicht zu Angesicht in jenem Leben zu erwarten! Und das war das Dritte.

Laßt uns nun auch zum **Vierten** die Herrlichkeit des Glaubens betrachten **aus der Fülle der Gnade und Wahrheit / die uns durch den Glauben an ihn geschencket wird.** Denn Johannes spricht: **Das Wort ward Fleisch / und wohnete unter uns / und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater / voller Gnade und Wahrheit.** Wozu denn noch weiter gehören die Worte des 16. Verses: **Und von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.** Auf Christo ruhete / als auf dem eingebohrnen Sohn vom Vater / alle Gnade / Hulde / Liebe und Wohlgefallen / wie die Stimme vom Himmel bezeugte: **Dies ist mein lieber**

lieber Sohn / an dem ich Wohlgefallen habe / Matth. 3. v. 17. c. 17. v. 5. In Christo war alle Wahrheit: denn er ist selber die Wahrheit / Joh. 14/6. In ihm sind alle Verheissungen GOttes Ja und Amen / 2. Cor. 1/ 20. Er ist selbst das Amen / der treue und wahrhaftige Zeuge / Apoc. 3/14. In ihm ist das Wesen aller himmlischen Dinge / Col. 2/ 17. wovon im A. Testament nur der Schatte war. Aber nun siehe die Herrlichkeit des Glaubens. Da Christus also voller Gnade und Wahrheit ist / so ist er ein freyer offener Brunnen / ein ewiger Liebes-Qvell / aus welchem Gnade und Wahrheit hervor qvillt / und der Glaube ist es / der hinzugehet zu diesem Brunnen / der Glaube findet diesen ewigen Liebes-Qvell / aus diesem Brunnen schöpfet er mit Freuden lauter Gnade GOttes / und zwar nicht aus Verdienst der Wercke / die er gethan hat; da würde er nichts in seinen Eymer kriegen; sondern um Gnade / oder von wegen der Gnade / die auf Christo dem eingebohrnen Sohn ruhet / durch welchen ihm allein die Gnade zu theil wird. Ja aus diesem Liebes-Qvell strömet dem Glauben immer daher die reiche Fluth der Gnade und Wahrheit / und überschwemmet das Hertz und die Seele; dies Wasser wird in ihm ein Brunn des Lebens / der ins ewige Leben qvillet / Joh. 4/14. Hier findet er das rechte Genügen an der Gnade GOttes; hier erfähret er / daß ihm allerley seiner göttlichen Kraft / was zum Leben und göttlichen Wandel dienet / durch

seine

sein Erkenntniß geschencket ist / 2. Petr. 1/3. Hier ist lauter Weisheit / lauter Gerechtigkeit / lauter Heiligung / lauter Erlösung. Denn das alles ist ihm Christus worden von GOtt / 1. Cor. 1/30. Denn an sich findet der Mensch nichts denn Thorheit / Ungerechtigkeit / Sünde und alles Ubel. Darum rühmet sich der Glaube nur dieses seines HErrn JEsu Christi / und spricht: Aus seiner Fülle habe ichs genommen / und nehme noch täglich und ohne Unterlaß / mein Bruhn wird nicht erschöpfet / mein Qvell versieget nicht / ich empfahe immer aufs neue aus seiner Fülle (die allemal voll bleibet) Gnade um Gnade. O eine große Herrlichkeit des Glaubens!

APPLICATIO.

DJes ist es nun / Geliebte in dem HErrn / so anietzo von der Herrlichkeit des Glaubens hat sollen gesaget werden. Ach! daß wir nun dies alles recht bedencken / und daraus erkennen möchten / was das Christenthum für Gutes und herrliches in sich habe / damit wir auch in der rechten Ordnung und gehörigem Ernst dazu zu gelangen suchten. Wie ein grosses ist das / durch CHristum / den Sohn GOttes / zur Kindschaft GOttes gelangen / GOTT seinen Vater nennen dürfen / als ein Kind auf seinem Schooß sitzen / aus seinem Becher trincken / und von seiner

Vaterhand lauter Gnade und Liebe empfangen um Christi willen? Und siehe/ dieses alles fasset die Herrlichkeit des Glaubens in sich; aber wir können uns nicht recht zu Nutz machen/ es geschehe denn in der rechten Ordnung/ die GOtt in seinem Wort angewiesen hat.

So suchet nun in der H. Schrift/ forschet darin/ so gut ihr könnet/ betrachtet alles was darin geschrieben stehet/ sehet und mercket/ ob irgendswo im Alten oder Neuen Testament GOtt einem Menschen seine Gnade und das ewige Leben zugesaget hat/ der sich nicht von gantzem Hertzen zu ihm bekehret? Ihr werdet das nirgends finden. So ist denn nun das das erste und vornehmste/ wenn wir uns dasjenige/ so von der Herrlichkeit des Glaubens gesprochen ist/ recht zu Nutz machen wollen/ daß wir erst zusehen/ daß es mit unser Buß und Bekehrung zu GOtt recht bestellet sey. Betrügen wir uns darin/ so betrügen wir uns auch in allem übrigen/ was wir Christenthum nennen. Wenn einer gleich dies alles/ was gesaget ist/ wohl wüste/ und so gelehrt wäre/ daß ers nicht alle sagen könte/ er hätte aber nichts mehr/ als die blosse Wissenschaft der göttlichen Wahrheit/ so würde er an dieser Herrlichkeit des Glaubens nicht theil haben; ob er gleich in seinem Hertzen bey seinem unbekehrten Zustande spräche: Ich glaube an Christum/ und verlasse mich auf sein H. Verdienst.

So

So oft ich / Geliebte in dem HErrn / auf diesen Punct komme / wie sehr sich die Menschen eben darin selbst betrügen / daß sie meynen / sie sind bekehrt / und sinds doch nicht ; so oft mögte ich wünschen / daß ich einem ieden insonderheit recht ins Hertz reden / und ihm besonders zu erkennen geben könte / wie er sich vor solchem Selbst-Betrug hüten solte. Denn gewiß / meine Seele entsetzet sich über nichts mehr / als wenn ich sehe und erkenne / was die Menschen für gute Gedancken und Einbildungen von ihrem Seelen-Zustande ihnen selber machen können. Wem wahrhaftig von GOtt Gnade wiederfahren ist / daß er aus GOttes Wort im Lichte des Heil. Geistes / auch in eigener Erfahrung erkannt hat / was eine rechte Bekehrung und Aenderung des Hertzens sey / der erkennet an manchen aus genugsamen und gewissen Gründen / daß sie die Leute nicht sind / dafür sie sich selber halten / und von andern gehalten seyn wollen. Aber der Selbst-Betrug ist dennoch bey manchen so übermacht groß / daß man keinen Weg siehet / wie man ihnen beykommen soll / sie zu überzeugen / daß mehr zum Christenthum gehöre / als sie glauben. Wie ist einem denn so wehe dabey ! Wie hat man doch so ein hertzliches Mitleiden mit solchen Menschen ! Wie sucht man sie zu überzeugen ! Aber die Eigenliebe ist so groß bey ihnen / daß sie immer ein allzugutes Vertrauen zu sich selber haben. Dazu kommet die Furcht / sie mögten flugs verzagen. Dar-

um warten sie nicht / bis GOtt selbst ihr Hertz in der Wahrheit tröstet / sondern sie trösten sich selber / ehe sie des Trostes fähig sind. Aber was mag ihnen doch das helfen / wenn sie sich gleich hier aufs beste trösten / und sich doch am jüngsten Gericht betrogen finden / und von Christo hören müssen: ich kenne euer nicht? Jsts nicht viel besser / daß man sich hier recht untersuchet / ob man in der Wahrheit / und im Grunde des Hertzens zu GOtt bekehret sey / oder nicht? Was wir nicht haben / das können wir ja kriegen / so wirs nur bey der rechten Quelle / und in der rechten Ordnung suchen. Wozu soll der unzeitige Trost / so wir doch in der Wahrheit / und vor den Augen GOttes die Leute nicht sind / die wir gedencken zu seyn?

Ach / daß doch diese meine Worte bey allen / die es nöthig haben / mögten anschlagen! O was würde bey ihnen / insonderheit bey unsern Studirenden / noch für eine Veränderung vorgehen / wenn sie dies recht bedächten / wie viel dazu gehöre / in der Wahrheit von GOtt gebohren / ein Kind des lebendigen GOttes / und des Geistes JEsu Christi theilhaftig zu seyn! O / wie würden sie so bald erkennen / wie es so gar nicht zureiche / vom Christenthum schwätzen zu können / auch einmal ein wenig andächtig zu beten / das Gute mit Worten zu billigen / und sonst äusserlich einigen Schein anzuneh-

zunehmen / daß man dem wahren Christenthum zugethan sey! Lasset mich um eures Besten willen ietzo mit aller parrhesie und Freudigkeit zu euch reden: Je länger ich selbst suche in meinem Christenthum fortzugehen / je mehr erfahre ichs in der That / was es für eine grosse Sache ums Christenthum sey / was für Wachsamkeit / was für ein grosser Ernst / welche beständige Treue / und welcher Kampf zur Rechten und zur Lincken dazu erfordert werde / daß man recht vor dem Angesicht GOttes wandele / und in rechter Glaubens-Freudigkeit unverrückt sich in seinem Hertzen versichern könne / daß man GOtt zum Freunde habe. Ach sey niemand so sicher! Er kan noch einmal was auf seinem Tod-Bette erfahren / was er ietzo nicht glaubet / und dann eines Selbst-Betrugs inne werden / dessen er sich ietzo nicht versiehet. Folget lieber dem treuen Rath / daß ihr / so viel euren eigenen Zustand betrift / denselben so / wie er in der Wahrheit ist / gründlich zu erkennen trachten möget. Man fraget auf einer Universität immer nach Weisheit und Verstand. Sehet / das ist die rechte Weisheit / und das ist der rechte Verstand / daß wir uns in der Sache / die unserer Seelen ewiges Heyl betrift / nicht hinters Licht führen lassen / sondern da auf den Grund kommen / und die rechten Mittel gebrauchen / daß man gewiß werde / man habe GOtt zum Freunde. Da solte man seinen Verstand recht anwenden.

So würde man zeigen / daß man weise und verständig sey. Kurtz: Damit muß es zuerst seine Richtigkeit haben / daß einer entweder schon wahrhaftig zu GOtt bekehret / oder daß es ihm doch mit seiner Bekehrung ein rechter und gründlicher Ernst sey. Das Zeichen hiervon ist dieses / daß man einen aufrichtigen Haß in seiner Seele gegen alles sündliche Wesen habe / nicht nur gegen äusserliche grobe Sünden / sondern / wie gesagt / gegen alles sündliche Wesen. Das ist das Siegel / daß es Wahrheit im Hertzen sey; und dennoch muß einer auch hiebey GOTT anruffen / und um die Erleuchtung und Regierung seines guten Geistes bitten / damit er sich auch hierin nicht selbst betrüge.

Ists aber nun einem Menschen mit seiner Bekehrung ein rechter Ernst / da hat er denn auch Recht und Ansprache zu aller Herrlichkeit des Glaubens / davon anietzo ist geredet worden. Gesetzt / daß ein solcher nichts / als die schnödeste Unwürdigkeit an sich erkennete / und sich nicht werth achtete / daß er zu den Kindern GOttes gezehlet würde; gesetzt / daß er nichts / denn Elend und Jammer / und nichts denn Sünde an sich erkennete und nur über seinen Unglauben oder doch über seine Kleingläubigkeit klagen müste: so muß er dennoch wissen / daß / wenn ihm das nur ein rechtschaffener Ernst ist / daß er gern ein wahrhafti-

haftiges Kind GOttes werden und gern alles fahren lassen wolte, was GOtt zu wider ist, und es ihm von Hertzen darum zu thun ist, JEsu Christo in der Wahrheit zu diene, daß alsdann, sage ich die gantze Herrlichkeit des Glaubens, wie sie jetzt verkündiget ist, ihme zugehöret, und er völliges Recht in Christo dazu hat. Das mag ihn derselben nicht berauben, daß er in seinen eigene Augen so elend ist. Er wende sich nur getrost zu dem ewigen Wort, das um seinetwillen Fleisch worden ist. Bey sich selber wird er freylich nichts denn Elend finden. Da ist kein Grund anzutreffen, darauf er seine Seligkeit gründen könne. Er muß hin zu dem Grund-Stein, zu dem bewährten Stein, zu dem köstlichen, wohlgegründeten und von GOTT selbst gelegten Eckstein. Wer an den gläubet, der wird nicht zu schanden, wie Jes. 28, 16. und Paulus Röm. 9, 33. von ihm bezeuget hat. Ein solcher, der sein Sünden-Elend dergestalt erkennet, lasse sich doch dadurch ja nicht abschrecken, daß er sich nicht zu Christo wenden solte; sondern er lasse eben dasselbe sein Sünden-Elend ihm dazu dienen, daß er eben um deswillen, weil dieses so groß ist, sich zu dem HErrn JEsu nahe, dessen er zwar nicht würdig, wie er es selbst erkennet, aber desto mehr bedürftig ist. Er komme nur in demüthiger Erkentniß seiner Sünden; das ewige Wort, in welchem ist das Leben und Licht der Menschen, will eben von solchen Elenden auf- und angenom-

men seyn / daß er sie mit dem Lichte des Lebens erleuchte. Wie soll dem Menschen sonst geholfen werden? Wir sind alle von Natur Kinder des Zorns / Eph. 2/3. Wer sich nun dafür erkennet / der muß zu dem Sohne kommen / daß der ihm Macht gebe / GOttes Kind zu werden. Wir sind alle Fleisch von Fleisch gebohren. Wer aber dieses erkennet / der muß zu Christo kommen / damit er von neuen von GOtt und von seinem Geiste gebohren werde. Ein solcher ärgere sich daran nicht / daß er die Freundlichkeit des HErrn noch nicht so schmecket / wie er von andern höret. Jetzt in diesem Zustande kehre er sich daran nicht / sondern lasse ihm genügen an dem Worte / das ihm von Christo verkündiget ist / der ihn zu sich ruffet / als einen mühseligen und beladenen / ihn zu erqvicken. Die Zeit wird schon kommen / da er ihn erqvicket. Indessen zweifle er nur nicht an der Wahrheit seines Wortes / oder gebe nur dem Zweifel nicht Raum / wenn er gleich wider seinen Willen davon angefochten wird. GOTT siehet ja indessen sein Verlangen und die aufrichtige Begierde seines Hertzens. Er greiffe nur zu mit seiner schwachen Glaubens-Hand; die Gnade sol ihm so wenig / als einem starckgläubigen versaget werden. Hinzu / o Sünder / der du nicht in Sünden beharren / sondern dieselbe gern verlassen wilst. Hinzu! der du in keinem andern / als in JEsu dein Heyl suchest / und gern zu frieden

wärest /

wäreſt / es möchte im übrigen gehen / wie es wolte / wenn du nur ein rechtes Kind GOttes seyn mögteſt. Hinzu / o Sünder / zu dem HErrn JEſu! Ich habe dir angewieſen den freyen und offenen Born / wider alle Sünde und Unreinigkeit; ich habe dir den ewigen Liebes-Qvell angezeiget. Hinzu mit dem Eimer des Glaubens / den dir GOtt durch sein Evangelium darreichet / und schöpfe getroſt. Sihe / um deinetwillen stehet dieſer Born offen. Dir iſt dieſer Liebes-Qvell eröffnet; dir strömet dieſe reiche Gnaden-Fluth. Hier ſolſtu finden / was du in dir ſelber nicht findeſt. Das muſte ja was groſſes zu bedeuten haben / daß das ewige Wort Fleiſch ward; daß / gleichwie die Kinder Fleiſch und Blut haben / der Sohn Gottes deſſen gleicher maaßen theilhaftig ward. Das that er darum / damit er dir das ſchenckete / und dann du das aus ſeiner Fülle nehmen mögteſt / was du ohne ihn nimmer hätteſt erlangen können. Höreſtu wol? Du ſolſt Gnade haben / nicht um der Wercke willen / die du gethan haſt / ſondern um Gnade / lauter und umſonſt. So greiffe denn nun zu; darum iſt er ja Menſch worden / auf daß du ſeiner genieſſeſt / und dir ewig geholfen werde. Was zweifelſtu? Halte dich doch an den / der dir zum Heyland und Seligmacher angewieſen iſt / gib ihm ein gut Wörtlein / und ſprich zu ihm: „Du frommer Heyland! du biſt ja darum „in dieſe Welt kommen / daß du die Sünder ſe-

„lig macheſt; ich armer ſtinckender Sünden-
„Wurm bin freylich nicht werth/ daß du mich an-
„nehmeſt; aber weil du gleichwol um deswillen
„kommen biſt/ daß du die Sünder ſelig macheſt/
„ſo komm ich armer Sünder auch gekrochen/ und
„bitte dich demüthiglich/ mache mich doch auch
„ſelig. Es hat ja keiner etwas/ wenn du ihm
„nichts giebeſt; denn ſie nehmen ja alle aus dei-
„ner Fülle. Ob ich nun gleich arm/ elend/ na-
„cket/ blind und bloß bin/ ſo komme ich doch
„auch zu dir. Ach gib mir nur ein Tröpflein aus
„deiner Fülle/ ſo iſt mir geholfen. Du haſt
„andern geholfen/ hilf mir auch/ du treuer Hey-
„land.„ Sehet! ſo gehet mit ihm um. Das iſt der Weg/ die Herrlichkeit des Glaubens zu erfahren. Denn der Glaube findet nichts im Menſchen/ denn Sünde und Noth; er ſucht/ und findet alles in Chriſto. Da iſt auch nicht gleich dabey ein Empfinden und Fühlen/ ſondern es heißt hier: Selig ſind/ die nicht ſehen/ und doch glauben. Man muß dem Wort die Ehre geben/ wie der gläubige Abraham/ Rom. 4/ 19. 20. 21. der ſeinen erſtorbenen Leib nicht anſahe/ ſondern GOtt die Ehre gab/ und glaubete/ was der verheiſſen habe/ das könne er auch thun. So muſtu auch ſprechen: Hie iſt das Wort/ daß wir alle aus ſeiner Fülle nehmen; ich bringe nichts denn Elend/ er mags verſchlingen in ſeiner Fülle.

So

So muß man lernen/ im blossen Glauben sich an das Wort GOttes halten. Die Zeit wird denn auch kommen/ daß du sagen wirst: ich habe im Glauben seine Herrlichkeit gesehen/ eine Herrlichkeit/ als des eingebohrnen Sohnes vom Vater. Warlich ja/ er ist voll Gnade und Wahrheit/ und aus seiner Fülle habe ich auch genommen Gnade um Gnade. Laß deinen Glauben nur erst seyn fidem adhæresentiæ, einen solchen Glauben/ der sich anhänget und anhäckelt an Christum/ und laß dich das nicht verdriessen; zu seiner Zeit wirstu ihn erfahren und schmecken als fidem vnitiuam, als einen vereinigenden Glauben/ da du mit ihm recht ein Hertz und Seele werdest/ seine Liebe zu deinem Hertzen/ und deine Gegenliebe hinwieder zu dem seinigen zuströme/ und du recht mit seinem Hertzen in Liebe zusammen fliessest. Darum halte ihm nur stille/ es muß also seyn/ oder es gehet doch gewiß nicht unselig/ wenn es also gehet/ nemlich durch harte und dürre Wege/ und durch lauter Erkentniß unsers Elendes und Verderbens. Halte in diesem Kampf treulich aus/ so wirstu siegen und

Das

das ewige Leben ergreiffen. Sehet / ihr Armen am Geist / ich habe dißmal allein mit euch geredet / wie ihr euch die Herrlichkeit des Glaubens wohl zu Nutze machen sollet. Die übrigen / welche schon von dem HERRN getröstet sind / werden schon selbst die application auf sich machen.

Schluß-Gebet.

DU treuer und hochverdienter Heyland / dir sey Lob und Danck gesaget für deine Herrlichkeit / welche unsere Herrlichkeit ist / weil du sie uns geschencket hast / daß wir sie durch deine Gnade erlangen und besitzen. Dich loben

ben und preisen wir / du frommes Hertz / für deine grosse und brünstige Liebe zu uns armen Sündern. Was sind wir / daß du an uns gedacht hast? Ey so laß denn fliessen die Ströme des Lebens vom Himmel herab in unsere Hertzen / durchgiesse unsere Seelen mit deiner edlen Gnaden-Fluth / und laß unser inwendiges mit deiner Liebe / als mit lebendigen Wassern überschwemmet werden / auf daß wir / was wir noch zu leben haben / nicht

nicht uns selbst leben / sondern du in uns lebest / und du uns alles seyst / wir in dir / und du in uns / und unsere Liebe ewig währe. Das gib uns um deiner Herrlichkeit willen. Amen! HErr JEsu / Amen!

6.

Die Erste Liebe Zum HErrn JEsu/

Aus dem
Evangelischen Text
Luc. II, 33-- 40.
Am Sonntag nach dem Christ = Tage
In der S. Ulrichs-Kirche
in Halle/
vorgestellet
von
August Hermann Francken/
S. Theolog. Prof. & Past. zu
S. Ulrich / und des Gymnasii
Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.
MDCCXVI.



Das Heyl GOttes / welches GOtt bereitet hat vor allen Völckern / erleuchte unsere Hertzen / uns seiner zu freuen / ihn zu lieben und zu loben ewiglich. Amen.

Geliebte in dem HERRN! In der Offenb. Joh. 2/ 4. führet der HErr über den Engel der Gemeine zu Epheso diese Klage: Ich habe wider dich / daß du die erste Liebe verlässest. Worauf er ihn auch im 5ten Vers gar nachdrücklich ermahnet: Gedencke / wovon du gefallen bist / und thue Busse / und thue die ersten Wercke / u. s. w. Wenn wir dasjenige / so im Anfange des gedachten 2ten Cap. der Offenb. Joh. gesagt wird / von dem Zustand der ersten Apostolischen Gemeine verstehen / so dürfen wir nur mit den angeführten Worten vergleichen die erstern Capitel der Apostelgeschichte. Denn so werden wir an dem Exempel der ersten Gläubigen lernen können / was die erste Liebe sey / davon hier der HErr redet / wenn er saget / daß sie der Engel der Gemeine zu Epheso verlassen habe;

inmassen die ersten Gläubigen in solcher hertzlichen / zarten / lauteren und brünstigen Liebe zu dem HErrn JEsu stunden / daß sie nicht allein sich selber unter einander ohne Unterlaß immer mehr dazu erwecketen / und darin so zusammen flossen / daß sie ein Hertz und eine Seele waren; Ap. Gesch. 4/ 32. sondern auch sich freueten / so sie nur gewürdiget wurden / Schmach um des Namens Christi willen zu leiden c. 5/ 41. Wie sehr aber diese erste Liebe / in der ersten aus den Jüden gesamleten Gemeine zu Jerusalem / schon zu der Apostel Zeit / von manchen verlassen worden / davon kann die Epistel an die Hebräer ein Zeugniß seyn / da zwar im 6ten Cap v. 10. gedacht wird ihres vorigen Wercks und Arbeit der Liebe / so sie beweiset hätten an seinem Namen; aber auch durchaus über die Nachlassung von solcher ersten Liebe geklaget wird. (Siehe sonderlich Cap. 10/ 32. 33. 34.) Und Cap. 12/ 12. werden sie ermahnet / sich wieder aufzuraffen / und dergestalt die erste Liebe wieder zu nehmen / wenn es da heisset: richtet wieder auf die läßigen Hände / und die müden Knie / u. s. w. Und unser Heyland bezeuget selbst Matth. 24/ 12. daß die Liebe in vielen erkalten werde / da er doch nicht undeutlich von den ersten Zeiten redet.

Wie es aber war mit der christlichen Kirchen / daß dieselbe zuerst in einer so reinen Liebe zu dem HERRN JESU gestanden / aber unvermerckt davon nachgelassen; also gehet es auch wol mit denen Gläubigen insonderheit. Denn wenn eine Seele wahrhaftig von Christo ergriffen

ist

ist/ daß sie zu einer wahren Aenderung durch die Wirckung des H. Geistes gelanget/ auch nunmehro die Freundlichkeit des HErrn durch den Glauben geschmäcket/ so pfleget die erste Liebe/ so eine solche Seele zu ihrem himmlischen Bräutigam empfindet/ gar innig/ durchdringend und feurig zu seyn/ also/ daß sie fast Tag und Nacht von nichts anders weiß/ als von Christo der sie geliebet/ und mit seinem Blut von ihren Sünden gewaschen hat/ ohne Unterlaß voll Lobes und Preises ist seiner so herrlichen Gnade/ auch aus Liebe zu ihm gern alles thut/ was ihr befohlen ist/ und gerne alles leidet/ was sie leiden soll. Aber da geschiehets gar leicht/ daß eine solche Seele diese erste Liebe verlässet/ und nicht in der Brünstigkeit ihr Christenthum fortsetzet/ wie sie es angefangen. Das mißfället denn dem HErrn/ und lässets an seinen Bestrafungen durchs Wort/ auch an allerley Züchtigungen nicht ermangeln/ eine solche Seele wieder zu ihrer ersten Liebe zu erwecken; denn wenn dieses nicht geschähe/ und der Mensch immer weiter zurück gehen würde; so müste solches endlich zu seinem ewigen Verderben gereichen.

Weil denn nun/ Geliebte in dem HErrn/ gemeiniglich diese Sache so wenig erkannt und bedacht wird/ und im heutigen Evangelischen Text uns lauter solche Seelen vorgestellet werden/ die in ihrer ersten Liebe zu dem neugebohrnen Christo gestanden/ nemlich Joseph/ Maria/ Simeon/ die Prophetin Hanna/ und die übrigen/ so auf die Erlösung zu Jerusalem gewartet: so wollen wir

die erste Liebe dieser Erstlinge der Gläubigen in genauere Betrachtung zu ziehen suchen / um an ihrem Exempel das zu lernen / was uns nützlich und nöthig ist / das Ende des Glaubens / nemlich der Seelen Seligkeit / zu erlangen. Lasset uns GOtt um die Mitwirckung seines Heil. Geistes demüthiglich anrufen im Gebet des HErrn / und zu desto mehrer Erweckung unserer Andacht vorher anstimmen: **Ein Kindelein so löbelich** ꝛc.

TEXTUS.

Luc. II, 33--40.

UNd sein Vater und Mutter wunderten sich deß / das von ihm geredt ward. Und Simeon segnete sie / und sprach zu Maria seiner Mutter: Sihe / dieser wird gesetzet zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel / und zu einem Zeichen / dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwert durch deine Seele dringen / auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbar werden. Und es war eine Prophetin / Hanna / eine Tochter Phanuel / vom Geschlecht Aser / die war wohl betaget / und hatte gelebet sieben Jahr mit ihrem Manne / nach ihrer Jungfrauschaft / und war eine Witwe bey vier und achtzig Jahren / die kam nimmer vom Tempel / dienete GOTT mit Fasten und Beten

Tag

Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselbigen Stunde / und preisete den HErrn / und redete von ihm zu allen / die da auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetz des HErrn / kehreten sie wieder in Galiläam / zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs / und ward starck im Geist / voller Weisheit / und GOttes Gnade war bey ihm.

BEliebte in dem HErrn / aus unsern ietzo verlesenen Evangelischen Text-Worten soll in möglichster Einfältigkeit und Kürtze gehandelt werden

Von der ersten Liebe zum HErrn JEsu.

Da denn zu betrachten seyn wird/

I. Bey wem sich dieselbe findet.

II. Wie sie sich erweiset.

GOtt / der selbst die Liebe ist / gebe / daß recht hievon geredet / aber auch alles mit Aufmercksamkeit angehöret / in einem feinen und guten Hertzen bewahret / und treulich ausgeübet werde.

TRACTATIO.

WAs nun das Erste betrift / bey wem sich nemlich die erste Liebe zu dem

HErrn JEsu finde / so haben wir nur auf unsern Evangelischen Text zu sehen / und mit Fleiß zu bemercken / wie die Menschen beschaffen gewesen / deren darin gedacht wird. Wir finden da keine solche Leute / die sich in einem ungebrochenen / rohen / lasterhaften und epicurischen Leben / auch keine solche / die sich in einem bloß äusserlichen Pharisäischen Schein eines tugendhaften Lebens gestanden; sondern lauter solche / die wahrhaftig im Glauben an den verheissenen Meßiam befunden / denselbigen erwartet / und GOtt von Hertzen gefürchtet. Denn obgleich das Verderben zu der Zeit schien alles überschwemmet zu haben / daß man hätte meynen sollen / es wäre niemand im Jüdischen Volck mehr vorhanden / der in den rechten Fußstapfen des Glaubens und wahren GOttes-Furcht der Alten einher gienge: so hatte doch GOtt noch seinen heiligen Samen auch zu der Zeit unter diesem Volck übrig; wie denn Luc. 1/6. von Zacharia und Elisabeth gesagt wird: Sie waren alle beyde fromm vor GOtt / und giengen in allen Gebothen und Satzungen des HErrn untadelich. Solche waren nun auch Simeon / die Prophetin Hanna / und andere / die damals auf den Trost Israel warteten / wie auch Joseph und Maria / die Mutter des HErrn selbst. Da nun der HErr JEsus gebohren war / so muste die erste / reine / recht innige und zarte / gantz hertzliche und brünstige Liebe zu ihm / dem nunmehro im Fleisch geoffenbarten Sohn GOttes und Heyland der Welt / gewiß nicht bey dem ro-

rohen / Epicurischen Hauffen / auch nicht unter denen heuchlerischen Phariſäern / sondern bey dieſer / ob wol kleinen und verborgenen / doch wahren Gemeine des lebendigen GOttes / und dem rechten geistlichen Israel / gesuchet werden. Darum hat uns auch der H. Geist so sorgfältig aufzeichnen lassen / was damals mit diesen Leuten vorgegangen / als Christus sollen gebohren werden / und als er nun auch gebohren / und im Tempel dargestellet worden; auf daß wir nicht nur ihren Glauben an den HErrn JEsum ansehen / sondern auch die erste Liebe / die sie zu ihm gehabt / wohl bemercken / und auch unsern Glauben in solcher hertzlichen und lautern Liebe zu denselben thätig seyn lassen mögten. Nechſt vor unserm Text wird uns an dem alten Simeon diese erste Liebe zu dem HErrn JEsu so vor die Augen gemahlet / daß sie ein jeder leicht sehen und erkennen kan. Denn es wird v. 27. und 28. von ihm erzehlet / wie er das Kind JEsum / da es die Maria in den Tempel gebracht / von ihren auf seine Arme genommen habe: welche Bezeigung schon eine besondere hertzliche Liebe zu diesem Kinde zu erkennen gab. Er ließ es aber dabey nicht / sondern er thät zugleich seinen Mund auf / lobete GOtt und sprach: HErr / nun läſſeſt du deinen Diener im Friede fahren / wie du gesagt haſt. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen / welchen du bereitet haſt vor allen Völckern / ein Licht zu erleuchten die Heyden / und zum Preis deines Volcks Israel. v. 29--32. Wer siehet nicht /

daß das Hertz dieses Mannes/entzündet von dem Heil. Geist/gleichsam gebrannt habe von Liebe zu diesem so lang und so sehnlich von ihm erwarteten Heyland? Aber/ wann wir in dieser Betrachtung der ersten Liebe zu dem HErrn JEsu/ die wir an Simeon erblicken/ weiter fortgehen/ und diese noch ferner/ nicht nur an dem Simeon/ sondern auch an den übrigen Personen/ deren in unserm Text gedacht wird/ suchen/ so werden wir dieselbe erste Liebe an ihnen allen finden.

Hieraus aber haben wir zu lernen/ daß/ da anietzo von der ersten Liebe zu dem HErrn JEsu zu reden ist/ wir auch heutiges Tages dieselbe nicht bey den rohen Welt-Kindern suchen müssen. Denn wie Johannes spricht in seiner 1. Epistel im 2/15. **So iemand die Welt lieb hat/ in dem ist nicht die Liebe des Vaters**: also mögen wir auch wol sagen: so iemand die Welt lieb hat/ in dem ist nicht die Liebe zu dem HErrn JEsu. Es muß das Hertz erst mit dem Hammer des Worts GOttes wohl getroffen/ zuschlagen und gebrochen/ zur Erkentniß und Bereuung der Sünden/ und zu einer wahren Furcht vor dem lebendigen GOtt gebracht seyn/ wenn es sich in einer Fähigkeit befinden soll/ die Freundlichkeit des HErrn zu schmäcken und zu sehen/ und dadurch zur ersten Liebe zu ihm entzündet zu werden. Bey manchen solte man wol diese erste Liebe zu dem HErrn JEsu anzutreffen vermeynen/ weil sie äusserlich kein lasterhaftes Leben führen/ vielmehr die äusserliche Ehrbarkeit lieben/ und auch zu dem HErrn JEsu

su eine Liebe mit dem Munde vorgeben; wenn mans aber im Grunde beschauet/ befindet man/ daß sie sich selbst fälschlich bereden/ daß sie den Herrn Jesum liebe/wovon sie nichts als den blossen Schein haben/ die wahre Kraft aber verleugnen/ und diese weder gesehen noch erkant/ daß sie wüsten/ wie einer Seele zu muthe wäre/ in welcher der H. Geist die erste Liebe zu dem HErrn JEsu gewircket. So bleiben denn allein übrig diejenigen Seelen/ die GOtt durch sein Wort kräftig gerühret/ und die auch solcher Rührung so weit Raum gegeben/ daß sie sich von Hertzen zu GOtt bekehret/ und zum wahren und lebendigen Glauben an JEsum Christum gelanget; wie Joseph/ wie Maria/ wie Simeon/ wie die Prophetin Hanna/ (wiewol ohne Zweifel in unterschiedenem Grad) an den HErrn JEsum geglaubet/ und ihn erkannt haben. Bey solchen muß man auch heutiges Tages die erste Liebe zu dem HErrn JEsu suchen. Denn diese Liebe ist eine Frucht des Glaubens/ es kan aber kein wahrer Glaube seyn/ wo keine wahre Bekehrung ist. Ist nun kein wahrer Glaube da/ wie kan denn die Liebe zu dem HErrn JESU rechter Art seyn? Zwar kan es seyn/ daß einer/ den GOTT durch seine Gnade wahrhaftig ergriffen/ noch zu keiner Freudigkeit und Empfindung des Glaubens kommen ist; aber so muß doch ein wahrhaftiges Verlangen nach dem HErrn JEsu seyn/ und ein Warten/unter ernstlichem Gebet und Seufftzen/auf die klärere Erkentniß unsers Heyls in Christo JEsu.

Solche

Solche Seelen sind denn in gewisser Maaße gleich denen / die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten / wovon in unserm Text stehet. Ja sie sind gleich denen nach Emahus reisenden Jüngern / Luc. 24/ 32. welchen das Hertz im Leibe brante / und doch nicht wusten / daß es der HErr JEsus war / der mit ihnen wandelte. So gehets manchem / der heiß weinet über seine Sünden / und zu keinem Trost kommen kan; auch manchem / der nur über sein Elend und Verderben klaget / und zu keiner Empfindung der Gnade gelangen kan. Solche sind denn von der ersten Liebe zu JEsu nicht auszuschliessen / ob sie sich selber gleich am wenigsten für solche halten / die den HErrn JEsum lieben. Sie suchen ihn beym Grabe / wie Maria / und wissen nicht / daß er ihnen so nahe ist / der treue Liebhaber aller bußfertigen Seelen.

Betrachte ich sonst unsern Text / und bedencke / wer wol am zartesten unsern HErrn JEsum geliebet / so war es ohne allen Zweifel das zarte Hertz der Mariä / seiner Mutter. O was mag da vorgegangen seyn! welche Flämmlein der Liebe müssen da nicht gegen dieses Kind / das sie gebohren / und von welchem ihr so grosse Dinge gesagt waren / gewesen seyn! Also sagen wir denn auch nicht unbillig / daß die Liebe zu dem HErrn JEsu am allerzartesten ist bey einer Seelen / die geistlicher Weyse eine Mutter Christi worden ist / so und in dem Verstande / wie Christus selbst davon redet Matth. 12/ 49. 50. Wovon

von wir aber für diesmal der Kürtze halber nicht mehr gedencken wollen / bevorab / da es aus dem folgenden auch erhellen wird.

Denn wir haben nun zum andern auch zu betrachten: *Wie sich diese Liebe zum HErrn JEsu erweise.* Von Joseph und Maria heißt es im Text: *Sie verwunderten sich deß / das von ihm geredt ward.* Sehet / da erweiset sich die erste Liebe zu dem HErrn JEsu in dieser Verwunderung. Die Verwunderung ist zwar mancherley / indem sie so wol aus der Unwissenheit und aus dem Unglauben / als aus einer göttlichen Erkentniß und wahrem Glauben herkommen kan. Bey Joseph und Maria aber ist offenbar / daß ihre Verwunderung eine Frucht ihres Glaubens / und mit grosser Freude über alle das Gute / so ihnen von dem HErrn JEsu gesaget worden / verknüpfet war. Nun mogten sie wol dieses Kind recht wunderbar nennen / wie Jesaias Cap. 9 / 6. angewiesen. Ein ieder mag die er Sache selbst weiter nachdencken / welches gewiß / so es recht geschiehet / nicht ohne Frucht abgehen wird.

Wir lernen aber daraus / daß die erste Liebe / so eine aus GOTT gebohrne gläubige Seele zu dem HErrn JEsu träget / sich auch noch immer beweiset in einer Verwunderung und Freude über alles Gute / so sie aus dem Munde der Lehrer und anderer gläubigen Seelen / auch durch eigene Lesung und Betrachtung der H. Schrift / und daraus genommener geistreichen Bücher von

dem

dem HErrn JEsu vernimmet. Gewiß / die erste Liebe ist voll Verwunderung / und voll zarter Freuden-Bewegung über das viele Gute / so man nun in dem HErrn JEsu findet / und vorhin so nicht erkant hat. Da verwundert sich auch die Seele über die Gnade / so ihr wiederfahren / und weiß GOTT nicht genug dafür zu dancken / daß er sich bey ihrer so grossen Unwürdigkeit so sehr über sie erbarmet / sie mit Seilen der Liebe zu sich gezogen / sie durch den Heil. Geist geändert / und ihr die gewisse Hofnung der ewigen Seligkeit verliehen habe. Die eigene Erfahrung kan dies einen ieden am besten lehren.

Bedencket aber auch dieses / wie sich Joseph und Maria müssen gefreuet haben / daß sie noch so manche andere Menschen gefunden / die dies Kindlein für den wahrhaftigen Meßias erkant / an ihn geglaubet / und ihn so lieb gehabt.

Lernet daraus / daß dieses eben die rechte Art ist der ersten Liebe zu dem HErrn JEsu. Wenn das erst wahr worden an einer Seele / was mit dem Munde von vielen gesungen wird: **Geuß sehr tief in mein Hertz hinein / du heller Jaspis und Rubin / die Flamme deiner Liebe** / da kans nicht anders seyn; es ist einer solchen Seele eine grosse Freude / so sie nur noch ein Hertz findet / das von gleicher Liebe brennet / und je mehr sie deren findet / je mehr freuet sie sich über die Gnade GOttes / und fänget eben dadurch selbst immer mehr Feuer in ihrer ersten Liebe zu dem HErrn JEsu. Auch hiervon kan die

Erfah-

Erfahrung am besten sprechen; die Welt weiß davon nicht / weil sie die Kraft der Liebe Christi nicht geschmecket hat / noch deren Süßigkeit im Hertzen.

Sehet weiter / wie sich die Liebhaber des HErrn JEsu in unserm Text zusammen halten / und der HErr JEsus ist der einige / auf den sie alle mit ihrem Hertzen gerichtet sind; von dem spricht Simeon / von dem spricht die Prophetin Hanna. Joseph und Maria / und alle / die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten höreten mit Freuden an das Lob und den Preis / so diesem Kindlein gegeben ward. Da hörete und sahe man gleichsam nichts anders / als nur den HErrn JEsum. Der war ihnen alles.

Lernet daraus / daß auch dieses die rechte Art der ersten Liebe zu JEsu ist. Da hat man sein hertzliches Vergnügen an gottseligen Gesprächen / da höret man nicht gerne von was anders / als vom HErrn JEsu / man schweiget aber lieber / wie Joseph und Maria / und andere / die zugegen waren / thäten / und lässet gerne andere von dem HErrn JEsu reden / die ihn besser erkennen und mehr Weisheit und Erfahrung haben als wir; wie sie im Text alle dem Simeon und der Prophetin Hanna zuhöreten. Es gehet aber einer Seelen nahe / wenn sie sich bey Leuten aufhalten muß / mit welchen sie nicht recht von dem HErrn JEsu / ihrem einig Geliebten / sprechen kan; und welche so schwach seyn / daß sie mit ihnen nur von

andern

andern Dingen reden muß / ob sie sich gleich vor unnützen und eiteln Geschwätz hütet.

Die Liebe und Vorsehung GOttes fügete es also / das Joseph und Maria und die übrige Gläubige / so da waren / zu Simeon und Hanna kamen / welche beyde voll Erkentniß Christi waren.

So hält man sich auch gerne in seiner ersten Liebe / die man zu JEsu träget / zu denen Alten / die länger in Christo gewesen / und der Wege GOttes besser kundig sind / als wir.

Hier empfing die Maria mehrern Unterricht / wie es mit diesem Kindlein gehen würde / und was auch sie für ihre Person insonderheit bey ihme zu gewarten hätte. Wie werden ihr die Worte Simeons: **Sihe / dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel / und zu einem Zeichen / dem widersprochen wird / (und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen) auf daß vieler Hertzen Gedancken offenbar werden /** ein so grosses Nachdencken verursachet haben! sonderlich wenn sie diese Worte mit dem verglichen / was sie großes und herrliches von dem Engel und denen Hirten / dieses Kindlein betreffend / gehöret hatte.

Aber dies war die rechte Lection / welche noch immer denen in der ersten Liebe stehenden Seelen gegeben werden muß. So machtens die Apostel des HErrn / Gesch. 14 / 22. Sie stärcketen die Seelen der Jünger / und ermahneten sie / daß

daß sie im Glauben bleiben/ und daß wir durch viel Trübsal müssen ins Reich GOttes gehen. So instruirte Paulus von Anfang seinen und Christi theuren Nachfolger Timotheum/ daß alle/ die gottselig leben wollen in Christo JEsu/ müssen Verfolgung leiden/ 2. Tim. 3/ 12.

Sehet weiter in unserm Text/ was die erste Liebe zu dem HErrn JEsu für Erweckung giebet. Da sich erst etliche darin mit einander vereiniget/ nemlich Joseph/ Maria und Simeon/ die das Kindlein JEsum mitten unter sich hatten/ da trat die Prophetin Hanna/ die uns hier von ihrer grossen Treue und Inbrünstigkeit/ damit sie GOtt gedienet/ so herrlich beschrieben wird/ in derselbigen Stunde auch hinzu/ und preisete den HErrn/ oder redete Wechsels-weise/ anfangend/ wo Simeon aufhörete/ daß sie also eins ums andere gleichsam ihr Te Deum laudamus (HErr GOtt/ dich loben wir) sprachen. Wie muß das den Joseph und Maria gestärcket/ wie muß das ihre Liebe zu dem HErrn JEsu entzündet haben? Aber sihe/ bald kamen noch mehrere zusammen/ nemlich alle/ wie deutlich im Text stehet/ die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Bedencket es doch! da diese Leute mit ihren Ohren gehöret/ was Simeon und Hanna von diesem Kindlein gesprochen/ da beydes der Simeon und Hanna ihnen wohl werden bekant gewesen seyn als Leute voll Glaubens und H. Geistes/ wie muß sich ihr Hertz und ihre Seele erfreuet haben/ wie

müssen diese Reden des Simeons und der Hanna ihre Hertzen getröstet / und sie zum Glauben an dieses Kind / und zu der ersten und zarten Liebe zu ihm gebracht haben!

Aber lernet daraus/daß es noch iñer also gehet. Die erste Liebe zu JEsu ist ein Feuer/ welches bald um sich greiffet/ und andere Hertzen in gleiche himmlische Flammen setzet. Hier zündet eine Kohle die andere/ ein Licht das ander an. Dies ist die liebliche und schöne Frucht der ersten Liebe. Hier singen denn die Unmündige und Säuglinge gar bald den Alten das Hosianna nach. Matth. 21/15.16. O! daß nur viele recht in dieser ersten Liebe breñeten/ wie würde die Erweckung bey andern so groß seyn.

Im Text heisset es weiter: **Da sie es alles vollendet hatten nach dem Gesetz des HErrn/ kehreten sie wieder in Galiläam/ zu ihrer Stadt Nazareth.** Sie thäten und vollendeten freylich alles nach dem Gesetz; aber die erste Liebe zu dem HErrn JEsu machte/ daß sie es mit Lust und Freuden thäten / und indem sie es vollbrachten/ war ihr Hertz nicht auf ihr Werck gerichtet / sondern es war voll von der Liebe zu dem HErrn JEsu/darauf wars gerichtet. Sie würden auch sonst wol wieder haben heim gehen müssen; aber nun giengen sie heim als erwecket und gestärcket in ihrer ersten Liebe zu dem HErrn JEsu. Sie hatten den herrlichen Schatz bey sich / über den sie sich so im Tempel mit andern Gläubigen gefreuet. Da gieng sichs gut heim. Nun hieß es nicht wie Joh. 1/46. **was kan von Nazareth gutes kom̃en?** Sie hat-

hatten das Gute bey sich / und nahmens mit nach Nazareth.

Sehet / so gehets noch immer in der ersten Liebe zu JEsu. Da thut man / was man thun soll / und ist nicht träge dazu / Röm 12/11. sondern thuts mit Lust und Freuden. Da macht man aus seinen besten Wercken kein Werck mehr. Denn man weiß nur eins / daß man den HErrn JEsum kennet. Man ist dem Worte GOttes gehorsam; aber man weiß / daß man durch die Gnade CHristi allein gerecht wird. Die erste Liebe zu dem HErrn JEsu wircket im Hertzen eine solche Danckbarkeit / daß man gerne alles thäte / und dächte doch / man hätte nichts gethan. Und wenn eine Seele in der Kirchen durch die Predigt zu dieser ersten Liebe erwecket ist / so gehet denn ein solcher Mensch recht mit Freuden nach Hause. Da ists denn Wahrheit / was sonst von andern / oft nicht nach der Wahrheit / (man verstehe es den von einer falschen Freude) gesungen wird: so gehen wir mit Freuden nach Haus.

Im Text wird hinzu gesetzt: **Das Kind wuchs / und ward starck im Geist / voller Weisheit / und GOttes Gnade war bey ihm.** Wie muß das die erste Liebe zu dem HErrn JEsu bey Joseph und Maria vermehret haben / da sie dieses Zunehmen des Kindleins täglich erkant / und eben dadurch im Glauben an ihn / und daß alles / so von ihm gesagt worden / auch werde erfüllet werden / ohne Zweifel gar kräftig gestärcket worden sind?

Aber so gehets auch bey der ersten Liebe; so man

anders darinn treu iß/ so siehet und erfähret man nunmehro ein erwünschtes Zunehmen in der erlangten Gnade. Denn die erste Liebe ist nicht müßig/ sondern hilft dem Menschen zu einem stetigen Zunehmen in allen Dingen. Und ist eben darinn das Evangelium vom Gesetz unterschieden/ daß/ wie in diesem weder Rast noch Ruhe/ und so auch kein rechtes Zunehmen zu finden/ also durch jenes die Kraft zum rechten geistlichen Wachsthum dargereichet wird.

Die Prüfung bleibet denn auch nicht aus. Man lese nur/ was in unserm Text gleich folget/ wie Joseph und Maria das Kindlein 3. Tage für verlohren gehalten. Da hieß es/ als sie es wieder gefunden: **wir haben dich mit Schmertzen gesucht.** Doch davon ist iezo nicht weiter zu reden.

APPLICATIO.

DReyerley haben wir aus dem allen/ was von der ersten Liebe zu CHristo anjetzo gesprochen/ zur Application und Zueignung auf uns/ wohl zu behalten. Das **Erste**/ daß wir diese erste Liebe zu dem HErrn JEsu/ so wir sie noch nicht haben/ zu erlangen treulich suchen. Das **Andere**/ daß wir dieselbe/ so wir sie haben/ recht üben/ und sorgfältig bewahren mögen/ damit wir sie nicht verliehren. Das **Dritte**/ wenn wir ja die erste Liebe verlassen hätten/ daß wir sie doch mit allem Ernst wieder suchen/ damit wir sie nicht allein wieder finden/ sondern auch alsdann desto treuer darinn seyn mögen.

Was

Was das Erste betrifft/ wäre ja wol zu wünschen/ daß von allen und jeden mit Wahrheit gesagt werden könte/ daß sie die erste Liebe zu dem HErrn JEsu/ so/ wie ietzo davon gehandelt worden/ in ihren eigenen Seelen erfahren/ und/ wie Petrus redet in seiner 1. Ep. 2/3. geschmäcket hätten/ daß der HErr freundlich ist. Denn da wir alle in den Bund der H. Taufe in unserer Kindheit aufgenommen sind/ so solten wir auch alle in diesem Bunde blieben/ und von Jugend auf mit unserm gantzen Hertzen so zu CHristo gekehret/ und durch den Glauben so mit ihm vereiniget gewesen seyn/ daß uns diese erste Liebe keine fremde und unbekante Sache wäre. Nun aber leider! am Tage ist/ daß nicht leichtlich einer gefunden wird/ der nicht der Heiligkeit seines Tauf-Bundes uneingedenck sey/ bis ihn GOtt durchs Wort wieder erwecke und zu sich ziehe; und daher die meisten von Jugend auf voll Welt-Liebe stecken/ daß ihnen das Hertz lachet/ wenn sie die weltlichen Lüste ausüben sollen/ aber an dem Wort GOttes und allen göttlichen Dingen einen Eckel und Verdruß haben/ so sind gewiß auch die allermeisten noch gar weit von der ersten Liebe entfernet. Es ist ihnen das eine fremde Sprache/ und wissen nicht/ was das geredet ist. Denn was solten sie von der ersten Liebe zu dem HErrn JEsu wissen/ mit dem sie in ihrem Hertzen so gar unbekant sind? Ach höret doch ihr Kinder dieser Welt! Saget euch nicht euer eigen Gewissen/ daß ihr weltlich gesinnet seyd/ und das/ was in der Welt ist/ lieb ha-

bet/ das suchet und gern damit umgehet; das Christenthum aber euch nur eine Plage und Last ist/ so gar/ daß ihr auch nicht gerne ein Capitel in der Bibel leset/ sondern es mit Verdruß thut/ wenn ihrs ja thut/ und froh seyd/ wenn es aus ist? Erkennet ihr nicht selbst/ daß bey allem dem/ was ihr euer Christenthum und Gottesdienst nennet/ kein Leben und keine Kraft in euch/ sondern daß es nur etwas äusserliches ist/ welches ihr so thut den Menschen vor Augen/ nicht aber aus einer wahren Liebe zu dem HErrn JEsu/ davon ja euer Hertz so leer ist? Was seyd ihr anders in solchem Zustande vor GOtt/ als ein todtes Aas? Denn anders ist der Mensch nichts vor GOtt/ weñ CHristus nicht durch den Glauben wohnet in seinem Hertzen/ und er also ohne Liebe JEsu ist. Dieser muß unserer Seelen Seele/ und unsers Lebens Leben seyn/ sonst sind wir lebendig todt. Wenn er nicht unsers Lebens Kraft ist/ so ist unser Leben nicht werth/ daß es ein Leben genennet werde. Ich sage euch die Wahrheit/ ihr wisset nicht/ was ein rechtes Leben sey/ so lange ihr keinen rechten Geschmack an der Liebe CHristi gewinnet. Ach sehet doch/ ihr Elenden (wiewol ihr euer Elend nicht erkennet) was giebt euch nun die Welt? Hat sie euch nicht aufs ärgste betrogen? Was bringt die Sünde als Leid? da hingegen CHristus/ auch in der ersten Liebe/ so die Seele zu ihm gewinnet/ Freude bringet. Wie thöricht handelt ihr nun/ daß ihr der Welt so nachgehet/ und um ihrer eiteln und vergänglichen Lust willen ein so hohes Guth verscherzet?

tzet? Das habt ihr nun davon/daß ihr so todt blieben an GOtt/ oder daß kein wahrhaftiges Leben aus GOtt/ und kein Licht und Kraft seines Geistes in euch ist. Giebet GOtt aber ietzo diesem Wort Zeugniß in eurem Gewissen/ daß es die Wahrheit ist/ und daß ihr die erste Liebe zu dem HErrn JEsu nicht einmal geschmäcket/ geschweige etwas mehrers erfahren habet/ ey was wolt ihr euch denn noch länger mit eurem Hertzen in dem Wesen dieser Welt aufhalten? O der Thorheit! Thut es nicht/ lieben Menschen/ die Welt lohnet übel. Vielleicht werdet ihr noch einmal daran gedencken/ daß ihr auch in dieser Stunde auf etwas besseres gewiesen seyd. So ihr nun dies nicht annehmen wollen/ so würde alsdenn euer Gericht desto grösser seyn. Es ist wahr/ daß ich euch von einem Guth gesagt/ welches ihr nicht kennet/ und daß es eurem Gemüth gar fremde ist/ da ich zu euch von der ersten Liebe zu dem HErrn JEsu gesprochen. Forschet aber nach/ suchet in der H. Schrift/ und sehet/ obs nicht Wahrheit sey. Ihr werdet befinden/ daß ich nichts gesagt/ was nicht seinen guten und gewissen Grund in der Schrift hat. Das lasset euch denn bewegen dies grosse Guth zu suchen/ das euch bisher noch so unbekant ist/ damit ihr das auch erfahren möget/ was ihr bisher noch nicht geschmäcket habet/ und etwas reelleres/besseres und kräftigers in eurem Christenthum und in eurer Seele erlanget/ als ihr bishero gehabt. O! wie wird euch so wohl seyn/ wenn

an statt eurer ietzigen Welt-Liebe ihr die erste Liebe zu dem HErrn JEsu schmäcket.

Ihr aber / die ihr euch zwar vor groben Lastern gehütet (wenigstens davor wollet angesehen seyn) bisher zur Kirchen gangen / Predigten gehöret / zum H. Abendmahl kommen seyd / aber bey dem allen das neue Wesen des Geistes (Röm. 7/6.) in eurem Hertzen und Seele nicht erfahren habet / wiewol ihr euch dabey für gute Christen gehalten / und bey eurem Scheinwesen andere verurtheilet / die in äusserlichen Lastern leben; wollt ihr nicht einmal um etwas mehrers und bessers / als um das bloß-äusserliche bekümmert seyn? Wie lange wollt ihr euch selber trösten / da ihr doch / wenn ihr nur euer eigen Hertz fragen wollet / leicht überzeuget seyn könnet / daß ihr die erste Liebe zu dem HErrn JEsu / wovon ietzt geprediget ist / noch nicht erfahren? Eben daran solte ihr mercken / daß es noch nicht recht mit euch stehe / da ihr dergleichen / davon doch GOttes Wort ausdrücklich redet / und welches so gar nicht etwa zu einiger Vollkommenheit / sondern zum ersten Anfange eines rechten christlichen Lebens gehöret / wie es denn um deswillen die erste Liebe genennet wird / noch nicht wisset / noch kennet. Und wenn ihrs so befindet / daß es euch noch daran mangelt / so solte euch das schon Bewegungs-Ursach genug seyn / euch um etwas kräftigers zu bekümmern. Sprecht ihr: wie kommen wir dazu? Höret / ich gebe euch den treuen Rath / daß ihr zu dem HErrn JEsu gehet / zu ihm euch im Verborgenen wendet / und ihn bittet / daß er

euch

euch tüchtig mache / diese erste Liebe zu ihm / davon gepredigt ist / in eurer Seele zu empfahen. Ich habe wol davon in dieser Predigt gezeuget / aber CHristus ist es / der sie euch geben kan. Ihr habt wol äusserlich bishero gesungen: Geuß sehr tief in mein Hertz hinein / die Flamme deiner Liebe (wie vor gedacht); Aber das habt ihr nur so mit gesungen; ihr habt nicht recht von Hertzen darum gebeten / es ist euch noch nicht recht ernstlich drum zu thun gewesen / obgleich die Worte so gelautet / als wenn ihr die gantze Flamme seiner Liebe auf einmal woltet ins Hertz gegossen haben. Ich aber sage euch / bittet den HErrn von Hertzen / daß er euch nur erst ein kleines / aber wahrhaftiges Fünklein von dieser Liebe geben wolle. O wie wolte ich mich freuen / weñ sich nur ein wahres Fünklein davon bey allen und jeden finden mögte! Doch gönne ich euch gern / daß ihr hierinn recht geitzig seyd / und von dem HErrn JEsu bittet / daß er euch die gantze Flamme seiner Liebe ins Hertz giesse. Bittets aber nicht nur mit dem Munde / sondern mit dem Hertzen / und meidet das / was die Erhörung eures Gebets hindern kan / so wirds an dem HErrn JEsu nicht fehlen / euch eure Bitte zu gewehren. Nun ich versehe mich des Besten zu euch / und wil gern die Hoffnung zu euch fassen / daß ihrs annehmen werdet / wie ihr jetzt von mir ermahnet seyd.

Das Andere / so ich zur rechten Application dieser Materie vorbringen wollen / war dieses / daß wir die erste Liebe zu dem HErrn JEsu / so wir sie haben / recht üben / und sorgfältig be-

wahren mögen / damit wir sie nicht verlieh-
ren. Hier rede ich nun euch an / die ihr wahr-
haftig von CHristo ergriffen seyd / und ihm in der
Wahrheit eure Hertzen ergeben habet; denen
auch daher nicht fremde seyn können / was ich ietzt
von der ersten Liebe zu dem HErrn JEsu gespro-
chen habe. Ach ihr Lieben / lasset uns doch unser
selbst wohl wahrnehmen. Welch ein Wort ist
das: Ich habe wider dich / daß du die erste
Liebe verlässest. O daß es von keinem / der die
erste Liebe hat / so heissen mögte / daß er sie verlies-
se! Ich gebe euch einen Rath / und hoffe / daß euch
derselbe nimmer nachtheilig seyn wird. Trauet
euch selber nimmer zu viel zu / als wenn das nicht
von euch gesagt werden könte / daß ihr die erste Lie-
be verlassen. Ich sage euch / es kan nichts leich-
ters geschehen / als daß man unvermerckt dieselbe
verlasse. O wenn ietzt in dem Hertzen eine wahr-
haftige Veränderung vorgegangen ist / wie groß
ist da die Begierde sich CHristo gantz aufzuopfern!
Wie feuret und fackelt da gleichsam alles von
grosser Brünstigkeit der ersten Liebe zu dem HErrn
JEsu! Wie verleugnet man da die Welt so frölich
und getrost! Wie vergisset man so muthig alles
was dahinten ist! So gehets / wo die erste Liebe /
davon der HErr zum Engel der Gemeine zu Ephe-
so redet / wahrhaftig vorhanden ist. Ist gleich die-
ses nicht bey allen in gleichem Grad / so muß sichs
dennoch / so viel die Sache selbst betrifft / bey einem
ieden finden / solls anders mit Wahrheit die erste
Liebe heissen. Die Erfahrung muß hier Lehrmei-
ster

ster seyn. Die Welt verstehet das nicht; eine Seele aber / die eine wahrhaftige Bekehrung zu GOtt erfahren hat / verstehet es. Da es nun / wie gesagt / so gar leicht und unvermerckt geschehen kan / daß man von der ersten Kraft abkomme / so thun wir nicht übel / wenn wir einen Verdacht auf uns selber setzen / wir möchten etwa in der ersten Liebe nicht treu gewesen seyn. Gesetzt / wir wären dessen nicht schuldig / was würde es uns denn für Schaden bringen / wenn wir dennoch so geringe von uns hielten? Der HErr will ja um deswillen die Seele nicht wegwerffen / so sie nicht alle Treue in der ersten Liebe erwiesen hat / wie wir jetzt hören werden. Die Armuth aber am Geist muß immer bey der ersten Liebe seyn / so man sie anders treulich bewahren will. Wenn diese erste Liebe rechter Art ist / so treibet sie einen zu allem Guten an / läßt den Menschen nimmer müßig / sondern führet ihn immer zu einer nähern Gemeinschaft mit dem HErrn JEsu / und doch düncket einem solchen Liebhaber CHristi / daß er nimmer genug thue / und daß alles viel zu geringe sey / ihm seine Liebe / die er an uns bewiesen wieder zu vergelten: wie man sie ihm denn auch nimmer vergelten kan. Wenn der Mensch diese selige Armuth am Geist nicht bewahret / sondern ihm dünckenläßt / er habe genug und satt / so verläßt er die erste Liebe / und bewahret sie nicht / ob ers gleich nicht weiß. Wenn einer aber immer vor dem Angesicht des HErrn JEsu bleibet / wie ein blosses und nacketes Kind auf dem Schooße seiner Mut-

ter / und wie der allerärmste Bettler / der nichts hat / als was ihm zugeworfen wird / sich in allem mangelhaft findet / und noch immer erst recht anfähet / aus der Fülle des HErrn JEsu zu schöpfen und zu nehmen Gnade um Gnade; da ist er am bequemsten / daß die zartesten Fünklein der ersten Liebe zu JEsu in ihm grösser werden / und je mehr und mehr zu einer hellen Flamme gerathen. Ein solcher meidet denn gar sorgfältig / und zwar nicht aus knechtischem Gesetzes-Zwang / sondern aus Liebe zu dem HErrn JEsu / was die erste Liebe zu ihm stören und die reine Liebe hindern kan.

Da schicket man sich auch zur Anfechtung. Mancher wird in der Predigt kräftig gerühret / und da wil der HErr JEsus diese erste Liebe in ihm wircken; aber wenn er denn unter die Welt kömt / so denckt er bald: Was werden die Menschen davon sagen / wenn du anders worden wärest? Du kanst doch wol das Gute im Hertzen behalten / darfst es um deßwillen eben nicht mit dem Munde bekennen. Solche bleiben Heuchler. Da muß es durchgebrochen seyn. Ist die erste Liebe zum HErrn JEsu aufrichtig / so schämt man sich seiner nicht / sondern bekennet ihn mit dem Munde / wenn man gleich von aller Welt deswegen verspottet und für einen Narren gehalten werden solte. Niemand betrüge sich selbst / spricht Paulus (1. Cor. 3/18.) welcher sich unter euch düncket weise seyn / der werde ein Narr in dieser Welt / daß er möge weise seyn. Und was ist das? Wo eine wahre Liebe zu CHristo in der Seele ist / da bekümm-

kümmert man sich wenig um das Auslachen/ Verspotten und Verlästern/ so einem deswegen von der Welt wiederfähret. Man weis wol/ daß man viel wichtigere und grössere Dinge zu verleugnen hat/ und bereit seyn muß/ gröſſer Trübsal und Anfechtung über sich zu nehmen/ so die erste Liebe nicht verlassen/ sondern bewahret werden soll.

Nun der HErr gebe euch allen die gehörige Treue/ Wachsamkeit und den Geist der Gnaden und des Gebets in reicher Maasse/ die ihr die erste Liebe habet/ oder euch auch nur dazu in eurer Seele kräftig erwecket findet/ daß ihr sie nicht verlasset/ und daß ihr auch den geringsten Anfang davon treulich bis ans Ende bewahret/ nichts davon verlieret; sondern vielmehr darin stets wohl zunehmen möget.

Das Dritte/ so jetzt zur Application vorzubringen/ war dieses/ daß/ wenn wir ja die erste Liebe verlassen hätten/ wir sie doch mit allem Ernst wieder suchen/ damit wir sie nicht allein wieder finden/ sondern auch alsdann desto treuer darin seyn mögen. Ach es möchte auch unter euch etwa nicht fehlen an solchen/ die zwar die erste Liebe gehabt haben/ aber in derselben nicht treu gewesen sind. Das Gewissen wirds manchem sagen/ daß er die erste Liebe verlassen/ und daß diß die Wahrheit sey/ und er nicht nur aus Demuth so geringe von sich selber halte. Ich rede denn auch euch an/ die ihr solche seyd. Glaubet nur/ daß diß eine selige Stunde ist/ da der HErr JEsus durch meinen Mund euch zuruffet: Gedencket/ wovon ihr gefallen seyd/ und thut

Buß-

Busse / und thut die ersten Wercke. Wenn er diß saget / gibt er zu erkennen / daß / ob ihr gleich die erste Liebe verlassen / er euch dennoch nachgehe / euch suche / und gerne wieder haben wolle / und so ihr lau worden seyd / diß von euch fordere / daß ihr die feurige Art eurer ersten Liebe zu ihm wieder suchen sollet. Ja er erbeut sich auch zugleich in solchen Worten / daß er sie euch wieder geben wolle / so ihr sie nur in der rechten Ordnung bey ihm suchet. Denn was er fordert / dazu gibt er auch selbst die Kraft / daß mans erlange. Höret ihrs / o ihr Elenden! es ist nicht noth / daß CHristus noch einmal komme; er ist kommen / zu suchen das verlohren ist / nicht allein das / was zum erstenmal / sondern auch das / was mehrmal verlohren ist. Es ist nicht noth / daß er aufs neue gecreutziget werde; er ist gecreutziget und sein Blut ist vergossen / nicht nur für eure vorige Sünde / sondern auch dafür / daß ihr ihn aufs neue gecreutziget habet. Er trug die Sünden der Welt / da lag eure Untreue mit auf seinem Rücken. Lasset euch hertzlich leid seyn / daß ihr die erste Liebe verlassen. Doch bleibet dabey nicht stille stehen / daß ihr eure Untreue beklaget. Sprecht nicht / ja wer treu gewesen wäre! GOtt hat mir wol erstlich Gnade erzeigt; aber ich bin nicht treu gewesen. Nun kan ich nicht wieder dazu gelangen! Sprecht nicht also / sage ich. Gut ist es / daß ihr eure Untreue erkennet / gut / daß ihr sie bereuet: Aber bleibet nicht liegen. Was hilfts einem / der gefallen ist / so er seinen Fall zwar beklaget / aber liegen bleibet? Muß er nicht

wie-

wieder aufstehen und seinen Weg fortsetzen / auf daß er dahin gelange / wohin er gewolt hat? Also auch ihr / stehet auf! Genug / daß ihr gedacht / wovon ihr gefallen seyd / und es hertzlich bereuet; ietzt / ietzt / ietzt ruffet euch der HErr JEsus aufs neue / fordert die erste Liebe wieder von euch / und ist bereit / sie euch aufs neue zu geben. Fühlet ihr gleich die Züchtigungen des HErrn / daß ihr sprechen müsset: ja ich weine wol / ich schreye und winsele / aber ich kan nicht wieder dazu gelangen; so wisset doch / daß der HErr JEsus voll unaussprechlicher Liebe gegen die Menschen ist. Habet nur Geduld / und gedencket / daß es unserm Heylande auch nicht gefallen / daß ihr ihm nicht treuer gewesen seyd. Ey so erduldet denn die so wohl verdiente Züchtigung. Aber das sage ich euch: er ist voller Erbarmung / und so eine Seele Thränen über ihren Fall vergiesset / wie Petrus / oder doch im Hertzen ihre Untreue aufrichtig bereuet / gewiß sie wird nicht weniger denn Petrus einen Gnaden-Blick vom HErrn JEsu empfangen / und von ihm wieder aufgerichtet werden. Daß es aber ietzo schwer hergehet / wieder zu der ersten Liebe zu gelangen / das wird euch dazu dienen / daß / wenn ihr einmal wieder zur Kraft kommen seyd / ihr hinfort desto treuer damit umgehet / damit euer Pfund nicht gar von euch genommen / und einem andern gegeben werde / der treuer damit umgehe / als ihr. Wolan! wir wenden uns zu dem / der die Liebe selber ist / und beten mit einander also:

Schluß-

Schluß-Gebet.

BEtreuer und lieber Heyland / dir sey Lob und Danck gesaget für dies Wort der Wahrheit/so du uns verliehen hast. Der Saame ist ausgestreuet / habe du nun acht auf denselben / wie er da lieget in dem Acker derer Hertzen / die ihn empfangen. Gieb dein Gedeyen dazu / daß er wohl unter sich wurtzele / bis er in der ersten Liebe zu dir hervor grüne / und dann bewahre die erste Liebe in allen und jeden gläubigen Seelen / und gieb ihnen Wachsamkeit und gehörige Treue/daß sie dann diese erste Liebe nicht wieder verlassen. Solte dies aber ja geschehen seyn / oder noch geschehen / so laß nicht ab dieser Untreue wegen die Hertzen zu züchtigen / bis sie wieder umkehren und die vorigen Wercke thun / und sie dir wieder ihr gantzes Hertz einräumen/daß du dich wieder in ihnen und uns allen / nach allem Wohlgefallen deiner Liebe/ausbreiten könnest / du eines mit uns seyest / und die Liebe / damit dich der Vater geliebet hat / sey in uns / und du in uns. Amen!

PRIMITIÆ AMORIS CHRISTI ERGA NOS.

D. i.

Die Erstlinge der Liebe JEsu Christi zu uns/

Aus dem Fest-Evangelio
Luc. II, 21.

Am Neuen-Jahrs-Tage

M DCC XVI.

In der St. Ulrichs-Kirche in Halle
vorgestellet
Von

August Herman Francken/
S. Theolog. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und des
Gymnasii Scholarcha.

HALLE,
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause. 1716.



Der alles neu zu machen verheissen hat/ der erneure auch seine Liebe bey uns/ und mache uns zu neuen Creaturen in CHristo. Amen!

VOr dessen heiligem Angesicht lasset uns bey dem Antritt dieses Jahrs unsere Hertzen mit einander vereinigen, und also beten.

DU unendlicher und ewiger GOtt, der du uns von Ewigkeit in CHristo JESU geliebet, in der Fülle der Zeit aber denselben uns zum Heyland gegeben, und uns in ihm gesegnet hast, daß ein ieglicher sich von seinen Sünden bekehren und ewig leben möge, hebe aufs neue an den Segen, den du auf uns in CHristo geleget hast, in seine Kraft und Erfüllung gehen zu lassen.

Du hast im verwichenen Jahr unserm Könige groß Heyl bewiesen, und ihn vor Endigung desselben siegend wieder von dem Feld-Zuge zurück gebracht. Te Deum laudamus! HErr GOtt, dich loben und preisen wir für diese Gna-

de und Hülfe; denn alle Hülfe kommet von dir. Nun aber hebe aufs neue an unsern König zu segnen; hebe an zu segnen diesen deinen Gesalbten in seiner hohen Person, Ihn zu segnen an seiner theuer-erkauften Seele mit himmlischen Gütern in CHristo JESU, zu segnen mit langem Leben und allem Königlichen Wohlergehen, zu segnen in Dero Königlichen Regierung, zu segnen in allen seinen Landen und Provinzien, zu segnen in Abthuung des Bösen, und in Beförderung alles Guten, zur Ehre und zum Lobe deines heiligen Namens.

Wie du auch, o du getreuer GOtt, in dem vorigen Jahr die Königin mit Leibes-Frucht gesegnet hast, so laß deine Hand walten über Sie, erhöre die öffentliche und besondere Vorbitte, so dißfalls für Dieselbe geschiehet, und segne Dero theure Seele in deiner Liebe immer und ewiglich.

Hebe von neuem an zu segnen den Cron-Printzen, erhalte denselben beym Leben, segne dessen Hertz mit deiner wahren Furcht, segne denselben täglich an Seele und Leib, zum Besten des gantzen Landes und der Christenheit.

Segne von neuem die Princeßinnen und das gantze Königliche Haus; erfülle an Ihnen alles Wohlgefallen deiner Güte in CHristo JEsu.

Hebe auch aufs neue an zu segnen alle Christliche Obrigkeiten in der gantzen Welt, daß sie die Thore weiter, und die Thüre in der Welt

Welt höher machen, daß Christus, der König aller Könige, und HErr aller Herren, bey ihnen ferner einziehen, auch Raum finden und wohnen möge.

Hebe an zu segnen alle Schilde auf Erden, daß sie versammlet werden zu einem Volck dem GOtt Abrahams, und bekehret werden zu Christo JEsu.

Hebe an, o HErr HErr, aufs neue zu segnen alle Hohe Collegia unsers Königes samt allen Regierungen in Dero Reich und Landen; und segne mit ihnen das gantze Land, daß darin deine Ehre wohne, aller Boßheit aber das Maul gestopfet werde.

Insonderheit segne aufs neue die Regierung und das *Consistorium* dieses Landes, die Universität und den Rath hieselbst, samt denen dreyen Kirchen-Collegiis dieser Stadt, besonders dem an dieser unser Ulrichs-Kirchen.

Hebe aufs neue an zu segnen das Predig-Amt im gantzen Lande, und in dieser Stadt, daß wir uns alle, die wir dazu bestellet sind, durch deine Gnade und beywohnende Kraft, als deine wahrhaftige Knechte in Lehr und Leben beweisen, und durch deinen Segen über uns den Untergang des Reichs der Finsterniß, und den Aufgang des Reichs der Gnaden unsers HErrn JEsu Christi mit Freuden sehen mögen. Segne insonderheit auch uns, die wir an dieser Gemeine zum Lehr-Amt verordnet sind, daß wir in Einmüthigkeit des Geistes die Gemeine weiden, wie es der Ertz-

Hirte Christus JEsus von uns erfordert und haben will, durch deine Gnade Acht haben auf uns selbst, und dann auf die Lehre, damit wir durch deinen Segen uns selbst selig machen und die uns hören.

Hebe aufs neue an zu segnen **diese ganze Gemeine.** Laß dein Wort unter ihnen seyn **wie einen Sauerteig, den ein Weib nahm, und vermengete ihn unter drey Scheffel Mehls, bis daß es gar durchsäuret ward.** Laß die Sünde sie nicht durchsäuren; sondern gib ihnen eine rechte Liebe zu deinem Wort: (daran es noch gar sehr fehlet) und einen rechten Hunger und Durst nach deiner Wahrheit und der Gerechtigkeit, (welcher Hunger und Durst sich noch bey vielen nicht finden will) damit die Gnade und Wahrheit, so durch Christum worden ist, gar lieblich ihre Hertzen durchsäure, und sie dir ein angenehmes Brodt werden. Und wenn sie denn zuerst trachten nach deinem Reich, und nach deiner Gerechtigkeit, so lasse ihnen auch, nach deiner Zusage, das übrige zufallen. Also wollest du denn segnen, o HERR HERR, die Obrigkeit und die Unterthanen, Kirchen und Schulen in dem gantzen Lande und in dieser Stadt, die Lehrer und die Zuhörer, Alte und Junge, Eltern und Kinder, Herrschaften und Gesinde, Jünglinge und Jungfrauen, Knechte und Mägde, daß sie deines Segens in der Ordnung, die du uns in deinem Worte gegeben und vorgeschrieben, durch deine Gnade und Hülfe theilhaftig werden und bleiben. Amen!

Ge-

Geliebte in dem HErrn, was wir dergestalt mit einander von GOTT erbeten haben, das wollen wir nun auch einmüthiglich erbitten in dem Gebet des HErrn, und ihn zugleich anrufen um die Erfüllung dieses ausgesprochenen Segens, und besonders um den Segen seines Worts, so in dieser Stunde zu verkündigen ist. Lasset uns aber vorher zum Lobe Christi abermal anstimmen: **Ein Kindelein so löbelich** ꝛc.

TEXTUS.

Luc. II, 21.

Und da Acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Name genennet JESUS, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutter-Leibe empfangen war.

Abhandlung.

Geliebte in dem HErrn, aus den ietzo verlesenen Evangelischen Text-Worten wollen wir kürtzlich und einfältig betrachten

Primitias amoris Christi erga nos,

Die Erstlinge der Liebe Christi zu uns

I. In seiner Beschneidung.
II. In seiner Benennung.

WAs das Erstere betrifft, nemlich die Erstlinge der Liebe Christi zu uns **in seiner Beschneidung**/haben wir zu mercken, daß der Haupt-Zweck in unserm Text nicht auf die Beschneidung, sondern auf die Benennung des HErrn JEsu gehet, und der Beschneidung nur als eines gar merklichen Umstandes der Zeit, da diese Benennung geschehen, hier gedacht wird. Indessen ist uns doch an diesem Umstand auch gelegen, daß wir ihn recht ansehen lernen, und auch daraus den rechten Nutzen für unsere Seele nehmen mögen.

Die Beschneidung war das Zeichen des Bundes, so GOtt mit dem Abraham aufgerichtet, 1. Mos. 17. Abraham war ein Sünder von Natur gleich wie wir. Er **gläubete an den HErrn, und das ward ihm zur Gerechtigkeit gerechnet** 1. Mos. 15, 6. **Er empfing aber die Beschneidung zum Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens** Röm. 4, 11. Ey lieber! warum ließ sich denn nun Christus beschneiden? Der war ja kein Sünder; folglich durfte er nicht durch den Glauben, wie wir, gerecht werden, und folglich konte er auch nicht die Beschneidung als ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens empfangen. Da müssen wir Paulum fragen, was

der

der dazu saget. Er sagets uns Galat. 4, 4. 5. **Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte GOtt seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen.** Hieraus lernen wir, daß Christus, der Sohn GOttes, der HErr des Gesetzes, der Stifter u. der Mitler des Bundes, der weiter über dem Gesetz der Beschneidung war, als der Himmel über der Erden ist, sich eben dadurch, daß er sich beschneiden lassen, unter das Gesetz gegeben habe, u. sich eben damit verbündlich gemacht, **das ganze Gesetz zu thun** Gal. 5, 3. Was hatte es aber für einen Zweck, daß er sich dergestalt unter das Gesetz thun liesse? Das geschahe darum, damit er **uns vom Gesetz erlösete.** Das dürfen wir aber nicht also verstehen, daß uns Christus Zaum- und zügel-loß machen, u. dem Fleisch einige Freyheit zu sündigen erwerben wollen. Das sey ferne! Christus war kommen, **das Gesetz, was den Gehorsam betrifft, zu erfüllen, nicht aufzulösen** Matth. 5, 17. **dasselbe aufzurichten, nicht aufzuheben** Röm. 3, 31. Sondern so müssen wirs verstehen, daß er uns 1) von dem Schatten-Werck des Ceremonialischen Gesetzes des A. Testam. befreyet hat, so vornemlich auf das Jüdische Volck gehet. 2) Daß wir nicht durchs Gesetz gerecht werden dürffen, (als welches auch zuvor nicht müglich gewesen, nach dem Zeugniß Pauli Röm. 8, 3.) sondern, daß wir durch den Glauben an Christum, ohne das Gesetz die Gerechtigkeit erlangen Gal. 3, 21. 22.

3) Daß das Gesetz uns nicht mehr verfluchen noch verdammen kan, so wir wahrhaftig durch den Glauben in Christo JEsu sind, Gal. 3, 13. Röm. 8, 1. 4) Daß das Gesetz nicht mehr die Glaubigen treibet und zwinget, sondern der knechtische Geist aufhöret, und wir aus eigenem Triebe des Geistes dasjenige willig thun, was wir zu thun schuldig sind, und aus Göttlicher Gnade zu thun vermögen 1. Tim. 1, 8. 9.

Was sehen wir nun in dem allen? und was zeiget uns die Beschneidung Christi? Primitias amoris ejus, **die Erstlinge seiner Liebe zu uns.** Siehe doch, o Seele, und mercke darauf. Welch eine Liebe war das, daß das ewige Wort Fleisch ward, daß der Sohn GOttes Fleisches und Blutes theilhaftig ward, wie die Kinder Fleisch und Blut haben. Ebr. 2, 14. Aber siehe, hier ist nun der erste Beweiß seiner zarten Liebe. Hier sind die ersten Blutströpflein desjenigen, der sein Blut für dich am Stamme des Creutzes vergiessen wolte. Hier ist das unschuldige Lämmlein GOttes in seiner zarten und unbefleckten Menschheit, **in der Gestalt des sündlichen Fleisches** Röm. 8, 3. und lässet mit sich umgehen, gleich als wäre er in Sünden empfangen und gebohren gleichwie wir; da er doch im Leibe der Jungfrauen Marien ohne Sünde empfangen war von dem H. Geist. Er ist worden, wie unser einer; Das zeigen diese seine Blutströpflein. Diese Schmertzen, die ihm die Beschneidung an seinem zarten und heiligen Leibe gemacht, übernimmt er aus reiner

und

und lauterer Liebe zu uns armen Sündern. Wie ein Bräutigam seiner Braut bey der Verlobung eine arrham amoris, ein Zeichen und Pfand der Liebe schencket: also siehe, o Seele, die du an Christum gläubest, deinen Blut-Bräutigam an in seiner Beschneidung; er spricht: Ich habe dich lieb gewonnen, und will dich selig machen, darum leide ich diese Schmertzen, und vergiesse diese ersten Blutstropfen; die sollen dir eine arrha und ein Pfand meiner Liebe seyn; über 33. Jahr solls besser gehen, da will ich mich um deinet willen geisseln und mit Dornen krönen lassen, daß das Blut von meinem Leibe und Haupte fließe; ja da will ich mich ans Creutz nageln lassen mit Händen und Füssen, und meine Seite darbieten, daß sie mit einem Speer geöffnet werde, und man mir alle mein Blut vergiesse; denn du bist mir so lieb, o Seele, daß ich dich nicht mit Gold und Silber, sondern mit meinem eigenen Blut erkaufen, erwerben und gewinnen will von der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, und du mein eigen seyst, und in meinem Reiche unter mir lebest, und mir dienest in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Sehet, das sind die Erstlinge der Liebe Christi in seiner Beschneidung.

Nun laßt uns auch zum andern die Erstlinge seiner Liebe zu uns in seiner Benennung ansehen. Da ward, spricht unser Text, sein Name genennet JEsus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im

im Mutterleibe empfangen ward. Der Text ruft uns zurück aufs vorhergehende, indem er deutlich sagt, daß hier bey der Beschneidung zwar sein Name JESUS genennet worden, (welches ohne Zweifel in anderer Menschen Gegenwart geschehen, damit dieser Name kund würde, und ihn zum Voraus, so viel es nöthig war, für denjenigen bekant machete, der er in der That war); aber, daß dieser Name ihm auch schon vorher gegeben worden, nicht nur im Mutterleibe Matth. 1, 20. 21. sondern auch ehe denn er im Mutterleibe empfangen worden, da der Engel der Jungfrauen Marien zu Nazareth Luc. 1, 31. gesagt: **Sihe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebähren, des Namen solt du JEsus heissen.** Dis hat der H. Geist in unserm Text durch Lucam fleißig bemercket, damit wir erkennen möchten, dieser Name sey dem Kinde nicht gegeben arbitratu humano, nach menschlichem Gutdüncken; sondern consilio divino, nach göttlichem Rath.

Und weil dis Kind kein blosser Mensch, sondern der Sohn GOttes ist, so gehets ihm dißfals nicht, wie andern Kindern, die sich nur leidender Weyse dabey verhalten, weñ sie einen Namen kriegen, und selbst nichts davon wissen, noch einige Intention oder Zweck dabey haben; sondern wie der hochgelobte Sohn GOttes schon vorher gesaget: **Sihe ich komme, im Buch ist von mir geschrieben** Ps. 40, 8. also hat ers auch schon vorher bedacht, daß sein Name

JE-

JEsus seyn solte, und hat die intention und den Zweck dabey gehabt, daß in diesem Namen sein gantzes grosses Werck der Liebe zusammen gefasset und beschlossen seyn solte. Da er nun auch diesen Namen unter den Menschen wircklich angenommen, hat er eben damit, daß er diesen Namen ihnen in den Mund gegeben, und dabey von ihnen genennet seyn wollen, die Erstlinge seiner vollkommenen Liebe ihnen überreichet, als spräche er zu ihnen: Sehet, ich bin euer Heyland, und will euch helfen von der Sünde zur Gerechtigkeit, vom Zorn zur Gnade, vom Tode zum Leben, von der Verdammniß zur ewigen Seligkeit; auf was Weyse ich euch aber helfen wolle, das mercket an diesen Blutströpflein, bey deren Vergiessung ich diesen Namen annehme; den gebe ich euch denn ins Hertz, daß ihr ihn da traget in eurer Brust, und, wenn ihr seiner Bedeutung nachdencket, allezeit dadurch zur wahren Bekehrung von Sünden, und zum Glauben an mich erwecket, und mit Heyl so erfüllet und durchgossen werdet, daß ihr Sünde, Tod, Teufel und Hölle unter euren Füssen habet, und in meinem Namen siegend und triumphirend in die ewige Herrlichkeit eingehet. Sehet, das sind auch die **Erstlinge seiner Liebe, die er uns in seiner Benennung dargereichet.** APPLICATIO.

HOhlauf denn alle, die ihr zugegen seyd! Auf an diesem Neuen-Jahrs-Tage! Lasset zurück die Sünden des alten Jahrs und eures vorigen Lebens. Auf! der HErr will ein Neues schaffen, daß man des

Alten

Alten nicht gedencken soll. Auf! Ich verkündige euch in dem Namen des HErrn JEsu, daß ers nicht haben will, daß einer unter euch in seinen Sünden liegen bleiben soll. Ich habe euch aufs neue geseguet in seinem Namen. Soll dieser Segen auf euch bleiben, so laßt euch helfen von euren Sünden. Wer sich im alten Jahr noch nicht bekehret hat, der bekehre sich im Neuen. Wer ihm sein Hertz im Alten verschlossen hat, der thue es ihm in dem Neuen auf. Ich verheisse ihm in dem Namen des HErrn, daß der ausgesprochene Segen, wenn er dieser Aufweckung Gehör giebt, in sein Inwendiges gehen, und in seine überschwengliche Erfüllung bey ihm treten wird. Christus hat euch seine Blutströpflein zum Neuen Jahr gegeben; Was? Er hat nunmehro alles sein Blut für euch vergossen, und hat euch damit erkauft; ihr seyd nicht mehr euer selbst; Ey wolan! gebt ihm zum neuen Jahr euer Hertz. Gebt ihm alles Blut, so in euren Adern ist. Gebt ihm alle Kräfte eurer Seelen. Thuts gleich dem alten Adam wehe, wenn das Hertz beschnitten werden soll; es hat dem zarten Lämlein GOttes auch geschmertzet, da er um eurent willen unter das Gesetz gethan und beschnitten worden; noch mehr, da er am Oelberge in dem Zorn GOttes gekeltert, und sein Schweiß worden, wie Blutstropfen, da er gegeisselt und mit Dornē gekrönet, da er erwürget worden am Stamm des Creutzes, da er wie ein Fluch zwischen Himmel und Erden gehangen, und ausgerufen: Mein GOtt,

mein

mein GOtt/warum hast du mich verlassen! Math. 27,46. darum lasse man sich das/ daß es einem sauer ankommet/nicht abhalten von seiner Bekehrung.

Was wilst du denn nun thun/o Sünder! Sihe/ an diesem Neuen-Jahrs-Tage tritt der HErr JEsus in dem Wort des Evangelii gleichsam vor dein Angesicht/ und spricht: Ich bin aus Liebe zu dir und zu allen armen Sündern in die Welt kommen, auf daß ich mein Blut für dich vergiesse/und nun siehe da meine ersten Blutströpflein/die das Pfand sind meiner zu dir tragenden unermeßlichen Liebe. Ey laß hiedurch dein hartes Hertz erweichen/dich von Sünden zu mir zu bekehren. Du wirst meiner in diesem Jahr noch vielmal bedürfen. Wolan! so versage mir am ersten Tage desselben diese Bitte nicht/ mir dein Hertz zu geben; damit ich nicht genöthiget werde/ hinwiederum dir deine Bitte/ wenn du in Noth und Gefahr seyn wirst/ zu versagen. Nur getrost in dem Neuen Jahr dem Teufel/ der Sünde und allem Wesen dieser Welt den Kauf aufgesagt/ und das Hertz in Buß und Glauben mir gegeben. Mir das Hertz her! ich habe am meisten Recht dazu. Denn ich habe dich mit meinem Blut erkauft. Solts gleich einen Kampf kosten/ja solltest du gleich bis aufs Blut widerstehen müssen in dem Kämpfen wider die Sünde/nur getrost! Ich heisse JEsus, ich wil dir durchhelfen. Kein Tag im Jahr müsse hingehen, da du mich nicht als einen solchen erfahrest/ nemlich als einen Helfer und Heyland. Heute fange an, auf daß du desto gewisser keinen Tag versäumest.

Ach ja/ ihr Gel. in dem HErrn/ die ihr dieses anietzo anhöret/verhärte doch niemand hiegegen sein Hertz. Ich sage abermal: wollet ihr des Segens theilhaftig werden/ der bey dem Auftritt über euch ausgesprochen ist/so muß es in der Ordnung wahrer Busse und Bekehrung geschehen. Nun ich versehe mich des besten zu euch/und daß ihr nun mit dem neuen Jahr mit GOtt den Anfang machen werdet, so es bishero versäumet wäre/ euch mit rechtem Ernst darnach zu bestreben/daß ihr das in

der

der That und Wahrheit seyn möget / wofür ihr euch ausgebet / nemlich gläubige Christen / und an diesem Tage dem HErrn JEsu die Erstlinge eurer Liebe / ein sich ihm aufrichtig ergebendes Hertz / zu bringen / gleichwie er euch die Erstlinge seiner Liebe in seiner Beschneidung und in seiner Benennung am heutigen Tage zu erkennen gegeben.

Ihr aber / die ihr ihm schon eure Hertzen ergeben habt / u. nun an ihn gläubet / und ihm nachgefolget seyd; ihr seyd theilhaftig worden der Beschneidung Christi / da ihr in ihm beschnitten seyd mit der Beschneidung ohne Hände durch Ablegung des sündlichen Lebes im Fleisch. Ihr habt nicht nur in der Taufe den Schatz empfangen / sondern ihr besitzet ihn auch in eurem Hertzen durch den Glauben. Übet nun durch den Glauben / der die Kraft Christi ergreifet / die geistliche Beschneidung immer fort / leget das Beschneidungs-Messer nimmer weg / und befleißiget euch alle Tage durchs gantze Jahr hindurch / daß / da ihr die Herrschaft der Sünden abgeleget habt / ihr auch eure Schwachheits-Sünden imer mehr ablegen möget. So werdet ihr euch auch täglich in dem Namen des HErrn JEsu freuen können. Sein Name, oder vielmehr er selbst / JEsus / wird euer Heyl und Stärcke im Leben und Sterben seyn, und euch dahin bringen / wo er selbst ist / und wo nichts als Heyl und Herrlichkeit gefunden wird. Amen!

Schluß-Gebet.

HErr JEsu, erfülle allen Segen, der mit dem Anfang dieses Neuen Jahrs ausgesprochen ist. Laß die Erstlinge deiner Liebe, die du uns in deiner Beschneidung und Benennung dargereichet / kräftig seyn an unsern Seelen, daß wir dir zum Neuen Jahr die Erstlinge der Busse, des Glaubens, und einer hertzlichen Liebe zu dir bringen, und darin beständig seyn bis ans Ende. Amen!

Das Neue und Gnädige Jahr des Herrn/

Am Sonntag nach dem Neuen Jahr
M DCC XVI.
Aus dem Evangelio
Matth. III, 13--17.
In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle/
vorgestellet
von

August Herman Francken/
S. Theolog. Prof. & Past. zu
S. Ulrich/ und des Gymnasii
Scholarcha.

Halle/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.

Das Neue
und
Gnädige Jahr
des Herrn/
Am Sonntag nach dem Neuen
Jahr
M DCC XVI.
Aus dem Evangelio
Matth. III, 13-17.
In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle/
vorgestellet
von
August Hermann Francken/
S. Theolog. Prof. & Past. zu
S. Ulrich/ und des Gymnasii
Scholarcha.

Gedruckt und zu finden im Waysen-Hause.



JEsus Christus / dessen Guade und Liebe weit grösser und überschwenglich herrlicher ist / als wir sie erkennen mögen / der auch unter uns gewohnet / und dieselbige seine Liebe reichlich an uns erwiesen hat / komme mit Gnade / Barmhertzigkeit und Segen auch ietzo zu uns / und schaffe durchs Wort in unsern Hertzen / was GOtt gefällig und uns heylsam ist. Amen!



Eliebte in dem HERRN / Wir wissen / daß an dem heutigen Sonntage nach dem Neuen Jahr der Evangelische Text von der Taufe Christi aus dem dritten Capitel Matthäi / nach hiesigem hergebrachten Kirchen-Gebrauch pfleget abgehandelt zu werden. In demselben nun wird uns erzehlet / welcherge-

stalt der HErr JEsus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne kommen / daß er sich von ihm taufen liesse; und wie da nicht allein der HERR Jesus und Johannes als Knechte GOttes nur davon geredet / wie sie den Willen GOttes thun / und alle Gerechtigkeit erfüllen möchten; sondern wie auch die heilige und hochgelobte Dreyeinigkeit sich daselbst so herrlich geoffenbaret habe / daß auch in den folgenden Zeiten dies fast zum Sprichwort geworden: Wenn man das Geheimniß der Dreyeinigkeit erkennen wolle / so solle man zum Jordan gehen / und sehen / was sich zugetragen / als Jesus von Johanne getaufet worden.

Ob nun wol in dieser Zusammenkunft des HErrn JEsu und Johannis des Täufers gar besondere Dinge vorgegangen sind / mit welchen wir nichts anders in Vergleichung zu stellen haben; so tröstet uns doch das Wort des HERRN JESU / das er gesagt hat Matth. 28/ 20. **Siehe / ich bin bey euch alle Tage / bis an der Welt Ende.** Und Matth. 18/ 20. **Wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen / da bin ich mitten unter ihnen.** Um deswillen haben wir denn billig die Zuversicht / daß er auch ietzo bey uns und unter uns seyn werde / bevorab / da wir nicht allein in seinem Namen zur Handlung und Hörung des göttlichen Worts zusammen kommen sind / sondern auch unterschiedene Umstände dazu kommen. Ihr wisset / daß ich nach dem Willen GOttes 23. Jahr lang an dieser Stelle euch das Wort GOttes / als euer ordent-

ordentlicher Pastor, verkündiget / und wie GOtt in dem verwichenen Jahr uns allen unvermuthet eine Aenderung gemachet habe. Weil ich nun / wie ich schuldig bin / im Bande der hertzlichen Liebe gegen euch unverrückt geblieben / und ferner zu bleiben gedencke / so komme ich in solcher hertzlichen Liebe ietzt einmal zu euch / und bin zu dem Ende von euren geliebten Lehrern ersuchet worden / euch dismal / wie zuvor / das Wort zu verkündigen / damit unsere Liebe und das gute Vertrauen gegen einander hiedurch unterhalten und gestärcket / mithin die Frucht meines unter euch geführten Amts / und ihrer Arbeit / so sie noch täglich thun / vermehret würde. Und da dieses zu der Zeit geschiehet / da wir kaum das Neue Jahr erlebet / so bringet auch dieser Umstand mit sich / unsere Liebe durch Anwünschung neues Segens und neuer Gnade von GOtt und unserm Heyland zu erneuren.

So wende ich mich denn zu dem HErrn unsern GOtt im Namen des HErrn JEsu / rufe denselben demüthiglich an / und bitte ihn für euch also: O GOTT / groß von Barmhertzigkeit / Güte und Geduld / laß die Gnade / die du so unermüdet so viele Jahre nach einander an dieser Gemeine erwiesen hast / an derselben mit diesem Neuen Jahr aufs neue hervorbrechen / wie die Morgenröthe / und setze sie ferner zum Exempel deiner Liebe und Gnade. Was von Anfang her ihnen verkündiget ist / das laß als einen lebendigen Saamen / der vor dir nicht verlohren / noch

immer neue Früchte tragen. Dazu segne das Wort / so ihnen noch mit aller Treue verkündiget wird / an den Hertzen derer / die es hören / daß die Besserung dadurch erfolgen möge auch bey denen / die mir nicht haben Gehör geben wollen / sich zu dir zu bekehren. Segne alle / die an dem Wort / es sey bey den Alten oder bey der Jugend / bis auf diese Stunde treulich arbeiten / daß es ihnen gelinge / und sie durch die Frucht des Worts täglich getröstet werden. Segne die löblichen Gerichte dieses Orts / und regiere sie mit deinem guten Geist / damit sie ihrem Amte recht vorstehen in dem HErrn / und dein Segen auf sie und auf die Gemeine kommen möge. Segne die gantze / zu dieser Kirche gehörige Gemeine in Glaucha und in dem Weingarten / und befreye sie von allem demjenigen / was deinen Segen verhindern / und ihnen den Fluch und deine gerechte Strafen bringen könte. Werde nicht müde / O GOtt! in deiner Geduld und Langmuth / und in deiner Liebe und Barmhertzigkeit über ihnen / und laß auch dieses mein Gebet für sie ihnen zum Segen angedeyen / um Christi willen. Amen!

Hierauf laßt uns nun zur Handlung des Worts schreiten / GOtt um den Segen dazu anrufen im Gebet des HErrn / und vorher in dem Christlichen Gesang: HERR JEsu Christ / dich zu uns wend ꝛc.

TEX-

TEXTVS.

Matth. III, 13---17.

ZU der Zeit kam JEsus aus Galiläa an den Jordan zu Johanne / daß er sich von ihm taufen liesse. Aber Johannes wehrete ihm / und sprach: Ich bedarf wol / daß ich von dir getauft werde / und du kommest zu mir? JEsus aber antwortete / und sprach zu ihm: Laß jetzt also seyn / also gebührt es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ ers ihm zu. Und da JEsus getauft war / stieg er bald herauf aus dem Wasser / und sihe / da thät sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist GOttes / gleich als eine Taube / herab fahren / und über ihn kommen. Und sihe / eine Stimme vom Himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe.

DEr Geist des HErrn HErrn ist über mir / darum hat mich der HERR gesalbet. Er hat mich gesandt den Elenden zu predigen / die zubrochene Hertzen zu verbinden / zu predigen den Gefangenen eine

Erledigung / den Gebundenen eine Eröffnung / zu predigen ein gnädiges Jahr des HErrn. In diesen Worten / Geliebte in dem HErrn / hat Jesaias c. 61 / 12. das neue und gnädige Jahr / das Christus predigen würde / vorher verkündiget. Denn Christus ist es / welchen er hier redend einführet / wie sich auch unser Heyland selbst dazu bekennet Luc. 4 / 21. Matth. 11 / 5. Es sind aber diese Worte in ihre Erfüllung gegangen nicht so wol bey der Gebuhrt / als in der Taufe Christi. Denn hier war erst der Anfang / daß Christus dasselbe täglich verrichtete / was durch Jesaiam in den angezogenen Worten von ihm vorher verkündiget war; und spricht der selige Lutherus sehr schön hievon also: „ Die Evangelisten schreiben wenig von der Kindheit des „HErrn JEsu / sondern eilen zu dem 30ten Jahr / „zu beschreiben sein Amt / dazu er kommen ist / „und darnach eilen sie nicht mehr also / sondern „beschreiben darnach alle seine Worte / Wercke / „und Zeichen mit grossem Fleiß und Ernst / daß „man wol kan sehen / daß im A. und N. Testa„ment am allermeisten gesehen wird auf die „Taufe Christi / als auf das fürnehmste Stück „der Schrift. Und da gehet auch das Neue „Testament an / und nicht an der Kindheit Chri„sti. „ Dies führet er in der Erklärung dieses Evangelischen Textes in der Kirchen-Postill weiter aus / und vergleichet damit nicht nur die Worte Esaiä 61 / 1. sondern auch Apostelgesch. 1 / 21. Marc. 1 / 1. um zu zeigen / daß auch in der Heil.

Schrift

Schrift von dieser Zeit an der Anfang des Neuen Testaments und des Gnaden-Reichs Christi eigentlich und aufs nechste gerechnet werde. Wir wollen / so viel in der Kürtze geschehen kan / dieser Spur nachgehen / und aus dem verlesenen Text betrachten

Den Anfang des neuen und gnädigen Jahrs des HErrn

I. In den Umständen / die vor der Taufe Christi hergegangen.

II. In der Taufe CHristi selbst / und dem / so damit verknüpfet ist.

GOTT lasse solches / wie wir darum gebeten haben / im Segen geschehen / um Christi willen / Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

WAs nun / Geliebte in dem HErrn / die Umstände betrift / die vor der Taufe Christi hergegangen sind / so bemercken wir nur Kürtze halber diese drey / in welchen zwar die übrigen mit begriffen sind. 1.) Wie

JEsus aus Galiläa zu Johanne kommen / um sich von ihm taufen zu lassen. 2.) Wie Johannes sich gewegert JEsum zu taufen. 3.) Wie der HErr JEsus durch seine Antwort ihn dennoch dazu bewogen.

Das Kommen des HERRN JESU ist allemal merckwürdig. Er heisset ὁ ἐρχόμενος der Kommende Matth. 11/3. Nun ist zwar seine Zukunft ins Fleisch / und dann seine andere Zukunft zum Gericht vornemlich von dem Heil. Geist in der Schrift angewiesen / daß wir unsere Hertzen darauf richten sollen. Aber / so oft auch sonst vom Kommen des HErrn JESU geredet wird / so sollen wir wohl darauf mercken. Denn Christus ist lauter Weisheit / lauter Liebe / lauter Wahrheit / lauter Kraft. So oft er nun kommet / so findet sich auch bey seinem Kommen seine Weisheit / Liebe / Wahrheit / Kraft / und alles Gute / so uns die Schrift an ihm zu erkennen giebt. Hier kommt er aus Galiläa an den Jordan zu Johanne / daß er sich von ihm taufen lasse. Da sehen wir seine Weisheit unter andern darin / daß er die rechte Zeit in acht nimmt / den Rath GOttes von unserer Seeligkeit auszuführen; seine Liebe / indem er selbst kommet und sich darstellet / ob er gleich wol weiß / daß er so mit Leiden / wie hier mit Wasser / werde getauft werden; seine Wahrheit / zu erfüllen alles / was von ihm geschrieben ist; seine Kraft / in welcher er nun hinginge / alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Dies gehörete dazu / daß

er

er nunmehro den Anfang machete zu predigen das neue und gnädige Jahr des HErrn.

Wir sehen aber/ daß Johannes sich geweigert/ ihm wehret und spricht: **Ich bedarf wol/ daß ich von dir getauft werde/ und du kommest zu mir.** Johannes war vor ihm her gesandt/ so daß alles Volck ihm zulief/ ehe man noch was vom HErrn JEsu wuste. Aber Johannes hielte nicht höher von sich/ als er war/ und wiese bey aller Gelegenheit auf JEsum/ daß ders sey/ der das neue und gnädige Jahr des HErrn anfangen solte. Darum ist uns auch hier diese seine Wegerung aufgeschrieben/ damit wir daraus sehen/ was er von dem HErrn JEsu für einen Eindruck gehabt/ auch ehe er noch den Geist sehen auf ihn herab kommen/ welches ihm sonst GOtt zum letzten Zeichen gegeben hatte/ daß dieser JEsus wahrhaftig der Christ sey. So weiset uns denn nun dies Wort/ so er zu JEsu gesprochen/ zu diesem JEsu hin/ daß wir von ihm das neue und gnädige Jahr des HErrn erwarten sollen.

Was antwortet ihm aber JEsus? Er sprach zu ihm: **Laß jetzt also seyn/ also gebührt es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen.** Auf diese Antwort nun ließ es ihm Johannes zu. Warum? Weil er glaubte/ der HErr JEsus wisse besser als er/ was nach einander geschehen und vollendet werden müsse/ damit von ihm alle Gerechtigkeit erfüllet würde. Und so muste der Gehorsam

Johan-

Johannis / den er Christo erzeiget (denn in Gehorsam thut ers / daß er ihn taufet) uns auch zu demselben weisen / als dem rechten Mann / der das neue und gnädige Jahr des HErrn anfangen solte / und dem wir alle den Gehorsam des Glaubens schuldig wären. Das sind kürtzlich die Umstände / so vor der Taufe Christi hergegangen.

Ander Theil.

NUn lasset uns auch zum andern betrachten die Taufe Christi selbst / und das / so damit verknüpfet ist. Der Taufe wird nur mit einem Worte gedacht / da es heißt: Da JEsus getaufet war. Er hat sich ausgezogen / ist in den Jordan gegangen / hat sich von Johanne unter das Wasser des Jordans tauchen lassen. Nichts besonders ist hierin vorgegangen; sondern wie es mit andern Menschen / das ist / mit lauter Sündern zuging / wenn sie sich von Johanne taufen liessen / so gings hier mit dem HErrn JEsu auch zu. Aber das ist das Geheimniß. Dieser JEsus ist kein Sünder / sondern das unschuldige und unbefleckte Lämmlein GOttes / welches nun da stehet im Jordan / sich eben also / wie die Sünder taufen zu lassen / damit er hiemit den Anfang machete des neuen und gnädigen Jahrs des HErrn / und zu erkennen gebe / daß er unsere Sünden tragen / und uns mit seinem Blute davon abwaschen wolle. Das leibliche Auge siehet hier

hier nur die äusserliche Taufhandlung; aber das Glaubens-Auge siehet darauf/ was wir ietzt gesagt haben.

Und darin bestärcket uns das/ was damit verknüpfet war/ wie uns der Text solches in den übrigen Worten anzeiget. Er stieg bald herauf aus dem Wasser/ und sihe/ da thät sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist GOttes/ gleich als eine Taube/ herab fahren/ und über ihn kommen. Und sihe/ eine Stimme vom Himmel herab sprach: Diß ist mein lieber Sohn/ an welchem ich Wohlgefallen habe. Alles ist hier mercklich. Er steigt bald herauf aus dem Wasser; bald soll nun das neue und gnädige Jahr des HErrn angefangen werden. Und sihe/ heißt es; wir sollen ietzt darauf mercken/ nun soll das neue und gnädige Jahr des HErrn angehen. Lucas setzt hinzu c. 3/21. Er betete; da sollen wir sehen/ wer unser rechter Hoheprieſter ist/ der uns mit seinem Gebet den Himmel und das Hertz GOttes aufschließt. Da thät sich der Himmel auf über ihn; Da sollen wir mercken/ in wem wir erfunden werden müssen/ wenn wir dies neue und gnädige Jahr des HErrn auch haben wollen/ und der Himmel über uns geöffnet seyn solle/ nemlich in Christo/ wie Paulus allenthalben/ sonderlich Philip. 3. gar nachdrücklich lehret. Und Johannes sahe den Geist GOttes gleich als eine Taube herabfahren/ und über ihn kommen.

Dies

Dies war das Johanni von GOtt gegebene Zeichen / daß dieser der Christus und GOttes Sohn wäre / der mit dem H. Geist taufen würde Joh. v. 33 34. Zu dem sollen wir hin / wollen wir anders theil haben an dem neuen und gnädigen Jahr des HErrn / und mit dem H. Geist getaufet seyn. **Und siehe / eine Stimme vom Himmel herab;** Das ist die Stimme des himmlischen Vaters / der selbst von seinem Sohne zeugen will. O Wunder! o Liebe! GOtt weiset uns selbst mit seiner Stimme vom Himmel den HErrn JEsum an / als denjenigen / durch welchen wir ein neues und gnädiges Jahr von ihm empfangen sollen. Denn er sprach: **Dies ist mein lieber Sohn / an welchem ich Wohlgefallen habe.** Womit er so viel sagen wollen: Dieser ist es / dessen Wort ihr annehmen / euch von Hertzen bekehren und an ihn gläuben sollet / so will ich euch um seinet willen gnädig seyn / und hier in meinem Gnadenreich auf Erden / und dann auch im Reiche der Herrlichkeit ein ewiges Wohlgefallen an euch haben / daß nun hinfort nur ein einiges Jahr der Gnade und Liebe seyn wird / nemlich die unendliche Ewigkeit; denn wer Busse thut / und gläubet dem Evangelio / und bleibet in diesem meinem Sohne / den will ich lieben / und will meine Lust und Freude an ihm haben immer und ewiglich. So haben wir denn auch gesehen den Anfang des neuen und gnädigen Jahrs des HErrn in der Taufe Christi / und in dem / so damit verknüpft ist.

APPL.

APPLICATIO.

Geliebte in dem HErrn / ach lasset uns nun mit allem Fleiß darauf sehen / daß wir uns dieses alles nach dem Willen GOttes / und so / wie es unser Zustand erfordert / mögen zu Nutz machen.

Hier rede ich nun erstlich diejenigen an / die sich zwar mit dem Munde zu CHristo bekennen / und also dafür angesehen seyn wollen / als wann sie auch des neuen und gnädigen Jahrs des HErrn wären theilhaftig worden; aber mit ihrem Hertzen sich noch nicht zu Christo bekehret haben / sondern ihren blossen historischen Wahnglauben für den rechten lebendigen und seligmachenden Glauben halten / und dabey in ihren Sünden beharren. Was ich an so vielen Bußtagen gethan / was ich auch in andern Predigten nie unterlassen / das thue ich bey dieser Gelegenheit aufs neue / nemlich mit Johanne und Christo euch zuzurufen: Thut Busse; das Himmelreich ist nahe herbey kommen; sehet zu / thut rechtschaffene Früchte der Busse; ohne wahre Busse und recht gründliche Bekehrung eurer Hertzen ist es unmöglich / daß ihr selig werdet. Ihr möget getaufet seyn / ihr möget Predigten hören / so viel ihr wollet / ihr möget so viel Wissenschaft vom Christenthum haben / als ihr wollet / ihr möget sonst thun / so viel ihr könnt / so bezeuge ich euch an dem heutigen Tage das /

ge das / was ich euch wol tausendmal bezeuget habe: Euer Hertz muß im Grund geändert / aus der alten Gebuhrt in die neue versetzet / aus der fleischlichen Sicherheit zu einer wahren Furcht GOttes / aus dem Wahnglauben zum Glauben der Kraft GOttes / aus dem Sünden-Dienst zum Dienst der Gerechtigkeit gebracht / an statt der Liebe der Welt mit der Liebe JEsu Christi erfüllet werden; oder alle eure Hoffnung und alle euer Trost ist lauter falsche Einbildung / und werdet euch am Ende greulich betrogen finden / wenn ihr meynet das gnädige Jahr des HErrn zu erlangen / und euch trifft der Tag der Rache / den GOTT angedrohet hat allen denen / die seiner Wahrheit nicht gehorchen. Höret mich an dem heutigen Tage / da wir uns nun so oft nicht sprechen / als zuvor. GOtt lasse das Wort / so ich ietzo rede / unter euch herum gehen / daß es die Gewissen aufwecke / damit keiner unter euch sich vor seinem Gewissen verbergen könne / sondern es fühle in seinem Hertzen / so ihm dies Wort auch gilt / und er ein solcher ist / in dessen Hertzen noch keine wahre Bekehrung vorgegangen. Euch alle / die mir GOtt ietzo in ihrem Gewissen also zusammen fasset / die fasse ich in die Arme des Glaubens und der Liebe / stelle euch dem HErrn dar / und spreche für euch also: Ach HErr! sihe sie an / und bekehre sie / gib ihnen Gnade zur Busse / laß sie nüchtern werden aus den Stricken des Satans / und laß sie erkennen / daß du es seyst / der ihre Seelen so lange gesuchet / und nun seine Gnade ihnen

aufs

aufs neue darbiethet/ damit doch endlich das Wort in ihre Seelen eindringe/ das auf den harten und unfruchtbaren Acker ihres Hertzens so lange ist gestreuet worden/ und sie doch endlich den rechten Nutzen von deiner ihnen verkündigten Wahrheit zu ihrem Heyl erfahren mögen. Nun/ ihr Lieben/ ich versehe mich zu euch/ daß/ wie ich an meinem Theil GOTT preise/ daß er mir die Barmhertzigkeit thut/ auch noch dieses Wort der Ermahnung an eure Hertzen zu legen/ also auch ihr solches mit Danck erkennen/ dies Wort mit euch nehmen/ es in euren Hertzen behalten/ und euch dadurch vom Verderben erretten lassen werdet.

Zum andern rede ich auch euch an/ die ihr dem Worte gehorsam worden seyd und nun aus der Erfahrung gelernet habet/ was das sey/ daß man das neue und gnädige Jahr des HErrn in seinem Hertzen und in seiner Seele erfahre. Ihr habt die Kraft des Evangelii geschmäcket; oder habet ihr sie auch noch nicht so empfindlich/ als ihr wol wünschet/ geschmäcket/ so findet sich doch bey euch die Armuth am Geist/ das zubrochene Hertz/ und was sonst in der rechten Ordnung dazu erfordert wird/ daß der HErr JEsus uns ein neues und gnädiges Jahr des HErrn predige. Da nun GOtt diß in eurer Seele gewircket/ daß ihr das alte Wesen des natürlichen Zustandes hasset/ hingegen das neue Wesen des Zustandes der Gnaden von Her-

tzen liebet / so sehe ich euch an als den Trost meines Amtes / so ich nebst meinen geliebtesten Collegen unter euch geführet. Bedencket aber / daß nunmehro euer Beruf ist / ein Saltz in der gantzen Gemeine zu seyn. Darum hütet euch / daß ihr nicht wieder in das alte Wesen verfallet. Denn wenn das Saltz thumm wird / womit soll man würtzen? Befleißiget euch aber vielmehr / daß ihr ein gutes Saltz des HErrn seyn möget / damit / wenn die andern eure Beständigkeit sehen / und / welche gute Früchte das Wort GOttes bey euch bringe / gewahr werden / sie sich dadurch auch bewegen lassen / sich von Hertzen zu GOtt zu bekehren. Wie ihr wollet nach der Erkäntniß / die euch GOtt verliehen hat / daß andere seyn sollen / so stellet ihr euch ihnen zum Exempel und Muster vor Augen. Dazu bittet den HErrn / der euch das neue uñ gnädige Jahr nicht nur hat predigen lassen / sondern es auch in euren Seelen angefangen / um alle nöthige Kraft im Leben und Wandel / ja auch im Leiden / so ihr nemlich gewürdiget werden soltet / um des Namens Christi und seiner treuen Nachfolge willen geschmähet / oder wol gar mit der Taufe / damit er getaufet ist / in mancherley Trübsal getaufet zu werden. Ihr wünschet ja wol daß ihr von ihm mit den lebendigen Wassern des H. Geistes getaufet / und daß eure Seelen mit seiner Gnadenfluth recht überschwemmet werden mögten. Es ist gut / daß ihr solches wünschet / und der HErr JEsus ist auch der / der mit dem H. Geist taufet / darin

in irret ihr nicht. Bleibet aber/ so ihr solches eures Wunsches von dem HErrn gewähret werden wollet/ in täglicher Buß-Ubung/ im Wachen und Beten/ in der Demuth/ in hertzlicher Bruderliebe/ verachtet niemand/ der die Gnade noch nicht hat/ so euch wiederfahren ist/ neidet niemand/ der mehr Gnade hat/ als ihr/ liebet das Wort GOttes/ höret und betrachtet dasselbige gern/ und werdet demselben gehorsam/ erneuret täglich euren Kampf wider die Sünde/ seyd geduldig/ wenns im äusserlichen nicht so gehet/ wie es Fleisch und Blut haben wil/ lasset das gehen/ wie es gehet/ wisset ihr doch etwas bessers/ und daß der HErr ein neues und gnädiges Jahr in eurem Hertzen angefangen; dessen freuet euch/ dafür lobet und preiset den HErrn/ und geniesset mit gutem und frölichem Gewissen seiner Gnade wohl wissend/ daß dieses neue und gnädige Jahr kein Ende nehmen wird/ sondern daß ihr durch den Glauben aus der Zeit in die Ewigkeit gehen/ und bey dem HErrn seyn werdet ewiglich/ Amen.

Schluß-Gebet.

HErr JEsu/ dir sey Lob und Preiß/ daß du auch dismal zur Verkündigung des Worts deine Gnade verliehen

haſt. Laß das Gebet/ nach erlebten neuen Jahr / anietzo für dieſe Gemeine ausgeſprochen iſt/ in ſeine Segens- und kraftvolle Erfüllung gehen; und ſegne auch das Wort der Ermahnung/ ſo wol an denen/ die noch in ihrem alten Weſen ſtehen/ daß ſie bekehret werden/ als an denen/ in welchen du dein neues und gnädiges Jahr angefangen haſt/ daß ſie in ihrem Lauf geſtärcket werden/ und in ihrem übrigen Leben dir getreu bleiben mögen. Amen!

Die Weisheit und Thorheit/

Jene in dem ernstlichen/ diese in dem nachläßigen Suchen

Christi/

Aus dem Fest-Evangelio Matth. II, 1---12.

Am H. 3. Königs-Tage

In der St. Ulrichs-Kirche zu Halle/

vorgestellet von

August Herman Francken/
S. Theolog. Prof. & Past. zu S. Ulrich/ und des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.
Anno 1716.

Die Weisheit und Thorheit/

Jene in dem ernstlichen/ diese in dem nachlässigen Suchen

Christi/

Aus dem Fest-Evangelio Matth. 11, 1-12.

Am D. 4. Tom. Tage

In der St. Ulrichs-Kirche zu Halle/

vorgestellet

von

August Hermann Francken/

S. Theolog. Prof. & Past. zu S. Ulrich/ und der Gymnasii Scholarcha.

Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.
Anno 1710.



JEsus Christus / das Licht der Welt / erleuchte uns mit dem Licht des Lebens / und erwärme unsere Hertzen in der Liebe GOttes / Amen!

GEliebte in dem HERRN / es wird der heutige Fest-Tag der Tag der Erscheinung Christi genennet / darum / daß den Weisen im Morgenland ein Stern erschienen ist / der ihnen die Gebuhrt Christi angezeiget; und wenn sonst gefraget wird / wovon das heutige Fest-Evangelium handelt / so antwortet man: von den Weisen aus Morgenland. Zu wünschen wäre es / daß jederman so viel Nachdencken dabey haben mögte / wie die Weisheit dieser Weisen aus Morgenland sich eben darin vornehmlich geäußert / daß sie nach Christo geforschet / und nicht abgelassen / bis sie ihn gefunden / auch da sie ihn gefunden / ihn geehret und angebetet

haben. Hieraus solten wir lernen / worin auch wir die wahre Weisheit zu setzen hätten. Es will ja doch ein jeder nicht für unweise und unverständig / sondern für klug und weise gehalten seyn/und schämet sich ein ieglicher / wenn ihm offenbar wird/ daß er in einer Sache thöricht gehandelt. Sonderlich fragen diejenigen nach Weisheit / welche etwas in der Welt zu regieren/und andern vorzustehen haben/oder sonst zu einigen wichtigen Geschäften unter den Menschen gebraucht werden wollen. Warum sind Schulen / Gymnasia, Uniuersitäten angerichtet? Warum wird allem Volck ein öffentlicher Unterricht gegeben? Warum sind unter allen Völckern ie und ie weise / gelehrte und verständige Leute in grossem Ansehen gewesen? Weil man erkennet / daß die Weisheit eine gute Sache sey / und daß sie es sey / die dem Menschen einen grossen Vorzug vor andern gebe.

Hier haben wir nun Magos ex Oriente, Weisen aus Morgenland / welche Leute zu ihrer Zeit ihrer Weisheit wegen in der gantzen Welt berühmt gewesen sind; wie denn ihrer nicht allein in der Bibel / sondern auch in den heydnischen Scribenten zur Gnüge gedacht wird. Was haben diese aber für eine Weisheit? Worin setzen sie dieselbige? Darin / daß sie Christum mit solchem Ernst suchen / bis sie zu ihrem Zweck gelangen / und sich ehe in ihrer Seele nicht zur Ruhe geben / bis sie Christum selbst gefunden / erkant und angebetet. Sehet / das ist die wah-

re

re Weisheit. Wenn der Mensch sonst gleich vollkommen wäre / so gülte er doch nichts / wenn er diese Weisheit nicht hätte. Ja wenn einer gleich GOttes Wort hätte / und wüste alles / was in der Bibel stehet / und er wäre nachläßig in dem Suchen Christi / so wäre er doch nicht weise zu nennen / wie wir das an den Hohenpriestern und Schriftgelehrten zu Jerusalem sehen / welche GOttes Wort hatten / und wenn eine Frage von Christo vorkam / Rede und Antwort davon geben kunten / und waren doch im Grunde Thoren und blinde Leute. Ey! kommet denn / und lasset uns in das heutige Fest-Evangelium als in einen Spiegel sehen / damit wir die rechte Weisheit / und die ihr entgegen gesetzte Thorheit erkennen mögen; jener uns zu befleißigen / diese aber hinfüro zu fliehen und zu meiden. Zu dem Ende bitten wir vor allen Dingen GOtt um den Beystand seines Heil. Geistes im Gebet des HErrn / und singen vorher abermals zum Lobe Christi: Ein Kindelein so löbelich ꝛc.

TEXTVS.

Matth. II, 1---12.

DA JEsus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande / zur Zeit des Königes Herodis / siehe / da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem / und sprachen: Wo ist der neugebohr-

ne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande/ und sind kommen ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörete/ erschrack er/ und mit ihm das gantze Jerusalem. Und ließ versamlen alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volck/ und erforschete von ihnen/ wo CHristus solte gebohren werden? Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande/ bist mit nichten die kleineste unter den Fürsten Juda/ denn aus dir soll mir kommen der Hertzog/ der über mein Volck Israel ein HErr sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich/und erlernete mit Fleiß von ihnen/ wenn der Stern erschienen wäre. Und weisete sie gen Bethlehem/ und sprach: Ziehet hin/ und forschet fleißig nach dem Kindlein/und wenn ihrs findet/so sagt mirs wieder/ daß ich auch komme/ und es anbete. Als sie nun den König gehöret hatten/ zogen sie hin. Und sihe/ der Stern/ den sie im Morgenlande gesehen hatten/ ging vor ihnen hin/ bis daß er kam/ und stund oben über/ da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen/ wur-

den

den sie hoch erfreuet/ und gingen in das Haus/ und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter/ und fielen nieder/ und beteten es an. Und thäten ihre Schätze auf/ und schenckten ihm Gold/ Weyhrauch und Myrrhen. Und GOTT befahl ihnen im Traum/ daß sie sich nicht solten wieder zu Herodes lencken/ und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

AUs diesem verlesenen Evangelischen Text soll für diesmal in Betrachtung gezogen werden

Die Weisheit und Thorheit/

Jene in dem ernstlichen/ diese in dem nachläßigen Suchen Christi.

HERR/ erleuchte unsere Seele durch die Weisheit/ daß wir unsere Thorheit erkennen/ der wahren Weisheit bis an unser Ende uns befleißigen/ und ihre Frucht in der Ewigkeit besitzen mögen/ Amen.

Abhandlung.

ERstlich haben wir/ Geliebte in dem HErrn/ aus unserm Evangelischen Text zu betrachten die wahre Weisheit in

dem ernstlichen Suchen Christi. Hier haben wir nun die Weisen aus Morgenland als einen Spiegel vor uns / in welchem wir diese wahre Weisheit sehen und erkennen sollen. Da JEsus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande / zur Zeit des Königes Herodis / siehe / da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem / und sprachen ; Wo ist der neugebohrne König der Jüden ? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande / und sind kommen ihn anzubeten. Da lieget ja die Sache vor Augen. Diese Weisen fragen ja weder nach diesen noch nach jenen Sachen / sie erkundigen sich auch nicht nach den weisen und gelehrten Leuten zu Jerusalem / Künste und Wissenschaften bey ihnen zu suchen / um noch mehr von ihnen zu lernen / als sie davon wüsten / oder auch um ihre Künste bey ihnen sehen zu lassen / uñ sich bey dem Jüdischen Volck dadurch in Ansehen zu setzen; sondern sie fragen kurtzum nach Christo; seinen Stern haben sie im Morgenland gesehen / um seinet willen haben sie daheim alles stehen und liegen lassen / dem sind sie nachgegangen / bis nach Jerusalem der Haupt-Stadt im Jüdischen Lande; davon ist ihr Hertz voll; das ist die Sache / darnach sie jederman fragen / wer ihnen vorkommt; sie wissen nichts anders. Wenn man nun zu Jerusalem zu der Zeit wird gefragt haben: Ey! was wollen hier die Magi ex Oriente, die Weisen aus Morgenland? Wir sind ja hier der Leute nicht gewohnet; das muß ja seine sonderbare Ursach

sach haben / warum sie zu uns hieher kommen sind. So wird man geantwortet haben: Sie fragen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Sie sprechen: Es müsse ein gebohrner König bey uns vorhanden seyn; denn sie hätten seinen Stern gesehen im Morgenlande; sie wundern sich / daß hier niemand von ihm weiß / da sie gemeynet / in Jerusalem müstens alle Kinder wissen. Und weil sie den neugebohrnen König hier nicht finden / so wollen sie unterrichtet seyn / wo sie ihn denn sonst suchen solten. Denn sie wollen nicht gern vergeblich ihre Reise angestellet haben / sprechen: Sie wären kommen / ihre gantze Reise hätte keinen andern Zweck gehabt / als diesen / daß sie ihn anbeten mögten.

Wir dürfen nicht meynen / Geliebte in dem HERRN / daß diese Weisen aus Morgenland keine menschliche Wissenschaft und Gelehrsamkeit gehabt. Ach nein; es fehlete daran denen so genanten Magis in Oriente, oder Weisen in Morgenland gar nicht / welches keines Beweises bedarf; und so mag es denn auch diesen / die aus ihrem Orden nach Jerusalem kommen / daran nicht gefehlet haben. Aber alle andere Kunst und Wissenschaft kam ietzt bey ihnen in keine consideration oder Hochachtung / da ihr Gemüth auf den rechten Punct kommen war / darin die wahre göttliche Weisheit bestehet / nemlich auf die Erkentniß Christi. Da sie diese Sache recht in ihre Hertzen kriegten / gebrauchten sie die übrigen Wissenschaften weiter nicht / als so weit es die

Bedürfniß des menschlichen Lebens erforderte; aber ihr Hertz/ Sinn und Gemüth war auf viel etwas bessers erpicht. Die Erkentniß Christi war das Perlein; das hielten sie für Weisheit/ und sonst nichts/ daß sie dies Perlein suchen/ und nicht ablassen mögten/ bis daß sie es gefundē hätten.

Wir dürfen auch nicht meynen/ als wenn sie vorher/ ehe ihnen der Stern erschienen/ nichts von Christo gewußt hätten. Der Prophet Daniel hatte ja an den Höfen etlicher Monarchen gelebet/ seine Weisheit war Weltbekant worden; seine Weissagungen/ die insonderheit von Christo/ der ein gebohrner König der Jüden seyn solte/ handelten/ waren in den Händen der Heyden. Was? die Schriften Danielis? Nicht allein diese/ sondern auch die Schriften Mosis/ die Psalmen und alle Propheten waren in die Griechische Sprache übersetzet/ die damals so bekant und gemein war/ daß man sie in aller Welt redete. Waren sie ietzt/ da sie den Stern gesehen/ so aufgewecket/ daß sie eine grosse Reise über sich genommen/ um den zu finden/ der dadurch bedeutet war; wie solten diese weise Leute das haben lassen können/ daß sie nicht die Schriften Danielis und die übrigen Schriften gelesen hätten? Daraus wusten sie/ was das Jüdische Volck für ein Volck war/ und was es für Verheissungen hätte von einem Könige/ der ihnen gebohren werden solte? Sie haben ja da/ daß ich ietzt vieler andern klarē Weissagungen nicht gedencke/ lesen können Jer. 23/5. 6. **Siehe es kommt die Zeit/ spricht der HErr/ daß**

ich

ich dem David ein gerecht Gewächs erwecken wil/ und soll ein König seyn/ der wohl regieren wird/ und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten. Zu desselbigen Zeit soll Juda geholfen werden/ und Israel sicher wohnen. Und dies wird sein Name seyn/ daß man ihn nennen wird/ HErr der unsere Gerechtigkeit ist. Da nun der Stern dazu kam/ war der nur dahin von GOtt gemeynet/ daß er ihnen anzeigen solte/ietzt sey derselbe verheissene König im Jüdischen Lande aus dem Königlichen Geschlecht Davids gebohren. So war GOttes Wort der Grund des Glaubens; weil sie aber dies/ daß eben ietzt der verheissene Christus im Jüdischen Lande gebohren sey/ durch ordentliche Mittel nicht wissen kunten/ so schaffete GOtt ein ausserordentliches Mittel. Sie würden auch das dem Stern nicht äusserlich haben ansehen können/ daß er dahin gemeinet wäre/ wenn GOtt nicht ausserordentlich ihre Hertzen erleuchtet/ und ihnen das so kräftig zu erkennen gegeben hätte/ daß sie daran nicht zweifeln können/ sondern gewiß gewust u. geglaubet/ dieser ausserordentliche Stern bedeute den ietztgebohrnen König der Jüden/ und nichts anders.

Hier müssen wir nun den grossen Ernst betrachten/ der sich bey diesen Leuten gefunden. Denn ausser dem/ daß sie/ wie wir schon gehört/ deswegen vom Morgenland gen Jerusalem kommen/ lehret uns auch der Text/ daß sie zu Jerusalem mit ihrer Frage nicht heimlich gewesen. Denn

ihre

ihre Ankunft und ihre Frage ward ja so ruchtbar/ daß es vor dem König Herodes kam/ und daß es iederman zu Jerusalem erfuhr. Denn der Text sagt: **da das der König Herodes hörete/ erschrack er/ und mit ihm das gantze Jerusalem.** So sehen wir auch/ daß sie nicht flugs von Jerusalem weggangen/ sondern da blieben/ und erwarteten/ daß sie rechten Bescheid auf ihre Frage kriegten. Da sie Herodes heimlich rufen ließ/ geschahe es unter dem Schein/ daß er ihnen die rechte Antwort auf ihre Frage geben wolte. Er verstand wol/ daß er damit nicht kunte gemeynet seyn/ denn er war kein König gebohren/ sondern von den Römern dazu gemacht. Die Weisen aber fragten/ wie dieser Nachdruck im Griechischen ist/ nach dem gebohrnen Könige der Jüden/ und zwar nach einem gewissen/ der längst verheisse/ und nun gebohren seyn solte. Das verstand Herodes wohl/ daß es auf keinen andern/ als auf den verheissenen Christus gehen könte. Darum hatte er die Schriftgelehrten darüber gefraget/ wo Christus sollte gebohren werden? Und was ihm diese geantwortet/ das gab er den Weisen aus Morgenland zum Bescheid. Da hätten diese sehr stutzig werden und gedencken können: Ey! warum will denn niemand mit uns ziehen/ wenns ihnen ein Ernst mit dieser Antwort ist? Darum spricht Herodes: **Wenn ihrs findet/ so saget mir es wieder/ daß ich auch komme und es anbete.** Ob nun wol Herodes nichts weniger als dieses thun wolte/ sondern vielmehr willens war das Kind zu tödte/ so wusten doch die Weisen nichts von seiner Bosheit/

und

und weil ein solcher grosser Ernst bey ihnen war/ Christum zu suchen/ so stärckten sie sich durch Herodis Antwort in demselben Ernst/ zogen hin und wolten zu Bethlehem fleißig nachforschen/ würden Haus für Haus durchgesucht haben/ bis sie ihn gefunden hätten; aber GOtt kam ihnen zu Hülfe/ zeigete ihnen den vorigen Stern wieder/ und durch denselben das Haus/ da das Kindlein war. O welche Freude ist da/ da sie das Kindlein finden! Welcher Glaube! Welche Anbetung! Welche Beschenckung! Das alles zeiget ihren grossen Ernst an/ mit welchem sie dies Kindlein zuvor gesuchet. Denn was man mit grossem Fleiß und Ernst gesuchet/ darüber freuet man sich sehr/ wenn man es findet. Dies/ dies war das Perlein/ das sie so lang und so ernstlich gesuchet. Nun hatten sie es gefunden; und da sie ihre Freude darüber an den Tag gelegt/ wird ihnen Maria/ was sie gewußt/ erzehlet/ und sie im Glauben gestärcket haben. GOtt ließ sie auch durch seinen Engel im Traum warnen/ daß sie sich nicht wieder zu Herodes lencken solten. Das hieß so viel: Ihr habt nun das Perlein/ bewahrets in eurem Hertzen/ zieht durch einen andern Weg in euer Land/ bleibt daselbst im Glauben an Christum; Herodes ist der Mann nicht/ der dies Perlein suche/ er wirds unter die Füsse treten/ und euch erwürgen. Sehet/ Geliebte in dem HErrn/ das war Weisheit/ daß diese Weisen aus Morgenland so ernstlich Christum suchten.

Nun

NUn solten wir auch zum andern die Thorheit betrachten / die in dem nachläßigen Suchen Christi bestehet; wir fassen uns aber darin kurtz / weil es so vor Augen ist / daß es ein jeder leicht erkennen kan. Denn da ist Herodes / der dem Ansehen nach gar ernstlich und sorgfältig nach Christo forschet / stellet darüber eine Versammlung der Hohenpriester und Schriftgelehrten an / und fragt sie nach dem Ort / wo Christus solte gebohren werden; beruft die Weisen / und fragt nach der Zeit / wenn ihnen der Stern erschienen wäre; aber es war lauter Falschheit und Blutdürstigkeit / wie es der Ausgang bezeuget. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten hatten auch den Schein / als wenn sie Christum ernstlich suchten. Die vorgelegte Frage war ihnen nicht fremde; die Schrift wusten sie wohl; sie gaben rechten Bescheid aus dem Propheten Micha am 5ten Cap. Solte man nicht gemeynet haben / das wären doch Leute / die Christum ernstlich gesucht hätten. Aber sie hatten nur in der Schrift gesucht / die Weissagungen in dem Verstand gefaßt / kunten die Sprüche auswendig; aber darum waren sie nicht bekümmert gewesen / daß sie selbst zu Christo kommen / und das Leben von ihm haben mögten; wie sie es dann auch hernach so machten / und CHRISTUS über sie klagen muste / Johannis 5 / 39. 40. So sind nun Herodes / die Hohenpriester und Schriftgelehrten und alle Einwohner zu Jerusalem so nachläs-

läßig / daß niemand mit den Weisen begehret nach Bethlehem zu ziehen. Sollen wir die nicht Thoren nennen / die sich darnach nicht einmal umsehen / worauf sie GOtt in seinem Wort gewiesen / und worauf ihre Väter mit dem allergröſſesten Verlangen gehoffet? Gewiß diese Thorheit ist so groß / daß sie mit keinen Worten auszusprechen ist. Wir wollen auch nicht mehr davon reden.

APPLICATIO.

Zu euch wende ich mich / die ihr mich anietzo höret / u. frage euch: Haltet ihr euch selbst für weise / vernünftige und verständige Leute? Oder / suchet ihr zum wenigsten / daß ihr weise und verständig werden möget? Denn ihr wisset etwa / daß die Schrift nicht viel von denen hält / die sich selbst für weise halten. Suchet ihr aber Weisheit und Verstand / ey so lernet doch auch / worin die wahre Weisheit bestehet. Ich lasse es gelten / daß iemand weise und verständig sey in seiner Haushaltung / in seinem äusserlichen Beruf / Stande und Amt / darin er gesetzet ist; und daß er viele Wissenschaft erlanget habe / womit er seinem Nechsten dienen könne. Dies alles ist gut in seiner Masse / wenns nur recht gebrauchet wird: aber unsere Seele wird davon nicht satt. Die wahre Weisheit suchet was bessers und edelers / das die Seele zur Ruhe setze / und nicht nur in diesem Leben nützlich sey / sondern auch zur ewigen Seligkeit verhelfe. Hier sage ich nun; es ist bey

nahe

nahe ein solcher Zustand unter uns / wie ehemals zu Jerusalem. Der eine schafft dies / der ander das / vergißt aber seiner Seelen. Und wie die Leute zu Jerusalem meynten / sie wären schon in possession, daß sie GOttes Volck wären / und gedachten nicht / daß ihnen das an der Seligkeit schaden solte / daß sie im Suchen Christi so nachläßig waren / so gehets auch bey uns. Die allermeisten dencken / wir sind nun einmal Christen / wer will uns das nehmen? Aber daß ihre Hertzen voll Welt-Liebe stecken / und so gar kein ernstliches Suchen Christi sich bey ihnen findet / das erkennen sie nicht / wie verdammlich es ihnen sey. Ich bezeuge ihnen aber hiemit / daß sie Christum nicht kennen / ob sie gleich Christen heissen.

Ich rede aber nicht allein von groben äusserlichen Sünden / Schanden und Lastern / sondern auch von den so genanten indifferenten oder freye Mittel-Dingen. Wenn man die straffet / so spricht die Welt / man gehe zu weit / und will ihr das nicht zur Sünde machen lassen. Dahin gehören die vielen weltlichen Gesellschaften / die bloß aus Wollust und zum Zeitvertreib angestellet werden. Dahin gehöret das ietzige Schlittenfahren in den Strassen umher. Gehet hin und lernet / was das heisse: **Ihr esset oder trincket / oder was ihr thut / so thut es alles zu GOttes Ehre / 1. Cor. 10/ 31.** und: **Alles was ihr thut mit Worten oder mit Wercken / das thut alles im Namen des HErrn JESU / und danket GOtt und dem Vater durch ihn / Col. 3/ 17.**

Werdet

Werdet ihr das lernen / so werden euch alle solche weltliche und sündliche Thorheiten wohl vergehen. So euch aber iemand darinnen stärcket / so wird er sein Urtheil tragen.

Aber auch von solchen rede ich ietzt nicht allein. Denn es sind viele / die dergleichen nicht thun / und um deswillen doch nicht Christum ernstlich / sondern nur zum Schein und nachläßig suchen. Höret doch / und sehet / und mercket auf das Exempel der Weisen aus Morgenland. Worin bestand ihre Weisheit? und was suchten sie? Ihr habt es gehöret / wie ihr gantzes Hertz auf Christum gerichtet gewesen / den zu suchen und den zu finden. Ey / so folget doch ihrem Exempel nach. Lasset mich euer inwendiges mit diesen Worten treffen: Wachet auf und betrachtet selbst den Zustand eurer Seelen. Es ist ja wahr; bezeugets nicht euer eigenes Gewissen / daß ihr meistentheils weder kalt noch warm seyd / und kein rechtes Feuer der Liebe Christi in euren Hertzen ist. Wer kan von Hertzen sprechen? **Meine Seele dürstet nach GOTT.** Ey! meine Lieben / seyd doch hinfort weise und verständig. Das wird aber eure Weisheit und Verstand seyn / so ihr anhebet Christum so zu suchen / daß ihr ihn in der rechten Kraft des Glaubens finden und ergreiffen möget. Das ist Weisheit / so eure Seele dies Perlein erblicket / und nicht ruhet / bis sie es erlanget / wie euch denn der Weg dazu klar und deutlich ohne Unterlaß angewiesen wird.

Gedencket vornemlich daran / was für ein grosser Ernst bey den Weisen aus Morgenland im Suchen Christi gewesen. Wie es Ps. 45/ 11. 12. heisset: **Höre Tochter / schaue drauf / und neige deine Ohren / vergiß deines Volcks / und deines Vaters Haus; So wird der König Lust an deiner Schöne haben / denn er ist dein HErr / und solt ihn anbeten:** Also machten es jene; sie vergassen ihres Volcks / suchten Christum / und beteten ihn an. **Dieser rechte göttliche Ernst ist gleichsam das Hertz der wahren Weisheit.** Denn wenn man gleich die besten Predigten hörete / und die besten Bücher läse / auch sonst alles thäte / was man zum Christenthum nöthig zu seyn erkennete / und es wäre keine rechte Wahrheit und kein rechter Ernst in der Seelen / so wäre es doch nichts als Schale / Schein und Schaum / und würde einem nichts helfen. Gedencket denn auch an die beyden Haupt-Mittel der Bekehrung und der Förderung im Christenthum / Orationem & meditationem, **das Gebet und die Betrachtung des Worts GOttes.** Diese beyden müssen nicht getrennet / sondern fein beysammen gelassen werden / daß man aus dem **Worte GOttes** lerne / **wie man** seyn solle / und im **Gebet** GOtt anflehe / **daß** er einen so **machen wolle**; und dann muß die praxis oder Ausübung unverzüglich dazu kommen / so giebt GOtt Gnade / daß der Zweck erreichet / und das rechte Perlein gefunden / auch wohl bewahret werde. Dies hab ich euch ietzo

ins

ins Hertz legen wollen. GOtt wecke euch alle recht auf / und helfe euch dazu. Amen!

Schluß-Gebet.

Lieber Vater im Himmel / du hast uns deinen Sohn zum Heyland gegeben / aber wer sucht ihn? und wer begehrt ihn. Die Bothen Zions schreyen draussen / die Engel des Friedes weinen bitterlich (und sprechen): die Steige sind wüste / es gehet niemand mehr auf der Strassen.* Wie es vormals war / so ists auch ietzo; die Welt liegt im Argen. Doch dein vester Grund bestehet / und hat dieses Siegel / Du kennest die Deinigen / und es trete ab

* Jes. 33, 7. 8.

te ab von der Ungerechtigkeit/ wer den Namen Christi nennet. ** Dein Wille ist demnach nicht / daß iemand verlohren werde / darum lässest du Christum immer frey und öffentlich verkündigen. Ach! so segne doch auch das Zeugniß von ihm / daß noch immerdar Seelen dadurch gerühret werden / daß sie mit Ernst Christum suchen / bis sie ihn finden / ihn wohnen lassen in ihrem Hertzen / und sich über ihn freuen immer und ewiglich. Amen!

** 2. Tim. 2, 19.

Das Suchen und Finden Christi/

Am
Isten Sonntag nach Epiphanias
M DCC XII.
Aus dem Evangelio
Luc. II, 41--52.
In der Schul-Kirchen
zu Halle/
vorgestellet
von

August Herman Francken/
S. Theolog. Prof. & Past. zu
S. Ulrich/ und des Gymnasii
Scholarcha.

Halle/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.
Anno 1716.

Das

Suchen

und

Finden Christi/

Am

1sten Sonntag nach Epiphanias

M DCC XII.

Aus dem Evangelio

Luc. II, 41–52.

In der Schul-Kirchen

zu Halle/

vorgestellet

von

August Herman Francken/

S. Theolog. Prof. & Pall. zu

S. Ulrich/ und des Gymnasii

Scholarcha.

Halle/

Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.

Anno 1716.



JEsus Christus / der in die Welt kommen ist / die Sünder selig zu machen / wohne mit seiner Gnade bey uns jetzt und immerdar. Amen.

Geliebte in dem HERRN / Es spricht Christus Matth. 13 / 45. 46. Das Himmelreich ist gleich einem Kaufmann / der gute Perlen suchte; und da er eine köstliche Perle fand / ging er hin / und verkaufte alles / was er hatte / und kaufte dieselbige. Diese köstliche Perle ist JEsus Christus selbst. Denn wer diesen findet / oder zu desselben heylsamen und lebendigen Erkäntniß gelanget / der findet an Ihm etwas so gutes / so vortreffliches und köstliches / daß es ihm ein geringes ist / alles andere um seinet willen fahren zu lassen. Wir mögen davon ein Exempel nehmen an Paulo. Denn Phil. 3 / 7. 8. 9. redet er also hievon: Was mir

Gewinn war / das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkäntniß Christi JEsu meines HErrn / um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet / und achte es für Dreck / auf daß ich Christum gewinne / und in ihm erfunden werde .u. s. w. Es ist uns aber auch im letzten Fest-Evangelio ein feines Bild hievon gegeben. Denn da werden uns die Weisen aus Morgenland vorgestellet / welche um dieser köstlichen Perle willen nach Jerusalem / und von da nach Bethlehem kamen. Als sie nun daselbst diese einige köstliche Perle gefunden / waren ihnen ihre Schätze / die sie hatten an Gold / Weyrauch und Myrrhen / gar geringe / durch ihre Mildigkeit gaben zu erkennen / daß sie nun das gefunden / was sie so ernstlich gesuchet / und gingen mit beruhigtem und freudigem Hertzen wieder in ihr Land. In dem heutigen Sonntags-Evangelio finden wir gleicher Weise dieses als in einem Bilde vor Augen gemahlet / nemlich an der Maria und Joseph / welche in tausend Sorgen waren / daß sie diese köstliche Perle verlohren hätten / suchten sie drey Tage lang mit grossen Schmertzen / und da sie dieselbe wieder funden / wurden sie auf einmal ihrer Angst und Unruhe loos / suchten nun weiter nichts; genug / daß sie diese einige köstliche Perle wieder hatten.

Davon werden wir nun / Geliebte in dem HErrn / in dieser Stunde ein mehrers zu vernehmen

men haben; und obgleich so wol von dem Suchen/ als von dem Finden dieser einigen köstlichen Perle/ nemlich Christo JEsu/ auch sonst möchte gehandelt seyn/ so ist doch diese Sache so wichtig/ daß nimmer genug/ geschweige zu viel davon gehandelt werden kan. Lasset uns denn GOtt um den Beystand seines H. Geistes hierzu demüthiglich anruffen/ auch zu dem Ende vorher singen: HErr JEsu Christ/ dich zu uns wend ꝛc.

TEXTVS.

Luc. II, 41---52.

UNd seine Eltern gingen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest. Und da er zwölf Jahr alt war/ gingen sie hinauf gen Jerusalem/ nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren/ und sie wieder zu Hause gingen/ blieb das Kind JEsus zu Jerusalem/ und seine Eltern wusten es nicht. Sie meyneten aber/ er wäre unter den Gefehrten/ und kamen eine Tagreise/ und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekanten. Und da sie ihn nicht funden/ gingen sie wiederum gen Jerusalem/ und suchten ihn. Und es begab sich nach dreyen Tagen/ funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den Lehrern/ daß er ihnen zuhörete/ und sie fragete. Und alle/ die ihm zuhöreten/ verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da

sie ihn sahen / entsatzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn / warum hast du uns das gethan? Sihe / dein Vater und ich haben dich mit Schmertzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ists / daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vaters ist? Und Sie verstunden das Wort nicht / das er mit ihnen redete. Und er ging mit ihnen hinab / und kam gen Nazareth / und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Hertzen. Und JEsus nahm zu an Weisheit / Alter und Gnade / bey GOtt und den Menschen.

Geliebte in dem HErrn / diesen unsern ietzt verlesenen Evangelischen Text wollen wir für diesmal nur nach seiner Absicht und nach seinem Haupt-Inhalt kürtzlich erwegen; dann aber einige Lehren daraus führen von dem

Suchen und Finden des HERRN JESU.

ACh HErr! verleihe uns die Gnade / daß wir lernen mögen / wie wir dich recht suchen sollen / damit wir dich auch in der Wahrheit finden / und wenn wir dich gefunden / dich nicht wieder verlieren / sondern in dir bleiben / und du in uns immer und ewiglich. Amen.

Ab-

Absicht und Haupt-Inhalt des Textes.

WEnn wir / Geliebte in dem HErrn / die eigentliche Absicht und den Haupt-Inhalt des heutigen Sonntags-Evangelii recht wollen verstehen lernen / so müssen wir 1) zurück sehen auf den vorhergehenden 40. v. Da spricht Lucas: **Das Kind wuchs / und ward starck im Geist / voller Weisheit / und GOttes Gnade war bey ihm.** Ob es nun gleich der Zweck dieses Evangelisten so wenig als der übrigen war / daß er vieles von der Kindheit Christi schreiben wolte; so wolte er doch gleichwol ein Exempel berühren / daraus man erkennen mögte / welche Stärcke des Geistes und welche Fülle der Weisheit in dem Kinde JEsu gewohnet. Hierzu solte ihm diese Geschichte dienen / die wir ietzt haben verlesen gehöret. Gewiß wir haben GOtt hertzlich zu preisen / daß er durch seinen H. Geist dem Evangelisten Luca eingegeben / diese Geschichte aufzuzeichnen / als worin wir gewiß nicht weniger heylsame Lehren / als in den übrigen Worten und Wercken des HErrn JEsu / und traun gar nichts kindisches / sondern lauter göttliche Weisheit und Herrlichkeit finden; daß es auch hievon heissen konte: **Wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater.** Wir mercken sonderlich darin an / daß / da sonst ohne Zweifel viel anders in der Kind-

heit Christi gefunden worden / daraus man seine Weisheit und die Gnade GOttes / so bey ihm war / hätte erkennen mögen / Lucas alles andere vorbeygehet / und eben diese Creutz-Historie hervor zeucht. Denn das Creutz bleibt doch das beste und notabelste oder merckwürdigste beydes im Leben Christi / und in dem Leben seiner Gläubigen. Eben dieses weiset uns aber 2) noch weiter zurück auf den 34. und 35. v. des andern Cap. Lucä / da unter andern Simeon zu Maria spricht: **Es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen.** Diese Worte deuteten ohne Zweiffel an das Leiden des HErrn JEsu / und den Schmertz / welchen Maria darüber empfinden würde. Aber hier wolte uns nun der H. Geist zeigen / wie Maria eine kleine Probe von diesem zukünftigen Schmertz in ihrem dreytägigen Suchen des HErrn JEsu ausstehen müssen. Denn so solte sie auch einmal 3. Tage lang in grossem Schmertzen seyn ihres Sohnes wegen / bis sie ihn nach seiner siegreichen Auferstehung mit Freuden wiederkriegen würde.

Zum 3ten müssen wir bedencken / daß Maria nicht allein als eine Mutter des HErrn / sondern auch als ein gläubiges Kind GOttes angesehen werden könne. Wie es ihr nun leiblicher Weise mit dem HErrn JEsu gegangen / so gehet es auch der Seelen geistlicher Weise mit ihm; und wie bey der Maria zuerst war ein Suchen des HErrn JEsu / und darauf erst das Freudenvolle Finden desselbigen erfolgete; also muß auch die Seele

erst

erst mit Ernst CHristum suchen / dann findet sie ihn / wie er selber spricht: **Wer da suchet / der findet** / Matth. 7/ 8. Hierauf müssen wir aller Dinge sehen / wenn wir die Absicht unsers Textes recht erkennen/und den Inhalt der darin beschriebenen äusserlichen Geschicht uns im Geist recht zu Nutz machen wollen.

Es gehöret aber auch 4) dazu / daß wir den allgemeinen Zweck der Evangelischen Historien auch auf diesen Text appliciren. Nun bezeugt Johannes c. 20/31. dieses sey der Zweck alles dessen / was von ihm und den übrigen Evangelisten aufgeschrieben / **daß wir gläuben sollen / JEsus sey Christus / der Sohn GOttes / und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen.** Diesen Zweck gab unser Heyland selbst zu erkennen/ da er sprach: **Wisset ihr nicht / daß ich seyn muß in dem / das meines Vaters ist?** Das war so viel gesagt: Ihr soltet ja wissen / daß ich der Meßias / oder Christus / der Sohn GOttes bin / und daß ich demnach in solchen Verrichtungen mich befinden muß / die meinem Amt und meiner Person gemäß sind.

Wir lassen aber ietzt das übrige / und führen nur den Haupt-Inhalt des Textes / wie nemlich der HErr JEsus gesuchet und gefunden ist / auf einige nöthige Lehren von dem Suchen und Finden Christi.

Lehren von dem Suchen und Finden Christi.

Die erste Lehre ist diese: Viele meynen/ sie haben Christum/ und haben ihn doch nicht. Im Text heist es: Das Kind JEsus blieb zu Jerusalem/ und seine Eltern wustens nicht. Da meyneten sie anfänglich/ sie hätten ihn bey sich/ und hatten ihn doch nicht bey sich. Was nun da im äusserlichen geschehen/ das hat damit seine Gleichheit/ daß/ wie wir gesagt/ viele meynen/ daß sie Christum haben/ seiner theilhaftig worden sind/ ihm angehören/ ihn kennen/ in ihm sind/ da sich doch dieses alles/ wenns untersuchet wird/ nicht wahr zu seyn befindet. Ich habe wohlbedächtlich gesagt: Viele meynen. Denn so stehets leyder mit den meisten/ die sich Christen nennen. Denn weil sie äusserlich zur Christenheit gehören/ so setzen sie das immer voraus/ daß sie CHristum schon haben/ darin sie gleichwol gar sehr irren. Denn CHristum haben/ heist nicht so viel/ als der christlichen Religion äusserlich zugethan seyn; noch so viel/ als CHristum mit dem Munde bekennen: sondern das heist Christum haben/ daß man in der That im Geiste des Glaubens mit Christo vereiniget/ seines Geistes/ seines Lebens/ seines Lichts und seiner Kraft theilhaftig sey. Es ist bey vielen eine Weyse worden/ daß/ wenn sie einen sterben sehen/ sie denselben fragen/ ob er Christum

stum im Hertzen habe. Die Frage ist an sich selbst nicht unrecht; aber darin irren viele / daß sie meynen / wenn man einen Gedancken von Christo habe / so habe man ihn schon im Hertzen; da doch die Schrift viel anders davon redet / und erfordert / daß CHristus durch den Glauben im Hertzen wohne. Eph. 3 / 17. Welche Einwohnung CHristi im Hertzen denn nothwendig mit sich bringet / daß der Mensch einen wahrhaftigen Haß gegen alles sündliche Wesen / einen rechten Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit / eine wahre vom H. Geist gewirckte Liebe zu CHristo und ein aufrichtiges und inniges Verlangen / ewig bey Christo zu seyn / in seinem Hertzen habe. Nun aber findet sichs leyder / daß mannigmal weder der / der den andern fragt: Hastu den HErrn JEsum im Hertzen? noch der / welcher gefraget wird / weiß oder verstehet / was diese Frage auf sich habe. Offenb. 3 / 9. wird gesagt von solchen / **die da sagen / sie sind Jüden / und sinds nicht / sondern lügen.** Also sind auch solche / die da sagen / sie sind Christen / und sinds nicht / sondern lügen. Viele trösten sich alzu frühe / thäten besser / daß sie erst anfingen Christum zu suchen / ehe sie meyneten / daß sie ihn schon hätte / da sie ihn doch noch niemals ernstlich gesuchet. Christus sprach Johannis 9 / 41. zu den Phariseern: **Wäret ihr blind / so hättet ihr keine Sünde: nun ihr aber sprechet / wir sind sehend / bleibt eure Sünde.** Eben also muß man iezt zu vielen sagen: wenn ihr erkennetet / daß ihr Christum noch nicht hättet / so könte euch geholfen werden: nun ihr aber sprechet /

wir

wir haben Christum / da ihr ihn doch nicht habt / bleibt eure Sünde. O! daß die Menschen erst aus diesem falschen Wahn mögten errettet werden / so wäre der erste Stein zur gründlichen Besserung in der Christenheit gehoben.

Die andere Lehre ist diese: **Manche haben Christum nicht / und wissen zwar / und erkennens / daß sie ihn nicht haben / lassens aber dabey.** In unserm Text finden wir dergleichen nicht an Joseph und Maria. Denn da sie es erst wusten / daß sie das Kind JESUM nicht bey sich hatten / und daß er auch nicht unter den Gefehrten war / wie sie zuerst meyneten / liessen sie es dabey nicht / sondern fingen bald an ihn zu suchen; wiewol sie doch gleichwol so lange sorglos wären / als sie sich damit trösteten / daß er unter den Gefehrten wäre. Sie erinnern uns aber durch diese Umstände / daß manche / wie wir gesagt / Christum nicht haben / und es auch nicht in Abrede sind / daß sie ihn nicht haben / und es dennoch so dabey bewenden lassen. Denn es betrügen sich nicht alle dergestalt / daß sie sich bereden / sie sind gute Christen / da sie es doch nicht sind; sondern es sind auch viele so beschaffen / daß sie wohl wissen / sie taugen nichts / und haben der Buße und Bekehrung von nöthen; schiebens aber immer von einem Tag zum andern auf / machen ihnen selbst einen falschen Trost im Hertzen / daß es sich schon noch einmal geben solle / ietzt stecken sie nur noch in dieser oder jener Sache / wenn sie da heraus wären / denn wolten sie sich fein zu

GOtt

GOtt bekehren. Solche haben zu erkennen/ daß sie gleichwol einen Vortheil haben vor denen/ welche JEsum nicht haben/ und meynen doch/ daß sie ihn haben. Diesen Vortheil aber sollen sie recht anwenden/ und ihre Buße keinen Augenblick aufschieben; sonst wird ihnen diese Erkäntniß/ so ihnen GOtt von ihrem verdammlichen Zustand verliehen/ zu desto schwererem Gericht und Verdamniß gereichen. Denn solche trifft das Wort Christi Luc. 12/47. **Der Knecht/ der seines HErrn Willen weiß/ und hat sich nicht bereitet/ auch nicht nach seinem Willen gethan/ der wird viel Streiche leiden müssen.** Solche wissen/ daß sie anders werden müssen/ (wozu ihnen auch GOtt seine Gnade gerne verleihen will/ wenn sie sie nur ernstlich suchen/) und werden doch nicht anders; darum sind sie in ihrem eigenen Gewissen überzeuget/ daß ihr Urtheil gantz recht seyn wird.

Die dritte Lehre ist diese: **Einige haben Christum nicht/ sind aber darum bekümmert/ wie sie ihn erlangen mögen/ und suchen ihn/ damit sie ihn finden.** So machtens Joseph und Maria: **Sie kamen eine Tage-Reise/ und suchten ihn unter den Gefreundten und Bekanten; und da sie ihn nicht funden/ gingen sie wieder gen Jerusalem/ und suchten ihn;** und in diesem Suchen fuhren sie fort/ bis sie ihn **nach dreyen Tagen fanden im Tempel sitzen.** Die nun hierin ihnen nachfolgen/ indem sie ihre Hertzen begeben Christum zu

suchen/

suchen/ so bald sie innen werden/ daß sie ihn nicht haben/ sind gewiß denen vorerwehnten/ die es auch wissen/ daß sie ihn nicht haben/ aber es dabey lassen/ weit vorzuziehen. Selig sind sie/ so es ihnen ein rechter Ernst ist/ Christum zu suchen/ denn sie können gewiß seyn/ so sie nur in solchem Suchen fortfahren/ daß sie den finden werden/ welchen sie suchen. Wenn auch ein Mensch noch so unerfahren wäre in den Wegen GOttes/ der gar nicht wüste/ wie ers recht angreiffen solte/ daß er doch den HErrn JESUM so/ wie es seyn soll/ finden mögte/ so kan man ihn doch versichern/ daß/ so nur ein wahrhaftiger Ernst in seiner Seelen ist/den HErrn JEsum zu suchen/ und er davon nicht wieder abläßet/ er zu seiner Zeit unter denen seyn werde/ die da finden. Denn das Wort des HErrn JEsu muß nimmer fehlen. Er hat gesaget: **Suchet/ so werdet ihr finden/** und: **Wer da suchet/ der findet.** Dabey muß es bleiben/ und hieran muß keiner betrogen werden. Jsts einem in seinem Suchen ein Ernst/ so meidet er das/ was ihn am Finden hindern kan/ und suchet auch die rechten Mittel/ die ihm zu seinem Zweck beförderlich seyn können. Der HErr aber wird ihm auch Verstand geben/ und ihm den rechten Weg zeigen/ damit er ihn finde. Darum soll sich nur keiner abschrecken lassen/ der einmal angefangen hat Christum zu suchen. Es heißt auch hierinn: **Wer beharret bis ans Ende/ der wird selig/** Matth. 24/ 13.

Die

Die vierte Lehre ist diese: **Manche suchen zwar Christum / aber nicht recht; darum finden sie ihn auch nicht.** So sehen wir in unserm Text / daß Joseph und Maria ihn gesuchet **unter den Gefreundten und Bekandten** / aber **ihn nicht gefunden.** Sie gingen auch wieder **gen Jerusalem**; aber auch da haben sie ihn nicht gefunden / ohne nach dreyen Tagen in dem Tempel. Wie nun diese darin nicht irreten / daß sie den HErrn JEsum suchten / aber wol darin / daß sie ihn nicht bey den rechten Leuten / noch am rechten Ort suchten; also sind auch manche darin zu loben / daß es ihnen ein aufrichtiger Ernst ist / Christum zu suchen; aber man muß es mit Mitleiden ansehen / wenn sie mit ihrem Gemüth bald auf diß / bald auf das fallen / da sie Christum zu finden meynen / da er doch nicht zu finden ist. Z. E. einer fällt auf diß Buch / der andere auf ein anders / in der Meynung / daß er Christum darin finden wolle. Er fällt aber leicht aufs unrechte / so / daß er dadurch von der rechten Einfältigkeit und Lauterkeit in Christo vielmehr abgeführet / und an seinen Sinnen zerrüttet wird / als daß ihm die rechte Handleitung solte gegeben werden / seinen Heyland nach seines Hertzens Wunsch zu finden. Wie viel besser thäte ein solcher / er glaubte einfältiglich der Schrift / was die von Christo saget / merckte recht darauf / wie die Apostel und Propheten mit ihrer Lehre und mit ihrem Exempel ihn zu Christo weisen / befliesse sich einer wahren Hertzens-Busse / und gläubte in solcher Ordnung

nung dem süssen Evangelio Christi/ folgete ihm nach/ trauete nicht einem ieglichen Geist/ sondern prüfete alles nach dem lautern Wort GOttes. Würde er das thun/ und dabey in unabläßigem Gebet verharren/ ach wie bald würde er zu seinem Zweck kommen. Diß ist nur zu einem Exempel gegeben/ es kan aber auch sonst auf unzehlige Weise in dem Suchen geirret werden/ wovon ietzt nicht weiter zu reden. Der HERR behütet die Einfältigen.

Die fünfte Lehre ist diese: **Etliche haben Christum/ und wissens nicht/ sind auch schwer zu bereden/ daß sie ihn haben.** In unserm Text mögen wir Joseph und Mariam auch wol dahin rechnen. Die lieben Leute hätten ohne Sorge seyn können. Es hatte ihnen niemand das Kind JEsum genommen/ so hatte sichs auch gar nicht verlohren/ und war nicht aus Unverstand von ihnen abkommen. Es ging hier nicht/ wie mit Joseph/ den ein Mann fand/ daß er irre ging auf dem Felde/ und als er von ihm gefraget ward: **wen suchest du?** ihm antwortete: **Ich suche meine Brüder/ lieber/ sage mir an/ wo sie hüten/** 1. B. Mos. 37/15. 16. Ach nein! JEsus wuste wol/ was er that/ er blieb mit Fleiß zu Jerusalem/ ging mit gutem Bedacht in den Tempel/ setzte sich aus Heil. Rath mitten unter die Lehrer/ in Summa: **Er war in dem/ das seines Vaters war.** Aber das wußten Joseph und Maria nicht/ und hatten noch nicht diesen Verstand uñ Erfahrung/ daß sie sich in diese seine Wege hätten

recht

recht schicken mögen. Da hätte man Mariam lange trösten mögen; Sie würde gar anders gedacht haben in ihrem Hertzen. Ach ja! (würden etwa ihre Gedancken gewesen seyn) es ist alles gut; wenn ich nur das Kind JEsum wieder hätte/und es mit meinen Augen sehen solte! Also sind denn auch die Armen am Geist/ die da sprechen: Ich sehe ja nichts denn lauter Thorheit/ Blindheit/ Unglauben/ Sünde/ Unlauterkeit/ in meinen Gedancken/ Begierden/ Worten und Wercken/ wie solte ich Christum haben? Solche nun (ich rede aber nicht von denen/ die in der Sünde beharren wollen/ sondern von denen/ die sich ihrer Sünden wegen bekümmern/ und nichts mehr wünschen/suchen und verlangen/als daß sie von Sünde mögten gereiniget und mit Christo in rechter Kraft des Glaubens vereiniget seyn/) solche nun/sage ich/ haben Christum/ und wissens nicht. Denn wer wahrhaftig bußfertig ist/ denstösset Christus nicht von sich/sondern nimt ihn auf. Er ist kommen/ die Sünder zur Busse zu ruffen/ und nicht die Frommen/ Matth. 9/ 13. Dahin gehören auch die Angefochtene/ welchen aller empfindlicher Trost der Gnade GOttes weggenommen ist/ und die hingegen von den Mord-Pfeilen des Satans in ihrer Seele unaufhörlich angefallen und bestritten werden. Da ist GOttes Werck so verborgen/ daß solche gar schwer zu bereden sind/ daß sie bey solchen Jammer-vollen Zustand/ darin sie sich befinden/ Christum haben solten. Sie müssen aber mit Paulo lernen/ was der HERR gesaget hat: Laß dir an meiner Gnade ge-

nügen / denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. 2. Cor. 12/ 9. Zu ihrem Trost / und zu ihrer Anweisung dienet / was Cap. 50/ 10. Jesaias saget: Wer ist unter euch / der den HErrn fürchtet / der seines Knechts Stimme gehorchet / der im finstern wandelt / und scheinet ihm nicht? Der hoffe auf den Namen des HErrn / und verlasse sich auf seinen GOtt. Da sehen wir / daß solche Seelen sind / die wahrhaftig den HERRN fürchten / und der Stimme seines Knechts / d. i. des HErrn JESU / gehorchen / aber dabey im Finstern wandeln / oder im dunckeln Glauben / da kein Licht des Trostes bey ihnen ist. Denen wird hier gesaget / sie sollen auf den Namen des HErrn hoffen / und sich verlassen auf ihren GOtt.

Die sechste Lehre ist diese: Es sind auch solche / die Christum in der Wahrheit haben / erkennen es auch / und preisen GOTT dafür. So hatten Joseph und Maria nun das Kind JEsum / als sie ihn funden im Tempel sitzen / mitten unter den Lehrern / sahen ihn / und entsatzten sich zuerst darüber; freueten sich aber hernach ohne Zweifel desto mehr. Ihnen sind denn hierinnen gleich diejenigen Seelen / die vorhin den HErrn JEsum gesuchet / und unter hertzlicher Bereuung ihrer Sünden / und tiefer Erkentniß ihres Elendes und Verderbens / sich nach dem tröstlichen Blick seiner Gnade und der Vergebung ihrer Sünden gesehnet / nunmehro aber so gnädig von ihm angesehen sind / daß sie mit Wahrheit rühmen können / der Tag sey bey ihnen

angebrochen / JEsus Christus / der helle Morgen-Stern / habe ihre Seelen erleuchtet / sie wissen nun / daß ihnen ihre Sünden vergeben / haben das Zeugniß des Heil. Geistes / daß sie GOttes Kinder / folglich GOttes Erben und Christi Miterben worden sind. Diese freuen sich mit Recht / daß sie nun die einige köstliche Perle gefunden haben / das Himmelreich ist da in ihren Seelen / und so / wie es Paulus beschreibt zum Röm. 14 / 17. ist es in ihren Hertzen / nemlich **Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heil. Geist; darin dienen sie Christo / und sind GOtt gefällig / und den Menschen werth** / wobey sie dennoch wider die Sünde / so ihnen immer anklebet und sie träge macht / zu streiten haben / solchen Kampf täglich erneuren und in demselben von der Gnade und Kraft ihres Heylandes unterstützet werden.

Die siebende Lehre ist diese: **Einige haben Christum gehabt / und sind bekümmert / daß sie ihn verlohren haben.** Zwar sind auch Angefochtene / wie zuvor gedacht / die nicht Christum / sondern nur den empfindlichen Trost seiner Gnade und Freundlichkeit verlohren haben. Aber von denen reden wir ietzt nicht. Joseph und Maria hatten Christum an ihrem Theil verlohren; ob gleich Christus an seinem Theil / wie wir vorhin erinnert / nicht irre gegangen. Es kan wol seyn / daß sie etwa sicher mit ihm gewesen / da sie seine Weisheit und Frömigkeit wußten. Nun war daran freylich kein Fehl; aber sie hätten dabey doch ihrer Pflicht stets eingedenck bleiben sollen / den grossen Schatz zu bewahren / der ihnen vertrauet

war. Und ob sie solches auch etwa gethan/ so wird doch sonderlich Maria/ wie es in der Anfechtung zu geschehen pfleget/viel in ihrem Gemüth empfunden und sich darüber geängstiget haben/ob sie auch etwas versehen. Wir lassen sie unbeschuldiget/ aber wir gedencken dabey an die falsche Freyheit/ in welche wir so gar leicht fallen können/ wenn wir nun wissen/ daß wir Gnade bey GOtt erlanget haben. O falsche Freyheit! wie gefährlich bist du denen/ die die köstliche Perle gefunden! Was für Angst und Schmertzen bringest du den unachtsamen Seelen! O wer es vorher genug bedächte/daß er den Schatz nicht hernach mit Schmertzen wieder suchen müßte/ den er verlohren/ da er nicht gewachet und gebetet/ noch seiner selbst in seinem Gedancken/ Begierden/ Worten und Wercken treulich wahrgenommen!

Die achte Lehre ist diese: **Einige/nachdem sie Christum verlohren/ und ihn mit Schmertzen gesuchet/ finden ihn wieder zu ihrer grossen Freude**; Hierin ist das äusserliche Bild an Maria so offenbar in unserm Text/ daß es keiner äusserlichen Vorstellung bedarf. Die Freude/so sie gehabt/ als sie JEsum wieder funden/ mag am besten von denen Seelen verstanden werden/ die leider nicht treu gewesen sind in der empfangenen Gnade/ sind aber von dem gütigen und frommen Heyland ihrer Untreue überzeuget/ und dadurch kräftig angetrieben worden/ ihn aufs neue zu suchen/ bis daß sie ihn wieder finden; finden sie ihn denn/ o wie freuen sie sich/ sprechen Hohel. 3/4. **Ich habe funden/den meine Seele lie-**

liebet / ich halte ihn / (nachdem ich gewitziget bin / wie leicht man ihn durch falsche Freyheit verlieren kan) und will ihn nicht lassen / bis ich ihn bringe in meiner Mutter Haus / in meiner Mutter Kammer. Denn also findet sichs / daß solche nun mit ihrem grossen Schaden klüger und vorsichtiger gemachet sind; auch sind sie nun desto sanftmüthiger und demüthiger / meiden nun desto sorgfältiger alles / was sie und JEsum scheiden / oder auch nur den hellen Schein seiner Gnade in ihrem inwendigen verringern kan; schämen sich ihrer Unwürdigkeit / lieben den Hirten und Bischof ihrer Seelen / seiner an ihnen erzeigten Treue wegen / nun desto hertzlicher / und geniessen hinfort seiner Gnade unverrückt; und ob sie auch strauchelten / raffen sie sich doch durch seine Gnade wieder auf. Von Joseph und Maria sagt der Text / daß sie hingegangen gen Nazareth / und JEsus mit ihnen / und daß ihnen dieser daselbst unterthan gewesen. Und gewiß / auch dieses ist ein Bild / wie der HERR JEsus auch in so fern der Gläubigen Seele unterthan ist / (ob er wol ihr HERR ist den sie anbetet / Ps. 45/12.) daß er thut / was solche ihm treue Seelen begehren / ihr Schreyen höret / ihnen hilft / und seine Herrlichkeit ihnen zeiget. Die Christum also haben / nehmen denn auch in ihme zu / wie an den Jahren / also an Weisheit und Gnade bey GOTT und den Menschen. Wovon diesmal nicht mehr zu reden ist; auch wäre von allen diesen ietzt angeführten Lehren noch vieles zu gedencken / wenn es ietzo die Zeit hätte leiden wollen.

Schluß-Gebet.

O Du treuer und hochgebenedeyeter Heyland / unendlich groß ist deine Liebe / denn du hast dich ja selbst für uns dahin gegeben. Dir haben wirs zu dancken / daß wir nicht im Tode ewig bleiben müssen. Wir schämen uns aber von Hertzen / wenn wir dran gedencken / daß wir uns wol mit andern lange dafür gehalten / daß wir dich hätten / da wir dich doch nicht gehabt / oder daß wir gewußt / es stünde nicht recht mit uns / und es doch dabey gelassen / und dich nicht so / wie wir gesollt / in

wah-

wahrer und gründlicher Bekehrung gesuchet haben. Was sollen wir sagen? Du hast uns gesuchet/ und wir Dich nicht. Als wir dich aber suchten/ war es deine Gnade/ die uns schon zuvor gekommen. Und wie haben wir auch da dich mannichmal nicht recht/ noch nach deinem Willen gesuchet? Hats uns denn gefehlet/ so ist die Schuld nicht Dein/ sondern unser gewesen. Erhalte uns/ so viel wir dich in der Wahrheit gefunden haben/ im Glauben/ bis ans Ende/ und gib uns alle nöthige Weisheit und Vorsichtigkeit/ daß wir dich nicht durch unsere Schuld verlieren/

lieren/ sondern unter aller Anfechtung/ wenns so seyn soll/ dir getreu bis ans Ende verbleiben mögen. O! erhalte uns in deiner Gnade und Wahrheit/ daß unsere Seele/ wenn sie vom Leibe geschieden wird/ dich in deiner Herrlichkeit finden und sehen möge. Erbarme dich aber auch derer/ die dich noch zur Zeit weder gefunden haben/ noch suchen/ biete ihnen in deiner unaussprechlichen Liebe die Hand/ suche sie ferner/ damit sie dich suchen/ auf daß auch sie dich finden/ und deinen Namen/ samt allen die dich lieben/ immer und ewig preisen mögen.

Amen.

Der Sieg des Glaubens/

Am Isten Sonntag nach Epiphanias MDCCXVI.

An welchem/ auf höchste Königliche Verordnung/ das Danck-Fest wegen des in Pommern glücklich geendeten Feld-Zuges gefeyret worden/

Aus Psalm. XX. v. 6--10.

In der St. Ulrichs-Kirche in Halle vorgestellet von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich/ und des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause/ 1716.



Unsere Hülfe stehet im Namen des HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat.

GEliebte in dem HERRN/ Es ist niemanden unter uns unbekant/ welcher gestalt in dem verwichenen Jahr der gerechte und heilige GOtt die Kriegs-Gefahr unserm Lande anscheinen/ ja es dazu kommen lassen/ daß Se. K. Maj. unser allergnädigster König und Herr/genöthiget worden/die Waffen zu ergreiffen/ um von Dero Reich/Provinzien und Landen unter göttlichem Beystand den Krieg abzuwenden/ mithin viele friedhässige Anschläge zu hintertreiben; wie denn diese Sache von uns in dem öffentlichen Gebet GOtt dem HErrn vorgetragen/ und derselbe vom Anfang dieses von Sr. K. Maj. gethanen Feldzuges bis zu dessen Endigung um seine gnädige Hülfe demüthiglich angerufen worden. Nachdem denn nun GOtt/von dem allein alle Hülfe kommet/ den Sieg Sr. K. Maj. unserm höchsten Landes-

Haupte/ und Dero hohen Alliirten gnädiglich zugewendet/ so/ daß Se. Königl. Maj. Dero geführte gute intention, von Dero Landen und Unterthanen den Krieg zu entfernen/ und zu einem sichern und beständigen Frieden den Weg zu bahnen/ glücklich erreichet/ und nicht nur sieghaft/ sondern auch in guter Gesundheit/ und allem Königlichen Wohlseyn wieder zurück in Dero Königliche Residentz kommen sind/ und GOTT auch diesfals nach seiner Barmhertzigkeit mit uns gehandelt/ und das Gebet vieler seiner Kinder in Gnaden angesehen und erhöret hat: so ist deswegen von Sr. Königl. Maj. aus hertzlicher Danckbarkeit gegen GOtt für diese seine verliehene herrliche Hülfe ein solennes Danckfest angeordnet/ welches wir denn nun nicht nur aus schuldigstem Gehorsam gegen dem König/ sondern zugleich aus eigener Erkentlichkeit/ der auch uns hierunter wiederfahrnen göttlichen Hülfe und Gnade/ und der auf uns kommenden Frucht dieses herrlichen Sieges/ mit einander in der Furcht des HErrn zu celebriren haben.

Wie aber GOTT dem HERRN kein Lob und Dancksagung gefallen kan/ so ihm zwar äusserlich gebracht wird/ dabey man aber nicht den Grund des Hertzens aufrichtig zu ihm wendet/ noch in der Seele den Gnaden-Wirckungen des H. Geistes Raum giebet/ für die empfangene Wohlthat GOTT mit desto treuerem Hertzen hinführo zu dienen: so lasset uns dieser unserer Pflicht vor allen Dingen wahrnehmen/

und

und dieses Danck-Fest so feyren / daß wir nicht nur / wie es billig ist / GOTT für den erlangten preißwürdigen Sieg / und für die hohe Wohlfahrt unsers Königes loben und preisen / sondern auch mit Ernst bedacht seyn / wie wir in der Besserung unsers gantzen Lebens die GOttgefällige Frucht seiner unaussprechlichen Barmhertzigkeit über uns / von nun an darlegen mögen. Das laßt uns auch anietzo von dem grossen und lebendigen GOtt demüthiglich erbitten in dem Gebet des HErrn / auch uns vorher zu seinem Lobe mit einander erwecken in dem christlichen Gesange: **Nun dancket alle GOtt** ꝛc.

TEXTUS.

Psalm. XX, 6--10.

WIr rühmen / daß du uns hilfest / und im Namen unsers GOttes werfen wir Panier auf: der HERR gewähre dich aller deiner Bitte. Nun mercke ich / daß der HErr seinem Gesalbten hilft / und erhöret ihn in seinem heiligen Himmel: seine rechte Hand hilft gewaltiglich. Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse; wir aber dencken an den Namen des HErrn unsers GOttes. Sie sind nieder gestürtzet und gefallen; wir aber stehen aufgericht. Hilf HErr! der König erhöre uns / wenn wir rufen.

GEliebte in dem HErrn / Wenn Paulus Ebr. 11. in der Kürtze zusammen fassen will / wie die Alten durch den Glauben Zeugniß überkommen / so spricht er daselbst v. 32. 33. 34. **Was soll ich mehr sagen? Die Zeit würde mir zu kurtz / wenn ich solte erzählen von Gideon / und Barack / und Samson / und Jephthah / und David / und Samuel / und den Propheten / welche haben durch den Glauben Königreiche bezwungen / Gerechtigkeit gewircket / die Verheissung erlanget / der Löwen Rachen verstopfet / des Feuers Kraft ausgelöscht / des Schwerts Schärfe entrunnen / sind kräftig worden aus der Schwachheit / sind starck worden im Streit / haben der fremden Heer darnieder gelegt.** Alles dieses wird hier dem Glauben zugeschrieben / und werden dadurch die Siege und die Thaten der Könige und der Helden / die GOtt gefürchtet / von den Thaten anderer Grossen in der Welt / denen GOtt auch etwa den Sieg giebet / wenn er sie als Werck-Zeuge gebrauchet / anderer Ungehorsam und Sünden abzustrafen / wohl und bedächtlich unterschieden. Also sehen wir denn / daß der Glaube bey den äusserlichen Siegen / die GOtt verleyhet / auch sein Werck haben könne und solle; wir müssen aber nicht meynen / daß der Glaube auf äusserliche Wercke allein gerichtet sey / sondern haben vielmehr aus GOttes Wort zu lernen / daß sich die-

edlen

edlen und himmlischen Glaubens-Kräfte zuvörderst in unserer Seele müssen ausbreiten / und den Sieg über die Sünde und über alle Macht der Finsterniß erlangen / wenn anders die äusserlichen Siege mit Grund der Wahrheit Siege des Glaubens genennet werden sollen. So war es beschaffen mit denen Königen / Richtern und Heylanden / die GOtt seinem Volck erwecket. Sie fürchteten GOtt von Hertzen / meideten das Böse / hielten über Recht und Gerechtigkeit / wandelten in den Wegen GOttes; und da sie solche waren / gab ihnen GOtt Sieg wider ihre Feinde / und ließ sie allen Völckern eine Furcht und Schrecken seyn.

Geliebte in dem HErrn / der an dem heutigen Danckfest erwählte / und Euer Lieben vorgelesene Text wird uns von dieser gantzen Sache ein mehrers zu erkennen geben / aus welchem denn im Namen GOttes betrachtet werden soll

Der Sieg des Glaubens/

und zwar

I. Was derselbe ist/
II. Wie er erlanget / und wie
III. GOTT darüber gepriesen wird.

GIeb / o GOTT / daß recht hievon geredet / und auch das / was nach deinem Wort hievon gesprochen wird / recht

angewendet werde / damit es uns zum Heyl und dir zum Lobe gereichen möge / Amen!

TRACTATIO.

Erster Theil.

Was nun / Geliebte in dem HErrn / das Erste betrift / nemlich was der Sieg des Glaubens ist; so antworte ich darauf / um die Sache aufs deutlichste zu fassen / also: Der Sieg des Glaubens ist eine von GOtt dem Menschen durch den Glauben verliehene Uberwindung alles desjenigen / womit er innerlich oder äusserlich zu kämpfen gehabt hat. Darauf weiset uns der gantze 20te Psalm / sonderlich aber unser daraus genommene Text: welches wir leicht sehen können / so wir nur denselben kurtz durchlaufen. **Was ist der Sieg des Glaubens?** Antwort aus dem 6ten Vers des 20ten Psalms: Da wir in der Wahrheit rühmen / daß der HErr es ist / der uns hilft; da wir im Namen unsers GOttes / nicht mit Worten / sondern im Glauben / den GOtt wircket / das Panier aufwerfen / wenn der HErr den / der für sein Volck streitet / aller seiner Bitte gewehret. Denn so stehet hier: **Wir rühmen / daß du uns hilfest / und im Namen unsers GOttes werfen wir Panier auf: der HErr gewähre dich aller deiner Bitte.** **Was ist der Sieg des Glaubens?** Antwort aus dem 7ten Vers:

Da man mercket/ daß der HErr seinem Gesalbten hilft; daß der HErr ihn erhöret in seinem heiligen Himmel; daß es seine rechte Hand ist/ die gewaltig geholfen hat. Denn also stehet hier: **Nun mercke ich / daß der HErr seinem Gesalbten hilft/ und erhöret ihn in seinem heiligen Himmel: seine rechte Hand hilft gewaltiglich.** So ists dann nicht allein ein Sieg des Glaubens/ sondern wird auch im Glauben dafür erkant/ daß ers sey. **Was ist der Sieg des Glaubens?** Antwort aus dem 8ten Vers: Da man sich nicht daran kehret/ daß sich andere auf Wagen und Roß verlassen/ auch selbst nicht sein Vertrauen auf grosse Kriegs-Heere setzet/ sondern gedencket an den Namen des HErrn unsers GOttes/ und von dem alle Hülfe erwartet. Denn/ jene/ heißt es hier/ **verlassen sich auf Wagen und Rosse; wir aber dencken an den Namen des HErrn unsers GOTTes.** **Was ist der Sieg des Glaubens?** Antwort aus dem 9ten Vers: Wenn man aufgericht stehet (im Glauben und Vertrauen auf den lebendigen GOtt) da andere niedergestürtzt und gefallen sind/ die sich nemlich auf Wagen und Rosse verlassen. Denn so lautet der neunte Vers: **Sie sind niedergestürtzet/ und gefallen: Wir aber stehen aufgericht.** **Was ist der Sieg des Glaubens?** Antwort aus dem 10ten Vers: Wenn der HErr dem Gläubigen hilft/ indem er sein Gebet erhöret; Denn das ist der Schluß des Psalms: **Hilf HERR! der König erhöre uns/ wenn**

wir rufen. Ich thue Kürtze halber diesmal / so viel das erste betrift / ein mehrers nicht hinzu.

Ander Theil.

NUn aber haben wir zum andern zu erwegen: **Wie der Sieg des Glaubens erlanget wird.** Wovon ich diesen kurtzen / iedoch deutlichen Unterricht gebe. Der Sieg des Glaubens wird durch den Glauben erlanget. Denn eben darum wird er ein Sieg des Glaubens genennet / weil er durch den Glauben erlanget wird; sonst wäre es zwar ein Sieg / aber kein Sieg des Glaubens. Der Glaube aber faſſet diese beyden Stücke in sich / daß der Mensch erstlich erkennet / wie er selbst gar nichts / und alle sein Vermögen nichts / und alle seine Weisheit nichts / und alle seine Stärcke nichts / und alle menschliche Hülfe nichts sey / und daher weder auf sich selbst / noch auf einige menschliche Hülfe sein Vertrauen setzet; zum andern / daß der Mensch durch GOttes Wort und durch die Würckung des H. Geistes in seinem Hertzen erkenne / daß GOtt allein alles sey / und allein der / der uns helfen könne und wolle / so wir uns von Hertzen zu ihm halten / ihm aus aller Macht vertrauen / ihn fürchten und lieben / wissendlich nicht wider seine Gebothe thun / und alle Hülfe allein von ihm erwarten / ob sie uns auch gleich durch äusserliche Mittel wiederfahren solte. Denn wenn gefragt wird: wie der Sieg des Glaubens erlanget werde /

de / so ist zwar das die nechste Antwort: durch den lebendigen Glauben an GOtt; aber dieser Glaube schliesset die Mittel nicht aus / die uns zum Glauben helfen und denselben stärcken / als da sind das Wort GOttes / worauf sich der Glaube gründet / und das Gebet / damit sich derselbe wapnet: auch nicht die äusserlichen Mittel / welche die Umstände der Sache an und für sich selbst mit sich bringen / wie an dem Exempel Davids und anderer sieghaften Helden zu sehen / deren Glaubens-Siege uns im vorangezogenen 11ten Cap. an die Ebräer gerühmet worden. Jedennoch hat ein ieglicher zuzusehen / daß er die Mittel anders nicht als nach der Ordnung und nach dem Willen GOttes gebrauche / damit er nicht durch den unrechtmäßigen Gebrauch der Mittel sich an GOtt versündige / welches denn eines ieglichen gewissenhafter Prüfung anheim zu geben ist.

Eines aber sage ich / soll dem Glauben ein Sieg zugeschrieben werden so muß der erste Sieg erhalten werden über Fleisch und Blut / das ist / der Mensch muß vor allen Dingen erkennen / daß die Sünde sein gröster und ärgster Feind ist / und da er derselben bisher gedienet / muß er sich von Hertzen zu GOTT bekehren / damit ihm seine Sünden um Christi willen vergeben werden / und er hinfort die Sünde nicht über sich herrschen lasse / sondern anfahe Christo zu dienen / zu meiden / was ihm zuwider / und zu thun / was ihm gefällig ist. Das ist der rechte göttliche Sieg des Glaubens / der wird in der wahren und gründ-

lichen

lichen Busse und Bekehrung zu GOtt erlanget. Wenn dieser Sieg erst da ist / und der Mensch von diesem Grunde nicht abweichet / sondern sich lieber sein Leben nehmen liesse / als daß er wissendlich etwas thäte / das er weis / daß es unrecht und von GOtt verboten sey / so ist aller Sieg / der darauf folget / ein Sieg des Glaubens.

Alles dieses / was anietzo gesaget ist / könte leichtlich aus unserm Text erwiesen und ausgeführet werden; weil ich aber mit Fleiß die Weitläuftigkeit vermeide / so wollen wir nur abermal unsern Text kurtz durchlauffen. Fragen wir: **Wie wird der Sieg des Glaubens erlanget?** so ist die Antwort aus dem 6. v. Wenn man rühmet / daß der HErr uns hilft / im Namen GOttes das Panier aufwirft / und von dem HErrn aller seiner Bitte gewähret wird. Diß alles aber kan in der Wahrheit und vor GOtt nicht geschehen / ohne allein durch den Glauben / den GOTT wircket. Fragen wir abermal: **Wie wird der Sieg des Glaubens erlanget?** so ist die Antwort aus dem 7. Vers: Wie er durch den Glauben gewircket wird / so erlanget man ihn auch durch den Glauben. **Nun mercket man durch den Glauben / daß der HErr seinem Gesalbten hilft / und erhöret ihn in seinem heiligen Himmel / seine rechte Hand hilft gewaltiglich;** so wird denn dieses alles auch durch denselben Glauben erlanget. Aus dem 8ten und 9ten Vers ist die Antwort: Wenn

man

man sich nicht verläßt auf Wagen und Rosse/ d. i. weder auf sich selbst/ noch auf einige äusserliche Hülffe/ sondern gedencket an den Namen des HERRN unsers GOttes. Diß ist aber ein Gedencken des Glaubens und des zuversichtlichen Vertrauens auf GOtt/ welches in keinem Hertzen Raum findet/ es seye denn/ daß es GOTT in der Wahrheit ergeben sey. Aus dem 10ten Vers ist die Antwort: Wenn GOtt das Gebet erhöret/ und seine Hülfe erscheinen lässet/ so wird der Sieg des Glaubens erhalten. Wir wissen aber/ daß GOtt die Sünder nicht höret/ sondern/ so jemand gottfürchtig ist/ und thut seinen Willen/ den höret er/ Joh. 9/31.

Eins aber haben wir nicht vorbey zu gehen/ daß der 20. Psalm von Christo handelt. Das ist der Gesalbte/ nach dem Ebräischen der משיח der Meßias/ der Christus/ der im 7ten Vers hieselbst gemeynet ist. Der ist der König/ der uns erhöret/ wenn wir rufen/ den wir im 10ten Vers des 20. Psalms zu verstehen haben. Auf den muß sich der Glaube gründen/ nicht nur in der Bekehrung/ sondern auch in allen Nöthen/ wenn ein wahrhaftiger Sieg des Glaubens erhalten werden soll.

Dritter Theil.

Wir haben aber noch zum 3ten übrig zu betrachten/ wie GOTT über den Sieg des Glaubens recht zu preisen

sen sey. Hierauf ist dieses der Bescheid / daß / wie es ein Sieg des Glaubens ist / also GOtt auch im Glauben dafür müsse gepriesen werden. Soll aber dieses geschehen / so muß das Hertz zuvor zu GOTT bekehret seyn / damit es nicht heisse: **Was verkündigestu meine Rechte / und nimmest meinen Bund in deinen Mund** (auch mein Lob und das Te Deum laudamus)? so **du doch Zucht hassest / und wirfst meine Worte hinter dich.** Psalm. 50/ 16. 17. Wenn aber das Hertz zu GOtt wahrhaftig bekehret ist / dann lobet man GOtt in seinem Hertzen für allen Sieg des Glaubens / worin er sich auch findet / und rühmet ihn alsdann auch recht mit seinem Munde / wie er uns Hertz und Mund gegeben hat / daß wir ihn mit beyden loben sollen. Und wenn es eine öffentliche Hülffe ist / die GOtt einer Stadt / einem Lande / einem Reiche hat wiederfahren lassen / so ists auch recht und billig / daß solch Lob GOttes öffentlich celebriret und gefeyret werde.

Dieses alles ist auch in unserm Text gegründet. Denn fragen wir: **Wie wird der Sieg des Glaubens recht erkannt / und GOTT darüber gepriesen**; so ist die Antwort im 6ten Vers: **Wir rühmen / daß du uns hilfest /** u. s. w. Sehet / eine solche Erkäntniß der Grösse und Majestät / der Gnade / Liebe / Treue und Wahrheit / und der unendlichen Allmacht Gottes muß im Hertzen seyn / wenn GOtt auf eine ihm wohlgefällige Weise über den Sieg des

Glau-

Glaubens gepriesen werden soll. Eben das bestätigen auch die übrigen Verse unsers Textes / wie ein ieder leicht selber sehen und erkennen kan.

APPLICATIO.

WAs sagen wir aber nun hiezu / Geliebte in dem HErrn? Wir wissen ja / daß wir im vorigen Jahr zwischen Furcht und Hoffnung eine Zeitlang geschwebet / ob der Friede bleiben / oder ein Krieg entstehen würde. Wir wissen / daß endlich die Kriegs-Flamme ausgebrochen. Wir können auch dieses wissen / so wir uns nach den Umständen ein wenig erkundigen / daß Se. Königl. Majest. unser allergnädigster König und Herr / allen Fleiß angewendet / alle möglichste Mittel vorgekehret / und heilsame Vorschläge gethan / den Frieden zu conserviren / und den Krieg abzuwenden; und daß Se. Majest. sich gleichsam gezwungen und genöthiget gefunden / sich endlich in denselben einzulassen. Darauf ist die öffentliche Fürbitte für den Feld-Zug / den unser allergnädigster König in eigener hohen Person gethan / angeordnet worden. Was wollen wir nun weiter sagen? Das wollen wir sagen: Dasjenige / darum wir GOtt in dem öffentlichen Gebet angerufen / ist in der That nunmehro geschehen. Haltet das Gebet und den Ausgang der Sache gegen einander / und sehet zu / obs nicht also ergangen / wie gebetet worden. Ohne daß wir die Zurück-

kunft

kunft unsers Königes im Frieden / aus Liebe zu demselben / billig eher gewünschet / auch / wie es Christen geziemet / von Hertzen gern gesehen hätten / daß zwar ein vollkommener Sieg erhalten wäre / aber daß er kein Blut möchte gekostet haben / wie ja GOTT wol eher dergleichen sonderbare Hülfe erzeiget hat. Hierin aber laßt uns nicht murren wider GOtt / sondern vielmehr wider unsere Sünde (Kl. Jer. 3/39.) als womit wir nicht nur geheime / sondern auch kundbare und öffentliche Züchtigungen GOttes wohl verdienet haben. GOtt ist heilig in allen seinen Wercken und Gerichten / und wir sagen billig allezeit: Iustus es Domine, & iusta sunt iudicia TVA. HERR / du bist gerecht / und gerecht sind alle deine Gerichte. Inzwischen hat sich doch seine rechte Hand gewaltiglich erwiesen / und er / der grosse GOtt / ist es / der diesen Sieg Sr. Königl. Majest. und Dero Hohen Alliirten verliehen hat. Er hat seine Hülfe mit solchen Umständen / und auf solche herrliche Art und Weise erzeiget / daß auch verständige Kriegs-Leute / die mit in diesem Feld-Zuge gewesen / sagen / das habe GOTT gethan / mercken / daß es sein Werck sey / und solches frey bekennen.

Ist nun eine Furcht GOttes bey uns / und haben wir eine wahre Liebe zu unserm Könige / wie wir ihm dieselbe schuldig sind / so werden wir GOtt von Hertzen rühmen über diese Hülfe und

über

über dieses grosse Heyl / so er seinem Gesalbten / unserm gnädigsten Könige / erwiesen habe. Und wes ist der Nutzen? Ist er nicht unser aller? Solten wir denn GOtt seines Lobes berauben? Das sey ferne von uns! Aber was soll ich sagen? Das Aeusserliche geschiehet wol; wir stehen wol nach der Predigt auf und singen ein Te Deum laudamus; aber das wirds warlich nicht ausmachen. Wir müssen besser daran. Was geschehen ist / ist theils zwar eine Wohlthat / aber theils auch eine Warnung / daß wir nicht in Sünden fortfahren sollen. Fahren wir aber fort / so ist es GOtt ein leichtes / daß er unser gantzes Land durch Krieg verheeren und verwüsten lasse. Das wende er in Gnaden ab! Wir müssen uns aber bessern. Das ist es / dazu uns GOtt durch diesen verliehenen Sieg hat reitzen wollen. Gedencket / als spräche GOtt zu euch: **Bessert euch / oder ich verderbe euch.** Erinnert euch dessen / so ich euch am Neuen-Jahres-Tage gesagt habe: **Wer sich im alten Jahre nicht zu GOtt bekehret hat / der bekehre sich im neuen;** und da dieses Danck-Fest nach dem ohnlängst erlebten Neuen Jahr celebriret wird / so lasset euch / wie andere von GOtt im vorigen Jahr genossene geist- und leibliche Wohlthaten / also insonderheit diese Haupt-Wohlthat unter den leiblichen reitzen und aufmuntern / noch ietzt einen ernstlichen Anfang zu eurer gründlichen Besserung zu machen / damit nicht ein gröſſer Ubel komme / als dieses / so GOtt

nun so gnädig von uns abgewendet hat. Es ist GOttes Weise / daß er die Menschen auf solche Art warnet ; wenn sie sich aber nicht bessern / sondern fahren in ihren Sünden fort / so folgen dann desto schwerere Straffen. Lasset uns jetzt nur ein Exempel davon mercken aus 1. B. Mos. 14. Da wird erzehlet / wie der König zu Sodom bekrieget und überwunden / und auch Loth mit gefangen weggeführet worden ; wie aber GOtt den gläubigen Abraham erwecket / der die Feinde verfolget / und nicht nur den Loth / sondern auch den König zu Sodom mit seinen Leuten errettet. Hiedurch hätten sich diese sollen warnen lassen / daß sie sich besserten / und nicht mehr **die gerechte Seele des Loths / der unter ihnen wohnete / daß ers sehen und hören muste / von Tage zu Tage mit ihren ungerechten Wercken qväleten.** (2. Petr. 2/ 8.) Da sie sich aber hiedurch nicht warnen liessen / sondern fortfuhren in ihren Sünden / da kam das Verderben ihnen auf den Hals / ehe sie sichs versahen / und ließ GOTT nicht mehr Menschen über sie kommen / sondern ließ Feuer und Schwefel vom Himmel auf sie regnen / und raffete sie also vom Erdboden hinweg / cap. 19. Das ist uns zum Vorbild geschehen / daß wir uns daran spiegeln sollen. Wohl dem / der es wohl bedencket.

Diejenigen aber / welche sich in voriger Zeit mit rechtschaffenem und gründlichem Ernst zu

GOtt

GOtt bekehret haben / werden gewiß nicht nur in öffentlicher Gemeine / sondern auch daheim diese gantze Sache GOtt mit täglichem und eyferigem Gebet vorgetragen / insonderheit aber demselben die hohe Person unsers Königes aufs innigste anbefohlen haben. Wenn sie denn nunmehro sehen / das sey geschehen / was sie von GOtt gebeten / so halten sie das billig für einen Sieg des Glaubens. Denn ob sie gleich ihrem Gebet nichts besonders vor dem Gebet anderer Gläubigen zuschreiben / so wissen sie doch / daß GOTT ihr Gebet nicht weniger / als der andern ihres gnädig angesehen / und freuen sich von Hertzen / daß er es insonderheit an Sr Königl. Majest. erhöret / und an Seiten deroselben einen solchen sieghaften Ausgang verliehen hat. Das / das ist der rechte Sieg des Glaubens / wenn GOtt Gebet erhöret. Die Gerechten preisen GOtt für solche Siege / die das Gebet des Glaubens erlanget / mit dem Hertzen / mit dem Munde und mit ihrem gantzen Leben. Nichts / nichts animiret einen Gläubigen mehr zur Liebe GOttes und zur täglichen Besserung / als wenn GOTT thut / warum es vor seinem Angesicht gerungen. Solche werden auch nun desto mehr ihrer Pflicht wahrnehmen / GOtt für die beständige Wohlfahrt Sr. Königl. Maj und um einen erwünschten Frieden demüthiglich anzurufen / damit das Reich GOttes und alles Gute / so mit demselben verknüpfet ist / in unserm Lande ferner wachsen und zunehmen / allem bösen und sündlichen We-

sen aber mit desto grösserem Nachdruck gesteuret werden möge.

Schluß-Gebet.

Ehr sey/ O du ewiger GOTT/ Preis und Lob/ Herrlichkeit/ und Danck-sagung für das Heyl/ so du im verwichenen Jahr denen hohen Alliirten/ und besonders unserm Könige/ auch durch denselben/ als ein gesegnetes Werckzeug/ uns/ seinen Unterthanen/ verliehen hast. Zugleich müsse dir Lob und Ehre von uns allen gebracht werden für deinen Schutz und Schirm/ dadurch du unsern König

König in aller Gefahr erhalten/ für die beständige Wohlfahrt/ in welcher du denselben bewahret/ auch aus diesem Feldzuge zurück gebracht/ nicht weniger für alles Gute/ damit du diesen deinen Gesalbten/ und sein gantzes Königliches Haus bis hieher überschüttet hast. Lob und Danck müsse dir/ o Vater/ werden für die Abwendung alles Ubels von diesen Landen/ und für alles Gute/ so auf dieselbige durch den von dir verliehenen guten Ausgang dieses Feldzuges gekommen ist/ und nach kommen wird. Ach HErr/ HErr!

zu aller Barmhertzigkeit/ die du an uns erzeiget hast (denn wir haben gantz ein anders mit unsern Sünden verdienet) thue diese hinzu/ daß du uns Gnade verleyhest zur wahrhaftig- und gründlichen Besserung unsers Lebens. Erfülle das Hertz unsers Königs mit deiner heiligen Furcht/ und gieb ihm Kraft beständig darin zu wandeln/ auf daß dein Segen über ihm sey ewiglich. Gieb uns/ seinen Unterthanen/ daß dies die Frucht sey der von dir uns wiederfahrnen Hülfe/ daß wir die Sünde

mei-

meiden / und mit wahrhaftigem Hertzen in deinen Wegen wandeln / damit wir uns nicht deiner unverdienten Gnade verlustig machen / sondern derselben hinfort uns immer herrlicher zu erfreuen haben mögen / Amen!

Die Wunder Christi,

So wol
Nach ihrer eigentlichen Beschaffenheit,
als auch nach ihrem rechten Gebrauch/
Aus dem Evangelischen Text
Joh. II, 1--11.
Am IIdern Sonntag nach Epiphanias
M DCC XVI.
Und dem darauf diesmal verlegten Krönungs-Fest/
In der St. Ulrichs-Kirche
in Halle
vorgestellet
von
August Herman Francken/
S. Theolog. Prof. & Past. zu
S. Ulrich/ und des Gymnasii
Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.
Anno 1716.

Die

Wunder Christi

So wol

Nach ihrer eigentlichen Beschaffenheit

als auch nach ihrem rechten Ge-

brauch/

Aus dem Evangelischen Text

Joh. II, 1-11.

Am IIdern Sonntag nach Epiphania

M DCC XVI.

Und dem darauf diesmal verlegten Crö-

nungs-Fest/

In der St. Ulrichs-Kirche

in Halle

vorgestellet

von

August Hermann Francken/

S. Theolog. Prof. & Past. zu

S. Ulrich/ und des Gymnasii

Scholarcha.

Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.

Anno 1716.



Unsere Hülfe stehet im Namen des HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat.

ICh fange mit diesen Worten des 124. Psal. Geliebte in dem HErrn/ auch diese Predigt an; gleichwie Eure Liebe sich erinnern wird/ daß ich auch die vor acht Tagen damit angefangen habe. Denn damals dancketen wir GOtt für das Heyl/ so er im verwichenen Jahr unserm Könige und dem gantzen Lande durch den verliehenen Sieg hat wiederfahren lassen. Da war es billig/ daß man GOtt die Ehre gäbe/und nicht fleischlicher Weise rühmete/ daß uns Wagen und Roß geholfen/ sondern öffentlich bekennete/ daß der grosse und Majestätische GOTT es sey/ der unserm Könige Heyl gegeben/ und daß es eben derselbige sey/ in welchem alle unsere Hülfe stehet. Am heutigen Tage aber soll/ auf höchste Verordnung/ abermal GOtt gedancket werden für das Gute/ so er dem

Hause unsers Königs mildiglich verliehen / dabey wir auch Gebet und Flehen vor das Angesicht des HErrn bringen sollen / daß er solches Gute hinfort reichlich vermehren / und unsern König mit allem Segen überschütten wolle; wovon auch wir an unserm Theil diese Frucht haben werden / daß wir unter ihm / (mit Paulo zu reden 1. Tim. 2/2.) **ein geruhiges und stilles Leben in aller Gottseligkeit und Erbarkeit führen mögen.** Denn bey dergleichen Verordnung ist nicht die Meynung / daß man GOttes Wort bey Seite setzen / und mit schmeichlerischen Lobreden vor dem Volck erscheinen soll / als welches sündlich wäre; sondern das wird von uns gefordert / daß wir GOtt loben für den Schutz der Obrigkeit / und für dieselbige hertzlich zu GOtt beten / wie solches vorhin unsere Christen-Pflicht mit sich bringet. Denn so geschiehet das / was Petrus saget 1. Epistel 2/17. **Fürchtet GOtt / ehret den König.** Denn so wird der König recht geehret / wenn der Grund der Ehrerbietung gegen ihn ist die Furcht GOttes / und wenn man mit Aufrichtigkeit des Hertzens und im Glauben für dessen Wohlfahrt zu GOtt betet. Dies soll nach vollendeter kurtzen Predigt im Namen JEsu Christi geschehen. Jetzt laßt uns zur Handlung des Worts GOttes schreiten / ihn um seinen Beystand anrufen im Gebet des HErrn / und vorher mit einander singen: **Es woll uns GOtt genädig seyn** ꝛc.

TEX-

TEXTVS.

Ioh. II, 1 -- 11.

UNd am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa/ und die Mutter JEsu war da. JEsus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach/ spricht die Mutter JEsu zu ihm: Sie haben nicht Wein. JEsus spricht zu ihr: Weib/ was habe ich mit dir zu schaffen? Meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch saget/ das thut. Es waren aber alda sechs steinerne Wasserkrüge gesetzt/ nach der Weyse der Jüdischen Reinigung/ und gingen ie in einen zwey oder drey Maaß. JEsus spricht zu ihnen: Füllet die Wasserkrüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun/ und bringets dem Speisemeister/ und sie brachtens. Als aber der Speisemeister kostete den Wein/ der Wasser gewesen war/ und wuste nicht/ von wannen er kam/ die Diener aber wustens/ die das Wasser geschöpfet hatten/ rufet der Speisemeister dem Bräutigam/ und spricht zu ihm: Jeder-

man gibt zum ersten guten Wein / und wenn sie truncken worden sind / alsdenn den geringern / du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen / das JEsus thät / geschehen zu Cana in Galiläa / und offenbarete seine Herrlichkeit. Und seine Jünger gläubten an ihn.

DEnn ist ein Kind gebohren / ein Sohn ist uns gegeben / welches Herrschaft ist auf seiner Schulter / und er heißt Wunderbar / Rath / Kraft / Held / ewig Vater / Friede-Fürst. Daß diese Worte Jesaiä am 9ten v. 6. von Christo handeln / setzen wir / als eine oft erwiesene Sache / diesmal voraus; bemercken aber darin / daß der erste Name / der hier Christo gegeben wird / wunderbar heisset. Dies ist das erste / was der Mensch von Christo fasset / wenn ihm durchs Wort GOttes desselben Erkäntniß beygebracht / und diese durch den H. Geist im Hertzen verkläret und lebendig gemacht wird. Was er von Christo erblicket in solcher heylsamen Erkentniß / das ist ihm alles wunderbar. Wunderbar ist ihm seine Person / wunderbar sein Amt / wunderbar der Stand seiner Erniedrigung / wunderbar der Stand seiner Erhöhung / wunderbar die Weisheit / Gerechtigkeit / Heiligung und Erlösung / so er in ihm erlanget / wunderbar sind ihm alle

alle Gnaden-Schätze / die er durch den Glauben hier besitzet / wunderbar ist ihm die Hofnung der grossen Herrlichkeit / welche ihm dieser wunderbare Heyland erworben. Derselbige höret auch nicht auf dem Hertzen des Gläubigen wunderbar zu seyn / sondern kommet vielmehr demselben immer wunderbarer vor / iemehr seine Erkentniß zunimmet / und ie besser das Hertz mit ihm bekant wird. Ob denn nun wol / Geliebte in dem HErrn / dieser erste Name / welchen Jesaias vor denen übrigen Christo beyleget / alles in sich fasset / was von Christo gesaget werden mag; so mögen wir doch denselben insonderheit deuten auf die Wunder Christi / die er selbst in den Tagen seines Fleisches gethan hat / und welche durch seine Kraft von seinen Jüngern und Apostein / beydes damals und nach seiner Auffahrt geschehen sind. Denn darin hat sich unser treuer Heyland insonderheit als den **Wunderbaren** bewiesen. Und weil nun in dem heutigen Evangelischen Text das erste Wunder / so er gethan hat / beschrieben wird / so wollen wir daher Gelegenheit nehmen / uns nicht so wol in die Erklärung der darin enthaltenen Geschicht einzulassen / als insgemein zu reden

Von den Wundern Christi

I. Nach ihrer eigentlichen Beschaffenheit.

II. Nach ihrem rechten Gebrauch.

Hiervon kan für diesmal nur aufs allerkürtzeste gesprochen werden; GOtt verleihe uns seine Gnade / daß es mit desto grösserm Nachdruck geschehen möge. Amen!

TRACTATIO.

Erster Theil.

Wenn ich / Geliebte in dem HErrn / mit einem Worte ausdrucken soll die eigentliche Beschaffenheit der Wunder Christi / so weiß ichs kürtzer nicht zu fassen / als daß ich sage: miracula Christi sunt mirabilia inter ipsa mirabilia. Die Wunder Christi sind wunderbar unter denen wunderbaren Dingen / die iemals gewesen sind / und die iemals seyn werden. Denn es werden wol im Alten Testament auch Wunder beschrieben / welche Moses und die Propheten gethan haben; aber Christi Wunder-Wercke haben dies voraus / daß / wenn man jene betrachtet hat / und diese nun auch in Betrachtung ziehet / man bekennen muß / daß sie vor allen Wundern Mosis und der Propheten etwas besonders / und so wundersames haben / daß / wie die Sterne nicht mehr gesehen werden / wenn die Sonne am Firmament erscheinet: also die alten Wunder ihren Schein verliehren / wenn die Augen des Glaubens auf die Wunder Christi gerichtet sind. Denn es übertreffen die Wunder Christi die alten Wunder nicht nur an der

der Menge (wie denn von Anfang der Welt bis auf Christum / und also in einer Zeit von 4000. Jahren / nicht so viele Wunderwercke im Worte GOttes gedacht und beschrieben werden / als von dem einigen Christo unserm Heylande geschehen sind. So hatte es noch niemals in der Welt von Wundern gleichsam geregnet und geschneyet. So muste es seyn / damit derjenige recht characterisiret und bezeichnet würde / der uns zum Heyland und Seligmacher gegeben wäre.) Nicht nur aber / sage ich / übertrafen die Wunder Christi an der Menge alle vorigen; sondern ihre Art hatte auch was besonders in sich. Betrachtet man die Wunder Mosis und Eliä / (wie auf beyde gezielet wird in der Offenb. Joh. 11/ 6.) so wird darin wol die Majestät und Gerechtigkeit GOttes verherrlichet; aber es wird in denenselbigen die Liebe / Freundlichkeit / Leutseligkeit / Barmhertzigkeit und allen Menschen heylsame Gnade GOttes nicht so geoffenbaret / wie in den Wundern des HErrn JESU. Im heutigen Evangelischen Text wird gleichsam die Thür zu allen folgenden Wundern geöfnet. Wenn wir nun da lesen / daß Christus Wasser in Wein verwandelt hat / so wird uns damit zu erkennen gegeben / was wir in allen folgenden Wundern vornemlich zu betrachten haben / nemlich / wie in denenselben der HErr JEsus als JEsus / d. i. als ein Heyland und Helfer / der sich unser Noth hertzlich angenommen / gesehen und erkant wird. Denn

seine Wunder sind alle solcher Art / und wenn ja unter denselben einige anzutreffen sind / die anders scheinen / z. E. da er den Feigen-Baum verfluchet hat / Marc. 11 / 14. so wolte er in einem und andern Exempel seinen Ernst / wenn keine Buße erfolgen würde / anzeigen / oder es war auch eine andere Ursache / die aus den Umständen leicht zu erkennen seyn möchte / darunter. Sonst dient uns unser heutiges Evangelium zur Einleitung in alle folgende Evangelische Texte / darin Christi Wunder beschrieben werden.

Dies aber ist die Haupt-Sache / und das rechte Singulare, oder sonderbare / so in den Wundern Christi zu bemercken ist / daß Christus / und kein anderer / seine Wunder in eigener Kraft gethan hat. Dahin gehöret der Spruch Joh. 5 / 19. **Was der Sohn siehet den Vater thun / und was derselbige thut / das thut gleich auch der Sohn** / d. i. gleicherweise / und nicht weniger / als es der Vater thut. Denn er spricht nicht τούτοις ὁμοια ποιεῖ, **Er thut solche Dinge / die des Vaters seinen Wercken gleich sind**; sondern es heisset ταῦτα ὁμοίως ποιεῖ, **eben dieselbigen Wercke thut er gleicher weise**; (*) wovon bald ein Exempel bey-

(*) Vid. Hermanni VVitsii Meletemata Leidensia in Dissertationibus de miraculis Jesu. p. 345.

beygefüget wird v. 20. Wie der Vater die Todten auferwecket / und machet sie lebendig / also auch der Sohn machet lebendig / welche er will. So hat die Schrift von keinem Propheten / von keinem Engel / und von keiner Creatur jemals gesprochen. Und was wollen wir sagen? Die Auferstehung Christi ist das grösseste Wunder. Davon aber spricht er Johannis 10/ 18. Ich lasse mein Leben von mir selber. Ich habe es Macht zu lassen / und habe es Macht wieder zu nehmen.

Dies ist denn die rechte δόξα oder Herrlichkeit in den Wundern Christi / davon auch in unserm Text stehet / daß er sie geoffenbaret habe / nemlich eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater. Darum leuchtet auch aus seinen Wundern eine solche Majestät hervor / daß sie auch darin alle andere Wunder übertreffen. Von dem allen kan zu andern Zeit ein mehrers geredet werden.

Ander Theil.

Jetzt eilen wir zu dem andern / daß wir auch erwegen den rechten Gebrauch der Wunder Christi. Dies ist aber der rechte Gebrauch derselben / den unser Evangelischer Text anweiset / wie wir schon iezt dessen gedacht haben /

haben / nemlich daß die Herrlichkeit Christi dadurch geoffenbaret werde. So druckets hier Johannes aus. Aber Cap. 20/ 31. erkläret er sich selbst hierüber also: Diese (Zeichen oder Wunder) sind geschrieben / daß ihr gläubet / JEsus sey Christ / der Sohn GOttes / und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen. Du sprichst: Wie kan ich die Wunder Christi dazu gebrauchen / daß ich um derselben willen glaube / daß er wahrhaftig der Christus und der Sohn GOttes sey? Moses und die Propheten haben ja auch Wunder gethan. Beweisen nun ihre Wunder ein solches nicht von ihnen / wie sollens die Wunder des HERRN JESU beweisen? Soll ich daraus schliessen / daß JEsus der Christus ist / der Sohn GOttes / weil er hier Wasser in Wein verwandelt hat / so müste ich auch Mosen für Christum halten / weil er das Wasser in Blut verwandelt / darin der Finger GOttes nicht weniger offenbar ist; obgleich das eine mehr von der Liebe GOttes / das andere mehr von seiner Gerechtigkeit zeuget? Antwort. Die Wunder beweisen nicht unmittelbar die Herrlichkeit Christi; sondern das ist der allernächste Zweck der göttlichen Wunder / daß GOTT dadurch seine ausserordentlichen Knechte legitimiret / daß sie wahrhaftig von ihm gesandt seyn / und daß demnach die Menschen das Wort annehmen sollen / so sie ihnen im Namen GOttes verkündigen. Nun hat keiner der Propheten

pheten jemals gesagt / daß er Christus und der Sohn GOTTes sey / so haben denn auch ihre Wunder solches nicht erweisen können ; sondern das haben sie erwiesen / was sie dem Volck vorgebracht / z. E. die ersten Wunder / die Moses vor den Kindern Israel gethan 2. B. c. 4/ 29. 30. bewiesen das / daß **der HERR die Kinder Israel heimgesuchet / und ihr Elend angesehen hätte** / wie das dabey stehet v. 31. Der HErr JEsus aber hat frey bekant / daß er der Christus / und der **Sohn GOttes** sey ; (siehe Joh. 9/ 35. 36. Marc. 14/ 61. 62.) Darum haben seine Wunder auch dieses erwiesen und bestätiget ; in mehrer Betrachtung / daß die Propheten vorher verkündiget (Jesaiä 35. und anderswo) daß solche Wunder sich bey dem Messia finden solten / und solche zum Merckzeichen gegeben / dabey man ihn kennen solte / weswegen sich auch CHristus Matth. 11. nicht undeutlich darauf beziehet ; und noch in weiterer Betrachtung / daß in denen Wundern Christi / wie zuvor gedacht / wenn sie mit einander angesehen werden / sich was besonders findet vor allen Wundern der Propheten ; dahin auch dies sonderlich gehöret / daß er in der Auferstehung selbst sein Leben wieder genommen / wie wir aus dem Johanne am 10ten angemercket / und daß er die Macht Wunder zu thun seinen Jüngern conferiret und mitgetheilet / damit sie aus seiner Kraft / die sie von ihm / wie die Reben den Saft vom Weinstock

stock / empfingen / noch grössere Wunder thäten / als er selbst gethan hat / nach Joh. 14/12. womit man sonderlich vergleichen mag Apostel-Gesch. 19/11. 12. und c. 5/ 15. 16. So bleibt es denn dabey / daß dies der rechte Gebrauch ist der Wunder Christi / daß man seine Herrlichkeit erkenne / und an ihn glaube / als an den Christum und Sohn GOttes / in dessen Namen man gerecht und selig werde.

APPLICATIO.

HJerbey müssen wirs aber nicht bewenden lassen / Geliebte im HErrn / daß wir meynen wolten / wir hätten denn nun schon zur Gnüge den rechten Gebrauch der Wunder Christi gefasset / darum daß wir nun glauben / daß der HErr JEsus wahrhaftig der Christus und Sohn GOttes ist / seine Wunder als einen Beweis seiner göttlichen Herrlichkeit annehmen / ja noch dazu so viel andere gute und unwiderlegliche Gründe aus der Schrift gelernet / die uns von eben dieser Wahrheit so überzeugen / daß wir sie nicht leugnen können. Lutherus klagte zu seiner Zeit über solche / welche meynten / sie hätten das Evangelium schon ausgelernet und ausgeglaubet; und wir müssen mit ihm klagen / daß die meisten den äusserlichen Beyfall und ihre fleischliche Zuversicht / so sie mit unbekehrten Her-

tzen

tzen auf Christum setzen / für den wahren Glauben halten. Darum müssen wir besser dran / und gründlicher verstehen lernen / wie wir die Wunder Christi recht gebrauchen sollen. Sie versiegelten zuvörderst / wie wir gehöret / seine Worte und Lehren. Was lehrete denn nun Christus? Das lehrete er / daß man nicht in der Finsterniß bleiben / sondern Buße thun / und sich zu ihm / als dem Licht der Welt wenden solte / damit man das Licht des Lebens haben möchte / davon man nur den Schluß des 12. Cap. Joh. vom 35. v. bis ans Ende lesen mag. Wenn uns nun die Herrlichkeit Christi aus seinen Wundern offenbar wird / so soll uns das zuvörderst bewegen / daß wir unser Wesen vor GOtt prüfen / und uns rechtschaffen zu GOtt bekehren von unsern Sünden / deren Vergebung wir in seinem Blute / oder durch sein Leiden und Sterben erlangen. Was nun der HErr JEsus in seinen Wundern äusserlich gethan hat / alles das muß geistlicher Weise an uns geschehen. Hierinn liegt die wahre Application und der rechte selige Gebrauch der Wunder Christi / den uns die gantze H. Schrift anweiset. Christus hat die Blinden sehend gemacht. Hin / o Sünder / zu dem HErrn JEsu / daß er dich armen blinden Menschen auch sehend mache / damit du nicht / wenn du meyneſt / du seyst sehend / in deiner Blindheit sterbest. Er hat die Lahmen gehend gemachet. O! wie lahm bist du auf deinen Füssen / und wie untüch-

tüchtig in den Wegen GOttes einherzugehen/ und untadelich zu wandeln vor seinem Angesicht! Hin zu dem HErrn JEsu/ daß er dich armen Krüppel und Lahmen gesund mache/ daß du aufspringest im Glauben und in einem neuen Leben wandelst. Er hat die Aussätzigen gereiniget. Erkenne deinen Sünden-Aussatz von Mutterleibe an/ und komme weinend und betend zu dem HErrn JEsu/ daß er dich durch das Blut des neuen Testamentes/ durch sein heiliges und theures Blut/ als das Blut des Sohnes GOttes/ von deinen Sünden wasche und reinige. Er hat die Tauben hörend gemachet. Du bist von Jugend auf tauber gewesen als eine Otter/ die ihre Ohren zustopfet/ daß sie nicht höre die Stimme des Beschwerers. Komm/ und bitte den HErrn JEsum/ oder laß dich zu ihm bringen von denen/ die das Heyl deiner Seelen suchen/ daß er dir den Finger in deine Ohren lege/ dir dein Hertz durch den H. Geist erleuchte/ sein Wort/ welches Geist und Leben ist/ in dir kräftig mache/ daß dein Hertz sich darüber freue/ und deine Seele Wonne davon habe/ bis es dir Marck und Bein durchdringe/ und scheide Seele und Geist/ ja bis er dich gantz gesund mache/ und du mit deinem Munde die grossen Thaten GOttes verkündigest/ und sprechest: Kommet her/ höret zu alle/ die ihr GOtt fürchtet/ ich will erzehlen/ was er an meiner Seelen gethan hat. Ps. 66/16. Er hat die Todten auferwecket. Wache du auf/ der du schläffest/ und stehe auf

von

von den Todten / so wird dich Christus erleuchten. Eph. 5/14.

Noch nicht genug. Der Gebrauch der Wunder Christi muß noch weiter gehen. Einen solchen hast du an deinem Heyland / als er sich in seinen Wundern erwiesen hat. Wolan! als einen solchen must du ihn auch suchen in völliger Glaubens-Kraft zu ergreiffen. Wie er nun in seinem ersten Wunder / so in unserm Text beschrieben wird / aus Wasser Wein gemachet hat; also wirst du das auch in deinem Leben erfahren. Denn wenn gleich viele Wasser der Trübsal kommen werden / so wirst du dennoch durch den Glauben immer die Herrlichkeit GOttes darin sehen / wie er dir daraus einen Freuden-Wein zu machen / deine Traurigkeit in Freude und Wonne zu verwandeln / und zu verschaffen wisse / daß dir alles böse zu deinem besten / wie Paulus redet Röm. 8/28. dienen / ja mitwircken müsse. Und so wirst du deinen Lauf recht in ihm durch seine Wunder-Kraft vollenden / hier seine Herrlichkeit im Glauben sehen / dort aber dieselbe mit Freuden schauen von Angesicht zu Angesicht. Dazu helfe er dir und mir um sein selbst willen. Amen. Wir wenden uns / wie wir anfangs gedacht / zum Gebet / und beten also:

Schluß-Gebet.

HErr JEsu/ du König aller Könige/ und du HErr aller Herren/ wir loben und preisen dich/ daß du unsern König bis hieher unter deinem Schutz und Schirm erhalten/ und dein Auge über ihn und das gantze Königliche Haus offen stehen lassen/ sonderlich preisen wir dich abermal dafür/ daß du in den bisherigen Jahren seiner Königl. Regierung seine Hülfe und Schutz gewesen bist. Nun bitten wir dich von Hertzens-Grunde/ daß du ferner über denselben

denselben und über das gantze Königl. Haus mit Gnade/ Barmhertzigkeit und Segen walten/ und dergestalt an ihm alles Wohlgefallen deiner Güte vollenden wollest. Laß deine wunderbare Herrlichkeit/ welche der Seelen gröster Schatz ist/ seiner theuren Seelen in solcher Maaß offenbar werden/ daß er seine Cron und Scepter zur Verherrlichung deines Namens anwenden/ deinem geraden Scepter allezeit folgen/ und in seinem Reich/ Provincien und Landen/ die Offenbarung deiner Herrlichkeit mit

seinen Augen sehen möge. So wohl thue an dem Könige und an uns seinen Unterthanen / um dein selbst und um deiner Herrlichkeit willen.

Amen!



Das
Unterschiedene

Maß

des

Glaubens/

Aus dem Evangelischen Text
Matth. VIII, 1--13.
Am IIIten Sonntage nach
Epiphanias
MDCCXVI.
In der St. Ulrichs-Kirchen
in Halle
vorgestellet
von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich / und
des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause/ 1716.

יהוה

GOtt/ der überschwenglich thun kan/ über alles/ das wir bitten/ oder verstehen/ gebe uns aus der Fülle unsers HErrn JEsu CHristi nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit/ starck zu werden an dem inwendigen Menschen/ und CHristum zu wohnen durch den Glauben in unsern Hertzen/ Amen!

GEliebte in dem HERRN/ Es schreibet Paulus Röm. 12/3. es solle ein jeglicher mäßiglich von ihm halten/ nachdem GOTT ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens. In diesen Worten ist sonderlich diese Wahrheit enthalten/ die auch sonst in der Heil. Schrift allenthalben wohl gegründet ist/ daß zwar alle/ die wahrhaftige Glieder JEsu Christi sind/ eben denselbigen theuren Glau-

ben empfangen haben (2. Petr. 1/1.) aber daß das Maaß des Glaubens nicht eben dasselbige/ und einerley bey allen/ sondern gar sehr unterschieden/ und daß hierin auf GOtt zu sehen sey/ dessen Gabe der Glaube ist/ und welcher dem einen so/ dem andern anders das Maaß desselben/ nach seinem allein guten und heiligen Willen/ zugemessen. Hierauf weiset uns auch mit deutlichen Worten die Epistel an die Epheser c. 4/7. wenn es daselbst heisset: **Einem ieglichen unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maaß der Gabe Christi.** Deßgleichen wird daselbst v. 12. 13. der Zweck angezeiget/ warum Christus seine Gaben einem jeden Gläubigen/ aber in unterschiedenem Maaß mitgetheilet/ **damit** nemlich **der Leib Christi** dadurch **erbauet werde/ bis daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkentniß des Sohns GOttes/ und ein vollkommen Mann werden/ der da sey in der Maaße des vollkommenen Alters Christi.** Hie werden wir auf ein Gleichniß geführet/ daraus wir die Sache etwas deutlicher und besser fassen mögen. Denn wie von Christo geschrieben stehet/ daß er zugenommen nicht nur **an Weisheit und Gnade**/ sondern auch an **Alter** oder Größe und Statur des Leibes/ Luc. 2/52. also sollen auch wir an dem inwendigen Menschen immer zunehmen und stärcker werden/ und will uns GOtt auch iñer ein gröſſer Maaß des Glaubens und der Erkentniß Christi verleihen/ daß wir immer völliger werden/ damit

mit wir im rechten Evangelischen Sinn vollkommen dargestellet werden in Christo JEsu / wie Paulus davon redet Coloss. 1/28. Woraus denn zugleich zu erkennen ist / daß von dem unterschiedenen Maaß des Glaubens die H. Schrift nicht um deßwillen rede / daß ein jeglicher bey dem / das er hat / stille stehen soll; sondern vielmehr um deßwillen / damit ein jeglicher in göttlicher Ordnung nach einem grössern Maaß des Glaubens sich mit rechtschaffenem Ernst bestreben möge.

Geliebte in dem HErrn / unser heutiges Evangelium wird uns Gelegenheit geben / dieser Wahrheit weiter nachzudencken; Lasset uns GOTT bitten / daß er uns hierzu seine Gnade / und den Beystand seines Heil. Geistes in reichem Maaße verleihen und darreichen wolle: Darum wir ihn denn mit einander anzuruffen haben in dem Gebet des HErrn / auch in danckbarer Erinnerung der Gebuhrt Christi / und zu mehrer Erweckung unserer Andacht / vorher zu singen: **Ein Kindelein so löbelich.**

TEXTUS.

Matth. VIII, 1--13.

DA er aber vom Berge herab ging / folgte ihm viel Volcks nach. Und sihe / ein Aussätziger kam und betete ihn an / und sprach: HErr / so du wilt /

kanst du mich wol reinigen. Und JEsus streckte seine Hand aus / rührete ihn an / und sprach: Ich wils thun / sey gereiniget. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und JEsus sprach zu ihm: Siehe zu / sags niemand / sondern gehe hin / und zeige dich dem Priester / und opfere die Gabe / die Moses befohlen hat zu einem Zeugniß über sie. Da aber JEsus einging zu Capernaum / trat ein Hauptmann zu ihm / der bat ihn / und sprach: HErr / mein Knecht liegt zu Hause / und ist gichtbrüchig / und hat grosse Quaal. JEsus sprach zu ihm: Ich wil kommen / und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete / und sprach: HErr / ich bin nicht werth / daß du unter mein Dach gehest / sondern sprich nur ein Wort / so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch / darzu der Obrigkeit unterthan / und habe unter mir Kriegs-Knechte / noch wenn ich sage zu einem: Gehe hin / so gehet er; und zum andern: Komm her / so kommt er; und zu meinem Knechte: Thue das / so thut ers. Da das JEsus hörete / verwunderte er sich / und sprach zu denen / die ihm nachfolgeten: Wahrlich / ich sage euch / solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viel

werden kommen vom Morgen und vom Abend / und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die Finsterniß hinaus / da wird seyn Heulen und Zähnklappen. Und JEsus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin / dir geschehe / wie du geglaubet hast. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

Geliebte in dem HErrn / In den verlesenen Evangelischen Text-Worten werden uns zween Menschen vorgestellet / so bey dem HErrn JEsu Hülfe gesucht / und sie erlangt haben / nemlich ein **Aussätziger** / und **der Hauptmann zu Capernaum**. Beyde glaubten an den HErrn JEsum / und dieser Glaube war es / den der HErr JEsus in ihnen ansahe / und ihnen half. Daß aber dieser letztere in seinem Glauben einen grossen Vorzug nicht nur vor dem Aussätzigen / sondern auch vor vielen andern gehabt habe / bezeugt Christus selbst von ihme / da er spricht v. 10: **Wahrlich / ich sage euch / solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden.** Dies giebt uns sonderlich Anlaß / diesesmal zu handeln

Von dem unterschiedenen Maaß des Glaubens.

Wir wollen denn in dem Namen des HErrn betrachten

I. Wie das unterschiedene Maaß des Glaubens an diesen beyden Menschen sich geoffenbaret.

II. Wie es von Christo angesehen worden.

HErr / deine Gnade sey mit uns / daß wir deine Wahrheit erkennen / und dadurch im Glauben gesund und starck werden mögen / Amen!

TRACTATIO.

Erster Theil.

Wenn wir nun / Geliebte in dem HErrn / zuerst betrachten wollen / wie sich das unterschiedene Maaß des Glaubens in denen zween Menschen / die uns im Evangelio vorgestellet werden / geoffenbaret habe / so müssen wir erstlich sehen / worin sichs geoffenbaret / daß sie beyde Glauben gehabt / und zum andern / worin sichs geoffenbaret / daß dieser Glaube sich in unterschiedenem Maaß bey ihnen befunden. Die Sache muß erst da seyn / ehe man vom gradu und mensura, oder von den

den Stuffen und dem Maaß der Sachen reden kan.

Daß nun der Außätzige wahrhaftig an Christum gläubet / solches wird aus seinen Worten / aus seinen Wercken / und aus seiner von Christo erlangten Hülfe erkant. Seine Worte sind / da er zu dem HErrn JESU spricht: HERR / so du wilt / kanstu mich wol reinigen. Das ist nichts anders / als ob er spräche: Ich glaube / daß du der HErr bist / der Leben und Tod / Gesundheit und Kranckheit in seinen Händen hat / und daß es in deiner freyen Macht und Gewalt stehet / einem solchen elenden Menschen / als ich bin / zu helfen. Ob ich nun wol mit einer solchen unheilbaren Kranckheit behaftet bin / daß ich keine Hofnung habe / daß mir irgend einiger Mensch davon helfen werde / so gläube ich dennoch / daß dein Vermögen so starck / und deine Kraft so groß ist / daß / wenn du nur deine Gnade zu mir lenckest / und deinen Willen dahin richtest / es dir gar ein leichtes und geringes ist / mich von meinem Aussatz zu reinigen. Dies war ja ein klares Bekentniß seines Glaubens. Dieses Bekentniß des Mundes aber ward durch seine äusserliche Wercke bestätiget. Denn was trieb ihn an / daß er zu dem HErrn JEsu kam / und sich in seinem elenden und aussätzigen Cörper ihme darstellete? Was war in ihm / daß er auf den Erd-Boden hinfiel zu den Füssen des HErrn JEsu / seine Hände zu ihm aufhub / und ihn anbetete? Das waren lauter Zeugniße des

in seinem Hertzen wohnenden Glaubens an den HErrn JEsum. Doch die würckliche Hülfe / so ihm von dem HErrn JEsu wiederfuhr / bezeuget am kräftigsten / daß dies nicht allein äusserliche Worte und Wercke / sondern Worte und Wercke des Glaubens gewesen seyn. Denn **JEsus streckete seine Hand aus / rührete ihn an / und sprach: Ich wils thun / sey gereiniget; und alsbald ward er von seinem Aussatz rein.** Dies würde der HErr JEsus nimmer gethan haben / der ja wol wuste / **was im Menschen war** / (Joh. 2/25.) wenn er nicht seinen Glauben gesehen / und gewiß erkant hätte / daß sein Hertz so beschaffen wäre / wie es seine Worte / Wercke und Gebehrden anzeigeten; wie denn bekant ist / daß die Augen des HErrn JEsu in seinen Wundern / die er gethan hat / immer nach dem Glauben gesehen haben. So sprach er zum Exempel zu einem Marc. 9/ 23. **Wenn du könntest gläuben / alle Dinge sind müglich dem / der da gläubet.** Und so sprach er Joh. 11/40. zu Martha: **Hab ich dir nicht gesagt / so du gläuben würdest / du soltest die Herrlichkeit GOttes sehen.**

Daß aber auch **der Hauptmann zu Capernaum** an den HErrn JEsum geglaubet habe / ist gleicher weise offenbar worden durch seine **Worte** / durch seine **Wercke** / und durch seine vom HErrn JEsu erlangte Hülfe; dazu aber auch noch dieses kommen / daß der HErr JEsus selbst mit ausdrücklichen Worten von seinem

Glau-

Glauben Zeugniß gegeben. Denn daß der Aussätzige gläubet / darüber hätte man sich nicht verwundern mögen. Denn er war ja ein gebohrner Israelit / wuste / daß gantz Israel auf einen Meßias / oder CHristus wartete / hatte ohne Zweifel von Jugend auf aus Mose / den Propheten und Psalmen die Zeugnisse von dem / der da kommen sollen / gelernet / oder hätte sie wenigstens lernen sollen; konte demnach aus den Zeichen und Wundern / die der HErr JEsus gethan / schon schliessen / daß er der sey / von dem in Mose und den Propheten geschrieben wäre / daß er kommen solte. Der Hauptmann aber zu Capernaum war nicht von dem Volcke Israel / sondern von den Heyden; darum hätte man bey dem so leicht keinen Glauben gesuchet; und nichts destoweniger giebt alles / was wir hie von ihm hören und lesen / von seinem Glauben Zeugniß. Das gehet aber weit über alles / daß der HErr JEsus hier seinen Glauben öffentlich preiset / sprechend zu denen / die ihm nachfolgeten: **Wahrlich / ich sage euch / solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden.**

So ist denn nun am Tage / daß diese beyde Menschen (der Aussätzige und der Hauptmann zu Capernaum) Glauben gehabt haben; aber wie wirds offenbar / daß der Glaube **in unterschiedenem Maaß** bey ihnen gewesen sey? Dieses zeiget zwar die ietzt angeführte Rede CHristi am allerklärsten und deutlichsten an. Denn darin stecket eine Vergleichung des Glaubens /

den

den er in Israel / und den er bey diesem Heydnischen Hauptmann gefunden. Er leugnet nicht / daß er in Israel Glauben gefunden habe. Bey den meisten war zwar freylich ein verdammlicher Unglaube / wie davon Johannes c. 12 / 37. saget: **Ob er wol solche Zeichen vor ihnen thät / glaubeten sie doch nicht an ihn.** So hatte er auch schon gesaget cap. 1 / 11. **Die Seinigen nahmen ihn nicht auf.** Es waren aber dennoch unter ihnen / die ihn aufnahmen / wie dabey stehet v. 12. **Wie viel ihn aber aufnahmen / denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden / die an seinen Namen gläuben.** So spricht denn nun CHristus nicht allen den Glauben ab / aber er bezeuget / daß er **nicht einen solchen Glauben** / oder ein solches grosses Maaß des Glaubens / einen so vesten / so grossen und starcken Glauben in Israel gefunden habe / als er bey diesem / der doch aus den Heyden wäre / nunmehro antreffe. Hat nun unser Heyland den Glauben des Hauptmanns allem Glauben vorgezogen / so er bisher in Israel gefunden; ey so hat er ihn gewiß auch des Aussätzigen seinem vorgezogen. So ist nun die Sache an sich selbst klar. Der Aussätzige gläubet / der Hauptmann gläubet; aber dieser hat ein grösser Maaß des Glaubens / einen grössern / stärckern / vestern / herrlichern Glauben / als jener. Wer will dies in Zweifel ziehen / da das der Mund Christi selber bekräftiget hat?

Wir müssen aber bedencken / daß Christus dies

dies Zeugniß dem Hauptmann gegeben hat nicht aus dem / was er nach seiner Allwissenheit in dieses Menschen Hertzen erkant / sondern aus dem / was seine Worte und Wercke von seinem Glauben auch vor Menschen an den Tag gegeben. Ey lieber! worin hat sichs denn gezeiget / daß der Hauptmann zu Capernaum einen grössern Glauben hatte / als der Aussätzige? Das erkennet man abermals / wenn man ihre Worte und Wercke gegen einander hält. Erstlich erkennet mans aus den Worten des Aussätzigen / wenn man sie mit den Worten des Hauptmanns vergleichet. Jener sprach: HErr / so du wilt / kanst du mich wol reinigen. Der Hauptmañ aber hat diese Bedingung / so du wilt / nicht in seinen Worten. Die Erfahrung / die ein jeder Gläubiger in seiner Ubung des Glaubens gar bald zu erlangen pfleget / lehret / daß man leichter glauben könne / daß der HErr uns helfen könne / als daß er uns auch helfen wolle. Darum spricht auch der Mensch in seinem Gebet leichter: HErr / so du wilt / kanst du mir wol helfen; als: HErr / ich gläube / daß du mir kanst / und wilt helfen / und daß du mich weder kanst noch wilst ohne Hülfe lassen. Wenn der Glaube hierzu gelanget / daß der Mensch dies mit rechter Wahrheit seines Hertzens und in Gewißheit des Glaubens sagen kan / er habe keinen Zweifel dran / GOtt könne und wolle ihm helfen / so fühlt er / daß der Glaube in seiner erwünschten Kraft ist / und daß er zu der Zeit gleichsam seinen Gipfel erstiegen hat. So wars nun bey dem

Haupt-

Hauptmann zu Capernaum. Christus war ihm so groß in seinem Hertzen / nicht nur nach seiner Allmacht / sondern auch nach seinem liebreichen Willen / daß bey ihm an kein so du wilt gedacht wird. Es war zwar dies bey dem Aussätzigen kein Wort des Unglaubens / sondern der demüthigen Unterwerfung. Er gabs dem HErrn JEsu in seine Hand / ob er ihm helfen wolte oder nicht. CHristus tadelte auch dies Wort nicht an ihm / sondern beantwortets vielmehr mit grosser Liebe / sprechend: **ich wills thun.** Der Hauptmann aber hatte gleichsam diese Antwort schon in seinem Glauben zum voraus gefasset / und glaubete schon / daß ihm Christus könne / wolle und werde helfen. Darum hatte jener zwar **Glauben** / aber dieser **ein gröſſer Maaß des Glaubens.**

Es war aber noch viel mehr in den Worten des Hauptmanns / dadurch dieses gröſſere Maaß seines Glaubens offenbar ward. Das war insonderheit seine grosse **Demüthigung** und sein **Bekäntniß von der Herrlichkeit Christi** / daß der ihm auch mit einem Wort helfen könte / so / daß / wie er mit einem Wort von seinen Kriegs-Knechten erlangen könte / daß sie hingingen / wohin er wolte / zu ihm kämen / wenn er wolte / und alles thäten / was er ihnen anbeföhle / also vielmehr CHristus / als der HERR über alles / der Kranckheit seines Knechts mit einem Wort gebieten könte / daß sie von ihm weichen müste / und er gesund würde. Und das sind auch die beyden Stücke / in welchen auch sonst das gröſſere Maaß des Glaubens recht offenbar wird / nemlich

lich wo eine mehrere / nicht nur äusserliche / sondern vielmehr innerliche Hertzens-Demüthigung sich spüren lässet / und wo eine grössere Erkäntniß der Herrlichkeit Christi in der Kraft sich offenbaret und hervorthut. Der wahre Glaube demühtiget den Menschen / und führet ihn in sein Nichts; Je mehr nun der Glaube vermehret und gestärcket wird / ie mehr nimmt der Mensch auch in der wahren Demuth zu. Desgleichen fasset und ergreiffet der Glaube die Herrlichkeit Christi / und ie mehr diese Herrlichkeit Christi dem Menschen im Geist offenbar wird / ie mehr empfänget er daraus geistliche Lebens-Kräfte / daß sein Glaube feuriger und freudiger / zuversichtlicher / vester und stärcker wird.

Wie aber sich dergestalt das grössere Maaß des Glaubens in den Worten des Hauptmanns offenbaret / so war es auch zum andern in dem Werck oder in dem gantzen Bezeigen desselben. Der Aussätzige kam zwar zu CHristo und betete ihn an / und der Hauptmann (wenn wir Lucam c. 7. mit unserm Text vergleichen) kam nicht selber / sondern ließ ihm diß / was in unserm Text gemeldet wird / nur durch andere sagen. Da hätte man gedencken sollen / er hätte einen schwächern Glauben / als der Aussätzige. Aber unser Heyland bezeugt das Gegentheil von ihm. Denn im Glauben seines Hertzens war er näher bey JEsu / als jener / und hatte noch viel ein stärcker Vertrauen auf seine Hülfe als jener / aber von dem äusserlichen Kommen hielt ihn nur die grosse Demuth zurück / indem er sich des nicht

werth

werth hielte/wie er auch aus Demuth nicht zulassen wolte/ daß der HErr JEsus zu ihm käme. So war auch sein Glaube so groß/ daß er nicht für nöthig hielt/ seinen krancken Knecht zum HErrn JEsu zu bringen/ oder ihn zu bemühen/ daß er in sein Haus käme; sondern das Vertrauen hatte/ daß ihm Christus mit einem Worte helffen könne/ wie zuvor gesagt ist. Hievon wäre mehr zu reden/ wenn wir nicht zu dem übrigen eilen müsten.

Ander Theil.

WIr haben denn nun ferner zu erwegen/wie dieses unterschiedene Maaß des Glaubens von Christo angesehen worden. Was Jerem. c. 5/3. saget: HErr/ deine Augen sehen nach dem Glauben; solches finden wir sonderlich bey dem HErrn JEsu/ wie schon zuvor hat müssen gedacht werden. Daß aber die Augen des HErrn JEsu nicht nur auf den Glauben an sich selbst/sondern auch auf das unterschiedene Maaß des Glaubens sehen/ das lehret unser Text/ da Christus den Glauben dieses heydnischen Hauptmanns in Vergleich stellet mit dem Glauben/ den er in Israel gefunden/ wovon ein parallel oder gleiches Exempel ist Matth. 15. da Christus v. 28. zu dem Cananäischen Weibe/ die auch von den Heyden war/ sprach: o Weib/ dein Glaube ist groß. So sahe ja unser Heyland nicht nur auf den Glauben/ sondern auch auf seine Schwäche und Stärcke. Er ist es/ der die Geister wiegt/ (Sprüchw. 16/2. nach dem Ebr. verglichen. Dan. 5/27.) und wol

weiß/

weis / wie wichtig ein ieglicher nach seinem inwendigen Grunde des Glaubens / oder wie groß und klein sein Glaube sey. An beyden Orten sehen wir / daß er ein sonderbar Gefallen daran hat / weñ der Glaube in seiner rechten Kraft und Grösse ist. Den schwachen Glauben verwirft er nicht / denn er ist auch Glaube; aber wie sich ein Gärtner freuet / wenn er eine Frucht in seinem Garten findet / die vor andern schön und herrlich ist / so freuet sich auch dieser himmlische Gärtner / wenn das / was seine Hand in uns gepflantzet hat / fein schön / lieblich und herrlich daher grünet und wächset. Diese Freude unsers Heylandes ging so weit in unserm Evangelischen Text / daß er auch als entzündet im Geist in eine Weissagung ausbrach / ehe er noch den Ausspruch thät von seiner wircklich zu erzeigenden Hülffe. **Viel / sprach er / werden kommen vom Morgen und vom Abend / und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. u. s. w.** Hiemit wolte er so viel sagen / dieser heydnische Hauptmann ist ein rechter Vorläuffer einer grossen Menge derer / die aus den Heyden in aller Welt sich bekehren werden; und wie dieser es ietzo allen Gläubigen unter den Jüden zuvorthut / also wirds dabey nicht bleiben / sondern es werden noch deren eine unzählige Menge gefunden werden / die rechte Söhne Abrahams im Glaubē seyn / und in grösserer Kraft des Glaubens stehen werden / als die so ietzt unter den Jüden an mich gläuben. Dieselben werden einen solchen Geist des Glaubens von sich spüren lassen /

als in Abraham gewesen ist / und in ihren Seelen des geistlichen Segens und der himmlischen Güter theilhaftig seyn und geniessen / die Abraham / Isaac und Jacob in ihren Seelen geschmäcket und erfahren haben. Damit gibt er aber zugleich zu erkennen / daß der Glaube so viel nähern Zugang zu allen Gnaden-Schätzen und zur Gemeinschaft mit GOtt habe / so viel ein gröfseres Maaß desselbigen Glaubens dem Menschen zugetheilet sey. Wie wir dieses auch an dem Exempel des Hauptmanns und des Cananäischen Weibleins klärlich sehen können. Denn der Glaube bringt nicht nur die erste / sondern auch die fernere und immer nähere Vereinigung mit GOtt im Geist / wenn er zunimmt und stärcker wird.

Und das ist es denn / was dismal von dem unterschiedenen Maaß des Glaubens aus unserm Evangelischen Text hat sollen in Betrachtung gezogen werden.

APPLICATIO.

SEhet ihr nun zu / die ihr dieses gehöret habt / daß ihrs recht anwenden möget. Ihr habt gehöret / daß erst gefraget ist: ob der Aussätzige und der Hauptmann zu Capernaum wahrhaftig geglaubet haben / ehe man von dem unterschiedenen Maaß ihres Glaubens gesprochen. Wohlan! sehet auch ihr zu / und prüfet vor allen Dingen / ob ihr auch Glauben habet. Denn ich sage euch / und habe euch zum öftern gesaget / daß sich die meisten hier-

in

in selbsten betrügen. Luc. 17/ 5. sprachen die Apostel zu dem HErrn: stärcke (oder vermehre) uns den Glauben. Da sprach der HErr v. 6. Wenn ihr Glauben habet/ als ein Senfkorn/ u. s. w. als wolt er sagen: Ihr bittet um die Vermehrung des Glaubens/ wenn ihr nur so viel habet/ als ein Senf-Korn/ vom Glauben/ d. i. den Glauben selbst in dem allergeringsten Maaß/ so wird derselbe nicht unkräftig seyn. Gab Christus diese Antwort seinen Jüngern/ wie vielmehr mögte man heutiges Tages denen eine solche Antwort geben/ die von der Vermehrung des Glaubens reden/ da sie noch nicht Jünger Christi/ sondern Kinder dieser Welt sind/ und keinen andern als den Historischen Glauben haben/ welches sie aus ihren Wercken und gantzem Leben/ und aus ihrem mit Welt-Liebe erfülleten Hertzen/ Sinn und Gemüthe leicht erkennen könten. Aber das wollen sie nicht erkennen; sondern wenn sie in guten Büchern was vom Trost für die Schwachgläubigen finden/ so gedencken sie/ daß sie auch unter solche Zahl gehören/ und wenn sie mit andern Menschen vom Christenthum reden/ wollen sie immer ihren Unglauben mit dem Namen des schwachen Glaubens bemänteln. Was dieser Selbst-Betrug für Schaden bringe/ ist nicht mit Worten zu beschreiben. Denn solche Menschen setzen immer voraus/ daß sie schon Christen/ und zu GOtt bekehret sind/ und wenn ihr Gewissen ihnen einmal sagt/ daß es noch nicht recht mit ihnen stehe/ so fallen sie auf die Entschuldigung/ der

schwache Glaube sey auch ein Glaube/behelfen sich damit/ und bekehren sich nimmermehr. Darum sage ich euch/ prüfet euch vor allen Dingen wohl/ ob ihr keinen Mund-Schaum-Gaum-uñ Hirn-Glaube/ sondern einen wahrhaftigen Hertzens-Glauben/ und nur ein Senf-Körnlein von dem rechten/ vom H. Geist gewirckten Kraft-Glauben habet. Denn wenn ihr auch nur die Substantz oder das Wesen des Glaubens/ d. i. den Glauben an sich selbst/ in dem allergeringsten Maaße habet/ so wird er doch Senfkörnleins-Art haben/ kräftig seyn euch die Welt-Liebe aus dem Hertzen zu treiben/ unter sich zu wurtzeln/ über sich zu wachsen/ und immer zuzunehmen.

Wenn das nun Wahrheit ist/ daß ihr Glauben habet/ so folget von selbst/ daß ihr auch das Zunehmen des Glaubens suchen werdet; wie ihr jetzt gehöret/ daß dies des Glaubens Art und Natur ist/ daß er in sein Wachsthum eindringet. Weil uns aber die Sünde anklebet/ und uns träge macht/ müssen wir dennoch immer aufgeweckt und ermuntert werden in der rechten Ordnung nach dem stetigen Zunehmen des Glaubens uns zu bestreben. Darum werden uns solche Exempel des unterschiedenen Maasses des Glaubens vorgehalten; darum preiset Christus den grossen und herrlichen Glauben des Hauptmanns/ wie auch des Cananäischen Weibleins; darum erzehlet die Epistel an die Ebräer c. 11. die vielen und schönen Exempel des Glaubens; darum erinnert

innerte Paulus den Timotheum / daß er die Gabe GOttes / die in ihm war / erwecken solte / 2. Tim. 1/6. damit alle / die dieses lesen und hören / dadurch mögten zugleich aufgemuntert werden / um ein grösseres Maaß des Glaubens bekümmert zu seyn / und auf gehörige Weise solches zu suchen. Denn so muß es mit einem anfahenden Christen seyn / wie mit einem Reislein / das in einem Stamm gepfropfet ist / welches immer grösser wird / bis es Früchte trage / und auch dann nimmt es immer weiter zu / und bringet mehr Früchte / breitet sich immer weiter aus / wird herrlicher und schöner / und erfreuet seinen Gärtner immer mehr mit der Menge seiner guten Früchte. Sprecht ihr: Wie kommen wir dazu? Antwort: Der Glaube muß seine stätige Ubung haben / so wird er immer grösser. Er muß sich aber üben in der Betrachtung des Worts GOttes / üben im Gebet / üben in der Liebe GOttes und seines Heylandes / üben in der wahren thätigen Liebe gegen den Nächsten / üben in der Verleugnung der Welt und aller weltlichen Lüste / üben in der täglichen und willigen Aufnehmung des Creutzes / üben in der Geduld / und so sonst noch etwas gutes ist / muß sich der Glaube ohne Unterlaß darin üben / und gleichsam wetzen / so wird er immer stärcker / schärfer / durchdringender / grösser und herrlicher. So wird man sich leicht vor allem Mißbrauch der Lehre vom schwachen und starcken Glauben hüten. Man wird keinen Schwachgläubigen

verwerfen/wie Christus auch nicht gethan hat. Man wird auch den Trost des Evangelii um seines schwachen Glaubens willen nicht aus seinem Hertzen fahren lassen / dieweil der Glaube Christum ergreift / ob er ihn gleich nicht / als mit einer starcken Mannes-Hand / sondern gleichsam als mit einer Kinder-Hand ergreiffet / oder vielmehr von ihm ergriffen und gehalten wird. Man wird aber aus dem schwachen Glauben auch keinen falschen Trost machen / und sich selber damit aufhalten / sondern vielmehr darnach ringen / daß man immer stärcker werde / in der gründlichen Erniedrigung sein selbst immer tiefere Wurtzeln fasse / und im Geist des Glaubens in die Gnade / Kraft und Herrlichkeit JEsu Christi immer besser eindringe / damit einem immer reichlicher dargereichet werde der Eingang zu dem ewigen Reiche unsers HErrn JEsu Christi / welchem sey Ehre und Herrlichkeit in Ewigkeit / Amen!

Schluß-Gebet.

TReuer und hochverdienter Heyland / deinem Namen sey Lob und Danck / für alle deine Gnade und Gabe / sonderlich für die theure himmlische Gabe des

des Glaubens. Selig ist der/ dem du diese köstliche Perle geschencket hast. Selig ist der Acker/ in welchen du dies Senf-Körnlein gepflantzet/ daß es zu deinem Lobe hervorgrüne/ und zu deinem Preise immer zunehme. Hier sind wir/ HErr JEsu/ vor deinen Augen/ und unser Hertz ist vor dir wie ein Acker/ daß du ihn baueſt/ und wie ein Garte/ daß du ihn fruchtbar macheſt. Findeſt du uns noch ungebauet/ und unsere Hertzen noch leer vom Glaubē/ ach! so schencke uns diese köstliche Gabe/ den wahren und lebendigen Glauben/ und laß uns in der rechten Ordnung

nung / die du uns so vielmal hast verkündigen lassen / dazu gelangen. Hastu aber bereits den Glauben in unsern Hertzen gepflantzet / ach! so laß das edle Gewächs / das deine Hand gepflantzet hat / durch deinen Segen in uns ferner wachsen / daß von nun an kein Tag mehr hingehe / da unser Glaube nicht zunehme / und da wir nicht neue Früchte der Busse / des Glaubens / der Gerechtigkeit zu deinen Ehren tragen / und deinen Namen dadurch mehr und mehr / so viel an uns ist / auf dem Erd-Boden verherrlichen. Das gieb uns üm dein selbst / und üm deiner ewigen Liebe willen / Amen!

Der Trost und die Freude des Glaubens/

Am Tage Mariä Reinigung
MDCCXVI.
Aus dem Evangelio
Luc. II, 22--32.
In der St. Ulrichs-Kirchen
in Halle
vorgestellet
von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich/ und
des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause/ 1716.



GOTT erfülle unsere Hertzen mit Trost und Freude im Glauben durch den Heil. Geist / Amen!

Geliebte in dem HERRN / In dem Propheten Malachia in dem 3ten und 4ten Capitel werden uns die Gottfürchtigen in zweyerley und gar unterschiedener Art vorgestellet. Denn in dem 16. v. des 3ten Capitels wird von ihnen gesaget / daß sie sich unter einander also trösten: Der HErr merckets und höretes / und ist vor ihm ein Denckzettel geschrieben für die / so den HERRN fürchten / und an seinen Namen gedencken. Und Cap. 4/2. stehet von eben denselbigen: Euch aber / die ihr meinen Namen fürchtet / soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit / und Heyl unter desselben Flügeln / und ihr solls aus und eingehen / und zunehmen wie die

Mast-Kälber. Zweyerley Zeit und zweyerley Zustand ist es / davon Malachias redet. Die erste Zeit ist diejenige / die vor der Zukunft Christi ins Fleisch hergegangen; die andere aber diejenige / so darauf erfolget. Dort war ihr Zustand / daß sie sich unter einander mit den Verheissungen GOttes trösteten / und wenn sie der gottlosen Menschen ihre bösen Reden höreten / und ihr sündliches Wesen sehen musten / dazu von ihnen ihrer Gottseligkeit wegen verspottet wurden; so war es ihnen zu der Zeit genug / daß sie sich mit der Hoffnung Christi trösteten / daß er gewiß kommen würde. Hier aber war ihr Zustand dieser / daß sie sich von Hertzen freueten / daß nunmehro kommen sey / was sie gehoffet / daß die Sonne der Gerechtigkeit / JEsus Christus / würcklich aufgegangen / und daß sie unter dessen Flügeln oder Strahlen Heyl gefunden / von ihm mit dem Lichte des Lebens erleuchtet / durch seine Gnade erwärmet / und in der Liebe zu ihm entzündet / folglich an dem inwendigen Menschen kräftiglich gestärcket / und zu einer Fried- und Freud-vollen Gemeinschaft mit GOtt nach ihres Hertzens Wunsch gebracht worden.

Geliebte in dem HErrn / in dem heutigen Fest-Evangelio / am Tage der Reinigung Mariä / wird uns an einem Menschen / mit Namen **Simeon** / beyderley jetzt erwehnter Zustand beschrieben. Denn es wird von ihm gesaget / daß er **fromm und gottsfürchtig** gewesen / und **auf den Trost Israel gewartet habe.** So war

war er denn unter den Gottfürchtigen / die sich unter einander trösteten / wie Malachias von denenselben vor der Zukunft Christi redete. Eben derselbige aber erlebete die Erfüllung seiner seligen Hofnung / und freuete sich / daß er das Heyl GOttes mit seinen Augen sahe / danckete und lobete GOtt / daß das gekommen / was er begehret und gehoffet / welches ihm ein rechter Baum des Lebens war / daß er nun gerne sterben wolte / als einer / der vom Tode zum Leben hindurch gedrungen / und nun wol wußte / daß ihm der Tod kein Tod / sondern ein Eingang in die Freude seines HErrn seyn würde.

Hierin haben wir mehr an dem alten Simeon zu lernen / als in einer Stunde geschehen kan. Doch laßt uns unsere Hertzen dazu schicken / daß wir / so viel als möglich ist / von ihme lernen / und in dieser Stunde uns in dieser Wahrheit vest setzen / daß die Gottfürchtigen im Glauben an Christum nicht nur den wahrhaftigen Trost / sondern auch die rechte Freude / und die reiche Fülle alles Guten / alles Heyls / alles Lebens und aller Seligkeit finden. Laßt uns aber vor allen Dingen den HErrn um den Beystand und die Mitwürckung des Heil. Geistes im Lehren und Zuhören demüthiglich anrufen im Gebet des Vater Unsers / auch in abermaliger Erinnerung der Gebuhrt Christi vorher mit einander singen: Ein Kindelein so löbelich ꝛc.

TEXTVS.

Luc. II, 22 -- 32.

UNd da die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz Mosi kamen / brachten sie ihn gen Jerusalem / auf daß sie ihn darstelleten dem HErrn. (Wie denn geschrieben stehet in dem Gesetz des HErrn: Allerley Männlein / das zum ersten die Mutter bricht / soll dem HErrn geheiliget heissen.) Und daß sie gäben das Opfer / nach dem gesagt ist im Gesetz des HErrn: Ein paar Turteltauben / oder zwo junge Tauben. Und sihe / ein Mensch war zu Jerusalem / mit Namen Simeon / und derselbe Mensch war fromm und gottsfürchtig / und wartete auf den Trost Israel / und der heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem heiligen Geiste / er solte den Tod nicht sehen / er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Und kam aus Anregung des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten / daß sie für ihn thäten / wie man pfleget nach dem Gesetz: Da nahm er ihn auf seine Arm / und lobete GOtt und sprach: HErr / nun läs-

sest

sest du deinen Diener im Friede fahren / wie du gesagt hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen / welchen du bereitet hast vor allen Völckern / ein Licht zu erleuchten die Heyden / und zum Preis deines Volcks Israel.

Geliebte in dem HErrn / Aus denen jetzo verlesenen Evangelischen Text-Worten soll für diesmal / nach der Gnade / so GOTT darzu darreichen wird / in Einfältigkeit gehandelt werden

Von dem Trost / und von der Freude des Glaubens /

Wie

I. Des Glaubens Trost in der Hofnung Simeons /

II. Desselben Freude in seiner erfülleten Hofnung erkant wird.

Der GOTT aber des Trostes und der Freude erfülle uns mit dem Troste seines Evangelii / und mit der Freude im Heil. Geist / damit die rechte Art / und die wahre Kraft des Glaubens / der in den Alten / die GOTT gefürchtet / gewohnet

hat/ auch bey uns zu seinem ewigen Lobe gefunden werde/ Amen!

TRACTATIO.

Erster Theil.

Geliebte in dem HErrn / Es ist zwar alles/ was die Evangelisten von dem HErrn JEsu schreiben/ von solcher Wichtigkeit/ daß wir von keinem Stück desselben sagen mögen / es werde nur obiter/ oder beyläufig von ihnē erzehlet. Gleichwol aber können wir nicht in Abrede seyn / daß der Zweck ihrer Erzehlungen öfters auf eine Sache mehr / als auf die andere / deren sie auch gedencken / gerichtet sey. So erzehlet Lucas c. 2/ 21. die Beschneidung Christi; aber sein Zweck war dabey am meisten auf die Benennung des Kindleins mit dem Namen JEsu gerichtet/ und wird da der Beschneidung nur als eines Umstandes der Zeit gedacht / da solche Benennung geschehen. Eben eine solche Beschaffenheit hat es nun auch mit unserm Text. Es wolte ja freylich Lucas auch dieses Stück erzehlen / daß der HErr JEsus gen Jerusalem gebracht / und dem HErrn dargestellet/ und dergestalt an ihm und an der Maria seiner Mutter/ das Gesetz nach 2. B. Mos. 13/ 2. 3. B. Mos. 12/ 8. volbracht worden. Gleichwol aber wirds in unserm Text nur als ein Umstand der Zeit angeführet / und ist leicht zu sehen/ daß der Evangelist seinen Zweck am allermeisten

auf

auf die Geschichte / so sich bey solcher Gelegenheit mit dem alten Simeon zugetragen / gerichtet habe. Daher ist es denn auch nicht unbillig daß wir uns / diesem Zweck des Evangelisten gemäß / mit der Betrachtung seiner Worte eben dahin am meisten lencken und / wie wir gesagt haben / den Trost und die Freude des Glaubens aus dem / was uns von Simeon gemeldet wird / in Erwegung ziehen.

Was denn nun I. **den Trost des Glaubens** betrifft / finden wir denselben **in der Hofnung des Simeons**: welches vornehmlich in den Worten stecket / da von ihm gesaget wird / daß er **auf den Trost Israel** gewartet. Dies war des Simeons rechte Beschreibung / daß / wenn man damals hätte fragen wollen: was ist das für ein Mann? man hätte antworten müssen: Es ist einer von denen / die auf den Trost Israel warten. Das war sein character. Sehet da einen rechten Israeliten. Denn so sprach auch Israel / oder der alte Jacob 1. B. Mose 49 / 18. **HErr / ich warte auf dein Heyl.** So sprach David / der gläubige König und Prophet in Israel Psal. 119 / 166. **HErr / ich warte auf dein Heyl.** So harreten ie und ie die Gläubigen in Israel auf den HErrn / davon siehe Jesai 25 / 9. Dies war **der Trost Israel / und ihr Nothhelfer**, wie Jeremias davon redet Cap. 14 / 8. Denn bey der Erkentniß ihres Sünden-Elendes und Verderbens / und bey der Mühe und Arbeit dieses zeitlichen Lebens / auch wenn sie sahen / was für ein

Verderben in der Welt war/ und die mancherley Gerichte GOttes sehen und erfahren musten/ war dies ihr Trost/ daß einer von GOtt verheissen sey/ der gewiß kommen/ und Israel helfen würde. Dahin zielet es/ was wir im 2. Cap. des Propheten Habacuc lesen: Hier stehe ich auf meiner Hut/ und trete auf meine Veste/ und schaue/ und sehe zu/ was mir gesagt werde/ und was ich antworten solle dem/ der mich schilt. Der HERR aber antwortet mir und spricht: Schreibe das Gesicht/ und mahle es auf eine Tafel/ daß es lesen könne/ wer vorüber läuft/ (nemlich also:) Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit/ und wird endlich frey an Tag kommen/ und nicht ausen bleiben; ob sie aber verzeucht/ so harre ihr: Sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen. Sihe/ wer halsstarrig ist/ der wird keine Ruhe in seinem Hertzen haben; denn der Gerechte lebet seines Glaubens. Diß war der Trost Israel/ darauf alle Gläubigen des A.T. warteten. Darum seufzeten sie auch Psalm. 14/7. Ach! daß die Hülfe aus Zion über Israel käme/ und der HErr sein gefangen Volck erlösete/ so würde Jacob frölich seyn/ und Israel sich freuen. Doch hatte das Warten des Simeons etwas besonders in sich. Denn er erkante aus fleißiger Betrachtung des Worts GOttes/ daß die Zeit nunmehro da sey/ und alle Zeichen derselben sich äusserten/ da der verheissene Meßias/ oder Christus/ kommen müste. Je

mehr

mehr er nun davon überzeuget war / und gläubte / daß das Heyl so nahe wäre / je grössern und kräftigern Trost hatte er auch in dieser seiner wohlgegründeten Hofnung auf Christum.

Hiebey aber müssen wir ja nicht das vorhergehende und nachfolgende vorbey lassen. Vorher stehet: **Er war fromm und gottsfürchtig.** Seine Frömmigkeit und Gottesfurcht war eine Frucht seines Glaubens. Nun ist die Frucht nicht eher / als der Baum / daran sie wächst / sondern der Baum ist / wenigstens der Natur nach / eher denn die Frucht. Darum / ob gleich diese Worte vom Evangelisten vorangesetzet werden / so geschiehet doch solches nur zu dem Ende / daß er uns eine völlige Beschreibung von diesem Manne gebe / daß er nicht / wie sonst der allergrösseste Haufe / der Welt ergeben gewesen / sondern in einer wahrhaftigen Gemeinschaft mit GOtt gelebet / alles sündliche Wesen gemieden / und einer wahren gründlichen Gottseligkeit sich beflissen habe / welche seine Gottseligkeit den Glauben an CHRISTUM zum Grunde gehabt / so / daß er recht in den Fußstapfen des gläubigen Abrahams gewandelt. Damit wolte auch Lucas bezeugen / daß er ihm aus Christo keinen falschen und fleischlichen Trost gemachet / sondern daß sein Hertz und Gemüth in dem rechten Zustande / und des wahren Trostes fähig gewesen sey; eben wie Malachias / wie wir zuvor gehöret / saget / daß sich die Gottfürchtigen unter einander trösten / als wenn er sagen wolte: Wenn sich die andern gleich trösten wollen / die

die GOtt nicht fürchten / so ists doch nur ein falscher und bodenloser Trost / der ihnen nichts helfen wird. Im nachfolgenden aber sagt Lucas vom Simeon: der Heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geiste / er solte den Tod nicht sehen / er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. Die ordentliche Gabe des Simeons war seine Frömmigkeit und Gottes-Furcht; was aber hier Lucas von ihme saget / war eine ausserordentliche Gabe. Denn obgleich im rechten Verstande der Heil. Geist in allen Frommen und Gottfürchtigen ist / so verstehet doch an diesem Orte Lucas durch den H. Geist / nach der Redens-Art des Alten Testaments / die Gabe der Weissagung / und ist eben so viel / als wenn er gesagt hätte / Simeon war ein Prophet. Und von dieser seiner Gabe der Weissagung wolte Lucas nun ein Exempel anführen / nemlich daß ihm GOtt durch den Heil. Geist auf eine ausserordentliche Weise geoffenbaret habe / er solte den Tod nicht sehen / oder natürlicher Weise nicht sterben / er hätte denn zuvor gesehen (mit seinen leiblichen Augen) den Christ des HErrn / d. i. den Meßias und Gesalbeten / von welchem der HErr seinem Volck so herrliche Verheissungen gegeben / als Jesaiä c. 61. und anderswo. Dies war nun ein ausserordentlicher Trost. So wußte GOtt den / der seinen Trost allein in Christo suchte / und diesen Trost aus dem Worte GOttes / als dem ordentlichen von GOtt angewiesenen Mittel / allein

lein herholete/auch auf eine ausserordentliche Weise nach seinem Wohlgefallen überschwenglich zu trösten/und seinen Glauben an Christum/der auf dem Zeugniß der Schrift gegründet war/ dadurch zu stärcken und zu bevestigen. Er wird aber auch bey diesem ausserordentlichen Trost nicht ohne manchen Kampf gewesen seyn/da er wird nöthig gehabt habē/ sich im Glauben an die Verheissung Gottes zu halten/ auch seinen erstorbenen Leib in diesem seinen Alter/darin er war/nicht anzusehen/sondern GOtt die Ehre zu geben/und aufs allergewisseste zu gläuben/ daß/ was GOtt verheissen hat/ das könne er auch thun/ wie zum Röm. 4/20. 21. von dem gläubigen Abraham geschrieben stehet.

Ander Theil.

Wir schreiten nun zu dem andern Stück/ da wir noch in Erwegung zu ziehen haben die Freude des Glaubens/ wie selbige an der erfülleten Hofnung des Simeons erkant wird. Lucas hat uns hiervon gemeldet/ wie erstlich GOtt selbst ihn zu solcher Freude gleichsam eingeführet; wie er zum andern in seinen äusserlichen Geberden dieselbe an den Tag gegeben; und zum dritten/ wie seine Worte/ die er ausgesprochen/ lauter Zeugnisse und Ausbrüche seiner grossen und überschwenglichen Freude des Glaubens gewesen seyn.

Was war es anders/ als daß ihn GOTT selbst aus seinem bisherigen Trost in die Freude

des

des Glaubens einführen wolte / da er nicht aus eigenem Trieb / noch auch aus seiner gewöhnlichen und ordentlichen Andacht / sondern durch Anregen des Geistes / oder ἐν τῷ πνεύματι, in dem Geiste / oder durch eine ausserordentliche Eingebung des H. Geistes / in den Tempel kam; eben wie Christus von David saget Matth. 22/43. er habe ihn im Geiste einen HErrn genennet / anzuzeigen / daß ihn vielmehr der Heil. Geist selbst / als David / so genennet habe. Und zwar daß die Freude so nahe wäre / das wußte Simeon nicht / GOtt aber wußte es / der ihm solche Freude ietzt machen wolte / und ihm die Erfüllung dessen geben / was er ihm zuvor verheissen hatte / daß er mit seinen leiblichen Augen den Meßiam sehen solte. Ob aber gleich hiebey etwas ausserordentliches war; so ist doch das auch etwas ordentliches / daß uns GOtt selbst aus dem Trost in die Freude führen muß / solls anders eine wahre Freude im H. Geiste seyn / wie sie Paulus Röm. 14/17. nennet / und sie unter die Früchte des Geistes zählet Gal. 5. 22.

Hier sehen wir nun ferner an den äusserlichen Geberden des Simeons gar bald die Freude des Glaubens / so in seinem Hertzen war / und sich nicht bergen konte. Denn / da die Eltern das Kind JEsum in den Tempel brachten / daß sie für ihn thäten / wie man pfleget nach dem Gesetz / da nahm er ihn auf seine Arme. Wer erkennet nicht aus diesen seinen Geberden das / was dabey in seinem Hertzen gewesen / nemlich

lich/daß er ietzt durch ein ausserordentl. Licht des H. Geistes gewußt/ aufs allergewisseste geglaubet und erkant/ daß dieses Kind auf den Armen Mariä/ obs gleich im äusserlichen von andern Kindern nichts unterschieden/ warhaftig der verheissene Meßias oder Christus sey/ der sein Volck von Sünden erlösen und selig machen würde. Da war Freude/ daß GOtt so treulich gehalten/ was er ihm zugesaget/ Freude über GOttes Liebe und Wahrheit/ Freude über das grosse Heyl/ so dem Volcke Israel/ ja der gantzen Welt nunmehro wiederfahren solte. Wie er seine Arme ausstrecket/ so richtete sich auch in ihm sein Glaube auf/ und streckete sich nach dem/ das davornen war. Wie er das Kindlein JEsu mit seinen Armen ergriffe/ und gantz auf seine Arme nahm/ so ergriffe ihn sein Glaube/ fassete ihn und hielt ihn/ den gantzen Christum/ mit aller seiner Gnade/ Liebe Segen und allen himmlischen Gütern. Da war nichts denn Friede und Freude im Heil. Geist. JEsus war auf seinen Armen und in seinem Hertzen/ da war sein Paradieß/ Himmelreich und Seligkeit.

Am allermeisten aber sind seine Worte/ die er ausgesprochen/ lauter Zeugnisse und Ausbrüche der Freude des Glaubens/ davon sein Hertz voll war: welches alles nach der Länge auszuführen ietzo die Zeit nicht leiden würde. HERR/ spricht er/ nun lässest du deinen Diener in Friede fahren/ wie du gesaget hast/ denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen. Solte das nicht Freude des Glaubens

bens seyn? Er hatte nicht allein / wie andere Gläubige Israeliten auf die Zukunft Christi gehoffet; sondern GOtt hatte ihn auch vor andern besonders versichert / er solte den Tod nicht sehen / er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen / und nun sahe er diesen / hatte ihn auf seinen Armen / beschauete und betrachtete ihn mit seinen leiblichen Augen. Was solte er denn anders sagen / als daß er nunmehro / da er so lange in dieser mühseligen Welt GOtt gedienet / nun gerne von ihm loßgelassen und ausgespannet seyn wolte; inmaassen er ja nun vollkommen befriediget wäre in seiner Seele / daß das geschehen / was er noch in diesem Leben erwartet hätte / und er nun seinen lebendigen Erlöser mit seinen Augen gesehen / durch welchen er ein besseres / nemlich das ewige Leben gewiß erlangen würde. Darum saget er auch / wie es eigentlich im Griechischen lautet: **meine Augen haben dein Heyl gesehen** / zu erkennen zu geben / daß er sich nun nicht mehr mit blosser Hofnung tröste / wie vorhin / sondern sich vielmehr erfreue / daß er das Heyl GOttes im Glauben ergriffen habe / und nun darin selig sey. In seinen übrigen Worten zeugen sonderlich die herrlichen Namen / so er dem HErrn JEsu giebet / deren sind hier drey. Denn er nennet ihn **das Heyl / so GOtt bereitet hat vor allen Völckern** / damit zielet er sonderlich auf Jes. 52/10. **Der HERR hat offenbaret seinen heiligen Arm für den Augen aller Heyden / daß aller Welt Ende siehet das Heyl unsers GOttes.**

Dieser

Dieser ist es / wil er sagen / von dem Jesaias geweissaget hat / den ich hier auf meinen Armen habe. O Freude! o Wonne! über das Heyl GOttes und über alle Völcker / als vor welchen solches Heyl bereitet ist / und wie ein **Panier vorgestellet** werden wird / nach Jes. 11/ 10. Er nennet ihn ferner **ein Licht zu erleuchten die Heyden** / und zielet damit vornemlich auf Jes. 42/ 6. c. 49/ 6. an welchen Orten dieser Name dem verheissenen Meßiä ausdrücklich beygeleget wird. Endlich nennet er ihn **den Preiß des Volcks Israel** / damit vielleicht zielend auf Jes. 49/ 3. **Du bist mein Knecht / Israel / durch welchen ich wil gepreiset werden** / ja er fasset in diesen Worten zusammen alles Gute / so GOtt seinem Volcke Israel iemals verliehen / als welches alles auf CHristum wiese / und in ihm bestunde. Des freuete sich Simeon hoch / daß der nun kommen war / auf den nach dem Fall alle Gläubigen gewartet / sonderlich aber der Saame Abrahams nach dem Fleisch / oder das Volck Israel / als aus welchem er / so viel seine menschliche Natur betraf / herkommen solte. Und das ist denn auch die Freude des Glaubens / die wir in der erfüllten Hofnung des Simeons haben erkennen sollen.

APPLICATIO.

GEliebte im HErrn / diese gantze Lehre von dem Trost und von der Freude des Glaubens / wie sie ietzo vorgetragen ist /

sollen wir uns also zu Nutz machen/ daß wir 1. und vor allen Dingen den rechten Trost des Glaubens/und denn auch zum 2. die wahre Freude desselben/ gleichwie Simeon/ an unserm Theil erlangen mögen. So sehet nun zu/ daß/ wie Simeon des rechten Trostes fähig gewesen ist/ also ihr auch desselbigen in der Wahrheit fähig seyn oder werden möget. Ihr habt gehöret/ das von Simeon gesaget ist/ **er sey fromm und gottfürchtig gewesen**/ und bey solcher Beschaffenheit seines Gemüthes habe er **auf den Trost Israel gewartet.** Es ist zwar wahr/ daß Christus ins Fleisch kommen ist/ und wir demnach nicht so/ wie Simeon/ auf ihn warten dürfen/ als auf einen/ der noch erst kommen solle. Aber meynen wir denn/ dieser Trost des Glaubens habe nur im Alten Testament bey keinen andern/ als den Frommen und Gottfürchtigen bestehen können/ im Neuen Testament sey es anders. Spricht nicht Christus: **Thut Busse**/ (bekehret euch/ laßt euer Hertz/ Sinn/ und Gemüth ändern) **und** (in solcher Ordnung) **gläubet an das Evangelium**? Marc. 1. und spricht nicht die Schrift Neues Testaments Ebr. 12/14. **Ohne Heiligung wird niemand den HErrn sehen.** Ihr sprecht/ wir werden allein durch den Glauben gerecht und selig/ und verlassen uns allein auf Christum/der uns erlöset hat. Ist wohl geredet. Das war auch Simeons Glaube/ und kein anderer. Aber was man für Glauben hält/ ist kein

Glau-

Glaube / es sey denn / daß man alle Sünde von Hertzen hasse / und GOtt in der Wahrheit und von gantzem Hertzen zu dienen sich befleißige. Ihr müßt euch nicht damit/daß ihr from̃ und gottfürchtig seyd / trösten / denn das ist eure Schuldigkeit. Aber wenn euer Trost auf Christum / der der einige Trost ist / bestehen soll / so müsset ihr warlich fromm und gottfürchtig seyn / oder CHristus wird euch nicht für die Seinigen erkennen / wie er oft bezeuget hat; **Es trete ab von der Ungerechtigkeit/wer den Namen Christi nennet.** So sey es euch nun mit eurer Busse / und mit eurem gantzen Christenthum ein rechtschaffener Ernst/und beweisets mit der That/so gehöret auch aller Trost/der in der gantzen H. Schrift stehet und in CHristo beschlossen ist / so wol für euch als für den Simeon/ und zwar bloß um Christi und seiner Gnade willen / ohne alle euer Verdienst und Würdigkeit.

Wenn ihr denn nun dergestalt den rechten Trost des Glaubens erlanget habt / so seyd dessen gewiß und versichert / daß auch die wahre Freude des Glaubens nicht ausbleiben wird. Lasset euch das nicht irren / wenn ihr bey eurer aufrichtigen Bekehrung zu GOtt / ja auch bey dem weiteren Fortgange in eurem Christenthum den empfindlichen Trost in eurem Hertzen nicht schmecket. Sprechet mit David Ps. 27/13. 14. **Ich gläube doch / daß ich sehen werde das gute des**

HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn / sey getrost und unverzagt und harre des HErrn. GOtt hat seine heilige Ursachen warum er die Freude des Glaubens zurücke hält. Ists nur Wahrheit in eurem Hertzen mit eurer Furcht und Liebe GOttes / ob ihr gleich eure tausendfältige Unvollkommenheit dabey erkennet / so lieget nichts daran / (so ihr nur die Gnade GOttes nicht auf Muthwillen ziehet / sondern im rechtschaffenen und ernstlichen Kampf gegen die Sünde beharret) so lieget / sage ich / nichts daran / wenn ihr euch kaum recht trösten / geschweige erfreuen könnt in Christo. Haltet euch nur an GOttes Wort / wie Simeon gethan hat. Betrachtet fein die herrlichen Verheissungen GOttes und erweget sie / wie Simeon / in eurem Hertzen. Zur rechten Zeit und Stunde werden sie lauter Feuer und Flamme der geistlichen und göttlichen Freude in eurem Hertzen werden / eben wie bey dem Simeon. Jetzo heisset es bey euch / die Hofnung / die sich verzeucht / ängstet das Hertz ; so lange ihr nemlich klagen müsset / daß ihr bey allem euren Ernst / so ihr im Christenthum zu beweisen suchet / zu der erwünschten Kraft nicht kommen / noch eine rechte Freudigkeit vor GOtt erlangen könnet ; so ihr aber nur nicht ablasset / sondern in dem Kampf wider die Sünde beständig fortfahret / im Gebet anhaltet / indessen GOttes Wort und insonderheit seine herrliche Verheissung fein betrachtet und in eurem Hertzen erwe-

eweget / so wirds zu seiner Zeit / und ehe ihrs euch versehet / auch von euch heissen: **Wenns aber kömmt / das man begehret / das ist ein Baum des Lebens.** Sprüchw. Sal. 13 / 12. Und ob das auch nicht geschähe in dieser Zeit / sondern ihr mit der Unempfindlichkeit des Trostes und der Freude bis ans Ende streiten müstet / so würde es euch doch an der Seligkeit nicht schaden. Denn so ihr nur im Kampf bleibet und nicht weichet / so geschehe / was da wolle / ihr müßt doch endlich die Stimme Christi hören: Nun komm / du fromm und getreuer Knecht / und gehe ein in deines HErrn Freude. Dazu helfe er uns selbst / der getreue Heyland / um seiner ewigen Liebe willen. Amen.

Schluß-Gebet.

DIr sey Lob und Preiß / HERR JESU / für den Trost / den Simeon an dir / und für die Freude / so er über dir gehabt / so er beydes

aus deiner Fülle empfangen hat. Laß uns aber aus eben derselben den rechten Trost und die wahre Freude des Glaubens schöpfen. Bereite du selbst durch den Heiligen Geist in der rechten Ordnung einer wahren und gründlichen Bekehrung unsere Hertzen / daß sie deines Trostes und deiner Freude fähig werden. Laß uns immerdar dein Wort / den edlen Schatz / gib uns eine rechte Lust und Liebe dazu / erleuch-

leuchte dadurch unsere Hertzen/ erwärme und entzünde sie im Glauben an dich/ auf daß wir hier Trost/ und dort Freude die Fülle an dir haben mögen.
Amen!





GRADUS FIDELITATIS
in opere Domini,
d. i.

Die Stuffen der Treue

In dem Werck des HErrn/
Auf Septuagesima
MDCCXVI.
Aus Matth. XX, 1--16.
In der St. Ulrichs-Kirchen
in Halle
vorgestellet
von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich / und
des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause/ 1716.





GOTT / der getreu ist / daß er treulich hält / was er verheissen hat / und ihm nicht nehmen läßt / die ihm treu sind in der Liebe / mache uns treu im Glauben an den HErrn JEsum / und in seiner theuren Nachfolge / bis ans Ende / Amen!



Sey getreu bis an den Tod / so will ich dir die Crone des Lebens geben. Dies sind / Geliebte in dem Herrn / Worte des Sohns GOttes / die wir finden in der Offenbarung Joh. cap. 2 / 10. Der Zweck dieser Worte gehet eigentlich dahin / diejenigen / welche um des Namens Christi willen Trübsal haben / dadurch nicht allein zu trösten und aufzurichten / daß sie in ihrem Muth nicht matt werden / noch ablassen / sondern daß sie auch eben dadurch die Gabe Got-

tes / so in ihnen ist / desto mehr erwecken sollen / bey ihrer Beständigkeit und Beharrung im Glauben zuzunehmen und immer stärcker zu werden / so / daß sie sich auch den Tod selbst nicht überwinden / noch von der Liebe Christi abziehen lassen. In solcher Absicht nennet sich der Sohn GOttes im vorhergehenden 8ten Vers **den Ersten und den Letzten / der todt war / und nun lebendig worden**; auf daß nemlich ein jeder / der unter dem Leiden ist / auf ihn sehe / als auf den Anfänger und Vollender des Glaubens / und **sich nicht fürchte vor dem / was er leiden soll** / (wie sich Christus selbst erkläret im 10. v.) sondern daran gedencke / daß Christus durch den Weg des Leidens und des Todes in seine Herrlichkeit eingegangen sey / und allen denen / die ihm durch diesen Weg nachfolgen / bereit sey die Crone des ewigen Lebens zu geben. Ob nun wol diese Worte dergestalt vornemlich auf diejenige gerichtet sind / die unter äusserlicher Verfolgung um des Namens Christi willen stehen: so gehen sie doch auch einen jeglichen an / der sich von Hertzen zu GOtt bekehret / wenn er gleich noch keinem äusserlichen Leiden unterworfen ist. Denn so bald einer nur bekehret ist / so gehöret dies Wort für ihn / es muß von dem an stets gleichsam in seinen Ohren erschallen u. er muß es bis an sein Ende vest in seinem Hertzen und in seiner Seelen behalten: **Sey getreu bis an den Tod / so will ich dir die Crone des Lebens geben**; oder / welches einerley ist: **Wer beharret bis ans Ende / der wird**

wird selig / Matth. 24/13. Das erste / das noth ist / ist dieses / daß man sich rechtschaffen zu GOtt bekehre ; das andere aber ist dem gleich / daß man treu sey / wenn man sich bekehret hat. Denn das erste hilft uns nicht / wenn es nicht in der Treue bewahret wird. Wie nöthig es demnach sey / daß wir nicht nur zur Bekehrung / sondern auch zur beständigen Treue / ja auch zum Zunehmen in solcher Treue öfters aufgewecket und ermahnet werden / kan ein jeder selbst aus dem / was gesaget ist / leichtlich schliessen. Unser heutiges Evangelium wird uns eine bequeme Gelegenheit dazu geben / die wir auch nach der Gnade / so uns GOTT darreichen wird / beobachten wollen. Wir nehmen aber vor allen Dingen unsere Zuflucht zu der Treue GOttes / und bitten ihn um den verheissenen Beystand seines H. Geistes / zur Verkündigung des Worts / im Gebet des Vater Unsers / und vorher in dem Christl. Gesang: HErr JEsu Christ dich zu uns ꝛc.

TEXTVS.
Matth. XX, 1--16.

DAs Himmelreich ist gleich einem Haus-Vater / der am Morgen ausging / Arbeiter zu miethen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward / um einen Groschen zum Tage-Lohn / sandte er sie in seinen Weinberg.

Und ging aus um die dritte Stunde / und sahe andere an dem Marckt müßig stehen / und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg / ich wil euch geben / was recht ist. Und sie gingen hin. Abermal ging er aus um die sechste und neunte Stunde / und thät gleich also. Um die eilfte Stunde aber ging er aus / und fand andere müßig stehen / und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den gantzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand gedinget. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg / und was recht seyn wird / soll euch werden. Da es nun Abend ward / sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Rufe den Arbeitern / und gib ihnen den Lohn / und hebe an an den letzten / bis zu den ersten. Da kamen die um die eilfte Stunde gedinget waren / und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen / meyneten sie / sie würden mehr empfahen / und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen / murreten sie wider den Haus-Vater / und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet / und du hast sie uns gleich gemacht / die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber /

und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund/ ich thue dir nicht unrecht / bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nim was dein ist/ und gehe hin. Ich wil aber diesem letzten geben gleich wie dir. Oder hab ich nicht Macht zu thun / was ich wil / mit den Meinen? Sieheſt du darum scheel / daß ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten / und die ersten die letzten seyn. Denn viel sind berufen / aber wenig sind außerwählet.

GEliebte in dem HErrn / wenn wir in das / was vor unserm jetzo verlesenen Texte hergehet / hineinsehen / so finden wir c. 19/ 27. wie Petrus zu dem HErrn JEsu in seinem und aller übrigen Jünger Namen spricht: **Siehe / wir haben alles verlassen / und sind dir nachgefolget / was wird uns dafür?** Und im folgenden 28. und 29. v. finden wir / wie der sanftmüthige Heyland hierauf Petro keine harte Antwort giebt / als er doch wol hätte thun mögen; sondern vielmehr ihn und die übrigen Jünger gar freundlich tröstet / und ihnen die allergrössesten und herrlichsten Verheissungen thut / ja nicht allein ihnen / sondern auch allen denen / welche / in der Verleugnung alles irdischen um seinet willen / ihre treue Nachfolger seyn würden. Denn er spricht: **Warlich**

lich ich sage euch/daß ihr/die ihr mir seyd nachgefolget/in der Wiedergebuhrt/da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit/werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen/und richten die zwölf Geschlechte Israel. Und wer verlässet Häuser/oder Brüder/oder Schwestern/oder Vater/oder Mutter/oder Weib/oder Kinder/oder Aecker/um meines Namens willen/der wirds hundertfältig nehmen/und das ewige Leben ererben. Indem aber unser Heyland diese grosse Verheissung thut/setzet er gar nachdrücklich hinzu v. 30. Aber viel/die da sind die ersten/werden die letzten/und die letzten werden die ersten seyn. Und damit schliesset er nicht seine Antwort/so er Petro gegeben; sondern unser Evangelischer Text im 20. Cap. Matth. gehöret auch mit dazu/und machet uns den Sinn und die Meynung CHristi deutlicher/daß er durch diese letzten Worte Petrum und alle/die sich zu GOtt bekehren/warnen wollen/daß sie sich ja nicht darauf verlassen sollen/daß sie einen guten Anfang gemacht/weil sie das allein der Gnade GOttes zu dancken hätten; vielmehr aber zuzusehen hätten/daß sie dem/der sie berufen/treu seyn/und an der Gnade bleiben möchten/damit sie nicht durch die Anmassung einiger Würdigkeit/und durch Mangel der Treue/aus den ersten die letzten würden. Und darum hat unser Heyland in dem Gleichnisse so unterschiedene Arbeiter vorgestellet/auf daß man/was zu dieser

Treue

Treue gehörete / und wie dieselbe so mancherley Stuffen habe / desto besser erkennen möchte. Dem wollen wir jetzo nachgehen / und soll in der Furcht des HErrn für jetzo gehandelt werden:

De gradibus fidelitatis in opere Domini,

Oder:

Von den Stuffen der Treue in dem Werck des HErrn.

Um hiervon kürtzlich / jedoch gründlich zu reden / wird zu betrachten seyn /

I. Was zu der wahren Treue in dem Werck des HErrn gehöre;

II. Welches die Stuffen derselben seyn.

VErleihe uns / du getreuer Heyland / hierzu deine Gnade / und mache uns so treu / daß nicht durch unsere Schuld etwas vergeblich hievon gesprochen / sondern alles unter deiner Gnade und Segen treulich und zu unserm ewigen Heyl angewendet werde!

TRACTATIO.
Erster Theil.

WAs nun das erstere betrift / nemlich was zur Treue im Werck des HErrn gehöre / so sind es drey Stück (daß wirs aufs einfältigste und deutlichste fassen) so dazu erfordert werden. Das erste ist / daß ein Mensch wahrhaftig zu GOtt bekehret sey; das andere / daß er in solcher seiner Bekehrung / und in allem / so damit verknüpfet ist / keine eigene Würdigkeit und Verdienst / sondern die pur lautere Gnade GOttes in Christo JESU erkenne / und an derselben allein allezeit hange; das dritte ist / daß er den Willen GOttes thue / so / wie es sein Beruf mit sich bringt.

Das erste wird nothwendig erfordert / oder vielmehr voraus gesetzt; inmassen es ungereimt wäre / einen Menschen zu ermahnen / daß er dem HErrn treu seyn solte / so er mit seinem Hertzen noch von ihm abgekehret wäre / und noch nicht auf das Werck des HErrn achtete / in welchem er treu seyn solte. Ein solcher müßte erst zur wahren Buße und Bekehrung aufgewecket werden / ehe man ihn zur Treue im Werck des HErrn ermahnen könte. So strafete Jesaias c. 5/12. diejenigen / so da haben Harfen / Psalter / Paucken / Pfeiffen und Wein in ihrem Wohlleben / und sehen nicht auf das Werck des HErrn / und schauen nicht auf das Geschäfte seiner Hände.

de. Konte Jesaias wol solche Leute zur Treue im Werck des HErrn ermahnen? War ihnen nicht nöthiger/ daß sie durch ernstliche Bestrafung von solchem ihrem fleischlichen und sündlichen Leben abgezogen würden? So hatte auch unser Heyland in unserm Text nicht die ungläubigen und unbekehrten Jüden vor sich/ die er zur Treue erwecken wolte; sondern Petrum und seine übrigen Jünger hatte er vor sich/ die an ihn gläubig worden/ und so rechtschaffen zu ihm bekehret waren/ daß sie auch um seinet willen alles verlassen hatten/ und ihme waren nachgefolget. Da hieß es nun: Seyd getreu/ sehet zu/ daß ihr nicht aus den ersten die letzten werdet. Der reiche Jüngling/ der im vorhergehenden 19. Cap. Matthäi sprach v. 20: Ich habe alles gehalten von meiner Jugend auf/ was fehlet mir noch? war es auch nicht/ den Christus hier zur Treue erweckete. Denn weil sein Grund noch nicht aufrichtig war/ ob ers gleich meynete/ so ward ihm erst eine scharfe Prüfung vorgelegt/ darin sich zuerst seine aufrichtige Bekehrung hätte zeigen müssen; dann würde er auch von Christo zur beständigen Treue ermahnet worden seyn.

Dahin zielet nun auch das Gleichniß in unserm Evangelischen Text/ das unser Heyland von den Arbeitern im Weinberge giebet. Denen/ die am Marckte müßig stunden/ konte nicht gesaget werden/ daß sie treu seyn solten; sondern sie musten erst berufen seyn/ und auch solchen Beruf

wirck-

wircklich angenommen haben; dann kams darauf an/ daß sie in diesem Beruf treu wären.

Das andere aber/ dessen wir gedacht/ gehöret auch zu der wahren Treue in dem Werck des HErrn/ nemlich/ daß man in seiner Bekehrung/ und in alle dem/ so damit verknüpfet ist/ an der pur lauteren Gnade hange/ und nicht an einer eigenen Würdigkeit und Verdienst. Denn weil wir aus Gnaden selig werden durch Christum/wie die Schrift allenthalben/ und mit gar besonderm Nachdruck Paulus Ephes. 2. zu zweyen malen bezeuget/so wäre das die allergröffeste Untreue gegen GOtt/ wenn der Mensch dieser Gnade theilhaftig worden wäre/und dann doch derselben Gnade GOttes nicht die Ehre geben/ sondern seiner eigenen Würdigkeit und Verdienst etwas zuschreiben wolte. Weil auch der Mensch nichts thun kan/ das er nicht zu thun schuldig ist/ so wäre auch dies eine grosse Untreu/ so er sich nicht in alle seinem Thun für einen unnützen Knecht erkennete; wie Christus erfordert Luc. am 17/10. Da er weiter nichts gutes thun kan/ es sey denn/ daß es die Gnade GOttes in ihm thue/ welche Untreue würde es seyn/ so er ihme selbst einiges Lob davon zuschreiben wolte? Ja da er auch seine Unvollkommenheit immer erkennen muß/ die ihm auch in seinen besten Wercken anklebet/ so folget auch daraus/ daß einer nimmer auf sein Thun/ als verdienete er dadurch etwas/ sondern allein auf die pur lautere Gnade GOttes sehen müsse. Wie leicht sich aber dieses einschleichen könne/ daß man

auf

auf sein eigenes Thun sehe / das siehet man an Petro / da er CHristum fragte: Was wird uns dafür? In unserm Evangelischen Text aber gehet der Zweck unseres Heylandes am meisten dahin / daß er diesem Vertrauen auf das eigene Thun wehre und steure. Denn das ist es / dahin der 10. 11. 12. 13. 14. und 15. v. in unserm Text gemeynet ist. Da aber die ersten kamen / meyneten sie / sie würden mehr empfahen / und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfingen / murreten sie wider den Haus-Vater / und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet / und du hast sie uns gleich gemacht / die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortete aber / und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund / ich thue dir nicht unrecht / bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm was dein ist / und gehe hin. Ich wil aber diesen Letzten geben gleich wie dir. Oder hab ich nicht Macht zu thun / was ich wil / mit dem meinen? Siehest du darum scheel / daß ich so gütig bin. Das heißt mit kurtzen Worten so viel: Im Reiche GOttes gilt kein Werck und Thun des Menschen etwas / daß es als ein Verdienst gerechnet werden dürfe / sondern hier wird nichts / als die pur lautere Güte und Gnade GOttes angesehen / an welche sich der Mensch allein halten / und seine Unwürdigkeit immer dabey erkennen muß / wil er

anders

anders in den Augen GOttes angenehm und ihm wohlgefällig seyn.

Das dritte/ so zur Treue gehöret ist/ angezeigter massen / dieses/ daß man sich seinem Beruf gemäß bezeige: Der Beruf aber ist / da uns der H. Geist durchs Evangelium berufen und mit seinen Gaben erleuchtet hat / den Sünden-Dienst zu verlassen / und uns mit Leib und Seel GOtt zum Dienst zu ergeben. Wer diesem Beruf folget/ der wird treu geachtet in dem Werck des HErrn/ und von einem solchen wirds einmal heissen: **Ey/ du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenigen getreu gewest / ich wil dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErrn Freude.** Davon redete Paulus zum Phil. 3/ 13. 14. sprechend: **Ich vergesse / was dahinden ist / und strecke mich zu dem / das da vornen ist / und jage nach dem vorgesteckten Ziel/ nach dem Kleinod / welches vorhält die himlische Berufung GOttes in Christo JESU.** Zu diesem Haupt-Beruf kommet denn der äusserliche Beruf und Stand eines Menschen / da einer im Regier-Stande / ein ander im Lehr-Stande / und ein ander im Haus-Stande lebet. Darin muß GOttes Wort die Regel seyn / und gehöret zur wahren Treue / daß ein ieder seinen Stand zur Ehre GOttes und zum Nutzen seines Nächsten von Hertzen richte / und nicht sich selbst/ sondern GOtt zu seinem Zweck habe. Durch den Glauben wird der Mensch selig / aber der Glaube muß in Gehorsam gegen GOtt / und in

der

der Liebe gegen den Nächsten thätig seyn; sonst ists kein wahrer Glaube. Dahin gehöret nun unser gantzer Text von den Arbeitern im Weinberg. Wer nicht arbeitet/ der gehet auch den HErrn des Weinberges nicht an. Sein Beruf gehet ja auf die Arbeit. Wie kan er denn sich seines Berufs trösten/ so er denselben nicht beobachtet? Und wie viel einer an der Arbeit versäumet/ so viel fehlet auch an seiner Treue. Ich rede aber nicht allein von der äusserlichen Arbeit/ sondern von der Arbeit im Werck des HErrn/ daß einer sein inneres und äusseres zur Ehre GOttes richte; dahin denn auch die Arbeit des Leidens und der Trübsal gehöret/ so GOTT einem ieden nach seinem Wohlgefallen auflegt. So ist nun das die wahre Treue in dem Werck des HErrn/ daß einer rechtschaffen zu GOtt bekehret sey/ sich allein der Gnade GOttes in Christo JEsu getröste/ und GOtt gehorsam sey in allem Thun und Leiden/ auch darin bis ans Ende beharre/ oder doch/ so er gestrauchelt/ solchen Fehl treulich verbessere und dergestalt an Christo bleibe.

Ander Theil.

ES folget nun auch der andere Theil unserer Betrachtung/ da wir ferner mit einander zu erwegen haben/ welches die Stuffen der wahren Treue sind. Denn wenn keine Stuffen der Treue wären/ so könte man auch nicht sich selbst und andere erwecken/ immer treuer zu werden in dem Wercke des

HErrn.

HErrn. Die Treue ist eine Gnaden-Gabe GOttes / aber welche vermehret werden kan / so lange wir leben / gleich wie GOtt es auch also hält mit allen seinen Gnaden-Gaben. Denn der Glaube / die Liebe / die Hofnung / die Gedult / die Sanftmuth / die Demuth und alle übrige Gaben können vermehret werden / also denn auch die Treue / die gleichsam eine Bewahrerin aller übrigen Gaben ist.

Was wir aber im ersten Theil gesaget haben von dreyen Stücken / die zur wahren Treue gehöreten / eben dasselbe müssen wir auch von den Stuffen derselben behalten. Denn da kan man nicht leugnen / daß erstlich die Bekehrung an sich selbst bey einem kräftiger / durchdringender / freywilliger und freudiger / hertzlicher und inniger ist / als bey dem andern. Dahin mögen wir rechnen diejenigen so zur 11. Stunde beruffen waren / u. hernach allen vorhergehende vorgezogen wurden. Und wer siehet nicht an der Sünderin Luc. 7. an Zachäo Luc. 19. an dem bußfertigen Schächer Luc. 23. eine grössere Kraft der Bekehrung / als an einem gantzen Hauffen anderer Sünder und Zöllner / die sich doch auch zu ihm bekehret / und von ihm gewürdiget worden seine Jünger zu heissen? Luc. 15. v. 1. c. 16 / 1.

Auf gleiche weise ist zum andern ein gar grosser Unterscheid in dem gläubigen Anhangen an der pur lauteren Gnade GOttes in CHristo JEsu. Wir sehens ja an Petro / wie angezeigter massen die Unlauterkeit sich so bald bey ihm einschlei-

chen

chen wollen / da er gesagt: Was wird uns dafür? Man sehe aber/wie er hernach von der Sache redet in seiner ersten und andern Epistel/und wie er da alles der Gnade und dem Verdienst des unschuldigen und unbefleckten Lammes GOttes / und seines für uns vergossenen theuren Blutes zuschreibet. Dahin müssen wir in unserm Text abermal diejenigen rechnen / die zur 11ten Stunde beruffen sind. Da war nichts denn die Gnade des Beruffers / der ihnen den Groschen gab/ und ward keines Verdienstes der Wercke gedacht. So ist nun das eine Stuffe der Treue / so der Mensch seine Unwürdigkeit und sein stinckendes Elend immer mehr erkennet / und der pur lautern Gnade GOttes immer mehr Preiß und Ehre giebet. Diß / diß ist die allervornehmste Sache / in welcher der Mensch an der Treue wachsen und zunehmen muß. Denn dadurch wird man immer mehr und mehr in sein Nichts gesetzet / Christus aber und sein gantzes Werck der Erlösung immer besser in einem verherrlichet.

Endlich finden sich auch zum dritten die Stuffen der Treue in dem Gehorsam gegen GOtt und in der würcklichen Ausübung seines Willens. Denn hierin muß die Treue eines Gläubigen durch sein gantzes Leben hindurch geübet werden / und wenn man fragen möchte / welches der rechte Haupt-Vortheil sey / in allem Guten zuzunehmen und zu wachsen / und in seinem gantzen Christenthum einen gewissen und mercklichen Fortgang zu gewinnen / so würde man nicht

unbillig antworten / fidelitas, die Treue ist es. Man sey nur treu in der empfangenen Gnade / und trachte von Hertzen immer treuer darin zu werden / so wird das Zunehmen bald offenbar werden in allen Stücken.

So mögten wir uns vorstellen diejenigen / so in der ersten Stunde / oder am Morgen / zur Arbeit in den Weinberg beruffen worden. Wenn dieselbigen sich beflissen hätten / von der Stunde ihres Berufes an recht getreu zu seyn in dem ihnen anbefohlnen Wercke des HErrn / und bey ihrer Arbeit nicht gesehen hätten auf die Last und die Hitze des Tages / so sie ertragen müssen / sondern sich allein an die Gnade gehalten / so würden sie von einer Stuffe der Treue zur andern von dem HErrn erhoben / oder immer treuer von GOtt gemachet seyn. Sie würden sodann nicht aus den ersten die letzten geworden seyn; wie denn Christus / wenn er saget: **Viele / die da sind die ersten / werden die letzten** / nicht eben will / daß es nothwendig so seyn müsse / sondern / indem er spricht *viele* / nicht *alle* / zu erkennen giebet / daß es mit manchen auch anders gehe / und daß sie die ersten bleiben. So würden dann die ersten in dem Beruf auch in den Stuffen der Treue keinen geringen Vorzug vor den andern gehabt haben / und würden nicht allein Berufene / sondern auch Auserwehlete / oder auserlesen-gute Arbeiter gewesen seyn. Wie denn unser Heyland eben durch diesen Schluß des Evangelischen Textes: **Viele sind berufen / aber wenig sind**

aus-

auserwählet / sonderlich zu erkennen giebt / daß er hier die gradus fidelitatis, oder die Stuffen der Treue in seinem Wercke vorstellen wollen. Denn es solte eigentlich nach dem Griechischen heissen: Viele sind Berufene / aber wenig sind Auserwählte / d. i. Ob gleich viele den Beruf des Evangelii zu ihrer Bekehrung / oder auch den Beruf zum Dienst am Wercke des HErrn empfangen und annehmen / und darin beharren; so sind doch wenige / die sich in solchem Beruf recht wohl erweisen / daß sie für auserlesen gute Kinder GOttes und treue Arbeiter in der Wahrheit gehalten werden mögen / die an der blossen Gnade des Berufers hangen / und doch alle Pflichten ihres Berufs mit beständiger Treue beobachten. O wie selig wären denn diejenigen / die in den ersten Jahren ihres Lebens den Gnaden-Beruf angenommen hätten / darin bis ans Ende getreu blieben / und dergestalt von einer Stuffe der Treue zur andern von ihrem frommen und liebreichen Herrn / der sie berufen / gebracht wären! Doch / weil die wenigsten von ihrer Jugend auf dem göttlichen Beruf gefolget / haben sie in unserm Evangelischen Text keinen geringen Trost darinnen / daß auch welche zur dritten / zur sechsten / zur neunten / ja zur eilften Stunde berufen sind / sonderlich aber darin / daß auch aus den allerletzten noch so gar die ersten worden sind / und sie es also / wenn sie sich auch spät berufen finden / nur desto getroster und frischer im Namen des HErrn angreifen dür-

fen. Ein mehrers hievon zu reden / leidet die Zeit nicht; so ist auch diese Sache von solcher Wichtigkeit / und von so weitem Begrif / daß / nur summarisch dieselbe auszuführen / auf einmal kaum thunlich seyn möchte.

APPLICATIO.

Sehet ihr nun zu / Geliebte in dem HErrn / daß ihr euch alles dieses / was hievon gesaget ist / gehöriger massen zu Nutz machet.

Ihr habt gehöret / daß bey der wahren Treue eine rechtschaffene Bekehrung zum Grunde müsse geleget seyn. Wohlan! so dencket denn nun nach / ob es damit bey euch seine wahrhaftige Richtigkeit habe. Ein ieder frage sich selbst und sein eigenes Gewissen: Bin ich denn in der Wahrheit zu GOtt bekehret oder nicht? Ihr wisset / daß ich euch öfters erinnert habe / daß man diese Sache nicht so schlecht hin voraus setzen müsse / indem zu einer wahren und gründl. Bekehrung des Hertzens gar viel gehöret / und die rechte μετάνοια oder Veränderung des Sinnes eine gar grosse und wichtige Sache ist / darin sich viele ja die meisten betriegen / daß sie sich für Bekehrte halten / da doch nie eine wahre Bekehrung bey ihnen vorgegangen ist / sich für Wiedergebohrne achten / da doch die Kraft der neuen Gebuhrt sich gar nicht bey ihnen findet. Wenn nun solche zur Predigt kommen / so / wie Nicodemus zu Christo kommen ist / der sich von ihm wol weiter wolte belehren lassen / aber das nicht erkan-

te /

te / daß er erst müsse von neuen gebohren werden; sie wollen aber diese Lehre nicht zuerst annehmen / daß es ihnen noch am rechten Grunde fehle / nemlich an einer wahren Bekehrung / wie sie gleichwol Nicodemus von Christo angenommen hat / was wil man bey solchen sich in ihrer falschen Meynung und Einbildung besteiffenden Zuhörern ausrichten? Zweifelt ihr daran / ob ihr rechtschaffen zu GOtt bekehret seyd / oder nicht / so examiniret euch doch desto besser in eurem Gewissen / tretet vor den Spiegel des göttl. Worts / beschauet darin eure Wercke / Worte / Begierden und Gedancken / und was ihr in allen eurem Wesen / Thun und Lassen für einen Zweck und Absicht habet; Bittet dazu GOtt / daß er euch in keinem Selbst-Betrug sterben lasse. Denn so getreu ist ja GOtt / daß er solch Gebet gern erhören / und euch die wahre Beschaffenheit eures Zustandes durch sein Wort zu erkennen geben wird / so ihr euch nicht selber schmeicheln / sondern gern gewiß seyn wollet / wie ihr mit ihm stehet. Und seyd ihr nicht gewiß hievon / so greiffet die Sache desto ernstlicher an / damit ihr gewiß werdet. Höret ihr das?

Wenn sich denn aber diß in der Wahrheit bey euch befindet / daß ihr zu dem HErrn bekehret seyd / so sehet zu / daß ihr alsdann auch an euch eine beständige Erkentniß eurer Nichtigkeit und der pur lautern Gnade GOttes in Christo JEsu erfinden lasset. Es dencke niemand unter euch / er sey etwas / so er doch nichts ist / Gal. 6 / 3. Behaltet eure Augen rein / rein sage ich / von diesem

Sande / welcher das Auge des Glaubens verdunckelt d. i. von dem falschen Dünckel eigener Würdigkeit und einiges Verdienstes. Gedencket vielmehr allezeit daran / daß ihr JEsu Christo / und seinem grossen Wercke der Erlösung und Versöhnung / da er sein Blut auch für euch vergossen hat / alles allein zu dancken habet. Sehet zu / daß ihr diesen Schmuck / nemlich die Gerechtigkeit JESU Christi / daß ihr sage ich / diesen edlen und köstlichen Schmuck / diesen reinen und weissen Atlaß seiner euch zugerechneten / und geschenckten Gerechtigkeit nicht mit dem Wahn eurer eigenen Gerechtigkeit vor GOtt beflecket und besudelt. Wenn ihr vor dem Angesichte GOttes erscheinet / so kommet immer als die unwürdigen Sünder / die nichts als den Tod und die Verdamniß verdienet haben / aber denen um des Blutes Christi willen allein die Seligkeit geschencket sey. Wenn ihr auch gleich immer heiliger und unsträflicher würdet / wie es denn billig seyn solle / so lasset doch allezeit ferne von euch seyn / daß ihr euch um deswillen etwas zuschreiben woltet. Werdet vielmehr immer geringer und kleiner in euren Augen. Die beyden Haupt-Säulen des Christenthums sind die Erkäntniß unserer Unwürdigkeit / und / wie ichs zuvor genennet / unsers stinckenden Elendes / und die Erkäntniß der pur lauteren Gnade GOttes in Christo JEsu: Daran haltet euch allezeit vest / und in dieser zwiefachen Erkäntniß suchet immer zu wachsen und zuzunehmen.

Hütet

Hütet euch aber auch endlich, daß ihr die Gnade GOttes nicht auf Muthwillen ziehet, noch aus diesem Hertz- und Seel-erquickenden Trost einen faulen Sünden-Trost machet. Gedencket daran, daß ihr theuer erkauffet seyd, und ringet hinfort darnach, daß ihr GOtt dienet im Geist und in der Wahrheit; heilig seyd an eurem Leibe und an eurem Geiste; mit Leib und Seele euch GOtt ergebet; nichts an euch weiter duldet, das ihm zuwider sey; nicht das eure, sondern das, was GOttes ist, lauterlich suchet; mit Paulo vergesset, was dahinten ist, und euch strecket nach dem, das davornen ist; alle Treue beweiset im Glauben an Christo; im Gehorsam gegen GOTT, in der Liebe gegen den Nechsten, in der Demuth, in der Sanftmuth und in allem, was löblich und rechtschaffen ist. Seyd des eingedenck, was ich euch gesaget habe, daß die Treue eine Bewahrerin seyn müsse aller göttlichen Tugenden und Kräfte. So nehmet nun euer ohn Unterlaß wahr, daß nicht hie oder da eine Untreue in Wercken, oder in Worten, oder in Begierden und Gedancken einschleiche. Solte es sich aber finden, daß eine Unlauterkeit einschleichen wolte, so thut tapfern Widerstand, und schwinget euch getrost auf zu einer höhern Stuffe der Treue, als wozu euch der HErr die nöthige Kraft gern darreichen wird. Arbeitet nur wacker und frisch fort in dem Weinberge des HErrn, dazu ihr berufen seyd. Bleibet und beharret nur in dieser göttlichen Ordnung, so wird der HERR aus euch, als Kindern/ starcke Jünglinge/ und aus Jünglingen Männer machen und Väter in Christo, wie Johannes 1. Ep. 2, 12 13. 14. davon schreibet. So werdet ihr aus Glauben in Glauben, und aus Kraft in Kraft geführet werden, wie Caleb und Josua/ welche dem HErrn von Anfang bis zum Ende treulich nachfolgeten, oder die Nachfolge des HErrn treulich vollendeten, und daher auch vor dem gantzen Volck einen grossen und herrlichen Vorzug hatten, 4. B. Mos. 14, 24. 30. 38. cap 32, 12. So wird der HERR euer inwendiges je mehr und mehr durch den Geist der Wahrheit, verändern, daß

ihr

ihr in allem eurem Wesen und Thun die Wahrheit und das rechtschaffene Wesen, so in Christo JEsu ist, an euch erfinden lasset, bis dieser unser treuer Heyland, euch als seine Knechte und Mägde in seine Herrlichkeit einnehme, und zu euch sage (nach Matth. 25, 21.) **Ey du frommer und getreuer Knecht (oder Magd) du bist über wenigen getreu gewest / ich will dich über viel setzen / gehe ein in deines HErrn Freude.**

Schluß-Gebet.

DU treuer Heyland, dir sey Preiß, daß du uns solches alles hast erkennen lassen. Wer nun unter uns noch nicht bekehret ist, den bekehre du, damit er rechtschaffen bekehret werde. Wer sich durch einen falschen Dünckel betrieget, dem öffne du die Augen, und errette ihn von allem Selbst-Betrug. Wer aber zu dir bekehret ist, dem gib, daß er ja nimmer vergesse, daß es pur lautere Gnade sey, die ihm wiederfahren, daß du ihn dergestalt mit Seilen der Liebe zu dir gezogen habest. Gib uns allen einen rechten Fleiß und Ernst in unserm Christenthum, und pflantze in unsere Hertzen eine rechte gründliche Treue, in deinem Weinberge aus allen Kräften zu arbeiten. Laß keinen Tag ja keinen Augenblick vorbey gehen, da du nicht unser inwendiges heimsuchest mit deiner Gnade und Wahrheit, bis wir als Kinder ohne Falsch vor deinem Thron unsträflich und mit Freuden dargestellet werden, und deinen Namen ewig preisen mögen. Amen.

Die Frucht des Wortes Gottes/

Auf Sexagesima
MDCCXVI.
Aus Luc. VIII, 4--15.

In der St. Ulrichs-Kirchen
in Halle/
vorgestellet
von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich / und
des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause/ 1716.

Die

Frucht

des

Wortes Gottes/

Auf Sexagesima

MDCCXVI.

Aus Luc. VIII, 4–15.

In der St. Ulrichs-Kirchen

in Halle/

vorgestellet

von

August Hermann Francken/

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich/ und

des Gymnasii Scholarcha.

Halle/

Gedruckt und zu finden im Bäysen-Hause/ 1716.



GOtt verleihe uns allen samt und sonders durch den Geist der Gnaden eine wahre Lust und Liebe zu seinem Wort / auf daß ein jeglicher unter uns seyn möge / wie ein Baum gepflantzet an den Wasserbächen / der seine Frucht bringet zu seiner Zeit / dessen Blätter nicht verwelcken / und damit alles / was wir machen / wohl gerathe; das gebe er uns um Christi willen. Amen!

GEliebte in dem HERRN / Wir werden in unserm heutigen Evangelischen Text / nemlich im Luca 8 / v. 8. ein Wort vernehmen / welches unser Heyland auch anderswo zum öftern ausgerufen hat: Wer Ohren hat zu hören / der höre. Es ist zwar das Wort GOttes / an und vor sich selbst / von solcher Wichtigkeit / daß das Gehör des Menschen / welches eine grosse Gabe und Wohlthat GOttes ist / da-

zu vornehmlich angewendet werden soll: weil aber gleichwol unser Heyland nur bey einigen seinen Reden diese Aufweckung giebt / daß er dazu setzt: **Wer Ohren hat zu hören / der höre**; so ist daraus zu erkennen / daß solche Reden vor andern von uns sollen mit aller Aufmercksamkeit gehöret werden. Es ist aber unserm Heyland nicht allein darum zu thun / daß wir sein Wort mit einer Aufmercksamkeit des Gemüths äusserlich anhören sollen; sondern er will eben dadurch uns auch zum Nachdencken bewegen / das / was wir gehöret / fleißig zu betrachten / bis wirs recht verstehen und fassen / und genau erkennen / was uns GOTT darin geboten und verboten / oder auch verheissen habe. Und auch dies macht die Sache nicht aus / die unser Heyland in solcher Aufweckung erfordert; sondern das ist seine Meynung / wie er sich selbst erkläret Marc. 4/24. daß wir sollen zusehen / **was wir hören** / eingedenck / **mit welcherley Maaß wir messen / werde man uns wieder messen / und man werde noch zugeben uns / die wir dies hören**/ d. i. wir sollen sehen / daß wir uns ja die Worte / so wir hören / aufs allerbeste zu Nutz machen / und sie innerlich und äusserlich aufs allereiverigste und treuligste in die Ubung bringen. Denn mit welchem Maaß ein jeglicher Zuhörer das gehörte Wort GOttes anzuwenden sich befleißige / mit solchem Maaß werde ihm GOTT auch den Segen / die Kraft und die Frucht seines Worts zumessen / so / daß man nicht allein das / was man gehö-

gehöret / in seinem Hertzen behalte / und in seinem Leben beweise; sondern durch das gehörete auch noch zu weiterer Erkentniß angeleitet / mithin auch zu mehrern und herrlichern Früchten solcher Erkentniß gebracht werde.

Es ist / Geliebte in dem HErrn / das heutige Evangelium von einer solchen Beschaffenheit / daß an dessen rechten Verstande und gehöriger Anwendung alles gelegen ist / so gar / daß uns GOtt niemals sein Wort verkündigen läßt / da wir nicht diesen Text in Gebrauch und Ubung zu setzen schuldig seyn. Weswegen wir uns denn nicht wundern dürfen / daß unser Heyland diese sonderbare Erweckungs-Worte: **Wer Ohren hat zu hören / der höre /** demselben mit einverleibet. Derohalben lasse ich dieses auch das Wort seyn / so ich euch für diesesmal zurufe / ehe ich zur Erklärung des Evangelischen Textes komme. Euch allen / die ihr hie seyd / rufe ich demnach zu in dem Namen des HErrn: **Wer Ohren hat zu hören / der höre.** Lasset diese Erweckung euch dazu dienen / daß ihr nicht allein mit wahrer Andacht von Anfang bis zu Ende anhöret / was ich euch im Namen des HErrn verkündige; sondern auch euer gantzes übriges Leben zur Ausübung dessen / was ihr in dieser Stunde höret / mit aller Treue anwendet. GOTT aber / der solches in uns wircken kan und will / muß vor allen Dingen ernstlich hierum von uns angerufen werden / welches wir denn thun wollen in dem Ge-

bet des HErrn / und in dem Christl. Gesang: HErr JEsu Christ / dich zu uns wend ꝛc.

TEXTUS.

Luc. VIII, 4---15.

DA nun viel Volcks bey einander war / und aus den Städten zu ihm eileten / sprach er durch ein Gleichniß: Es ging ein Säemann aus zu säen seinen Samen / und indem er säete / fiel etliches an den Weg / und ward vertreten / und die Vögel unter dem Himmel fraßens auf. Und etlichs fiel auf den Fels / und da es aufging / verdorrete es / darum / daß es nicht Saft hatte. Und etlichs fiel mitten unter die Dornen / und die Dornen gingen mit auf und erstickten es. Und etlichs fiel auf ein gut Land / und es ging auf und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte / rief er: Wer Ohren hat zu hören / der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger / und sprachen: Was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ists gegeben / zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes / den andern aber in Gleichnissen / daß sie es nicht sehen / ob sie es schon sehen / und nicht verstehen / ob sie es schon hören. Das ist aber die

Gleich-

Gleichniß: Der Same ist das Wort GOttes: Die aber an dem Wege sind/ das sind die es hören/ darnach kommt der Teufel/ und nimmt das Wort von ihrem Hertzen/ auf daß sie nicht gläuben/ und selig werden. Die aber auf dem Fels/ sind die/ wenn sie es hören/ nehmen sie das Wort mit Freuden an/ und die haben nicht Wurtzel/ eine Zeitlang gläuben sie/ und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen fiel/ sind die/ so es hören/ und gehen hin unter den Sorgen/ Reichthum und Wollust dieses Lebens/ und ersticken/ und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande/ sind die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Hertzen/ und bringen Frucht in Geduld.

AUs diesen unsern verlesenen Text-Worten soll in Einfältigkeit gehandelt werden

Von der Frucht des Worts GOttes.

Und werden wir zu erwegen haben

I. **Wodurch dieselbe gehindert/**

und

II. **Wodurch sie erlanget werde.**

Damit wir aber desto näher und leichter zu dem Zweck kommen / warum dieses vorgetragen wird / soll nicht allein der Sinn der Worte unsers Heylandes erkläret / sondern auch zugleich die diesfals höchstnöthige Ermahnung sofort beygefüget werden.

GOtt gebe uns Ohren / alles recht zu hören / Verstand / alles recht zu fassen / einen auf richtigen Willen / alles recht auszuüben / und in der Ausübung die rechte Treue und Beständigkeit samt Göttliche Weisheit / damit wir eine überschwenglich reiche Frucht des angehörten Worts in die Ewigkeit bringen mögen. Amen!

TRACTATIO.

Erster Theil.

WEnn unser Heyland / Geliebte in dem HErrn / in dem verlesenen Text Gleichniß-Weise von dem Samen göttlichen Worts / und von viererley Acker / darauf er fället / seine Rede führet / so ist wohl zu mercken / daß er keinen Unterscheid in dem Samen / sondern in dem Acker / d. i. nicht in dem Wort GOttes / sondern in denen / die es hören / setzet. Und so ist dann offenbar / daß dreyerley Acker / davon er redet / uns vorstellen sollen / wodurch die Frucht des guten Samen / nemlich des Worts GOttes / gehindert werde. Ob denn nun wol unzehlige Hindernissen sind / daß das Wort GOttes bey dem

dem Menschen nicht zur Kraft und Frucht kommt; so hat sie doch unser lieber Heyland in diese drey Classen oder Haupt-Stücke eingetheilet / darunter sie alle begriffen werden können.

Die erste Classe bestehet in diesen Worten: Es ging ein Säemann aus zu säen seinen Samen / und indem er säete / fiel etliches an den Weg / und ward vertreten / und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. v. 5. Und dies erkläret uns der HERR JEsus selbst / sprechend: Das ist aber die Gleichniß: Der Same ist das Wort GOttes. Die aber an dem Wege sind / das sind die es hören / darnach kommt der Teufel / und nimmt das Wort von ihrem Hertzen / auf daß sie nicht gläuben / und selig werden. v. 11. 12. Damit zeiget er denn an / daß keiner an GOttes Seiten eine Hinderung zu suchen habe. Denn derselbe giebet an seinem Theil das Wort / und giebt es zu keinem andern Ende / als daß es Frucht bringe; so ist er auch bereit / das Gedeyen dazu zu geben / daß es demselben gelinge / dazu ers sendet / nach Esai 55 / 11. An Seiten der Menschen aber / die das Wort hören / ist alle Hinderniß der wahren Frucht zu suchen. Und da ist nun das die erste Haupt-Hinderniß / die unser Heyland in den jetzt angeführten Worten ausdrücket / und welche darinn bestehet / daß / wenn das Wort GOttes verkündiget wird / manche wol mit dabey sind / daß man meynen solte / sie höreten ja das Wort / die es aber gleichwol nicht also anhören /

daß einige Frucht davon könte gehoffet werden/ indem sie es nicht behalten. Derer/ die das Wort gar nicht hören/ gedencket unser Heyland auch gantz nicht. Denn es verstehet sich ohne das/ daß/ wenn einer sein Ohr abwendet um das Wort GOttes nicht zu hören/ oder wenn er schläft/ wenns gepredigt wird/ oder zerstreuet inzwischen seinen Sinn in andern Gedancken/ oder plaudert mit seinem Nachbar/ und höret/ was ihm der antwortet/ so verstehets sichs/ sage ich/ ohne das/ daß ein solcher Mensch von dem/ was er nicht höret/ auch keine Frucht haben könne. Solche sind nicht werth geachtet/ daß ihrer im Evangelio gedacht werde. Sie achten das Wort GOttes nicht/ so wird sie GOtt wieder verachten. Höret und mercket das/ wie viel euer sind/ die sich diesfals in ihrem Gewissen schuldig zu erkennen haben. Ihr seyd noch nicht einmal so gut/ als der Weg/ an welchen der Same fället. Denn von denen spricht Christus: **Die an dem Wege sind/ das sind/ die es hören.** Und sehet/ eben damit ist es doch nicht ausgerichtet. Denn das Hören ist zwar eins/ das nothwendig ist; aber es ist bey weitem nicht genug. Höret doch und mercket drauf/ was unser Heyland hie saget: **Der Same ward vertreten/ und die Vögel unter dem Himmel frassens auf.** Wie erkläret er dies aber? **Darnach/** spricht er/ **kommt der Teufel/ und nimmt das Wort von ihrem Hertzen/ auf daß sie nicht gläuben/ und selig werden.** Lieben Freunde/ es gilt ja die Regel

bey

bey allen / daß ein jeder der beste Ausleger seiner Worte ist. Wie solten wir denn das nicht vornemlich von unserm Heylande gelten lassen? Und vielleicht hätte kein Mensch das Gleichniß Christi von dem Samen / der an den Weg fället / so ausgelegt / wenn ers nicht selbst gethan hätte. Wir hätten etwa gesagt: das sind diejenige / die das Wort zwar anhören / aber demselben nicht recht nachdencken / zu unachtsam sind / demselben weiter nachzuforschen / zu faul und träge das angehörte auszuüben / die / wenn sie gleich was Gutes gehöret / darnach sich dessen nicht wieder erinnern / mit ihrem Sinn und Gemüth gleich wieder aufs irdische fallen / ihren alten Gewohnheiten folgen / daher man sie darnach so unwissend u. unverständig findet / daß man meynen solte / das Wort GOTTes wäre ihnen noch niemals verkündiget. Diese Erklärung der Worte Christi wäre nicht unrecht / sondern seinem Sinne aller Dinge gemäß. Wir finden auch in unserm Evangelio selbst etwas / das diese Erklärung genug bestätiget. Denn als unser Heyland das Gleichniß vorgebracht / fragten ihn seine Jünger: Was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ists gegeben / zu wissen das Geheimniß des Reichs GOttes / den andern aber in Gleichnissen / daß sie es nicht sehen / ob sie es schon sehen / und nicht verstehen / ob sie es schon hören. v. 9. 10. Sehet / da ists ohne Zweifel / daß die Jünger mehr Frucht des Worts erlanget / als das übrige Volck.

Denn

Denn sie forschten der Sache weiter nach / damit sie ihnen alles besser mögten zu Nutz machen. Die andern aber waren unachtsam / und bekümmerten sich nicht weiter um die Bedeutung des Gleichnisses. Darum war es ihre Schuld / und GOttes gerechtes Gericht / daß sie das Geheimniß des Reichs GOttes nicht so / wie die Jünger / verstehen lernten / noch solchen Nutzen von dem Worte Christi hatten. Aber die eigentliche Erklärung / die Christus giebt / zeigt noch was mehrers an / und zwar das / worauf wir am wenigsten dencken. Denn er spricht: Darnach kömt der Teufel / und nimmt das Wort vom Hertzen. Wer denckt das / und wer gläubets? Einer höret der Predigt fleißig zu / und weiß jetzt alles / was gesagt ist; denckt er da wol / jetzt wird der Teufel kommen / und suchen das Wort von deinem Hertzen zu nehmen / auf daß du nicht gläubest und selig werdest? Darauf dencket er nicht; sondern gehet nach Hause / und meynet / es sey alles wohl gethan; höret wiederum eine Predigt nach der andern / und dencket nicht / daß der Fürst der Finsterniß ihm immer so nahe sey / und alle Samen-Körnlein des göttlichen Wortes ihm von seinem Hertzen wegzunehmen trachte. Hier aber sprichts unser Heyland mit gantz ausdrücklichen Worten. Darum ist das die erste Haupt-Hinderung an der Frucht des göttlichen Worts / wenn der Mensch zwar dasselbe höret / aber es nicht suchet zu behalten und zu bewahren in seinem Hertzen. Darum spricht auch Christus Luc. 11/28. Selig

sind /

sind / die GOttes Wort hören / und NB. bewahren. Und in unserm Evangelischen Text spricht er vom guten Lande / das sind die / die das Wort hören und behalten / damit er zugleich bestraft die / so am Wege sind / die das Wort zwar hören / aber nicht behalten. Eins aber mercket hier sonderlich. Das ist dieses: Der Mensch dencket nicht / daß gleich jemand da sey / der ihm das Wort / das er jetzt gehöret / und das ihm auch wol zu Hertzen gegangen / wieder nehmen wolle / und zwar von seinem Hertzen / daß er um den guten Schatz komme / und dann nicht wisse / wie er darum kommen sey; am wenigsten dencket der Mensch / daß ihm der Satan so nach seiner Seelen stehe / und / so viel an ihm ist / verhindere / daß er ja nicht was gutes in seinem Hertzen behalte. Und weil nun der Mensch diese Gefahr nicht betrachtet / noch sich dafür hütet / daß ihm der Satan das Wort wieder vom Hertzen nehme / so ist eben diese Unwissenheit / Blindheit und daraus entstehende Sorglosigkeit die Haupt-Ursach / warum der Mensch das Wort / so er höret / nicht bewahret. Glaubete er / daß die Gefahr so groß wäre / so würde er diese beyden Stücke immer mit einander wohl in acht nehmen / und sie beyde für gleich nothwendig erkennen / daß er GOttes Wort hörete und bewahrete / und / wie er sich alles andern Dinges entschlagen muß / wenn er recht zuhören will / so würde er hernach auch / wenn er das Wort gehöret / sich alles dessen entschlagen / was ihn an der Bewahrung

rung des Worts verhindern könte. Wie er auch die Kräfte seines Gemüths anspannen / und recht aufmercksam seyn muß / damit er recht zuhöre: so würde er auch hernach sein Gemüth mit Fleiß darauf richten / daß er alles in seinem Hertzen fein bewahren / und dem Satan / ders ihm rauben will / durch Gebet und Wachsamkeit starcken Widerstand thun möge. Weil nun solcher Zuhörer leyder! wenig sind / was darf man sich denn wundern / daß bey den meisten die Frucht des Worts aussenbleibt? Wären eurer so viel Bewahrer des Worts / als hier Zuhörer sind / so würde auch bey einem jeden die Frucht des Worts erfolgen. Nun aber immer viele zwar zuhören / wenige aber unter euch darauf bedacht sind / wie sie das / was sie gehöret / recht bewahren mögen / so wird euch wieder gemessen mit dem Maaß / da ihr mit messet / und ist dann GOttes gerechtes Gericht / weil man sein Wort nicht trachtet zu bewahren / daß er dem Teufel zulässet zu kommen / und von solchem unachtsamen Hertzen das Wort hinweg zu nehmen. Das / das schreibe GOtt tief durch den Heil. Geist in eure Hertzen.

Die andere Classe der Hinderungen an der Frucht des göttlichen Wortes ist die / davon unser Heyland redet / wenn er spricht in unserm Text: Und etlichs fiel auf den Fels / und da es aufging / verdorrete es / darum / daß es nicht Saft hatte. v. 6. davon wir die Erklärung unsers Heylands haben v. 13. Die aber auf dem Fels /

Fels / sind die / wenn sie es hören / nehmen sie das Wort mit Freuden an / und die haben nicht Wurtzel / eine Zeitlang gläuben sie / und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Nach dieser Erklärung unsers Heylandes / die wir billig allen andern vorziehen / sind das diejenige Zuhörer des Worts / von welchen man zwar nicht sagen kan / daß sie das Wort gar nicht bewahren / oder im Hertzen behalten / auch nicht / daß sie nicht gläuben / wie von den vorigen dieses unser Heyland gesaget hatte; sondern diese hören erst mit Fleiß und Aufmercksamkeit zu / die Wahrheit / so vorgetragen wird / leuchtet ihnen ins Hertz / sie freuen sich darüber / rühmens gegen andere / geben auch in manchen Stücken einige Proben und Spuren / daß das Wort bey ihnen ansetzet / so daß man nicht unbillig von ihnen hoffet / es werde zu seiner erwünschten Frucht bey ihnen kommen; aber daran fehlts / daß sie sich nicht recht darum bekümmern / daß ihr altes steinernes Hertz möge recht zerknirscht / zerschlagen und geändert werden. Wollen auch nicht erkennen / daß es daran bey ihnen fehle / dringen um deßwillen nicht mit Gebet und Flehen in einen ernstlichen Buß-Kampf ein / oder / wenn sie es gleich zu thun vermeynen / so gehets doch nicht auf den Grund / sondern sie trösten sich selber alzufrüh / sind mit ihnen selber gar zu bald zu frieden / und hoffen ohne die rechte Kraft der neuen Gebuhrt selig zu werden / oder bereden sich fälschlich / daß sie in solcher Kraft der neuen Gebuhrt stehen. Solche passiren denn

bey

bey vielen für wahre Kinder GOttes und werden für fromme Leute gehalten. Wenn sie aber um des Wortes GOttes / um CHristi und seiner Nachfolge / und um des guten Gewissens willen etwas leiden sollen / so bestehen sie in solcher Probe nicht / sondern da wird offenbar / daß sie das Wort GOttes noch nicht zur rechten Kraft bey sich kommen lassen. Es ist an ihnen zu loben / daß sie das Wort GOttes mit Aufmerckſamkeit hören; zu loben / daß sie es zu Hertzen nehmen; zu loben / daß sie es mit Freuden annehmen / oder sich über die erkante Wahrheit freuen; zu loben / daß sie der Kraft des Wortes im Anfang nicht widerstreben / sondern demselben glauben; aber ihr Fehl bestehet darin / daß sie es nicht bis auf den Grund einer gäntzlichen Veränderung des Hertzens durchdringen lassen; daher sie auch den guten Anfang / den sie zu solcher Veränderung haben / wieder verlieren. Solcher Art sind nun auch viele unter euch / sonderlich Leute / die schon von ziemlichen Jahren sind / männliches und weibliches Geschlechts. Denn da sind manche unter euch / die dem Wort mit Fleiß zuhören / erkennen wol / daß es Wahrheit ist / freuen sich darüber / wenn ihnen die göttliche Wahrheit deutlich vorgetragen wird / dancken GOtt dafür; und so man nicht weiter auf den Grund sähe / so dächte man / sie wären wie sie seyn solten. Aber eines fehlet ihnen. Sie dencken nicht daran / daß sie noch das alte Hertz haben / sondern setzen immer voraus / daß sie schon bekehrte Christen wären / die nicht

wie andere nöthig hätten/daß sie erst Busse thäten. Darum bleibet der Grund bey ihnen ungeändert/ und wenn das Wort gleich bey ihnen einige Frucht zu schaffen scheinet/ so ists doch keine rechte Frucht der neuen Gebuhrt/ noch das rechte neue Wesen des Geistes/ so sich bey ihnen befindet. Und das ist die Ursach/ warum bey wenig alten Leuten das Wort recht durchschlägt. Sie sind in ihrem Wesen so hart worden/wie ein Fels/und was man auch saget und prediget/ so gehets doch bey ihnen nicht durch; kommts weit/ so sagen sie: Es ist gut/es ist alles Wahrheit/ GOttlob! daß es uns so klar gesaget wird. Aber dabey lassen sie es/ und werden im Grunde nicht anders. Das ist mir ein grosser Schmertz. GOtt öfne vielen die Augen/ daß sie es erkennen/ und ihr Alter ihnen nicht zur Hinderung an ihrer Bekehrung/ sondern vielmehr zu einer Erweckung zu derselben/ indem sie ja der Grube nahe sind/ mögen dienen lassen. Doch sinds die alten nicht allein/ die zu dieser andern Classe gehören. Unter unerwachsenen und solchen/ die noch in ihren besten Jahren sind/ finden sich deren auch genug/ die keine Wurtzel haben/ eine Zeitlang gläuben/ aber zur Zeit der Anfechtung abfallen. Ach HErr! öfne du ihnen die Augen/ daß sie doch lernen tiefer graben/ Luc. 6/48. einen bessern Grund suchen und selig werden mögen.

Die dritte Classe beschreibt unser Heyland in diesen Worten: **Und etlichs fiel mitten unter die Dornen/ und die Dornen gingen mit**

auf und erstickten. v. 7. welche Worte er v. 14. also erkläret: Das aber unter die Dornen fiel, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und ersticken, und bringen keine Frucht. Nach dieser Erklärung unsers Heylandes sind das diejenigen Menschen, die nicht allein das Wort hören, und es mit Freuden annehmen, sondern scheinen auch im Anfang rechte Wurtzeln davon zu fassen, in eine gründliche Verleugnung der Welt, und alles irdischen einzudringen, und GOtt mit grossem Ernst und Brünstigkeit zu dienen, aber, nachdem sie dergestalt im Geist angefangen haben, hüten sie sich nicht vor dem Betrug der Sünde, und lassen sich wieder unvermerckt in Sorge der Nahrung verwickeln, fangen unter der Hand wieder an die zeitlichen Güter und deren Reichthum lieb zu gewinnen, oder auch die Wollüste dieses Lebens für eine indifferente oder unsündliche Sache zu halten, wodurch sie in falsche und fleischliche Freyheit gerathen. Da wird denn bey solchen, wenn sie erst gleich einen guten Anfang gehabt, das Wort GOttes wieder erstücket, daß es zu seiner rechten Frucht nicht kommet, oder daß sie doch nicht bis ans Ende in ihrem guten Zustande beharren, und also die endliche Frucht des Wortes GOttes, nemlich der Seelen Seligkeit, nicht daraus erfolgen kan. Höret und mercket das ihr insonderheit, die ihr euch einmal durchs Wort GOttes aufgewecket, erleuchtet, geändert und bekehret findet. Ach! es sind man-

manche in dieser Stadt so weit kommen / aber sind hingegangen in die Wollüste dieses Lebens / und in die Liebe des Reichthums / und in die Sorgen der Nahrung / dadurch es denn geschehen / daß das Wort GOttes endlich in ihnen erstücket worden / und sie so nicht von der Welt kommen sind / als man wol anfänglich von ihnen gedacht hätte. Das sey zu eurer Warnung geredet / damit ihr euch dafür hüten möget / und damit nicht an euch eintreffe / was Petrus von solchen saget 2. Epist. 2 / 20. **daß das letzte mit ihnen ärger worden / denn das erste** / und v. 22. **daß ihnen wiederfahren das wahre Sprichwort: Der Hund frisset wieder / was er gespeyet hat / und die Sau wältzet sich nach der Schwemme wieder im Koth.**

Anderer Theil.

Es ist noch übrig / daß wir auch zum andern betrachten / wodurch die Frucht des Wortes GOTTes erlanget werde. Hievon redet unser Heyland Gleichniß-Weise / wenn er spricht: **Und etlichs fiel auf ein gut Land / und es ging auf / und trug hundertfältige Frucht.** v. 8. Diese Worte erkläret er uns v. 15. **Das aber auf dem guten Lande / sind die das Wort hören und behalten in einem feinen und guten Hertzen / und bringen Frucht in Geduld.** So ist es nun das / dadurch / nach dem Ausspruch unsers Heylandes /

die rechte / reiffe / beständige und ewige Frucht des Wortes GOTTES erlanget wird / so ein Mensch das Wort GOttes höret und bewahret in einem feinen und guten Hertzen/und in Geduld erwartet / daß GOtt die selige und herrliche Frucht seines Wortes in ihm schaffe / und sie bis ans Ende erhalte und vermehre. Wie aber dieses zu verstehen sey / bedarf keiner weitern Ausführung. Denn es ist schon aus dem vorhergehenden zu erkennen. GOttes Wort bringt an sich seine Frucht hervor. GOTT lässets nie leer wieder zurück kommen / sondern segnet es und bringts zur herrlichen Frucht / wenn nur der Mensch keine Hinderniß an seinem Theil in den Weg leget. Wo nun die vorbesagten Hindernisse vermieden werden / da bringet das Wort GOttes unfehlbar seine Frucht. Daß aber im Matth. 13/ 23. stehet: **etlicher trage hundertfältig / etlicher aber sechzigfältig / etlicher dreyßigfältig**/ das zeiget an / daß/ ie mehr einer sich in der rechten Ordnung GOttes erfinden lässet / und alle Hindernisse des Wortes GOttes vermeidet / ie reicher findet sich auch bey ihm die Frucht des Wortes / wo nicht im äusserlichen / in Bekehrung anderer Menschen / oder sonst in Liebes-Wercken / doch gewiß im innerlichen/ in der nähern und seligern Gemeinschaft mit GOtt / und im grössern und herrlichern Auffschluß des Reiches GOttes in dem Hertzen. Es zeiget aber auch an / daß bey einem ieglichen die Frucht des Wortes immer reicher und herrlicher werden könne / so daß

daß der / der erst nur dreyßigfältig getragen / auch sechtzig und endlich hundertfältig tragen kan. Überall aber wird damit angezeiget / daß GOttes Wort eine reiche Frucht bringet / wenn es gleich auch im geringsten Grad bey einem fruchtbar ist / weswegen auch in unserm Text allein von dem hundertfältigen Tragen gedacht wird.

Ach höret und mercket dieses / wie viel euer hier zugegen sind. Weg mit allen Hindernissen! Sie verhindern euch an einem so unschätzbaren Gut / nemlich an der edlen und reichen Frucht des Göttlichen Wortes. Meine Lieben! das ist meine Arbeit an euch in dem HErrn / daß ihr durch das Wort / so euch verkündigt wird / feine und gute Hertzen erlangen / und dadurch / nemlich durchs Wort / solcher gestalt zu der wahren Frucht / die GOtt suchet / nemlich zu eurer Seelen Heyl und Seligkeit / gelangen möget. Ach wolan! suchet ihr doch / um eures eigenen Besten willen / eben das was ich an euch suche. Denn GOtt wird an jenem Tage nicht fragen / wie viel ihr Predigten gehöret habet / sondern nach der Frucht / und darauf wirds ankommen / daß eure Hertzen durch das Wort geändert und gebessert seyn / und dadurch fähig werden / dem HErrn die angenehme Frucht der Gerechtigkeit zu bringen. Ach so sehet doch nun um GOttes willen zu / daß ihr die jetzt angezeigten Hindernisse meidet / damit ihr das Wort / so ihr höret / und welches ihr ja freylich nicht verachten / sondern gerne hören sollet / in einem feinen und gu-

ten Hertzen behaltet. Seyd nicht gleich denen/ die am Wege sind/ die das Wort zwar hören/ aber nicht behalten. Wenn ihrs höret/ und eure Hertzen dadurch überzeuget und gerühret werden/ so seufftzet zu GOtt/ daß ers durch den Heil. Geist in euren Seelen versiegeln/ und nicht zugeben wolle/ daß es der Teufel von eurem Hertzen hinwegnehme. Hernach dencket dem gehörten Worte weiter nach. Doch ängstiget euch nicht darüber/ wenn ihr euch nicht so fort alles dessen/ was ihr gehöret habt/ erinnern könnet. Denn GOtt siehet nicht darauf/ was einer für ein gut Gedächtniß habe/ sondern wie hungrig und durstig er sey nach der Gerechtigkeit. Und da wird der H. Geist euch schon zur rechten Zeit des gehörten Worts erinnern. Inzwischen thut ihr wohl/ daß ihr euch gewöhnet/ dem/ was ihr in der Predigt gehöret/ weiter nachzudencken. Je mehr ihr dieses übet/ ie leichter wird es euch werden/ und ie besser werdet ihr euch die Predigten zu Nutz machen können. Verlasset euch aber alsdenn darauf nicht/ daß ihr viel behalten habet/ sondern suchet unter anhaltendem Gebet und Flehen in die rechte Kraft der neuen Gebuhrt einzudringen. Hierin hütet euch vor allem Selbst-Betrug. Dencket doch ja nicht/ daß ihr eures Alters/ oder eures Standes/ oder eurer Gelehrsamkeit wegen näher beym Himmel seyd. Alles kömmt darauf an/ daß das steinerne Hertz recht zermalmet/ zerknirschet und zerschlagen/ und euch ein neues Hertz gegeben werde/ welches da sey das feine und gute Hertz/ in wel-

welchem man die edle Frucht des Worts in Geduld bringen möge. Und wenn euch GOtt eure Hertzen geändert hat / so nehmet euer wohl wahr / daß ihr nicht hingehet unter die Sorgen / oder unvermerckt eine Liebe zum zeitlichen und irdischen wieder bey euch einschleichen lasset / oder nach und nach in falsche Freyheit fallet. Vielmehr ringet darnach von Morgen bis auf den Abend / daß das Wort GOttes ohne Unterlaß seine herrliche Frucht bey euch tragen möge. Wenn ihr früh den Fuß aus dem Bette setzet / so gedencket / daß ihr in die Versuchung tretet / und der Satanas / die Welt / und euer eigen Fleisch und Blut die Frucht des göttlichen Worts zu verhindern trachten werden. Dagegen seyd denn bald mit dem Worte GOttes und mit dem Gebet gerüstet / und laßt euch solchen Gegensatz desto mehr antreiben / euch immer als einen fruchtbaren Acker des HErrn erfinden zu lassen / daß da stets vorhanden sey die wahre **Frucht des Geistes / Liebe / Freude / Friede / Geduld / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanftmuth / Keuschheit** / Gal. 5 / 22. Ein ieder Tag müsse die hundertfältige Frucht des Wortes bringen / und ob ihr euch des Abends schämen müsset / daß ihr nicht Frucht genug getragen / (wie ihr denn dieses allezeit werdet erkennen müssen) so bittet den HErrn / daß er aus der dreyßigfältigen eine sechtzigfältige / und aus der sechtzigfältigen eine hundertfältige Frucht bey euch machen wolle. Endlich aber gedencket doch / daß ihr ja euer gantzes

Hertz

Hertz Christo zu ergeben schuldig seyd / und euch deß allein zu befleißigen habet / daß ihr ihm wohlgefallen möget / 2. Cor. 5/9. Wird diß euer Hertz seyn und euer gantzer Sinn / so wird das das gute und feine Hertz seyn / in welchem ihr lauter gute Früchte dem HErrn zu seinem Preiß und Ehren bringen werdet. Das gebe euch der getreue Heyland / und schaffe selbst in euch um seines Namens willen / was vor ihm gefällig ist. Amen!

Schluß-Gebet.

BEtreuer Heyland! segne du dieses verkündigte Wort / und lasse es einem jeden unter uns nicht nur zur scharfen Prüfung / sondern auch zur kräftigen Aufmunterung und gründlichen Besserung dienen / auf daß in der künftigen Zeit das Wort / so wir hören / seinen Zweck besser bey uns / als bisher geschehen ist / erreiche / und wir je mehr und mehr dahin gelangen / daß in unserm innern und äussern eine in die Ewigkeit gehende Frucht deines Wortes gefunden werde / bis wir die endliche Frucht deines Evangelii / nemlich unserer Seelen ewiges Heyl und Seligkeit / erlangen. Amen!

Das Auge des Glaubens/

Wie es 1. auf die H. Schrift/
2. auf JESUM Christum
zu richten sey/
Auf Quinquagesima
MDCCXVI.
Aus Luc. XIIX, 31---43.
In der St. Ulrichs-Kirchen
in Halle/
vorgestellet
von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich / und
des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause/ 1716.

Rede

des

Salvators

[illegible]

[illegible]

Auf Quasimodogeniti

MDCCXVI.

Luc. XIX, 37—43.

in der [illegible]

in Halle

[illegible]

von

August Hermann Francken

S. Theol. Prof. P. P. in S. Ulrichs und

des Gymnasii Scholarchen.

Gedruckt und zu finden im Waisenhause.

יהוה

JEsus der Gecreutzigte sey uns allen göttliche Kraft und göttliche Weisheit. Amen!

GEliebte in dem HERRN/ Wenn Paulus den Timotheum ermahnen will/ daß er in der Apostolischen Lehre/ und in dem Dienst am Evangelio treu bleiben/ und sich rechtschaffen als einen Mann GOTTES in allen Stücken erweisen solle/ so schreibet er also an ihn in der 2. Epistel am 3ten v. 15. 16. 17. Weil du von Kind auf die heil. Schrift weissest/ kan dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit/ durch den Glauben an Christo JESU. Denn alle Schrift von GOtt eingegeben/ ist nütz zur Lehre/ zur Strafe/ zur Besserung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit; daß ein Mensch GOttes sey vollkommen/ zu allem guten Werck geschickt. In diesen Worten giebt der

Apostel zu erkennen / daß die Heil. Schrift der einige Grund / darauf wir unsern Glauben gründen sollen / und daß sie zulänglich sey / daß wir dadurch zur Seligkeit erbauet werden ; wie auch / daß sie nicht allein für die Anfänger diene / sondern auch einen Mann und Knecht GOttes zurichten möge / so viel Weisheit zu erlangen / als ihm zum Unterricht anderer / und zu ihrer Handleitung auf dem Wege zur ewigen Seligkeit nöthig sey. Es spricht aber Paulus mit besonderm Nachdruck / daß / da ihm die Schrift von Kind auf wohl bekant / dieselbige ihn / **durch den Glauben an Christum JEsum / zur Seligkeit unterweisen** / oder **weise** / verständig und klug **machen** könne. Wie er demnach wil / daß der Glaube sich allein auf GOttes Wort / in der H. Schrift verfasset / gründen solle ; also wil er auch / daß darin vor allen Dingen Christus gesuchet werde / als derjenige / der **der Weg / die Wahrheit und das Leben** ist / (Joh. 14 / 6.) so / daß alle Weisheit der Schrift darinn zusammen fliesset / daß wir durch ihn / und sonst durch keinen andern Weg / zum ewigen Leben gelangen. Dannenhero ist höchst nothwendig / daß diese beyden Stücke ohne Unterlaß zur allgemeinen Erbauung getrieben / und eingeschärfet werden / nemlich **erstlich** / daß wir auf keinen andern Grund unser Christenthum bauen sollen / als auf den Grund der H. Schrift / wenn wir anders zu der wahren / uns zur ewigen Seligkeit bringenden Weisheit gelangen wollen ; **zum andern** / daß wir in Lesung

und

und Betrachtung der H. Schrift / als des unbetrüglichen Worts GOttes / unser Hertz / Sinn und Gemüth auf Christum zu richten haben / damit wir durch den Glauben an ihn zur Seligkeit kommen mögen. Und hierin sollen wir uns nicht klug düncken / als die solches schon längst gelernet hätten / und daher solches Unterrichts nicht mehr benöthiget wären. Denn Paulus wußte wol / daß Timotheus selbst ein Lehrer / und Bischoff der Gemeine zu Epheso war / und nichts desto weniger erinnerte er ihn der beyden jetzt erwehnten Stücke / und ermahnet ihn dabey zu bleiben / folglich dieselben auch in der Führung seines Amts ohne Unterlaß zu treiben / ihm klärlich bezeugend / daß wenn er solches thun werde / so werde er sich selbst selig machen / und die ihn hören 1. Ep. 4/16.

Geliebte in dem HErrn / wir wissen / daß der Inhalt des heutigen Sonntags-Evangelii beym Luca c. 18 dieser ist: JEsus verkündiget sein Leiden / (wiewol auch die Geschicht eines sehend gemachten Blinden diesem Haupt-Inhalt beyzufügen ist) und daß mit dem heutigen Sonntage die öffentliche Betrachtung der Paßion / oder des Leidens Christi ihren Anfang nimmet. Wie denn nun Christus in dieser Verkündigung seines Leidens uns weiset auf die Heil. Schrift und auf denjenigen / an welchem die Schrift erfüllet und vollendet werde: also ist auch mein Zweck / den Vortrag des Worts in dieser Stunde dahin zu richten / daß wir die H. Schrift / als den einigen Grund der göttlichen Wahrheit / ehren / und zum Glauben an JEsum Christum / als den einigen Grund und Fels unsers Heyls / da-

von die Schrift zeuget / auferbauet / und darin gestärcket werden mögen. Der HErr unser GOtt komme uns zu Hülfe mit seiner Gnade / verleihe uns die Weisheit von oben / und reiche uns dar die Kraft und den Segen seines göttlichen Worts / damit der rechte Zweck an uns erhalten werde. Darum lasset uns ihn bitten im Gebet des HErrn / und zuvor in dem Christlichen Gesang: HErr JEsu Christ / dich zu uns wend ꝛc.

TEXTUS.

Luc. XVIII, 31---43.

DEr nahm aber zu sich die Zwölfe / und sprach zu ihnen: Sehet / wir gehen hinauf gen Jerusalem / und es wird alles vollendet werden / das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden / und er wird verspottet / und geschmähet / und verspeyet werden. Und sie werden ihn geisseln und tödten / und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines / und die Rede war ihnen verborgen / und wusten nicht / was das gesagt war. Es geschach aber / da er nahe zu Jericho kam / saß ein Blinder am Wege / und bettelte. Da er aber hörete

rete das Volck / das durchhin ging / forschete er / was das wäre. Da verkündigten sie ihm / JEsus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: JEsu / du Sohn David / erbarme dich mein. Die aber vorne an gingen / bedräueten ihn / er solte schweigen. Er aber schrye vielmehr: Du Sohn David / erbarme dich mein. JEsus aber stund stille / und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten / fragete er ihn / und sprach: Was wilt du / daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr / daß ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend / dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend / und folgete ihm nach / und preisete GOtt. Und alles Volck / das solches sahe / lobete GOtt.

GEliebte in dem HERRN / der Glaube macht einen Jünger CHristi. Ist der Glaube rechter Art / oder ein wahrer Glaube / so ist der / so ihn hat / ein wahrer Christ. Ist aber derselbe nicht rechter Art / so mag einer wol vor Menschen ein Christ heissen / aber im Grunde und vor GOtt ist ers nicht / als dessen Augen nach dem Glauben sehen (Jer. 5/3.) u. wohl erkeñen / ob er rechter Art sey oder nicht. Der Gerechte lebet seines Glaubens / (Röm. 1/17. Habac. 2/4.) Wo nun kein wahrer Glaube ist / da ist auch kein Leben und Licht / sondern

Tod und Finsterniß. Der wahre Glaube aber richtet sein Auge erstlich auf ein gewisses principium, oder auf einen gewissen und unbetrüglichen Grund / daraus er das lerne / was er glaubet / und dann auf den einigen Heyland / in welchem er die Seligkeit gläubet und hoffet. So hat Christus seine Jünger gelehret; und also haben seine H. Apostel wiederum andere gelehret / wie wir bereits zuvor aus der 2. Tim. 3. ein Exempel davon vernommen haben. Wohlan / laßt uns dieser Lehr-Art einfältiglich folgen / und aus dem verlesenen Evangelischen Text betrachten

Das Auge des Glaubens /

Welcher gestalt es

I. Auf die H. Schrift / und

II. Auf JEsum CHristum gerichtet sey.

WJb du uns / o HErr / daß wir allezeit gewissen Grund des Glaubens haben / und auf demselben zur Seligkeit erbauet werden mögen. Amen!

TRACTATIO.

Erster Theil.

GEliebte in dem HErrn / Es ist das ein gar unterschiedenes Geschäfte des Glaubens / daß man glaubet / die Heil. Schrift

Schrift sey GOttes Wort / (und zwar in solchem Verstand / daß es der einige Grund sey / darauf sich der Glaube gründen müsse /) und daß der Glaube JEsum Christum ansiehet als den einigen Seligmacher. Darum betrachtet man billig besonders / wie das Auge des Glaubens auf die H. Schrift / und besonders / wie es auf Christum als unsern Heyland gerichtet ist. Eines kan ohne das andere nicht seyn; doch hat der Glaube in einem jeden Stück sein besonderes Geschäfte und Ubung.

In unserm Evangelischen Text weiset denn auch unser Heyland seine Jünger mit allem Fleiß erstlich dazu an / wie sie das Auge ihres Glaubens auf die H. Schrift richten sollen. Denn er nahm zu sich die zwölfe / und sprach zu ihnen: Sehet / wir gehen hinauf gen Jerusalem / und es wird alles vollendet werden / das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn: Er wolte ihnen anzeigen / was jetzt zu Jerusalem geschehen / nemlich / wie er daselbst leiden / sterben und auferstehen würde. Dies hätte er ja ihnen auch wol so anzeigen können / daß er keine Erwehnung der H. Schrift dabey gethan hätte. Aber sehet / mit welcher Vorsichtigkeit und Weisheit er hier mit seinen Jüngern umgehet. Da ihnen dies zur selbigen Zeit eine gar fremde Sache war / daß er / ihr HErr und Meister / leiden und sterben solte / und sie vielmehr hoffeten / er werde sich nun endlich einmal zu Jerusalem / als den verheissenen König von Israel / öffentlich dar-

stellen / und das Reich Israel mit äusserlicher Herrlichkeit / die vormals das Reich Davids und Salomons gehabt / wieder aufrichten; so zeiget er ihnen vor allen Dingen an / wie sie besser in die Schrift hinein sehen / und daraus lernen sollen / welches der eigentliche Rath GOttes sey / und wie derselbige an ihm / als dem verheissenen CHristo / vollendet werden müsse. Und wie es unser Heyland diß falls hier gemachet / da er vorher gesagt / was an ihm geschehen solte / so machte ers auch hernach / als es nun geschehen war; ja / da die Jünger ihm darin nicht recht gefolget / in der H. Schrift zu forschen / was die Propheten von ihme geweissaget hätten / bestrafte er sie hierüber nach seiner Auferstehung / sprechend: **O ihr Thoren und träges Hertzen / zu gläuben alle dem / das die Propheten geredt haben. Muste nicht Christus solches leiden / und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten / und legte ihnen alle Schrift aus / die von ihm gesaget war.** Luc. 24 / 25. 26. 27. Und hernach thät er solches abermal v. 44. 45. 46. 47. da er sich auch beruft auf seine Reden / die er diesfals vor seinem Leiden mit ihnen geführet hätte. Woraus wir denn sehen / daß dieses die gantze Lehr-Art Christi gewesen / daß er seine Jünger keines weges verwiesen auf seine blosse autorität (ob er gleich solches wol hätte thun mögen / als der **eingebohrne Sohn / der in des Vaters Schooß ist** / Joh. 1 / 18. und unser einiger HErr und Meister) auch daß er sie nicht auf das äusserliche Ansehen anderer Menschen / noch

noch auf die tradition, oder was zu den Alten gesagt wäre/ sondern lediglich auf die Heilige Schrift/ als auf den einigen Grund des Glaubens gewiesen habe. Welche Lehr-Art denn sonderlich Paulus als ein wahrer Nachfolger Christi so treulich in acht genommen/ daß er sich frey und öffentlich vor seinen Feinden rühmen durfte/ daß er nichts gesagt ausser dem/ das die Propheten gesagt haben/ daß es geschehen solte/ und Moses/ daß Christus solte leiden/ und der erste seyn aus der Auferstehung aus den Todten/ und verkündigen ein Licht dem Volck und den Heyden. Apost. Gesch. 26/22.23. Was ist denn nun klärers/ als daß CHristus und seine Apostel uns gelehret haben/ daß das Auge unsers Glaubens vor allen Dingen auf die H. Schrift sehen müsse/ und daß sie selbst so gar alle ihre Reden nach derselben geprüfet wissen/ und nicht zugeben wollen/ daß iemand in Dingen/ die unserer Seelen Heyl angehen/ seiner Vernunft/ als einer norm und Regel folgete/ noch auch daß iemand einen andern Grund neben der H. Schrift aufrichtete. Gilt nun anders bey uns Christus und seiner H. Apostel Lehre und Exempel etwas/ so müßen wir uns dies einmal für allemal laßen gesaget seyn/ daß wir unsern Glauben allein auf die heil. Schrift gründen müßen. Haben andere etwas gutes und heylsames in ihrer Lehre/ damit sie uns auf Christum weisen/ so haben sie es aus der heil. Schrift geschöpfet/ darin Gott seine Wahrheit gegründet/ auch in

der

der That dieselbe erwiesen hat / indem alles / was von Christo im Alten Testament vorher verkündiget ist / an ihm vollendet / und in der Schrift N. T. aufgezeichnet worden. So muß nun hierin das Auge unsers Glaubens einfältig und rein seyn / daß es keinen andern Grund der Göttlichen Wahrheit erkenne / als die heil. Schrift / und darnach alles andere examinire und prüfe. Dies ist denn das erste / so wir zu betrachten gehabt / wie nemlich das Auge des Glaubens auf die heil. Schrift gerichtet seyn solle.

Anderer Theil.

Nun haben wir noch zum andern zu erwegen / wie das Auge des Glaubens solle auf Christum gerichtet seyn. Das Wort GOttes / in der heil. Schrift verfasset / ist dasjenige / dem wir Glauben zustellen / aber Christus ist derjenige / an den wir glauben sollen. Aus der Schrift lernen wir / was wir von Christo zu glauben / und wie wir unsern Glauben auf ihn / als den einigen Fels des Heyls / zu gründen haben. Sie will keine weitere Ehre / als daß wir ihr / als dem wahrhaftigen Worte GOttes / gläuben sollen; aber dadurch allein / daß wir nur gläuben / es sey wahr / was in der Schrift stehet / werden wir nicht selig / und wenn wir nicht weiter gehen / würde uns solches nichts helfen / sondern wir würden im Tode bleiben. Wir müssen denn auch zu Christo selbst kommen / auf welchen einigen Heyland uns die heil. Schrift weiset;

set; sonst sind wir gleich den Pharisäern / welche auch in der Schrift forscheten / und irreten darin nicht / daß sie von Christo zeugete / aber zu Christo selbst nicht kamen / daß sie das Leben haben möchten. Joh. 5/ 39. 40. Wohlan / so muß denn das Auge des Glaubens zwar gantz einfältiglich auf die heilige Schrift gerichtet seyn; aber dabey muß mans nicht lassen / sondern es auch auf Christum / den uns die Schrift anweiset / richten.

In unserm Evangelischen Text finden wir nun hierzu Anleitung genug / und zwar erstlich in der Lehre / zum andern in dem Wercke Christi. Seine Lehre ist hier eine Weißagung von dem / was damals noch zukünftig war / aber in kurtzem geschehen solte / nemlich daß er werde den Heyden überantwortet / verspottet / geschmähet / verspeyet / gegeisselt und getödtet werden / und dann am dritten Tage auferstehen. Nichts kann klärer und deutlicher seyn / als diese Lehre Christi. Aber nichts desto weniger heisset es hier von seinen Jüngern: Sie aber vernahmen der keines / und die Rede war ihnen verborgen / und wusten nicht / was das gesaget war. v. 34. Denn sie waren zu derselbigen Zeit noch mit ihren alten Meynungen / daß Christus ein äußerliches und weltliches Königreich auf Erden anrichten werde / præoccupiret und eingenommen. Und da konte nun nichts so klar und deutlich geredet werden / das ihnen nicht dunckel und unverständlich vorkommen

wäre /

wäre / blos und allein / weil sichs mit ihren vorgefasseten falschen Meynungen nicht reimete. Da es aber nunmehro erfüllet war / und Christus sie seiner vorigen Reden erinnerte / auch aufs neue ihnen die Schrift vorlegte / und erwiese / daß es also hätte geschehen müssen / da ward ihnen alles helle und deutlich. Und nachdem sie den Heiligen Geist empfangen hatten / und ihr Apostel-Amt führeten / war dies / und nichts anders ihre Lehre / so sie aller Creatur unter dem Himmel verkündigten / und die Menschen darauf wiesen / daß sie allein dadurch selig würden. Daher wir auch keine bessere Auslegung von den Worten Christi / die in unserm Texte stehen / angeben können / als die Geschichte der Apostel und ihre Episteln / welche davon voll sind / und uns gar deutlich und einfältig weisen / wie das Auge unsers Glaubens auf Christi Leiden / Sterben und Auferstehung gerichtet seyn müsse. Lasset uns jetzt nur sehen / wie Paulus davon redet 1. Cor. 15 / 1-4. **Ich erinnere euch aber / lieben Brüder / des Evangelii / das ich euch verkündiget habe / welches ihr auch angenommen habt / in welchem ihr auch stehet / durch welches ihr auch selig werdet / welcher gestalt ich es euch verkündiget habe / so ihrs behalten habt / es wäre denn / daß ihrs umsonst gläubet hättet. Denn ich habe euch zuvörderst gegeben / welches ich auch empfangen habe / daß Christus gestorben sey für unsere Sünde / nach der Schrift / und daß er begraben sey / und daß**

er

er auferstanden sey am dritten Tage / nach der Schrift. Da er v. 11. nachdrücklich hinzu setzet: Es sey nun ich oder jene (die andern Apostel) also predigen wir / und also habt ihr geglaubet.

Wir haben aber auch zum andern aus dem Wercke Christi zu erkennen / wie das Auge unsers Glaubens auf ihn gerichtet seyn solle. Hier haben wir einen armen blinden Bettler vor uns / als ein rechtes Bild und Muster unsers geistlichen Elendes. Denn so sind wir alle von Natur / blind und unvermögend zu allem geistlichen Guten. Dies müssen wir erkennen / wie die heilige Schrift uns auch allenthalben unterrichtet. Wenn wir uns nicht für solche halten und erkennen / so betrügen wir uns selbst / und die Wahrheit ist nicht in uns. Was thät aber dieser blinde Bettler? Da er hörete das Volck / das durchhin ging / forschete er / was das wäre. Da verkündigten sie ihm / JEsus von Nazareth ginge vorüber. Und er rief und sprach: JEsu / du Sohn David / erbarme dich mein. Die aber vorne an gingen / bedräueten ihn / er solte schweigen. Er aber schrye vielmehr: Du Sohn David / erbarme dich mein. v. 36. 37. 38. 39. Er war zwar leiblich blind / aber sein Glaubens-Auge war ihm desto besser geöffnet / daß er diesen JEsum / den er nennen hörete / erkante für den Sohn Davids / d. i. für den verheissenen Meßiam; und weil er der Schrift gläubete was die von Christo geweissaget hatte / insonderheit / daß

daß der Meßias den Blinden das Gesicht geben werde / Esa. 35/ 5. so gläubete er auch / daß dieser JEsus ihm helfen könte. Darum rief er: Du Sohn David / erbarm dich mein. So müssen wirs auch machen / und eben so einfältig / als dieser blinde Bettler / unser Glaubens-Auge auf den HErrn JEsum richten / und gläuben / daß er sey Christus / der Sohn GOttes / und daß wir durch den Glauben das Leben haben in seinem Namen. Joh. 20/ 31. daß in keinem andern Heyl / auch kein ander Name denen Menschen gegeben ist / darinnen wir sollen selig werden / Apostel-Gesch. 4/ 12. als von dem alle Propheten zeugen / daß durch seinen Namen alle / die an ihn gläuben / Vergebung der Sünden empfahen sollen. c. 10/ 43. Was that nun da der HErr JEsus dem Blinden? Er half ihm. Denn so heißt es hier: JEsus aber stund stille / und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten / fragete er ihn / und sprach: Was wilt du / daß ich dir thun soll? Er sprach: HErr / daß ich sehen möge. Und JEsus sprach zu ihm: Sey sehend / dein Glaube hat dir geholfen. Und alsobald ward er sehend / und folgete ihm nach / und preisete GOtt. Und alles Volck / das solches sahe / lobete GOtt. v. 40---43. Dies war Christi Werck an dem Blinden; aber dies hat er nicht zu dem Ende gethan / daß wir nur solche äusserliche Hülfe von ihm erwarten sollen / als wenn wir nichts höhers

und

und wichtigers von ihm zu erwarten hätten / sondern er hat dadurch seine Lehre versiegelt / daß er nemlich für uns sterben / und uns zu gut von den Todten auferstehen werde / oder / wie es Paulus ausspricht Röm. 4/ 25. **ümunser Sünde willen sich dahin geben/und ümunser Gerechtigkeit willen werde auferwecket werden.** Wenn wir denn nun / wie dieser blinde Bettler/zu dem HErrn JEsu kommen / und unser Sünden wegen mit bußfertigen und gläubigen Hertzen ihn anschreyen: **JEsu / du Sohn David / erbarme dich mein**; so will er uns denn auch an unsern Seelen eben so wahrhaftig helfen / als er diesem blinden Menschen geholfen hat / daß wir eben so gewiß selig werden / als dieser Blinde sehend worden ist. Wie aber dieser Blinde darauf Christo nachgefolget; also müssen auch wir / wenn wir durch den Glauben an Christum gerecht worden sind / ihme nachfolgen / und dergestalt unsere Augen auf ihn als **den Anfänger und Vollender des Glaubens** / Ebr. 12/ 2. immer gantz einfältiglich gerichtet seyn lassen / um **von seiner Fülle allein zu nehmen Gnade um Gnade** Joh. 1/ 16. und immerdar zu sagen: **im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärcke.** Jesai 45/ 24.

APPLICATIO.

SO ist euch denn nun / Geliebte in dem HErrn / in der Kürtze vor Augen geleget / welcher gestalt das Auge des Glaubens beydes auf die Heil. Schrift und auf Christum

gerichtet seyn solle. Es ist ja zwar alles / was davon gesaget ist / so beschaffen / daß es keiner besondern application oder Zueignung bedarf / sondern ein jeder unter euch selbst leicht sehen und erkennen kan / wie er ihm solches zu nutz machen solle: jedennoch nehmet davon zu eurer desto beßern Erweckung erstlich diese Erinnerung / daß ihr die Heilige Schrift in solchem Werth haltet / als es sich gebühret / und wie wir jetzt gehöret / daß sie von Jesu Christo selbst gehalten sey / nemlich als das wahrhaftige Wort Gottes / und das einige principium cognoscendi veritatem divinam, oder die einige Quelle / daraus wir die Göttliche Wahrheit zu schöpfen haben / als wozu uns Gott die Heil. Schrift nach seiner Weisheit gegeben und angewiesen hat. **Wir haben /** spricht davon Petrus in der 2 Epist. am 1 / 19. **ein vestes Prophetisches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr drauf achtet / als auf ein Licht / das da scheinet in einem dunckeln Ort / bis der Tag anbreche / und der Morgenstern aufgehe in euren Hertzen.** Und ihr habet zuvor gehöret / welcher gestalt auch Paulus den Timotheum nur deßen erinnert / daß er von Kindauf die Heil. Schrift wiße / und ihm bezeuget / daß dieselbe ihn unterweise / oder weise mache zur Seligkeit durch den Glauben an Christo JESU; und nicht allein das / sondern daß er auch aus derselben zu seinem Lehramt in allen Stücken / und auf alle Fälle / die ihm nur vorkommen möchten / instruiret / angewiesen und zubereitet werden könne.

So

So nun der Herr selbst / und seine Heil. Apostel auf diesen Grund / und keinen andern gebauet haben / und wir auch nun im Neuen Testament die heilsamen Worte unsers HErrn JEsu Christi selbst / und die Schriften seiner Heil. Apostel besitzen / welche nichts geredet noch geschrieben außer dem / was in Mose / den Propheten und Psalmen stehet / welche sie uns aufs beste erläutert und erkläret / warum solten wir unserer eigenen verderbten Vernunft in Dingen / die Gott und unsere Seligkeit angehen / folgen / oder etwas anders zum Grunde unsers Glaubens setzen / und von dem sichern und gewißen Wege abgehen / dem die Alten in ihrer Weisheit / und zwar CHristus und seine Apostel selbst / einig und allein gefolget? Die bloße Hochachtung aber der Heil. Schrift wird die Sache nicht ausmachen. Wir müßen in der That beweisen / daß wir sie in so hohem Werth halten / und demnach zuvörderst unser Hertz / Sinn und Gemüth dahin richten / daß wir sie vor uns nehmen / als den einigen Grund / Regel und norm der wahren Weisheit / dieselbige lesen / meditiren und betrachten / der göttlichen Wahrheit in derselben immer weiter nachforschen / und das alles unter hertzlichem Gebet und Flehen zu GOtt / daß er unsere Hertzen dadurch erleuchten / und uns die wahre Weisheit zu unserer Seligkeit verleihen wolle. So werden wir seyn / wie die Bäume / gepflantzet an den Wasserbächen / werden zu seiner Zeit Früchte tragen / unsere Blätter werden nicht verwelcken / und was wir machen / wird

wohl gerathen / nach der Verheissung des ersten Psalms. Ihr wisset / daß ich euch von Anfang hiezu ermahnet / aufgemuntert und angetrieben habe / nicht weniger euch den herrlichen Nutzen vorgestellet / so ihr davon haben würdet / sonderlich / wie ihr alsdenn euch erst die Predigten recht würdet zu Nutz machen können / wenn ihr euch selbst zur täglichen und fleißigen Lesung und Betrachtung der H. Schrift bringen liesset. So lebe ich auch der Hofnung / es werde solche meine Anmahnung nicht vergeblich bey euch gewesen seyn. Da aber ietzt dieselbe wiederholet worden / wil ich hoffen / es werde ein jeder in seinem Hertzen aufs neue den Vorsatz und die resolution fassen / nun noch erst recht anzufangen / GOTTes Wort täglich vor die Hand zu nehmen / um daraus die wahre Weisheit gründlich zu erlernen.

Nehmet aber hiebey nun auch zum andern aus dem / was vorgetragen ist / diese Erinnerung / daß ihr in Lesung und Betrachtung der H. Schrift euer Hertz / Sinn und Gemüth vornehmlich dahin richten möget / daß ihr Christum / von dem sie zeuget / darinnen suchet und findet / und in seiner heylsamen Erkentniß immer besser und gründlicher erbauet werdet. Darum öffnet man eine Nuß / damit man den Kern kriege; sonst wärs umsonst sie aufzubeissen. Also ists auch umsonst / daß man die Schrift lieset und betrachtet / wen man Christum nicht krieget / welcher der Kern der Heil. Schrift ist. Wenn einer auf der Landstrassen eine Säule findet / an welcher der Ort geschrieben ste-

stehet / wohin er seinen Weg richten soll / bleibt er wol bey solchem Wegweiser stehen? Setzt er nicht vielmehr seine Reise fort / damit er an den Ort gelange / da er hin soll? Sonst würde ihn ein jeglicher für einen Thoren halten / daß er bey dem Wegweiser stehen bliebe. Also ist auch ein jeglicher / der früh und Abends ein Capitel aus der Bibel lieset / oder sonst in derselben studiret / es aber dabey läßt / und sich damit vergnüget / daß er das / so in der Bibel stehet / ins Gedächtniß fasse / und nicht darnach trachtet / daß die heilsame Erkentniß JEsu Christi in seinem Hertzen recht hervorgrünen / und er selbst zu Christo / dahin ihn die Schrift weiset / kommen möge / damit er Licht / Heyl / Leben und Kraft in ihm erlange. Nun ist euch die Ordnung / in welcher man zu Christo kommet / öfters bezeuget worden / wie nemlich Christus dieselbe in diese kurtze Worte verfasset: **Thut Busse / und gläubet an das Evangelium.** Denn in keiner andern Ordnung / als in der Ordnung der wahren Erkentniß unsers tiefen Elendes und Verderbens / und eines bußfertigen hertzlichen Verlangens sich von der Sünde zu GOTT zu bekehren / kommet man zum Glauben an das Evangelium / in welchem der Glaube Christum ergreiffet. Erinnert euch nun dessen / was euch ietzt gesagt ist von dem blinden Bettler / dem der HErr JEsus geholfen hat. Kommet ihr auch also / wie dieser arme blinde Mann zu dem HErrn JEsu. Haltet euch nicht selbst für klug / und sprecht nicht / ihr seyd sehend; betrügt euch selber nicht in der guten

Meynung von eurem Seelen-Zustand / sondern erkennet und bekennet eure Thorheit vor GOTT. Wenn ihr euch also vor ihm demüthiget / und eure Sünden bußfertiglich erkennet und bereuet / so stehet euch der Weg offen / und ist nichts übrig / als daß ihr zu Christo kommet. Denn solche ruft er zu sich / und spricht: Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken / und Ruhe schaffen. Sehet / dieser Weg ist schlecht und einfältig / daß sich ein jeder leicht drein finden kan. So folget nun diesem Rath / der euch gegeben ist / und machts nur eben so / wie dieser Blinde / lasset euch nichts abhalten / euer miserere, JEsu / du Sohn David / erbarme dich mein / vor dem HErrn JEsu auszuschütten. Und o! wie wolte ich wünschen / daß dieses Wort dergestalt in euer Hertz und in eure Seele eingedrücket würde / daß hinfort bis an euer Ende dasselbe in euch wiederschallete / und solches euer inwendiges Hertzens-Geschrey und brünstige Begierde nach dem Erbarmen des HErrn JEsu ohne Unterlaß in seinem / des HErrn JEsu / Hertzen vernommen würde. O! wie würdet ihr des Trostes des Evangelii so voll werden! Wie würde die Gnade des HErrn JEsu eure Hertzen überströmen / sie mit Leben und Kraft erfüllen / und so viele schöne und herrliche Früchte der Gerechtigkeit in euch hervorbringen! Kommet / laßt uns / wie der Blinde gethan hat / zu dem HErrn JEsu gehen / und mit einander unser Gebet vor ihm bringen / damit er einem jeden unter uns so / wie es sein

Zu-

Zustand erfordert / auch helfe / wie er jenem geholfen hat.

Schluß-Gebet.

JEsu / du Sohn David / erbarme dich unser! Wir bekennen vor dir / daß wir ohne dich Kinder des Todes und der ewigen Verdamniß wären / und daß uns die ganze heil. Schrift auf dich gewiesen / daß in deinem Namen Vergebung der Sünden empfahen sollen alle / die an dich glauben. Dem haben wir ja wol längst Beyfall gegeben / aber wir habens leyder! großen Theils darbey gelaßen / und sind zu dir nicht kommen / so / wie wir gesollt / daß wir das Leben haben möchten. Wir solten nun längst mit dir bekant seyn / wie ein Freund mit dem andern / und unsere Seele solte in unverrückter Liebe dir anhangen / als ihrem einigen Bräutigam. Aber nun sind wir leider! durch unsere eigene Schuld / oder du bist vielmehr uns noch allzufremd. Vergib es uns aus Gnaden / daß wir dich so wenig gesuchet / und daher auch so wenig gefunden haben. Höre jetzt auch diesen armen Haufen / der hier vor dir gegenwärtig ist / und dich auch / wie jener Blinde / anschreyet: Jesu / du Sohn David / erbarme dich unser. Du hast unsere Hertzen vor dir / und weist / wie eines jeden Hertz und Gemüth hierbey zu dir gerichtet ist. Wo

du nun findest / daß der Grund noch nicht sey / wie er seyn soll / da ändere und bessere du ihn doch selber / damit wir doch alle als weinende und betende vor dein Angesicht kommen / und also deiner Hülfe theilhaftig werden. Laß uns so deñ unser Glaubens-Auge beständig auf dich richten / als auf den einigen Fels des Heyls / und auf den Anfänger und Vollender des Glaubens / damit du uns mit deiner Gnaden-Glantz jemehr und mehr erfüllest / und endlich unsere einige Lust im Himmel und auf Erden / unser einiger Ruhm / unser einiger Reichthum / ja unser alles werden mögest. Das gib uns / HErr JEsu / um deiner erbarmenden Liebe willen / Amen.

JEsus
Als der
Anfänger
und
Hertzog
des Glaubens/

Auf Invocavit
MDCCXVI.
Aus Matth. IV, 1---11.
In der St. Ulrichs-Kirchen
in Halle/
vorgestellet
von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich/ und
des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause/ 1716.



Du Anfänger und Vollender des Glaubens/ HErr JEsu/ lehre du uns in dieser Stunde gegen die Sünde und den Teufel recht kämpfen/ auf daß wir Glauben halten/ und in deiner Kraft unsern Lauf vollenden mögen. Amen!

Geliebte in dem HERRN/ vor acht Tagen haben wir in Betrachtung gezogen/ welcher gestalt das Auge des Glaubens auf die Schrift/ als das wahre Wort Gottes/ und in derselben auf JEsum Christum gerichtet seyn solle. Meines Hertzens Wunsch ist/ daß alles/ was hievon gesprochen worden/ nicht nur in eurem Gedächtniß/ sondern auch in eurem Hertzen an-

annoch seyn / und euch beständig und bis ans Ende beywohnen möge. Zu welchem Ende denn auch die vorhabende Predigt an dem heutigen Sonntage Invocavit damit wird verknüpfet werden / indem mein Zweck ist / allen denjenigen / die nun gern ihr Glaubens-Auge auf den HErrn JEsum richten wolten / eine kurtze Anweisung zu geben / wie sie es machen sollen / daß sie in der Heil. Schrift recht auf Christum sehen / damit sie nicht von dem Satan des Glaubens und der Seligkeit beraubet / sondern von Christo dem Fürsten des Lebens / durch den Glauben an ihn / zu dem ewigen Leben gebracht werden. Laßt uns demnach GOTT bitten / daß er auch hierzu uns seine Gnade verleihen / und seine Kraft im Lehren und Zuhören darreichen wolle / und ihn darum anruffen in dem Gebet des HErrn / und in dem Christlichen Gesang: HERR JEsu Christ dich zu uns wend 2c.

TEXTUS.

Matth. IV, 1---11.

DA ward JESUS vom Geist in die Wüste geführet / auf daß er von dem Teufel versuchet würde. Und da er viertzig Tage und viertzig Nacht gefastet hatte / hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm / und sprach: Bistu GOttes

Sohn / so sprich / daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein / sondern von einem jeglichen Wort / das durch den Mund Gottes gehet. Da führete ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt / und stellete ihn auf die Zinne des Tempels / und sprach zu ihm: Bistu GOttes Sohn / so laß dich hinab; denn es stehet geschrieben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun / und sie werden dich auf den Händen tragen / auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Da sprach JEsus zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du solt GOTT deinen HErrn nicht versuchen. Wiederum führete ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg / und zeigete ihm alle Reiche der Welt / und ihre Herrlichkeit / und sprach zu ihm: Diß alles wil ich dir geben / so du niederfälleſt / und mich anbetest. Da sprach JEsus zu ihm: Hebe dich weg von mir / Satan; denn es stehet geschrieben: Du solt anbeten GOtt deinen HErrn / und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel / und siehe / da traten die Engel zu ihm / und dieneten ihm.

Geliebte

Geliebte in dem HErrn / Ein sehr köstlich- und recht güldener Spruch ist es / den wir haben Ebr. 12 / 2. **Lasset uns aufsehen auf JEsum / den Anfänger und Vollender des Glaubens.** Es hatte der Apostel im vorhergehenden 11. Cap. Abel / Enoch / Noe / Abraham / Isaac / Jacob / Joseph / Mosen / Josua und andere Gläubige / deren die Schrift gedencket / als Zeugen und lebendige Exempel des Glaubens vorgestellet / auch daraus c. 12 / 1. diesen Schluß gemachet: **Darum auch wir / dieweil wir solchen Haufen Zeugen um uns haben / lasset uns ablegen die Sünde / so uns immer anklebt / und träge machet / und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf / der uns verordnet ist.** Aber unter diesem Haufen / oder wie es eigentlich nach dem Griechischen lautet / in dieser **Wolcke der Zeugen** hatte er keinen angetroffen / den er den **Anfänger und Vollender des Glaubens** hätte nennen können. Denn dieser ist allein JEsus Christus unser Heyland. Der stehet weit über alle Exempel des Glaubens / auf welchen auch die Glaubens-Helden im A. T. als auf ihren Fürsten und Haupt-Anführer gesehen haben. So sprach er selbst / der Sohn GOttes / da er dem Josua erschien (der zum Vorbilde auch seinen Namen trug / daß er Josua oder Jesus hieße): ἐγὼ ἀρχι-

ἀρχιστράτηγος δυνάμεως κυρίου, Ich bin der Fürst über das Heer des HErrn. Jos. 5/ 14. So will nun der Apostel / die Gläubigen mögen sich die Exempel aller und jeden / die von dem Glauben Zeugniß überkommen haben / zu Nutz machen / so gut sie immer können / sollen aber doch vor allen Dingen wissen / der Anfänger / oder vielmehr der Haupt-Anführer des Glaubens / der den gantzen Rath GOttes / wie wir durch den Glauben die Seligkeit erkämpfen sollen / hervorgebracht / selbst auf den Streit-Platz sich begeben / als der Fürst des Lebens (Ap. Gesch. 3/ 15.) und als der Hertzog der Seligkeit (Ebr. 2/ 10.) für uns gekämpfet / den Fürsten dieser Welt überwunden / uns das Leben und die Seligkeit erworben / mithin uns in seiner Person und in seinen heylsamen Worten gezeiget / wie wir ihm in seiner Kraft nachzukämpfen haben / derselbige / sage ich / sey kein anderer als JEsus Christus / der das consummatum est, Es ist vollbracht / auch endlich am Creutz ausgesprochen / auf welchen wir demnach allein unsere Glaubens-Augen richten müssen / so wir samt denen / so mit uns eben denselben allertheuresten Glauben empfangen haben / das Ende des Glaubens / unserer Seelen ewiges Heyl / erreichen wollen. Dort sprach dieser Fürst über das Heer GOttes zu Josua: Jetzt bin ich kommen. Dergleichen mögen wir von ihm nach dem heutigen Evangelischen Text sagen. Denn da war Christus jetzt kommen aus Galiläa an den Jordan /

hatte

hatte von Johanne die Tauffe empfangen / war vom himmlischen Vater für den Meßiam und Sohn GOttes erkläret / mit dem H. Geiste und Kraft gesalbet / und ward nun durch denselben Geist in die Wüsten geführet / uns zu gut seinen Kampf wider den Satan anzutreten. Auf demnach! wer den Namen JEsu Christi nennet / der mache sich hieher / und sehe auf

JEsum den Anfänger und Hertzog des Glaubens /

Erstlich:

Wie er gegen den Fürsten dieser Welt / und alle seine Versuchungen gerüstet ist;

Zum andern:

Seinen Streit gegen denselben führet;

Und zum dritten:

Endlich gewinnet und den Sieg behält.

JEsu / du Fürst des Lebens / hilf uns jetzt / daß wir auf dich / als den Anfänger und Hertzog des Glaubens recht sehen lernen / und

hilf uns hinfort allezeit / daß wir durch deine Gnade und in deiner Kraft siegen und das Feld behalten. Amen.

Erster Theil.

GEliebte in dem HErrn / was nun das erste betrift / da wir zu betrachten haben / welchergestalt der HErr JESUS zum Streit gegen den Satan / und alle seine Versuchungen / als der Anfänger und Hertzog des Glaubens / wohl gerüstet hervor getreten / so wird uns das in unserm Evangelischen Text mit einem einigen Wort zur Gnüge zu erkennen gegeben. Da ward JEsus / heißt es / vom Geist in die Wüsten geführet ὑπὸ τοῦ πνεύματος, von demselbigen Geiste / der im vorhergehenden c. 3/16. der Geist GOttes genennet wird. Der war auf ihn kommen / nemlich sichtbarer Weyse in der Heil. Tauffe zum Zeugniß vor Menschen / da er ja sonst vor seiner Empfängniß und Gebuhrt war von dem Heil. Geiste / Matth. 1/20. Ihm war der Geist gegeben nicht nach dem Maaß / Joh. 3/34. er war gesalbet mit dem Heiligen Geiste und Kraft / Apost. Gesch. 10/38. Er hatte sich schon in dieser Rüstung zu erkennen gegeben / Jes. 61/1. Der Geist des HErrn HErrn ist über mir / darum hat mich der HERR gesalbet. Diß alles ist von ihm gesaget nach seiner menschlichen Natur / in welcher er auch / jedoch in persönlicher Vereinigung mit der göttlichen / den Streit wider

wider den Satan angetreten und ausgeführet hat.

Da nun diß die Rüstung war des Anfängers und Hertzogs des Glaubens/und wir dieses an ihm sehen und erkennen aus dem Zeugniß des göttlichen Worts/ wie sollen denn wir gerüstet seyn/ wenn wir gegen eben denselben Feind/nemlich gegen den Fürsten der Finsterniß/ zum Streit aufgefordert werden? Was seine Rüstung gewesen ist/das muß gewißlich auch unsere Rüstung seyn/ sollen wir anders gute Streiter JEsu Christi/ wie Paulus von Timotheo erfordert/ 2. Ep. 2/ 3. erfunden werden. Paulus thut selbst hievon einen klaren Ausspruch/ Röm. 8/ 9. **Wer Christus Geist nicht hat/ der ist nicht sein.** Ist er nun nicht sein/ und gehöret also ihme/ dem Fürsten über das gantze Heer Gottes/ nicht an/ wie soll er denn den Streit gegen den Satan und seine Versuchungen antreten? So höret nun und mercket/ daß dieses das erste ist: **Ein Mensch/ der den Geist GOttes hat/ der ist zu diesem Streit gerüstet; der aber den Geist GOttes nicht hat/ ist zu diesem Streit untüchtig und ungeschickt.** Diß Wort müsse euch allesamt aufwecken/ daß ihr von nun an um nichts mehr bekümmert seyd/ und um nichts eifriger und brünstiger GOtt anrufet/ als um seinen Geist/daß ihr ihn erlanget/ oder so ihr ihn erlanget habet/ daß dessen Gaben und Kräfte in euch täglich vermehret werden mögen.

Hiedurch aber werden die Mittel nicht ausgeschlossen/als da sind von Gottes Seiten sein Wort

u. die H. Sacramente/und von unserer Seiten der Glaube/ der dem Worte GOttes und den herrlichen Verheissungen desselben trauet. Denn der H. Geist ist der Geist des Glaubens (2. Cor. 4/13.) und das Wort GOttes ist das Schwerdt des Geistes (Eph. 6/17.) wie wir jetzt sehen werden/welcher maassen auch der Sohn Gottes selbst/ als der Hertzog des Glaubens/dieses Schwerdt in seinem Streit gegen den Satan geführet habe.

Anderer Theil.

DEnn das andere Stück/ so wir jetzo zu betrachten haben/ist dieses: **Wie der HErr JEsus seinen Streit gegen den Satan geführet.** Davon legt uns nun der Evangelische Text so viel vor die Augen/ daß wir mit der Betrachtung desselben nicht würden zum Ende kommen/ wenn wir gleich in derselben nicht nur etliche Stunden/ sondern auch viele Tage beharren würden. Wir fassens aber dißmal alles in die Kürtze zusammen in diese drey Fragen/ und deren kurtze Beantwortung.

Erstlich: **Was will der Versucher dem HErrn JEsu streitig machen?**

Zum andern: **Wodurch bestreitet er ihn?**

Zum dritten: **Womit begegnet ihm der HERR JEsus?**

Auf die erste Frage ist diß die kurtze Antwort: **Er will ihm streitig machen/daß er der Sohn GOttes ist.** Das sehen wir v. 3. und v. 6.

Auf die andere Frage ist diß die Antwort: **Diß will**

will er ihm erstlich dadurch streitig machen / daß er ja iezt Hunger leiden müsse/welches nicht geschehen würde / wenn er GOttes Sohn wäre; denn so müßte er ja aus den Steinen Brod machen können/ v. 3. 4. Zum andern dadurch / daß er menschlichen Fällen / Schaden und Gefahr eben/wie andere/ unterworfen wäre. Denn wenn er GOttes Sohn wäre/ so müsse er auch von der Zinne des Tempels ohne Gefahr herab springen können / weil ihm GOttes Wort verheissen / daß ihn die Engel auf den Händen tragen solten / auf daß er seinen Fuß nicht an einen Stein stiesse / v. 5. 6. Zum dritten dadurch / daß er ihm die Reiche dieser Welt vorstellet/und ihm dieselben verheisset / so er niederfallen und ihn anbeten würde. Denn wenn er GOttes Sohn wäre/so würde er ja in einer solchen spöttlichen Niedrigkeit und Armuth nicht leben müssen/ v. 8. 9.

Auf die dritte Frage ist diß die Antwort: Der HErr JEsus begegnet dem Versucher in der Krafft des H. Geistes mit dem Worte GOttes/wie das aus ieder Antwort/die er dem Satan gegeben / zu sehen.

Nun ist die Sache deutlich / und mag ein ieder leicht eine weitere Betrachtung des Evangelischen Textes anstellen/ nach der Handleitung/welche jetzt in diesen drey Fragen und der dabey gefügten Antwort gegeben worden.

Sprecht ihr: Was hilft uns das? Wir sehen freylich wol / daß sich dieses alles bey dem HErrn JEsu also befindet; Aber er war der Sohn

Sohn GOttes / das mochte ihm der Satan streitig machen / wie er wolte; was konte der Satan gegen ihn ausrichten? Wir aber sind sündige Menschen; Wenn uns nun der Satan die Kindschaft GOttes streitig machet / was nutzet es uns / daß wir hier an Christo sehen / wie er dem Satan begegnet / daß er ihm nichts anhaben können? Hierauf dienet euch zur Antwort erstlich: Wie es wahr war / daß Christus der Sohn GOttes war / also muß es auch vor allen Dingen sich in der That und Wahrheit also befinden / daß wir Söhne und Töchter GOttes sind durch den Glauben an Christum / dazu keiner gelanget ohne allein in der Ordnung einer wahren und gründlichen Bekehrung / wie ich euch öfters bezeuget habe. Und diß ist das Siegel: **Der HErr kennet die Seinen / und es trete ab von der Ungerechtigkeit / wer den Namen CHristi nennet** 2. Tim. 2 / 19. Wenn ihr diß Siegel habt / daß ihr von aller Sünde und Ungerechtigkeit von Hertzen abgetreten / die Seligkeit aber allein von CHristo hoffet durch den Glauben an ihn; so seyd ihr wahre Söhne und Töchter GOttes / sonst aber nicht. Zum andern. Da ist nun der HErr JEsus nicht um sein selbst willen / sondern um euret willen gegen den Satan in den Streit gekommen / also und in der Meynung / daß sein Kampf euer Kampf / und sein Sieg euer Sieg seyn solle. Als von dem einigen David Goliath / der stärckste von den Philistern / überwunden war / da gehörete der Sieg nicht für David allein / sondern für gantz Israel.

(1.

(1. Sam. 17.) Also auch hier / da Christus streitet wider den Fürsten der Finsterniß / da streitet er für den gantzen Israel GOttes; und da er jenen überwindet / so ist der Sieg unser / so viel wir von Hertzen an den HErrn JEsum gläuben. Zum dritten: Wenn dir nun / nachdem du dich zu GOtt bekehret hast / der Satan die Kindschaft GOttes streitig machen wil / und alle seine Waffen gegen dich gebrauchet / wie er sie gegen den HErrn JEsum gebraucht hat / so magst du ihn getrost verspotten. Denn der Fürst und Hertzog über das gantze Heer GOttes / der Sohn Davids / JEsus Christus hat ihn überwunden; und wenn du mit diesen Waffen ihm begegnest / nemlich mit diesem Geist des Glaubens / so wird der Satan dir nichts anhaben können / sondern von dir fliehen müssen. Aber siehe viertens / der Sohn GOttes hat dich hier auch gelehret / daß du dich mit dem Worte GOttes gegen alle Versuchungen des Satans rüsten / dabey bleiben und dich davon nicht abwendig machen lassen sollest. Darum ists gut / daß du mit dem Geist des Glaubens dem Satan begegnest; aber bedencke wol / daß das Schwerdt dieses Geistes ist das Wort GOttes; damit rüste dich Tag und Nacht / und sey dabey eingedenck / daß du in der Heil. Tauffe Christum angezogen / und dadurch in den Bund der Kindschaft GOttes aufgenommen bist. Wenn du nun nicht als ein meyneidiger und Bundbrüchiger / deinem Tauf-Bunde zuwider / der Sünden diene in ihren Lüsten / so stehet dieser Bund

vest und unbeweglich/den dir auch GOtt im Heil. Abendmahl versiegelt/ da er dich auf sich selbst und sein Verdienst weiset/ sprechend: für euch gegeben/ für euch vergossen zur Vergebung der Sünden. Nun gehöret nur noch Wachen und Beten mit dazu/ so begegnest du denn dem Satan/ als ein guter Streiter JEsu Christi/ wie ihm der HErr JEsus auch begegnet hat/ und er wird so wenig gegen dich vermögen/ als er gegen deinen Heyland vermocht hat.

Dritter Theil.

WIr haben noch übrig zu betrachten zum dritten/ wie der HErr JEsus endlich gewonnen und den Sieg behalten. Da verließ ihn der Teuffel/ stehet im Schluß unsers Textes/ und siehe/ da traten die Engel zu ihm/ und dieneten ihm. Das war ein doppelter Sieg. Vom Teuffel ward er verlassen/ und die Engel traten zu ihm und dieneten ihm. Doch müssen wir wohl mercken/ das Lucas c. 4, 13. diß also ausspricht: Da der Teufel alle Versuchung vollendet hatte/ wich er von ihm eine Zeitlang. Dieses mögen wir vergleichen mit Joh. 14, 30. da Christus spricht: Es kommt der Fürst dieser Welt/ und hat nichts an mir. Da solte der letzte Streit angehen, worauf die victoria completa, der völlige Sieg, und das letzte consummatum est, es ist vollbracht, erfolgen solte.

Diß alles ist zu unserem Trost und zu unserm Unterricht aufgezeichnet. Ich sage zu unserm Trost: Denn daß der Teuffel von Christo gewichen, darauf muß sich der Glaube verlassen, und deß gewiß seyn, daß der Teuffel auch von uns

uns weichen müsse, so wir ihm widerstehen in der Gnade und Kraft JEsu Christi durchs Wort GOttes, wie Jacobus saget c. 4, 7. **Widerstehet dem Teuffel, so fliehet er von euch.** Ich sage aber auch zum Unterricht: Denn durch einen Kampf ists nicht ausgericht; wir müssen, so lange wir hie leben, zum neuen Streit immer wieder gefaßt seyn. Wir wissen aber, daß wir auch endlich mit Fried und Freude sprechen werden das consummatum est, es ist vollbracht, da uns die Engel aufnehmen, und uns in den Schooß Abrahams, oder vielmehr in den Schooß des HErrn JEsu tragen werden.

APPLICATIO.

WOhlauf, die ihr euch durch wahre Bekehrung der Obrigkeit der Finsterniß entrissen habt! Wohlauf alle, die ihr in eurem Tauff-Bunde stehet, oder doch ihn erneuret habt in wahrer Hertzens-Busse! Wohlauf alle, die ihr von Hertzen glaubet an den Namen des eingebohrnen Sohnes GOTTes! Hier ist Immanuel, der ist für euch in den Streit gezogen und hat für euch gestritten, und den Feind erleget. Fürchtet euch nicht, sondern seyd sehr freudig und getrost! Lasset seine Versuchungen nur ankommen, sie werden doch alle an euch zurücke prallen, so ihr nur bleibet in dem Geist des Glaubens und in den heylsamen Worten JEsu Christi. Ihr habt gehöret, wie ihr dem Feinde begegnen und überwinden sollt. Selig seyd ihr nun, so ihr diesem heylsamen Rath folget, und immerdar sehet auf JEsum den Anfänger und Vollender des Glaubens, so werdet ihr endlich siegend und triumphirend in seine Herrlichkeit eingehen.

Ihr aber, o ihr Elenden, ihr Kinder der Finsterniß und des Todes, die ihr entweder den blossen Schein des gottseligen Wesens habet, und dessen Kraft verleugnet, oder auch in offenbaren Wercken des Fleisches lebet, wie lange wollet ihr Christen heissen und nicht seyn? Wie lange wollet ihr euch Christi rühmen, und doch den Geist dieser

Welt

Welt sein Werck in euch haben lassen, als Kindern des Unglaubens? Auf! entreisset euch, und werdet nüchtern aus den Stricken der Sünde, damit euch der Satanas gebunden hat! Hier ist Immanuel, der Fürst des Lebens, der Hertzog der Seligkeit, der will euch helffen vom Satan und von der Sünde. Jetzt, ietzt, da ihr dieses höret, saget der Sünde und dem Teufel getrost den Kauf auf. Habet ihr ihm nicht entsaget in der Heil Tauffe? Warum wollet ihr ihm denn dienen in eurem Leben? Bey Christo stehet euer Tauf-Bund veste: erneuert ihr ihn nur an eurer Seite. Diß wird geschehen, wenn ihr aufs neue dem Teuffel und allen seinem Wesen und allen seinen Wercken von Hertzens-Grunde entsaget. Jetzt könnet ihr aus Kindern der Finsterniß Kinder des Lichts, aus Kindern des Teuffels Söhne und Töchter des lebendigen GOttes werden. Wegert euch deß nicht, schiebets auch nicht auf Hier ist Immanuel, und fordert euch auf. Ergebet euch ihm mit Leib und Seel zu seinem Dienst. Hieher zum Streit, wer dem Immanuel angehören, und seiner Herrlichkeit theilhaftig werden will; und der weiche denn nicht wieder zurücke, sondern beharre bis ans Ende, so wird er selig. Amen! Amen!

Schluß-Gebet.

DU Liebhaber der Menschen, HErr JEsu, du hochgebenedeyeter Weibes-Same, der du der alten Schlange den Kopf zertreten hast, und hast uns gelehret und selbst gezeiget, wie wir gegen den Satan streiten, und ihn unter unsere Füsse treten sollen. Laß es uns durch deine beywohnende Gnade und Kraft alles wohl ausrichten, wie es ietzo gesaget ist, zum Preiß und Lob deiner unendlichen Macht und Herrlichkeit.

Amen!

Das Gebet des Glaubens/

Auf Reminiscere
MDCCXVI.
Aus Matth. XV, 21---28.

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle/
vorgestellet
von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu. S. Ulrich/ und
des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause/ 1716.



Der HErr / welcher Gebet erhöret / darum alles Fleisch zu ihm kommt / giesse aus über uns den Geist der Gnaden und des Gebets zur Verherrlichung seines Namens / und zu unserm ewigen Heyl. Amen!

GEliebte in dem HERRN / es ist öfters gesaget / und wird billig ohne Unterlaß erinnert / daß die beyden Haupt-Stützen des Christenthums sind meditatio verbi & oratio, die Erwegung und Betrachtung des Wortes GOttes / und das Gebet. So iemand diese beyden Stücke in täglicher und ernstlicher Ubung hält / und den aufrichtigen Zweck beständig dabey hat / daß er durch diese beyde Mittel zu einer wahren und immer nähern Gemeinschaft mit GOtt kommen möge / dem wirds nicht fehlen / daß er nicht mit der Zeit einen unaussprechlich gros-

grossen Nutzen davon erfahren solte. Hingegen hindern uns auch unsere geistliche Feinde der Teufel / die Welt und unser eigen Fleisch und Blut an keiner Sache mehr / als an diesen beyden von GOtt selbst geordneten und Segens-vollen Mitteln des Christenthums; und unsere Schwachheit äussert sich kaum in einer Sache mehr / als in dieser / daß / ob wir gleich solches wissen / wir uns dennoch so gar leicht / auch unvermerckt / von einem oder von beyden abhalten lassen. Darum müssen wir denn uns selbst in unserm Gemüth immer aufs neue antreiben / daß wir uns in keinem Stück lassen einschläfern; sondern so wol das Wort GOttes / als das Gebet / und so wol dieses / als jenes in stetiger Ubung behalten. Deßgleichen muß auch der öffentliche Vortrag des Worts immer mit dahin gerichtet werden / daß bey den Zuhörern diese beyden Stücke recht in Schwang kommen / und darin bleiben mögen. Wie nun in einigen bisherigen Predigten sonderlich meditatio verbi, oder die Erwegung und Betrachtung des Wortes GOttes anbefohlen ist: also ist unser Zweck in der vorhabenden Predigt zur Ubung des Gebets allen und ieden / so viel GOtt seine Gnade dazu darreichen wird / eine Erweckung zu geben.

Und eben hierzu haben wir denn auch des Gebets von nöthen / und vor allen Dingen GOTT anzuruffen / daß er zum Lehren und Zuhören den Beystand und Mitwirckung seines Heil. Geistes uns verleihen wolle. Lasset uns ihn hierum bitten im Gebet des HErrn / und vorher in dem

Christl. Gesang: HERR JEsu Christ dich zu uns wend ꝛc.

TEXTUS.

Matth. XV, 21---28.

UND JEsus ging aus von dannen / und entwich in die Gegend Tyro und Sidon. Und sihe / ein Cananäisch Weib ging aus derselbigen Grentze / und schrye ihm nach / und sprach: Ach HErr / du Sohn David / erbarme dich mein / meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt. Und Er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger / baten ihn / und sprachen: Laß sie doch von dir / denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber und sprach: Ich bin nicht gesandt / denn nur zu den verlohrnen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber / und fiel vor ihm nieder / und sprach: HErr / hilf mir. Aber er antwortete / und sprach: Es ist nicht fein / daß man den Kindern ihr Brodt nehme / und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja HErr / aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein / die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete JEsus / und sprach zu ihr: O Weib / dein Glaube ist groß / dir geschehe wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

Gelieb

Geliebte in dem HErrn / es giebt Jacobus c. 5/ 15. dem Gebet gar einen besondern Namen / da ers nennet **das Gebet des Glaubens.** Diesem schreibt er daselbst die Erhörung zu / und erkläret damit alles Gebet für unkräftig / welches ohne Glauben ist. Denn wie eine Null nichts gilt / wenn keine Zahl dabey stehet / und wie eine taube Nuß / die keinen Kern hat / verworfen wird; so ist auch alles Gebet/es geschehe mit dem Munde oder im Gemüth / nichts vor GOtt/wenns nicht aus dem Glauben gehet/ und mit dem Glauben stets verknüpfet bleibet. Denn **die Augen des HErrn sehen** nicht auf unser Plappern/auch nicht auf unsere Gedancken; sondern **nach dem Glauben** sehen sie/wie Jeremias sagt c. 5/ 3. Wo der in der Wahrheit ist/ da ist der Mensch gerecht/ u. sein Gebet wird mit Recht ein **Gebet des Glaubens** und **ein Gebet des Gerechten** genennet / wie ihm Jacobus auch diesen Namen giebt in besagtem 5. c. v. 16. Solch Gebet erhöret GOtt/ und davon sagt man mit Wahrheit/ daß es **viel vermag.** Wir wollen für dißmal die Betrachtung des vorgelesenen Evangelischen Textes dahin richten / daß wir erwegen

Das Gebet des Glaubens/

Und zu dem Ende ansehen

I. **Wie das Gebet im Glauben angefangen/**

II. Eben darin unter der Prüfung fortgesetzet / und zum

III. Dadurch der verlangten Hülfe theilhaftig werde.

HERR / regiere meine Zunge und der Zuhörer Hertzen / auf daß diese Stunde auf alle übrige Tage unsers Lebens einen Segen bringe / welcher ewiglich bleibe. Amen!

TRACTATIO.

WAs nun / Geliebte in dem HErrn / das erste betrift / wie nemlich das Gebet im Glauben angefangen werde / haben wir hiebey auf den 1. und 2. Vers unsers Evangelischen Textes zu sehen / welches ist der 21. und 22. in benanntem 15. Cap. Matth. Und JESUS ging aus von dannen / und entwich in die Gegend Tyro und Sidon. Und sihe / ein Cananäisch Weib ging aus derselbigen Grentze / und schrye ihm nach / und sprach: Ach HErr / du Sohn David / erbarme dich mein / meine Tochter wird vom Teufel übel geplagt.

Wir sehen hierin erstlich / daß der HErr JEsus mit seiner Gnade derjenigen Beterin / die uns hier vorgestellet wird / zuvorkomme. Deñ er ging aus von dem Ort / da er zuvor war / und entwich in die Gegend Tyro und Sidon; kam

also

also in die Grentzen der Heyden / da dieses Weib / so von den alten Cananitern herstammete / und bisher eine Heydin gewesen / ihre Wohnung hatte. Ohne Zweifel geschahe auch hier / (welches wir sonst allenthalben in den Evangelischen Historien finden) daß / so bald der HErr JEsus in diese Gegend kam / ein Gerücht von ihm ausging / welches auch diesem Weibe zu Ohren kam. Aus ihren Worten müssen wir nothwendig so viel schliessen / daß man ihr von ihm erzehlet / was er für Thaten bisanhero gethan / wie er umher gezogen im Jüdischen Lande / wohl gethan und gesund gemacht alle / die vom Teufel überwältiget gewesen / und daß er um deßwillen gehalten und erkannt werde für den erwarteten Sohn Davids / d. i. für den Meßias oder Christus der Welt Heyland / darauf das Jüdische Volck bisher gehoffet. Denn wie möchte sie ihn sonst einen HErrn und Sohn Davids nennen / und zu seiner blossen Erbarmung / da ihre Tochter vom Teufel übel geplaget war / ihre Zuflucht nehmen / wenn sie dieses nicht von ihm gehöret hätte: wie denn Paulus saget Rom. 10 / 14. **Wie sollen sie anrufen / an den sie nicht gläuben? Wie sollen sie aber gläuben / von dem sie nichts gehöret haben?**

Was aber hier geschehen / das ist auch sonst immer GOttes und unsers Heylandes Weise und Brauch / und sind wir insonderheit vor 8. Tagen drauf gewiesen / daß der HErr JEsus ist ὁ ἀρχηγὸς τῆς πίστεως, **der Anfänger oder Haupt-Anführer des Glaubens.** Wers hier nur dem äusserlichen nach angesehen hätte / der hätte das

Cananäische Weiblein in diesem gantzen Handel für die Anfängerin halten mögen; sintemal sie das Geschrey anhub / da es schien / als wenn der HErr JEsus sich keines Dinges annähme / noch an sie gedächte. Aber durch den Glauben mercken wir / daß der HErr JEsus hier der Anfänger sey. Denn der Glaube giebt uns sein Hertz zu erkennen / wie es so voller Liebe und Freundlichkeit ist / welche ihn denn auch bewogen in diese Grentze der Heyden zu kommen; Durch den Glauben erkennen wir / daß er alles vorher wußte / was er thun und was er leiden solte; daher ihm denn auch nicht unbewußt gewesen / was hier an den Grentzen Tyro und Sidon vorgehen würde; Durch den Glauben verstehen wir auch / daß der Glaube seine Gabe ist / und demnach dieses Weib auch die ersten Fünckleín ihres Glaubens von ihm und aus seiner Fülle müsse empfangen haben. Denn dieses alles lehret uns von ihm das Wort Gottes. So ists nun ein vergeblicher Kummer / wenn der Mensch spricht: Wie kan ich beten / wenn mir GOtt keine Gnade dazu giebet? Ist einem Christus und sein Evangelium verkündiget / so ists / wenn einer also spricht / eben / als ob er spräche: Wie kan ich sehen / wenn mir die Sonne leuchtet? Denn gleichwie GOTT die Sonnen darzu erschaffen / daß sie den Menschen und den übrigen Creaturen mit ihrem Licht diene; also wird CHristus und sein Evangelium zu dem Ende verkündiget daß den Menschen dadurch geholfen werde. Wer nun nicht ans Licht kommt / noch seine Noth mit Gebet hervorbringen will / der dancke es seiner eigenen Halsstarrigkeit. Christus / der

der Welt-Heyland/wird um deßwillen verkündigt/ auf daß alles Fleisch zu ihm komme. So viel nun Gnade zum ersten Anfang des Gebets gehöret / so viel bringet er mit / obs gleich verborgener Weyse geschiehet / und wir diese zuvorkommende Gnade nicht so gleich im Hertzen fühlen und empfinden. Diß ist vor allen Dingen zu wissen und zu behalten nöthig / damit wir nicht lang mit unserm HErrn GOtt disputiren / wenn wir zum Gebet ermahnet werden / ob wir beten können oder nicht. GOtt hat geboten zu beten/ und verheissen / daß er uns wolle erhören; das soll uns genug seyn / es drauf anzufangen. So viel Gnade als hiezu nöthig ist / ist schon da / laß du sie nur Raum finden/ und widerstrebe nicht dem Zuge GOttes.

Zum andern sehen wir / **wie das Cananäische Weib es so frisch angreift / da sie mit ihrem Gebet hervor tritt.** Sie gehet aus der heydnischen Grentze heraus / höret u. siehet gleichsam nicht / was mit andern Menschen vorgehe; sondern allein die Plage ihrer Tochter hat sie in ihrem Hertzen/ und den HErrn JEsum hat sie in ihren Augen / von dem sie glaubte / daß er mächtig sey/ ihr aus ihrer Noth zu helfen. Darum schrie sie ihm nach/ und sprach: **Ach HErr/ du Sohn David / erbarme dich mein / meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget.** Sehet diß Weib / sie hat kein Gebet-Buch / und kan doch beten. Sie hat nur so viel von Christo gehöret / daß er andern geholfen/ und für den HErrn und Sohn Davids erkant sey. Diese wenige und geringe Wissenschaft/ so sie von ihm nur durchs Gerüchte erlan-

gut/ läßt sie bey sich zur Kraft kommen/ und wendet sich einfältiglich an/ da ihr die Hülfe noth thut. Sie fragt auch nicht erst/ ob sie Glauben habe/ sondern läßt ihr genug seyn/ daß sie die Noth im Hause hat/ und Christum in der Nähe. Nun gehet sie durstiglich aus ihren Grentzen schreyet dem HErrn JEsu nach/ bringet vor/ was sie von ihm weiß/ daß er ihr HErr und der Sohn Davids ist/ und klagt ihm ihre Noth/ als wolte sie sagen: weil du derselbe bist/ so stehets bey dir/ daß du mir helfest; denn dazu bist du in die Welt kommen.

Diß ist uns nun zum Exempel vorgestellet/ absonderlich da dieses Weib als eine Vorläuferin vieler tausend/ die aus den Heyden gläubig worden sind/ anzusehen ist. Wohlan! diß Weib lehret uns mit ihrem Exempel mehr/ als ich jetzt sagen könte/ wenn ich gleich noch so viel Worte davon machete. Ich sage euch denn nur eins/ so zur application und Zueignung dieses ersten Theils unserer Predigt genug seyn kan; nemlich dieses: Wenn euch GOtt eure Noth zu erkennen giebet/ sie sey äusserlich oder innerlich/ daran es denn einem Menschen nimmer fehlen kan/ so erinnert euch/ daß euch Christus verkündiget ist. Wie viel ihr nun von ihm gehöret habet/ wenns auch noch so wenig wäre/ das wendet einfältiglich und treulich an/ und zwar zuerst darin/ daß ihr in dem Namen JEsu CHristi Hülfe und Rettung aus eurer Noth suchet. Ich habe gesaget/ daß es einem Menschen in diesem Leben an Noth nimmer fehlen kan; denn wir haben ja die Sünde an uns/ welche die Wurtzel aller Noth ist. Wer nun keine Noth fühlet/ der ist gleich

einem

einem Todt-krancken Menschen / der kein Gefühl mehr hat von seiner Kranckheit / da er doch dem Tode im Rachen ist. Darum ists immer Zeit zu beten / und denn am meisten / wenn der Mensch keine Noth fühlet noch weiß; denn da ist die Noth am größten. Ich habe aber auch gesaget / daß ihr die wenige Wissenschaft / die ihr von Christo erlanget / nur stracks einfältiglich zum Gebet anwenden sollet. Das verstehe ich aber nicht also / daß ihr dabey in Sünden beharren möget. Denn ihr begreift ja selber wol / daß GOTT einen solchen Menschen nicht hören würde / der kein treu und aufrichtig Hertz mitbrächte / sich zu ihm zu bekehren. Wenn ihr aber diß in der Wahrheit habet / so gehet getrost hervor / wie diß Weib aus den heydnischen Grentzen / und schreyet dem HErrn JEsu nach / so gut ihr könnet.

Anderer Theil.

WIr fahren fort / und betrachten auch zum andern / wie das Gebet im Glauben unter der Prüfung fortgesetzt werde. Diß ist uns vor Augen gemahlet in unserm Text vom 23--27. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger / baten ihn / und sprachen: Laß sie doch von dir / denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber / und sprach: Ich bin nicht gesandt / denn nur zu den verlohrnen Schafen von dem Hause Israel. Sie kam aber / und fiel vor ihm nieder / und sprach:

HErr

HErr/hilf mir. Aber er antwortete/u. sprach: Es ist nicht fein/ daß man den Kindern ihr Brodt nehme/und werfe es vor die Hunde. Sie sprach: Ja HErr/ aber doch essen die Hündlein von den Brosamlein die von ihrer Herren Tische fallen. Wir gehen es in der Kürtze durch.

Er antwortete ihr kein Wort. Das ist die erste Prüfung. Diß Weib hatte so viel Gutes vom HErrn JEsu gehöret/ und wie er so gern hülfe. Da dachte sie: So wirds ein Wort kosten/ daß ich ihm nur meine Noth klage/ so wird er mir so bald helfen. Aber es ging gar anders.

So müssen wir das nun hie lernen/ daß/ wenn wir gleich auf unsere Knie fallen/ und in dem Namen Christi unsere Noth vor GOtt bringen/ wir uns das nicht müssen irren lassen/ wenn wir weder innerlich noch äusserlich einen Trost davon haben; sondern es vielmehr scheinet/ als wolte es nicht eintreffen/ was man uns vom Gebet/ und von dem Trost und der Hülfe/ so man dadurch erlangete/ vorgesagt. Man muß sich daran nicht kehren/ sondern wiederkommen/ und im Gebet fortfahren. Das ist Glaube. So machts diß Weib/ und thät recht dran.

Da traten zu ihm seine Jünger/ baten ihn/ und sprachen: Laß sie doch von dir/ denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber/ und sprach: Ich bin nicht gesandt/ denn nur zu den verlohrnen Schafen von dem Hause Israel. Diß war die andere Prüfung. Jetzt schien sie gewonnen zu haben. Man hätte auch gewiß gedencken sollen/

len / nun sie die Fürsprache der Jünger erlanget / wäre ihr schon geholfen. Denn wenn gleich ihr Gebet von der Würde nicht wäre / daß sich unser Heyland dran kehrte / so würde doch der HERR seine lieben Jünger keine Fehl-Bitte thun lassen. Aber es ging gar anders; die Jünger wurden auch abgewiesen. Er erinnert sie / wie er sie nur gesandt zu den verlohrnen Schafen aus dem Hause Israel. Matth. 10/6. also sey er auch nur zu denselben gesandt. Nun sey diese ja eine Cananitin / und nicht vom Hause Israel; daraus sie selbst den Schluß machen könten. Hat das Weib diß gehöret / welch eine grosse Prüfung muß ihr das gewesen seyn? Hat sie es aber nicht gehöret / so war dennoch ipsa mora, der Verzug der Hülfe schon Prüfung genug / und daß sie der HErr immerhin schreyen ließ / und sich nicht einmal nach ihr umsahe.

Auch das ist uns zur Lehre aufgeschrieben / daß wir uns drein schicken lernen / wenn die Prüfungen immer stärcker kommen / dahin wir billig diese Anfechtung rechnen / wenn dem Menschen / nachdem er einmal angefangen / sich im Gebet zu GOtt zu wenden / in seinem Gemüth vorkommt / die schönen Verheissungen der Schrift gehen ihn nicht an; Er sey der Mensch nicht darnach, daß er ihm dieselbe appliciren und zueignen dürfte. Solchen Gedancken muß man nicht Raum geben, sondern ihnen mit klaren Sprüchen der Schrift begegnen, und also sprechen: GOtt will / daß allen Menschen geholfen werde. 1. Tim. 2, 4. Christus ist kommen / die Sünder zur Busse zu rufen / u. nicht die Frommen. Matth. 9, 13 Bin ich denn nicht, wie ich seyn soll; so will ich GOTT drum bitten,

daß

daß er mich so mache, wie er mich haben will. Indessen wird er mein Gebet doch erhören, welches ich nicht auf mich, sondern auf seine Gnaden-Verheissung in Christo gründe. Geschiehets denn, daß wir auch andere um ihre Fürbitte ansprechen, oder sie nehmen uns für sich in ihr Gebet, und es scheinet, eins wolle so wenig helfen, als das andere; so sollen wirs nur machen, wie diß Cananäische Weib, nemlich fortfahren, dem HErrn JEsu nachzuschreyen. Es wird schon gut werden. Durch solche Prüfungen kommt man zum rechten Abrahamischen Glauben, der vor Augen keine Möglichkeit sahe, wie das Wort GOttes an ihm solte erfüllet werden, und ward doch nicht schwach im Glauben, wie Paulus Röm. 4. gar herrlich von solchem Glauben Abrahams redet.

Sie kam aber, heißts weiter in unserm Text v. 25. 26. und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, hilf mir. Aber er antwortete, und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brodt nehme, und werfe es vor die Hunde. Das war die dritte Prüfung. Diese war die allerstärckste. Da lag sie auf dem Boden vor dem HErrn JEsu, und schrie: HErr, hilf mir; und kriegte eine Antwort, darüber sie des Todes hätte seyn mögen. Die Jüden pflegten wol sonst die Heyden so übel zu nennen, nemlich Hunde; Aber dergleichen tractament hätte sie nimmer von dem erwartet, der ihr als der verheissene Christus und Welt-Heyland beschrieben war. Aber so mußte es seyn. Sie mußte erst recht zur Erkäntniß gebracht werden, wie unwürdig sie aller Hülfe sey.

Wenns uns denn auch so geht, daß wir lange beten, und doch keine Hülfe erlangen, so sollen wir nur gewiß glauben, daß es von Christi Seiten drauf angefangen sey, daß wir noch kleiner müssen werden in unsern Augen, und ja nicht drauf trotzen, als solle und müsse er uns erhören, um unsers Gebets oder um einiger unserer Würdigkeit willen; sondern vielmehr erkennen, er thue uns kein Unrecht, wenn er uns gleich nicht erhöre, darum, weil wirs durchaus nicht werth sind. Sie sprach: Ja HErr, aber doch essen die Hünd-

Hündlein von den Brosamlein / die von ihrer Herren Tische fallen. v. 27. Das war recht das Gebet im Glauben unter der Prüfung fortgesetzt, und sich selbst an den Ort hinunter gesetzt, da einen der HErr JEsus hinweiset, (Luc 14,10.) nemlich unter alle Menschen; wie Asaph sagt: Ich muß wie ein Thier seyn vor dir. Ps. 73,22. aber, was setzet er hinzu v. 23. 24. Dennoch bleibe ich stets an dir: denn du hältest mich bey meiner rechten Hand; Du leitest mich nach deinem Rath / und nimmst mich endlich mit Ehren an. So machts diß Weib in ihrer härtsten Prüfung, und ihr müssen wir darin nachfolgen, wenn auch uns die Reihe trift, in unserm anhaltenden Gebet geprüfet zu werden.

Dritter Theil.

Wir haben aber noch zum dritten zu betrachten, wie das Gebet durch den Glauben der verlangten Hülfe theilhaftig werde. Das zeiget nun der Beschluß unsers Textes: Da antwortete JEsus / und sprach zu ihr: o Weib / dein Glaube ist groß / dir geschehe wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde. O wie hat unser Heyland uns da die Sache mit so lebendigen Farben vor die Augen gemahlet! Denn er hat nicht allein die wirckliche Hülfe erzeiget, die diß Weib verlanget; Er schreibets auch nicht allein ihrem Glauben zu, durch welchen sie diese Hülfe erlange; sondern er rühmets auch, daß sie sich nicht abweisen lassen, sondern im Gebet getrost fortgefahren, und ihn fest bey seiner Liebe gehalten, bis ihr ihre Bitte gewähret würde. Ja was noch mehr ist, unser Heyland läßt sich in dieser exclamation oder Ausrufung mercken, ein solcher Glaube breche ihm das Hertz, daß er sich über einen solchen gläubigen Beter erbarmen müsse, das ers kriegte, wenn er gleich noch vielmehr gebeten hätte. Denn er sprach: Dir geschehe / wie du wilt.

Ich

Ich aber sage euch, die ihr dieses höret: Wir ruffen billig alle mit dem HErrn JEsu also aus, wenn wir dieses Exempel des Cananäischen Weibes ansehen: O Weib, dein Glaube ist groß! Wer ist unter uns, der deinem Exempel recht nachgefolget? Wer hat sich unter uns durch die Erkäntniß seiner eigenen Seelen-Noth so bald aus den heydnischen Grentzen der Liebe dieser Welt heraustreiben lassen, dem HErrn JEsu nachzuschreyen? Wer hat das, was er von Christo gewußt, so bald und so treulich angewandt, und zur Kraft kommen lassen, wie du? Wer hat unter uns alle Prüfungen so geduldig und gläubig ausgehalten, wie du? Wer hat sich in alle wundersame Wege GOttes so wol zu schicken gewußt, als du? Wer hat sich so tief erniedriget als du, wenn ihn der HErr verwerfen wollen? Billig, billig wird dein Glaube gepriesen von dem HErrn JEsu, und uns allen zum Muster und Exempel vorgestellet, daß wir daraus lernen, was ein rechtes Gebet des Glaubens sey, und was es vermöge. O ihr Lieben! wir haben bisher noch nicht recht gebetet. Schämen müssen wir uns, wenn wir dran gedencken. Befinden wirs doch wol in unserm eigenen Gewissen, daß der HErr JEsus noch zu niemanden unter uns sagen dürfe: O Mensch, dein Glaube ist groß! Lassets uns nur fein erkennen. Kommt ietzt mit mir, lasset uns mit einander dem Cananäischen Weiblein Gesellschaft leisten, und den HErrn JEsum also anschreyen:

Schluß-Gebet.

HErtzens JEsu, hier hast du einen gantzen Hauffen Menschen, der noch nicht beten kan, wie er soll. Jetzt sind wir bey dem Cananäischen Weiblein in die Schule gegangen, und haben an ihr gelernet, was ein recht Gebet des Glaubens sey, und was es vermöge. Ach vergib uns unsere Versäumung des Gebets, und unsere Lauigkeit in demselben. Hier sind wir: lehre uns beten, und erfülle selbst in uns das Werck des Glaubens in der Kraft. HErr JEsu, du Sohn David, erbarme dich unser! Hilf uns! Amen!

(o)

Die Waffen des Glaubens/

Auf Oculi
MDCCXVI.
Aus Luc. XI, 14---28.
In der St. Ulrichs-Kirchen
in Halle/
vorgestellet
von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich/ und
des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause/ 1716.



Es stehe GOTT auf / daß seine Feinde zerstreuet werden / und die ihn hassen / vor ihm fliehen. Vertreibe sie / wie der Rauch vertrieben wird / wie das Wachs zerschmeltzet vom Feuer / so müssen umkommen die Gottlosen vor GOtt / die Gerechten aber müssen sich freuen und frölich seyn vor GOTT / und von Hertzen sich freuen.

GEliebte in dem HERRN / wenn Paulus 2. Cor. 6. beschreibet / wie er und seine Mithelfer im Werck des HErrn sich in allen Dingen zu beweisen trachten / als die Diener GOttes / so spricht er unter andern v. 7. In dem Wort der Wahrheit / in der Krafft GOttes / durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lincken. Damit zeiget er an / welcher gestalt er alles setze in dem Wort

der Wahrheit/welches ihm Christus zu predigē anbefohlen; wo er diß treulich verkündige/da erfahre er auch/daß die Kraft GOttes sich äussere/indem es die Hertzen überzeuge/zum Gehorsam Christi lencke/vom Dienst der Sünden loßmache/ und gegen alle Macht der Finsterniß nicht nur tröste/ sondern auch ausrüste/ dawider zu streiten/ und sie zu überwinden; darin finde er auch selbst alle Wehr und Waffen/ die er als ein Streiter JEsu Christi nöthig habe/ mit welchen er auch in der Gerechtigkeit/ die er durch den Glauben im Blute Christi erlanget/ umgürtet und angethan werde/ so/ daß er sich nicht zu fürchten habe/ er möge von der Rechten oder von der Lincken/ in guten oder in bösen Tagen/ auf die eine oder auf die andere Art und Weise/ unter einem guten oder bösen Schein angesehen und bestritten werden. Diß ist allen denen zum Fürbild vorgeschrieben/ welchen das Amt des Geistes anbefohlen ist; nicht ihnen aber allein/ sondern auch allen/ die den Namen Christi nennen. Er selbst aber/ JEsus CHristus/ der Held in Israel leuchtet hierin Lehrern und Zuhörern/ oder dem gantzen Israel GOttes mit seinem Exempel vor/ wie wir solches an dem heutigen Tage aus dem ordentlichen Sonntags-Evangelio sonderlich zu erkennen haben/ auch nach der Gnade/ so GOtt darreichen wird/ den gantzen Vortrag des Worts in dieser Stunde dahin richten werden.

Ich erinnere mich aber/ Geliebte in dem HErrn/ daß ich an diesem Sonntage in verwiche-

nem

nem Jahr zum ersten mal im Namen des lebendigen GOttes vor euer Angesicht getreten bin / und den Anfang gemachet / euch zu predigen von dem Reiche GOttes. Gelobet sey GOTT in seinem Heiligthum / der uns seine Gnade in diesem Jahr nicht versaget / sondern mit vieler Barmhertzigkeit / Geduld / Langmüthigkeit / Güte und Treue über uns gewaltet hat. Ich bin auch dessen in guter Zuversicht / daß er das Wort der Wahrheit / so er uns verliehen / nicht unkräftig seyn lassen / sondern vielmehr in und mit demselben die Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lincken dergestalt gesegnet haben werde / daß die Wercke des Teufels in manchen Seelen zerstöret (die nemlich dem Geiste GOttes nicht widerstrebet) das Reich GOttes aber in ihnen angerichtet worden. An meinem Theil aber preise ich insonderheit den HErrn für alle seine verliehene Gnade und Kraft / und für allen auch mir verborgenen Segen des Wortes / sonderlich auch dafür / daß er mir an dem heutigen Tage Freudigkeit vor seinem Angesicht giebet / und eine hertzliche und brünstige Liebe zu euch allen / an euren Seelen ferner durchs Wort der Wahrheit zu arbeiten / auf daß sie aus allem Verderben errettet / und zur Seligkeit gebracht werden. Lasset uns denn unsere Hertzen aufs neue vor GOtt vereinigen / und ihn um neue Gnade / Kraft und Segen seines Wortes demüthiglich anflehen in dem Gebet des HErrn / und vorher in dem Christl. Gesang: HErr JEsu Christ / dich zu uns wend ꝛc.

TEXTUS.

Luc. XI, 14---28.

UNd er trieb einen Teufel aus / der war stum̃/ und es geschach/da der Teufel ausfuhr / da redete der Stumme. Und das Volck verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub / den Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn / und begehrten ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedancken / und sprach zu ihnen: Ein ieglich Reich / so es mit ihm selbst uneins wird / das wird wüste / und ein Haus fället über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins / wie wil sein Reich bestehen? Dieweil ihr sagt: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe / durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe / so kommt je das Reich GOttes zu euch. Wenn ein starcker gewapneter seinen Pallast bewahret / so bleibet das seine mit Frieden. Wenn aber ein stärckerer über ihn kömmt / und überwindet ihn / so

so nimmt er ihm seinen Harnisch/darauf er sich verließ/ und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist/der ist wider mich/ und wer nicht mit mir samlet/ der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret/so durchwandelt er dürre Stäte/ suchet Ruhe/ und findet ihr nicht/ so spricht er: Ich wil wieder umkehren in mein Haus/ daraus ich gegangen bin. Und wenn er kommt/ so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket. Denn gehet er hin/ und nimmt sieben Geister zu sich/ die ärger sind denn er selbst/ und wenn sie hinein kommen/ wohnen sie da/ und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger/ denn vorhin. Und es begab sich/ da er solches redete/ erhub ein Weib im Volck die Stimme/ und sprach zu ihm: Selig ist der Leib/ der dich getragen hat/ und die Brüste/ die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja selig sind/ die GOttes Wort hören und bewahren.

GEliebte in dem HErrn/ wenn wir einen Ort in der Heil. Schrift wissen wollen/ da von der Panoplia Dei, oder von dem gantzen Harnisch Gottes/ und von denen besondern dazu gehörigen Waffen gehandelt wer-

de/ so ist es der Ort Pauli Ephes. 6/ im 10. und folgenden Versic. mit welchem Ort wir nicht unbillig vergleichen das 5te Cap. der 1. Thessalon. v. 8. und im Alten Testament Jes. 59/17. und c. 26/ 1. und in dem Buch der Weisheit c. 5/ 17.-20. und andere Sprüche mehr. Mercklich ist es/ daß so wol in dem erst angezogenen 6ten Cap. an die Epheser/ als in den übrigen Schriftstellen einerley Waffen GOTT dem HErrn/ und seinen Gläubigen zugeschrieben werden. Denn GOtt ist in seinen Kindern/ wie Johannes saget 1. Epist. 4/ 4. Kindlein/ ihr seyd von GOTT/ und habt jene überwunden/ denn der in euch ist/ ist gröſſer/ denn der in der Welt ist. Darum auch Paulus sagt 2. Cor. 10/ 4. Die Waffen unser Ritterschaft sind nicht fleischlich/ sondern mächtig vor GOtt. d. i. Es ist uns von GOtt in Christo eine geistliche Kraft gegeben/ dadurch wir alles/ was sich vom Teufel und der Welt/ auch unserem eigenen Fleisch und Blut wider uns setzet/ weit überwinden können/ nicht auf eine weltliche Art/ durch äusserliche Gewalt/ sondern durch solche Waffen/ die GOtt selbst in uns durch den Heil. Geist gebrauchet. Wie wir aber gelehret sind/ in dem uns verordneten Kampf gegen unsere geistliche Feinde auf JEsum/ den Anfänger und Vollender des Glaubens/ Ebr. 12/ 2. zu sehen: also ist es gut/ und unsern Seelen heylsam/ daß wir auf sein Wort mercken/ und uns befleißigen/ aus demselbigen zu lernen/ welches die rechten Waffen des Glaubens sind/ die wir gegen

den

den Unglauben und alle Macht der Finsterniß gebrauchen sollen / und zugleich an ihme lernen / wie dieselbigen zu gebrauchen sind. Und das ist für diesmal unsere vorhabende Betrachtung / da wir aus dem verlesenen Evangelischen Text mit einander erwegen wollen

Die Waffen des Glaubens.

Ach HERR / hilf / ach HERR / laß wohl gelingen. Amen!

Abhandlung.

Geliebte in dem HErrn / wenn ich jetzt gesaget habe / daß wir die Waffen des Glaubens mit einander in Betrachtung ziehen wollen / so dürfen wir uns die Sache nicht schwer und dunckel / u. als ob sie die Einfältigen nicht verstehen könten / vorstellen. Denn wir meynen damit nichts anders / als die Mittel / die uns GOtt in seinem Wort angewiesen hat / uns damit allen innerlichen und äusserlichen Versuchungen / denen wir in unserm Christenthum unterworfen sind / zu widersetzen / und dieselben unter göttlichem Beystand zu überwinden. Wir nennen aber diese Mittel Waffen des Glaubens / nicht in der Meynung / als ob der Glaube nicht selbst mit zu den göttlichen Waffen gehörete / da uns ja Ephes. 6. und 1. Thess. 5. derselbige als der Schild / den wir allen feurigen Pfeilen des Satans entgegen setzen sollen / angewiesen wird: sondern in dem Verstan-

de / daß der Glaube in unserm Herzen der wahre göttliche Grund seyn muß / und das Haupt-Mittel an unser Seiten / dadurch wir alle Waffen / die uns GOtt darreichet / zu ihrem rechten und gesegneten Gebrauch bringen müssen: Daher auch der Glaube solche Waffen zuvörderst gegen dem Unglauben richtet / als welcher gleichsam die Würtzel und der Grund aller in dem Menschen sich regenden Macht der Finsterniß ist / so daß / wenn der überwunden ist / keine Macht des Feindes gegen uns bestehen kan.

Aufs einfältigste nun anzuzeigen / welches die Waffen des Glaubens sind / so kan ich nicht umhin zurück zu sehen auf das / was vor unserm Evangelischen Text vorher gehet; sintemal uns da von unserm Heylande selbst ein schöner und herrlicher Unterricht vom Gebet gegeben wird. Das Gebet aber ist das erste und das letzte in diesem geistlichen Streit. Es ist das allerbekanteste / und / daß ich also rede / das allergemeineste Mittel / dessen sich der Glaube / so oft er vom Unglauben / und sonst von einer äusserlichen oder innerlichen Noth bestritten wird / zu bedienen gelehret ist. Wir sind hier nichts anders / als Bettler vor GOTT. Was wir haben / und was wir erlangen und erkämpfen / das kriegen wir alles nur precario, bittweise. Deswegen hat auch der Hochgelobte Sohn GOttes selbst / ob er gleich der HErr der Herrlichkeit war / weil er uns in allem / jedoch ohne Sünde / gleich werden wollen / das Gebet ohne Unterlaß / und bis ans Ende geübet / und noch

dazu

dazu seine Jünger gelehret / wie auch sie beten solten / wie dies eben die Sache ist / die uns Lucas in dem / was vor unserm Text hergehet / erzehlet und beschreibet. Wie bekant und gemein aber dem Ansehen nach das Gebet ist / so unbekant und ungemein ist auch leider das rechtschaffene Gebet des Glaubens / so daß ich es billig ein rechtes arcanum oder Geheimniß des Christenthums nenne. Tausend Klagen würden aufhören / wenn wir uns besser mit dem Gebet des Glaubens wapneten; wovon denn vor 8. Tagen ein mehrers gesprochen ist.

Was aber unsern Text selbst angehet / lehren uns die ersten Versicul desselben / wie die Macht der Finsterniß / der Unglaube der Menschen / der Geist der Lästerung und alles Arge / so in ihnen gestecket / sich wider Christum erhoben. Die Gelegenheit hiezu war / daß der HErr JEsus einen besessenen Menschen vom Teufel befreyet / und ihm seine Sprache wiedergegeben. Da verwunderte sich zwar das Volck / als es dies göttliche Werck mit Augen sahe / und ihm die Kraft GOttes / so in Christo war / in die Augen leuchtete; aber es waren bald etliche vorhanden / die dieses Werck nicht GOtt / sondern dem Teufel zuschrieben / sprechende: **Er treibt die Teufel aus durch Beelzebub / den Obersten der Teufel.** Andere aber waren da / die für vernünftiger und klüger angesehen seyn wolten / als Leute / die sich nicht so leicht was weis machen liessen. Diese meyneten / die Zeichen / die der HErr JEsus thät / wären

wären noch zu schlecht und geringe / sie zu überzeugen / daß er der Meßias sey; wenn er aber ein Zeichen an der Sonne / am Firmament / oder sonsten thun möchte / da der Satan nicht hinreichen / noch eine verborgene natürliche Ursach statt finden könte / so würde es mehr attention und Nachdencken bey ihnen verursachen / und es war doch nichts als ihr verdammter Unglaube / daß sie GOttes Werck nicht für GOttes Werck erkennen wolten. Weil denn nun Christus diesen Läster-Geist und verdammlichen Unglauben in ihnen erkannte / wie hier stehet v. 17. Er aber vernahm ihre Gedancken / so erhub er seine Waffen gegen diese Macht der Finsterniß / bestritte und überwand sie. Hier sollen wir nun die Augen aufthun / und sehen / was er für Waffen in diesem Streit gebrauchet hat. Das sind nun hier die vesten und unbeweglichen Gründe und Schlüsse / die er gegen den Läster-Geist und Unglauben der Phariséer führet. Denn die unerleuchtete und im Unglauben versunckene Vernunft des fleischlich-gesinneten Menschen setzet ihre vornehmste Kraft in ihren Gründen und Schlüssen / und meynet / wie klug sie ist / wenn sie GOttes Werck ansieht. Aber die Weisheit hat auch ihre Gründe und Schlüsse / und hier gilt der Spruch im 7. Cap. des B. der Weisheit v. 30. **Das Licht muß der Nacht weichen / aber die Bosheit überwältiget die Weisheit nimmermehr.**

Der erste Grund und Schluß / so der HErr JEsus gegen die Ungläubigen und Lästerer führet / ist

ist dieser/ v. 17. und 18. Ein jeglich Reich/ so es mit ihm selbst uneins wird/ das wird wüste/ und ein Haus fället über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins/ wie wil sein Reich bestehen? Dieweil ihr saget: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. Dieser Grund und Schluß bringt die Widersacher ad absurdum, oder stellet sie allen Menschen dar als solche/ die keine Vernunft/ und keinen Verstand gebrauchen/ ob sie gleich meynen/ daß sie vor andern klug und weise sind. Es sind auch diese Worte Christi so klar/ daß sie keiner weitern Erklärung bedürfen. Denn wenn die Menschen sehen/ daß eines Mannes sein Thun und Vornehmen/ und alle seine Worte und Wercke gegen einen andern gerichtet sind/ und derselbe würcklich des andern Wercke zerstöret und zernichtet/ und ihm nichts denn Schaden zufügt/ so sind sie ja nicht so ungereimt/ daß sie glauben solten/ er halte es mit dem andern/ den er dergestalt continuirlich bestreitet. So fand sichs denn hier auch bey Christo.

Der andere Grund und Schluß stehet in den Worten des 19ten und 20ten v. So aber ich die Teufel durch Beelzebub austreibe/ durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe/ so kommt je das Reich GOttes zu euch. Dieser Grund ist nicht so leicht/ wie der vorige/ zu verstehen. Dies ist aber des HErrn JEsu Meynung

nung. Er wil die Phariſäer überzeugen / daß ſie nur aus Haß und Neid ſeine Wercke dem Teufel zuſchreiben. Denn wenn ſich unter ihren Kindern oder Schülern welche gefunden / welche die Teufel von den Beſeſſenen ausgetrieben / ſo haben ſie ſolches GOtt zugeſchrieben; wenn es aber der HErr JEſus gethan / ſo haben ſie es dem Beelzebub zugeſchrieben / d. i. dem Oberſten der Teufel. Darum konten ſie durch ihre eigene Kinder und Schüler von ihrem Läſter-Geiſte überzeuget werden / daß ſie ohne Grund und aus bloſſer Bosheit die Wercke des HErrn JEſu verwürfen / und ihm darin unrecht thäten. Der HErr JEſus wolte ihnen aber näher ans Hertz kommen / des wegen ſetzt er hinzu: **So ich aber durch GOttes Finger die Teufel austreibe / ſo kommt je das Reich GOttes zu euch.** Damit wolte er ſo viel ſagen: Wenn ihr nun von euren eigenen Kindern und Schülern dergeſtalt könnet überwieſen werden / ſo ſoltet ihr ja den göttlichen Finger / d. i. ſeinen Geiſt / durch welchen ich die Teufel austreibe / an mir erkennen / eben wie in den Wundern Moſis 2. B. Moſ. 8 / 19. und eben daraus ſchlieſſen / daß ich der wahre Meßias ſey / von welchem die Propheten geſchrieben / daß er kommen / und das Reich GOTTes anrichten ſolte.

Der **dritte Grund und Schluß** ſtehet in den Worten v. 21. und 22. **Wenn ein ſtarcker Gewapneter ſeinen Pallaſt bewahret / ſo bleibet das ſeine mit frieden. Wenn aber ein ſtär-**

stärckerer über ihn kömmt / und überwindet ihn / so nimmt er ihm seinen Harnisch / darauf er sich verließ / und theilet den Raub aus. Er wil sagen: Ihr wisset ja / wenn die Menschen von dem Teufel besessen sind / wie solche elende Menschen von einem solchen Geist nach seinem Willen sich müssen beherrschen / und ihren Leib und Glieder bewohnen und gebrauchen lassen / daß man das elende spectacul nicht ohne Jammer und Mitleiden ansehen kan. Ihr sehet aber nun in so vielen Exempeln vor Augen / daß kein unreiner Geist (ja wenn ihrer auch gleich gantze Legionen wären) vor mir bestehen könne; sondern daß ich sie / so bald mir solche elende Menschen vor Augen kommen / austreibe; es aber dabey nicht lasse / sondern weil sich der Teufel am meisten auf die Sünden und Laster / darin die Menschen leben / verläßt / wie ein Starcker auf seinen Harnisch: so komme ich zugleich denen / die ich von des Satans Macht befreye / mit meiner heylsamen Lehre zu Hülfe / damit sie GOTTES Wohnung werden / und also der Satanas hinfort keine Macht mehr über sie habe. Dadurch soltet ihr ja nun gantz überflüßig überzeuget werden / daß ichs nicht mit dem Satan halte / sondern sein Feind und Zerstörer bin. Die Gesundheit und die Kräfte / so der Teufel den armen besessenen Menschen geraubet / gebe ich ihnen wieder / wie ein Uberwinder den Raub austheilet. Welche Bosheit ist es denn / daß ihr solches dem Teufel zuschreibet / dem doch der Raub von mir abgenommen wird?

Der

Der 4te Grund stehet in den Worten v. 23. **Wer nicht mit mir ist / der ist wider mich / und wer nicht mit mir sammlet / der zerstreuet.** Der HErr JEsus wil / sie sollen aus diesem wahren Sprüchwort selbst einen Schluß machen / wie ihr Vorgeben / als ob er durch Beelzebub die Teufel austreibe / so gar nicht die allergeringste Wahrscheinlichkeit habe / da ja jedermann vor Augen sey / daß seine gantze Lehre dahin gehe / daß alles Werck und Wesen des Teufels zerstöret werde.

Der 5te Grund stehet in den Worten v. 24. 25. 26. **Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen ausfähret / so durchwandelt er dürre Stäte / suchet Ruhe / und findet ihr nicht / so spricht er: Ich wil wieder umkehren in mein Haus / daraus ich gegangen bin. Und wann er kommt / so findet ers mit Besemen gekehret und geschmücket / denn gehet er hin / und nimmt sieben Geister zu sich / die ärger sind denn er selbst / und wenn sie hinein kommen / wohnen sie da / und wird hernach mit demselbigen Menschen ärger / denn vorhin.** Er wil sagen: Betrachtet nur aufrichtig / wie es unter euch mit der Beschwerung der Teufel hergehet. Wenn da gleich der unsaubere Geist auf Geheiß eines Beschwerers ausfähret / so hat es doch keinen Bestand / sondern man siehet bald / daß mit einem solchen armen Menschen das letzte ärger wird / denn das erste. Dergleichen aber findet ihr nicht

in meinen Wercken / sondern da müsset ihr sehen / daß es mit allen und jeden einen rechten Bestand hat / und der Teufel einen solchen ferner nicht antasten darf. Soltet ihr denn darin nicht den Finger GOttes erkennen?

Sehet / das sind die Gründe und Schlüsse / welche hier die Weisheit Christi gegen den Unglauben und Lästergeist gebrauchet. Seine Feinde und Lästerer verstummeten. Das war ein Zeichen / daß sie nicht dagegen aufkommen konten / sondern die Kraft dieser göttlichen Waffen wider ihren Willen und Danck fühlen mußten.

Und es begab sich / heißt es v. 7. da er solches redete / erhub ein Weib im Volck die Stimme / und sprach zu ihm: Selig ist der Leib / der dich getragen hat / und die Brüste / die du gesogen hast. Sehet / das war eine Wirckung der göttlichen Waffen / die der HErr JEsus hier gegen die Macht der Finsterniß geführet. Denn diß Weib war dadurch überzeugt / daß die Pharisäer Lästerer / JEsus aber der wahre Meßias sey / fiel deswegen mit ihren Gedancken auf seine Mutter / und preisete dieselbe selig / daß sie die Gesegnete sey unter den Weibern / von welcher er der verheissene Messias sey gebohren worden / und deren Brüste er gesogen habe. Da sie nun hierin noch nicht recht zum Ziel traf / half ihr der HErr JESUS zu recht. Denn er sprach im letzten Vers unsers Textes: Ja selig sind / die GOttes Wort

hören und bewahren. Denn da zeigete der HErr JEsus ihr und allem Volck / mithin uns allen / die wir solches lesen und hören / die rechten Haupt-Waffen des Glaubens / dadurch wir den Satan unter unsere Füsse werfen / und als einen überwundenen Feind drunter behalten / gerecht und selig werden / und in solcher Seligkeit ewig bleiben können. GOttes Wort sollen wir hören und bewahren / diß lassen bey uns zur Kraft und Ubung kommen / so mag keine Kraft des Unglaubens / keine Verführung des Läster-Geistes so groß und starck seyn / daß sie unsere Seligkeit verhindern könte.

Welches sind denn nun die Waffen des Glaubens? Antwort: Erstlich / das Gebet / zum andern / das Wort GOttes. Auf jenes weiset uns unser Heyland / wie wir angezeiget / im Anfang dieses 11ten Cap. Lucä. Auf dieses weiset er uns in unserm gantzen Evangelischen Text / und sonderlich in dessen herrlichem Beschluß. Was wir sonst nennen mögen von göttlichen Waffen / das ist unter diesen beyden Stücken begriffen / oder wird dadurch erlangt und erhalten / wie ich euch zum öftern solches bezeuget habe.

APPLICATIO.

NUn wollen wir auch zeigen / wie das / was jetzt von den Waffen des Glaubens gesprochen worden / von uns / nach unsern

sern / und denen bey uns befindlichen Umständen recht angewendet werden solle.

Erstlich sage ich also: **GOTT hat sein Werck bis hieher auch unter uns geführet.** Ich verstehe hiedurch dasjenige Werck GOttes / welches er durch die freye und offene Verkündigung des Worts der Wahrheit / welches zu eurer gründlichen Bekehrung / Besserung und Erbauung täglich in eure Ohren / Hertzen und Gewissen eingetragē wird / geführet hat. Es ist nicht nöthig / daß ich viel hievon rede. Res ipsa loquitur, die Sache selbst zeuget hievon / und wir sind offenbar in euren Gewissen / daß wir das Wort der Wahrheit euch verkündigen / und daß eurer Seelen Heyl und Seligkeit dadurch gesuchet werde; wie solches auch von mir unwürdigen / als der ich mich von Hertzens-Grunde nicht werth achte mich einen Knecht GOttes zu nennen / auch in diesem Jahr meines bey euch geführten Amts geschehen ist. Ach HErr! was bisher dißfals von mir versäumet oder nicht recht geschehen ist / das vergib mir aus Gnaden / und laß mich nur dazu / wenn dirs gefället / noch länger leben / daß ichs künftig verbessern / und durch deine Kraft noch erst recht anfangen möge / deinen Namen bey den Menschen groß zu machen und zu verherrlichen / und alle Kräfte dran zu strecken / daß das Reich der Finsterniß zerstöret / viele Seelen dem Teufel entrissen / und zu dir wahrhaftig bekehret werden.

Ich sage aber zum andern also: **Der Un-**

glaube und der Läster-Geist hat sich bisher gegen das Werck GOttes unter uns gesetzet/ um dasselbe zu hindern. Hievon könte ich euch vieles ins Gedächtniß bringen/ aber ich wil ietzt nicht von alten Dingen reden; sondern ich wil nur dieses Jahrs gedencken/ das wir nun miteinander als Lehrer und Zuhörer überlebet haben. Da kan ich zwar nun nicht sagen/ daß der Schmäh-Lügen-und Läster-Geist so unverschämt handthieret habe/ als er wol in vorigen Zeiten gethan hat. Jedennoch hat es auch an manchen Nacken-Schlägen und unbesonnenen Reden/ wie auch an Fersen-Stichen des Satans nicht gefehlet. Die dessen schuldig sind/ und ihr Hertz und Zunge dem Satan leider dazu gelehnet haben/ von denen sage ich von gantzem Hertzen mit Gebet zu GOtt: Vater vergib ihnen/ denn sie wissen nicht/ was sie thun. Wie ich denn in der That mit solchen ein hertzliches Mitleiden habe/ indem mir nicht unbekant/ wie die Gemüther so leicht durch anderer böses Geschwätz mögen eingenommen/ und in allerley ungegründeten Argwohn/ und in Mißdeutung auch dessen/ was am besten gemeynet ist/ gebracht werden. Ob aber gleich der Lästerung etwa weniger als in vorigen Zeiten gewesen/ so ist doch der Unglaube desto gröſſer und stärcker auch bishieher unter euch gewesen. Denn ihr höret wol alle das Wort/ aber die meisten/ wie ich oft geklaget/ lassens nicht recht bey sich durchschlagen/ sondern bleiben so/ wie sie sind/ sie glaubens nicht/ daß sie die Leute sind/

die

die einer recht gründlichen Bekehrung noch erst vonnöthen hätten. Da sie sich nun nicht zu einer rechten Erkäntniß ihres Elendes bringen lassen/ wie sollen sie zur Erkäntniß der Gnade und zum Glauben kommen? Kommen sie aber nicht zum Glauben (ich rede aber nicht vom Wahn- und Mund-Glauben/ sondern vom Glauben der Kraft GOTTes) wie solten sie sich denn um die Waffen des Glaubens bekümmern/ daß sie damit täglich besser ausgerüstet werden möchten? Bekümmern sie sich nun nicht um die Waffen des Glaubens/ dieselben zu erlangen/ wie solten sie denn dieselben recht führen? Ach HErr! thue ihnen die Augen auf/ daß sie sehen und erkennen/ was zu ihrem Frieden dienet.

Zum dritten sage ich also: **Dem Unglauben und aller Macht der Finsterniß hat man bishero mit den rechten göttlichen Waffen begegnet/ die der HErr JEsus selbst in seiner Lehre und in seinem Exempel angewiesen hat.** Denn es ist für eure Bekehrung und wahre Erbauung gebetet worden/ und man hat nicht unterlassen/ ohnerachtet sich bey den meisten keine Aenderung spüren lassen/ euch den guten und richtigen Weg zu verkündigen. Es sind auch nicht so wol äusserliche Dinge/ wo es nicht die Nothdurft erfordert/ als das ungläubige/ unwiedergebohrne/ fleischliche und irdische Hertz angegriffen worden. Denn so hat uns Christus gelehret/ den Grund anzugreiffen/ und dem Teufel seinen

Pal-

Pallast zu zerstören / sodann mit Freuden den Raub auszutheilen. Denn wenn das Hertz recht bekehret wird / so fällt das äusserliche böse für sich hinweg / und der Mensch wendet dann sein inneres und äusseres GOtt zu Ehren an / damit er vorhin der Sünde in ihren Lüsten / folglich dem Teufel gedienet hat. Wo aber der Grund nicht geändert wird / da hat auch das äusserliche Schein-Gute keinen Bestand; denn das Wort wird unter die Hecken gesäet / u. der Acker nicht recht umgepflüget / daß man vom ausgestreueten Samen eine gute Erndte hoffen könte. Ubrigens kan ich mich auf euer Gewissen beruffen / daß ihr in der Verkündigung der Wahrheit nicht auf menschliche autorität / sondern auf gute / und in dem Worte GOttes befindliche / das Gewissen kräftig überzeugende Gründe geführet seyd / wie ihr aus dem heutigen Evangelio gesehen / daß es der HErr JEsus auch also gemachet habe. Daher hat niemand unter euch eine Entschuldigung / so er der Wahrheit bisher nicht gehorchet hat.

Zum vierten sage ich nun also: **An diesem heutigen Tage mache ich an meinem wenigen Ort gleichsam einen neuen Anfang / und erwecke in mir aufs neue die Gabe GOttes / mit Freuden für euch ferner zu beten / und eurer Seelen Heyl und Seligkeit durchs Wort der Wahrheit in der Kraft GOttes mit Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lincken dergestalt**

stalt zu suchen / wie es mein Amt und Pflicht vor GOtt und Menschen mit sich bringet. Ich habe keinen Ruhm davon / sondern bin und bleibe bey dem allen ein unnützer Knecht: denn ich thue nichts / kan auch nichts thun / als was ich zu thun schuldig bin. Betet ihr aber für mich / daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Aufthun des Mundes / auf daß ichs euch verkündige / wie es recht ist.

Endlich sage ich zum fünften also: Auf du Ulrichs-Gemeine! ja mache dich auf und werde Licht. Dein Licht komme und die Herrlichkeit des HErrn gehe auf über dir. Wir sind nun ein Jahr beysammen gewesen. Wer widerstrebet hat in diesem Jahr / der widerstrebe hinfort nicht mehr. Wers zur Uberzeugung in seinem Gewissen hat kommen lassen / der breche durch / und lasse es auch zur rechten Kraft kommen. Wer einen Anfang gemacht hat / sich zu dem HErrn zu bekehren / der bekehre sich noch besser. Wer im Guten / so er vorhin gehabt / gestärcket ist / der werde noch ferner gestärcket. Wer zurück gewichen / der raffe sich wieder auf. Das Gebet nehmet recht zur Hand. Bittet aber GOtt zuvörderst um den Heil. Geist / so wird er euch gegeben werden. Höret hinfort das Wort GOttes / bewahrets aber auch in einem feinen und guten Hertzen / so werdet ihr selig werden / wie Christus gesaget hat.

Schluß-

Schluß-Gebet.

Preiß und Ehre und Danck-sagung sey dir / du ewiger GOtt / für alle Gnade / die du dieser gantzen Gemeine / und auch mir und meinen Mit-Knechten / in diesem ersten Jahr meines an dieser Gemeine geführten Amts / erzeiget hast. Hebe nun aufs neue an / uns mit einander / die Lehrer und die Zuhörer / zu segnen durchs Wort der Wahrheit / und also mache du uns selig / und die uns hören. Amen!

Amen!

Die Versuchung des Glaubens/

Auf Lætare
MDCCXVI.
Aus Joh. VI, 1---15.
In der St. Ulrichs-Kirchen
in Halle/
vorgestellet
von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich/ und
des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause/ 1716.

Die Versuchung des Glaubens/

Auf Lætare
MDCCXVI.
Aus Joh. VI, 1--15.

In der St. Ulrichs-Kirchen
in Halle/
vorgestellet
von
August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich/ und
des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause/ 1716.



GOtt/ der getreu ist/ welcher uns berufen hat durchs Evangelium von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht/ sey mit uns in unserem gantzen Lauf/ auf daß wir ihn vollenden/ wie wir sollen/ durch seine Kraft/ und die Seligkeit ererben. Amen!



Geliebte in dem HERRN/ Wir lesen im 22. Cap. des 1ten B. Mosis/ v. 1. daß GOtt den Abraham versuchet habe. Diese Versuchung wird darin gesetzet/ daß GOtt zu ihm gesagt v. 2. Nimm Isaac/ deinen einigen Sohn/ den du lieb hast/ und gehe hin in das Land Morija/ und opfere ihn daselbst zum Brand-Opfer/ auf einem Berge/ den ich dir sagen werde. Denn/ da

es von GOtt nicht darauf angefangen war / daß dies in der That von dem Abraham geschehen solte / sondern nur darauf / daß hiedurch sein Glaube und Gehorsam gegen GOTT auf die höchste Probe gesetzet würde / so wird solches eine Versuchung genennet. Und da Abraham in dieser Probe so wohl bestand / daß er zu allem bereit war / was GOtt von ihm forderte / und ihm auch seinen einigen lieben Sohn nicht so lieb seyn liesse / daß er ihn GOTT dem HErrn vorenthalten hätte; gefiel dieses GOTT so wohl / daß er zu ihm sprach / v. 16. 17. 18. Ich habe bey mir selbst geschworen / dieweil du solches gethan hast / und hast deines einigen Sohnes nicht verschonet / daß ich deinen Samen segnen und mehren wil / wie die Sterne am Himmel / und wie den Sand am Ufer des Meers: und dein Same soll besitzen die Thore seiner Feinde. Und durch deinen Samen sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden: Darum daß du meiner Stimme gehorchet hast.

Wir wissen / Geliebte in dem HErrn / daß Abraham von GOtt dem HErrn gewürdiget ist / ein Vater vieler Heyden / nemlich der Gläubigē zu heissen / wovon auch Paulus im 4. cap. der Ep. an die Römer ein nachdrückliches Zeugniß giebet. Wie demnach der Glaube Abrahams versuchet ist / also muß es keinen befremden / der ein Sohn oder Tochter Abrahams im Glauben ist / wenn auch sein Glaube von GOtt versuchet wird. Und

wenn

wenn dieses geschiehet / wird an unserer Seiten erfordert / daß wir in den Fußstapfen des gläubigen Abrahams einhergehen / und unser wohl wahrnehmen / daß wir / gleich wie er / in solcher Probe wohl bestehen mögen. Unser Heyland ist auch hierin / wie in andern Stücken / unser Lehrer und Führer / und werden wir aus dem heutigen Evangelio eine nähere Anweisung zu dieser so wichtigen Sache zu erwarten haben. Laßt uns GOTT bitten / daß er uns mit seiner Gnade hierzu beywohnen wolle / in dem Gebet des HErrn / und in dem Christl. Gesang: HErr JEsu Christ / dich zu uns wend ꝛc.

TEXTUS.

Joh. VI, 1---15.

DArnach fuhr JEsus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volcks nach / darum / daß sie die Zeichen sahen / die er an den Krancken thät. JEsus aber ging hinauf auf einen Berg / und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern / der Jüden Fest: Da hub JEsus seine Augen auf / und siehet / daß viel Volcks zu ihm kommt / und spricht zu Philippo: Wo kaufen wir Brodt / daß diese essen? (Das sagte er aber ihn zu versuchen;

deñ er wußte wohl/was er thun wolte.) Philippus antwortete ihm: Zwey hundert Pfennige werth Brodts ist nicht gnug unter sie/daß ein jeglicher unter ihn ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger/Andreas/ der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie/der hat fünf Gersten-Brodte/ und zween Fische; aber was ist das unter so viele? JEsus aber sprach: Schaffet/daß sich das Volck lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort; Da lagerten sich bey fünf tausend Mann. JEsus aber nahm die Brodt/ danckte/ und gab sie den Jüngern/ die Jünger aber denen/ die sich gelagert hatten. Desselbigen gleichen auch von den Fischen/wie viel er wolte. Da sie aber satt waren/ sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken/daß nichts umkomme. Da sammleten sie/und füllten zwölf Körbe mit Brocken/ von den fünf Gersten-Brodten/die überblieben denen/die gespeiset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen/ das JEsus thät/ sprachen sie: Das ist warlich der Prophet/der in die Welt kommen soll. Da JEsus nun merckte/ daß sie kommen würden/ und ihn haschen/ daß sie ihn zum Könige machten/

entwich

entwich er abermal auf den Berg/ er selbst alleine.

AUs den verlesenen Text-Worten soll für diesmal in aller Einfältigkeit gehandelt werden

Von der Versuchung des Glaubens.

Wir werden dabey zu sehen haben

I. Auf (occasionem,) die Gelegenheit/

II. Auf (modum) die Art und Weise/

III. Auf (eventum) den Ausgang solcher Versuchuug.

WIr seufzen nochmals zu GOtt/ daß er mit seiner Gnade unter uns seyn wolle/ damit dieses nicht nur seinem Willen gemäß vorgetragen/ sondern auch mit gehöriger Aufmercksamkeit angehöret/ und hinfort bey aller Gelegenheit/ wo es noth thun wird/ treulich von uns angewendet werde. Amen.

Abhandlung.

Es ist / Geliebte in dem HErrn / ein grosser Unterschied zwischen der **Versuchung zum Bösen** / und der Versuchung zum **Guten**. Zum Bösen versuchen uns unsere geistlichen Feinde / der Teufel / die Welt und unser eigenes Fleisch und Blut; ja wenn dieses letzte (unser eigen Fleisch und Blut) nicht wäre / und in die Versuchungen des Teufels und der Welt nicht mit einstimmete / so würden jener ihre Versuchungen bey uns nichts ausrichten. Daher auch Jacobus spricht im 1ten Cap. v. 14. 15. **Ein jeglicher wird versuchet / wenn er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird. Darnach wenn die Lust empfangen hat / gebieret sie die Sünde; die Sünde aber / wenn sie vollendet ist / gebieret sie den Tod.** Zum Guten aber versuchet GOtt / wie wir zuvor gehöret / daß er den Abraham versuchet habe. **Denn GOtt ist nicht ein Versucher zum Bösen / er versuchet niemand** / Jacob. 1/ 13. oder / wie es eigentlich nach dem Griechischen lautet: **GOtt kan nicht versucht werden von dem / das böse ist / und versucht** (daher auch) **niemand.** d. i. Weil er wesentlich gut ist / daß er auch zu keinem Bösen versucht werden kan / so läuft es wider seine Natur und göttliche Eigenschaft / daß er jemand zum Bösen versuchen solte. Wenn nun von ihm gesaget wird in der Schrift / daß er jemand versuchet

suchet habe / so ists nimmer anders / als von einer Versuchung zum Guten zu verstehen. Wie sich aber GOtt in Christo geoffenbaret hat / welcher das Bilde ist des unsichtbaren GOttes / Coloss. 1/15: Also finden wir denn auch in den Evangelischen Historien die Exempel davon / daß Christus die seinigen versuchet habe. So stehet denn auch in unserm Text hievon im 6ten Vers: **Das sagte er aber ihn zu versuchen / denn er wußte wohl / was er thun wolte.**

Erster Theil.

Hier bemercken wir denn I. die Gelegenheit zu der Versuchung. Diese bestand darin / daß der HErr JESUS seine Jünger ließ in solche Umstände kommen / da sie keinen Weg vor sich sahen / wie sie wieder heraus kommen wolten / daß es nicht zu vieler Menschen Schaden / und dem HErrn JEsu / ihrem HErrn und Meister / zum grossen Vorwurf gereichete. Dies haben wir zu nehmen aus dem 1ten 2. 3. 4. und 5ten Vers unsers Textes. Darnach fuhr JEsus weg über das Meer an der Stadt Tiberias in Galiläa. Und es zog ihm viel Volcks nach / darum / daß sie die Zeichen sahen / die er an den Krancken thät. JEsus aber ging hinauf auf einen Berg / und satzte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Ostern / der Jüden Fest. Da hub

JEsus seine Augen auf / und siehet / daß viel Volcks zu ihm kommt. Wenn wir hiemit die andern Evangelisten vergleichen / wie sie denn alle viere diese Geschichte beschreiben / so befinden wir / daß der HErr JEsus sich mit seinen Jüngern besonders in eine Wüsten begeben habe / aber daß das Volck daselbst hin mit einander zu Fusse aus allen Städten gelaufen / darum daß sie die Zeichen gesehen / die er an den Krancken gethan. Da nun eine grosse Menge Volcks beysammen gewesen / habe er ihnen vom Reiche Gottes eine lange Predigt gehalten / und ihre Krancken geheilet / die es bedurft; darüber denn der Tag hingegangen / und es Abend worden. Weil denn nun die Zwölf Jünger / so dies alles mit angehöret und mit angesehen / gewahr worden / daß die Zeit unvermerckt hinginge / und es Abend würde / hätten sie gemeynt / nun sey es hohe Zeit / daß der HERR JESUS das Volck von sich liesse / damit sie noch auf denen nicht so gar nahe gelegenen Dörfern ümher Herberge finden / und Brodt und Speise kaufen könten; denn sonst würde es / wenn die Nacht ihnen auf den Hals käme / mit einer solchen Menge Volcks / die nichts zu essen hatte / übel ablaufen / und ihnen den Vorwurf machen / daß man die Leute so lange aufgehalten / und sie darnach hungern lassen; Weswegen sie denn auch unsern Heyland erinnert / daß er sie doch / da es so hohe Zeit wäre / von sich liesse.

Es hatte da das Ansehen/ als wenn unser Heyland seiner selbst vergässe/ über der langen Predigt/ und über der Heilung der vielen Krancken/ die man zu ihm brachte/ und als ob er nicht daran gedächte/ die Zeit in acht zu nehmen/ da er das Volck wieder von sich schaffen müste. Aber es war gar ferne davon/ daß unser Heyland solte etwas vergessen oder versehen haben. **Er wußte wohl/ was er thun wolte/** sagt der Text. Er thät dies aber mit Fleiß/ daß er seine Jünger in diese Umstände kommen liesse/ und von seinem Vorhaben ihnen gar nichts zu erkennen gab. Denn diese Umstände solten ihnen eine Gelegenheit seyn/ dabey ihr Glaube probiret oder versuchet würde/ ob sie nemlich wol so viel Vertrauen zu ihm hätten/ daß er schon werde Rath zu schaffen wissen/ wenn er gleich das Volck nach seinem Gefallen bey sich aufhielte/ und keine Zeit übrig bliebe/ daß sie hingingen/ und Speise kaufeten. Hier solts offenbar werden/ was sie in seiner Schule/ als in einer Schule des Glaubens/ gelernet hätten. Das dachten zwar die Jünger nicht/ daß es hier auf ein solch Examen angefangen wäre/ und daß sichs dazu den gantzen Tag über angeschicket hätte; aber Christus wußte es/ der solch Examen jetzt anstellen wolte/ und um deswillen wohlbedächtlich das Volck so lange bey sich behalten hatte.

Was nun hier geschehen in diesen besondern Umständen/ eben das geschiehet in 1000. andern Umständen noch immer unter denen/ die an den

HErrn

HErrn JEsum gläuben/ und ihme nachfolgen. Ehe sie sichs versehen/ finden sie sich in einem solchen Zustand/und in einer solchen äusserlichen Bewandnis ihrer Dinge/ daß sie eine grosse Schwierigkeit vor sich sehen/ wie sie doch da durchkommen werden. So oft ihnen nun dergleichen wiederfähret/ haben sie das nicht anzunehmen/ als ob es von ohngefehr geschehe/ sondern vielmehr also/daß CHristus/ der ihr Haupt ist/dies alles wohl wisse/ und vorher gewußt habe/ und sie nur in solche Umstände gerathen lassen/ damit es bey solcher Gelegenheit heisse: Wo ist nun dein Glaube/ und dein Vertrauen auf GOTT/ dessen du dich gerühmet hast? Es gehet aber nicht allein in dem äusserlichen also zu; sondern die Gläubigen können auch in ihrem Gemüth wol in ein solch Gedränge kommen/ daß sie/ obgleich äusserlich keine Noth vorhanden ist/ doch nicht wissen/ wie ihnen zu rathen noch zu helfen. Das ist denn auch nichts anders/ als eine Gelegenheit/ da CHristus den Glauben auf die Probe stellen wil.

Anderer Theil.

WIr fahren aber fort/ und sehen II. (*modum*) die Art und Weise der Versuchung des Glaubens. Davon redet der Text v. 5. 6. 7. 8. 9. Spricht zu Philippo: Wo kauffen wir Brodt/ daß diese essen? (Das sagte er aber ihn zu versuchen/ denn er wußte wohl/ was er thun wolte.)

Phi-

Philippus antwortete ihm: Zwey hundert Pfennige werth Brodts ist nicht genug unter sie/ daß ein ieglicher unter ihnen ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger/ Andreas/ der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hie/ der hat fünf Gersten-Brodt/ und zweene Fische/ aber was ist das unter so viele? Die andern Evangelisten sagen/ der HErr JEsus habe seinen Jüngern/ als sie von ihm begehret/ daß er das Volck von sich lassen möchte/ damit sie hingehen/ und Speise kaufen könten/ geantwortet: es ist nicht noth/ daß sie hingehen/ gebet ihr ihnen was zu essen. Das hieß den Glauben probiert. Denn die Jünger hatten nichts/ und sahen das gantze Feld voll Menschen vor sich/ und solten ihnen zu essen geben. Wie solten sie das zusammen reimen? Das Volck hatte nichts zu essen/ sie hatten auch keinen Vorrath/ und gleichwol solts nicht noth seyn/ daß das Volck wegginge/ und sähe/ wo es was zu essen kriegte. So muß es gehen/ wenn der Glaube soll versuchet werden. Die Schwierigkeit/ ja die Unmöglichkeit muß der Vernunft vorgeleget werden. Was hätte sonst der Glaube dabey zu thun/ wenn die Vernunft nur ihren ordentlichen Weg gehen dürfte/ und so der Sache wohl zu rathen wüßte. Da spricht nun der HErr JESUS zu Philippo: Wo kaufen wir Brodt/ daß diese essen? Es schiene/ als wolte unser Heyland ein äusserlich Mittel anweisen/ und als wolte er sagen: Ich weiß wol/ daß wir für dies Volck keinen Vorrath

rath an Speisen haben / aber wir haben dennoch ein wenig Geld im Vorrath / daß wir was kaufen können. Er sagte auch dies zu Philippo / der von Bethsaida war/und daselbst wohl bekant seyn mochte/ von welchem Ort sie denn damals nicht so gar ferne waren / als wolte er ihm an die Hand geben/ dahin zu gehen/ und was zu kaufen. So gehts auch/ wenn ietzt der Glaube versuchet wird. Da kommt den Menschen ein: solte dies oder jenes wol ein Mittel seyn/aus der Noth zu kommen?

Der HErr JEsus verbarg hiebey / was er in seinem Hertzen hatte. Das zeiget der Evangelist an im 6. v. **Das sagt er aber ihn zu versuchen/ denn er wußte wohl / was er thun wolte.** Auch so gehet es / wenn der Glaube soll versuchet werden. Er muß durch dunckle Wege gehen/ weiß nicht/ was der HErr im Sinn hat/ und wo es hinaus wil.

Philippus aber war bald mit seiner Rechnung fertig. Denn er antwortete ihm v. 7. **Zwey hundert Pfennige werth Brodts ist nicht genug unter sie/ daß ein jeglicher unter ihnen ein wenig nehme.** So viel Geld / wolte er sagen/ haben wir/ das wollen wir gerne hergeben. **Sollen wir denn hingehen/ und dafür Brodt kaufen/ und ihnen zu essen geben?** So stehets im Marco Cap. 6/ 37. Das war doch etwas. Die Jünger woltens gleichwol darauf ankommen/ und den HErrn dafür sorgen lassen/ wie weit das unter so viel Volck reichen möchte / obgleich

Phi-

Philippus erst vorgestellet/ daß es nicht genug seyn würde/ daß ein jeglicher ein wenig nähme.

Er aber sprach zu ihm: **wie viel Brodt habt ihr? gehet hin und sehet.** Marc. 6/ 38. Da kam die Versuchung des Glaubens noch stärcker. Sie solten nicht hingehen/ und was kaufen/ sondern sehen/ wie viel Brodt da wären. Andreas war derjenige/ der hierauf antwortete/ nachdem sie mit einander zugesehen/ und sich erkundiget hatten/ wie viel Brodt da wären. **Es ist ein Knabe hie/** sprach er/ **der hat fünf Gersten-Brodt/ und zween Fische/ aber was ist das unter so viele?** Das sahe seltsam aus vor der Vernunft. Aber so mußte es gehen/ da der Glaube in dieser Sache zum höchsten solte probieret und versuchet werden. Es mußte da die gäntzliche Unmöglichkeit vor Augen seyn/ daß die Vernunft kein Mittel wüßte/ wie auszukommen wäre/ sondern erkennete GOtt müsse hier helfen auf eine Weise/ die die Vernunft nicht vorher sehen könte. Dies war der modus, oder die Art und Weise/ wie Christus hier seine Jünger versuchte/ wie weit sie im Glauben kommen wären.

Nun hält aber GOTT nicht immer einerley Weise/ sondern er macht es bald so/ bald anders/ wenn er den Glauben probieret/ oder versucht. Alles aber läuft darauf hinaus/ daß der Mensch sich je länger je mehr in solchen Umständen siehet/ da er lauter Schwierigkeiten vor sich findet/ und weder selbst einen Rath weis/ noch sonst eine menschliche Hülfe hoffen kan/ sondern es nur von

GOtt

GOTT erwarten muß/ daß der ihm helfe. Wenn nun der Mensch dabey einfältiglich auf den HErrn siehet/ obs gleich unter manchem Kampf geschehen möchte/ im Gebet anhält/ und inzwischen einfältiglich thut/ was ihm vorkommt/ so weit es in GOtt/ und nach seinem Wort geschehen kan/ so ist er so lange unter der seligen Probierung des Glaubens/ die der HERR mit ihm vorgenommen hat/ bis der HERR selbst ihm einen herrlichen Ausgang aus solcher Versuchung des Glaubens verleihet.

Dritter Theil.

UND dies ist nun III. so wir noch zu sehen haben/ nemlich *eventum*, oder den Ausgang solcher Versuchung. Hievon handelt das übrige in unserm Text/ von v. 10-15. Im 10. und 11. v. stehet die Haupt-Sache/ oder die Beschreibung der Hülfe/ die CHristus geschaffet. JEsus aber sprach: Schaffet/ daß sich das Volck lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bey fünf tausend Mann. JEsus aber nahm die Brodt/ danckte/ und gab sie den Jüngern/ die Jünger aber denen/ die sich gelagert hatten. Desselbigen gleichen auch von den Fischen/ wie viel er wolte. Der HErr JEsus thät hier alles. Er befahl/ daß sich daß Volck lagerte; er nahm die Brodt/ danckte und theilte sie aus/ desselben gleichen auch von den Fischen/ wie viel er wolte/ oder

wie

wie es nach dem Griechischen heißt: so viel sie wolten. Alles kam hier auf den HErrn JEsum an. Die Jünger waren nur Handlanger dabey; hatten die Freude, daß sie es erst aus der Hand des HErrn JEsu empfingen, und daß ers alles durch ihre Hand gehen ließ, damit sie dermaleins desto besser von CHristi Werck zeugen könten, als wozu sie verordnet waren, wie CHristus spricht Joh. 15, 27. Ihr werdet zeugen von mir.

Das ist denn der Ausgang, wenn der Glaube versucht wird. GOtt hilft aus der Noth auf eine solche Weise, als sichs die Vernunft vorher nicht versehen hätte. Da geschiehets wol, daß er uns selbst, oder andere zu Werckzeugen gebraucht. Aber wir dürfen uns nichts von seiner Hülfe zuschreiben, als wenn wirs gethan hätten. GOtt weiß es auch wol so zu machen, daß uns keine Ursach übrig bleibet uns zu rühmen, als wenn wirs durch unsern Verstand und Vermögen ausgerichtet hätten, sondern daß wir ihm die Ehre lassen müssen. Und wie hier die Jünger eine grosse Thorheit würden begangen haben wenn sie von dem Werck CHristi ihnen was zugeschrieben hätten, weil das Brodt gleichwol durch ihre Hand gangen: also wäre es noch immer eine grosse Thorheit, wenn GOtt dem Gläubigen aus seiner Noth hilft, und er wolte um deswillen nicht GOtt allein die Ehre der erlangten Hülfe geben, weil GOtt seinen Fleiß dabey gebrauchet, oder auch, weil ihm GOTT durch anderer Menschen Hand geholfen hätte.

Die Jünger meyneten/ nun wäre es alles zum Ende/ aber der HErr JEsus sprach zu ihnen/ da das Volck satt war: **Samlet die übrigen Brocken/ daß nichts umkomme. Da samleten sie/ und fülleten zwölf Körbe mit Brocken/ von den fünf Gersten-Brodten/ die überblieben denen/ die gespeiset worden.** v. 12. 13. Die Herrlichkeit des HErrn JESU mußte offenbar werden. Darum geschahe diese Samlung der übrigen Brocken. Da sich nun deren zwölf Körbe voll funden von den fünf Gersten-Brodten/ mußte nothwendig jedermann solches Wunder in die Augen leuchten. Es ist auch kein Zweifel/ daß hiedurch der Glaube der Jünger an den HErrn JEsum sonderlich gestärcket worden/ wenn sie nur hernach immer daran gedacht haben möchten; woran es aber leyder! bald fehlete/ wie wir sehen aus Marc. 8/ 17--21.

Hier müssen wir aber wohl mercken/ wie wir eben so geartet sind. Denn wenn wir aus der Noth kommen/ so dencken wir leicht/ nun sey die Versuchung des Glaubens gantz zu Ende/ und für uns nichts zu thun übrig; aber da sollen wir lernen/ daß wir dann noch erst GOttes gnädige Hülfe und sein Werck fein betrachten und erwegen sollen/ damit der Glaube seine rechte und völlige Stärckung dadurch kriege/ und künftig besser bestehe/ wenn ihn GOtt noch einmal/ oder mehrmal versuchen wil. Daß aber die Jünger dies Wunder CHristi so bald vergessen/ soll uns zur kräftigen Warnung dienen/ daß wirs nicht auch so machen.

Noch

Noch ist die Sache nicht aus. Denn der Evangelist setzet hinzu v. 14. 15. Da nun die Menschen das Zeichen sahen / das JESUS thät / sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet / der in die Welt kommen soll. Da JEsus nun merckte / daß sie kommen würden / und ihn haschen / daß sie ihn zum Könige machten / entwich er abermal auf den Berg / er selbst alleine. Die Erkentniß der Herrlichkeit JEsu CHristi / an den wir gläuben / muß das Ende aller Versuchung des Glaubens seyn. Wir müssen aber daraus / daß der HErr JESUS sich vom Volck nicht wollen zum Könige machen lassen / dieses lernen / daß / wenn uns gleich der HErr in dem äusserlichen und leiblichen im Glauben probiret / und auch darin seine Hülfe erzeiget hat / daß wir doch bey dem äusserlichen und leiblichen nicht stille stehen / sondern es aufs inwendige und geistliche führen sollen / damit wir die Hülfe / die viel wichtiger ist / nemlich an unsern Seelen / von dem HErrn JEsu / der zu dem Ende in die Welt kommen ist / daß er uns zum ewigen Leben bringe / erlangen mögen; wie unser Heyland auch darauf das Volck gewiesen hat in folgenden v. 26. 27.

APPLICATIO.

NAchdem wir denn nun / Geliebte in dem HErrn / aus unserm Text unterrichtet sind von der Gelegenheit / von der Art und Weise / und von dem Ausgange der Versuchung

suchung des Glaubens; auch bey einem ieden Stück schon in der Kürtze zu erkennen gegeben ist/ wie wir uns ein iegliches zu Nutz machen sollen: so muß ich euch erstlich abermals einer Sache erinnern/ der ich euch öfters zu erinnern pflege/ nemlich/ daß ihr nicht voraus setzen müsset/ daß ihr schon alle/ wie ihr seyd/ den wahren und lebendigen Glauben habt. Das mag man euch wol zugeben/ daß ihr alle den historischen Glauben habt/ oder das Wissen und den Beyfall/ daß es wahr ist/ was euch aus GOttes Wort gesaget wird. Aber der Glaube der Krafft GOttes/ oder den GOtt wircket/ wie ihn die Schrift nennet Col. 2/ 12. findet sich bey keinem/ als wo eine wahre μετάνοια, oder Veränderung des Sinnes gefunden wird. Es wils hier auch kein äusserlicher Schein ausmachen. Es muß Kraft seyn. Wenn ihr euch demnach die Lehre von der Versuchung des Glaubens wollet recht zu Nutz machen/ müsset ihr vor allen Dingen euch selbst versuchen und prüfen/ ob ihr im Glauben seyd/ nach der 2 Cor. 13/ 5. Da müsset ihr denn GOttes Wort zur Regel nehmen/ und euch darnach prüfen/ ob sich die Kennzeichen des wahren Glaubens an euch befinden; und müsset auch GOTT bitten/ daß er euch eure Hertzen öffnen wolle/ solches zu erkennen. Ich rathe euch dißfalls/ daß ihr das 6te und 8te Capitel an die Römer fleißig zu dem Ende leset und betrachtet/ als worin manche Kennzeichen des wahren Glaubens ausgedrucket sind. Solte sich nun etwa finden unter ernstlicher Prüfung/ daß es bisher

her noch nichts rechtschaffenes mit eurem vorgegebenen Glauben gewesen / so müsset ihr zuvörderst GOTT bitten / daß er euch den Glauben gebe. Und wenn ihr euch denn von Hertzen zu GOTT bekehret habt / und CHristi Jünger worden seyd / alsdenn gehet auch die Versuchung des Glaubens an.

Und da sage ich denn zum andern zu euch allen / die ihr zum Glauben in der Wahrheit kommen seyd / aus Sirach c. 2 / 1 -- 13. Mein Kind / wilt du GOttes Diener seyn / so schicke dich zur Anfechtung. Halte vest / und leide dich / und wancke nicht / wenn man dich davon locket. Halte dich an GOTT / und weiche nicht / auf daß du immer stärcker werdest. Alles / was dir wiederfähret / das leide / und sey geduldig in allerley Trübsal. Denn gleichwie das Gold durchs Feuer / [illegible] werden die / so GOTT gefallen / durchs Feuer der Trübsal bewähret. Vertraue GOTT / so wird er dir aushelfen / richte deine Wege / und hoffe auf ihn. Die / so ihr den HErrn fürchtet / vertrauet ihm / denn es wird euch nicht fehlen. Die / so ihr den HErrn fürchtet / hoffet des Besten von ihm / so wird euch Gnade u. Trost allezeit wiederfahren. Die / so ihr den HErrn fürchtet / harret seiner Gnade / und weichet nicht / auf daß ihr nicht zu Grunde gehet. Sehet an die Exempel der Alten / und mercket sie. Wer ist jemals zu schanden worden / der auf ihn gehoffet hat? Wer ist jemals verlassen /

der in der Furcht GOttes blieben ist? Oder/ wer ist jemals von ihm verschmähet/ der ihn angerufen hat? Denn der HERR ist gnädig und barmhertzig/ und vergiebt Sünde/ und hilft in der Noth. Euer gantzer Lauf des Christenthums bestehet vornemlich darin/ daß ihr dies in die rechte Ubung bringet. Denn wenn sich einer erst zu GOtt bekehret hat/ so gehet die Versuchung des Glaubens an. Wenn man einen Berg überstiegen hat/und kaum Odem geschöpfet/ so findet man einen andern vor sich/ der noch gröſſer ist/ als der vorige; u. so gehets iñer fort bis ans Ende. Da ist nun nichts so nöthig/als daß man im Glauben bleibe/ sich mit Leib und Seel GOttes Regiment befehle/ keine Noth/ sie sey äusserlich/ oder innerlich/ so groß achte/ daß nicht der Trost/ den GOtt in seinem Wort darauf gerichtet hat/ noch viel gröſſer sey/ und daß nicht GOtt noch überschwenglich mehr thun könne/als wir bitten und verstehen. Bleiben wir dergestalt im Glauben/ und lassen uns durch nichts erschrecken/ sondern beharren nur in seinen Wegen/ hoffen auf ihn/ und weichen nicht/ so wird eine jede Probe des Glaubens wohl ablaufen/ wir aber werden aus Glauben in Glauben/aus Kraft in Kraft kommen/ und oft hier im Glauben die Herrlichkeit GOttes sehen/ bis er uns endlich von allem Ubel aushelfe/ und uns versetze in das Reich seiner ewigen Herrlichkeit/ welchem sey Ehre und Preiß in alle Ewigkeit. Amen!

Schluß-

Schluß-Gebet.

HErr JESU/ du getreuer Heyland/ so segne nun das Wort/ so durch deine Gnade verkündiget ist. Bringe zum Glauben/ die sich noch mit dem blossen historischen Mund-Glauben behelfen. Und die du zum Glauben bracht hast/ mit denen halte du denn deine Weise/ nach deinem Wohlgefallen ihren Glauben zu prüfen und zu versuchen; habe aber Geduld mit ihnen/ wenn sie sich nicht so gleich in deine Weise schicken können/ gleichwie du mit deinen zwölf Jüngern Geduld gehabt hast. Hilf aber auch einem jeden deiner Gläubigen in seiner Glaubens-Probe/ und zeige ihm deine Herrlichkeit/ damit sein Glaube

be an dich stets vermehret werde/ und dir auch nach solcher erlangten Stärckung imer herrlichere Früchte trage/ und das alles zum Lob und Preis deines heiligen Namens. Amen!



Die Freyheit vom Tode/

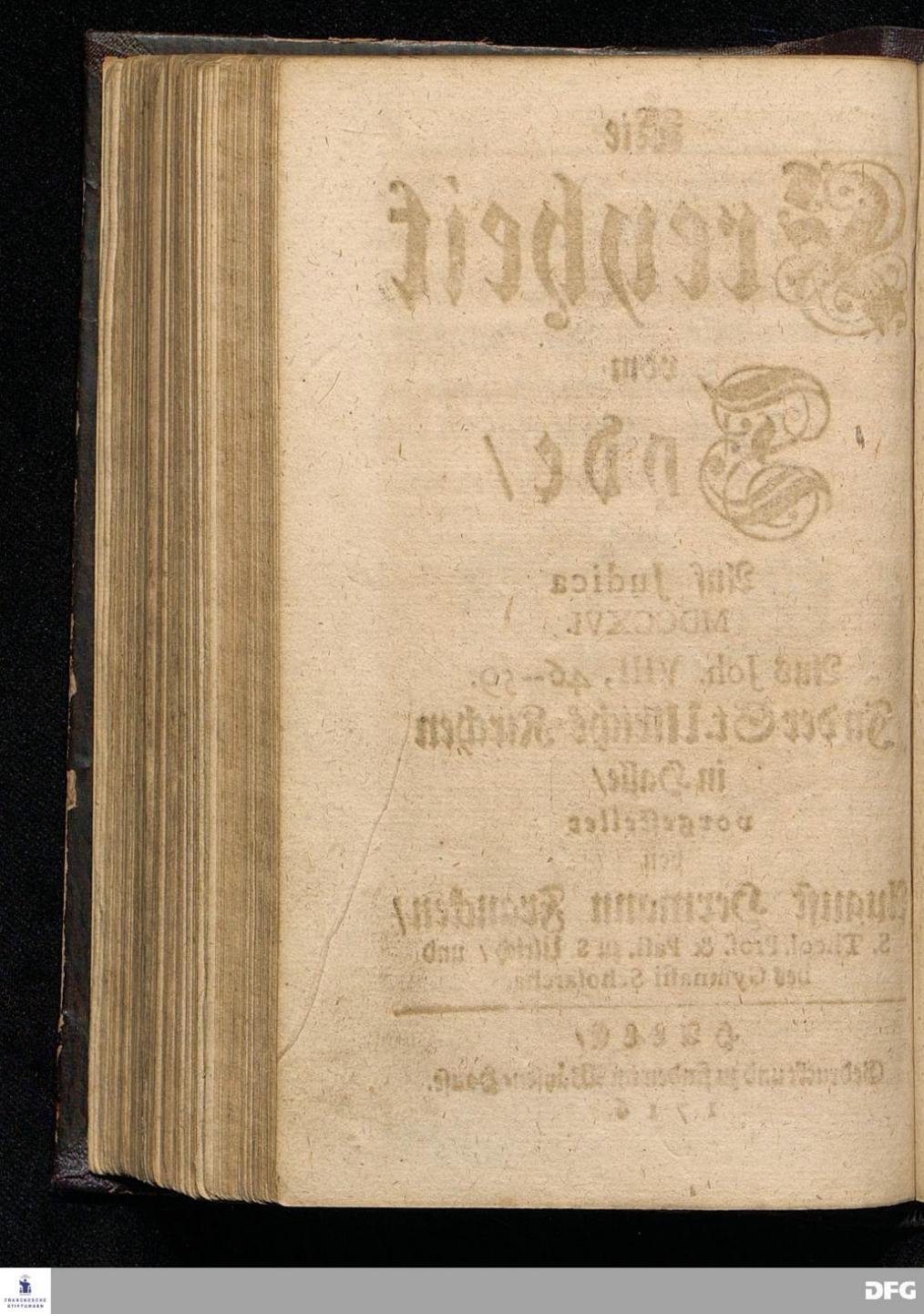
Auf Judica
MDCCXVI.

Aus Joh. VIII, 46--59.

In der St. Ulrichs-Kirchen
in Halle/
vorgestellet
von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich/ und
des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.
1716.





Die Gnade unsers HErrn JEsu CHristi/ welche besser ist denn Leben/ mache uns lebendig durch den Glauben an ihn/ und erfülle uns mit den Kräften des ewigen Lebens. Amen!

GEliebte in dem HErrn/ Es sprach JEsus zu den Juden Joh. 8/ 34. 35. 36. Warlich/ warlich/ ich sage euch/ wer Sünde thut/ der ist der Sünden Knecht. Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause/ der Sohn bleibet ewiglich. So euch nun der Sohn frey machet/ so seyd ihr recht frey. Daraus sehen wir klärlich/ 1) in was für einem elenden Zustande wir uns befinden/ so lange wir der Sünde dienen. 2) Was wir in solchem Zustande zu gewarten haben. 3) Wer uns aus solchem Zustande helfen könne. Unser elender Zustand bey dem Sünden-Dienst wird kurtz/ aber nachdrücklich/ von unserm Heyland beschrieben/

wenn er spricht: **Warlich / warlich / ich sage euch / wer Sünde thut / der ist der Sünden Knecht.** Man bedarf nicht mehr zu sagen / um den jämerlichen Zustand eines unbekehrten Menschen zu beschreiben / als dieses / daß er ein Knecht / Sclav und Leibeigener der Sünden / oder / wie es die Schrift nennet Röm. 7 / 14. **unter die Sünde verkauft ist.** Was könte greulicher und schändlicher seyn / als einen solchen Herrn haben / und dem zu Gebote stehen müssen / in welchem der Gegensatz alles Guten / ja der Gegensatz der göttlichen Natur selbst ist? Wie denn die Sünde also beschaffen ist. Was man nun bey solchem Zustand noch zu erwarten / fasset unser Heyland zusammen in diesen Worten: **Der Knecht aber bleibet nicht ewiglich im Hause.** Es mag seyn / wil er sagen / daß sich einer bey seinem Sünden-Dienst so betreugt / daß er sich für ein Kind GOttes hält / und hier im Reich der Gnaden von GOtt unter denen wahren Gläubigen geduldet wird; aber es wird doch keinen Bestand haben / sondern / wie es hiesse im 1. B. Mose 21 / 10. **Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn / denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freyen;** so wirds auch hier gehen mit allen / welche meynen / daß sie gleiches Recht mit wahren Kindern GOttes haben / dienen aber der Sünde. Sie werden nicht bleiben im Hause GOttes / oder in der Gemeinschaft der Heiligen im Licht / sondern der Sünden Sold wird ihnen

der

der Tod seyn/ und sie werden hinaus gestossen werden in die äusserste Finsterniß/ da Heulen und Zähnklappen seyn wird. Wer uns nun aus solchem elenden Zustand/ und von solchem erschrecklichen Warten der Ausstossung und der ewigen Absonderung von GOTT erretten und befreyen könne/ lehret der HErr JEsus in den übrigen Worten/ sprechend: **Der Sohn bleibet ewiglich. So euch nun der Sohn frey machet/ so seyd ihr recht frey.** Der Sohn ist niemand anders/ als er selbst/ JEsus CHristus/ welcher zum Erben über alles gesetzt ist. Ebr. 1/ 2. Dieser ists/ der in die Welt kommen ist/ die Sünder zu erretten und selig zu machen/ der uns auch wircklich erlöset hat/ erworben und gewonnen von der Sünde/ und vom Tode/ und von der Gewalt des Teufels. So viel nun an ihm ist/ hat er schon alles ausgerichtet und vollendet. Denn **er hat gemacht die Reinigung unserer Sünde durch sich selbst/ und (nachdem er solches vollbracht) hat er sich gesetzet zu der Rechten der Majestät in der Höhe** Ebr. 1/ 3. Sollen wir aber Theil haben an dieser Befreyung von der Sünde und von ihrer Strafe/ so müssen wir auch uns an unserm Theil von ihm frey machen lassen. Widerstreben wir ihm nun nicht/ sondern lassen uns von ihm zur Erkentniß unsers elenden Seelen-Zustandes/ zum Glauben an ihn/ und zur Erneurung des Hertzens bringen/ so erfahren wir auch den gar seligen Zustand/ in welchen wir durch ihn versetzet werden. Denn so

sind wir recht frey/ wie er gesagt hat; frey von der Sünde/ daß sie uns nicht zugerechnet werde/ noch über uns herrsche; frey vom Tode/ daß er uns kein Tod sey/ sondern eine Thür/ die uns geöffnet wird/ einen Sprung zu thun in die ewige Freude und Herrlichkeit GOttes/ da des seligen Lebens kein Ende seyn wird; frey von der Gewalt des Teufels/ daß er uns nicht um ein Haar schaden kan/ so wir uns nur in unserer Vestung/ das ist/ im Glauben an JEsum/ enthalten. Diese Spur der edlen Freyheit gedencke ich euch/ die ihr mich jetzt höret/ in dieser Stunde zu zeigen/ ob sie euch gleich albereits oft gezeiget ist/ auch ihr sie zum Theil wohl kennet. Laßt euch erwecken zu einem hertzlichen Gebet/ GOTT mit mir anzuflehen um die Mitwürckung seines Heiligen Geistes/ und um den Segen seines Worts im Gebet des HErrn/ und in dem Christlichen Gesang: **HErr JEsu Christ/ dich zu uns wend.**

TEXTUS.

Joh. VIII, 46--59.

WElcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage/ warum gläubet ihr mir nicht? Wer von GOTT ist/ der höret GOttes Wort: Darum höret ihr nicht/ denn ihr seyd nicht von GOtt. Da ant-

antworteten die Jüden/ und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht/ daß du ein Samariter bist/ und hast den Teufel? JEsus antwortete: Ich habe keinen Teufel/ sondern ich ehre meinen Vater/ und ihr unehret mich. Ich suche nicht meine Ehre/ es ist aber einer/ der sie suchet und richtet. Warlich/ warlich/ ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir/ daß du den Teufel hast. Abraham ist gestorben/ und die Propheten/ und du sprichst: So jemand mein Wort hält/ der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr/ denn unser Vater Abraham? Welcher gestorben ist/ und die Propheten sind gestorben: Was machst du aus dir selbst? JEsus antwortete: So ich mich selber ehre/ so ist meine Ehre nichts/ es ist aber mein Vater/ der mich ehret/ welchen ihr sprechet/ er sey euer GOtt/ und kennet ihn nicht/ ich aber kenne ihn: und so ich würde sagen/ ich kenne sein nicht/ so würde ich ein Lügner/ gleichwie ihr seyd/ aber ich kenne ihn/ und halte sein Wort. Abraham euer Vater ward froh/ daß er meinen Tag sehen solte/ und er sahe ihn/ und

freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht funfzig Jahr alt/ und hast Abraham gesehen? JESUS sprach zu ihnen: Warlich/ warlich/ ich sage euch: Ehe denn Abraham ward/ bin ich. Da huben sie Steine auf/ daß sie auf ihn würfen. Aber JESUS verbarg sich/ und ging zum Tempel hinaus.

GEliebte in dem HErrn/ ich erinnere mich/ daß ich vorm Jahr aus dem verlesenen Text den 51ten Vers sonderlich in Betrachtung gezogen/ und aus demselben vom ewigen Leben gehandelt habe. Wiewol ich nun Bedencken tragen möchte/ abermal den besagten 51ten Vers vor andern zu erwehlen/ und die gantze Predigt darauf zu richten/ so halte ich dennoch dafür/ daß dies für eure Seelen das allernöthigste und heylsamste sey; welches mir schon Ursach gnug ist/ auch jetzo dabey vornemlich zu bleiben/ und das übrige des Textes nur so weit mitzunehmen/ als es zu der vorhabenden Materie/ die abzuhandeln seyn wird/ nöthig zu seyn scheinet. Wie wir aber damals das ewige Leben aus diesem schönen Spruch: **Warlich/ warlich/ ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich/** betrachtet haben; also wollen wir jetzt aus demselben erwegen

Die

Die Freyheit vom Tode.

Es kommet hier auf zwo Fragen an:

I. Was ist die Freyheit vom Tode?

II. Wie wird sie erlanget?

HErr JESU / gib Licht und Recht / daß wir deine Wahrheit erkennen / auf daß uns die Wahrheit frey mache. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

Geliebte in dem HErrn / Wie Lutherus im Catechismo spricht: Wo Vergebung der Sünden ist / da ist auch Leben und Seligkeit; so sprechen wir billig: Wo Freyheit vom Tode ist / da ist auch Freyheit von der Sünde und Gewalt des Teufels / da ist wahre Freyheit in Zeit und Ewigkeit / nichts denn Leben / Friede / Freude und ewige Seligkeit. Wer eins hat / der hat alles; und wer nicht alles hat / der hat nichts. Christus ist nicht zertheilet noch zerstümmelt; wer ihn hat / der hat ihn gantz / und wer ihn hat / der hat das ewige Leben. Darum darf man nur an einem Stück

anfassen/ und das vest halten/ so hat man das übrige alles: denn es hänget alles an einer Ketten. So nehmen wir nun diesmal zu unserer Betrachtung die Freyheit vom Tode/ und fragen:

I. Was ist Freyheit vom Tode?

Höret davon CHristi Wort: **Warlich/warlich/ ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich.** Hörets auch aus dem Munde seiner Feinde: **Du sprichst/** sagten sie/ **so jemand mein Wort hält/ der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.** Gewiß/es muß die Freyheit vom Tode etwas sehr gutes/ köstliches und herrliches seyn/ und eine solche Sache/ darnach man billig ein Verlangen tragen/ und nicht eher ruhen soll/ bis mans erlanget habe. Wenn der HErr JESUS wichtige Dinge sagt/ so sagt er sie nicht allein/ sondern er setzt voran: **ich sage euch.** Wenn er nun dabey fügt: **Warlich/ ich sage euch/** so muß es ja noch wichtiger seyn. Bekräftigt ers aber gedoppelt/ sprechend: **Warlich/ warlich/ ich sage euch/** so dürfen wir nicht zweifeln/ es sey das allerwichtigste/ so er im Sinne gehabt/ auszusprechen. Denn da sollen wir gedencken: Der Sohn/der in des Vaters Schooß ist/wil uns jetzt ein Wort sagen/ und weckt uns gleichsam auf/ und erinnert uns/ daß er es selber sey/ der es uns sagen wolle. Er betheuret es dazu/ und

zwar/

zwar/ damit wirs desto höher achten/ zwiefach. Das muß ja etwas grosses/ und uns über alle Massen viel daran gelegen seyn. Da soll denn alles in uns rege/ wacker und munter werden; wir sollen/ daß ich so rede/ die Ohren spitzen und sie/ wie die Schrift redet/ Ps. 45/ 11. neigen zu hören/ gar eben drauf mercken/ und allen Verstand/ den uns GOTT gegeben/ dazu anwenden/ daß wir ja hören/ verstehen und lernen mögen/ was uns der HErr JESUS mit so grossem Ernst und Nachdruck einschärfen wolle. Nun so höret dann/ was kommet da heraus aus dem Munde des HErrn JESU? So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Höret ihrs/ er verheisset die Freyheit vom Tode. Sehet doch/ seine ärgsten Feinde mercktens selber/ daß dieses gar etwas sonderbares/ und ausnehmend-grosses sey/ ob sie es gleich in ihrem Läster-Geist fasseten/ und ihm diese herrliche Verheissung zum übelsten deuteten. Denn sie sprachen: Abraham ist gestorben/ und die Propheten/ und du sprichst: So jemand mein Wort hält/ der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Sie wolten so viel sagen: O das ist gar was grosses. Abraham hat das nicht gehabt/ noch andern verheissen/ die Propheten auch nicht/ was du da verheissest/ nemlich/ die Freyheit vom Tode. Also musten auch die Feinde erkennen/ und Zeugniß geben/ daß dies etwas grosses/ und überschwenglich herrliches sey.

Es

Es kan auch niemand unter uns daran zweifeln/ daß dies ein köstlich Gut sey/ nicht sterben/ sondern ewig leben sollen. Kommet her/ alle ihr Weisen dieser Welt/ bringet alle eure Künste zusammen. Was geben sie euch? Ihr müsset doch sterben/ wie die Narren/ mit aller eurer Kunst/ Weisheit und Gelehrsamkeit. Hieher/ JEsus Christus/ die ewige Weisheit GOttes/ giebt in drey Worten mehr/ als ihr in Millionen Büchern geben könnet. Dies Wort ist köstlicher/ als euer gantzer Krahm: **so jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich.**

Ihr sprecht: Nun/ das hören wir wol/ daß es was grosses und köstliches ist/ und woltens auch gerne haben. Denn der Mensch hat das Leben so lieb/ daß er noch lieber ein ziemlich elend Leben behalten/ als es gar verliehren wolte. Es wäre mancher gern lange kranck/ lange im Gefängniß/ u. s. w. wenn er nur nicht sterben dürfte: Aber wir sehen ja vor Augen/ daß Gläubige und Ungläubige/ Böse und Gute nicht leben bleiben/ sondern allesamt sterben/ und es ist ja wahr/ was die Juden gesagt haben/ daß **Abraham gestorben ist**/ und daß **die Propheten gestorben sind**. Wie sollen wir denn das verstehen/ daß einer/ der Christi Wort hält/ nicht soll den Tod schmecken ewiglich? Was ist das für eine Freyheit des Todes/ da man gleichwol sterben muß?

Das

Das wil ich dir ordentlich / und doch kürtzlich sagen / höre du nur zu / lieber Mensch.

Durch die Sünde ist der Tod in die Welt kommen / wie wir das aus dem 2ten Capitel des 1ten B. Mosis / und aus dem 5ten Capitel der Epistel an die Römer / v. 12. auch sonst aus der gantzen Schrift lernen können. Du würdest dich aber gar sehr irren / wenn du das allein verstehen wolltest von dem Augenblick / da Leib und Seele von einander geschieden werden / so daß nichts vorher ginge / noch darauf folgte / das der Tod hiesse. Durch die Sünde stirbt der Mensch erst GOtt ab / da noch Leib und Seel beysammen ist / daß er vor Menschen aussiehet / wie ein lebendiger / und doch wahrhaftig vor GOTT todt ist. Denn er hat das Leben / so aus GOtt ist / nicht in sich / und das / was er vom Leben hat / ist nicht das wahrhaftige Leben. Er ist nur dem Vieh gleich / ob er gleich die Vernunft hat / und klüger ist. Denn das Vieh lebet nach dem natürlichen / aber nicht nach dem geistlichen und göttlichen Leben. Ja er ist noch viel elender als das Vieh. Denn er behält gleichwol eine unsterbliche Seele. Wenn demnach gleich der Leib hinfällt / so stirbt doch die Seele nicht / sondern wie sie schon gestorben ist durch die Sünde / so bleibet sie an ihrem Theil / wenn der Leib erstirbet / in statu mortis, oder in ihrem Todes-Zustande. Hievon hat auch die Seele einen schrecklichen Zeugen in sich / nemlich das böse Gewissen. Das mag sie dämpfen wollen,

len / wie sie wil / so kan sie doch dem stetigen Anklagen nicht steuren und wehren. Und dies stetige Anklagen giebt ihr Zeugniß von einem Tage des Gerichts / der zukünftig sey. Daher kommt Furcht und Schrecken des Todes / daß sie nicht gerne daran gedencket / daß sie sterben soll. Wird denn doch endlich der Lebens-Faden zerrissen / so ist auch das Band entzwey / in welchem sie noch in so weit an GOtt gehangen / daß sie doch noch immer gehoffet sich zu bekehren und zu GOTT zu kommen / auch noch wol alhier / als in dem Gnaden-Reiche / zu einer lebendigen Hoffnung aus dem Worte GOttes gelangen können / ob sie gleich dieselbe nicht wircklich gehabt. Aber nun ist nichts da / als status mortis, lauter Tod / ewiger Tod / ewige Verzweifelung / ewige Finsterniß / ewige Quaal.

Nun wir denn gehöret haben / was der Tod ist / so laßt uns noch einmal fragen: Was ist nun Freyheit vom Tode? Das ist sie / wenn GOtt das Wort aufhebet / welches also lautete: **Du solt des Todes sterben** / 1. B. Mos. 2/ 17. und nun die Gnaden-Sententz zu der Seelen ausspricht: **Du solt leben** / Ezech. 16/ 6. Wenn dies Wahrheit in der Seelen ist / so gehet ihr da das Licht auf in der Finsterniß. Sie empfänget in ihrem allerinwendigsten eine Hoffnung / daß sie ewig bey GOTT leben werde. Dies Leben ist nun wahrhaftig in ihr / und sie kommet ihr auch nicht anders vor / als eine / die aus den Todten

leben-

lebendig worden sey. Sie hat die Gnade GOttes und die Gerechtigkeit GOttes / weis / daß sie GOttes Kind und Erbe ist. Dies neue Leben ist in ihr so kräftig / daß sie der Sünde nicht mehr dienet / wie zuvor / ob sie dieselbe gleich in ihrem Fleische leiden muß. Denn sie ist nun ihr Herr worden / und herrschet über sie. Da siehet sie nun wol / daß dieser Leib hinfallen muß / weil Fleisch und Blut nicht in das Reich der Herrlichkeit GOttes eingehen kan. 1. Corinth. 15/50. Aber das kan sie nun für keinen Tod ansehen. Denn die Seele hat das ewige Leben in ihr. Laß den Leib wegfallen / sie höret um deswillen nicht auf zu leben. Der Leib ist ihr im Wege / wie einem eine Wand im Wege ist. Sie ist froh / daß GOtt diese Wand wegnehmen wil / damit sie zum rechten völligen Genuß ihres Lebens / nemlich zu dem höchstseligen Anschauen GOttes gelange. Zerreißt nun der Faden des natürlichen Lebens / so siehet sie sich in dem Schooß GOttes ihres lieben Vaters / und lebet bey ihm in Liebe und in Freude / bis die Stunde komme / da ihr Leib auch wieder hervor muß / nicht wie zuvor / sondern geistlich und in der Kraft GOttes / und sie also im verklärten Leibe ewiglich bey GOTT hause und lebe. Sehet / das ist Freyheit vom Tode. Wer Ohren hat zu hören / der höre!

Anderer Theil.

Wir fragen aber zum andern: **Wie wird denn diese Freyheit vom Tode erlanget?** Das laßt uns abermals lernen aus dem Munde des HErrn JEsu selbst. **So jemand mein Wort wird halten/ der wird den Tod nicht sehen ewiglich.** Das ist ja klar genug. JEsus ist selbst der Mann/ von welchem/ und durch welchen die Freyheit vom Tode erlanget wird. Abraham wars nicht/ die Propheten auch nicht. Die Juden sprachen: **Bistu mehr/ denn unser Vater Abraham? Welcher gestorben ist/ und die Propheten sind gestorben.** Ja/ihr lieben Juden/ JEsus ist mehr/ denn euer Vater Abraham/ gröſſer/ denn alle Propheten. Er ist der einige Mitler zwischen GOtt und Menschen. Er ists allein/ **der dem die Macht genommen/ der des Todes Gewalt hatte/** Ebr. 2/ 14. **und der auch dem Tode die Macht genommen hat/ und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht bracht/** 2. Tim. 1/10. Ist uns nun das ein Ernst/ daß wir gerne lernen wollen/ wie die Freyheit vom Tode erlanget werde/ und wollen wir das zu dem Ende wissen/ damit wir diese Freyheit selbst erlangen/ so müssen wir zu diesem Mann kommen/ nemlich zu JEsu/ damit wir das Leben haben mögen. So lange wir der Sünden dienen/

dienen / sind wir auf dem Wege des Mörders. Unsere Seele ist geistlich tod / und muß nicht nur vom Leibe geschieden werden / sondern muß auch des andern und ewigen Todes sterben / wie es die Schrift nennet. Dafür wird nichts helffen / man sey so weise / so gelehrt / so geehrt / so reich / als man immer wolle. Nichts ist da / als der bittere Tod / ob er sich gleich hier unter der Raserey des fleischlichen Sinnes / ja auch unter der natürlichen Erbarkeit noch so sehr verbirget und verstecket. Der leibliche Tod wird die Seele schon so weit nüchtern machen / daß sie fühlen muß / daß sie hier im Tode gewesen / und dann noch darinnen sey.

Wenn die Seele nun also hier im geistlichen Tode ist / so kommt JEsus zu ihr in seinem Wort / und spricht: Thue Busse / erkenne / was es für Jammer und Hertzeleid bringet / den HERRN deinen GOTT verlassen / und ihn nicht fürchten. Spricht nun die Seele: Ach ja / HERR / ich wils gerne erkennen / bekehre du mich nur recht / ich wil gerne bekehret seyn / und von Sünden abstehen / gib mir nur Gnade dazu. Widerstrebet sie da nicht / sondern folget dem kräftigen Zuge GOttes / der sie mit Seilen der Liebe in den heylsamen Buß-Kampf einführet / so wird sie zwar in Trauren gesetzt über ihren bisherigen elenden Zustand / und daß sie es dazu nicht einmal erkannt / daß es noch so elend und jämmerlich um sie gestanden: Aber das Wort des HERRN

JESU liegt ihr im Sinn: So jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Dies bringt ihr eine Hoffnung des Lebens. Ach / lieber HErr / spricht sie denn / wie soll ichs machen / daß ich dein Wort halte? Ich bin ja lauter Sünde / und unter die Sünde verkauft. Welches ist denn dein Wort? Sage mirs / und gib mir die Kraft dazu / daß ichs halte / auf daß ich den Tod nicht sehe ewiglich. Der HERR JEsus antwortet der Seelen: Glaube an das Evangelium / das ist mein Wort. Was ist denn das für ein Evangelium? spricht die Seele; Sage mirs / damit ich gläube und selig werde. Das ist / spricht der HERR JESUS / das Evangelium / daß ichs bin / der dir das Leben geben kan und wil. Ich bin dazu in die Welt kommen / daß ich die Sünder selig mache. Ich bin für deine Sünde gestorben / da habe ich den Tod überwunden. Ich bin auferstanden / und lebe ewiglich / auf daß ich dir das Leben gebe / und du auch mit mir leben mögest ewiglich. Halt dich an mich. Die Sünde ist nunmehro dein Feind; ein Feind / den ich überwunden / und davon ich dich erlöset habe. Ich vergebe dir alle deine Sünden / wil dir auch kämpfen helfen wider deinen Feind / die Sünde / und dir alle Kraft / so zum Leben und göttlichen Wandel dienet / aus Gnaden verleihen. Gläubestu das? Ja / spricht die Seele / ich gläube es / ach HErr / hilf meinem Unglauben.

Da

Da gehets denn aus dem Buß-Kampf in den Glaubens-Kampf. Da ist eine Arbeit in der Seele. Denn sie wolte sich gerne alle schöne Verheissungen Christi zueignen: aber sie kan so nicht/ wie sie wol gerne wil. Da gehets an ein Aechzen/ an ein Seufzen/ an ein Wimmern nach dem Glauben der Kraft GOttes. Da ist Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit. Das siehet denn das fromme und liebreiche Hertz des HERRN JESU. Was geschiehet denn? Ehe sichs die Seele versiehet/ so gehet ihr in der Finsterniß das Licht auf. Der Geist der Gnaden/ der von CHristo ins Hertz gesendet wird/ macht das Evangelium CHristi kräftig. Da ruft die Seele aus: Mir sind alle meine Sünden vergeben/ Triumph! Victoria! der HErr JEsus hat sich ja selbst für mich gegeben. Er hat mich geliebet/ und mich von allen meinen Sünden rein abgewaschen. Der/ der von keiner Sünde wußte/ ist für mich zum Sünd-Opfer von GOTT gemacht. In ihm bin ich nun die Gerechtigkeit/ die vor GOtt gilt. Tod/ wo ist nun dein Stachel? Hölle/ wo ist nun dein Sieg? GOtt sey Danck/ der mir den Sieg gegeben hat durch JEsum CHristum/ meinen HErrn. Da hat nun die Seele die Freyheit vom Tode/ die sie nun nicht in der Einbildung/ sondern in der Wahrheit und Kraft besitzet. Hier grünet nun eine lebendige Hoffnung/ welche als eine Pflantze GOttes zur Ewigkeit zu wächset.

set. Hier ist nun der Tag CHristi / wie in dem Hertzen des gläubigen Abrahams / angebrochen. Denn es ist Licht worden / und CHristus hat die Seele erleuchtet. Hinfort dienet man nicht mehr der Sünde / sondern CHristo in Gerechtigkeit / Friede und Freude im Heil. Geist. Die überbleibende sündlichen Schwachheiten vergiebet er täglich und reichlich / und giebet auch der Seelen von Tage zu Tage mehr göttliche Kräfte / dieselbe mehr und mehr abzulegen / wie auch zu besserer und stärckerer Erneurung zum Ebenbilde GOttes / und zum stetigen Anhangen an ihm und an seinem Worte / in welchem sie bleibet / und die Wahrheit immer besser erkennet / samt der edlen Freyheit / so ihr durch solch Erkenntniß geschencket wird.

So gehet dann nun hin / und dencket alle mit mir dem Worte ferner nach / das der HERR JEsus gesaget hat: **Warlich / warlich / ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich.** Erkennet das unbeschreiblich grosse / köstliche und herrliche Guth / das euch JEsus verheissen hat / **die Freyheit vom Tode** und das selige ewige Leben. Folget der Spur nach / die euch dieser Spruch Christi selbst anweiset / und die euch Christus jetzo durch meinen geringen Mund angewiesen hat / so werdet ihr den Tod nicht schmecken ewiglich. Amen! Amen!

Schluß-

Schluß-Gebet.

Lobe den HERRN meine Seele / und was in mir ist / seinen heiligen Namen. Lobe den HErrn / meine Seele / und vergiß nicht / was er dir guts gethan hat / der dir alle deine Sünde vergibt / und heilet alle deine Gebrechen; Der dein Leben vom Verderben erlöset: der dich krönet mit Gnade und Barmhertzigkeit; Der deinen Mund frölich machet; und du wieder jung wirst / wie ein Adler. Lobet mit mir den HERRN / die ihr dies Wort des Heyls gehöret

habt. Wir loben dich / HERR JESU / daß dies Wort aus deinem Munde gegangen ist: So jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Wir glaubens / HErr JEsu / hilf unserm Unglauben. Wir wollen nicht mehr der Sünden Knechte / sondern deine Knechte und Mägde seyn / Busse thun / an dein Evangelium gläuben / in deinem Reich unter dir leben / und dir dienen in ewiger Gerechtigkeit / Unschuld und Seligkeit. Hilf du uns dazu / HERR JESU / und mache uns selig. Amen / ja / hilf uns / HERR JESU. Amen!

Amen!

Der Göttliche Sinn des Herrn Jesu/

Wie derselbe vor der Antretung seines Leidens aus der Historia des Palm-Tages zu erkennen ist/

Auf Palmarum
MDCCXVI.

In der St. Ulrichs-Kirchen
in Halle
vorgestellet
von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich/ und
des Gymnasii Scholarcha.

Halle/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.
1716.



Christus JEsus / der uns geliebet / und sich selbst dargegeben hat für unsere Sünde zur Gabe und Opfer / GOtt zu einem süssen Geruch / verleihe uns in dieser Stunde / und hinfort allezeit seine Gnade und Kraft zur Betrachtung seines Leidens / zur Erkenntniß seiner Liebe gegen uns / zum Glauben an ihn / und zu seiner wahren Nachfolge. Amen!

ES wird uns / Geliebte in dem HErrn / im 16. Cap. Matth. v. 21 -- 24. erzehlet / welcher gestalt der HErr JEsus angefangen habe seinen Jüngern zu zeigen / wie er müste gen Jerusalem gehen / und viel leiden von den Aeltesten / Hohen-Priestern und Schriftgelehrten / und getödtet werden / und am dritten Tage auferstehen. Da habe ihn Petrus zu sich genom-

genommen / ihn angefahren und gesprochen: **HErr / schone dein selbst / das wiederfahre dir nur nicht.** Er aber habe sich umgewandt / und zu Petro gesagt: **Gehe dich / Satan / von mir / du bist mir ärgerlich: denn du meynest nicht / was göttlich / sondern was menschlich ist.** Der Nachdruck der letzten Worte Christi ist nach dem Griechischen dieser: Du hast keinen göttlichen / sondern menschlichen Sinn / oder bist nicht göttlich / sondern menschlich gesinnet. Welches nun der rechte göttliche Sinn sey / den Petrus damals noch nicht gezeiget / solches hat unser Heyland daselbst gleich darauf zu erkennen gegeben / da er ferner zu seinen Jüngern gesagt: **Wil mir jemand nachfolgen / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auf sich / und folge mir.**

Diesen göttlichen Sinn / der in wahrer Verleugnung sein selbst und in williger Aufnehmung des Creutzes bestehet / finden wir an dem HErrn JEsu selbst im höchsten und vollkommensten Grad / und äusserte sich derselbe sonderlich vor der Antretung und bey der wircklichen bereitwilligen Ubernehmung seines Leidens. An dem heutigen Palm-Sonntag haben wir eine gute Gelegenheit / demselben / seinem göttlichen Sinn / weiter nachzudencken / indem nach der bey dieser Stadt hergebrachten Gewohnheit die gantze Historie des Palm-Tages / wie sie aus denen vier Evangelisten zusammen gezogen / öffentlich vorzutragen und in Betrachtung zu ziehen ist; in welcher denn

der jetztgedachte Sinn des HErrn JEsu allenthalben hervor leuchtet. Lasset uns demnach diese Betrachtung vor uns nehmen / aber zuvörderst GOtt demüthiglich anrufen um die kräftige Mitwirckung seines Heil. Geistes / und um den Segen seines Worts in dem Gebet des HErrn / und in dem Christl. Gesang: HERR JESU Christ / dich zu uns wend ꝛc.

TEXTUS.

Historie des Palm-Tages aus Matth. 21. Marc. 11. Luc. 19. Joh. 12.

DEs andern Tages / da sie nahe zu Jerusalem kamen / gen Bethphage an den Oelberg / sandte JEsus seiner Jünger zween / und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken / der gegen euch liegt / und alsbald wenn ihr hinein kommt / werdet ihr eine Eselin finden angebunden / und ein Füllen bey ihr / auf welchem noch nie kein Mensch gesessen ist; löset sie auf / und führet sie zu mir. Und so euch iemand etwas wird sagen / so sprecht: Der HErr bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen und hersenden. Die Jünger gingen hin / u. funden auch das Füllen gebunden an der Thür / aussen auf dem Wegscheid; und thäten / wie ihnen JEsus befohlen hatte. Und etliche / die da stunden / sprachen zu ihnen: Was machet ihr / daß

ihr

ihr das Füllen auflöset? Sie sagten aber zu ihnen / wie ihn JEsus geboten hatte / und die liessens zu. Und sie brachten die Eselin und das Füllen zu JEsu / und legten ihre Kleider drauf / und satzten ihn drauf. Das geschach aber alles / auf daß erfüllet würde / das gesagt ist durch den Propheten / der da spricht: Saget der Tochter Zion / fürchte dich nicht du Tochter Zion / siehe / dein König kommt zu dir sanftmüthig / und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin. Solches aber verstunden seine Jünger zuvor nicht / sondern da JEsus verkläret ward / da dachten sie dran / daß solches war von ihm geschrieben / und solches ihm gethan hatten. Viel Volcks aber / das aufs Fest kommen war / höret / daß JEsus kommt gen Jerusalem / und nahmen Palmen-Zweige / und gingen hinaus ihm entgegen. Auch kam viel Volcks der Jüden mit dem HErrn von Bethania / welches des Tages zuvor dahin gelauffen war / nicht allein JEsum / sondern auch Lazarum zu sehen / welchen er von den Todten erwecket hatte. Das Volck aber / das mit ihm war / da er Lazarum aus dem Grabe rief / und von den Todten erwecket / rühmet die That / darum

ging ihm auch das Volck entgegen / daß sie höreten / er hätte solch Zeichen gethan. Die Pharisäer aber sprachen unter einander: Ihr sehet / daß ihr nichts ausrichtet / siehe / alle Welt läuffet ihm nach. Aber viel des Volcks breiteten ihre Kleider auf den Weg / die andern hieben Zweige von den Bäumen / und streueten sie auf den Weg. Und da er nahe hinzu kam / und zog den Oelberg herab / fing an das Volck / das vorging und nachfolget / und der gantze Hauffe seiner Jünger / mit Freuden GOtt zu loben mit lauter Stimme / über alle Thaten / die sie gesehen hatten / und schryen und sprachen: Hosianna dem Sohn David / gelobet sey / der da kömmt ein König in dem Namen des HErrn. Gebenedeyet sey das Reich unsers Vaters David / das da kommt im Namen des HErrn. Hosianna in der Höhe / Friede sey im Himmel / und Ehre in der Höhe. Und etliche der Pharisäer im Volck sprachen zu ihm: Meister / strafe deine Jünger. Er antwortete / und sprach zu ihnen: Ich sage euch / wo diese werden schweigen / so werden die Steine schreyen. Und als er nahe hinzu kam / sahe er die Stadt an / und weinete über sie / und sprach: Wenn

du es wüßtest / so würdestu auch bedencken / zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Friede dienet / aber nun ists vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen / daß deine Feinde werden um dich / und deine Kinder mit dir / eine Wagen-Burg schlagen / dich belägern / und an allen Orten ängsten / und werden dich schleifen / und keinen Stein auf den andern lassen / darum / daß du nicht erkennet hast die Zeit / darinne du heimgesuchet bist. Es waren aber etliche Griechen unter denen / die hinauf kommen waren / daß sie anbeteten / auf das Fest / die traten zu Philippo / der von Bethsaida aus Galiläa war / baten ihn und sprachen: Herr / wir wolten JEsum gerne sehen. Philippus kömmt / und sagets Andreas / und Philippus und Andreas sagtens weiter JEsu. JEsus aber antwortete ihnen / und sprach: Die Zeit ist kommen / daß des Menschen Sohn verkläret werde. Warlich / warlich / ich sage euch / es sey denn / daß das Weitzen-Korn in die Erden falle / und ersterbe / so bleibts allein / wo es aber erstirbet / so bringets viel Früchte. Wer sein Leben lieb hat / der wirds verlieren / und wer sein Leben auf dieser Welt hasset / der wirds

erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen wil / der folge mir nach / und wo ich bin / da soll mein Diener auch seyn / und wer mir dienen wird / den wird mein Vater ehren. Jetzt ist meine Seele betrübt / und was soll ich sagen? Vater / hilff mir aus dieser Stunde / doch darum bin ich in diese Stunde kommen. Vater / verkläre deinen Namen. Da kam eine Stimme vom Himmel: Ich habe ihn verkläret / und wil ihn gehermal verklären. Da sprach das Volck / das dabey stund und zuhörete / es donnerte. Die andern sprachen: Es redet ein Engel mit ihm. JEsus antwortete / und sprach: Diese Stimme ist nicht um meinet willen geschehen / sondern um eurent willen. Jetzt gehet das Gericht über die Welt / nun wird der Fürst dieser Welt ausgestossen werden / und ich / wenn ich erhöhet werde von der Erden / so wil ich sie alle zu mir ziehen. Das sagte er aber zu deuten / welches Todes er sterben würde. Da antwortete ihm das Volck: Wir haben gehört im Gesetz / daß Christus ewiglich bleibe / und wie sagestu denn: des Menschen Sohn muß erhöhet werden? Wer ist dieser Menschen Sohn? Da sprach JEsus zu ihnen: Es ist das Licht

noch

noch eine kleine Zeit bey euch / wandelt / dieweil ihr das Licht habt / daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Wer im Finsterniß wandelt / der weiß nicht / wo er hingehet. Gläubet an das Licht / dieweil ihrs habt / auf daß ihr des Lichtes Kinder seyd. Und als er zu Jerusalem einzog / erreget sich die gantze Stadt / und sprach: Wer ist der? Das Volck aber sprach: Das ist der JEsus / der Prophet von Nazareth / aus Galiläa. Und JEsus ging zum Tempel GOttes hinein / und fing an auszutreiben alle Verkäufer und Käufer im Tempel / und stieß um der Wechsler Tische / und die Stühle der Tauben-Krämer / und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben / mein Haus soll ein Bet-Haus heissen / ihr aber habt eine Mörder-Gruben daraus gemacht. Und es gingen zu ihm Blinden u. Lahmen im Tempel / und er heilete sie. Da aber die Hohen-Priester und Schriftgelehrten sahen die Wunder / die er thät / und die Kinder im Tempel schreyen und sagen: Hosianna dem Sohn David; wurden sie entrüstet / und sprachen zu ihm: Höre stu auch / was diese sagen? JESUS sprach zu ihnen: Ja / habt ihr nie gelesen? Aus dem Munde der Unmündigen und

Säuglingen hastu Lob zugericht. Und da er alles besehen hatte im Tempel / ließ er sie da / und ging am Abend hinaus gen Bethania / und bleib mit den Zwölfen daselbst für den Jüden verborgen. Und ob er wol solche Zeichen für ihnen thät / gläubten sie doch nicht an ihn / auf daß erfüllet würde der Spruch des Propheten JEsaia / den er sagt: HErr / wer gläubet unserm Predigen? und wem ist der Arm des HErrn offenbaret? Darum konten sie nicht gläuben / denn Jesaias sagt abermal: Er hat ihre Augen verblendet / und ihre Hertzen verstocket / daß sie mit den Augen nicht sehen / noch mit dem Hertzen vernehmen / und sich bekehren / und ich ihnen hülfe. Solches sagte JEsaias / da er seine Herrlichkeit sahe / und redete von ihm. Doch der Obersten gläubeten viel an ihn / aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht / daß sie nicht in den Bann gethan würden / denn sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen / denn die Ehre bey GOtt.

Geliebte in dem HERRN / wie es nicht thunlich ist bey diesem jetzo verlesenen so weitläuftigen Text / alle darin enthaltene Sachen von Wort zu Wort zu erwegen / so wollen wir nur bey dessen Erklärung unsere Sorge seyn lassen / immer den HErrn JESUM vor den Augen zu behalten / als um deswillen doch alles aufgezeichnet ist; und wird vornemlich anietzo zu betrachten seyn

Der göttliche Sinn des HErrn JESU / wie derselbe vor der Antretung seines Leidens aus der Historia des Palm-Tages zu erkennen ist.

Hierzu wollest du uns / HErr JEsu / deine Gnade verleihen / auf daß wir deinen göttlichen Sinn uns zum Spiegel vorstellen / und hinfort durch deinen Geist auch so / wie du / gesinnet seyn mögen. Amen!

Das Erste nun / so uns hier in der Historia des Palm-Tages erzehlet wird / und vor dem Leiden des HErrn JEsu hergegangen / ist dieses / daß der HErr Jesus seiner Jünger zween in den nahe gelegenen Flecken gesandt / und aus demselben die Eselin und das Füllen bringen lassen / sich darauf zu setzen / und also zu Jerusalem

salem einzuziehen/ und daselbst nunmehro sein Leiden anzutreten; wie denn diese Erzehlung einem jeden bekand genug ist/ da sie auch jährlich auf Advent vorgetragen und erkläret zu werden pfleget. In derselben nun haben wir diesmal sonderlich auf den göttlichen Sinn des HErrn JESU zu sehen. Den zeiget uns aber sonderlich Zacharias c. 9/ 9. dessen Worte auch um deswillen von den Evangelisten selbst dieser Erzehlung beygefüget worden/ so gar/ daß sie auch bezeugen/ es sey dieses alles um deswillen geschehen/ auf daß erfüllet würde/ das gesagt ist durch den Propheten/ nemlich durch Zachariam/ der da spricht: **Saget der Tochter Zion/ fürchte dich nicht/ du Tochter Zion/ siehe dein König kommt zu dir sanftmüthig/ und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der lastbaren Eselin.** Das ist aber der göttliche Sinn des HErrn JESU/ der uns in diesen Worten des Propheten vorgestellet wird/ daß der HErr JEsus zwar der verheissene König von Israel ist/ aber kein weltliches Königreich aufzurichten gedencket/ sondern zu der Tochter Zion kömmt/ sie zu erlösen/ mit GOTT zu versöhnen/ sie unter seine Gnaden-Flügel zu versamlen/ wie eine Henne versamlet ihre Küchlein unter ihre Flügel/ und sich mit ihr geistlicher Weise durch den Glauben zu vermählen/ und in der Gemeinschaft seines Geistes zu vereinigen. Dies war sein Hertz bey diesem gantzen Handel/ obgleich die Tochter Zion/ oder das Jüdische Volck/ welches damals so genennet ward/ solches nicht ver-

verstund / seine Jünger auch nicht / die es etwa vor andern hätten verstehen mögen / wie es denn hier von ihnen heisset: **Solches verstunden seine Jünger zuvor nicht.** Die Sanftmuth aber und die Demuth des HErrn JEsu (welches seine beyden Haupt-Eigenschaften sind / wie er selber mit Recht von sich sagen können Matth. 11/ 29. **Ich bin sanftmüthig und von Hertzen demüthig**) waren bey diesem vor der Vernunft so verächtlichen Einzuge sein rechter Königlicher Schmuck / welche allen gar leichtlich in die Augen leuchten können / so anders die Augen des Gemüths vom Heil. Geist erleuchtet sind / diesen seinen göttlichen Sinn zu erkennen. Und eben darum / weil wir von Natur so blind an CHristo sind / hat uns Zacharias in seiner angeführten Weissagung gleichsam mit Fingern darauf weisen müssen / als spräche er zu der Tochter Zion: Du erwartest den Meßias / den König von Israel / der dir helfen soll / und thust recht daran; denn er ist dir von allen Propheten GOttes verheissen. Aber du darfst nicht dencken / daß er so gesinnet seyn werde / wie die Grossen dieser Welt gesinnet zu seyn pflegen / welche ihre Herrlichkeit darin setzen / daß sie mit Gewalt herrschen / und äusserlichen grossen Staat führen. Ach nein / dein König / o Tochter Zion / wird zu dir kommen / reitend auf einem Esel / und auf einem Füllen der lastbaren Eselin / damit du seine grosse Demuth und Niedrigkeit des Hertzens / ob er gleich der HErr der Herrlichkeit ist / und seine grosse Sanftmuth / als des Lammes

GOt-

GOttes/ welches sich für deine Sünden willig dahin giebet/ an ihm erkennen mögest. So/ so wird er sich selbst und alle seine Herrlichkeit verleugnen/ auch im äusserlichen demüthig und geringe werden/ wie sein gantzer Sinn ist/ aus reiner Liebe zu dir sein Creutz auf sich nehmen/ und in der grössesten Sanftmüthigkeit und Geduld sich für dich martern lassen.

Zum andern wird uns hier erzehlet/ was dem HErrn JESU/ da er nun also daher gezogen/ wie ihn längst vorher Zacharias der Tochter Zion vor Augen gemahlet/ begegnet sey/ und wie der HErr JEsus dabey seinen göttlichen Sinn habe blicken lassen. Viel Volcks kam von Jerusalem ihm mit Palmen-Zweigen entgegen. Desgleichen kam viel Volcks mit ihm von Bethania/ welches wegen der kundgewordenen Auferweckung des Lazari des vorigen Tages dahin gelaufen war. Die diese That mit Augen gesehen/ rühmeten diese That; hingegen sahen die Pharisäer mit schelen Augen an/ daß ihm alle Welt nachliefe/ sonderlich/ da sie gewahr wurden/ wie viele des Volcks ihre Kleider auf den Weg breiteten/ andere auch Zweige von den Bäumen hieben/ und sie auch auf den Weg streueten/ ja der gantze Hauffe mit Freuden und mit lauter Stimme GOTT über alle seine Thaten/ die sie gesehen hatten/ lobeten/ schryen und sprachen: Hosianna dem Sohn David/ gelobet sey der da kömmt/ ein König/ in dem Namen des HERRN. Gebene-

benedeyet sey das Reich unsers Vaters David/ das da kömmt im Namen des HErrn. Hosianna in der Höhe/ Friede sey im Himmel/ und Ehre in der Höhe. Welches den Pharisäern so unerträglich war/ daß sie auch haben wolten/ der HErr JEsus solte das nicht leiden/ sondern seine Jünger bestrafen.

Gewiß/ ein solcher applausus, oder ein solches allgemeines Zujauchzen und öffentliches Lob hätte bey einem sündlichen Menschen Hoffarth und Erhebung des Gemüths erwecken mögen. Bey dem HErrn JESU aber war dieses nicht zu besorgen. Denn er war nicht menschlich/ sondern göttlich gesinnet / darum blieb er unter dem allen in der völligen Gleichheit seines Gemüths. Das Zujauchzen / Palmen-Streuen / Kleider-Unterbreiten / öffentliche Loben und Preisen des Volcks und seiner Jünger erhub ihn nicht. Er muste dies also geschehen lassen / auf daß die Schrift erfüllet würde; weiter nahm er sich dessen nicht an. Es war auch nicht der Wille seines himmlischen Vaters/ daß er das Volck und seine Jünger / wie die Pharisäer wolten / bestrafete. Denn dies muste an ihm geschehen nach der Schrift. Der Neid und die Bosheit der Pharisäer schlugen ihn auch nicht nieder/ u. dämpfeten nicht seinen göttlichen Sinn. Denn ob er gleich wußte / daß sie die Leute waren / die aus diesem Zujauchzen Anlaß nehmen würden / ihn vor Pilato zu beschuldigen/ daß er sich für einen König gegen den Käyser aufgeworfen/ so antwortete er ihnen

nen dennoch/ wie es der Majestät seines göttlichen Sinnes gemäß war: **Ich sage euch/ wo diese werden schweigen/ so werden die Steine schreyen.**

Zum dritten wird uns hier erzehlet/ wie er so daher ziehend/ und nahe zur Stadt Jerusalem kommend/ dieselbe angesehen und über sie geweinet/ und ihr den zukünftigen grossen Zorn über sie und über das gantze Volck vorher verkündiget habe. Ist etwas in dieser gantzen Historie des Palmen-Tages/ so uns den göttlichen Sinn des HErrn JEsu an den Tag leget/ so sind es diese seine Thränen/ welche er hier vergossen/ eben zu der Zeit/ da man ihn für den König von Israel öffentlich bekennete/ seine herrliche Thaten rühmete/ und ihn sonst hoch ehrete. Denn/ wenn er menschlich gesinnet gewesen wäre/ würde er jetzt in lauter Freuden gewesen seyn über der Ehre/ so ihm angethan worden. Aber so sehen wir/ daß er gantz anders gesinnet war. Denn dieweil er keine weltliche Ehre und Herrlichkeit in seinem Hertzen hatte/ sondern allein der Menschen Heyl und Seligkeit/ so erfreueten ihn alle diese äusserlichen Dinge nicht/ sondern er sahe auf die grosse Unbußfertigkeit und den Unglauben des jüdischen Volcks/ u. das demselben bevorstehende grosse Gerichte ging ihm um seiner überschwenglich grossen Liebe willen so zu Hertzen/ daß er heiß weinen mußte/ da andere um ihn herum in lauter Freuden waren. O daß wir doch Augen hätten/ HErr JESU/ recht

zu

zu sehen und zu erkennen/ wie göttlich du in dem allen gesinnet gewesen!

Es wird uns aber auch zum vierten hier erzehlet/ wie etliche Griechen kommen auf das Fest/ die JEsum gerne sehen wollen/ und was da der HErr JESUS seinen Jüngern/ da sie ihm solches angezeiget/ wie auch dem Volck geantwortet habe/ nicht weniger/ wie GOTT unter dem allen durch eine Stimme vom Himmel ihn habe verkläret. Wäre der HErr JESUS nun menschlich gesinnet gewesen/ und hätte er seine Ehre menschlicher Weise gesuchet/ so würde er sich dadurch/ daß nun auch die Griechen ihn gerne sehen wollen/ noch vielmehr aber/ daß er durch eine Stimme vom Himmel verkläret worden/ in seinem Gemüthe erhoben haben. Aber dies geschahe hier keines weges/und bezeuget vielmehr alles/was der HErr JESUS hier mit seinen Jüngern und dem Volck gesprochen/ seinen göttlichen Sinn/ den er geführet. Da ist nichts denn Demuth und Niedrigkeit des Hertzens/ Liebe zum Creutz/ willige Einergebung in den Tod des Creutzes/ Einladung zu seiner Nachfolge durch eben denselben Weg des Creutzes/ geduldige Ertragung der innern Seelen-Betrübnis/ Aufweckung zur wahren Busse/ und zur Wahrnehmung des noch währenden Tages des Heyls. In Summa/ das/ wozu er von seinem Vater gesandt und in die Welt kommen war/ war ihm in seinem Hertzen/ daß er es aus reiner Liebe zu uns armen Sündern vollenden mögte. Es würde zu weitläuftig seyn/ dies

alles nach der Länge auszuführen. Ihr/ die ihr dieses höret/ dencket zum wenigsten seinen Reden/ die er hie geführet/ selbst nach/ mit dem Zweck/ den göttlichen Sinn des HErrn JESU darin zu bemercken. Dieselbe sind demnach in dem Text nachzulesen von den Worten an: **Die Zeit ist kommen/** bis zu den Worten: **auf daß ihr des Lichtes Kinder seyd.**

Zum fünften wird uns hier erzehlet/ was dem HErrn JESU begegnet/ als er nun wirklich zu Jerusalem eingezogen/ wie er in den Tempel GOttes hineingegangen/ was er da gethan und geredet/ und wie sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten/ als sie seine Wunder gesehen/ und die Kinder im Tempel das Hosianna schreyen hören/ gegen ihn bezeiget. In dem allen sehen wir den göttlichen Sinn des HErrn JESU. Denn ob sich gleich die gantze Stadt über ihn erreget und gesprochen: **Wer ist der?** Obgleich das Volck/ so mit ihm war/ darauf geantwortet: **Das ist der JESUS/ der Prophet von Nazareth aus Galiläa**; so blieb er doch gleichwie zuvor in seiner Demuth und Gleichheit des Gemüths. Er wußte wol/ wie weit solche Erregung der gantzen Stadt/ und solches öffentliche Bekentniß von ihm reichete/ u. wie bald es mit noch viel gröſſerem Geschrey heissen würde: **Creutzige ihn/ creutzige ihn.** Aber diesem Creutzes-Tode ging sein göttlicher Sinn jetzt entgegen. Darum nahm er sich dieser jetzigen so scheinbaren Bewegung der Stadt/ und dieses zwar wahrhaftigen/ aber noch

lange

lange nicht genug gegründeten Bekentnißes von seiner Person gantz und gar nicht an. Wäre er menschlich gesinnet gewesen / so hätte er sich etwa vor seinen grimmigen Feinden / die ihn ja schon vormals hatten steinigen wollen / gefürchtet / und wäre nicht zu ihnen in den Tempel gegangen / oder würde doch nicht so darin verfahren haben als einer / der in dem Tempel völlige Macht hätte / alles nach seinem Gefallen zu reformiren. Er würde auch nicht die Blinden und Lahmen im Tempel geheilet haben / noch die Kinder das Hosianna rufen lassen. Denn er wußte ja wol / daß seine bittern Feinde dadurch immer mehr zum bittern Neid und Grimm gereitzet wurden ; aber er kehrete sich weder an die / so ihn bis an den Himmel erhuben / noch an die / welche sich über ihn entrüsteten. Recte faciendo neminem timebat, er that recht / und scheuete niemand. Dies war sein göttlicher Sinn. Er flohe das Leiden nicht / sondern vollendete das Werck / dazu er in die Welt kommen war. Er war deswegen da / daß er ietzt leiden wolte. Wie solte ihn das Lob erheben / da er in die alleräusserste Schmach eben ietzo hinein ginge? Wie solte ihn der Zorn der Menschen scheu und blöde machen / da er ietzt den Zorn GOttes über unsere Sünde für uns tragen wolte? Hier war nichts denn Demuth und Sanftmuth. Aber dieser sein göttlicher Sinn war mit einer recht göttlichen Majestät bekleidet. Er hielt sich schlecht und niedrig / aber dabey war der Arm des HERRN dergestalt offenbar / daß sich auch Johannes nicht entbrechen kan / eine

scharfe Straf-Predigt im 12. Capitel seiner Evangelischen Historie hinzuzufügen gegen die Juden / die solche seine Herrlichkeit vor Augen gehabt / und dennoch nicht an ihn geglaubet. Und ob er wol / sprach er / solche Zeichen vor ihnen thät / gläubeten sie doch nicht an ihn; Auf daß erfüllet würde der Spruch des Propheten Jesaiä / den er saget: HERR / wer gläubet unserm Predigen? und wem ist der Arm des HErrn offenbaret? Darum kunten sie nicht gläuben / denn Jesaias sagt abermal: Er hat ihre Augen verblendet / und ihr Hertz verstocket / daß sie mit den Augen nicht sehen / noch mit dem Hertzen vernehmen / und sich bekehren / und ich ihnen hülfe. Solches sagte Jesaias / da er seine Herrlichkeit sahe / und redete von ihm. Doch der Obersten gläubten viel an ihn / aber um der Pharisäer willen bekanten sie es nicht / daß sie nicht in den Bann gethan würden. Denn sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen / denn die Ehre bey GOtt. Sehet / so waren diese Leute menschlich gesinnet / und nicht göttlich. Darum gläubeten sie auch nicht / und wenn sie gleich überzeuget waren / so bekannten sie es doch nicht. Aber der HErr JEsus war gantz anders gesinnet. Er suchte nicht seine Ehre / sondern die Ehre dessen / der ihn gesandt hatte. Hier war der völlige Gehorsam gegen seinen Vater / die göttliche Bereitwilligkeit / sich in alles Leiden zu geben / nur damit er den Willen seines Vaters vollbrächte / eine

ne unermeßliche Liebe zu uns und allen armen Sündern. Diese war bey ihm eine feurige Glut/ und eine rechte Flamme des HERRN/ stärcker denn der Tod/ weswegen sie ihn dahin brachte/ daß er sich nun bald wie ein Lamm zur Schlacht-Banck führen/ und für uns erwürgen ließ/ wovon wir in dieser Char-Woche ein mehrers werden zu vernehmen haben.

APPLICATIO.

SO sind wir nun/ Geliebte in dem HErrn/ unsern heutigen weitläuftigen Text kürtzlich durchgegangen/und haben hoffentlich zur Gnüge den göttlichen Sinn CHristi daraus erkannt und erwogen/ so/ daß es uns wenigstens zur Anleitung dienen kan/ denselben noch weiter und tiefer zu erwegen. Lasset uns aber nun auch an uns selbst gedencken/ und 1) wohl betrachten/ daß es ja nicht genug ist/ den göttlichen Sinn des HErrn JEsu aus allen seinen Worten und Wercken/ sonderlich in der bereitwilligen Antretung seines Leidens/wahrzunehmen/ und denselben göttlichen Sinn an ihm zu loben und zu preisen/ sondern daß wir dazu berufen sind/ daß wir auch einen solchen göttlichen Sinn von dem HErrn JEsu annehmen/ und da solches aus unserer eigenen Vernunft und Kraft nicht geschehen kan/ aus der Fülle des HErrn JESU die Gnade und Kraft dazu suchen/ auch uns hertzlich darnach sehnen/ daß wir einen solchen göttlichen

Sinn von ihm und durch ihn erlangen mögen. Denn sonst würden wir gleich seyn den Hohenpriestern und Pharisäern/ welchen CHristus äusserlich mit seinen Wercken und Thaten vor Augen war/ denen doch aber seine Herrlichkeit und der Arm des HErrn nicht offenbar geworden/ daß sie sich dadurch hätten ändern und bessern lassen; oder wir würden gleich seyn dem Volck/ welches dem HErrn JESU hier gehuldiget/ oder wenigstens sich über seine Thaten verwundert/ aber doch bald darauf durch das Geschrey der Hohenpriester sich bewegen lassen/ das crucifige über ihn zu schreyen. Wir haben nun diese Woche vor uns/ in welcher die Gewohnheit ist/ daß die Passion in einer Kirche nach der andern gesungen wird. Da ist des Volcks Gewohnheit/dem Singen und musiciren häufig beyzuwohnen/ darnach aber/ wenn die Predigt angehet/ zur Kirche hinaus zu laufen. Dies sage ich euch/ die ihr solches thut/ zur Schande/ inmassen es schändlich ist/ vor GOTT und Menschen. Soll ich sagen/ daß ihr darin göttlich gesinnet seyd? Ach nein! Hättet ihr CHristum und sein Wort lieb/ so würdet ihr bleiben/ zuhören und aufmercken/ wenn euch sein Wort geprediget wird. So ihr aber GOttes Wort nicht höret/ so seyd ihr nicht aus GOtt. In diesem schändlichen Brauch seyd ihr nicht einmal menschlich gesinnet/ dieweil das auch gegen die äusserliche und menschliche Erbarkeit und Sittigkeit läuft. Solte sich einer nicht schämen/ da aus der Kirche zu laufen/ wenn ietzt vom Leiden

CHri-

CHristi geprediget werden soll? So ändert euch nun hierin zu eurer Seelen Besten.

2) Laßt uns betrachten/ daß wir ja billig diese Woche/ da GOttes Wort reichlich geprediget wird/ dazu anwenden sollen/ daß wir den göttlichen Sinn des HErrn JEsu aus seinem uns verkündigten Leiden recht studiren/ und in der Kraft erlernen mögen. Und dieses wird geschehen/ wenn wir unser Hertz/ Sinn und Gemüth nicht in das sündliche Wesen dieser Welt eingehen lassen/ sondern vielmehr das Wort GOttes mit Fleiß und Aufmercksamkeit hören/ GOtt um den Segen desselben an unsren Seelen demüthig anrufen/ u. uns durch CHristi Wunden und Tod zur wahren Bekehrung bewegen und dahin bringen lassen/ daß wir andere Menschen werden von Hertzen und Gemüth/ hinfort dem Heiligen Geiste Raum geben/ CHristo zu leben und zu sterben/ der für uns gestorben und auferstanden ist. Dies/ dies wird uns denn zugleich die rechte Vorbereitung zu dem bevorstehenden heiligen Oster-Feste seyn. Denn so wird uns CHristus den rechten göttlichen Sinn geben/ daß wir ihn erkennen/ und die Gemeinschaft seiner Leiden/ samt der Kraft seiner Auferstehung. Das wircke er denn aus Gnaden in uns allen. Amen!

Schluß-Gebet.

O du treuer Heyland/ wir preisen deinen heiligen Namen für das

das auch ietzo verkündigte Wort/ und weil uns darin dein göttlicher Sinn zu erkennen gegeben ist/ so wollest du uns doch um deiner unaussprechlichen Liebe willen von dem verderbten menschlichen Sinn frey/ los und ledig machen/ hingegen durch das Wort vom Creutz den rechten göttlichen Sinn in uns pflantzen/auf daß wir für deine wahre geheiligte Gliedmassen erkannt werden mögen/ die eben also gesinnet seyn/ gleichwie du gesinnet warest/ und in solchem Sinn wollest du uns auch gnädiglich bis an unser Ende bewahren/ auf daß wir seyn mögen/ wo du bist/ wie du gesagt hast: Wo ich bin/ da soll mein Diener auch seyn. Dir sey Lob und Preis in Ewigkeit. Amen!

Das Gedächtniß Christi

für uns und in uns/

Am Grünen Donnerstage 1716.

Aus der Evangelischen Historie

Von der Einsetzung des Heil. Abendmahls / und vom Fuß-Waschen Christi/

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle

angewiesen

von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich / und des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.
1716.

יְהוָה



JEsus CHristus/ der sich selbst für uns dahin gegeben hat/ aber auch durch den Glauben selbst in uns leben/ wandeln/ wohnen/ wircken und leuchten wil/ sey auch mit uns jetzt und immerdar/ Amen!



HAlt im Gedächtniß JEsum Christum. So ermahnet Paulus den Timotheum 2. Ep. 2/ 8. Wir dürfen nicht meynen/ es sey in solcher Ermahnung Paulo allein um die memorie oder Gedächtniß des Timothei zu thun gewesen/ wie etwan ein Præceptor kleinen Kindern eine Lection giebt/ sie dann examiniret/ ob sie dieselbe auch wohl gelernet/ und wenn er dies befindet/ ihnen anbefiehlet/ sie fein im Gedächtniß zu behalten. Denn ob zwar die Apostolische Lehre von JESU CHristo auch allerdings auf diese Weise zu behalten ist/ daß die memorie oder Gedächtniß gleich-

gleichsam das Schatz-Kästlein sey/ darin wir dieses unschätzbare Kleinod bewahren; so setzt doch Paulus dieses hier voraus/ und redet nicht so wol von der Lehre CHristi/ als von JESU CHristo selbst; indem er nicht spricht: Halt im Gedächtniß meine Lehre von CHristo (welches doch an sich selbst auch gut wäre); sondern: Halt im Gedächtniß JESUM CHristum. Nun hält man zwar auch einen Freund wol in seinem Gedächtniß/ daß man öfters an ihn dencket/ seinen Namen nicht vergißt/ seiner Umstände sich erinnert/ u. s. w. Und so muß auch JEsus CHristus/ der uns mehr ist/ denn viel tausend Freunde/ in unserm Gedächtniß seyn und bleiben/ daß wir oft an ihn gedencken/ und seines Namens und grossen Wercks der Erlösung nie vergessen. Aber auch das setzt Paulus bey dem Timotheo voraus/ und gehet in diesen Worten noch viel weiter/ vielmehr dringend auf eine Frucht des im Gedächtniß behaltenen CHristi und seiner Lehre/ als auf das Gedächtniß selbst. Denn er wolte/ Timotheus solte starck seyn durch die Gnade in CHristo JESU/ sich leiden als ein guter Streiter JEsu CHristi/ nicht nur kämpfen um die Crone des Lebens/ sondern auch recht kämpfen/ damit er sie in der That erlange. Und hierzu wolte er ihn nun aufwecken/ und zugleich ihme den Weg zeigen/ wie er hiezu gelangen solte/ wenn er zu ihm saget: Halt im Gedächtniß JEsum CHristum. Zu dem Zweck setzt er auch hinzu: der auferstanden ist von den Todten: Womit er so viel sa-

gen wil / Timotheus soll bedencken / wie JEsus CHristus sich so willig in alles Leiden / ja in den Creutzes-Tod selbst dahin gegeben / aber wie er darauf auch von den Todten auferstanden / und in seine Herrlichkeit eingegangen sey. Da nun er / der Gerechte / für uns Ungerechte das Creutz erduldet / und durch diesen Weg nicht nur in seine Herrlichkeit eingegangen / sondern auch uns die Herrlichkeit GOttes erworben; so habe ihm Timotheus solches in seinem Gemüthe öfters vorzustellen / und so werde er denn daraus unfehlbarlich so viel Kraft erlangen / daß er um des Evangelii willen auch alles gerne leiden und erdulden werde / damit sowol er selbst / als die / welche ihn höreten / nur zu der grossen Herrlichkeit mit CHristo auch gelangen mögten.

Wie nun hierin göttliche Weisheit und göttliche Kraft lieget / daß man dergestalt / wie Paulus wil / JEsum CHristum im Gedächtniß behalte / und wir solcher Aufweckung und Stärckung samt und sonders vonnöthen haben; so wollen wir in dieser Stunde / nach Gelegenheit des aus der Paßions-Historie zu erklärenden Textes / uns gleichsam zu den Füssen des HErrn JEsu hinsetzen / und fleißig acht haben / wie er uns hievon unterrichtet / und uns selbst die Anweisung giebet / wie wir ihn so im Gedächtniß halten sollen / daß wir Gnade und Kraft aus seiner Fülle empfahen mögen. Zu dem Ende wollen wir uns auch vorher im Gebet vereinigen / und GOTT um den Beystand u. die Mitwirckung seines Heiligen Geistes an-

anrufen im Gebet des HErrn / und dem Christlichen Gesang: HErr JEsu Christ dich zu uns wend ꝛc.

TEXTUS.

Aus der Paßions-Historie.

INdem sie assen / in der Nacht / da er verrathen ward / nahm der HErr JESUS das Brodt / dancket und brachs / und gabs den Jüngern / und sprach: Nehmet / esset / das ist mein Leib / der für euch gegeben wird / solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselben gleichen nahm er auch den Kelch / nach dem Abendmahl / danckte / gab ihnen den / und sprach: Trincket alle daraus. Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut / das für euch und für viele vergossen wird / zur Vergebung der Sünden: solches thut / so oft ihrs trincket / zu meinem Gedächtniß. Und sie trunckten alle daraus. Vor dem Fest aber der Ostern / das ist / auf denselbigen Abend / da JESUS erkennet / daß seine Zeit kommen war / daß er aus dieser Welt ginge zum Vater / wie er hatte geliebet die Seinen / die in der Welt waren / so liebete er sie bis ans

Ende. Und nach dem Abend-Essen/ da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Hertz gegeben/ daß er ihn verriethe/ wußte JESUS/ daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben/ und daß er von GOTT kommen war/ und zu GOTT ging/ stund er vom Abendmahl auf/ legete seine Kleider ab/ und nahm einen Schurtz/ u. umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken/ hub an den Jüngern die Füsse zu waschen/ und trucknete sie mit dem Schurtz/ damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro/ und derselbe sprach zu ihm: HERR/ solltest du mir die Füsse waschen? JESUS antwortete/ und sprach zu ihm: Was ich thue/ das weißt du jetzt nicht/ du wirsts aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solt du mir die Füsse waschen. JEsus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen/ so hast du kein Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: HErr/ nicht die Füsse allein/ sondern auch die Hände und das Haupt. Spricht JESUS zu ihm: Wer gewaschen ist/ der darf nicht denn die Füsse waschen/ sondern er ist gantz rein/ und ihr seyd rein/ aber nicht alle; denn er wußte seinen

nen Verräther wohl / darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füsse gewaschen hatte / nahm er seine Kleider / und satzte sich wieder nieder / und sprach abermal zu ihnen: Wisset ihr / was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und HErr / und saget recht daran / denn ich bins auch. So ich nun / euer Meister und HErr / euch die Füsse gewaschen habe / sollet ihr euch auch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben / daß ihr thut / wie ich euch gethan habe. Warlich / warlich / ich sage euch: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr / noch der Apostel grösser / denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset / selig seyd ihr / so ihrs thut. Nicht sage ich von euch allen / ich weiß / welche ich erwehlet habe / sondern daß die Schrift erfüllet werde: Der mein Brodt isset / der tritt mich mit Füssen. Jetzt sage ichs euch / ehe denn es geschicht / auf daß / wenn es geschehen ist / daß ihr gläubet / daß ichs bin. Warlich / warlich / ich sage euch: Wer aufnimmt / so ich jemand senden werde / der nimmt mich auf / wer aber mich aufnimmt / der nimmt den auf / der mich gesandt hat.

AUs diesem jetzo verlesenen Text soll unter der Gnaden-Regierung CHristi unsers HERRN eine Anweisung gegeben werden zum

Gedächtniß CHristi für uns und in uns.

ER gebe uns hierzu einen reichen Zufluß seiner Gnade/ Kraft und Segens/ um sein selbst willen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

GEliebte in dem HErrn/ Es ist unser vorgelesener Text/ gleichwie die übrige Paßions-Historie/aus den Evangelisten zusammen getragen; wiewol nur die Worte der Einsetzung aus den 3. ersten Evangelisten entlehnet/ die andern aber alle aus dem 13ten Capitel Johannis genommen sind. So sind nun alle Worte desselben Worte der Heil. Schrift/ und also GOttes; die Zusammenfügung aber/ und die Ordnung/ wie das eine vor/ das andere nachgesetzet wird/ ist von Lehrern/ die die Paßions-Historie aus den Evangelisten zusammen getragen/ dazu kommen: Worin denn auch einige Lehrer eine andere Einsicht haben/ und dafür halten/ daß das

das Fuß-Waschen nicht nach dem Abendmahl / sondern vor demselben / da nemlich die Mahlzeit zwar angerichtet / aber noch nicht genossen worden / geschehen sey. Dabey wollen wir uns diesmal nicht aufhalten / weil es uns an unserm Zweck nicht hindert / wenn wir nur die Sache behalten / wir mögen vor oder nachsetzen / welches wir wollen. Denn unser Zweck ist diesmal / aus dem vorgelesenen Text eine Anweisung zu geben

Zum Gedächtniß Christi für uns und in uns.

Das erstere ist das Gedächtniß Christi für uns. Dies weiß ich nicht deutlicher zu machen / als daß ichs in zwo Fragen setze / die zu beantworten seyn werden. **Die erste Frage ist diese: Was ist Christus für uns? Die andere diese: Wie sollen wir nun Christum / als für uns / im Gedächtniß halten?**

Auf die erste Frage haben wir die Antwort zu suchen in der Beschreibung der Einsetzung des Heil. Abendmahls / nemlich in diesen Worten: **Indem sie assen / in der Nacht / da er verrathen ward / nahm der HErr JESUS das Brodt / danckete und brachs / und gabs den Jüngern / und sprach: Nehmet / esset / das ist mein Leib / der für euch gegeben wird / solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch / nach dem Abendmahl / danckete / gab ihnen den / und sprach; Trincket alle daraus. Dieser Kelch**

ist das Neue Testament in meinem Blut/ das für euch und für viele vergossen wird/ zur Vergebung der Sünden/ solches thut/ so oft ihrs trincket/ zu meinem Gedächtniß. Und sie trunckenalle daraus. Wenn sonst in den Predigten über den Catechismum/ oder bey anderer Gelegenheit/ die Worte der Einsetzung des Abendmahls allein abgehandelt werden/ so trachtet man billig die Lehre vom Heil. Abendmahl/ so viel in einer Predigt geschehen kan/ nach Anleitung solcher Worte auszuführen. Diesmal aber machen diese Worte den wenigsten Theil unsers Textes aus/ und bringen die Umstände der Zeit mit sich/ daß diese Worte mit den übrigen des Textes/ als ein Stück der Paßions-Historie angesehen und abgehandelt werden. Wie nun dies das rechte Hauptstück in der Betrachtung des Leidens Christi ist/ daß wir erwegen/ Christus habe für uns gelitten/ u. sey für uns gestorben (denn sonst würden wir sein Leiden nicht als ein Leiden unsers Heylandes/ sondern nur wie eines andern Märtyrers oder Zeugen der Wahrheit ansehen): so weisen wir jetzt billig auf dies Wort/ welches Christus zweymal in den Worten der Einsetzung gebrauchet hat/ nemlich auf das Wort: Für euch. Und hat uns auch Lutherus im Catechismo angewiesen/ wie es in dem würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls vornemlich auf die rechte Fassung und gläubige Ergreiffung dieses Worts ankomme. Denn er spricht: Das Wort

für

für euch / erfordert eitel gläubige Hertzen. Darüber laufen viele leichtsinnig hin / und dencken / sie hätten dies Wort schon wohl gefasset / und / wie Lutherus redet / **ausgeglaubet**; an solchen gläubigen Hertzen fehle es ihnen ja nicht / da es doch noch wol gar weit fehlet. Indessen ists ja an sich das rechte Haupt-Wort unter den Worten der Einsetzung. Denn dies Wort fasset das gantze Mittler-Amt JESU CHristi in sich; weswegen auch die Apostel des HErrn immer darauf weisen und dringen / und dies ihr Haupt-Geschäfte seyn lassen / daß sie CHristum für uns verkündigen. So spricht Paulus Röm. 5 / 6. **Christus / da wir noch schwach waren / nach der Zeit / ist für uns Gottlosen gestorben.** und v. 8. **Darum preiset GOTT seine Liebe gegen uns / daß CHristus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder waren.** Und was er damit meyne / erkläret er bald im 9. 10. und 11. Vers / nemlich / daß wir durch sein Blut gerecht worden / durch seinen Tod mit GOTT versöhnet sind / und durch ihn die Versöhnung empfangen haben. So spricht er davon c. 8 / v. 32. **GOTT hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben.** Und was dies Wort **für uns** auf sich habe / sehen wir auch aus dem folgenden: **wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken? Wer wil die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie / der da gerecht machet. Wer wil verdam-**

dammen? Christus ist hie/der gestorben ist/ ja vielmehr der auch auferwecket ist/ welcher ist zur Rechten GOttes/ und vertritt uns. Wer wil uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst? Oder Verfolgung? Oder Hunger? Oder Blösse? Oder Fährlichkeit? Oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag/ wir sind geachtet wie Schlacht-Schafe. Aber in dem allen überwinden wir weit/ um deß willen/ der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben/ weder Engel noch Fürstenthum/ noch Gewalt/ weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges/ weder Hohes noch Tiefes/ noch keine andere Creatur/ mag uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JESU ist/ unserm HERRN. So spricht er davon Gal. 2/ 20. Was ich jetzt lebe im Fleisch/ das lebe ich in dem Glauben des Sohns GOttes/ der mich geliebet hat/ und sich selbst für mich dargegeben. Und c. 3/ 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes/ da er ward ein Fluch für uns. So zum Ephesern 5/ 2. Christus hat uns geliebet/ und sich selbst dargegeben für uns/ zur Gabe und Opfer/ GOtt zu einem süssen Geruch. Und v. 25. Christus hat geliebet die Gemeine/ und sich selbst für sie gegeben. Und in der 1. Timoth. 2/ 5. 6. Christus JEsus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung.

Und

Und Tit. 2/14. Er hat sich selbst für uns gegeben / auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit. So redet Petrus davon 1. Epist. cap. 2/21. Christus hat gelitten für uns. Und cap. 3/18. Sintemal auch Christus einmal für unsere Sünde gelitten hat / der Gerechte für die Ungerechten / auf daß er uns GOtt opferte. Johannes redet also davon 1. Epist. cap. 2/2. JEsus Christus ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein aber für die unsere / sondern auch für der gantzen Welt. Da haben wir zugleich die Erklärung davon / daß es in unserm Text heisset: für viele. Denn dies ist / nach der Apostolischen Erklärung / nicht entgegen gesetzt allen / sondern wenigen. Das Blut des alten Bundes galt nur das Volck Israel / davon zu lesen im 2. B. Mosis 24/8. Aber das Blut des Neuen Bundes / welches nicht ist Blut von Farren / wie jenes / sondern das Blut Christi / der sich selbst ohne allen Wandel durch den H. Geist GOtt geopfert hat / Ebr. 9/14. gilt allen / und ist für alle und der gantzen Welt Sünde vergossen. Christus ist das Lamm Gottes / welches nicht eines Volcks / sondern der gantzen Welt Sünde trägt. Wie wir alle in der Irre gingen / so hat auch Christus unser aller Sünde getragen / wie Jesaias cap. 53. davon redet / welcher nach der Anmerckung eines gottseligen Lehrers in dem einigen 53. Capitel durch 12. unterschiedliche Redens-Arten dies Wort für uns in der Weissagung vom Leiden Christi

ausge-

ausgedrucket und erkläret hat. Und wie wäre es möglich / daß wir aus der gantzen H. Schrift alles vor Augen legten / was eben dahin gehöret? Alle Opfer zielten darauf; alle Weissagungen von Christo hatten diesen Zweck. Und Paulus fasset uns die gantze Sache unter andern Röm. 5. v. 18. so zusammen: **Wie durch eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist / also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.** Und im 4ten cap. v. 25. **Christus ist um unser Sünde willen dahin gegeben / und um unser Gerechtigkeit willen auferwecket.** Denn das ist die gantze Sache / daß das gantze menschliche Geschlecht um der Sünde willen dem Fluch und dem Urtheil des Todes und der ewigen Verdammniß unterworfen gewesen; aber Christus hat uns davon erlöset / da er für uns / oder an unserer Statt / der Gerechtigkeit GOttes ein Genügen gethan / durch sein Leiden und Sterben uns mit GOtt versöhnet / und durch sein für uns vergossenes Blut das Löse-Geld für unsere Sünde dargeleget hat. Das ist Christus für uns / und das wil der HERR JESUS sagen, in dem Wort für euch.

Die andere Frage ist: **Wie sollen wir nun Christum als für uns im Gedächtniß halten?** Darauf weiset uns der HErr JEsus gleicher Weise in den Worten der Einsetzung des Abendmahls/

mahls / und zwar mit besonderm Nachdruck. Denn da er uns seinen Leib zu essen verordnet / setzt er hinzu: **solches thut zu meinem Gedächtniß.** Und da er uns sein Blut zu trincken verordnet / setzt er abermals hinzu: **solches thut / so oft ihrs trincket / zu meinem Gedächtniß.** Da sollen wir denn wissen / daß die Meynung des HErrn JEsu nicht allein auf seine Jünger gehe / die damals zugegen waren. Denn Paulus lehret uns / daß solches alle angehe / die an Christum gläuben / 1. Cor. 11 / 24. 25. 26. Wir sollen auch wissen / daß CHristus durch dieses Wort: **thuts zu meinem Gedächtniß** / nicht ein blosses müßiges Andencken an seine Person / noch eine kraft- und fruchtlose Erinnerung dessen / was er für uns gethan und gelitten hat / erfordere; sondern daß er uns dadurch aufwecken wil / unsere Sünde recht zu erkennen / um welcher willen er **für uns** gestorben ist; die grosse Liebe zu bedencken / daß er sich selbst **für uns** gegeben / und uns nicht mit Gold oder Silber / sondern mit seinem eigenen Blut erlöset hat; dies grosse Werck der Erlösung zu Hertzen zu nehmen / das er / der hochgelobte Sohn GOttes / in angenommener menschlichen Natur vollenbracht hat; um deßwillen uns von dem Dienst der Sünden von gantzem Hertzen abzukehren / und zu GOtt / dem er uns geopfert hat / zu bekehren; ihm von Hertzen danckbar zu seyn / ihm treulich nachzufolgen; und / wie er sein Leben **für uns** gelassen hat / also uns um seinet willen / ja so gar auch unser Leben aus Liebe zu

ihm

ihm gerne zu verleugnen; und dergestalt durch den Weg des Creutzes / wie es ihm gefällig seyn möchte / zu seiner Herrlichkeit einzugehen. Darum hat er nun das Heil. Abendmahl eingesetzet / nicht daß wir nur die Einsetzungs-Worte repetiren und im Gedächtniß behalten sollen / sondern daß wir ihn selbst im Gedächtniß halten in wahrer und lebendiger Glaubens-Kraft / und in rechtschaffener hertzlichen Liebe / wie ein Freund den andern / der ihm sein Leben errettet / wie ein Kind seine liebe Eltern / denen er das Leben zu dancken; in keuscher Liebe / wie eine Braut ihren Bräutigam / der sie in die Gemeinschaft seiner Ehre und Güter aufnehmen wil; wiewol alle menschliche und irdische Bilder viel zu schwach sind / die Liebe auszudrucken / die zwischen Christo und der gläubigen Seele ist. Dem dencket nach / so werdet ihr mercken / was das Wort auf sich habe: **solches thut zu meinem Gedächtniß** / und was das sey / Christum als **für uns dahin gegeben im Gedächtniß behalten.**

Anderer Theil.

NUn haben wir aber noch ferner zu erwegen das Gedächtniß Christi in uns. Auch hievon eine deutliche Anweisung zu geben / kommts auf diese zwo Fragen an: 1.) **Was ist Christus in uns?** 2.) **Was heisset: Christum als in uns im Gedächtniß halten?**

Was

Was die erstere Frage betrift / wird ja niemand so unverständig seyn / daß er meyne / es sey ein ander Christus für uns / und ein ander in uns. Denn die Schrift weis nicht mehr denn von einem CHristo / welcher für uns gestorben ist / und welcher auch in uns ist / wie Paulus redet 2. Corinth. 13/ 5. und durch den Glauben wohnet in unserm Hertzen / Epheſ. 3/ 17. Daß wirs aber aufs einfältigste fassen / was das sey Christus in uns ; so sagen wir also: Christus ist in uns 1.) nach der Rechtfertigung / 2.) nach der Erneurung. Er ist in uns 1.) nach dem Glauben / 2.) nach dem Leben. Er ist in uns / 1.) indem er selbst / 2.) indem er mit seinem Geist und Gaben in uns wohnet / lebet / wircket und regieret. Das alles könten wir aus denen Worten / die wir in unserm Text noch übrig haben / gar leichtlich nach der Länge ausführen / wenn das die Zeit zuliesse. Denn der HERR JESUS hat in der gantzen Handlung des Fußwaschens / und in allen Reden / so er bey solcher Gelegenheit geführet / uns darauf gewiesen.

Wir haben gesagt / Er sey in uns nach der Rechtfertigung. Darauf weiset er uns in dem Text / wenn er zu Petro saget : Werde ich dich nicht waschen / so hast du kein Theil an mir ; wie auch : Wer gewaschen ist / der darf nicht denn die Füsse waschen / sondern er ist gantz rein. Und ihr seyd rein. Was bedeuten diese Worte? Das bedeuten sie / wenn wir Christum in unserm Hertzen durch den Glauben ergreiffen / und durch denselben Glauben in

ihm sind / und er in uns / so werden uns unsere Sünden nicht zugerechnet / wir haben in ihm die Vergebung unserer Sünden / und das Blut JEsu Christi / des Sohnes GOttes / machet uns rein von unsern Sünden. Denn Christus hat zwar für unsere Sünde genug gethan / aber wir werden seiner nicht theilhaftig / es sey denn / daß der wahre Glaube an ihn in unserm Hertzen sey / der Christum ergreiffe / und ihn recht applicire und ihm selbst zueigne / und Christus ist es selbst / der solchen Glauben in uns wircket / weil wir ohne ihn nichts thun können / und durch ihn auch den Zugang zur Gnade haben. Folglich muß er auch in der Rechtfertigung in uns seyn / und uns den Glauben selbst geben / durch welchen wir gerechtfertiget werden. GOtt aber siehet in der Rechtfertigung nichts an als Christum und seine pur lautere Gnade / welche der Glaube ergreifet. Und also ist Christus in uns nach der Rechtfertigung.

Wir haben aber weiter gesagt; **Christus sey in uns nach der Erneurung.** Das geschicht / wenn er den Glauben in der Liebe thätig werden lässet. Und dahin / nemlich auf die Liebe / zielet ja gantz offenbarlich die Handlung des Fußwaschens / davon er selbst saget: **Wisset ihr / was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und HErr / und saget recht daran / denn ich bins auch. So ich nun / euer Meister und HErr / euch die Füsse gewaschen habe / sollet ihr euch auch untereinander die Füsse waschen. Ein Beyspiel hab ich euch gegeben / daß ihr thut / wie**

ich

ich euch gethan habe. Warlich / warlich / ich sage euch: Der Knecht ist nicht grösser denn sein Herr / noch der Apostel grösser / denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset / selig seyd ihr / so ihrs thut. So uns nun der HErr JEsus in dem allen ein Beyspiel gelassen hat / daß wir ihm in der rechten demüthigen Liebe nachfolgen sollen / wir aber von Natur dazu untüchtig sind / so muß er ja selbst in uns wohnen / daß er seine Nachfolge in uns wircke / wie er hiervon auch im 15ten Cap. Johannis sehr nachdrückliche Reden geführet hat / als Vers 4. Bleibet in mir / und ich in euch: Gleichwie der Rebe kan keine Frucht bringen von ihm selber / er bleibe denn am Weinstock / also auch ihr nicht / ihr bleibet denn an mir. Und so im folgenden 5. 6. und 7ten Vers. Daraus ist denn auch zugleich offenbar / wie Christus / vorangezeigter massen / nach dem Glauben und nach dem Leben in uns seyn müsse; desgleichen / wie so wol er selbst / als sein Geist und seine Gaben / wie vor gedacht / sich müsse in uns befinden: welches auch Paulus anzeiget / wenn er bald von Christo in uns / bald von seinem Geiste in uns redet. Als Röm. 8 / 9. spricht er: Wer Christus Geist nicht hat / der ist nicht sein. Und im 10ten Vers: So aber Christus in euch ist.

Eins müssen wir nur hinzu thun / dazu uns der Text Anweisung giebet. Christus in uns muß dienen zu unserer Demüthigung und Erniedrigung / und zu unserer Würde und Verherrlichung. Zu unser Erniedrigung / davon spricht

er im Text: Warlich / warlich / ich sage euch / der Knecht ist nicht gröſſer / denn sein Herr / noch der Apostel gröſſer / denn der ihn gesandt hat. Zu unserer Würde / davon spricht er im Text: Warlich / warlich / ich sage euch / wer aufnimmt / so ich jemand senden werde / der nimmt mich auf / wer aber mich aufnimmt / der nimmt den auf / der mich gesandt hat. Dies war die Herrlichkeit der Jünger / in denen Christus wohnte durch den Glauben; weil aber Christus nicht in Juda war / sondern der Satanas in ihn gefahren / und dieser ihm ins Hertz gegeben / daß er ihn verriethe / so halfs ihm nicht / ob gleich Christus auſſer ihm war / und hatte die groſſe Würde und Herrlichkeit nicht mit den andern Jüngern gemein / war auch nicht rein / ob ihm gleich Christus selbst die Füsse gewaschen hatte / weil sein Hertz nicht durch den Glauben gereiniget war.

Nun fragen wir auch hievon zum andern: Wie halten wir nun Christum als in uns im Gedächtniß? Hierzu hat uns unser Heyland in so fern / als er von der Liebe redet / deutliche Anweisung gegeben / da er seine Jünger nicht selig preisen wollen wenn sie solches wüßten / und es alles nur im bloßen Gedächtniß hätten / sondern wenn sie es thäten / und zwar nicht allein äusserlich; denn die Liebe ist ja eine innerliche Sache / davon die äusserliche That nur ein effect und Wirckung ist. Es ist aber aus dem / was gesaget ist / zu erkennen / daß der Glaube vornemlich dazu gehöret; a wir sagen billig: Wie das Wort für uns

eitel

eitel gläubige Hertzen erfordert / also nicht weniger auch das Wort in uns. Wenn der Glaube Christum zur Rechtfertigung des Sünders ergreifet / daß ihm seine Sünden vergeben werden / und die Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird / so wohnet denn auch Christus durch denselbigen Glauben in seinem Hertzen / er wohnet aber so da / daß er / als der HErr im Hause / darin schaltet und waltet / und den Menschen durch seinen Geist regieret / auch tröstet / erqvicket und stärcket / bis er ihn zu seiner Herrlichkeit bringe / wie er gesagt hat Joh. 17/21. 22. 23. und 26. alwo es sonderlich mercklich ist / daß er sein so wichtiges Gebet vor seinem Leiden / das er für uns übernommen / mit diesen Worten beschliesset: ich in ihnen; damit wir ja erkennen möchten / daß er in uns seyn wolle / damit wir uns seiner / daß er für uns gestorben sey / in der Wahrheit trösten mögen.

Beschluß.

DJes alles, Geliebte in dem HErrn, könte nun wol noch in eine nähere application oder Zueignung geführet werden: aber die gantze Sache, was wir von Christo für uns / und in uns gesprochen, ist doch auch an und für sich selbst also beschaffen, daß es von einem aufmercksamen Zuhörer ohne application und Zueignung nicht wol hat mögen angehöret werden. Weswegen ichs denn auch, da die Zeit verflossen, hiebey wohl kan bewenden lassen. Nur zweyerley finde ich nöthig zum Beschluß hinzu zu thun. Das erste ist eine Bestrafung, das andere eine Tröstung, Zu beyden giebt mir der ietzo abgehandelte Text Anlaß.

Die Bestrafung gehet an das Heilige Abendmahl, dessen Einsetzung in dem Text beschrieben wird, welches unsers Ortes manche leyder! gar übel / und manche in schändlicher Verachtung gar nicht gebrauchen. So sind nun hierin so wol diejenigen, die es mißbrauchen, als die, welche es schlechthin verachten, zu bestrafen.

Diejenigen, so zum Abendmahl gehen, aber nicht mit gehöriger Prüfung ihrer selbst, dencken wol in ihrem Hertzen, sie sind besser als die, so nicht hingehen. Sie solten aber wissen, daß das äusserliche essen und trincken es nicht ausmache, sondern, daß der Glaube des Hertzens, welcher aber ohne wahre gründliche Erkäntniß der Sünden, und ohne aufrichtigen Haß gegen dieselbige nicht da seyn kan, vornemlich dazu erfordert werde. Sie solten gedencken an das Wort Pauli 1. Corinth. 11, 28. 29. **Der Mensch prüfe aber sich selbst / und also esse er von diesem Brodte / und trincke von diesem Kelche. Denn welcher unwürdig isset und trincket / der isset und trincket ihm selber das Gerichte / damit / daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn.** Und ietzt sind sie auch unterrichtet, was es auf sich habe, und dazu gehöre, daß man das Abendmahl des HErrn in der Wahrheit zum Gedächtniß Christi halte. Wenn sie das bedencken möchten, so würden sie gar leicht erkennen, daß sie es bisher mehr aus Gewohnheit, als zum Gedächtniß Christi gethan. Daß denn auch GOtt solches nicht ungestraft lassen wolle, hat Paulus klärlich in dem ietzt besagten 11. Cap. der 1. Cor. bezeuget, wornach sie sich zu achten haben.

Durch diejenige aber, die sich gar dem Gebrauch des H. Abendmahls entziehen, verstehe ich ietzt nicht diejenigen, welche im Stande der Anfechtung und schweren Gewissens-Scrupeln davon zurücke bleiben, von welchen zu anderer Zeit gesprochen ist, und bey fernerer Gelegenheit zu sprechen seyn möchte; sondern ich rede ietzt von denen, welche aus Ruchlosigkeit und grosser Frechheit des Gemüths dieses thun, daß sie gar nicht zum H. Abendmahl gehen, es demnach

nach auf eine grobe Weise verachten, und, welches entsetzlich ist, es gleichsam für einen Spott halten. Was thun solche Leute? Sie verachten das Testament JEsu Christi, welches er in seinem Blut gestiftet und verordnet hat. Wer aber Christi Testament verachtet, der verachtet ihn selbst, und ist in der That und vor den Augen des grossen GOttes ein Gott- und Christi-vergessener Mensch. Ohne Entsetzen kan man an solcher frecher Leute Seelen nicht gedencken; Sie müssen aber dennoch wissen, daß sie vor dessen Richt-Stuhl werden erscheinen müssen, dessen Testament sie hier verachtet haben; da werden sie empfangen, was sie mit solcher schweren und ihren übrigen Sünden verdienet haben. Sie düncken sich selbst wol klug zu seyn, wenn sie sagen: es ist ja besser, daß ich nicht hingehe, wenn mein Leben noch nicht so beschaffen ist, daß ichs würdiglich gebrauchen kan. Aber wissen sie das, daß ihr Leben nicht tauget, so sind sie ja αὐτοκατάκριτοι, oder solche, die sich selbst verurtheilen. Warum bessern sie sich denn nicht, wenn sie das wissen, daß sie in solchem greulichen Zustande stehen, da sie auch nach ihrem eigenen Urtheil nicht würdig zum Abendmahl gehen können. Es wird freylich nicht von ihnen gefordert, daß sie nur so wie sie sind, zum Abendmahl gehen sollen, sondern es wird vorausgesetzt, sonderlich da sie ihr sündlich Wesen selbst erkennen müssen, daß sie sich erst von Hertzen zu GOtt bekehren, wozu ihnen GOtt seine Gnade nicht versagen würde. Bleiben sie aber um deßwillen, weil sie nicht bekehret sind, von des HErrn Abendmahl zurück, ey warum bedencken sie denn nicht auch, daß sie keinen Augenblick vor dem Tode sicher sind; wie ja mancher auch von ihren Bekannten aus dem Lande der Lebendigen hinweg gerissen wird, ehe ers gedacht hätte. So ist ja das die allergrösseste Thorheit, daß sie ihre Busse aufschieben, bey welchem Aufschub sie alle Augenblick in der Gefahr sind, daß sie ewig verlohren und verdammt werden. Dies sey solchen ietzt in ihre Seele und in ihr Gewissen geleget! Ach GOtt reinige diesen Ort von solchem greulichen macul und Schandfleck, da Christi Testament, welches alle, die seinen Namen nennen, in den höchsten Ehren halten solten, nicht nur durch den Mißbrauch profanirt,

sondern

sondern auch auf das schnödeste und frecheste beyseit gesetzt und verachtet wird.

Die Tröstung aber, so ich ietzt hinzu thun wollen, gehet euch an, die ihr Christum für uns und in uns, der ietzt vorgetragenen Lehre gemäß, bishero im Gedächtniß gehalten habet. Das ist euer Trost, daß der HErr JEsus euch hinwiederum in seinem Gedächtniß hält und halten wird. Gedencke meiner, mein GOtt, im besten, war dort das sonderliche Gebet Nehemiä cap. 13, 31. Dies war die Summa alles seines Wunsches, daß GOtt nur seiner im besten gedencken möchte. Dessen aber sollet ihr euch zu erfreuen haben, die Christum JEsum den Gecreutzigten und Auferstandenen im Gedächtniß haben. Denn er weiß ja euer Inwendiges, und wie ihr so gern alles andere aus eurem Hertzen fahren lassen, und ihn allein darin behalten wolit. Ihm ists ja offenbar, daß es euch wehe thut, daß euer Hertz so schlüpfrig ist, und nicht immer bey ihm bleiben wil. So hat er denn ein hertzliches Mitleiden mit eurer Schwachheit, und so ihr nur aufrichtig und ernstlich fortfahret, euch darin zu üben, daß ihr ihn also, wie ietzt die Anweisung gegeben ist, im Gedächtniß behalten möget, so wird er euch nicht allein eure Schwachheit vergeben, sondern auch derselben aufhelfen, und sich durch seinen Geist ie mehr und mehr in eurem Hertzen verklären, bis er in euch alles werde, er in euch sey und ihr in ihm bleibet.

Schluß-Gebet.

SEgne das Wort, HErr JEsu, an unser aller Hertzen! Und weil sich niemand deiner trösten kan, daß du für ihn seyst, wenn dein Geist nicht in ihm ist, und du nicht selbst in ihm bist, so bekehre du uns, bringe du uns zum Glauben, gib du uns deinen Geist, und wohne selbst in uns, und laß uns in dir bleiben immer und ewiglich. Amen.

Das Geschenck Gottes

In der

Auferstehung JEsu Christi/

Aus dem Anfang der Historie der
Auferstehung JEsu CHristi
Nach allen 4. Evangelisten
Am 1sten Oster-Feyertage
In der St. Ulrichs-Kirchen
in Halle
angewiesen
von

August Hermann Francken/
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich/ und
des Gymnasii Scholarcha.

HALLE/
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause. 1716

Das

Beschend Gottes

In der

Auferstehung Jesu Christi /

Aus dem Anfang der Historie der Auferstehung Jesu Christi Nach allen 4. Evangelisten

Am 1sten Oster-Feyertage

In der St. Ulrichs-Kirchen in Halle

angewiesen

von

August Hermann Francken /
S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich / und des Gymnasii Scholarcha.

Halle /
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause. 1716

Der GOTT des Friedes/ der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schafe/ durch das Blut des ewigen Testaments/ unsern HErrn JEsum der mache euch fertig in allem guten Wercke/ zu thun seinen Willen/ und schaffe in euch/ was vor ihm gefällig ist/ durch JEsum CHrist/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen!

IST GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn? welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet/ sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben/ wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken? So redet Paulus/ Geliebte in dem HErrn/ Rom. 8/31. 32. Wie diese seine wohlbekante Worte nimmer genug können gelernet/ verstanden/ erwogen und betrachtet werden/ so erinnern sie uns an dem heutigen Oster-Tage insonderheit des unaussprechlich grossen Gnaden-Geschencks/ welches uns GOtt in der Auferweckung JEsu CHristi von den Todten verliehen hat. Denn er spricht: Wie solt er uns mit ihm nicht alles schencken? So setzet er denn voraus/ daß er uns CHristum geschencket habe: denn sonst könte

er nicht sagen / daß uns GOtt mit ihm alles geschencket. Als Abraham durch den Glauben den Isaac opferte / da er versuchet ward/und gab dahin den Eingebornen / da er schon die Verheissung empfangen hatte / gedachte er: GOtt kan auch wol von den Todten auferwecken. Daher nahm er ihn auch zum Fürbilde wieder/ oder Isaac ward ihm gleichsam aufs neue / und mit demselben alle auf ihn gelegte göttliche Verheissung / wieder geschencket / wie die Epistel an die Ebräer c. 11/17. 19. bezeuget. Dies aber geschahe / wie der Apostel nachdrücklich redet / zum Fürbilde / nemlich auf CHristum / der würcklich für uns erwürget / geschlachtet und GOtt geopfert / aber uns sodann in seiner Auferstehung wieder geschencket werden solte mit aller Verheissung GOttes / welche die / so die Erlösung Israels von ihm gehoffet / in seinem Tode / da sie nicht gedachten / daß er von den Todten wieder auferstehen würde / verlohren gegeben hatten. Hievon aber / daß uns zugleich mit CHristo alles von GOtt geschencket sey / redet Paulus als von einer gewissen / unfehlbaren und offenbaren Folge / daran niemand mit einigem Fug zweifeln könte noch solte. Darum spricht er nicht: Er hat uns mit ihm alles geschencket; sondern: wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? Ist das in der That geschehen / daß GOtt seines eigenen Sohnes nicht verschonet / sondern ihn für uns alle dahin gegeben hat / und hat er den nicht im Tode gelassen / sondern denselben uns durch seine Auferweckung wieder geschencket / welcher des Glaubens

bens Grund ist / so folget das von selbst daraus / so daß es keines weitern Beweises bedarf / daß er uns mit ihm alles geschencket habe.

So kommet dann alle / die ihr den Namen CHristi nennet / und betrachtet mit mir dies grosse Gnaden-Geschencke GOttes / auf daß wir auch lernen mögen / wie wir uns solches recht zu Nutz machen sollen. Zu welchem Ende wir auch vor allen Dingen GOtt um die Darreichung seiner uns auch mit CHristo geschenckten Kraft / in der Verkündigung und Anhörung des Worts / bitten wollen durchs Gebet des HErrn / und zum Lobe des auferstandenen JEsu mit einander singen: CHrist ist erstanden ꝛc.

TEXTUS.

Historie der Auferstehung JESU CHristi nach allen 4. Evangelisten.

DA der Sabbath vergangen war / kam Maria Magdalena / und die andere Maria / welche genennet wird Jacobi und Salome / und Johanna / und andere mehr mit ihnen / die mit JEsu kommen waren aus Galiläa / kauften und bereiteten die Specerey / daß sie kämen und salbeten JEsum / denn den Sabbath über waren sie stille nach dem Gesetz.

Am Abend aber des Sabbaths / welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbather sehr frühe / da es noch finster war / kamen sie zum Grabe / da die Sonne aufging / und trugen die Specerey / die sie bereitet hatten.

Und siehe / es geschah ein groß Erdbeben / denn der Engel des HErrn stieg vom Himmel herab / trat hinzu / und wältzet den Stein von der Thür / und satzte sich darauf / und seine Gestalt war wie der Blitz / und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschracken für Furcht / und wurden als wären sie todt.

Die Weiber aber sprachen unter einander: Wer wältzet uns den Stein von des Grabes Thür? denn er war sehr groß. Und sie sahen dahin / und wurden gewahr / daß der Stein abgewältzet war vom Grabe / und sie gingen hinein in das Grab / und funden den Leib des HErrn JEsu nicht. Da läuft Maria Magdalena hinweg / solches nachzusagen. Und da die Weiber darum bekümmert waren / daß der Leib JEsu nicht da war / siehe / da traten bey sie zween Männer mit glänzenden Kleidern / und sie erschracken / und schlugen ihr Angesicht nieder zu der Erden. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet

chet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie / er ist auferstanden / gedenckt daran / wie er euch sagte / da er noch in Galiläa war / und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder / und gecreutziget werden / und am dritten Tage auferstehen. Und sie dachten an seine Wort / und gingen vom Grabe / und verkündigten das darnach den Eilfen / und den andern allen / und sagten solches den Aposteln. Und es dauchten sie ihre Wort eben / als wärens Mährlein / und gläubten ihnen nicht.

Da aber Maria Magdalena also läuft / (wie gesagt) kömmt sie zu Simon Petro / und zu dem andern Jünger / welchen JEsus lieb hatte / und spricht zu ihnen: Sie haben den HErrn weggenommen aus dem Grabe / und wir wissen nicht / wo sie ihn hingelegt haben.

Da ging Petrus und der ander Jünger hinaus / und kamen zu dem Grabe. Es lieffen aber die zween zugleich / und der ander Jünger lieff zuvor / schneller denn Petrus / und kam am ersten zum Grabe / kucket hinein / und siehet die Leinen gelegt / er ging aber nicht hinein. Da kömmt Simon Petrus ihm nach / und ging hinein in das Grab /

und siehet die Leinen gelegt/ und das Schweißtuch/ das JEsu um das Haupt gebunden war/ nicht bey den Leinen gelegt/sondern beyseits eingewickelt an einem sondern Ort. Da ging auch der ander Jünger hinein/ der am ersten zum Grabe kam/ und sahe/und gläubets/ denn sie wußten die Schrift noch nicht/ daß er von den Todten auferstehen müste. Da gingen die Jünger wieder zusammen/ und Petrus verwundert sich/wie es zuginge.

Maria aber stund vor dem Grabe/ und weinet draussen. Als sie nun weinet/ kucket sie in das Grab/ und siehet zween Engel in weissen Kleidern sitzen/ einen zum Häupten/ und den andern zum Füssen/ da sie den Leichnam JEsu hingelegt hatten/ und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib/ was weinest du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen HErrn weggenommen/ und ich weiß nicht/ wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das gesaget/ wandte sie sich zurücke/ und siehet JEsum stehen/ und weiß nicht/ daß es JEsus ist. Spricht JEsus zu ihr: Weib/was weinest du? wen suchest du? Sie meynet/es sey der Gärtner/ und spricht zu ihm: Herr/ hast du ihn weggetragen/ so sage mir/ wo hast du ihn hingelegt? so wil ich ihn holen.

Spricht

Spricht JEsus zu ihr: Maria. Da wandte sie sich um/und spricht zu ihm: Rabbuni/ das heißt Meister. Spricht JEsus zu ihr: Rühre mich nicht an/ denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern/und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater/und zu eurem Vater/ zu meinem GOtt/ und zu eurem GOtt.

Diese ist die Maria Magdalena/ von welcher JEsus austrieb sieben Teufel/ welcher er am ersten erschien/ da er auferstanden war/ frühe am ersten Tage der Sabbather. Und sie ging hin/ und verkündigets denen/ die mit ihm gewesen waren/ die da Leide trugen/ und weineten/ daß sie den HErrn gesehen hätte/ und solches hätte er zu ihr gesagt. Und dieselbigen/ da sie höreten/ daß er lebet/ und wäre ihr erschienen/ gläubten sie nicht.

AUs diesem verlesenen Evangelischen Text wollen wir denn im Namen GOTTes betrachten

Das Geschenck GOttes in der Auferstehung JEsu CHristi/

Wie uns in dieser
I. CHristus/ und
II. Mit ihm alles geschencket sey.

GElobet sey GOtt/ der uns so reichlich begnadiget hat/ der lehre es uns in dieser Stunde wohl erkennen/ und wohl anwenden/um dieser seiner so herrlichen und preißwürdigen Begnadigung willen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

WAs nun das Erstere betrifft/ wie uns nemlich CHristus selbst in seiner Auferstehung geschencket sey/ müssen wir in unserm Text uns diejenigen Gläubigen vorstellen/ derer darin Erwehnung geschiehet; als da sind Maria Magdalena/ Maria Jacobi/ Salome/ Johanna und andere mit ihnen/die nicht mit Namen genennet werden/ und dann die eilfe/ oder die Apostel des HErrn/ und insonderheit Petrus und der andere Jünger/ so mit Petro war/ nemlich Johannes. An diesen allen sehen wir/ wie sie nicht anders gemeynet/ da CHristus nun am Creutz gestorben war/ als hätten sie den HErrn JEsum verlohren. In ihrem Gemüth war er todt/ wie er denn wahrhaftig todt war; aber sie gedachten auch/ er würde im Tode bleiben/

ben/und nun/wie ein anderer verstorbener Mensch/ in die Verwesung gehen/ weil sie die Schrift nicht wußten/ daß er von den Todten auferstehen müste/ wie hier mit ausdrücklichen Worten in unserm Text gesagt wird. Darum wolten denn die gläubigen Weiber durch Balsamirung mit köstlichen Specereyen seiner Verwesung zuvor kommen/ wie hier erzehlet wird. Darum kamen sie am Morgen des ersten Tages der Sabbathen/ welches wir den Sonntag nennen/ so gar frühe zum Grabe/ da die Sonne aufging/ und trugen die Specerey/die sie bereitet hatten. Darum bekümmerten sie sich so/ wer ihnen den grossen Stein von des Grabes Thür wältzen wolte. Darum bekümmerten sie sich/ da sie in das Grab hineingegangen/ als der Leib JEsu nicht da war. Darum suchten sie den Lebendigen bey den Todten/ wie der Engel ihnen solches verweislich vorhielt. Und weil die eilf Jünger gleicher Weise/ wie die Weiber/ sich für solche hielten/ die nun einmal CHristum durch den Creutzes-Tod verlohren hätten/ so dauchten sie ihre Worte/ die sie von dem Engel gehöret und ihnen erzehlet hatten/ als wären es Mährlein/ und glaubten ihnen nicht. Darum klagt Maria Magdalena Simon Petro/ und dem Jünger/ welchen JEsus lieb hatte/ das ist/ dem Johanni/ so schmertzlich/ daß sie den HErrn weggenommen hätten aus dem Grabe/ und daß sie/ die gläubige Weiber/ so seinen Leichnam im Grabe gesucht/ nicht wüßten/ wo sie ihn hingelegt hätten. Darum gehen Petrus und Johannes zum

Gra-

Grabe. Darum kucket Johannes hinein ins Grab/ siehet und verwundert sich als er die Leinen geleget siehet. Darum gehet Petrus vollends hinein in das Grab/ beschauet und betrachtet alles noch genauer/ siehet und verwundert sich/ daß er findet die Leinen gelegt/ und das Schweißtuch/ das JEsu um das Haupt gebunden war/ nicht bey die Leinen gelegt/ sondern beyseits eingewickelt an einem besondern Ort. Darum erzehlt er dies Johanni/ ders ihm nicht glaubet/ bis er selbst auch hineingehet ins Grab/ und es siehet; da glaubet ers/ und daß es doch so seyn müste/ wie ihnen Maria Magdalena geklaget/ daß sie den HErrn aus dem Grabe weggenommen hätten. Darum verwunderten sie sich nun alle/ wie das zuginge. Darum stehet Maria Magdalena haussen vor dem Grabe/ und kucket mit grosser Betrübniß in das Grab hinein. Darum klaget sie dem HErrn JEsu selbst/ den sie nicht kante/ sondern ihn für den Gärtner hielt/ ihre Noth und sprach: HErr/ hast du ihn weggetragen/ so sage mirs/ wo hast du ihn hingelegt? so wil ich ihn holen. Darum geschahe es endlich/ daß/ als sie den HErrn JEsum erkannt/ und den Jüngern erzehlt/ was er zu ihr gesagt habe/ dieselbigen/ da sie höreten/ daß er lebe/ und wäre ihr erschienen/ ihr nicht glaubten. Darum/ sage ich/ ist dieses alles geschehen/ und so gar sorgfältig von den Evangelisten aufgezeichnet/ auf daß wir daraus sehen und erkennen mögen/ wie der HErr JEsus in ihrer aller Hertzen für verlohren geachtet worden. Erst hieß es bey

ihnen

ihnen allen / wie Philippus zum Nathanael sprach Joh. 1/45. Wir haben den funden / von welchem Moses im Gesetz und die Propheten geschrieben haben / JEsum / Josephs Sohn von Nazareth. Aber nun hieß es: Wir hoffeten / er solte Israel erlösen Luc. 24/ 21. aber unsere Hohenpriester und Obristen haben ihn überantwortet zum Verdamniß des Todes / u. gecreutziget. Da ists nun aus mit unserer Hoffnung.

Aber sehet / da nun JEsus also in ihrem Hertzen für verlohren gehalten war / ward er ihnen / als aufs neue / durch seine Auferstehung geschencket. Denn da geschach ein groß Erdbeben / denn der Engel des HErrn stieg vom Himmel herab / trat hinzu / und wältzet den Stein von der Thür / und satzte sich darauf / und seine Gestalt war wie der Blitz / und sein Kleid weiß als der Schnee. Da sahen nun die Weiber dahin / und wurden gewahr / daß der Stein vom Grabe abgewältzet war. Da traten nun bey sie zweene Männer mit glänzenden Kleidern / u. sprachen zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie / er ist auferstanden / gedencket daran / wie er euch sagte / da er noch in Galiläa war / und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder / und gecreutziget werden / und am dritten Tage auferstehen. Da gedachten sie nun an die Worte des HErrn JEsu / und sprachen in ihrem Hertzen; Es ist ja wahr / er hat uns ja dies alles gesa-

get.

get. Da wir noch in Galiläa waren/sagte er uns zuvor/ er solte gecreutziget werden/ und nicht allein das/ sondern auch/ er würde am dritten Tage auferstehen. Ey! solte denn das nun geschehen seyn? Da liefen sie mit Furcht und Freuden/daß sies den Aposteln verkündigten. Aber was geschiehet? Der HErr JEsus läßt es dabey nicht/ daß ihnen der Engel die Auferstehung verkündigt/ sondern stellet sich selbst der vor dem Grabe weinenden Mariä lebendig dar/ giebt sich ihr zu erkennen/ redet mit ihr/ gleich wie vorhin/ da er noch bey ihnen war/ und befiehlet ihr/ daß sie es seinen Brüdern/ wie er hier aufs allerliebreichste seine Jünger/ auch Petrum/ der ihn verleugnet hatte/ nennete/ verkündigen/ ja legte ihr in den Mund/ was sie ihnen sagen solte. Da hatte nun Maria den wiedergefunden/ den ihre Seele liebete/ und welchen sie schon als verlohren so bitterlich beweinet hatte. Da war nun JEsus auch den übrigen allen als aufs neue geschencket. Aber dies Geschenck war so groß/ die Gnade so überschwencklich/ daß es hart hielt/ ehe sies glauben konten/ daß es wahrhaftig geschehen sey/ bis sie ihn alle selber sahen/ mit ihm vielmal redeten/ mit ihm assen und truncken (wie wir in folgenden Tagen mit mehrern hören werden) daß es unmöglich war/ daran weiter zu zweifeln/ und sie mit Freuden bekenneten/ ἠγέρθη, surrexit, er ist auferstanden/ ὄντως ἠγέρθη, er ist wahrhaftig auferstanden. Da genossen sie dieses Geschencks mit Verwunderung und mit grossen Freuden.

Was

Was aber hier geschehen ist / das ist uns allen zugut geschehen. Wäre Christus nicht auferstanden / so wären wir noch in unsern Sünden / spricht Paulus 1 Cor. 15 / 17. Es würde uns nichts helfen / wenn wir gleich gläubten / daß Christus gecreutzigt wäre / welches die Juden bey aller ihrer Blindheit und Verstockung auch glauben / wenn wir nicht auch gläubeten / daß er von den Todten auferstanden ist. Er ist um unser Sünde willen dahin gegeben / und um unser Gerechtigkeit willen auferwecket / spricht Paulus Röm. 4 / 25. Das ist das gantze Evangelium / so die Apostel aller Creatur unter dem Himmel verkündiget / wie das die Geschichte der Apostel und ihre Briefe bezeugen. So ist nun Christus in seiner Auferstehung uns so wol / als den ersten Gläubigen geschencket. Sonst wäre unser Glaube eitel / wie Paulus sagt in dem angezogenen 17. v. des 15ten Cap. der 1ten Epist. an die Corinthier.

Anderer Theil.

Laßt uns nun auch zum andern erwegen / wie uns durch den auferstandenen Christum alles geschencket sey. Dies haben wir gleicher weise aus unserm Text / und denn auch aus der übrigen Schrift zu erkennen. Ehe die Weiber und die Jünger des HErrn gläubten / daß der gecreutzigte JEsus auferstanden wäre / war nichts da / als lauter Materie der Traurigkeit. Alles betrübte sie von innen und aussen. Alles jagte sie in Furcht und Schrecken / auch das / was

was zu ihrem Trost gemeynet war. Ja so gar das Wort von seiner Auferstehung war in ihrem Hertzen/ als wenn es nicht wahr wäre. So todt und erstorben war bey ihnen alles. Die Hoffnung war aus/ die sie vorhin wol gehabt hatten. Denn sie sprachen: Wir hofften/als wolten sie sagen/ aber nun nicht mehr. Da sie nun erst den HErrn JEsum wieder hatten/ und den als das allerhöchste Geschenck wieder von der Hand GOttes annahmen (wovon wir doch in unserm Text nur ein Exempel an der Marien Magdalenen haben/indem die andere in der folgenden Historie der Auferstehung CHristi stehen) da war kaum Materie der Traurigkeit mehr übrig; da erholte sie sich gar balde. Wo war nun die Furcht? Wo war nun das Schrecken? Alle ihre Traurigkeit war in Freude verkehret. Sie hatten nun vergessen/ wie ein Weib/ das gebohren hat/ aller vorigen Angst/ um der Freude willen/ daß der HErr JEsus ihnen durch seine Auferstehung aufs neue geschencket worden. War denn nichts mehr übrig/ worüber sie hätten trauren mögen/ war lauter Freude und Wonne da/ da ihnen doch nichts als JEsus geschencket war; so muste ihnen ja mit JEsu alles geschencket seyn/ und sie musten selbst nun im Tode das Leben und alle Fülle gefunden haben.

So schliessen wir billig; aber die erste Rede JEsu/ die er nach seiner Auferstehung zur Maria Magdalena geführt/ lehrts uns noch besser/ wie den Jüngern und Gläubigen Weibern durch seine Auferstehung alles geschencket sey. Rühre

mich

mich nicht an/ sprach der HErr/ d. i. halte dich ietzt nicht lange bey mir auf/ denn ich bin noch nicht auf gefahren zu meinem Vater/ (daß du etwa sorgen mögtest mich nicht mehr sprechen zu können) gehe aber hin zu meinen Brüdern/ und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater/ und zu eurem Vater/ zu meinem GOtt/ und zu eurem GOtt. Das heißt ja mit klaren Worten gesagt/ daß ihnen in seiner Auferstehung alles geschencket sey. Denn hat CHristus darin alles/ daß GOtt sein Vater ist/ so musten sie auch alles darin haben/ daß er ihnen nun selbst nach seiner Auferstehung bezeuget/ daß GOtt auch ihr Vater sey. Und hatte der HErr JEsus darin alles/ daß GOtt sein GOtt war/ der ihn nach seiner Menschheit von den Todten ausgeführet/ als den grossen Hirten/ der sein Leben für die Schafe gelassen/ so musten auch nun sie alles darin haben/ daß der GOtt und Vater unsers HErrn JEsu CHristi nun auch ihr GOtt wäre. In Summa/ CHristus machte ietzt alles gleich und eben. Er sprach: zu meinem Vater und zu eurem Vater/ zu meinem GOtt/ und zu eurem GOtt. So muste ihnen ja mit demselben alles geschencket seyn.

Es bezeuget aber die gantze H. Schrift altes und neues Testaments/ daß CHristus/ wie er für alle gestorben/ also auch allen zu gut auferwecket ist. Er hat der alten Schlangen/ die unsere ersten Eltern/ und mit ihnen das gantze menschliche Geschlecht in Sünde und Tod gestürtzet hat/ den

Kopf zertreten / da er durch den Tod die Macht genommen dem / der des Todes Gewalt hatte / d. i. dem Teufel / Ebr. 2 / 14. und hat das Leben und unvergänglich Wesen ans Licht gebracht 2 Tim. 1 / 10. nicht seinen Jüngern allein / sondern dem gantzen menschlichen Geschlecht / welches er erlöset hat / als der Welt Heyland / darum ist auch uns mit ihm / wie wir zuvor gehöret Röm. 8 / 32. alles geschencket. GOTT ist durch seine Auferstehung auch unser GOtt und lieber Vater worden. Denn auch CHristus selbst nicht nur seinen Jüngern dies verkündiget / sondern auch ihnen anbefohlen hat / daß sie hingehen solten in alle Welt / alle Völcker lehren / und sie taufen solten in dem Namen des Vaters / des Sohnes und des H. Geistes Matth. 28 / 19. und in seinem Namen predigen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völckern / und anheben zu Jerusalem Luc. 24 / 47. Wie demnach den Jüngern mit CHristo alles geschencket ist / so ist es auch allen Völckern / und allen Menschen in der Welt geschencket / ob gleich die Menschen an ihrem Theil durch Unglauben und Unbußfertigkeit sich unfähig machen dieses Geschencke zu empfahen / und leider die wenigsten wissen / wie sie dies Geschencke recht gebrauchen sollen. GOtt ist ja durch CHristum versöhnet. Denn er war in CHristo und versöhnete die Welt mit ihm selber. 2 Cor. 5 / 19. Wie sollte denn der Welt nicht alles mit CHristo geschencket seyn? Hat er die Welt also geliebet / daß er ihr

seinen

seinen Sohn gegeben/ erstlich in seiner Menschwerdung/ und dann gleichsam aufs neue in seiner Auferstehung/ wie solte er ihr nicht mit ihm alles geschencket haben? An seinem Theil ist alles da/ Vergebung der Sünden/ Leben und Seligkeit. Die Sünden sind erlassen/ und werden nicht zugerechnet/ so viel das Verdienst CHristi/ oder dessen unendlichen valor und Gültigkeit angehet. Die ewige Gerechtigkeit ist wiederbracht/ davon Daniel c 9. geweissagt. Es soll nun nicht erst geschehen/ sondern es ist geschehen/ und ist die herrliche Frucht der Auferstehung JEsu CHristi; das ewige Leben und das unvergängliche Wesen ist den Menschen in der That erworben. Durchs Evangelium muste es nur ans Licht gebracht/ oder ihnen kund gemachet werden. Wer nun auch von Hertzen gläubet/ daß GOtt JEsum von den Todten auferwecket hat/ der wird selig. Röm. 9/ 10. Alles ist nun sein/ nemlich dessen der in seinem Hertzen die Auferstehung JEsu CHristi gläubet. Um deßwillen auch Paulus zu den Corinthiern saget 1 Ep. 3/ 21. 22. Es ist alles euer/ es sey Paulus oder Apollo/ es sey Kephas oder die Welt/ es sey das Leben/ oder der Tod/ es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige/ alles ist euer. Und so dürfen auch wir sagen/ es ist alles unser/ Moses und alle Propheten/ die Evangelisten und Apostel/ die Welt selbst/ es sey das Leben oder der Tod/ es sey das gegenwärtige oder das zukünftige/ alles ist unser/ wir aber sind CHristi/ der GOttes ist/ so wir anders wahrhaf-

tig gläuben an den HErrn JEsum/und daß er von den Todten auferstanden sey/ denn ist uns alles mit ihm geschencket.

APPLICATIO.

Also muß/ Geliebte in dem HErrn/ das Evangelium von der Auferstehung JEsu CHristi nach dem Willen GOttes allen Menschen ohne Unterscheid verkündiget werden/ wie es denn euch anitzo verkündigt ist. Das Evangelium bringet das Geschenck GOttes/ daß uns GOtt seinen Sohn und mit ihm alles geschencket hat/ und bietet es allen Menschen dar/ weil er wil/ daß allen Menschen geholffen werde/ und daß sie alle zur Erkentniß der Warheit kommen. 1 Tim. 2/4. CHristus ist der Mitler zwischen GOtt und den Menschen/ nicht zwischen einigen/ sondern allen Menschen. Denn er hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung/ daß solches zu seiner Zeit geprediget würde v. 5. 6.

Bey solcher Verkündigung des Evangelii aber muß keinesweges die Ordnung GOttes vergessen werden/ in welcher wir dieses hohen Geschencks theilhaftig werden und bleiben sollen. Darum auch CHristus/ wie wir schon gehöret aus Luc. 24. zu predigen befohlen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden/ gleichwie dies die Summa seiner eigenen Predigten war: Thut Busse und gläubet an das Evangelium. Ey so würdet ihr euch ja gewaltig betriegen/

triegen/so ihr euch ohne Unterscheid dieses Evangelii schlechthin freuen und trösten woltet. Ich sorge/ die meisten unter euch mögten mit solchem angemaßten Trost gleich seyn den thörichten Jungfrauen/ die sich auf die Zukunft des Bräutigams freueten/ aber nicht dran dachten/ daß sie kein Oel in ihren Gefässen hätten dem Bräutigam entgegen zu gehen. Matth. 25. So sehet nun wol zu/ die ihr dieses höret/ ob eure Hertzen auch in der rechten Fähigkeit stehen/ Christum das theure Geschenck GOttes/ und mit Ihm alles zu empfahen. So ihr grosse Sünder seyd/ so mag euch das dieses grossen Geschencks nicht unfähig machen/ wenn ihr nur mit Petro bitterlich über eure Sünden weinet/ und sie von gantzem Hertzen detestiret und hasset. Wäret ihr mit 7. Teufeln besessen gewesen wie Maria Magdalena/ oder noch damit besessen/ so mögte euch das dieses Evangelii nicht unfähig machen/ so ihr auch noch an diesem Tage zu dem HErrn JEsu kommet in Erkentniß eures Elends/ und ihn bittet im Glauben und in der Wahrheit/ daß er euch davon befreye/ und ob ihr die grösten Sünder gewesen wäret/ aber ietzt in wahrer Bußfertigkeit solches bereuet/ betend und weinend zu dem HErrn JEsu kommt/ so wird er euch sich selbst/ und mit ihm alle Frucht und Kraft seiner Auferstehung gantz williglich schencken/ wie er der Maria Magdalena/ ohnerachtet sie vorher mit 7. Teufeln besessen gewesen ist/ zuerst erschienen ist.

Wohlan ihr Sünder/ die ihr ietzt in eurem Ge-

wissen überzeuget werdet / daß euer Wesen nichts tauge / was wollet ihr nun thun? Ich verkündige euch im Namen des auferstandenen JEsu / daß er für eure Sünde gestorben / und um eurer Gerechtigkeit willen auferwecket ist / und daß es CHristus bey GOtt alles gut gemacht hat / so daß der GOtt und Vater unsers HErrn JEsu CHristi hinfort euer GOtt und Vater seyn wil. Wollet ihr nun in euren Sünden beharren? CHristus ist aus dem Grabe erstanden. Wollt ihr in dem Schand- und Stanck-Grabe der Sünden / und des fleischlichen und weltlichen Sinnes und Lebens liegen bleiben? Das sey ferne! Heraus aus eurem Sünden-Nest! Des todten Wesens muß nun ein Ende werden. Es gilt ein neues und ewiges Leben. Was giebt euch denn die Welt / und was bringt euch euer Sündendienst? Der Tod wird euer Sold seyn / und mit dem Tode die ewige Verdamniß. Auch in diesem Leben werdet ihr die Sodoms-Aepfel / die inwendig voller Aschen sind / essen müssen. Ich wil so viel sagen / ihr sollts auch noch in diesem Leben inne werden und erfahren / was für Jammer und Hertzeleid bringe / den HErrn seinen GOtt verlassen und ihn nicht fürchten. Darum wache auf der du schläfest / und stehe auf von den Todten / so wird dich CHristus erleuchten. Eph. 5/14.

Wohlan ihr / die ihr aufgewachet seyd vom Schlaf der fleischlichen Sicherheit / die ihr Busse gethan habt / oder noch thut von den todten Wercken / euch / euch wird der auferstandene JEsus

ietzt

ietzt als solchen verkündiget / denen er nicht allein zum Geschenck gegeben ist / sondern die auch seiner fähig sind. Soltet ihr gleich mit Petro und Maria bey dem Anbruch dieses Festes noch weinen und traurig seyn über eure Sünden / so muß doch das eure Oster-Freude nicht hindern. Nein / nein / CHristus ist euch selbst / und mit ihm alles in seiner Auferstehung geschencket. An den gläubet! Sehet ihr nicht / wie er aller Sünden seiner Jünger vergessen hat / und sie nun alle seine Brüder / GOtt aber ihren GOtt und Vater nennet? So soll auch aller eurer Sünden vergessen / hingegen GOttes Gnade / und mit derselben alle Gabe u. Fülle in CHristo JEsu euch geschencket seyn. Gehet nur hin / in eurem Hertzen befriediget und beruhiget. Wenn ihr die Sünde von Hertzen hasset / und in eurem Hertzen an JEsum CHristum gläubet / daß er um eurer Gerechtigkeit willen auferwecket ist / so ist euch der gantze CHristus und mit ihm alles geschencket. Darum gehet nun hin. Er ist euer Hirte / euch wird nun nichts mangeln. Das Lamm / das auf dem Stuhl sitzet / soll euch weiden und führen zu den lebendigen Wasserbrunnen. Dem sey Ehre in Ewigkeit. Amen!

Schluß-Gebet.

DU auferstandener / und ietzt zur rechten der Majestät sitzender JE-

JEsu / dir sey Lob und Preiß und demüthige Danckſagung für deinen Tod und ſiegreiche Auferſtehung. Bekehre du uns alle von Sünden / gleich wie du dafür geſtorben biſt. Gib uns allen den Glauben / der deine Gerechtigkeit ergreiffe / wie du um unſerer Gerechtigkeit willen auferwecket biſt. Gib dich uns ſelbſt / als das allerköſtlichſte Geſchenck GOttes zu erkennen / und ſchencke uns mit dir den H. Geiſt / und alle Fülle der Gnaden und Gaben / die du uns in deiner Auferſtehung bracht haſt. Wir haben nichts / das wir dir wieder ſchencken. Wir geben dir aber unſer Hertz / welches du von uns forderſt. So ſey du unſer / und laß uns dein ſeyn immer und ewiglich. Amen!

Der Von Gott gewirckte Glaube, Der Auferstehung JEsu Christi,

Am andern Oster-Feyertage
M DCC XVI.
Aus dem Evangelio
Luc. XXIV, 13 - - - 35.
In der S. Ulrichs-Kirche in Halle
vorgestellet
von

August Hermann Francken,
S. Theolog. Prof. & Past. zu S. Ulrich,
und des Gymnasii Scholarcha.

Halle,
Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.
Anno 1716.

FRANCKESCHE STIFTUNGEN

JESUS Christus, der gestorben ist für unsere Sünde, und auch wieder auferwecket ist nach der Schrift, und sitzet nun zu der Rechten GOTTes, und vertritt uns, der sey auch in dieser Stunde mit uns, öffne uns die Schrift, und entzünde dadurch unsere Hertzen, daß wir an ihn glauben, ihn lieben, und ihm treu seyn mögen bis an den Tod, damit wir auch seiner Herrlichkeit theilhaftig werden. Amen!

Geliebte in dem HERRN, es schreibet Paulus in der Epistel an die Colosser 2, 12. Ihr seyd in Christo auferstanden durch den Glauben, den Gott wircket, welcher ihn auferwecket hat von den Todten, und hat euch auch mit ihm lebendig gemacht, da ihr todt waret in den Sünden. In diesen Wor-

ten bemercken wir 1) wie Paulus mit allem Fleiß die Lehre von der Auferstehung JESU CHristi getrieben hat; 2) wie er gleichwol es nicht für genug gehalten, daß wir wüßten und glaubten, daß es wahr sey, daß CHristus von den Todten erstanden; sondern 3) auch gelehret, daß wir die Frucht und Kraft der Auferstehung JEsu CHristi an und in uns selbst erfahren müßten; und zwar 4) nicht erst am jüngsten Tage, wenn wir, durch die Stimme des Sohns GOttes von den Todten solten auferwecket werden; sondern 5) schon hier in diesem Leben, und so bald uns, da wir in Sünden todt sind, die Auferstehung CHristi verkündiget wird; da uns denn 6) dieselbe bewegen soll, nicht in Sünden zu beharren, damit nicht der Todt und die ewige Verdammniß darauf erfolge; sondern 7) vielmehr die Sünde zu hassen, die uns nichts, als den ewigen Todt bringet, und zu gläuben, daß CHristus um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket sey. 8) Daß GOTT selbst solchen Glauben in uns wircke, wenn wir das Wort von der Auferstehung JESU CHristi hören, und seinem Geiste in unserm Hertzen nicht widerstreben. Denn da beweise 9) das Wort von der Auferstehung durch die Wirckung des H. Geistes eine solche Kraft an uns, daß, wie GOTT CHristum von den Todten auferwecket hat, also auch wir um seinet willen von dem geistlichen Sünden-Tode befreyet, und zu einem neuen geistlichen Leben,

das

das wir vorhin nicht kanten, gebracht, und also mit Christo lebendig gemacht werden, und samt ihm aufstehen als seine Glieder, in lebendiger Hoffnung der zukünftigen Auferstehung und des ewigen Lebens, und im neuen Wesen des Geistes vor ihm zu wandeln; auch er zu uns kommt, mit uns wandele, und Wohnung bey uns mache, bis wir zu ihm kommen in seine Herrlichkeit, und bey ihm seyn ewiglich.

Dieser Spur der Apostolischen Lehre wollen wir für diesmal nachgehen, und wie die Apostel des HERRN alles aus der Fülle des HErrn JESU genommen haben, also wollen auch wir unser Hertz dahin richten, daß wir sehen und erkennen mögen, wie der HERR JESUS selbst seine Jünger zum Glauben an seine Auferstehung gebracht, und sie der Kraft derselben an ihren Seelen theilhaftig gemacht hat, auf daß auch wir wahrhaftige Genoßen seiner Auferstehung durch den Glauben an ihn werden mögen. Lasset uns hierzu die Kraft des Heil. Geistes, und den Segen des göttlichen Worts demüthiglich erbitten im Gebet des HERRN, und vorhero zum Lob und Preis des auferstandenen JESU singen: Christ ist erstanden ꝛc.

TEXTVS.

Luc. XXIV, 13--35.

UNd siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechtzig Feldweges weit, deß Name heißt Emmahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschahe, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete JESUS zu ihnen, und wandelte mit ihnen, aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Wegen, und seyd traurig? Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JESU von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten, vor GOtt und allem Volck. Wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten

sten überantwortet haben zum Verdamniß des Todes, und gecreutziget. Wir aber hoffeten, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen, und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzens, zu gläuben alle dem, das die Propheten geredt haben! Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt waren. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen, und er stellete sich, als wolt er förder gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleib bey uns, denn es wil Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er ging hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschach, da er mit ihnen zu Tische saß,

nahm er das Brodt, danckte, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eilfe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der HERR ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brodt brach.

Aus dem verlesenen Evangelischen Text soll für diesmal zu unserer Erbauung in Betrachtung gezogen werden,

Der von GOTT gewirckte Glaube der Auferstehung JEsu CHristi.

Da

Da zu sehen seyn wird

I. Wie GOTT solchen Glauben wircke.

II. Wobey derselbe Glaube sodann erkannt werde.

HErr JESU, du getreuer Heyland, sey denn selbst mit uns, wie du mit denen nach Emmahus reisenden Jüngern gewesen bist, daß wir dich auch, wie sie, in der Wahrheit erkennen, deine Auferstehung von gantzem Hertzen gläuben, und die Kraft derselben auch also an unsern Hertzen erfahren mögen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

GEliebte im HErrn, wir haben am gestrigen Tage vernommen, wie uns in der Auferstehung Christi Christus selbst, und mit ihm alles geschencket ist. Nun ist wol meines Hertzens Wunsch, daß doch ein jeder diese Wahrheit tief einschauen, davon aus dem Worte GOttes recht überzeuget seyn, und in seinem Hertzen daran, als an dem allerköstlichsten Kleinod eine rechte Lust und Freude haben möch-

te. Eines aber ist hierzu noth. Der Glaube. Ich sage aber nicht, der historische und todte Glaube, den die allermeisten vorhin schon haben, und sich damit um Seele und Seligkeit betriegen, sondern der Glaube, den GOTT wircket, wie ihn Paulus in dem vorangezogenem 2 Cap. der Epist. an die Coloss. v. 12. nennet, oder, wie es im Griechischen lautet, πίστις ἐνεργείας τῦ Θεῦ, der Glaube der Kraft, oder inneren Wirckung GOttes, dadurch man aus einem geistlich todten Menschen ein lebendiger GOttes-Mensch wird. Nun wolan, so laßt uns denn diesmal bey CHristo in die Schule gehen, mit Fleiß forschen und lernen, wie GOTT solchen Glauben im Hertzen wircke, damit wir ihn auch kriegen, oder, so wir ihn haben, darin kräftig gestärcket werden, aus Glauben in Glauben, aus Kraft in Kraft gehen mögen.

Und siehe, zween aus ihnen gingen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, deß Name heisst Emmahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschahe, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nahete JEsus zu ihnen, uñ wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Dies zeiget uns, wie es damals mit den Jüngern des HErrn JEsu beschaffen gewesen. Es war ja zwar ihr Zustand freylich nicht, wie er seyn sol-

solte, davon wir kein weiter Zeugniß bedürfen, als daß der HErr JEsus ihren Unglauben schilt, und sie Thoren und träges Hertzens nennet. Sie waren unwissend, verstunden nicht die rechte Beschaffenheit des Wercks der Erlösung, konten sich daher in die Wege GOttes mit dem HErrn JEsu nicht finden, ob er sie ihnen gleich oft vorher gesagt hatte. Gleichwol aber waren ihre Hertzen von dem HErrn JEsu nicht abgewandt, noch zur Welt und ihrem Wesen gekehret, sondern sie suchten doch GOtt, und begehrten seine Wahrheit zu erkennen. Darum redeten sie auch nicht von weltlichen Dingen mit einander, sondern, wie der Text sagt, von allen diesen Geschichten, d. i. von alle dem, was mit dem HErrn JEsu in diesen Tagen vorgegangen war, und was jetzt beym Grabe solte vorgegangen seyn. In so weit war doch ihr Zustand besser, als vieler tausend, die damals zu Jerusalem waren, wie solches leicht zu erkennen ist.

Es zeigen uns aber auch diese Worte, daß der HErr JEsus solche Seelen, wie diese waren, beydes bedürftig und auch werth geachtet habe, daß sie dahin gebracht würden, seine Auferstehung mit vestem Hertzen zu glauben, damit sie derselben recht froh würden, und ihrer Frucht und Kraft ewiglich geniessen möchten. Er achtete sie dessen bedürftig, dieweil der Glaube nicht aus uns, sondern GOttes Gabe ist, und sie also ihnen selbst hier-

hierin nicht helfen konten. Er achtete sie dessen aber auch werth, nicht um einiger ihrer eigenen Würdigkeit willen, sondern in Vergleichung vieler tausend anderer, die nicht in solcher guten Zubereitung ihres Hertzens stunden, sondern der Welt ergeben waren. Er hatte aber gesaget, daß er sich nicht der Welt, sondern denen, die ihn lieben, offenbaren wolle. Joh. 14, 21. 22. 23.

Hieraus haben wir nun die erste Lection in CHristi Schule zu nehmen, welches diese ist. Wenn wir wollen, daß GOtt den Glauben der Auferstehung JEsu CHristi in der Kraft in uns wircken solle, so müssen wir nicht an der Welt hängen bleiben, sondern von der Liebe der Welt so weit nüchtern werden, daß es unsern Seelen ein aufrichtiger Ernst sey CHristum zu suchen, ihn in der Kraft kennen zu lernen, und in Summa, in einen solchen Zustand zu kommen, darin wir gewiß selig werden können. Wenn uns dies ein rechter Ernst ist, so wird auch unser Hertz davon voll seyn, und unser Mund davon überfliessen, und werden forschen nach der Wahrheit GOttes, nicht um des blossen Wissens willen, und aus Vorwitz, sondern zu dem Ende, damit wir dadurch im Grunde gebessert und selig werden mögen. Solches siehet denn der HErr JEsus, und eben so wenig, als er sich damals enthalten hat, die nach Emmahus reisenden Jünger zum rechten kräftigen Glauben zu bringen, wird er sich auch bey uns enthalten, unsern

sern Seelen zu Hülfe zu kommen. Es ist unmöglich, daß er solchen Selen nicht zu recht helfse, da er solche Aufrichtigkeit und Begierde des Hertzens findet. So lange wir aber noch truncken sind in der Liebe der Welt, sind wir dieses grossen Schatzes nicht fähig noch werth.

Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegen, und seyd traurig. Es ist offenbar, daß der HErr JEsus diese Frage nicht um seinet, sondern um seiner Jünger willen gethan, und nur heraus locken wollen, was sie im Hertzen hatten. Hieraus aber sollen wir denn lernen, das dies auch der Weg GOttes mit uns sey, wenn er den Glauben in uns wircken solle. Wir müssen erst selbst hervor, und unser inwendiges muß vors Licht gebracht werden, daß wir zuerst unsern eigenen Seelen-Zustand, wie er in der Wahrheit ist, erkennen, unser Hertz sodann einfältiglich vor GOTT ausschütten, und ihm aufrichtig bekennen, wie es mit unserm inwendigen, und im Grunde unsers Hertzens beschaffen sey. So lange wir selbst gleichsam die Augen vor unserm Hertzen verschliessen, und es nicht Wort haben wollen, daß unser Glaube noch nicht rechter Art sey, kan die Gnade nicht weiter mit uns kommen, sie arbeitet aber dennoch an uns auf allerley Art und Weise, bis sie uns dahin bringe, daß unser Hertz recht offenbar werde, und wirs auch im Gebet frey heraus bekennen vor GOtt.

Da antwortete einer, mit Namen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen drinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von JEsu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten vor GOTT und allem Volck, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdamniß des Todes, und gecreutziget. Dies war eine Erzehlung, die sie dem HErrn JEsu, als einem fremden Manne thaten, von dem allen, was in diesen Tagen zu Jerusalem mit dem HErrn JEsu vorgegangen war. Es ist auch dieses eine rechte Abbildung des historischen Glaubens, der alles fein zu sagen weiß, und sich wol in seinem Wissen so klug zu seyn dünckt, daß er meynet, andere hätten von ihm zu lernen, wie hier die Jünger meynten, sie unterrichteten ihren Gefehrten von Dingen, die sie besser wüßten, als er. Doch wars gut, daß sies heraus sagten; denn es war von ihnen gefordert. Es war auch gut und nöthig, daß sie dieses wußten. Und so lernen wir denn daraus, daß auch uns nicht allein nöthig ist, die äusserliche Wahrheit der Schrift zu lernen und zu wissen, auch dieselbe, wo es erfordert wird, zu bekennen, sonderlich aber im Gebet GOtt dieselbe vorzuhalten, ob wir gleich noch zur Zeit die gehörige Kraft

noch

noch nicht davon in unserm Hertzen haben, sondern sie erst mit Flehen von GOtt suchen.

Wir aber hoffeten, sprachen die Jünger weiter zu JEsu, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unsern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen, und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten, aber ihn funden sie nicht. Hier lassen sie es nicht bey der Erzehlung der vorgegangenen Dinge, sondern sie offenbaren auch dem HErrn JEsu des Hertzens Grund, nemlich, sie hätten zwar vorhin an den HErrn JEsum geglaubet, und gemeynet, er sey der Meßias, oder CHristus, und daher gehoffet, er würde es seyn, der Israel erlösen würde; aber weil dies darzwischen kommen, so schiene es wol, ihr Glaube und Hoffnung wären eitel gewesen, und müßten sie demnach die vorige Gedancken fahren lassen, denn auch über das alles nun der dritte Tag sey, daß solches geschehen, und daß der JEsus, den sie für den Erlöser Israels gehalten, schon im Grabe liege, daß also offenbarlich ihre Hoffnung zu Wasser worden. Weil sie gleichwol denselbigen noch immer liebten, wären sie nicht wenig erschrecket wor-

worden durch etliche Weiber, die beym Grabe gewesen, kämen und sprächen, sie hätten seinen Leib nicht gefunden, hätten auch ein Gesicht der Engel gesehen, welche sprächen: Er lebe. Daher wüßten sie nicht, woran sie wären; in massen zwar etliche unter ihnen hingegangen zum Grabe, und es also gefunden, wie die Weiber gesagt, daß sie seinen Leib nicht gefunden, noch weniger ihn lebendig angetroffen, daher sie gedächten, was die Weiber von einem Gesicht der Engel vorgegeben, wären Mährlein, oder ihre blosse Einbildung. Indessen wären sie darüber perplex und verwirret in ihrem Gemüth, daß sie nicht wüßten, was sie von allen diesen Dingen gedencken solten. Das wäre die Ursach, warum er sie so traurig angetroffen. Sehet, so kam der Jünger ihr inwendiges heraus, und das wolte der HErr JEsus gerne haben, darum fragte er sie.

Dies aber ist uns zur Lehre aufgeschrieben, auf daß wir daraus lernen, daß, wenn uns GOtt zum wahren lebendigen Glauben bringen wil, sollen wir unsern Unglauben und verwirreten Seelen-Zustand erkeñen, darum bekümmert seyn, und ihn vor GOtt frey heraus bekennen müssen. Ja lasset uns dies wohl mercken. Ich wil so viel sagen, wenn aus unserm historischen Glauben ein lebendiger Kraft-Glaube werden solle, so müssen wir nicht nur kommen, und die äusserliche Wahrheit der Schrift GOtt im Gebet vorhalten, daß Christus

stus gestorben und wieder auferstanden ist, und was sonst dahin gehöret; sondern wir müssen auch auf den Zustand unsers Hertzens und unserer Seele sehen, und den ohne Falsch und ohne Entschuldigung und Bemäntelung vor GOtt ausschütten. Daran wollen viele nicht, sondern lassens nur dabey bewenden, daß sie die äusserlich erkante Wahrheit der Schrift GOtt vorhalten, und setzen dabey voraus, daß es ihnen am Glauben nicht fehle; dencken auch nicht daran, daß ihr gantzes Hertz noch erst einer rechten Aenderung von nöthen habe. Dahin bearbeitet sich denn die Gnade GOttes bey solchen, daß sie sie erst zu solcher Erkentniß ihrer selbst, und zu solcher Bekentnis bringe; wie wir schon zuvor gesagt, daß hier die Frage Christi nur diesen Zweck gehabt.

Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hertzen, zu glauben alle dem, das die Propheten geredt haben. Mußte nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und fing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt waren. Diese 3 Versicul zeigen uns die Sache völlig an, nemlich wie der Glaube der Auferstehung JEsu Christi von GOtt in dem Hertzen gewircket werde. Hier geschahe dies also, daß der HErr JEsus erst den Unglauben seiner Jünger strafet; und zum andern, daß er anfing von Mose und den

Propheten, und ihnen alle Schrift auslegte, die von ihme gesagt war. Und dies ist denn auch der einige richtige Weg, wie der wahre lebendige Glaube noch immer in dem Hertzen der Menschen gewircket wird. Es muß also seyn, daß wir zuerst und vor allen Dingen die Thorheit und Trägheit unsers Hertzens, zu gläuben alle dem, was uns GOttes Wort saget, erkennen, und daß wir zum andern aus solchem Unglauben, Thorheit und Trägheit des Hertzens durchs Wort GOttes heraus gebracht werden. Der Unglaube stecket tiefer in unserm Hertzen, und dessen Thorheit und Trägheit ist viel grösser, als wirs uns einbilden. Das können wir leichtlich aus dieser Rede CHristi schliessen. Denn wenn die noch Thoren und träges Hertzens waren, die doch dem HErrn JEsu schon etliche Jahr nachgefolget, allen seinen Lehren Beyfall gegeben, und sich beflissen nach seinem Willen zu thun, die auch jetzt nicht, ob sie gleich irre worden, ihr Hertz wiederum zur Welt gewendet; wie groß muß die Thorheit und Trägheit des Hertzens seyn bey denen, da noch lange so viel gutes sich nicht findet, als bey jenen? So muß denn nun ein jeder seiner selbst hierin wahr nehmen, daß er sich gerne bestrafen, und, so zu reden, als einen ungläubigen und unbekehrten Menschen wegwerfen lasse. Wenn man hierin nicht mit sich selbsten zärtelt, noch die Bestrafung anderer übel aufnimmt, sondern vielmehr immer tiefer eindringet seine Thorheit nur recht zu erkennen, so wird die Haupthin-

de-

derung weggethan, und werden wir des wahren lebendigen Glaubens fähig. Dann aber muß auch das rechte von GOtt geordnete Mittel dazu kommen, welches ist das Wort GOttes in der heiligen Schrift verfasset. Denn das hat CHristus selbst dazu gebraucht, dadurch seine Jünger zur rechten Vestigkeit des Hertzens, daß sie seine Auferstehung gläubten, zu bringen. Wer aber wissen wil, was er ihnen für Schriftstellen vorgehalten habe, darf nur die Geschichte der Apostel und ihre Episteln oder Briefe lesen, und wohl drauf mercken, so wird er solches zur Gnüge lernen. Denn die Apostel haben ohne Zweifel sonderlich diejenigen Oerter der Schrift zu Beweisung der Auferstehung CHristi vor andern gebrauchet, die ihnen CHristus selbst vor und nach seiner Auferstehung vorgehalten hatte. Wem hierin nicht zu rathen ist, daß er seine Thorheit und Trägheit des Hertzens erkenne, dem Worte GOttes zu glauben, und doch die Erwegung und Betrachtung des Wortes GOttes als das einige Mittel gebrauche, zum wahren Glauben zu gelangen, dem ist nicht aus seinem Unglauben zu helfen. Wer aber diesem Rath einfältiglich folget, dem wird geholfen werden, er stecke so tief im Unglauben, als er immer wolle. Denn dies ist der Weg CHristi selbst, der nicht triegen kan. Wir schliessen aber hierbey das Gebet keines weges aus, sondern das gehöret auch dazu, wenn man zum wahren Glauben kommen wil. Denn wie es die Jünger hie selbst

mit CHristo zu thun hatten, da sie zum Glauben gebracht wurden, so muß auch die Seele im Gebet mit CHristo seyn, damit derselbe ihr Lehrer sey, die Schrift aufschliesse und das Hertz eröffne, und den Glauben durchs Wort im Hertzen wircke. Und so waren denn hier die Jünger zum Glauben gebracht.

Andrer Theil.

WIr haben nun noch zum andern zu erwegen, wobey solcher Glaube, den GOTT gewircket, erkannt werde. Und sie kamen nahe zum Flecken, heißts nun ferner in unserm Text, da sie hingingen, und er stellete sich, als wolt er förder gehen. Und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleib bey uns, denn es wil Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Der Glaube war nun da in dem Hertzen der Jünger, obs gleich noch nicht zum Bekäntniß kommen war. Darum ging nun die Prüfung an. Denn JEsus stellte sich, als wolte er förder gehen. Denn wie er als ein Wandersmann zu ihnen kommen war, so setzte er nun ihrem Bedüncken nach seinen Weg weiter fort, da sie an den Ort, dahin sie gewolt, kommen waren. Aber bey dieser Prüfung wurde zuerst offenbar, daß Glaube in ihrem Hertzen war. Darum wolten sie diesen lieben Mann nicht lassen, aus dessen Worten sie so kräftig waren überzeuget, und zum Glauben ans Wort GOttes gebracht worden. Sie wol-

wolten gern noch weiter von ihm erbauet, und in der erkannten Wahrheit gestärcket seyn. Darnach war ihr Hertz begierig, und sie liebeten diesen so verständigen und weisen Gefährten, ob sie ihn gleich noch nicht erkannten. Dabey haben wir denn noch immer den Glauben zu mercken. Wo dieser in der Wahrheit ist, da findet sich gar bald die Prüfung, daß man sorgen muß, man möchte das wenige Gute wieder verlieren, das man erlanget hat. Da ist man denn recht begierig, hungerig und durstig nach dem Wort der Wahrheit, wie ein kleines Kind nach der Milch seiner Mutter begierig ist. Man hat eine Liebe zu dem HErrn JEsu, und der Verstand und die Weisheit, so man in seinen Worten gefunden, machet, daß man ihn lieb hat, ob man ihn gleich noch nicht recht nach Wunsch erkennet.

Und er ging hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dancket, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkenneten ihn. Und er verschwand vor ihnen. Der HErr JEsus erfüllete hier, was er Joh. 14, 23. zugesagt, er wolle sich denen, die ihn lieben, offenbaren. Denn weil die Jünger sein Wort im Glauben angenommen, und dadurch eine hertzliche Liebe zu ihm gewonnen, so gieng er zu ihnen hinein, satzte sich mit ihnen zu Tische, hielt die Abendmahlzeit mit ihnen, öffnete ihnen ihre Augen, und gab sich ihnen zu erkennen.

Aber dies war nur als ein Blick, da verschwand er vor ihren Augen, welches ihnen eine neue Prüfung des Glaubens war. Dabey kan man denn noch immer den wahren Glauben mercken. Denn obgleich die äusserliche Offenbarung Christi damals nur geschehen müssen, damit seine Auferstehung von den Jüngern und Aposteln in aller Welt bezeuget werden könte; so hat es doch bey uns, die wir nicht sehen und doch glauben, darin eine gleiche Beschaffenheit, daß, wenn man erst dem Worte glaubet ohne sonderliche Empfindung, und fast nur unter lauter Gebet, Kampf und Seufzen, GOTT ehe wir uns versehen einen hellen Schein in unsere Hertzen giebt, wie Paulus redet 2 Cor. 4. daß wir von den Kräften der zukünftigen Welt, nach Ebr. 6. etwas schmecken, oder, wie wir im bekanten Liede singen, seine Süßigkeit schmecken im Hertzen, oder schmecken und sehen, wie freundlich der HErr ist, nach 1 Petr. 2. Dabey merckt man denn, daß man Glauben habe. Aber das ist denn nur als ein Blick, und man muß in seinem vorigen Kampf und Gebet fortgehen, nicht immer sehen und schmecken, und doch gläuben.

Und sie sprachen unter einander: Brannte nicht unser Hertz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Hier ist das offenbare Merckmahl und Kennzeichen des Glaubens, da die beyden Jünger gegen einander ihr Bekentniß thun, wie ihnen

das

das Hertz gebrannt unter den Reden CHristi. Dies war das rechte Feuer des Glaubens, welches der HErr JEsus durch seine Worte in ihre Hertzen geleget. Was hier geschehen ist, das geschiehet noch immer. Denn wenn GOtt erst einen hellen Schein in unsere Hertzen gegeben, und die Wahrheit seines Wortes dadurch kräftig in unserer Seelen versiegelt hat, so bekennen wir uns auch gern andern Kindern GOttes, sagen ihnen, was GOtt an unserer Seele gethan, und hören auch gern, daß ihnen so zu muth sey wie uns.

Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die eilfe versammlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brodt brach. Hier sind nun lauter Beweisungen des Glaubens, da der Glaube dieser Jünger sie lehrete umkehren, und andere stärcken, und sie hinwiederum von den übrigen Jüngern gestärckt wurden. Da hielten sie sich nun zusammen, da war eine gemeinschaftliche Liebe zu dem HErrn JEsu, da war Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist, obs gleich noch immer mit grosser Schwachheit untermenget war, und ihr Glaube in der völligen Ausgiessung des Heiligen Geistes noch viel kräftiger gestärcket werden solte. Wo nun bey uns wah

r-

rer Glaube ist, da brennet dieses Feuer auch im Hertzen, daß wir nunmehro uns gern zu denen halten, die durch uns gern im Glauben gestärcket seyn wollen, und durch welche wir hinwiederum gestärcket werden können. Da stehet im Hertzen die Liebe zu dem HErrn JEsu, die Freude über ihn, die wahre Liebe zu unserm Nächsten, der Trost des Wortes GOttes, und was sonst gutes und geistliches genannt werden mag, wie ein zerschmoltzenes Gold im Tiegel. Da darf man denn nicht mehr fragen, wobey man den Glauben mercken soll. Denn CHristus ist da alles, und was man lebt, das lebt man im Glauben des Sohnes GOttes. Alles zeuget vom Glauben, der in des Hertzens Grunde wohnet, obgleich solcher Glaube noch immer zunehmen, und von GOtt noch immer herrlicher gestärcket werden kan.

Schluß-Gebet.

HAbe Danck, Hertzens-JESU, daß du uns ietzt in deine Schule genommen und gelehret hast, wie GOTT den Glauben in uns wircke, und wobey solcher erkannt werde. Drücke du das Siegel drauf durch den H. Geist, auf daß alles bey uns zu seiner erwünschten und Segens-vollen Kraft kommen möge. Amen.

Die Gemeinschaft mit dem auferstandenen Jesu/

Als

Der Zweck seiner Erscheinung/

Am 3ten Oster-Feyertage

MDCC XVI.

Aus dem Evangelio

Luc. XXIV, 36--47.

In der Schul-Kirche zu Halle

vorgestellet

von

August Hermann Francken/

S. Theolog. Prof. & Past. zu S. Ulrich,

und des Gymnasii Scholarcha.

Halle,

Gedruckt und zu finden im Wäysen-Hause.

Anno 1716.

Der GOtt und Vater unsers HERRN JESU Christi, der ihn von den Todten auferwecket hat, und uns dessen Auferstehung in diesen Tagen verkündigen lassen, sey auch in dieser Stunde mit uns, und bringe uns zur seligen Gemeinschaft mit demselbigen. Amen!

DAs da von Anfang war, das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und unsere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens. (Und das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen, und zeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist, welches war bey dem Vater, und ist uns erschienen.) Was wir gesehen und gehö-

höret haben, das verkündigen wir euch, auf daß auch ihr mit uns Gemeinschaft habt, und unsere Gemeinschaft sey mit dem Vater, und mit seinem Sohn, JESU Christo. Und solches schreiben wir euch, auf daß eure Freude völlig sey. So schreibet, Geliebte in dem HErrn, Johannes in seiner 1. Epistel c. 1, 1.2.3.4. In den erstern Worten fasset er kurtz zusammen sein gantzes Evangelium, und erinnert dabey die Gläubigen, mit welcher völligen Gewißheit er, als einer der vorerwehlten Zeugen, ihnen solches verkündiget habe; da er denn ohne Zweifel vornehmlich auf die Auferstehung JEsu Christi siehet, und sich darauf beziehet, gleich wie Petrus in der Apostel-Geschicht c. 10. daß er ihn selbst, nachdem er auferstanden von den Todten, mit seinen Augen gesehen, die Worte aus seinem Munde gehöret, mit seinen Händen ihn betastet, ja mit ihm gessen und getruncken, und sonst in den 40. Tagen vor seiner Himmelfahrt viele Gemeinschaft mit ihme gehabt habe; daher er denn auch mit der allergrössesten und vollkommensten Gewißheit ihnen dieselbige verkündiget. In den letztern Worten aber zeiget er an, zu welchem Endzweck solche Verkündigung von ihm und denen übrigen miterwehlten Zeugen geschehen sey, damit nemlich, wie der HERR JEsus ihn und die übrigen, so zuerst an ihn gegläubet, in die Gemeinschaft seines Vaters und seiner selbst eingenommen, welches ihre gröste Freude wäre, also auch die, welchen ferner der auf-

er-

erstandene JEsus verkündiget würde, zu eben derselben Gemeinschaft, folglich auch zu eben derselben Freude gelangen mögten. Womit er denn zu erkennen giebt, daß eben dieses auch müsse der Zweck des HERRN JESU selbst gewesen seyn, warum er erschienen, und sich nach seiner Auferstehung seinen Gläubigen lebendig dargestellet; wie er nemlich solches gethan habe nicht um der ersten Gläubigen willen allein, sondern auch um derer willen, die durch ihr Wort an ihn gläuben würden, als für welche der HERR JESUS vor seinem Hingange zum Vater so wol gebeten hat, als für seine Apostel selbst, wie zu sehen Johannis 17, 20. 21. Dafür müsse denn unser HERR und Heyland immer und ewig gelobet seyn! Denn wenn dem nicht also wäre, so freueten wir uns vergeblich über die Auferstehung CHristi. Nun aber dies vest gegründet ist, wie der Berg Zion, so haben die Lehrer alle Freudigkeit, die Auferstehung JESU CHristi mit vollem Munde zu verkündigen, und die Zuhörer mögen ihr Hertz weit aufthun, sich der ihnen verkündigten Auferstehung gantz innig und hertzlich zu erfreuen. Dies lege ich denn, Geliebte in dem HErrn, auch anietzo zum Grunde, da ich vor euer Angesicht trete, euch auch an diesem Tage die Auferstehung CHristi, die ich von gantzem Hertzen glaube, mit freudigem Aufthun meines Mundes zu verkündigen. Er selbst, der auferstandene JESUS, sey mitten unter

uns, damit der rechte Zweck nach seinem Willen erreichet werde, welchem wir denn zu Preiß und Ehren mit einander singen wollen: Christ ist erstanden ꝛc. und dann die Mitwürckung des Heil. Geistes, und den Segen des Worts erbitten in einem gläubigen und andächtigen Vater Unser.

TEXTVS.

Luc. XXIV, 36--47.

DA sie aber davon redeten, trat er selbst, JESUS, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Sie erschracken aber, und furchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigete er ihnen Hände und Füsse. Da sie aber noch nicht gläubeten für Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebraten Fisch und Honigseims.

seims. Und er nahms, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war, denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständnis, daß sie die Schrift verstunden, und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völckern, und anheben zu Jerusalem.

AUs diesem jetzo verlesenen Evangelischen Text soll kürtzlich und einfältig gehandelt werden

Von der Gemeinschaft mit dem auferstandenen JEsu als dem Zweck seiner Erscheinung.

Er selbst, unser HERR JEsus Christus, gebe uns hierzu seine Gnade und Segen, um sein selbst willen. Amen!

Abhandlung.

DA sie aber davon redeten, trat er selbst, JESUS, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Hier sind wir mit wenigen zu erinnern, daß diese Erscheinung des auferstandenen JEsu noch an dem ersten Tage, oder an eben demselbigen Tage, da er auferstanden, geschehen sey. Denn zuerst war der HERR der Marien Magdalenen erschienen, 2) den Weibern, die vom Grabe kamen, 3) Petro, 4) den zween Jüngern, die nach Emmahus gingen, und zu Emmahus. Und da diese nun gleich wieder zurück gingen nach Jerusalem, solches den Eilfen zu sagen, wie wir gestern vernommen, geschahe nun auch noch denselbigen Abend diese Erscheinung. Darum heißt es: **Da sie noch davon redeten**, nemlich von allen denen albereit an diesem Tage geschehenen Erscheinungen des HERRN JESU, und einander erzehlten, was der HErr JESUS zu diesem und zu jenem gesagt hätte, und was etwa in ihrem Hertzen darüber vorgegangen, **da trat er selbst, JESUS, mitten unter sie**, und ward demnach nicht von einem und dem andern, sondern zugleich von ihnen allen gesehen und erkannt. Warum that das der HERR JESUS? Ohne Zweifel darum, da-

damit sie desto grössere Gewißheit von seiner Auferstehung erlangten, und ihre Hertzen gantz völlig beruhiget würden, wenn sie es nicht einer dem andern, so ihn gesehen, glauben müsten, sondern ihn alle zugleich mit ihren Augen gesehen hätten. Dies war auch die Ursach, warum der HERR JESUS auch noch vor seinem Leiden seine Jünger in Galiläam beschieden Matth. 26, 32. Dahin sie denn auch der Engel nach seiner Auferstehung gehen heissen c. 28, 10. damit nemlich aller damaligen Gläubigen Verlangen, ihn lebendig zu sehen, auf einmal könte gestillet werden. Und bezeuget Paulus 1. Cor. 15. daß er gesehen worden von mehr denn fünfhundert Brüdern auf einmal. Warum wolte er aber so große Gewißheit seiner Auferstehung geben? Dies war der Zweck, daß seine Gläubige Gemeinschaft mit ihm haben mögten. Um deswillen spricht er nun zu ihnen: Friede sey mit euch; als spräche er: Nun seyd alle getrost, ich bin für eure Sünde dahin gegeben, und um eurer Gerechtigkeit willen auferwecket, habe euch nun zu Kindern GOTTes, und zu Erben der ewigen Seligkeit gemacht. Hinfort leben wir mit einander als in gemeinen Gütern vor GOTT und unserm Vater. Darum habt ihr nun keine Ursach mehr zu trauren, sondern vielmehr euch über meine Auferstehung zu freuen.

Aber, was geschahe hier? Sie erschracken und furchten sich, meyneten, sie sähen einen Geist. O der grossen Schwachheit! Wo war nun ihr Glaube? Hatten sie nicht einmüthig gesagt: ἠγέρθη ὁ Κύριος ὄντως, der HErr ist wahrhaftig und wesentlich, wie er leibet und lebet, auferstanden, und so dem Simoni erschienen. Da sehen wir, wie das menschliche Hertz so schwer zur rechten Vestigkeit des Glaubens zu bringen sey.

Aber, was that nun hier der HERR JESUS? Er sprach zu ihnen: **Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen? Sehet meine Hände und meine Füsse, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.** Und da er das sagte, zeigete er ihnen Hände und Füsse. O sehet doch, wie viel dem liebreichen Heylande daran gelegen ist, daß die Hertzen seiner schwachgläubigen Jünger mögten bevestiget werden? Wie freundlich und holdselig redet er sie an: **Was seyd ihr so erschrocken?** Wie sagt er ihnen ihre Gedancken, die sie doch nicht heraus gesagt hatten, sprechend: **Warum kommen solche Gedancken in eure Hertzen?** Wie lässet ers hier nicht bey den Worten, sondern heisset sie ihre Augen nur recht aufthun, seine Hände und sei-

seine Füsse in der Gestalt, wie sie am Creutz angenagelt gewesen, zu beschauen, damit sie daraus erkennen mögten, daß ers ja selber sey. Wie sucht er ihre Sinnen und Verstand zu überzeugen, sprechend: **Fühlet mich, und sehet, denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe.** Und da er das sagte, zeigete er ihnen Hände und Füsse. Warum thut dies alles sein frommes Hertz? Das thut er darum, damit sie allen Unglauben mögten fahren lassen, und zugleich daraus erkennen, wie ihr Glaube und Hoffnung, so sie zuvor auf ihn gesetzt, gar nicht vergeblich sey, sondern sie nun erst die rechte Gemeinschaft durch seine Auferstehung mit ihm haben mögten.

Wie gings aber da mit den Jüngern? Ach leyder! es hiesse von ihnen: **Da sie aber noch nicht gläubten.** So drückte sie die menschliche Schwachheit. Doch wolan! bey dieser Schwachheit ist die Kraft GOTTES, so den Glauben in ihnen wircket. Denn es stehet dabey, daß sie nicht gegläubet **für Freuden, und sich verwundert.** Sie wolten nichts liebers, als daß das wahr wäre, daß ers selber wäre; aber sie erkannten dies für eine so grosse und herrliche Sache, daß ihr schwaches menschliches Hertz, wenns daran gedachte, sich dessen zwar erfreuete, aber zugleich in eine tiefe Verwun-

wunderung fiel, wies doch möglich wäre, daß sie dies erlebten, und daß ihnen die Herrlichkeit GOTTES dergestalt offenbaret würde. Und da stunden sie denn in der Verwunderung stille, und wußten für grosser Verwunderung und Freude nicht, ob sies glauben solten, oder nicht.

Wie machts denn nun der HERR JESUS, daß er ihre Gemüther zurecht brachte? Er sprach zu ihnen: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebraten Fisch und Honigseims. Und er nahms, und aß vor ihnen. O der süssen Vereinigung der Liebe und Weisheit des Herrn JESU! Wie weiß er mit dem zustossenen Rohr und glimmenden Tocht so säuberlich umzugehen! und wie weiß er so beqveme Mittel zu finden, daß ein Schwachgläubiger sich aufraffe und zu sich selbst komme! Wie ist er so gar nicht mürrisch noch greulich! wie Jesaias c. 42. von ihm geweissaget hat. Und zwar, daß dies Mittel bey den schwachgläubigen Jüngern das ausgerichtet, wozu es von ihm angesehen gewesen, lernen wir aus dem Munde Petri Ap. Gesch. 10, 41. Sehen wir denn nicht, wie der HErr JEsus in dieser seiner Erscheinung sich so freundlich zu seinen Jüngern gethan, nur damit sie ein recht hertzlich Vertrauen zu ihm gewinnen, und in eine brüderliche Gemeinschaft mit ihm eintreten mögten,

als

als welchen zu gut er ja wieder lebendig worden sey, nemlich, damit er sie als seine Brüder mit zur Herrlichkeit führe?

Hat aber das freundliche Hertz die vorgelegte Speise stillschweigend genommen, und nichts weiter gethan, als daß er sie vor ihnen gegessen und sie zusehen lassen? Ach nein! Wie er vorhin gesprächig war, und lauter göttliche Reden führete, wenn er zu Tische saß, wie wir das unter andern Matth. 9. Luc. 14. sonderlich aber Joh. 13. und folgenden sehen können, so machte ers auch hier. Er thät seinen holdseligen Mund auf, und redete mit seinen lieben Jüngern eben, wie er zuvor gethan. Wie werden sie ihn da angesehen, wie werden sie ihm zugehöret, wie wird sich da ihr Hertz verwundert, und ihnen für Freuden im Leibe gewallet haben! Wie wird da ein Gedancke den andern getrieben haben: Was zweiffelstu noch? Du siehst ihn ja mit deinen Augen. Es sind ja seine holdselige Lippen, die er aufthut, er redet ja eben wie zuvor, es sind ja alle seine Geberden, er bringt uns ja alles wieder ins Gedächtniß, wie es mit ihm war, und wie er mit uns, und wir mit ihm umgegangen. O Wunder! o Freude! o wer hätte das gedacht! Was werden nun unsere Hohenpriester und Obersten sagen, wenn sie das hören, daß der, den sie Pilato überantwortet, und getödtet haben, von den Todten auferstanden? O wie selig sind wir,

daß

daß wir unsern HErrn wieder haben! o Freude! o Wunder!

Was sagte denn aber der treue Heyland? Das sind die Rede, sprach er, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war, denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öffnete Er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden, und sprach zu ihnen: Also ists geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden unter allen Völckern, und anheben zu Jerusalem. Sehet doch, wie er ihnen so fein alles vorige neu machet, und ihnen alles wieder ins Gedächtniß bringt, damit sie ja nicht fluctuiren oder zweiffelhaftig seyn möchten, und damit sie sich ja fein wohl recolligirten und faßten, es getrost zu wagen, und mit ihm gantz zuversichtlich umzugehen gleich wie zuvor. Es hat uns aber der Evangelist nur die Summe und den Inhalt seiner Reden aufgezeichnet, woraus wir so viel sehen können, daß der HErr JEsus hier gar lang und weitläuftig mit seinen lieben Jüngern müsse gesprochen haben, daß ich dafür halte, er werde zwar bey der Speisung zu reden angefangen, solches aber darnach fortgesetzet haben, so daß zum wenigsten ein guter

Theil

Theil der Nacht unter solchen süssen Reden des HErrn JEsu hingegangen, und daß die lieben Jünger für Freuden und Lust ihm zuzuhören hernach selbst nicht gewußt, wo die Zeit blieben wäre. Ey dies war ja vortreflich. Vorhin hatte der HErr JEsus ihnen alles gesagt, wie es gehen würde, er hatte ihnen auch aus der Schrift bewiesen, daß es so gehen müßte; aber weil sie gantz andere Dinge von dem erwarteten Meßia in ihren Köpffen hatten, so hatten sie das nicht begriffen noch verstanden. Da es nun aber alles erfüllet war, wars ja recht erwünscht, daß der HErr JEsus seine lieben Jünger mit einander aufs neue vornahm, und ihnen sagte: Sehet, so hab ich euch dies gesagt, und so ist dies erfüllet; so habe ich euch auch gesagt, und so ist das auch erfüllet. Sehet doch nun, da stehts in Mose, da in den Propheten, da in den Psalmen, so klärlich ist das alles vorher geweissagt, und so habt ihrs nun selbst erlebt, daß dies alles an mir erfüllet sey. Dies lege ich euch aber jetzt aufs neue vor, lehre und unterrichte euch jetzt davon, zu der Zeit, da ihrs besser fassen möget, als zuvor, dieweil ihr die Leute seyd, die dies in aller Welt verkündigen sollen, damit ihr nicht allein selbst an mir und aller meiner Herrlichkeit Gemeinschaft habt, sondern auch viel tausend andere zu solcher seligen Gemeinschaft mit mir, dem auferstandenen Welt-Heylande, bringen möget. Denn welche sich durch euer Wort werden gewinnen lassen, sich von ihren Sünden zu bekehren, die-

selbigen werden auch zu solcher Gemeinschaft mit meiner Auferstehung gelangen, daß sie in meinem Namen Vergebung der Sünden, Gerechtigkeit, Le'en und Seligkeit haben werden.

APPLICATIO.

DAs ist denn nun, Geliebte in dem HErrn, die Gemeinschaft mit dem auferstandenen JESU, als der Zweck seiner Erscheinung, wie wir dieselbe kürtzlich und einfältig aus unserm Text haben betrachten wollen. Denn sonst ist die Sache so groß und wichtig, daß noch aus unserm Text, geschweige aus der gantzen heiligen Schrift viel ein mehrers davon zu sagen wäre. Dies alles aber ist um unsert willen aufgeschrieben. Die Jünger, die den HERRN JESUM nach seiner Auferstehung mit ihren leiblichen Augen gesehen, haben ja darin einen Vorzug vor uns. Denn sie waren, wie schon mehr gedacht, seine Vorerwehlte Zeugen. Billig preisen wir sie hierin selig. Aber hat nicht der HERR JEsus gesagt? Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben. Joh. 20, 29. So bestehet ja die Seligkeit nicht im Sehen, sondern im Glauben; denn auch die Jünger selbst nicht selig wären, wenn sie gleich den HERRN JESUM gesehen, so sie nicht an Ihn geglaubet hätten. Alles aber, was hier vorgegangen,

und

und wir jetzt betrachtet haben, ist sowol uns als ihnen zu gut geschehen. Sie habens empfangen, auf daß sie es uns geben mögten. Wie der HERR JESUS mitten unter sie getreten, so ist er auch mitten unter uns, ja er wil, so wir unser Hertz nur nicht durch Unglauben verschliessen, selbst in demselbigen wohnen, Ephes. 3, 17. Wie er zu ihnen gesagt hat: Friede sey mit euch, so hat er auch den Frieden verkündigen lassen beydes denen in der Ferne, und denen in der Nähe. Esaiä 57, 19. Ephes. 2, 13. Ja, er ist selbst unser Friede v. 14. und der Friedefürst, Esaia 9, 6. Wer wahrhaftig an ihn gläubet, daß er ihm zu gut von den Todten auferstanden ist, der hat eben so wahrhaftig Frieden mit GOTT, als ihn der auferstandene JESUS hatte, und darf ihn eben so getrost seinen lieben Vater nennen, als ihn der HERR JESUS selber also genennet hat. Denn seine Auferstehung ist unsere Auferstehung. Sein Sieg über Tod, Teufel und Hölle, ist unser Sieg. Wie vorhin kein Unterscheid war, sie waren allzumal Sünder; so ist nun hier kein Unterscheid, sie sind allzumal gerecht. Denn CHRISTI Gerechtigkeit ist nun aller Gläubigen Gerechtigkeit. Den Ruhm haben sie nun an GOTT durch CHRISTUM. Darum, wie der HERR JESUS seine schwachgläubige Jünger aufgerichtet, so richtet

er uns alle auf. Er hat ihnen seine Hände und Füsse gezeiget, und sie haben uns verkündiget, was sie mit ihren Augen gesehen, und mit ihren Händen betastet haben, auf daß auch wir mit ihnen Gemeinschaft haben an dem auferstandenen JESU, und unsere Freude völlig sey. Sie haben mit ihm gessen und getruncken, nachdem er auferstanden war von den Todten, und habens uns verkündiget. Und nun stehet er vor unser Thür, und klopfet an, sprechend: so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Offenb. Joh. 3, 20. Sie haben seine Reden angehöret, und die rechte Erklärung der Schrift aus seinem Munde empfangen. Und wie er ihnen geboten hat, so haben sie uns geprediget Busse und Vergebung der Sünden in seinem Namen. So wir nun ihrer Apostolischen Lehre Gehör geben, und uns von allen Sünden und ungöttlichem Wesen bekehren, so empfahen wir auch die Vergebung der Sünden, wie er gesagt hat, und haben Theil und Gemeinschaft an seiner gantzen Auferstehung. Wie er gantz GOTTes ist, so sind wir auch gantz GOttes. Wie alle himmlische Güther und Gaben sein sind, und er ins himmlische Wesen, oder in die himmlische Dinge und Güther eingesetzet ist, so sind wir auch ins himmlische Wesen versetzet, durch ihn und mit ihm. Ephes. 2, 6. Der Glaube nimmt al-

alles, läßt nichts zurück. Denn er nimmt ja Christum selbst von den Todten wieder, was kan denn zurücke bleiben? Christus hat und behält den Vorzug. Denn er ist der Sohn nach dem Wesen; aber er hat uns zu Söhnen und Töchtern GOttes gemacht nach der Gnade, und hat uns zu seinen Miterben und Erben GOttes gemacht, daß wir eins seyn mit ihm und dem Vater durch den H. Geist, wir in ihm und er in uns. Demselben Drey-Einigen GOTT, Vater, Sohn und H. Geist, sey Preiß und Ehre und Herrlichkeit, jetzt und in Ewigkeit. Amen!

Schluß-Gebet.

NUn so lobe den HERRN / meine Seele / und was in mir ist / seinen heiligen Namen. Lobet mit mir den HERRN / und vergesset nicht / was er uns Gutes gethan hat. Er hat seinen Sohn gesandt in die Welt / und hat ihn am Creutz sterben lassen zur Versöhnung für unsere Sünde; und hat ihn / als den großen Hirten der Schafe durchs Blut des ewigen Testaments / wie-

derum von den Todten ausgeführet / auf daß wir durch ihn leben solten. O Schande einem jeden / der noch in Sünden leben wolte! Das sey ferne! O HERR / wecke uns alle auf / daß unser übriges Leben vom Sünden-Dienst nichts mehr wisse / sondern daß wir dem leben / der für uns gestorben und auferstanden ist / als die Genoßen seiner Auferstehung und des ewigen Lebens. Amen!

I 56 a

